

GOVERNMENT OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA

ARCHÆOLOGICAL
LIBRARY

ACCESSION NO. 26637

CALL No. 063.05/S.P.H.K.





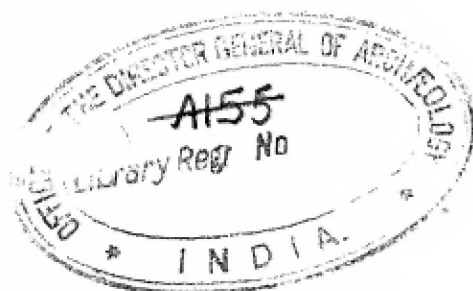
Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse

Sitzungsberichte

186. Band

26637

S. P. H. K.



Wien, 1921

In Kommission bei Alfred Hölder

Universitäts-Buchhändler

Buchhändler der Akademie der Wissenschaften in Wien

(52)

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.

Acc. No. 2663.7

Date..... 8.5.57.....

Call No. 063.05

S.P. H.K.

Inhalt:

1. Abhandlung. E. Winkler: Französische Dichter des Mittelalters. I: Vaillant.
 2. Abhandlung. J. Loserth: Johann von Wiclif und Robert Grosseteste, Bischof von Lincoln.
 3. Abhandlung. I. Pfaff: Bernhard Walther von Walthersweil als Romanist des 16. Jahrhunderts.
 4. Abhandlung. M. Bittner: Vorstudien zur Grammatik und zum Wörterbuche der Soqotrisprache. II. Das Märchen vom Aschenputtel.
 5. Abhandlung. M. Bittner: Vorstudien zur Grammatik und zum Wörterbuche der Soqotrisprache. III. Eine Soqotri-version der ersten sechs Kapitel aus dem Markus-Evangelium.
-

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse
Sitzungsberichte, 186. Band, 1. Abhandlung.

Französische Dichter des Mittelalters

I

Vaillant

(Mit Ineditis der Hs. Paris, Bibl. nat. ms. fr. 2230)

Von

Emil Winkler

Mit einer Tafel

Vorgelegt in der Sitzung vom 6. Juni 1917

Wien, 1918

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhändler

Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Unter dem Namen Vaillants sind in verschiedenen Handschriften¹ drei größere Dichtungen (*Le débat des deux soeurs*, *La cornerie des anges* und ein Brief in Versen), eine *Lettres en prose* sowie eine Anzahl Rondeaux, Balladen und Berge retten überliefert. Sie sind alle echtes 15. Jahrhundert: Erzeugnisse einer niedergehenden Kunst, größtenteils — von Ausnahmen abgesehen — ohne tieferen Gefühlsinhalt oder besonderen Gedankenflug; manchmal geistreich, häufig auch schon von jenem schalen, preziösen Wortwitz, der die *rhétoriciens* brandmarken wird. Dabei liebenswürdig, selbst in dem leise frivolen Ton, der mitunter durchklingt oder die ganze Dichtung beherrscht.

Der *Débat des deux soeurs*² z. B. ist ein unterhaltssamer, lebendig geführter Disput über das heikle Thema, ob man als

¹ Siehe Anhang.

² Dieser von der Hs. Bibl. nat. ms. fr. 2230 gegebene Titel — Fol. 211^{ro}: *Cy apres s'ensuit le debat des deux seurs*; in einem alten Drucke (vgl. A. de Montaiglon, *Recueil de poésies françaises des XV et XVI siècles*, Bd. IX, S. 92) heißt er in erweiterter Form *Le débat des deux soeurs disputant d'amours* — wechselt mit jenem anderen, auch handschriftlich belegten und der Schlußstrophe entnommenen: *Embûche Vaillant* (vgl. die Beschreibungen der verschiedenen Manuskripte in den betreffenden Katalogen). Die letzte Strophe des Gedichtes lautet nämlich nach Bibl. nat. ms. fr. 2230, Fol. 233^{ro}:

A l'endemain pris mon esbat,
Ne remembrer ne me couvint
D'escrire au long tout leur debat.
Car assez bien il m'en souvint,
Combien que des foiz plus de vint
A leur parler fus travaillant.
Et celui qui y paravint
Le nomme 'l'embusche Vaillant.'

Es ist aber fraglich, ob nicht mit anderen Hss. (z. B. Berlin, Kgl. Bibl., Phillips 1928, Fol. 32^{ro}) und dem erwähnten Drucke zu lesen ist: *Se nomme*

Mädchen immer nur einen Liebhaber haben oder sich deren gleich drei, vier, ja sogar mehr im Vorrat halten solle:

Eines Abends — so beginnt nämlich das Gedicht (vgl. die beigeheftete Tafel) — belauscht der Verfasser das Gespräch zweier Schwestern, die über Liebessachen sich unterhalten. Unter Tränen gesteht die jüngere Schwester der älteren, daß sie verliebt sei; darin nun kann diese keinen Anlaß zu Kummer sehen, denn auch sie hat, *pour soy esbatre* einen *ami parfait* gewählt, überdies aber noch sechs andere.

Darob Entsetzen der jüngeren (ich zitiere nach der Hs. Bibl. nat. ms. fr.2230):

(Fol. 214^v) Six, vray Dieu, or ne vous desplaise,
De quoy vous peuvent-ilz servir,
Fors de leur veoir souffrir malaise
Et a grans maulx les asservir?

Aber die ältere Schwester ist die erfahrenere: man muß der Freunde immer mehrere an sich fesseln, ohne sich für einen bestimmten zu entscheiden, denn man braucht ja Schmuck und andere *choses mondenes*. Es kommt nur darauf an, die Verehrer bei Laune zu erhalten: den einen heißt man *mon mignault*, den andern *mon loyal serviteur*, den dritten *tout mon gent maintien*. Und des reizenden Vergnügens mit so vielen Liebhabern! Der eine oder der andere ist immer in der Nähe; der eine singt oder lacht, der andere weint; der eine drückt einem die Hand, der andere *sur le pié vous monte*; der eine ist zuhause, der andere im Kriege, und

(Fol. 218^r): Pour cuidoer vostre amour conquerre
Vous complaisent à qui mieux mieux
Et sont à genoulz ou à terre
Comme devant beau sire Dieux.

Und dann! . . . Doch ich übersetze lieber nicht:

(Fol. 218^r): Les ungs vous baisent en la joue,
L'autre baise voz gens tetins,

l'embusché Vaillant, 'Und der, dem das Gedicht gelang, heißt der Lauscher Vaillant' (*l'embusché*, weil er, um die Schwestern zu belauschen, sich versteckt hält), statt: 'Und der, dem das Gedicht gelang, nennt es *„Vaillants Hinterhalt“*.'

L'autre le coul ainsi c'on joue,
 Ou l'autre baille les patins.
 De ce vient martres et satins,
 Verges, tissus et coevrechiefz;
 Et vous servent tous les matins
 En vous faisant plainsans meschiefz.

Aber alle diese und viele andere Gründe vermögen nicht, die jüngere Schwester zu überzeugen. Naiv und unverdorben, wie sie ist,

(Fol. 224 v°): . . . s'il fault, seur, que je reçoive
 Ung amy et il est feal,
 Contenté suis qu'on apparçoive
 Qu'en moy il a ung cueur leal.

Nach längerer Wechselrede endlich kommen die Mädchen überein, René von Anjou und den Grafen Gaston IV von Foix zu Schiedsrichtern zu wählen. In diesem Augenblicke aber überrascht sie der Dichter, der versprechen muß, das Erlauschte in Verse zu bringen. Und damit *finist le Débat des deux soeurs disputant d'amours, très utile et prouffitable pour instruire jeunes filles à marier* — so wenigstens meint im 16. Jahrhundert der älteste Herausgeber des Gedichts (vgl. A. de Montaignon, Recueil IX, p. 146).

„La cornerie des anges en paradis“, ein zweites Werkchen Vaillants, fordert im Hinblick auf das jüngste Gericht, allda die Menschen mit Posaunenschall vor Gottes Richterstuhl werden geladen werden, zu frommem Lebenswandel auf. Die etwas eintönigen rimes équivoquées gereichen dem Stück kaum zum Vorteil.

Nicht ohne eine warme Gefühlsnote ist die „Lettres envoieez“, in der Vaillant von Tours aus seine Dame um Gegenliebe anfleht und sie bittet, seiner zu gedenken, ihm Nachricht zu geben:

(Fol. 235 v°) Si vous pry, mon bien souverain,
 Affin que je puisse avoir joye,
 Que de vous brief ou soir ou main
 Faciez que des nouvelles j'oye.

Die „Lettres en prose“ hinwiederum stellt sich als eine galante Stilübung ganz im Zeitgeschmacke dar. Der Dichter,

dem ein Traumbild gezeigt hat, wie die ,brigans de bois' Jen-nesse, Beauté, Gracieuseté, Genteté usw., von seiner Dame gedungen, ihm sein Herz raubten, bittet seine Angebetete, ihm als Ersatz doch ihres zu schenken.

Das gleiche ewige Thema von Liebesfreude und Liebesleid behandeln die meisten von Vaillants kurzen Gedichten, Balladen, Rondeaux und Bergeretten, die nicht nur eine Dame erfreut haben mögen. Aus manchen dieser Verse klingt ein echter Herzenston, spricht ein origineller Gedanke. Bald preist der Dichter seine Geliebte [La plus des plus qui soit en vie'; ,Trestout le tresor de Venise';¹ A vous louer tant que cuer rompe'; ,Avant que l'on vous sceust louer'; ,Ellas, ma dame, qui saroit'], bald freut er sich über ihre Gunst [O'est mon vaillant et ma richesse'; ,Maistresse lealle ay d'amours' in beiden Fassungen] und versichert sie seiner Anhänglichkeit [Incontinent, ma souveraine'; ,Par Dieu, ma mignonne, m'amyé'; ,Queque chose que je vous die']. Dann wieder richtet er heiße Liebesbitten an ihre Adresse [Au povre d'amours'; ,Pour Dieu, m'amyé, ayez moy bien'; ,M'amour, hélas, veuillés amer'; ,Al se mur, han, estez vous sourde?'; ,Ung corps sans cuer qui n'a que l'ame']; oder er nimmt Teil an ihrem Schmerze [Vostre grief mal est si le mien']. Aber seine Dame erhört ihn nicht; er ist unglücklich [Tant de mal, las, par vous j'endure'; ,U lac de lermes trespasfont'; ,De moy n'est plus, las, je ressamble'; ,Ha, povre perdu, que fais tu?'], Verzweiflung bemächtigt sich seiner [Les yeulx ouvers je n'y voy goute'; ,U beau chemin esgaré suis'] und er sehnt den Tod herbei [Mort, vien vers moy bien tost batant'; ,Quelque semblant, las, que je face']; der Ausdruck schmerzlicher Resignation [A Dieu vous dy, la lerne à l'ueil'] wechselt mit heftigen Vorwürfen [Las, est-ce bien fait'; ,Je le voys bien selon les vers'] und bitterer Ironie [Or maudit soit il qui en ment'; ,Myeux vouldroit servir les pourcheaulx']. — Überhaupt kann der Dichter auch recht ungalant sein: er gibt eine Dame, die ihm offenbar die Treue gebrochen hat, dem öffentlichen Spotte preis [Bonnes gens, j'ay perdu ma dame'], klärt eine

¹ Hier nennt Vaillant seine Dame auch mit Namen: Loise; für uns leider eben nur ein Name.

andere, die sich von ihm geliebt glaubt, in grausamster Weise über ihren Irrtum auf [Se vous pensés que je vous ame'] und sagt einer dritten geradeaus ins Gesicht, sie möge bei ihrem Alter doch endlich der Liebe entsagen [Laissez d'amours toust la frontiere].

Einen ‚Sot oeil, rapporteur de nouvelles‘ Karls von Orléans beantwortet Vaillant mit seinem ‚Sot oeil, trop estes volentaire‘¹, und er beteiligt sich mit einem Rondeau ‚Des amoureux de l'Observance‘ an dem Dichterwettstreit, den des Herzogs ‚On parle de religion‘ hervorgerufen hat. Nicht minder preziös ist das Gedicht ‚J'ay veu le debat de voz yeux‘ oder die ‚Obligation de Vaillant‘, mit der der Dichter der Liebe abschwört; frischer das Rondeau, in dem er jeden Ehegedanken von sich weist [Quant à moy, je crains le filé]. Aus demselben Kreise stammen wohl auch die Verse an einen sonst unbekannten Arnault [Mon gentil compaignon Arnault].² Die Ballade an Jacques Coeur, von der noch ausführlicher die Rede sein wird, sowie das wohl an die gleiche Persönlichkeit gerichtete Rondeau [Merciez Dieu' aussi fort une] endlich führen uns in die Welt der hohen Politik und Finanz, mit der es der arme Vaillant an Macht und Reichtum allerdings nicht aufnehmen konnte.

Und nun zum Dichter selbst. Seine Lebensschicksale waren so gut wie unbekannt, bis vor etwa 20 Jahren Arthur Piaget (Romania XXIII, 257) ihn mit Pierre Chastellain identifizierte, der als Verfasser zweier langatmiger Gedichte (Le temps perdu' und ‚Le temps recouvré‘) lange nicht das Ansehen beanspruchen durfte, das Vaillant bei Kennern immerhin genoß. ‚Pierre Chastellain dit Vaillant‘ war seither ein dem Literaturhistoriker geläufiger Name. (Vgl. Gröbers Grundriß II, 1116.)

Piagets Identifizierung stützt sich auf die Handschrift L. IV. 3 der Turiner Nationalbibliothek. Dort befand sich nach

¹ Ein ‚Sot oeil, rapporteur de nouvelles‘, nicht identisch mit dem Karls, befindet sich nach dem ‚Catalogue des livres composant la bibliothèque de feu M. le Baron James de Rothschild‘, Bd. IV (Paris 1912), in Nr. 2798 der Rothschild'schen Handschriften.

² Vielleicht ist es jener Arnaut Esquerrer (Squerrer, . . . ier), von dem die Histoire générale de Languedoc, Bd. 10 (1885), S. 332, berichtet, daß er war ‚trésorier du comte de Foix (en 1445), puis son procureur — auteur d'une Chronique des comtes de Foix . . . , écrite dans la langue du pays‘ und Gaston IV. von Foix gewidmet.

G. Pasini, *Codices manuscripti Bibliothecae regii Taurinensis* (Turin 1749), Bd. II, S. 489 — der Codex¹ selbst fiel im Jahre 1904 dem verheerenden Turiner Bibliotheksbrände zum Opfer — auf Fol. 33 v^o ff. ‚Le temps perdu de Pierre Chastellain dit Vaillant‘; auch im Explicit soll (nach Piaget) der Name Chastellain dit Vaillant wiedergekehrt sein.

Trotzdem halte ich Chastellain und Vaillant für zwei verschiedene Persönlichkeiten.

Was wissen wir also zunächst über Pierre Chastellain? Nur das, was er selbst in seinem ‚Temps perdu‘ und seinem ‚Temps recouvré‘ erzählt.

Die Entstehungsgeschichte der beiden Gedichte ist die: Gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts schrieb ein armer Kammerdiener Philipps des Guten von Burgund, der nicht unbegabte Dichter Michaut Le Caron dit Taillevent (Gröber l. c., S. 1126), sein bewegliches Klagelied von Alter und Not, ‚Le passe-temps‘ (hgg. von Theodor Malmberg, Upsala 1877). Pierre Chastellain fand Michauts Klage unberechtigt, zumal gemessen an seiner, Chastellains, eigenen Notlage: ‚Le temps perdu‘ oder, wie das Gedicht in einzelnen Handschriften auch heißt, ‚Le contre-passe-temps Michaut‘, ist seine Erwiderung auf Michauts poetische Jeremiade (hgg. von Jules Petit, *Le Pas de la Mort*, Brüssel 1869, *Société des Bibliophiles de Belgique*, Nr. 2).

Der noch nicht veröffentlichte, aber in mehreren Handschriften (vgl. *Romania* XVIII, 442), darunter auch der von mir benutzten Stockholmer (Nr. 55 in Stephens' Katalog), enthaltene ‚Temps recouvré‘ fährt in demselben Tone fort. (Vgl. A. Piaget, *Le temps recouvré... de Pierre Chastellain*, in *Atti del congresso internazionale di scienze storiche*, Bd. IV, Sezione Storia delle Letterature, Rom 1904.) —

(Temps perdu.) Der Dichter ist arm und alt. Aber wenn Michaut um den Preis eines behaglichen Daseins das Altern noch in Kauf nehmen wollte, so ist Chastellain anderer Meinung:

(Fol. 74 v^o)² Pour avoir ne porte le deuil

.....
Mais de vieillesse trop me dueil.

¹ Eine Sammelhandschrift von 162 Blättern, die unter anderem auch die ‚Embûche Vaillant‘ enthält.

² Zitiert nach der Stockholmer Handschrift unter Berücksichtigung von Petits Ausgabe.

Denn am meisten quält ihn, daß er seine Zeit verloren hat.

(Fol. 74 v^o): Car plus temps n'ay, ne plus qu'ouvrer,
Pour mon temps perdu recouvrer.

Und in der Tat hat Chastellain seine Jugend nicht allzu nutzbringend vertan. Liebe und Musik waren seine ständigen Gefährten:

(Fol. 77 v^o): Amours, instruments et musique
Tout mon bien ont preoccupé
Et en vanité esmu sy que
A paine congnois O. Q. P.

Beim hellen Klang seiner Harfe¹ verstrichen ihm die Jahre in sorglosem Dasein; was Wunder, daß er dabei keine Reichtümer sammeln konnte? Zumal seit er, des unsteten Liebens müde und durch schlimme Erfahrungen belehrt, sich die goldenen Ehefesseln hatte anlegen lassen. Auch da verfolgte den Dichter sein Mißgeschick:

(Fol. 78 r^o) Feme pris, qui me fist bien croistre
Mes noisettes et paine acroistre.

Denn seine junge Gattin zeigte sich zwar vom besten Geiste beseelt — „Jamais ne la vis contredire“ — aber wenig erfahren im Haushalt. — Es kam Familienzuwachs, mit ihm neue Sorgen. Und so ging denn Chastellain unter die Wechsler, ohnejedoch in vier langen Jahren die erhoffte Verbesserung seiner Lage zu erzielen. Nun versuchte er sein Glück mit der Alchimie — machte Schulden und blieb ärmer denn je. Sein letzter Trost ist die Aussicht auf die Freuden des Himmelreiches, die ja den Armen vorbehalten sind. Dort, im Himmel,

(Fol. 81 r^o) ferai-ge mon habitage
Pour oublier mon temps perdu
Et le povre monde esperdu. —

Der große Romablaß des Jahres 1450, von dem Chastellain schon im „Temps perdu“ sich heilsame Wirkung

¹ Vgl. A. Piaget, S. 39 des Aufsatzes in den „Atti“, „D'autres renseignements nous apprennent que Pierre Chastellain était entré au service du roi René en qualité de harpeur. En 1448, il reçoit, comme gratification, une belle harpe achetée dix-sept florins six gros au marchand Véri de Médicis.“

versprochen hatte, führte den Dichter (so erzählt er im, *Temps recouvré*‘) nach der ewigen Stadt. Die mannigfaltigsten Eindrücke stürmten dort auf ihn ein, den seine Sorgen indes zu keinem frohen Genusse kommen liessen, geradeso, wie er schon am Hofe Renés von Anjou — zu dem er in einem näheren Verhältnis gestanden haben muß (vgl. Piaget, l. c. p. 40, Fußnote) — ob seiner Armut das Ziel des allgemeinen Spottes gewesen war. Doch lacht ihm in Rom unverhofftes Glück: durch seinen Wirt lernt er einen reichen, schwerkranken Mann kennen, den zu heilen ihm gelingt. Hundert Dukaten sind sein Lohn, wahrhaft ein Vermögen für den armen Dichter, der sogleich eine Pilgerfahrt zum Heiligen Grab gelobt, aber durch einen Unfall an der Ausführung seines Planes verhindert wird. Zum Unglücke verliert Chastellain bald darauf auch seinen reichen Patienten; selbst krank — wie es scheint, nicht ohne seine Schuld — und arm wie früher, wendet er sich nach Oberitalien, um auch dort mit wechselndem Erfolge als Arzt aufzutreten.

Hier in der Lombardei traf der Dichter mit René von Anjou zusammen, dem

..... prince royal
A qui suis et seray toudis
Humble servant, povre et loial,

ohne sich jedoch länger aufzuhalten. Denn es zog ihn in die Heimat, die er nicht glücklicher betrat, als er sie verlassen, und wo wieder nur das kärgliche Einkommen des Alchimisten seiner harrete. So schließt das Gedicht, wie es begonnen, in bitterer Klage. —

Die vorstehend geschilderten sind die Lebensschicksale Chastellains bis bald nach dem Jahre 1453, da René in die Lombardei kam, um Venedig zu bekämpfen. (Vgl. A. Lecoy de la Marche, *Le roi René*, Paris 1875, Bd. I, S. 274 ff.) Übrigens geht das Datum auch aus der Entstehungsgeschichte des *‘Temps perdu’* und des *‘Temps recouvré’* hervor. In dem ersten sagt nämlich der Dichter — wie angedeutet —:

(Fol. 80 v^o) Je croy que le pardon de Romme
Que j’atens me fera du bien.

Es handelt sich offenbar um den allgemeinen Romablaß des Jubeljahres 1450. *‘Et entra l’an cinquante qui fut*

le saine et salutaire ou de la Jubilee, que le grant pardon general estoit a Rome', berichtet Ollivier de la Marche (Mémoires d'Ollivier de la Marche, hgg. von H. Beaune und J. d'Arbaumont, Bd. II, S. 162). Der 'Temps perdu' wird also kurz vor 1450 entstanden sein.¹ — Und als, wie erwähnt, aus Anlaß eben des Jubeljahres Chastellain in Rom weilte, begann er, dankerfüllt ob der günstigen Wendung seines Schicksals, den 'Temps recouvré':

Pourtant, l'an mil quatre cens
Cinquante et ung, ce petit livre
De l'entendement et du sens
Que Dieu souvent à l'homme livre,
Quand de misere le delivre,
A Romme fut fait et ouvré,
Apellé mon Temps recouvré.

Da das Gedicht aber, wie eben gezeigt, noch Vorgänge des Jahres 1453 erwähnt, muß es nach diesem Jahre, doch wohl nicht gar zu lange, zum Abschlusse gelangt sein.

Will man nun die Identifizierung Vaillant = Chastellain näher prüfen, so kommt es, da Chastellain persönlich und zeitlich ungefähr bestimmt ist, während über Vaillant jegliche biographische Nachrichten fehlen, darauf an, des letzteren dichterische Tätigkeit wenigstens der Zeit nach festzulegen. Dafür bieten sich innerhalb der Werke des Dichters immerhin einige Anhaltspunkte:

Daß im 'Débat des deux soeurs' die eine der Schwestern René von Anjou, die andere Gaston IV von Foix zum Schiedsrichter aufruft, wurde angedeutet:

(Bibl. nat. ms. fr. 2230 Fol. 231 r°): L'ainsnée.

Au gent et nouvel esperit
Du noble roy qui a le los
Qu'onques en honneur ne perit
Me rapporte, se faire l'os;
Aussi porte il 'Croissant en los',

¹ Vgl. Jules Petit, *Le Pas de la Mort*, p. XXXIII. — Bei Piaget, 'Le temps recouvré', S. 40, wie in der darauf folgenden Darstellung findet sich irrtümlich die Jahreszahl 1440 statt 1450.

De Secille est son premier tiltre.
 Ce qu'il dira je lui alos,
 Ne je ne vueil point d'autre arbitre.

Worauf, nach einem begeisterten Lobe Renés:

(Fol. 231 v°)

La jeune.

Loyaulté querir çà ne là
 Ne me fault ja fors ou gent conte
 Qui porte et dit ,C'est moy qui l'a'.
 Pour ce luy pri d'ouyr mon conte,
 Et, se j'ay tort, qu'il le desconte;
 Je l'empy plus de mille foys,
 Car pas n'ay paour que me mesconte
 Le tresbeau conte de Foys.¹

Der Vers ,aussi porte il Croissant en los' ist offenbar eine Anspielung auf den von René am 11. August 1448 gegründeten Hausorden der Anjou, den ,Ordre du croissant', dessen Emblem, eine Mondsichel mit der Devise ,Loz en croissant', den Mitgliedern sagen sollte, ,que tous les nobles coeurs doivent de jour en jour accroistre et augmenter leur bienfaire, tant en courtoisie et debonnaireté que en vaillance et glorieux faicts d'armes' (Bourdigné, zitiert nach Quatrebarbes, Oeuvres du roi René, Bd. I, p. LXXXIII). — Der Orden wurde im Jahre 1460

¹ Unvollzähliger Vers. — Der Herausgeber des Gedichtes, A. de Montaiglon (Recueil de poésies IX., S. 143), schwankt, ob Gaston IV oder Phébus (gestorben 1483) von Foix gemeint ist. Die ,Histoire de Gaston IV, Comte de Foix, par Guillaume Leseur, Chronique française inédite du XV^e siècle, publiée pour la Société de l'histoire de France par Henri Courteault' (Paris 1893, 1896) beweist mir jedoch, daß es sich um Gaston IV. handelt. Bd. I, S. 152 beschreibt nämlich Leseur ein Turnier: der Graf von Foix (Gaston IV) reitet einen ,tres bel et puissant coursier nommé la Grue et estoit le dit coursier couvert d'une très riche housseure de veloux et laquelle housseure estoit bordée de veloux vert, chargée d'orphanerie d'or à escreteaux faits à lettres d'or de la devise que portoit le dit prince, disant ,C'est moy qui l'a' . . .'.

,Cette devise de Gaston IV', bemerkt der Herausgeber Courteault in einer Fußnote, ,ne nous a été conservée que par son biographe; le sens en est assez mystérieux.' — Auch mir bleibt der Sinn des Wahlspruches unklar, es sei denn, daß man mit Montaiglon (l. c. S. 142) annimmt: c'est moy qui l'a, d. h. qui l'ai (nämlich la loyauté).

von Papst Pius II. aufgelöst; man wird daher mit ziemlicher Gewißheit annehmen können, daß der ‚Débat des deux socurs‘ in der Zeit zwischen 1448 und 1460 entstand. Nur wenn René auch noch nach der Unterdrückung seines Ordens an der Devise ‚Loz en croissant‘ festhielt, könnte das Todesjahr Gastons IV von Foix, 1472 (René starb erst 1480), als äußerster Terminus ad quem für die Entstehung von Vaillants Gedicht gelten.

In das Jahrzehnt von 1440—1450, mit größter Wahrscheinlichkeit aber in die Jahre 1449 oder 1450 selbst führt uns Vaillants Ballade an Jacques Coeur: Im April 1440 geadelt, wählte der allmächtige Finanzmann Karls VII. die vom Dichter dann zur Grundlage seines Gedichts genommene Devise ‚A vaillans cuers riens impossible‘ (vgl. *Nouvelle Biographie générale* s. v. Jacques Coeur), um den Höhepunkt seines Glückes zu erreichen, als er im Jahre 1448 dem König 200.000 Dukaten zur Eroberung der Normandie lieh und darauf am 10. November 1449 im Triumphzuge neben den höchsten Notabeln des Reiches in Rouen einzog. Nicht lange währte Jacques Coeurs Glück: angeklagt, die Agnes Sorel ermordet zu haben, wurde er am 31. Juli 1451 verhaftet; trotz späterer Rehabilitierung erlangte er — er starb 1456 — nie wieder die frühere Gunst des Königs (vgl. Pierre Clément, *Jacques Coeur et Charles VII.*, Bd. II, S. 37, 108 ff., 144). Unsere Ballade aber stammt nach Inhalt und Ton zweifellos aus der Zeit von Coeurs höchstem Ansehen (vgl. Leroux de Linçy, *Chants historiques* I, S. 343.¹)

Eine Anzahl von weiteren Stücken Vaillants läßt sich durch ihr Vorhandensein im Gedichtalbum Karls von Orléans, der Handschrift Paris Bibl. nat. franç. 25.458, zeitlich bestimmen.² Nach seiner Rückkehr aus Italien, um das Jahr 1450, ging nämlich der Herzog daran, seine Dichtungen zu sammeln. Die Einteilung der Handschrift erfolgte nach Gattungen: Balladen, Chansons, Rondeaux, und zwar so, daß die Sammlung

¹ Trotzdem datiert dieser das Gedicht ohne weitere Begründung von 1445.

² Die folgenden Bemerkungen faßen auf P. Champion, *Le manuscrit autographe des poésies de Charles d'Orléans*, Paris 1907. Für den vorliegenden Gegenstand bedeutungslose Einzelheiten sind selbstverständlich vernachlässigt.

jederzeit durch Einschub neuer Blätter an der betreffenden Stelle vervollständigt werden konnte. Nicht selten griff denn auch in der Folge Karl selbst zur Feder, um Irrtümer der Schreiber zu berichtigen oder neue Stücke hinzufügen, gleichwie die Dichter seines Kreises ihre Erzeugnisse in den Codex eintragen durften. So erwuchs jenes interessante poetische Tagebuch, das kraft seiner Entstehung für die Chronologie der darin enthaltenen Gedichte von größtem Werte ist. Schon rein äußerlich, durch die Schrift, lassen sich nämlich innerhalb der einzelnen Gattungen (Balladen, Chansons, Rondeaux) mehrere zeitlich aufeinanderfolgende Gruppen feststellen, deren letzte nicht allzulange nach 1456 entstanden sein wird.

Die in der Handschrift befindlichen Gedichte Vaillants aber stammen aus der Zeit, in der der tagebuchartige Charakter des Codex bemerkbar wird, aus den Jahren bald nach 1453. Dies geht unter anderem auch daraus hervor, daß diese Gedichte in der Grenobler Charles d'Orléans-Handschrift, die bis zum Jahre 1453 reicht (das letzte darin wiedergegebene Gedicht ist der Hymnus *Comment voy-je ses Anglois esbays*) nicht mehr enthalten sind. (Vgl. Champollion-Figeac, *Les poésies du duc Charles d'Orléans*, p. XXIII, XXXIII.) —

Da ist z. B. (p. 127 ff. der Handschrift) die *Obligation de Vaillant* mit dem *Vidimus de la ditte obligacion, par le duc d'Orléans* und dem *Intendit de la dite obligation, par M^e J. Cailleau* (Charles d'Orléans, Ausgabe d'Héricault I, 117 ff.). Die drei Balladen sind aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Jahre 1453—1454, denn es geht ihnen — nur getrennt durch das Gedicht *On parle de religion* — Karls erwähntes Preislied auf die nach der Schlacht bei Castillon (17. Juli 1453) erfolgte Befreiung der Normandie und Guyenne von englischer Herrschaft (*Comment voy-je ses Anglois esbays*, Hs. p. 124, Ausgabe d'Héricault I, 115) voraus. (Vgl. Champion, *Le manuscrit autographe des poésies de Charles d'Orléans*, p. 20—21, und Champollion-Figeac, *Les poésies du duc Charles d'Orléans*, p. XXIV.)

Karl von Orléans' Ballade *On parle de religion* (Hs. p. 126, Ausgabe d'Héricault I, 116) selbst wurde die Grundlage mehrerer Rondeaux anderer Dichter: Georges Chastellain,

Vaillant und Ollivier de la Marche griffen zum Thema ‚Des amoureux de l'observance‘ (Hs. p. 434 ff.; Charles d'Orléans, Ausgabe d'Héricault II, p. 188 ff.). Dadurch werden diese Rondeaux gleichfalls in die Zeit um 1453—1454 gewiesen und sie stehen denn auch an der entsprechenden Stelle der Handschrift. Noch andere Erwägungen aber machen das Jahr 1454 wahrscheinlich: als im September dieses Jahres Philipp von Burgund, Karl von Orléans und andere Fürstlichkeiten behufs Vereinbarung eines Heiratsprojektes beim Grafen von Nevers zusammenkamen, nahmen auch Ollivier de la Marche und Georges Chastellain mit wohl noch anderen Poeten an den Festlichkeiten teil, so daß die ‚Assemblée de Nevers‘ für diese sehr wohl der Anlaß werden konnte, ihre Verse zu schmieden; brachten ja Ollivier und Chastellain bei dieser Gelegenheit auch ein Mysterium zur Aufführung (vgl. Champion, Charles d'Orléans, p. 457, 633).¹ Ein letzter Beweis für das Jahr 1454 — wenn es eines solchen noch bedürfte — ist der Umstand, daß auf die Serie ‚Des amoureux de l'observance‘ fast unmittelbar ein am Valentinstage (14. Februar) 1455 verfaßtes Rondeau Karls folgt (Hs. p. 436, Ausgabe d'Héricault II, p. 193).²

¹ Mémoires d'Ollivier de la Marche, Ausgabe Beaune-d'Arbaumont, Bd. IV, S. XXXVII: „(Im Jahre 1454) Ollivier rejoignit le duc (Philipp den Guten) en Bourgogne, revit Chalon, Dijon, où il s'arrêta quelques jours en compagnie de Georges Chastellain, Nevers, où il présida avec celui-ci aux 'mystères, représentés devant le duc et la duchesse d'Orléans et la duchesse de Bourbon. . . .’ — Das Jahr 1448, das Karl von Orléans und Ollivier de la Marche gleichfalls zusammengeführt hatte, kommt nach dem Vorstehenden als Entstehungsjahr der Gedichte ‚Des amoureux de l'observance‘ nicht in Betracht, trotz Kervyn de Lettenhove, Oeuvres de Georges Chastellain, Bd. VI, 131 und Gröber, Grundriß II, 1130.

² Es ist aus Bourges datiert, während der Herzog sich auf einer Reise befand, kann daher nur eben 1455 entstanden sein, als Karl sich anfangs dieses Jahres zum König nach Mehun-sur-Yèvre begab (P. Champion, Charles d'Orléans, p. 429, 461, 633). Es lautet nämlich:

A ce jour de Saint Valentin,
Que l'en prent per par destinée,
J'ay choisy, qui tresnial m'agrée,
Pluye, vent et mauvais chemin.

Aus den vorstehenden Gründen der handschriftlichen Überlieferung gehört in die Zeit von Vaillants ‚Des amoureux de l'observance‘ auch sein in der Handschrift danebenstehendes und durch die gleichen Schriftzüge (vielleicht seine eigenen) charakterisiertes Rondeau:

(Hs. p. 434, Ausgabe Guichard, S. 338)

Quant à moy, je crains le filé
Que d'autres ne craignent mye:
C'est d'avoir Dame sans amye,
Qui est un cas mal compilé.

Le fait d'amour est avilé,
Car Pitié y est endormie.
Quant à moy, je crains le filé
Que d'autres ne craignent mye.

Puis voy, par maint bec affilé,
Faire plus fort que l'arquemie,
Dont, sur mon ame, je freinie
Et de paour d'estre aux piez pilé.
Quant à moy, je crains le filé.¹

Il n'est de l'amoureux butin
Nouvelle ne chanson chantée,
À ce jour de Saint Valentin,
Que l'en prent per par destinée.

Bourges me donne ce latin
Et à plusieurs de ma livrée;
Mieux vauldroit en chambre natée
Dormir, sans lever sy matin,
À ce jour de Saint Valentin.

¹ Mit diesem Rondeau sind zusammenzuhalten die Ballade (vielleicht Villons; vgl. Champion, Charles d'Orléans, p. 639) ‚Parfont conseil eximium‘ (Hs. p. 164, Ausgabe d'Héricault I, 218), zwei Rondeaux Karls von Orléans (Hs. p. 449—450, Ausgabe d'Héricault II, 202 ff.), in deren einem der Dichter seinem Genossen Fradet (P. Champion, Charles d'Orléans, p. 612 ff.) vorwirft, daß er sich nicht mehr sehen lasse, endlich die darauf erfolgte Antwort des letzteren, der sein Fernbleiben von Karls Hofe mit seinen Ehesorgen entschuldigt (Hs. p. 449, Ausgabe d'Héricault II, 203). —

Damit ist die Zahl der zeitlich festlegbaren Gedichte Vaillants erschöpft. Nicht viele sind es, doch weisen sie alle in den Zeitraum um 1450 und sind dadurch bezeichnend genug; man gewinnt den Eindruck, daß der Dichter in der Blüte seiner Jahre, auf der Höhe seines Schaffens steht. Um die Identifizierung Vaillants mit Pierre Chastellain, der 1450 ein müder, alter Mann war und die Sorgen einer kinderreichen Ehe voll ausgekostet hatte, zu erschweren, ja unmöglich zu machen, bedürfte es daher nicht des Hinweises, daß der unverheiratete Vaillant noch 1454 in so neckischer Weise seiner Furcht vor dem ‚filé‘ der Ehe Ausdruck geben konnte.

Soll man weiters anführen, daß Ton und Geist ihrer Werke überhaupt die beiden Dichter scharf unterscheiden? Zwar versteht sich auch Vaillant auf gelegentliches Klagen (Ballade an Jacques Coeur), doch liegt eine tiefe Kluft zwischen der präziös-tüdelnden Note seiner Verse und den endlosen, jammernden Strophen Chastellains. Selbst die rimes équivoquées de ‚Cornerie des anges‘ können den Leser lange nicht so ungeduldig machen wie die nervenquälenden Tiraden des ‚Temps perdu‘ oder des ‚Temps recouvré‘.

Noch ein äußerer Umstand spricht gegen die Identifizierung Vaillants mit Pierre Chastellain: in allen Codices, in denen der Dichter genannt wird — auch dort, wo vielleicht sein eigenhändig geschriebener Name steht, wie vor den Rondeaux ‚Des amoureux de l’observance‘ und ‚Quant à moy, je crains le filé‘ der Charles d’Orléans-Handschrift Bibl. nat. 25.458, p. 434, 435 (vgl. Champion, Charles d’Orléans, p. 626, Note 4) — heißt er kurzweg Vaillant; nicht minder dort, wo er sich im Gedichte selbst nennt:

Schlußstrophe des ‚Débat des deux socurs‘:

Et celui qui y paravint
Le nomme l’Embusche Vaillant.

Schluß der ‚Lettres en prose‘:

‚Vostre humble et leal serviteur,
Celui qui, par mon Createur,
Povez nommer vostre Vaillant‘,

ganz abgesehen von den Namensanspielungen in der Ballade an Jacques Coeur (Que vous n’aiez vaillant et sens), im Rondeau ‚C’est mon vaillant et ma richesse‘, und

anderwärts. Auch seine Genossen heißen den Dichter stets Vaillant schlechthin; so Karl von Orléans im ‚Vidimus‘ der Obligation de Vaillant und Jean Cailleau im ‚Intendit‘. (Charles d’Orléans, Ausgabe Guichard, S. 103, 104.)

Pierre Chastellain hinwiederum nennt sich nur so:
Endverse des ‚Temps perdu‘:

Je Pierre Chastellain me nomme,
Qui contre temps perdu bataille.

Dabei bleibt freilich ein Rätsel, wie der Schreiber der Turiner Handschrift auf die Bezeichnung ‚Pierre Chastellain dit Vaillant‘ kommen konnte. Des Rätsels Lösung wäre interessant; daß sie mir nicht gelungen ist, verschlägt jedoch angesichts der vorstehenden Argumente kaum etwas gegen die Unabhängigkeit Vaillants von Pierre Chastellain.¹

Es erübrigt, das Wenige zusammenzufassen, das wir über die Lebensschicksale des Dichters erschließen können. Er lebte aller Wahrscheinlichkeit nach in Tours, denn dort schrieb er seine ‚Obligation‘² und seinen Versbrief.³ Ob er aber, wie Raynaud⁴ annimmt, ein Verwandter jenes Mathelin Vaillant war, der 1403 und 1404 als ‚garde en Sologne des hommes et des femmes de corps de Louis d’Orléans‘ auftritt, bleibe dahingestellt. Jedenfalls starben mit ihm (wenn sein Name nicht etwa bloß ein Sobriquet ist) die dichterisch begabten Vaillants in der Touraine nicht aus.⁵

¹ Herrn Professor Phil. August Becker verdanke ich den Hinweis, daß ‚Pierre Chastellain dit Vaillant‘ möglicherweise eine einfache Parallel- bzw. Unterscheidungs-)bildung zu ‚George Chastellain dit l’aventurier‘ darstellt. Freilich mache ‚Vaillant‘ zum Unterschiede von ‚l’aventurier‘ mehr den Eindruck eines Eigennamens als eines bloßen appositionalen Substantivs.

² Vgl. das ‚Vidimus de la ditte obligation par le duc d’Orléans‘:

.....
Mandons et faisons assavoir
Que le tabellion Devoir
.....
A veu nouvellement, à Tours,
De Vaillant l’obligacion.

³ Siehe S. 27, Vers 117—118.

⁴ G. Raynaud, Rondeaux et autres poesies du XV^e siècle, p. XXXII. — Vgl. P. Champion, Charles d’Orléans, p. 625.

⁵ Vgl. die Artikel ‚Vaillant‘ bei Moréri.

Auf Vaillants poetischen Verkehr mit Karl von Orléans wurde verwiesen. Unklar ist hingegen, welcher Art die persönlichen Beziehungen der beiden Männer waren, ob Vaillant längere Zeit hindurch am Hofe des Herzogs weilte oder nur vorübergehend zu dessen Kreis gehörte.¹ — Ebenso das Verhältnis Vaillants zu René von Anjou; doch „Blois et Tours n'étoient pas si loin d'Angers que Vaillant ne pût être des deux cours et manger aux deux râteliers“, schreibt A. de Montaiglon (Recueil IX, S. 146). Keinesfalls bilden unter diesen Umständen die Beziehungen Vaillants zu René von Provence, wie Piaget (Romania XXIII, 257) annimmt, einen stichhaltigen Beweis für die Identität des Dichters mit Pierre Chastellain.

Vaillant muß sich bei seinen Zeitgenossen eines nicht unbedeutenden Rufes erfreut haben, denn der „Jardin de plaisance“ z. B. gibt — allerdings anonym — eine ganze Anzahl seiner Gedichte wieder (vgl. auch Piaget, Romania XXI, 587; XXIII, 257).² Und als Anthoine Vérard und Blaise d'Auriol unter Mißbrauch des Namens Octoviens de Saint-Gelais die Rondeaux-Sammlung Karls von Orléans für ihre „La chasse et le départ d'amours“ (1509) plünderten, ging auch Vaillants „Bonnes gens, j'ay perdu ma dame“ in das Plagiat über. Als

¹ Auch der bereits genannte Jean Caillean lebte in Tours und kam häufig zu Karl von Orléans nach Blois (vgl. Champion, Charles d'Orléans, p. 604).

² Ich habe die in der Wiener Hofbibliothek vorhandene Pariser Ausgabe (laut Angabe des Katalogs nicht vor 1503) benutzt und darin folgende Rondeaux von Vaillant feststellen können:

Das Anfangsrondeau der „Cornerie des anges“: „Quant les trois anges corneront“, weiters die 10 Rondeaux:

„Bonnes gens, j'ay perdu ma dame“
 „A! se mur, han, estes vous sourde?“
 „Un corps sans eueur qui n'a que l'ame“
 „Les yeulx ouvers je n'y voy goute“
 „Je le voys bien selon les vers“
 „A Dieu vous dy la lerne à l'ueil“
 „Quelque chose que je vous die“
 „Se vous pensés que je vous ame“
 „Merciez Dieu, aussi fort une“
 „Sot oeil, trop estes volontaire.“

Octoviens Werk fand es bis in Goujets ‚Bibliothèque française‘, ja sogar bis in Didots ‚Biographie générale‘ anerkennende Erwähnung (Piaget, Romania XXI, 584; Picot, ibid. XXII, 244; H. Guy, La poésie française au XVI^e siècle, p. 155).¹

Hier die bis heute unveröffentlichten Werke Vaillants aus der Handschrift Paris, Bibl. nat. fr. 2280.

Diese selbst, ein Pergamentcodex des 15. Jahrhunderts mit Miniatur und verzierten Anfangsbuchstaben, enthält Gedichte Alain Chartiers, Guillaume de Machauts und, von Fol. 211. bis Schluß, Dichtungen des Poeten aus Tours:² den ‚Débat des deux soeurs‘, die ‚Cornerie des anges‘, den Vers- und den Prosabrief sowie 23 Rondeaux, 2 Balladen und 3 Bergeretten, ohne bestimmte Anordnung.³

Die Wiedergabe der Texte erfolgt — abgesehen von der dem heutigen Sprachgebrauche angepaßten Interpungierung, der Wahl der entsprechenden (großen, bzw. kleinen) Anfangsbuchstaben sowie sonstigen Leseerleichterungen (Akzente usw.)⁴ — getreu nach der Handschrift. Die etc. der Refrains in der Hs. sind aufgelöst, jedoch in [] gesetzt. Von fremden Lesarten⁵ — soweit sie mir überhaupt zugänglich waren — werden die rein orthographischen nicht verzeichnet.

Cornerie des anges.⁶

(Fol. 237 v^o)

Cy s'enssuit la cornerie des anges de paradis, que chascun doit noter:

Quant les quatre anges corneront,
Piteusement sera corné,

¹ Die ‚Chasse et le départ d'amours‘ selbst blieb mir unzugänglich, daher ich auch nicht erheben konnte, ob sich dort etwa noch andere Gedichte Vaillants befinden.

² Siehe die Beschreibung der Handschrift im Bibliothekskatalog.

³ Davon sind veröffentlicht (vgl. Anhang): der ‚Débat des deux soeurs‘, 4 Rondeaux (U lac de lermes tresparfont; J'ay veu le debat de voz yeulx; Myeulx vouldroit servir les pourcheaulx; Avant que l'on vous sceust louer) und die Ballade an Jacques Coeur (Que vous n'aiez vaillant et sens).

⁴ Ich habe auch das qui (= que il) der Hs. immer in qu'il verwandelt.

⁵ Die bezüglichen Handschriften und Drucke siehe im ‚Anhang‘.

⁶ Auch in Hs. Bibl. nat. fr. 2375, Fol. 184 (war mir nicht zugänglich).

Car cil qui n'est pas encorné¹
 Tramblera, se le corneront.²

5. Et fault bien que cil corne ront,³
 Si n'est de son sens escorné,⁴
 Quant les quatre [anges corneront].

- Ellas, celles qui cornes⁵ ont,
 Leur chief sera bien encorné,⁶
 10. Se de tous poins n'est descorné,⁷
 Ne lors pas ne s'encorneront.¹
 Quant les quatre anges [corneront],
 Piteusement sera [corné].⁸

- Mercy eriront à cry acors,⁹
 15. Las, chascun cornart et cornarde;¹⁰
 Sy just n'ara que sou corps n'arde,
 Se Dieu n'est lors misericors.

¹ encorné = hautain, arrogant (Godefroy), s'encorner = hochmütig werden.

² corner = tympaniser (Godefroy).

³ corne = Hochmut; daß dieser seinen Hochmut bezähme (eigentlich: breche).

⁴ escorner = priver, dépouiller.

⁵ corne wieder im Sinne etwa von „Hochmut“.

⁶ = betäubt durch den Schall der Posaune.

⁷ descorner = des Hochmuts berauben.

⁸ Das Rondeau — ohne die Fortsetzung des Gedichts — findet sich auch im Jardin de plaisance, Fol. 76, in folgender Verballhornung:

Quant les trois anges corneront,
 Piteusement sera corné,
 Quant celluy qui n'est encor né
 Tremblera, se le cor ne rompt.

Dire fault bien qu'un tel cor rond
 Fera lors le monde escorné,
 Quant les trois [anges corneront].

Helas, celles qui cornes ont,
 Leur chief sera bien decorné,
 Se de tous biens n'est encorné;
 Car lors pas ne s'encorneront,
 Quant les trois [anges corneront].

⁹ Part. perf. von *acorre*.

¹⁰ *cornart*, *cornarde* wohl = töricht; vgl. *cornardie* (S. 22, Fußnote 1) und die ausgelassene Gesellschaft der *Cornards* in Rouen im 15. Jahrhundert.

- Chascun verra sa cornardie,¹
 Apres le piteux cornement,
 20. Et aussi, se le cor ne ment,
 Son sens, quoy que le cornart die.

- Et cil qui suit cornarderie,
 Les deables l'iront escornant,²
 Ne n'avez garde qu'en cornant
 25. Que cornart ne cornarde rie.

- Las, chascun son fait cornera,
 Et crez, s'il a esté cornart,
 Sien cornera, se son corps n'art;
 Je croy, moy, qu'on le cornera.³
 30. Ceulx qui n'ont creu, comme cornars,
 Ce que les prescheurs leurs cornoient,
 Seront bien sours, se le cor n'oient;
 Brief, je les tien par leur corne ars.

- Saige est cil qui s'encornaille⁴
 35. De ce c'ung chascun saint cornoit,
 Et est trop foul qui mon cor n'oit,
 Car il n'est nul qui au cor⁵ n'aille.

- A! que feront, las, les cornues,⁶
 Et celles qui vivent en cor⁷?
 40. Plus n'auront menestriez⁸ ne cor,
 De joyes seront des corps nues.⁹

¹ = sottise, bêtise (Godefroy).

² escorner = insulter (Godefroy).

³ Hs. *qu'on qu'on le cornera*. Vgl. S. 21, Fußnote 2.

⁴ wohl = sich zu eigen macht, beherrsigt.

⁵ wohl = cœur.

⁶ cornu = sot, bizarre, extravagant (Godefroy).

⁷ cor = corne (Godefroy); s. S. 21, Fußnote 3.

⁸ menestrie = Musikinstrument; der Vers ist zu lang.

⁹ das Femininum wohl unter Einwirkung des vorangehenden *celles*.

- Moult estrange est la cornemuse
 Dont on yra cornemusant;
 Cil qui va en corne¹ musant
 45. Est foul, sy à mon cor ne muse.²
- Chascun sera lors le corps nu,
 Sans chapperon et sans cornete;
 Celle sera bien du corps³ nete
 Qui n'aura grant paour du cornu.⁴
50. Car les sains qui ont le⁵ corps³ net
 Et qui sont sains d'ame et de corps,
 Voyant de l'enffer⁶ les discors,
 Trambleront au son du cornet.
- Besoing estoit que Dieu cornist
 55. *Vigilate*, sy que cornon
 Tant que ne dormions encor non,
Quia nescimus, se du cor n'ist,
*Diem nec*⁷ *horam*.⁸
- Dieu nous dira: je vous cornoye,
 60. Mais sours estiez à la cornee.
 Mainte ame en sera escornee,
 Et juge que ame et corps noye.
- Si prions Dieu que chascun corne
 Les VII vertus que Dieu corna,
 65. Tant que d'enffer, où bon corps n'a,
 Nous ne puissions sentir la corne.⁹

¹ corne, siehe S. 21, Fußnote 3.

² muser in der Bedeutung *réfléchir*; unter *cor* ist wohl das Gedicht verstanden.

³ Verderbt für *cuer*?

⁴ *cornu* = der Gehörnte, der Satan.

⁵ Hs. *les*.

⁶ Hs. *d'enffer*; Vers zu kurz.

⁷ Hs. *negz*.

⁸ Gott mußte sagen ‚Wachet‘, auf daß wir beten (vgl. *corner les VII vertus* der nächsten Strophe), um noch nicht einzuschlafen; denn wir wissen nicht, ob er (Gott) nicht aus dem Posaunenschall hervortritt, weder (wissen wir) Tag noch Stunde. Matthäus-Evangelium 25, 13 (Gleichnis von den törichtigen Jungfrauen): *Vigilate itaque quia nescitis diem nec horam*.

⁹ Hs. *cornu*; corne = force, puissance (Godefroy).

Lettres envoieez.

(Fol. 233 v°)

- Ellas, ma dame, ~~ma~~ maistresse,
 Tant fort à vous se recommande
 Mon cueur, que tenez en destresse
 Dont le vostre rien ne lui mande!
 5. Car il n'est rien que tant demande
 Que d'avoir, laz, de vous nouvelle,
 Affin que sa douleur amende,
 Qui tant luy est dure et ribelle.
- O! escript vous a en souvenance,
 10. Mais il semble que soiez morte
 Ou qu'il¹ soit mis en oubliance,
 Dont Dieu scet le mal que je porte;
 Car de vous on ne me rapporte
 Nulle nouvelle, helaz, ma dame.
 15. Plus leulment vers vous me porte
 Que ne faittez vers moy, par m'ame.
- A! sus ma foy, trop suis leal,
 Maiz il me vault mieulx plus ne l'estre,
 Car je croy que le desleal
 20. Est au jour d'uy sus tous le maistre;
 Et fait l'en, las, atendre et pestre
 Cellui qui, par mon createur,
 Aymeroit trop mieulx jamez n'estre
 Qu'il² ne fust leal serviteur.
25. Or sus, Dieu pardoint aux mignongnez
 Qui le font par leur ygnossence,
 Car je croy³ que seroient bonnes,
 Maiz elles⁴ n'ont pas congnoissance;

¹ Hs. *qui*.² Hs. *Qui*.³ Hs. *croy moy*.⁴ Hs. *ils*.

- Dont je prens mieulx en pacience
 30. Le tresgrief mal qu'amours me donne,
 Et si languiz en confiance
 Que les mauvaiz on habandonne.
- Las, j'ay servi à mes despens,
 Et me desplaist que plus n'ay fait,
 35. Criant mercy; et m'en repens
 Comme cellui qui a meffait,
 Combien que je m'en¹ voy deffait.
 Dieu, que ne mys tu leaulté
 — Ce² feust ung hault bien tresparsfait! —
 40. En celle où a tant de beaulté?

- J'avoie en vous tant de fiance
 Et vous avoie fait savoir
 De tout mon fait, en esperance
 Que vostre conseil peusse avoir;
 45. Mais je puis bien apparevoir,
 Las, que de vous suis getté loing,
 Dont croy que aussi a³ sus vous pouvoir,
 Puis que me faillez au besoing.

- Helaz, qui eust jamaiz penssé
 50. Que eussiez failli⁴ vostre promesse
 Et que m'eussiez desavancé,
 Veu que, sus ma foy, je ne cesse
 De pencer en vous, ma princesse,
 Si leaulment que plus ne puis.
 55. Pour Dieu, mandez moy pour quoy est-ce⁵
 Ne comment de vous laz je suis!⁶

¹ 'en' bezieht sich wohl auf *servir* des ersten Verses der Strophe.

² Hs. *Se*.

³ Subjekt des Satzes ist wohl 'mon fait' aus Zeile 43. Vielleicht eine Sache, durch die der Dichter den Unwillen seiner Dame erregt hat.

⁴ Hs. *faillie*; der Vers ist zu lang.

⁵ Hs. *esse*.

⁶ Und wieso (warum) ich durch Euch unglücklich bin.

Car, sus m^a foy, qui m'eust juré
 Que vous m'eussiez tenu tel terme,
 Je ne l'eusse pas enduré,
 60. Mais demanty bien tost et ferme;
 Et si vous asseure et aferme
 Qu'alors vous eusse dit ma mort,
 Dont me fault pleurer mainte lerne,
 Se pitié bref ne vous remort.

65. Je ne scay pas dont ce vous vient
 Ne ce¹ que c'est qui vous apointe,
 Ne ne puis pancer en quoy tient,
 Fors que quelcung si vous acointe,
 Qui a ainsi l'amour desjointe
 70. D'entre nous deux; mais, s'ainsi est,
 La mort, qui a si dure pointe,
 Nous preigne tous deux sans arest.

Quant à moy, las, je suis maudit
 Au regart tout du fait d'amours,
 75. Dont mainte fois le cueur me dit
 Qu'en amours feisse de faulx tours.
 Mais loyaulté, tout au rebours,
 Tire tousjours mon cueur à part,
 Par qui je passe mauvaiz² jours,
 80. Pour ce que je suis de sa part.

Mais puis que tant je l'ay servie,
 Je vueil mourir soubz sa querelle;
 Au moins, quant n'aray plus de vie,
 Chascun si dira: ve là celle
 85. Qui au leal fut tant rebelle
 Que mort en prist tresdure et fiere,
 Et tout le monde criera belle,
 Quant vous verront à murtriere.

¹ ce der Verslänge halber ergänzt, fehlt in der Hs.

² Hs. *de mauvaiz*; Vers zu lang.

- Je pri à Dieu qu'il¹ vous en garde,
 90. Ma gente dame, et moy aussi,
 Et que vostre eueil trop mieulx regarde
 Que il n'a fait jusques icy;
 Car, sus ma foy, j'ay grant souey
 De paour que vous soiez surprise
 95. De desleaulté, le faulx sy
 Que ung chascun souvent desprise.

- Veuillez vous en, las, advertir,
 Et ce² sera vostre prouffit;
 Las, se je meurs comme martir,
 100. Vostre fait tien pour deconfit,
 Car cellui, certes, qui vous fit
 Vous deffera, ou qu'on me tonde,
 Criant: veez celle qui deffit
 Le plus leal de tout le monde.

105. Se je suis loing de voz gens yeulx,
 Au moins du³ cuer soiez prouchain,
 Car, se j'estoye a mille lieux,
 Avecques vous suis pour certain;
 Si vous pry, mon bien souverain,
 110. Affin que je puisse avoir joye,
 Que de vous brief ou soir ou main
 Faciez que des nouvelles j'oye.

- A Dieu, ma dame, qui vous gart
 Et vous doint ce qu'avez desir,
 115. Perdre puissai-ge le regart,
 Se j'en avoye desplaisir!
 Escript tout à mon beau loisir
 Dedens ceste ville de Tours,
 Où ne puis dormir ne gesir,
 120. Tant me faittez faire de tours.

Le vostre etc.

¹ Hs. *qui*.

² Hs. *se*.

³ Hs. *que du*; Vers zu lang.

Lettres en prose.¹(Fol. 245r^o)

A! ma dame maistresse, hélas, comment me pourray-ge recommander en vostre bonne grace par façon qu'il en puisse mieulx valoir au cuer qui souloit estre mien, qui à present est en voz mains? Las, je ne scay, mais à l'avanture de toute ma puissance bien humblement m'y recommande, et neantmoins mes recommandations force m'est que de vous me plaigne et requiere justice à madame, vostre tresbelle et bonne maistresse,² se de vous mesmes ne me faittez raison. Car, quant je party de vous, vous³ me fistez destrousser de tout mon vaillant et oster par voz brigans de boys mon povre cuer que, combien qu'il⁴ feust vaillant contre eulx, ne peust⁵ resister lors; n'oncques puis⁶ le bois de chasteau neuf, où estoient ambuschez, je ne le vis, car Crainte et Honte, qui sont subgiez d'Onneur, me garderent de retourner et de suyvir les⁷ diz brigans, et me couvynt le lesser là et habandonner entre leurs mains: qui m'a esté depuis ung songe merveilleux.⁸

Et est tel le cas: Beaulté y estoit chef et principal des diz brigans, armé d'ung harnoys complet, si bel, si clér, si blanc et tant net que ne croy pas c'onques empereur ne roy en eust jamaiz de plus bel, ne jamaiz n'en⁹ saillit de Millan ung tel; ne n'est pas à croire que Dieu n'en soit l'armusier et qu'il¹⁰ ne l'ait fait pour y prandre plaisance. Puis Jeunesse fut là en sa compaignie, qui sambloit, à veoir son enfantin visaiqe, qu'il¹¹ eust acoru¹² au pas, tant avoit la couleur froiche

¹ Befindetsich auch Dresden, Kgl. Bibl. Oc68, Fol. 34 v^o (ohne Titelüberschrift).

² Es scheint mir in Anbetracht des weiteren Zusammenhangs zweifelhaft, ob der Dichter sich wirklich an die Herrin seiner Dame wenden will — in welchem Falle diese etwa als Zofe o. dgl. zu denken wäre — oder aber ob die Stelle verderbt ist.

³ Fehlt Dresden.

⁴ Hs. *qui*.

⁵ Nach Dresden; Bibl. nat. *peult*.

⁶ Dresden *de là puis*.

⁷ Nach Dresden; Bibl. nat. *le*.

⁸ „Was (alles) mir seither als wunderbarer Traum erschien.“

⁹ Dresden *ne*.

¹⁰ Hs. *qui*.

¹¹ Das Maskulinum, da 'Jeunesse' wohl als Kind schlechthin gedacht ist.

¹² Dresden *qui acouru*.

et vermeille; et, sus ma foy, sambloit qu'on le vensist de faire tout nouvellement. Et avecques lui estoit ung nommé Gentetey, qui estoit si gentement armé, sy joint, sy¹ gresle qu'on l'eust enpoingné par le my du corps. Et le bas de son harnoiz si bien troussé que merveilles; le hault de la piece et les gardes-braz d'une si plaisante coulleur, et les gardes si nouvelles et si estranges, toutes d'une autre façon, que je n'en ay² point veu la sallade si gentement mise, et plus richement garnye que nulle autre. La gorgerete clere et blanche à merveilles, les gantelez si bien fais et de si belle façon, les soullerez d'autre part tant minauldement faiz et si traittez; n'en luy ne failloit boucle ne hardillon, et sambloit si bien estre mignon d'ung grant seigneur. D'autre part vindrent au devant de moy Gracieuseté et Doulx-parler, qui m'amuserent à³. ung estroit pas nommé Espoir, où volentiers chascun s'arreste, ce⁴ pendent que Plaisance tendoit ses laz, où mon cueur fut pris. Desir et Franc-vouloir, qui estoient mes serviteurs, furent envers moy plus eschauffez que les aultres brigans et furent cause de ma destrousse; et croy, moy, qu'ilz s'estoient abutinez avecques eulx.⁵ De l'autre costé y estoit ung brigant nommé Beaumaintien, qui au pas se monstra savoir moult et avoir veu beaucoup, car, sans soy effroier, tint long temps tresbelle,⁶ tresasseuree et ferme contenance, tellement que à veoir ses façons je me sentoie desja pris. Oultre plus y entrevy, ce⁷ me sembla, Bonté, ung aultre brigant, qui ne se monstra à moy fors faintement et en trouble que ne l'aparcu si non tellement quellement; et m'en esmerveille⁸ que autrement ne se descouvrit à moy, veu que toute ma vie j'ay esté et encores suis des siens. En⁹ apres fut illec ung archier souldain nommé Doulx-regart, qui avoit tous ses traiz enpannez¹⁰ de traussissement,

¹ Dresden et si.

² Nach Dresden; Bhl. nat. n'en n'ay.

³ Dresden en.

⁴ Hs. se.

⁵ Dresden avecques lesdiz brigans.

⁶ Dresden tresbelle et.

⁷ Hs. se.

⁸ Dresden esmerveilley.

⁹ Dresden Et.

¹⁰ = empannez.

assez fort esmoluz pour faulcer mille cueurs d'ung coup; et se n'eust esté que Raison me presta sa targe, il m'eust tué devant la compaignie, n'oneques ne me peuz si bien couvrir qu'il¹ ne me ferist pres à la mort tellement qu'alors mon cueur fut saisy, ne depuis ne le senty ne ne scay qu'il¹ devint lors. Or est il ainsi, ma maistresse, que tous ces² brigans icy se retrahirent³ apres les destrousses faittez en vostre hostel de tous biens, là où, comme je suis informé, mon povre cueur fut mené lié et pris par ce dit⁴ archier et ung autre nommé Bel-acueil, lequel je trouvay⁵ aupres de vous, quant je vous vis premierement; et l'ont tenu leans en vostre dit hostel jusques à present, et foiz grant doubte qu'encores facent longuement. Et croy que si font ilz plusieurs aultres, ce que Dieu ne veuille pas;⁶ car combien que cueurs doulans ensamble soit reconfort, sy seroit ce au mien desconfort, et d'estre⁷ seul son mal sera mendre, si vous plaist. Touteffoiz, il n'en puel faillir qu'il⁸ n'y meure ou languisse toute sa vie, si non que Pitié, Grace et Mercy, qui sont principales gardes des prisons de dame,⁹ ne le mettent dehors. Car je ne puis pourchasser sa delivrance et suis comme arbre sans cueur qui meurt et seiche sus le pré, et nuyt et jour et à toute heure ne cesse de cheminer en vostre chemin de souvenir, dont ne puis yssir ne¹⁰ trouver le bout; car il me conduit et mène en la forest de menues pencees, plaine de regretz et de souppirs, semée de fleurs de merancolie et de soucy, fort tenebreuse. Et là demeure ung grant temps que je n'en puis saillir et suis tout esgaré, plus mort que vif et cil qui travaille nuyt et jour sans nul repox, fors que tant que dame Esperance me reconforte, qui est¹¹ à tart; et des si tost qu'elle me lesse, je suis comme paravant esgaré en la dite

¹ Hs. *qui*.

² Hs. *ses*.

³ Nach Dresden; Bibl. nat. *retraient*.

⁴ Nach Dresden; Bibl. nat. *ses diz*.

⁵ Nach Dresden; Bibl. nat. *trouve*.

⁶ *pas* fehlt Dresden.

⁷ Dresden *sont*.

⁸ Hs. *qui*.

⁹ Dresden: *de vous, dame*.

¹⁰ Dresden *et*.

¹¹ *est* fehlt Dresden.

forest. Et pour ce, ma seulle maistresse et amye, je ne scay aultre moien que vostre grace requerir. J'envoye par devers vous Leaulté, poursuivant de toutes lealles dames, vous requerir et sommer de vostre grant leaulté, auquel vous plaise foy ajouster et croire son conseil comme lealle et bonne et comme je foiz. Et par cellui vous plaise me mander bonnes nouvelles du cueur qui fut mien. Et s'ainsi est,¹ ma maistresse, que vostre plaisir et vouloir soit qu'il² demeure vostre serviteur, c'est bien le mien,³ mais qu'il² vous plaise que j'aye la garde du vostre,⁴ car autrement je ne puis vivre. Ellas, ma seulle maistresse, ne vueilliez pas ma mort, ne veuillez pas avoir deux cueurs; vous plaise m'envoier le vostre, qui tant sera chery, aymé et plus chier tenu que mon eueil, car plus hault bien ne me pueit advenir ne rien qui plus me plaise. Et combien, ma maistresse, que la requeste ne soit pas raisonnable ne que le change des deux cueurs ne soit pareil en rien, j'en seray plus tenu à vous et non pas vous à moy, car c'est plus don que change; et vous partira d'onneur et de largesse de donner si largement⁵ pour avoir si petit. Au surplus, ma seule maistresse et amye, je vous requier bien doucement que me⁶ faciez savoir brief de voz nouvelles, qui est la chose que plus desire en ce monde; car vous estes celle dont me peut venir ma vie, qui peut faire mourir mes douleurs et ressusceiter mes joyes, croistre mon bien et apétisser mon mal, estre mire de toutes mes maladies, car brief, ma mort, ma vie et tout mon fait en vous gist. Et à tant me tais et vous dy à Dieu, auquel je pry, ma seule maistresse et amye, qu'il⁷ vous doint tout ce que voudriez et que je vous vouldroye. Et gart tous voz bons amys et vous doint celle vertu de les congnoistre; je n'en puis que mieulx valoir. Escript etc.

Vostre humble et leal serviteur,
Cellui qui, par mon Createur,
Povez nommer vostre Vaillant.

¹ *est fehlt Dresden.*

² *Hs. qui.*

³ *Zu verstehen: mon plaisir et vouloir.*

⁴ *Bezieht sich natürlich auf cueur.*

⁵ *de donner si largement fehlt Dresden.*

⁶ *Dresden: que vous me.*

⁷ *Hs. qui.*

Rondeaux.

1.¹(Fol. 233r^o)

- C'est mon vaillant et ma richesse
 Que ma maistresse,
 Et le tresor que plus je prise;
 Mon cueur l'a prise,
 5. Pour tousjours maiz avoir liesse.
- De la reclamer ma princesse
 Tousjours ne cesse,
 Ne n'ay, par Dieu, aultre entreprise;
 C'est mon vaillant [et ma richesse].
10. Le dueil qui me tenoit en lesse
 Par lui, me lesse;
 Longtemps l'avoie à Dieu requise,
 Or l'ai ge acquise,
 15. Dont la² mercy et cry largesse,
 C'est mon vaillant [et ma richesse].

2.

(Fol. 236r^o)

- Quelque semblant, las, que je face
 Devant les gens, quant suis à part,
 De dueil mon cueur sy faut et part,
 Et pry à Dieu qu'il³ me dofface.
5. Car ma douleur toute aultre efface,
 N'ung seul plaisir n'ay pour ma part,
 Quelque semblant, [las, que je face].
- En plains et pleurs baigne ma face,
 Regrettant la mort par qui part
 10. L'ame de chascun et depart,
 Ne n'ay pas paour que me mefface,
 Quelque semblant, [las, que je face].

¹ Auch vorhanden in Dresden, Kgl. Bibl. Oc 68, Fol. 34r^o.² Dresden *le*.³ Hs. *qui*.

3.

(Fol. 237r^o)

De moy n'est plus; las, je ressamble
 Estre par vous moins vif que mort,
 Car douleur mon eueur point et mort,
 Dont d'angoisse fremiz et tramble.

5. A! J'endure plus qu'il¹ ne semble,
 Et, se pitié ne vous remort,
 De moy n'est plus; [las, je ressamble
 Estre par vous moins vif que mort].

- Joye s'enfuit et de moy s'amble,
 10. Pour bien servir et aymer fort;
 Laz, se secours et reconfort
 Ne m'envoiez, tous deux ensamble,
 De moy n'est plus; [las, je ressamble
 Estre par vous moins vif que mort].

4.

(Fol. 237r^o)

Par Dieu, ma mignonne, m'amyé,
 Pour quelque chose qui m'avyegne,
 Ne quelque part que j'aille ou viegne,
 Si sui ge à vous, n'en doubtez mie.

5. Et si n'est heure ne demye
 Que de vous bien ne me souviégne,
 Par Dieu, [ma mignonne, m'amyé].

- En dormant tressaulx et fremie
 Ne ne scay lors que je desviégne,
 10. Pensant par foiz que je vous tiengne
 Telle foiz qu'estez endormye,
 Par Dieu, [ma mignonne, m'amyé].

¹ Hs. *qui*.

5.

(Fol. 237 v^o)

La plus des plus qui soit en vie
 Ne qui fut onc dessoubz les cieulx,
 Estez, maugré tous envieux,
 Et plus digne d'estre servie.

6. A! vous estes tant assovyé
 Que clamer vous vueil par tous lieux
 La plus des plus [qui soit en vie].

- D'autre choisir je n'ay envie,
 Car je ne scay ou monde mieulx;
 10. Tant belle estes qu'ainsi m'aist Dieux
 Mon cry sera tant que desvie:
 La plus des plus [qui soit en vie].

6.¹(Fol. 240 r^o)

Les yeulx ouvers, je n'y voy goute,
 Et moins y voy, plus y regarde;
 J'ay esgaré ce que je garde,
 Certain je suis de ce que doubte.

5. Ce qui m'atire me deboute,
 Trop tost me vient ce qui me tarde;²
 Les yeulx ouvers, [je n'y voy goute].

- Sans me touchier fort, on me boute,
 Sans sentir rien,³ mon cueur on larde,
 10. Et, sans feu, fault⁴ qu'en brief y l'arde;⁵
 Aveugle suis, car, somme toute,
 Les yeulx ouvers, [je n'y voy goute].

¹ Befindet sich auch *Jardin de plaisance*, Fol. 85 v^o.

² *Jardin larde*.

³ *Jardin riens sentir*.

⁴ *Jardin il fault*.

⁵ *Jardin que brief il tarde*.

7.¹(Fol. 240r^o)

A! se² mur,³ han,⁴ estez vous sourde?
 Mais qui vit onc vostre pareille?⁵
 Puisqu'à vous servir m'apareille,
 Faitez que pitié en vous sourde!

5. N'endurez⁶ plus que je tabourde⁷
 Ne que je crie⁸ à vostre oreille:
 A! se² mur, han,⁴ [estez vous sourde]?

- Las, j'ay par vous douleur si lourde
 Que je ne dors ne ne sommeille;
 10. Pour Dieu, dittez qui vous conseille
 Et se c'est par jeu ou par bourde!
 A! se² mur, han,⁴ [estez vous sourde]?

8.

(Fol. 240r^o)

Rondeau à revireer.

Maistresse lealle ay d'amours,
 Tenu à Dieu je suis trop d'elle,
 Venu m'est il bonne nouvelle,
 Largesse il fault crier tousjours.

6. Richesse et bien pris m'ont au cours,
 Congnu suis bien et je l'ay belle,
 Maistresse lealle [ay d'amours].

¹ Befindet sich auch im Jardin de plaisance. Fol. 85r^o.

² Jardin *cc.*

³ 1. Pers. sing. praes. von *muire* (= *mugir*; s. Godefroy)?

⁴ Jardin *han.*

⁵ Jardin *oneques la pareille.*

⁶ Jardin *Ne enydez.*

⁷ Jardin *tabourde.*

⁸ Jardin *que crye.*

- Destresse et dueil sont à moy sours,
 Contenu¹ m'a envye celle,
 10. Retenu je n'ay aussy qu'elle;²
 Promesse ay brief d'avoir secours:
 Maistresse lealle [ay d'amqurs].

9.

(Fol. 241r^o)

Le rebours du rondeau.

- D'amours ay lealle maistresse,
 D'elle trop sui ge à Dieu tenu,
 Nouvelle bonne il m'est venu,
 Tousjours crier fault il largesse.
 5. Au cours m'ont pris bien et richesse,
 Belle l'ay je et bien suis congnu,
 D'amours ay [lealle maistresse].

- Sours à moy sont dueil et destresse,
 Celle envye m'a contenu,³
 10. Qu'elle aussi n'ay ge retenu;
 Secours d'avoir brief ay promesse:
 D'amours ay [lealle maistresse].

10.⁴(Fol. 241r^o)

A Dieu vous dy la lerne à l'ueil,
 A Dieu, ma tresgente mignonne,
 A Dieu, sus toutes la plus bonne,
 A Dieu vous dy, qui m'est grief⁵ dueil.

¹ Hs. *sontenu* (oder *soutenu*?)² *elle* bezieht sich wohl auf *maistresse*: mögen Kummer und Schmerz mir erstanden sein, Neid mich bedrängt haben, ich habe doch nur *sie* bewahrt . . . Oder aber: mögen . . . mich bedrängt haben, verblieben ist mir nur *er* (der Neid, sc. weil ich nun glücklich werden soll)?³ Hs. *sontenu* (oder *soutenu*?)⁴ Auch Jardin de plaisance, Fol. 99r^o.⁵ Jardin *grant*.

5. A Dieu, à Dieu, m'amour, mon uel,
 Mon povre cueur vous laisse et donne;
 A Dieu¹ [vous dy la lerne à l'ueil].

- A Dieu, par qui du mal recueil
 Mille foiz plus que mot ne sonne,
 10. A Dieu, du monde la personne
 Dont plus me lou et plus me dueil,
 A Dieu vous dy [la lerne à l'ueil].

11.

(Fol. 241 r^o)

U beau chemin esgaré suis,
 D'ung lieu ne pars et vois avant,
 Las, je suis mort, estant vivant,
 Ne mes griefz maulx dire ne puis.

5. En plains et pleurs je me desduis
 Et suis comme la plume au vent;
 U beau chemin [esgaré suis].

- Mes yeulx ampliroient ung² puis
 Des lermes qu'ils³ gettent souvent;
 10. Là Dieu occist le bon servant
 Qui n'eut, par Dieu, joye oncques puis.
 U beau chemin [esgaré suis].

12.

(Fol. 241 v^o)

Incontinent, ma souveraine,
 Que premierement je vous vis,
 Sans prendre conseil ny avis,
 Mon cueur vous tint sa plus prouchaine.

¹ Hs. *A Dieu, à Dieu.*

² Hs. *tout ung.*

³ Hs. *qui.*

5. De si haultx biens vous senty plaine
 Que, sus ma foy, je fus ravis
 Incontinent, [ma souveraine,
 Que premierement je vous vis].

- Par Dieu, m'amour, soiez certaine
 10. Que tout me pleut, et corps et vis,
 — Ne ne croy pas qu'entre les vifz
 Feust jamais chose plus souldaine —
 Incontinent, [ma souveraine,
 Que premierement je vous vis.]

13.

(Fol. 242 v^o)

- Trestout le tresor de Venise,
 Voire de France et d'Angleterre,
 Ne tout cellui qui est sus terre,
 Ne vous vault pas, par Dieu, Loïse!
5. Ha! je vous ayme tant et prise,
 Trop plus que ne fois, par Saint-Pierre,
 Trestout le tresor [de Venise].

- Pour mon seul bien je vous ay prise,
 Sans james changer n'autre querre,
 10. Et deusseï-ge, par Dieu, acquerre
 Ou gangner par mon entreprise
 Trestout le tresor [de Venise].

14.

(Fol. 242 v^o)

Au povre d'amours
 Qui est si fort pris,
 Dame de hault pris,
 Envoiez secours!

5. Ou ses jours sont cours,
 Sans avoir mespris,
 Au povre d'amours
 [Qui est si fort pris].

- Et s'il¹ n'a recours
 10. Vers vo gent pourpris,²
 Mort a entrepris
 De venir le cours³
 Au povre d'amours
 [Qui est si fort pris].

15.

(Fol. 243r^o)

Las, est-ce⁴ bien fait,
 Pour service faire,
 De vouloir deffaire
 Son amy parfait?

5. Sans avoir forfait,
 Lui souffrez meffaire;
 Las, est-ce⁴ bien fait?

- Rien il n'a meffait
 Et a tant à faire;
 10. Veuillez le reffaire,
 Quant l'avez deffait!
 Las, est-ce bien fait?

16.

(Fol. 243v^o)

Laissez d'amours toust⁵ la frontiere,
 Car, sus ma foy, les mesdisans
 Disent qu'il a plus de dix ans
 Que vous estiez veille routiere.

¹ Hs. *si*.² Wenn er nicht Zuflucht hat zu Eurem reizenden Gehege (in Euren Schutz).³ Im Lauf.⁴ Hs. *esse*.⁵ *toust* wohl = *tost*.

5. Vueilliez ploier vostre baniere,
Trop longuement tenez les champs,
Laissez d'amours [toust la frontiere]!

- Aultre sera vostre heritiere,
Voz faiz si sont trop apparans;
10. Pour Dieu, alez veoir voz parans!¹
Puisque n'estez² jeune n'entiere,
Lessez d'amours [toust la frontiere]!

17.

(Fol. 244r^o)

- Pour Dieu, m'amy, ayez moy bien!
Car, se m'aist Dieux, ma gente dame,
Entierement, de corps et d'ame,
Vostre serviteur je me tien.

5. N'aultre que vous en moy n'a rien,
Et pour ce, puis que je vous ame,
Pour Dieu, m'amy, [ayez moy bien]!

- Mon cueur est vostre plus que sien,
A vous se tient, sans le sceu d'ame,
10. Ne nulle que vous ne reclame;
Maiz doncques, puis qu'il³ n'est plus mien,
Pour Dieu, m'amy, [ayez moy bien]!

18.⁴(Fol. 248r^o)

- Ung corps sans⁵ cueur qui n'a que l'ame,
Plain de regretz et de doulleurs,
Qui meurt et font trestout en pleurs,
Vous cry mercy, ma gente dame.

¹ Geht dorthin, wo Eure Eltern sind! Sucht Euch eine andere Beschäftigung!

² *Hs.* plus n'estez. Vers zu lang.

³ *Hs.* qui.

⁴ Auch vorhanden Dresden, Kgl. Bibliothek, Oc 68, Fol. 38 und Jardin de plaisance, Fol. 85r^o.

⁵ *Jardin ung* (statt *sans*).

5. En lermoiant il vous reclame,
Et d'omme mort porte coulleurs:
Ung corps sans cuer [qui n'a que l'ame].

- De dueil il a plus que nul ame,
Tant qu'il¹ ne peut pancer ailleurs;
10. Pour Dieu, eschevez² son maleurs,³
Ou faittez mettre soubz⁴ la lame
Ung corps sans cuer [qui n'a que l'ame].

19.⁵(Fol. 248 r^o)

Merciez Dieu, aussi fort une,⁶
Qui vous a si bien⁷ fortuné
Qu'en ce⁸ monde n'a fors tu né⁹
Que tant soit mignon de fortune.¹⁰

5. Car en honneur et en pecune¹¹
Vous a haultement guerdonné;
Merciez Dieu, [aussi fort une,
Qui vous a si bien fortuné].

- A moy vaillant¹² pas une prune
10. Ne m'a esté d'elle donné,
Mais tout vous a¹³ habandonné

¹ Hs. *qui*.² Handschrift *eschever*.³ Jardin *ses clameurs*.⁴ Jardin: *Où le mettez dessous*.⁵ Auch Jardin de plaisance, Fol. 115 r^o.⁶ „Ebenso die eine (nämlich la fortune)“; Jardin *fortune*.⁷ Jardin *vous a ainsi*.⁸ Jardin *Car en*.⁹ Jardin *monde congneu ne*.¹⁰ Jardin *A qui hay soit tant souvent une*.¹¹ Jardin *En honneur, en bruyt et costume*.¹² Jardin *poure*.¹³ Jardin *est*.

Et si¹ vous est huche commune.²
 Merciez Dieu, [aussi fort une,
 Qui vous a si bien fortuné].

Bergeretten.

1.

(Fol. 236 v^o)

- Mort, vien vers moy bien tost batant!
 Fors toy ne voiz rien regretant,
 Car je languis en plains et pleurs;
 Prens moy, escheve mes maleurs,
 5. De vivre plus ne suis contant!

Las, je suis hors de pacience,
 Et mon cueur pres de desespoir;
 De prendre en gré n'ay pas science,
 Puis que me fault mon gent espoir,

10. Par qui mon cueur souppire tant
 Que l'ung souppir l'autre n'atant.
 Pencer ne puis à Dieu n'ailleurs;
 C'est ung songe, de mes douleurs,
 Plus n'y puis estre resistant.
 15. Mort, vien vers moy [bien tost batant]!

2.

(Fol. 239 v^o)

A vous louer tant que cueur rompe
 Ne me saroit assez souffire,
 Car impossible m'est de dire
 De vous le triomphe et la pompe.

¹ si ergünzt.

² Jardin *Et vous est sa change commune.*

5. A excepté par Dieu les cieulx,¹
 Il n'est rien qui de vous approuche;
 Clamer vous puis bien, par tous lieulx,
 Seulle sans per et sans reprouche,
- Et, à² cuer hault, à son de trompe,
 10. Qu'en vous, mon bien, n'a que redire.
 On n'en saroit, par Dieu, mesdire,
 Ne, sus ma foy, nul ne se trompe
 A vous louer [tant que cuer rompe].

3.

(Fol. 243r^o)

- Tant de mal, las, par vous j'endure
 Que je suis hors de patience
 Et ne scay, par ma conscience,
 Comment si longuement je dure.
5. Laz, je metz paine à vous complaire,
 Mais mon service vous desplaist;
 Or, pensez donc, s'il³ me doit plaire,
 Ne quel douleur à mon cuer c'est!
- Doulleur, hélas,⁴ voire tant dure
 10. Que je pers sens et contenance
 Et suis le plus doulant de France,
 Voire plus qu'onques creature;
 Tant de mal, las, [par vous j'endure].

¹ *A excepté par Dieu les cieulx*, außer im Himmelreich Gottes, *cieulx Dieu* wie z. B. *hostel Dieu*.

² *Fehlt Hs.*

³ *Hs. si.*

⁴ *Hs. las*; Vers zu kurz.

Ballade.

(Fol. 244r^o)

- Ellas, ma dame, qui saroit
 Les treshaulx biens de vous comprendre?
 Je ne scay pas qui ce¹ seroit
 Ne qui l'oseroit entreprendre,
 6. Car point ne croy que, sans mesprendre,
 On en sceust bien à chief venir;
 Rien n'a pareil, à bien le prendre,
 Je le puis dire et maintenir.

- Car qui jamais ne cesseroit
 10. De vous louer et d'y entendre,
 Vos biens point n'en ne passeroit,
 Tant vous en a voulu Dieu tendre;
 Ses vertus vouls² sus vous estandre
 Si hault qu'on vous puel^t retenir
 15. La dame en qui n'a que reprendre,
 Je le puis dire et maintenir.

- Et qui voz biens amasseroit,
 Je croy, sus ma foy, que le mendre
 Pour acheter souffiseroit
 20. Le monde, qui le voudroit vendre.
 Ha, c'est l'abisme où se vient rendre
 Haulx biens qui n'ont per, sans finir;
 Vaillant n'eut onc tant Alixandre,
 Je le puis dire et maintenir.

25. Prince, je m'offre de² deffandre
 Devant toutes et soustenir
 Que c'est la plus, et deusse fandre,
 Je le puis dire et maintenir.

¹ Hs. *se*.² Hs. *de le*; Vers zu lang.

Anhang.

Übersicht über die Dichtungen Vaillants.

Dichtungen Vaillants finden sich in ziemlich zahlreichen Handschriften;¹ die von mir selbst eingesehenen, bzw. benützten sind die folgenden:

Paris, Bibl. nat. fr. 2230. S. S. 20.

Berlin, Kgl. Bibliothek, Philipps 1928 ist ein Pergamentcodex des 15. Jahrhunderts und soll nach einer auf der Rückseite des Vorsatzblattes wiedergegebenen Bemerkung B. de Montfaucons (*Bibliotheca Bibliothecarum manuscriptorum*, Paris 1739, Bd. I, S. 606) enthalten: „Poësies galantes en vers Romans, composées en Gaulois par Lambusche (sic!) Vaillant, pour Richard, Comte de Salme“.² — In Wirklichkeit ist nur das erste Stück, die „Embûche“, von Vaillant; das zweite ist die dem Martial d’Auvergne beigelegte „Confession d’amour“ oder „Confesse de la belle fille“,³ das dritte Alain Chartiers „Complainte contre la mort“,⁴ das vierte der bekannte „Debat de mariage“ zwischen dem verheirateten und dem unverheirateten Manne, auch „Le nouveau marié“⁵ genannt, das letzte endlich eine in Prosa geschriebene „Recepte et briefve garison pour les blanchetz fievres“, die ich nicht identifizieren konnte.

Berlin, Kgl. Kupferstichkabinett 78 B. 17, eine Pergamenthandschrift des 15. Jahrhunderts, enthaltend 663 Rondeaux, Balladen und Chansons, war einst im Besitze des Kardinals von Rohan.⁶

¹ Die von Gröber, *Grundriß*, II 1116, u. a. angeführte: *Bibl. nat. fr.* 2553 enthält, soweit ich feststellen konnte, keines seiner Werke.

² So auch Alfred Schulze, *Die romanischen Maer mann-Handschriften des Sir Thomas Philipps in der Königlichen Bibliothek zu Berlin* (Berlin 1892), S. 14. Dort Näheres über die Hs.

³ Gröber, *Grundriß* II, 1182.

⁴ Ebda 1102.

⁵ Ebda 1183.

⁶ Vgl. S. Lemm, *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen*, Bd. CXXXII, S. 151. Bei nur flüchtiger Durchsicht der Handschrift, die von Piaget und Lemm herausgegeben werden soll, konnte ich 4 Rondeaux von Vaillant feststellen (vgl. die folgende Zusammenstellung).

Dresden, Kgl. Bibliothek, Oc 68 (16. Jahrhundert) enthält auf 39 Pergamentblättern in sorgfältiger Schrift nur Werke Vaillants: die ‚Embûche‘, 2 Rondeaux und den Prosabrief.¹

Von Drucken kommen in Betracht:

Le jardin de Plaisance et fleur de rethorique, nouvellement imprimé à Paris (nicht vor 1503; vgl. S. 19.) [Jardin de plaisance].

A. de Montaignon, Recueil de poésies françoises des XV^e et XVI^e siècles, Bd. IX, Paris 1865 [Montaignon].

Le Roux de Lincy, Recueil de chants historiques français depuis le XII^e jusqu'au XVIII^e siècle, 2 Bde., Paris 1841–1842 [Le Roux de Lincy].

J. Marie Guichard, Poésies de Charles d'Orléans, Paris 1842 [Guichard].

Charles d'Héricault, Poésies complètes de Charles d'Orléans, 2 Bde., Paris 1874 [d'Héricault].

Kervyn de Lettenhove, Oeuvres de Georges Chastellain, 8 Bde., Brüssel 1863–1866 [Kervyn de Lettenhove].

G. Raynaud, Rondeaux et autres poésies du XV^e siècle (Société des anciens textes), Paris 1889 — kritische Ausgabe der Hs. Paris, Bibl. nat. fr. 9223 [Raynaud].

Eine Übersicht über die unter dem Namen Vaillants erhaltenen Werke mit Angabe ihrer Überlieferung — soweit mir bekannt — würde sich nun etwa so gestalten (für die Rondeaux, Balladen und Bergeretten ist der Anfangsvers als Titel gewählt; bei bereits veröffentlichten Stücken werden im allgemeinen nur die in der betreffenden Ausgabe nicht erwähnten Handschriften genannt, für die hier zum ersten Male gedruckten vgl. das Nähere an der entsprechenden Stelle, auf die durch Seitenangabe verwiesen wird):

Le débat des deux soeurs: Montaignon, S. 92 ff. (nach einem Drucke aus dem 16. Jahrhundert unter Berücksichtigung der Hs. Bibl. nat. fr. 1642, Fol. 384); überdies: Bibl. nat. fr. 2230, Fol. 211; Bibl. nat. fr. 2264, Fol. 127; Arsenal 3523, p. 759; Dresden Oc 68, Fol. 1; Berlin, Philipps 1928, Fol. 2.

¹ Vgl. F. Schnorr v. Carolsfeld - L. Schmidt, Katalog der Handschriften der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden, Bd. III, S. 132.

La cornerie des anges: S. 20.

Lettres envoieez: S. 24.

Lettres en prose: S. 28.

A Dieu vous dy la lerne à l'ueil: S. 36.

A! se mur, han, estez vous sourde?: S. 35.

Au povre d'amours: S. 38.

Avant que l'on vous sceust louer: Raynaud, S. 7. Überdies
Berlin, Kgl. Kupferstichkabinett 78 B. 17, Fol. 198v^o.

A vous louer tant que cueur rompe: S. 42.

Bonnes gens, j'ay perdu ma dame: Raynaud S. 15. Überdies
Berlin, Kgl. Kupferstichkabinett 78 B 17, Fol. 119v^o,
und Jardin de plaisance, Fol. 82v^o.

C'est mon vaillant et ma richesse: S. 32.

De moy n'est plus; las, je ressamble: S. 33.

Des amoureux de l'observance: d'Héricault II, 188. Überdies
(mit veränderter Schlußstrophe) Berlin, Kgl. Kupferstich-
kabinett 78 B 17, Fol. 200v^o.

Ellas, ma dame, qui saroit: S. 44.

Ha! povre perdu, que fais tu? Raynaud S. 10.

Incontinent, ma souveraine: S. 37.

J'ay veu le debat de voz yeux: Raynaud S. 10.

Je le voys bien selon les vers: Raynaud S. 18; überdies Jardin
de plaisance, Fol. 88r^o.

Laissez d'amours toust la frontiere: S. 39.

La plus des plus qui soit en vie: S. 34.

Las, est-ce bien fait: S. 39.

Les yeulx ouvers, je n'y voy goute; S. 34.

Maistresse lealle ay d'amours } S. 35, 36.
mit dem Rebours: *D'amours ay lealle maistresse*

M'amour, hélas! cueilliés amer: Raynaud S. 16.

Merciez Dieu, aussi fort une: S. 41.

Mon gentil compaignon Arnault: Raynaud S. 49.

Mort, vien vers moy bien tost batant: S. 42.

Myeulx vouldroit servir les pourcheaulx: Raynaud S. 19.

Or maudit soit il, qui en ment: Raynaud S. 14.

Par Dieu, ma mignonne, m'amy: S. 33.

Pour Dieu, m'amy, aymez moy bien: S. 40.

Present le notaire d'amours (Obligation de Vaillant): Guichard
S. 102, d'Héricault I, 117.

Quant à moy je crains le filé: Guichard, S. 338.

Quelque semblant, las, que je face: S. 32.

Queque chose que je vous die: Raynaud S. 13. Überdies Jardin de plaisance, Fol. 91r^o.

Que vous n'avez vaillant et sens (Ballade faite sus le mot Jaquet Coeur qui est: à cueur vaillant rien impossible): Leroux de Lincy I, 345 (nach der Hs. Bibl. nat. fr. 2230, Fol. 248r^o).

Se vous pensés que je vous ame: Raynaud S. 12.

Sot oeil, trop estes volentaire: Raynaud S. 8. Überdies Berlin, Kgl. Kupferstichkabinett 78 B 17, Fol. 187r^o.

Tant de mal, las, par vous j'endure: S. 43.

Trestout le tresor de Venise: S. 38.

U beau chemin esgaré suis: S. 37.

U lac de lermes tresparsfont: Raynaud S. 13.

Ung corps sans cueur qui n'a que l'ame: S. 40.

Vostre grief mal si est le mien: Raynaud S. 11.

Nachträge und Ergänzungen.

Zu S. 7: Am Schlusse des erwähnten Artikels (Romania XXIII, 257) spricht Professor Piaget die Absicht aus, 'de revenir plus tard sur ce personnage original (Pierre Chastellain dit Vaillant), tour à tour joueur de harpe, changeur, médecin, alchimiste et poète'. Trotzdem hatte er, als ich ihm von meinem abweichenden Standpunkte und meiner geplanten Veröffentlichung Mitteilung machte, die Güte, mir einen Sonderabdruck seines später zitierten Aufsatzes aus den 'Atti', der mir damals nicht zur Verfügung stand, zu übersenden. Ich danke ihm hiefür auch an dieser Stelle herzlichst.

Zu S. 10, 11: Die Zitate aus dem 'Temps recouvré' beruhen, das erste auf Petit, 'Le Pas de la Mort', p. LXIII, Fußnote, das zweite auf Piaget, 'Atti', p. 42. Die Handschrift (Stockholm) selbst ist mir gegenwärtig unzugänglich und leider versagen in diesem Punkte auch meine seinerzeitigen Notizen.

Zu S. 21, Vers 3: Die Hs. zeigt *encor né*, möglicherweise ist auch *en cor né*, ('in Hochmut geboren') zu lesen.

Zu S. 21, Vers 4: Die Hs. zeigt *cor ne vont*, doch erscheint mir diese Lesart etwas banal.

Zu S. 26, Vers 88: Der Vers ist zu kurz. Oder sollte ein unreiner Reim *fiere: murtriére* vorliegen?

Zu S. 34, Vers 2, 3: Ich sehe keine Möglichkeit, den unreinen Reim *oieude: enoieude* zu tilgen.



URT ALORS que chascun se part
 D'une feste pour se concheo
 Pres de ma chambre d'un pou apart
 Pour deux seurs d'amours toncher
 Et m'en pris lors a approcher
 Sans auoir toncher ne chandelles
 Pour mieulx leur fauoir reproncher
 A u lendemain tout le chunt delles

L'autre

Pres membrusite tant que l'our
 Ors la maistresse des escolles
 D'amours dont fuz fori esroup
 Car d'ameo lors se fone escolles
 Mais delle seie plusieurs parolles
 Qui touchoient fort contre mon cors
 Dont le deuis plus cor quidolles
 Et n'isunt d'ours quel aduocis



Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse
Sitzungsberichte, 186. Band, 2. Abhandlung.

Johann von Wiclif
und
Robert Grosseteste

Bischof von Lincoln

Von

J. Loserth

Korr. Mitglieder der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Vorgelegt in der Sitzung am 10. Oktober 1917

Wien, 1918

In Kommission bei Alfred Hölzler

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler

Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

1. Die Wertschätzung Grossetestes bei seinen Zeitgenossen und späteren Schriftstellern. — Benützung seiner philosophischen Schriften durch Wiclif.

Man kennt im allgemeinen die hohe Achtung, die Robert Grosseteste schon zu seinen Lebzeiten und in viel ausgedehnterem Maße nach seinem Tode in England und weit über dessen Grenzen hinaus gefunden hat. Die Herausgeber seiner Briefe, seiner philosophischen Schriften, ältere und neuere Biographen des Bischofs von Lincoln, haben sich hierüber mit aller Deutlichkeit ausgesprochen.¹ Am meisten vor

¹ Man gestatte, aus der Fülle der Belegstellen, unter denen die älteste wohl die seines Freundes Adam de Marisco in Oxford ist (s. *Monumenta Franciscana*, ed. by J. S. Brewer, p. 466), nur einige der wichtigeren herauszuheben. Schon Matthäus Paris hat sich an einer Stelle, in der er Grosseteste mit dem heil. Thomas von Canterbury und dem heil. Edmund in eine Reihe stellt, darüber geäußert: *Archiepiscopus exemplo beati Thomae martyris et exemplo ac doctrina beati Edmundi quondam magistri sui informatus, nec non beati Roberti episcopi Lincolnienensis facultate eruditus, de solacio caelitus mittendo minime desperavit, omnem papalem tyrannidem patienter sustinendo* IV, p. 956. Von Interesse ist die Schilderung des Ranulphus Higden (VIII, p. 240—242), aus der mit Späteren auch Wiclif geschöpft hat. Man findet die Zeugnisse, soweit sie auf die philosophischen Schriften Grossetestes Bezug nehmen, jetzt am vollständigsten gesammelt in dem grundlegenden Buch von Ludwig Baur, *Die philosophischen Werke des Robert Grosseteste, Bischofs von Lincoln* (Beiträge zur Gesch. der Philosophie des Mittelalters. Texte und Untersuchungen, Bd IX), p. 4 u. ff. 8. auch die Einleitung zu *Roberti Grosseteste episcopi quondam Lincolnienensis epistolae*, ed. by H. R. Luard, London 1861. Von biographischen Darstellungen s. Gotthard Lechler, *Robert Grosseteste, Bischof von Lincoln*, Leipzig 1867, und überarbeitet in seinem Buche *Johann von Wiclif und die Vorgeschichte der Reformation* I, p. 177 (englische Ausgabe von Lorimer, S. 21 ff.). Neuere Schriften von Stevenson, *Robert Grosseteste*, London 1898, und

allem Wiclif, der von einer ganz besonderen Ehrfurcht ihm gegenüber erfüllt war. Er stellt ihn hoch über Aristoteles, dem man nicht immer glauben dürfe, da er oft geirrt habe. Jedenfalls haben Grosseteste — ein klarerer Philosoph in den metaphysischen Wissenschaften — sowie auch andere Denker größere Geltung.¹ Ward der Bischof bald nach seinem Tode in England als Heiliger geehrt, so wird er von Wiclif auch wiederholt so genannt.² In einer seiner Predigten klärt Wiclif

J. Felten, Robert Grosseteste, Freiburg 1887, u. a., die, wie L. Baur bemerkt, von Pegge, *The Life of Robert Grosseteste* (London 1783) zehren. Felten bringt im 6. Kapitel eine ausführlich gehaltene Darstellung von Grossetestes wissenschaftlicher Bedeutung und schriftstellerischer Tätigkeit. Die Würdigung Grossetestes als Kommentator und als selbständiger philosophischer Schriftsteller findet sich jetzt in erschöpfender Weise im 2. und 3. Teil der Prolegomena des Buches von L. Baur. Was die vorliegende Studie betrifft, verfolgt sie nicht die Absicht, in ebenso erschöpfender Weise auf Grossetestes Bedeutung als Theologe einzugehen, dazu sind die einzelnen Schriften noch zu wenig kritisch bearbeitet und vieles noch ungedruckt und schwer zugänglich. Wir wollen nur aus den uns erreichbaren Handschriften und Drucken der Werke Grossetestes nachzuweisen suchen, inwieweit Wiclif auf dessen Schultern ruht, und selbst da wird die Untersuchung sich vornehmlich auf die sogenannten reformatorischen Schriften Wiclifs erstrecken, soweit sie bis jetzt durch die Wiclif-Society gedruckt oder zum Drucke vorbereitet sind.

¹ In dem Kapitel *De compositione rerum creatarum* seines *Triologus* (p. 83—84) sagt er: *Quantum ad textum Aristotelis et suorum sequacium patet, quod non facit fidem, cum sepe erraverat; Democritus autem, Plato, Augustinus, Lincolnensis, qui ita senserant, sunt longe clariores philosophi et in multis metaphysicis scienciis plus splendentes.* In diesem Sinne spricht er in seinem Buche *De Officio Regis* (p. 264) von Grosseteste als dem „Erzdoctor“: *Et sic non sine causa archidoctor Lincolnensis mature scripsit pape duplici mandanti contrarium legi Dei ...*

² *De Civili Dominio* I, 385: *Ex istis conclusionibus istius sancti ... primo sequitur. Ebenso im Opus Ev. I, 43: Post vero iste sanctus diffuse prosequitur hoc opus misericordie ... p. 46: Adhuc movet iste sanctus. — Opera Minora, p. 306: Illic dictum est superius, quod multi sancti, ut Lincolnensis, crimen pape acutius arguebant. Und in seinem Buch *De Potestate Pape*, p. 190, fügt er aus dem *Polychronicon* des Ranulfus de Higden (V, 412) die Tatsache und ihren Grund an, weshalb Robert von Lincoln, trotz der Wunderzeichen, durch die er glänzte, nicht unter die Heiligen versetzt wurde: *Qui licet perspicacius effluserit miraculis, tamen in sanctorum catha-**

seine Zuhörer darüber auf, daß Englands Ansehen in der Welt, soweit der Klerus in Betracht komme, daher rühre, daß es so außerordentliche Philosophen hervorgebracht habe, die ihre dem ganzen Erdkreis erwünschte Lehre ausgebreitet haben. Ohne über menschliche Satzungen zu streiten, wurden sie für die Kirche starke Stützen'. Und so zählt er die Männer auf und unter ihnen an vierter Stelle den ehrwürdigen Robertus Lincolnensis' — Robert Grosseteste.¹ Man wird es demnach begreiflich finden, daß Wiclif unmittelbar neben den Heiligen, deren Zeugnisse oder von denen er Zeugnisse anführt, auch den ehrwürdigen Bischof nennt. In seiner Schrift *The Office of Curates* nennt er ihn den getreuen Priester: and the trewe clerk Robert Grosted writith to the pope, that curatis ben sathanas transfigurid into aungel of light'.² Und noch wärmer läßt er sich in einer seiner englischen Streitschriften: *On the twenty-five articles*³ vernehmen: 'Ffor comynly, If on y trewe man wille impugne or contrary their wordly life and telle out their cursidnes to the pepul as God biddis, thai wil not canonyse him thow he dye in this poynt ande be never so fervent in charite, at his felle of Robert Groshede. How gloriouse a cause he had, ande pleyne trenthe,

Logo a curia non est permissus. S. auch *De Civili Dom.* I. 308—309. Über die von Eduard I. in Anregung gebrachte Heiligsprechung s. Lechler, *Johann von Wiclif* I, 202. Noch in späterer Zeit schreibt ein englischer Kirchenhistoriker, der der englischen Reformpartei nicht gewogen sein kann, aber aus guten Quellen schöpft — es ist Nicolaus Harpesfeld —, daß Gott an Grossetestes Grabe Wunder gewirkt habe. *Hist. Anglie, ecclesiastica*, p. 476—477.

¹ Serm. IV, p. 488: Patet quod honor accrescens Anglie quoad clerinoniam a philosophis et theologis principaliter cepit ortum. Patet de venerabili Beda, de s. Edmundo, de s. Johanne de Beverlaico, de venerabili Roberto Lincolnensi, ... qui omnes doctores in theologia et magni philosophi doctrinam toti orbi desiderabilem seminarunt. Oder *De Pot. Pap.*, p. 261: Ymo est mihi evidens, quod tam subtilis logicus atque theologus, sicut fuit Robertus Lincolnensis, non induceret hunc errorem fidei ad omnes ecclesie.

² Matthew, *The English Works of Wyclif*, p. 145. Gemeint ist die Stelle: Unde pastores personam Christi induti non annunciantes (Christi evangelium) etsi non superadderent malicias alias, sunt Antichristi et satanas transfiguratus in angelum lucis. Brown, *Fase*, II, 251.

³ Arnold, *Select English Works of John Wyclif* III, 467.

and comyne profite of al Cristendame.¹ So setzt er hier die Heiligen nebeneinander: and how plainly Seint Jerome, Gregore and Austine and nomely Seint Bernerde and Grost-hede erien out on ther open heresies . . .¹

Über Grosseteste lautete auch das Urteil der Gegner Wiclifs nicht anders, ja hie und da noch viel enthusiastischer. Was sind heutzutage alle die Leute einem Grosseteste gegenüber, der jene Feinheit (*subtilitas*) im Verständnis der heil. Schrift besaß, deren jene sich rühnen — und doch wie es vielen scheint ohne Grund.² In Oxford war sein Ansehen all die Zeit her bis in die Tage Wiclifs ein außerordentlich hohes. Die Universität, an der er, erst als Doktor der Theologie, dann als Kanzler gewirkt und mit der er auch noch als Bischof in Verbindung geblieben war, stellte ihm das Zeugnis aus, daß niemals irgend jemand die Wahrnehmung gemacht habe, er hätte irgendeine gute Tat, die zu seinem Amt und zu seiner Pflicht gehörte, aus Menschenfurcht unausgeführt gelassen. Vielmehr war er — der Hinweis auf Thomas Becket liegt sehr nahe — zum Märtyrertode bereit, wäre das Schwert wider ihn gezückt worden.³

Als Wiclif in den Tagen des guten Parlaments den Kampf gegen die Verweltlichung der Kirche aufnahm, Rückkehr zur apostolischen Armut predigte und auf Grund seiner Predigten und Schriften der geistlichen Zensur verfiel, mußte ihm die Persönlichkeit und das Wirken eines Bischofs, der

¹ Ibid., p. 470.

² *Confessio magistri Johannis Tyssington de ordine Minorum in Fasciculi zizanniorum magistri Johannis Wyclif cum tritico des Thomas Netter of Walden*, ed. by Shirley, p. 144. Es wird genügen, aus dieser *Confessio* noch eine und die andere Stelle (p. 135) auszuheben: *Infra trecentos octoginta annos, ut dicunt chronicae, fuerunt b. Anselmus, b. Bernardus, Ricardus de Sancto Victore, Hugo de sancto Victore. Magister Historiarum, Magister Sententiarum et multi alii, qui sicut erant clari in vita, ita fuerant in doctrina. Infra hoc tempus floruit Lincolnensis, cuius comparacio ad omnes doctores modernos est velut comparacio solis ad lunam, quando eclipsatur . . .* Erkläre du, sagt er an anderer Stelle (S. 152), das Griechische, wenn du es besser verstehst als Grosseteste.

³ Wood, *Historia et antiquitates universitatis Oxon.* I, 105. S. dazu die Erläuterung bei Lechler, *Johann von Wiclif* I, 203.

sich nicht gescheut hatte, auch dem Papste und der Kurie gegenüber seinen Standpunkt auf das kräftigste zu vertreten, besonders sympathisch berühren. Was er stellenweise darüber bemerkt, nimmt sich wie ein Kapitel aus seiner ¹ eigenen Geschichte aus. Einmal in den Kampf mit der Kurie geraten, vertiefte er sich noch mehr als vordem in die Werke Grossetestes, die er denn auch auf das genaueste kennt und in der ausgiebigsten Weise für seine eigenen Flug- und Streitschriften und seine großen reformatorischen Schriften ausnützt.

Leider liegen, wie bemerkt, von den zahlreichen Werken Grossetestes bisher nur die philosophischen Schriften in einer guten, kritischen Ausgabe vor.² Das sind aber jene Werke

¹ Zu dem, was schon oben bei der Frage der Kanonisation Grossetestes bemerkt wurde, mag noch eine Stelle aus *De Blasphemia*, S. 101, angeführt werden. Was da über die Kardinäle gesagt wird, entspricht ganz dem, was er sonst über die Kardinäle Gregors XI. und ihr Verhalten gegen ihn selbst beibringt: *Sic enim contingeret secundum hanc legem diabolicam aufugere quantumcumque sanctum, per quem Deus ordinavit ecclesiam, tamquam scelestum apostatam: sicut dicitur cardinales horruisse Robertum Lyncolniensem tamquam diabolum. Et sic contingeret Romanam curiam dampnatos diabolos canonizare et adorandos mandare sed sanctos in celo excommunicare et dampnatos reputare.* Man vergleiche noch die Stelle über die Kardinäle in *De Blasphemia*, p. 65. Dort wird das Wort *Car-di-na-lis* erst nach den Silben als *Car(ior) di(aboli) na(tus) li(eum) s(eminator)*, dann nach den Buchstaben als *C(ustos) A(postatarum) R(egni) D(iaboli) I(uvans) N(equissimum) A(d) L(egem) I(udicis) S(opiendum)* gedeutet.

² Die philosophischen Werke des Robert Grosseteste, Bischofs von Lincoln, zum erstenmal vollständig in kritischer Ausgabe besorgt durch L. Baur, Münster 1912. Hier sind 20 philosophische Schriften einschl. der großen *Summa philosophiae Roberti Grosseteste scripta* mitgeteilt. Die *Summa* gewährt einen trefflichen Einblick in die philosophische Literatur, deren Kenntnis man in Wiclifs Tagen erlangen konnte. Der Herausgeber spricht mit Recht von der *Summa philosophiae Roberti Grosseteste scripta*. Ich bin gleichfalls nicht für die Autorschaft Grossetestes. Ich möchte von vielen Bedenken hier nur ein formelles herausheben: Wenn der Autor Philosophen heidnischer, sarazenischer oder jüdisch-christlicher Zugehörigkeit nennt, gibt er ihnen stets bezeichnende Beiwörter. Der heil. Augustinus wird beinahe immer — ich habe nicht weniger als 40 Stellen ausgehoben — *divus Augustinus* genannt. In gleicher Weise (aber nicht so häufig) Ambrosius, Basilius, Dionysius, Gregorius, Hieronymus, Isaias

nicht, die für unsere Zwecke in Betracht kommen, denn hier handelt es sich nur um die theologischen und kirchenpolitischen Schriften Grossetestes, die leider noch zum weitaus größten Teile ungedruckt sind.¹ Deshalb läßt sich der Grad ihrer Ausnützung durch Wiclif nicht so leicht übersehen, als dies bei den philosophischen Werken möglich ist. Der letzteren möge hier nur insoweit gedacht werden, als dies für die Betrachtung der übrigen notwendig zu sein scheint, im übrigen kann von einer Bewertung ihres Inhalts abgesehen werden. Man wird im allgemeinen sagen dürfen, daß Wiclif die philosophischen Schriften Grossetestes nicht bloß in seinen eigenen philosophischen Werken, sondern auch in den kirchenpolitischen reichlich ausbeutet. Dafür mögen zunächst einige Proben aus den philosophischen Traktaten vorgelegt werden.

In jenen Schriften, die zusammen das Buch de Ente bilden,² zitiert Wiclif wiederholt Grossetestes Traktate de Veritate und de Libero Arbitrio. Wenn er im neunten Kapitel seiner Logica sagt: *Lincolniensis ponit omnia astra esse corpora mixta ex puritatibus elementorum*,³ so bezieht er sich auf dessen Schrift de Generatione Stellarum, in welcher gesagt wird: *Omne coloratum est mixtum. Stellae sunt corpora colorata, ergo stellae sunt corpora mixta*.⁴ Gleich der erste Satz aus Grossetestes Abhandlung de Luce: *Formam primam corporalem, quam quidam corporeitatem vocant, lucem esse arbitror*,⁵ findet sich in folgender Fassung in Wiclifs Logica wieder: *Et postmodo considerata eius extensione attribuit sibi corporeitatem*,⁶ quam Lincolniensis vocat lucem.

und Moses. Die Heiligen der späteren christlichen Zeit sind meist ohne Beiwort (iuxta Anselmum) genannt. Niemals erhält ein heidnischer oder islamitischer Philosoph das Beiwort. Während also Augustinus und andere in der Summa als divi erscheinen, wird ihnen in den echten philosophischen Schriften Grossetestes niemals das Prädikat *divus* zuteil. So ist es auch in den Dicta und den Epistolae; wo sich Augustinus-Zitate finden, gibt es entweder kein oder ein anderes, niemals aber das Beiwort *divus*.

¹ Nur Einzelnes in Brown, Fasciculus rerum expetendarum, p. 276 ff.

² Herausgegeben von Dziewicki in Wiclif Latin Works, London 1909.

³ Logica III, p. 2.

⁴ Baur, l. c. p. p. 33.

⁵ p. 51.

⁶ p. 119.

Und wenn er in den *Logica* sagt: Unde secundum Lincolnensem anima est verius cum illo, cui afficitur, quam ubi informat, so bezieht er sich auf die Sätze des Tractatus Grossetestes de Anima: ¹ Bene concedimus, quod primo obiectum est, scilicet quod duo opposita non sunt in eodem subiecto nec unum oppositum est in alio secundum modum informacionis sed duo opposita coexistencia dicere, quorum unum est simplex, alterum compositum, nihil impedit. Anima ergo habet coexistenciam cum corpore. Wenn Wiclif in de Actibus Anime sagt: secundum Lincolnensem omnes planete et stelle componuntur ex contrariis elementis et tamen sunt incorruptibiles,² so wird an Grossetestes Abhandlung de Cometis zu denken sein.

In seinem Buche De Ente (Lib. I, Tract. III, cap. III, p. 19) zitiert Wiclif die Stelle aus Grossetestes Schrift De Veritate: quod omnis veritas est adequacio vel conformitas sermonis ad rem quam significat. Bei Grosseteste (ed. Baur, p. 134) lautet der Satz: Et hoc est quod aliqui dicunt veritatem esse adequacionem sermonis et rei et adequacionem rei ad intellectum, dann fahren beide fort:

Grosseteste, p. 134:

Sed cum verior sit sermo, qui intus silet, quam qui foris sonat, intellectus videlicet conceptus per sermonem vocalem, magis erit veritas adequacio sermonis interioris et rei quam exterioris; quod si ipse sermo interior esset adequacio sui ad rem, non solum esset sermo verus sed ipsa veritas.

Wiclif, p. 19:

Et cum verior sit illa res, verbum, sermo, diccio vel locucio, que intus silet, quam que foris sonat, verius erit adequacio verbi vel diccionis mentis ad rem veritas quam adequacio signi sensibilis ad rem signatam. Cum ergo Deus necessario eternaliter dicit se, patet quod verbum suum, diccio vel locucio qua dicit se, sit non solum adequatum vel conforme sed ipsa summa adequacio vel conformitas in ab-

¹ Baur, p. 251. S. auch den *Triologus*, p. 113.

² *Miscell. philos.* I, 76.

tracto et per consequens prima veritas.

Und so bringt er an anderer Stelle eine längere Ausführung aus Grosseteste:

Grosseteste, De Veritate,
p. 139:

De Ente, p. 8:

Cum veritas sequatur ad omnia, etiam ad contrarium suum, quia falsum necessario est verum falsum, et contra regulam logicorum etiam ad omnem negationem sequatur veritatis affirmatio et insuper ad sui ipsius destructionem, quia sequitur: si nulla veritas est, patet quod veritas est, quia veritas est id, quod per se necesse est esse. Unde enim, nisi quia per se necesse est esse, sequitur ad omnia etiam ad sui ipsius destructionem? Est igitur veritas, quod per se necesse est esse vel saltem necessario consequens ad per se necesse esse. Aliter enim non sequeretur ad omnem affirmationem et negationem.... Quomodocunque sit, manifeste inextinguibilis est lux veritatis, quae etiam sui illustrat extinctionem, nec aliquo modo corrumpi potest.

Cum veritas sequatur ad omnia etiam ad suum contrarium, quia si falsum est, verum est falsum esse etiam contra regulas logicorum ad omnem negacionem sequatur veritas affirmationis, insuper ad sui ipsius destructionem, quia sequitur quod si nulla veritas est, veritas est, est ergo inextinguibilis lux veritas.

Est post docet Lincolnensis quomodo multe sunt veritates eterne, quamvis nullam ponat essenciam distinctam a Deo esse sic eternam.¹

Heben wir noch eine Stelle aus De Ente aus, für die Wiclif Grossetestes De Libero Arbitrio anführt.

¹ Ohne eine besondere Stelle zu bezeichnen, zitiert Wiclif in seinem Schriftchen De Actibus anime (Miscell. phil. I, 96) Grossetestes: De Veritate.

De Libero Arbitrio, ed. Baur,
p. 206:

Wiclif, De Ente, p. 139/140:

Sicut igitur intellectus terminatur ad ens ut verum, sic voluntas terminatur ad ens ut bonum. Patet igitur quod claudit contradiccionem in terminis, quod voluntas producat non libere actum suum et per consequens, ut cogatur invite ad volendum aliquid vel nolendum. Nam si voluntas vult aut non vult quicquam signabile, et tunc placet sibi de illo vel eius opposito, et per consequens gratis fertur in illud ut suum obiectum natura. Istam conclusionem deducit Lincolniensis in libro De libero arbitrio isto modo:

Propterea nulla mens cogi potest, maxime si bona est, quia a mente mala cogi non potest, cum sit mens mala infirmior; similiter nec a corpore cogi potest, cum omne corpus omni mente sit infirmius. Nec a bona mente cogitur, quia si par est, nec potest nec vult cogere, si superior est, cogere inferiorem non vult, quia si vellet cogere ad malum, eo ipso et ipsa mala esset; si ad bonum, hoc esset iniustum, quia ex eo, quod iam per coactionem faceret, nullum consequeretur praeium. Sic igitur patet, quod voluntas a nullo cogi potest.

Nulla mens cogi potest, maxime si bona est: nam a mente mala cogi non potest, cum mens mala sit ipsa infirmior; nec a corpore per idem, cum omne corpus sit ipsa inferius; nec a mente bona inferiori ut pari, tum quia non potest, tum etiam quia bonitas sua impedit ipsam cogere voluntatem. Et per idem a bona superiori cogi non potest, quia eo ipso quod cogeret ad malum, esset ipsa in cogendo mala; et si ad bonum cogeret, adhuc hoc esset iniustum: quia, si bonum per coactionem faceret, nullum exinde consequeretur meritum.

Die Stelle wird auch zur Textkritik einen Beitrag liefern können, anderseits deutlich machen, wie Wiclif die Worte seines Lehrmeisters ausweitet.

Was die Benützung der philosophischen Werke Grossetestes in den kirchenpolitischen Schriften Wiclifs betrifft, mögen auch hier aus der großen Zahl von Belegstellen nur einige ausgehoben werden. Bezeichnend ist ja, daß er die dem Laien gewiß schwer verständlichen philosophischen und sonstigen wissenschaftlichen Theorien Grossetestes selbst in den Predigten vorbringt, was auch in dem Falle, daß die Predigten sogenannte Schulpredigten sind, bemerkenswert ist. So wird man, wenn er in einer seiner Predigten vom *radius rectus*, *radius refractus* und *radius reflexus* handelt und schließlich bemerkt: ¹ *Sic enim secundum Lincolnensem ex variatione medii contingit quantumlibet parvum quantumlibet magnum in quantalibet distancia apparere an Grossetestes Traktate de Lineis et figuris seu de fractionibus et reflexionibus oder an den Traktat de Iride, den er auch sonst zitiert, denken müssen. Auch in seiner Summa Theologiae kommt er auf Analoges zu sprechen. Hier soll nur noch angedeutet werden, daß Wiclif mitunter sehr umfangreiche Stellen aus den philosophischen Schriften Grossetestes wortgetreu in seinen kirchenpolitischen Werken mitteilt. So gedenkt er auch im ersten Bande seines Werkes de Civili Dominio der Schrift Grossetestes De Luce. Dort nennt er die Zehnzahl das Symbol der Universalität: Et dicunt doctores rationem, quare potius decima quam alia aliquota sit solvenda.*

De Luce ed. L. Baur, p. 58. De Civili Dom. I, 318.²

Ex his patet quod denarius Denarius enim est nume-
sit numerus universitatis, rus universitatis In

¹ Serm. II, 388.

² Wie es scheint, bezieht sich Wiclif auch da (in dem noch ungedruckten Werke De Mandatis Divinis), wo er von der Zehnzahl der Gebote spricht, darauf: Et patet quod non est numerus nominalis ab unitate inclusive usque ad infinitatem, quia sub illo numero sit vere exprimibile quod precise tot sunt Dei mandata. Patet hoc logicis, qui cognoscunt quod commune est quotlibet suorum suppositorum et quod totum est sue partes.

quia omne totum et perfectum aliquid habet in se sicut formam et unitatem . . . Forma unitatis obtinet locum. Materia autem . . . binarii naturam merito sortitur . . . Compositio vero ternarium in se tenet, quia in ea patet materia formata et forma materiata et ipsa compositionis proprietas . . . et quod est compositum preter hec tria proprium sub numero quaternario comprehenditur. Est ergo in primo corpore, in quo scilicet virtualiter cetera corpora sunt, quaternarius, et ideo radicaliter numerus ceterorum corporum non ultra denarium invenitur. Unitas namque formae et binarius materiae et ternarius compositionis et quaternarius compositi cum aggregantur denarium constituunt. Propter hoc est denarius numerus corporum sphaerarum mundi.

omni quidem substantia materiali creata secundum Lincolnensem tractatu suo de Luce relucet denarius. Forma enim secundum suam rationem analogam representat universitatem, que est prima forma omnium exemplaris. Ab illa enim quolibet creata essentia est formosa. Materia vero, cum sit potentia nature ad actum, dualitatem includit, ex quibus ternarius colligitur, unio vero materie cum forma . . . habet in unitate increata numerum ternarium exemplantem, ex quibus numerus senarius colligitur. Suppositum vero, hec tria principia presupponens, habet quaternarium exemplantem, ex quibus numerus denarius colligitur. Et idem reperies licet implicite in qualibet essentia creata . . .

Man hätte vermuten dürfen, daß sich Wiclif auch in anderen Werken an jenen Stellen, an denen er über die Eigenschaften des Lichtes handelt, wie z. B. *Sermones* II, *Serm.* LII und LIII oder *Opus Evangelicum* I, 80 ff. auf Grosseteste beziehen werde. Er zieht eine speziellere Angabe vor. Seine Quelle wird hier der „Thüringer“ Vitelo (*Perspectivae libri decem*); wenn Wiclif übrigens auch an solchen Stellen Grosseteste zitiert, ist es nicht die Abhandlung *De Luce*, die in Frage kommt.¹

¹ Quia, heißt es an einer solchen Stelle, secundum Lincolnensem quam monstruosum esset astrum moveri ad motum turbinis sub-

Wir wollen es unterlassen, noch mehrere derartige Parallelstellen anzuführen, es soll nur noch bemerkt werden, daß Wiclif auch die Kommentare Grossetestes für seine Darstellung reichlich exzerpiert hat, wie das für einzelnes schon von Ludwig Baur (p. 18*, Note 2)¹ nachgewiesen ist.

Indem wir uns den streng theologischen und kirchenpolitischen Schriften Grossetestes zuwenden, wollen wir auch hier die Bemerkung anzufügen nicht unterlassen, die dann durch verschiedene Parallelstellen aus einzelnen seiner Werke erwiesen werden soll, daß Wiclif bei allen seinen auf die Besserung des kirchlichen Lebens abzielenden Bestrebungen sich auf das Beispiel seines großen Vorgängers berufen konnte, aus dessen Werken er dann auch große Partien, ganze aufeinander folgende Kapitel, kleinere Stellen und Sentenzen übernimmt, nicht selten in der offen bekundeten Absicht, dem, was er zu sagen hat, dadurch, daß er es in Grossetestes Worten sagt, einen größeren Nachdruck zu verleihen. So ruft er einmal aus: *Sed ne videar ex parvitate ingenii mei sententiam novam effundere, notemus quid dicit Lincolnensis in quadam notula ad istam materiam.*² Und nun bringt er einen längeren Abschnitt aus einem sonst nicht näher bezeichneten Werke Grossetestes, den er auch hier wieder als Heiligen bezeichnet.

lunaris, tam monstruosum est in ecclesia militante prelatum turbari extra tramitem rationis pro motu vertiginoso subditi inquieti . . . Vitelo wird noch Serm. III, 244 zitiert.

¹ Man findet Zitate noch im *Triologus*, p. 68, 97, 113 (*De Anima*), 265, *De Dominio Divino*, p. 115, *De Dominio Civili* I, 341, *De Veritate Sacrae Scripturae* III, 147, 278, *De Apostasia* 120, *De Mandatis Divinis* (noch ungedruckt) capp. III, XV.

² *Johannis Wiclif De Blasphemia*, p. 276. Es handelt sich, wie man der Randnote einer Handschrift entnimmt, um eine Äußerung Grossetestes „de esu carniū“. Die Stelle lautet: *Cum Salvator modestus, exemplar conversacionis fidelium, manducans et bibens de sibi appositis docuit discipulos suos carnes comedere, que est prudentia hominum esum huiusmodi prohibere? Comedit inter laicos; cuius oppositum faciunt ypocrite domi comedentes, sed extra non; cum secundum Apostolum Gal. II libertas vere religionis stat in deobligacione ad ritus ceremoniales corporales introductos ex lege veteri. qui hodie supra legem veterem copiosius introducti dant christianis occasionem*

2. Die Dicta¹⁾ Grossetestes und ihre Ausnützung durch Wiclif.

Unter allen Schriften Grossetestes sind es die Dicta, die, man wird es den unten folgenden Ausführungen entnehmen, von Wiclif am vollkommensten ausgenützt worden sind. Er kennt ja seine übrigen Werke auch, zitiert das eine und andere, so methodisch aber keines als dieses. Man kann die Sache in Kürze so bezeichnen: Fast der ganze Inhalt der Dicta Grossetestes findet sich, wenn nicht wortgetreu, so doch sinngemäß in den Schriften Wiclifs wieder. Um keinen Mißverständnissen zu begegnen, soll zunächst gesagt sein, daß die Dicta in Wirklichkeit der großen Mehrzahl nach Predigten sind und gelegentlich auch als solche bezeichnet werden. So wird das Dictum² decimum quartum in einer Titelüberschrift: *Sermo ad contemplativos de hoc verbo: Fugit Mathathias et filii eius in montes* genannt; oder beim 21. Dictum angemerkt: *Terra est vacua anima a veritate, a sciencia Dei et que terra est talis quia anima. Et sermo de hoc verbo Osee: Non est veritas, non est misericordia, non est sciencia Dei in terra.* Das 37. Dictum ist bezeichnet als *Sermo in cena Domini de hoc verbo: Comedite et ad cenam domini invitati* (sic!), das folgende als *Sermo de hoc verbo Domini: Pax vobis;* das 50. Dictum als *Sermo de hoc versu: Ascendit Deus in iubilacione;* das 72. als *Sermo de hoc verbo: Nonne cor nostrum ar-*

ut omittatur fervor volitive potencie vel tepescat, und so geht das Zitat noch eine Druckseite weiter.

¹ Die Dicta sind leider vollständig noch nicht gedruckt, wiewohl sie sich sowohl in englischen als auch in Handschriftensammlungen des Kontinents ziemlich häufig finden. So finden sich an der Universitätsbibliothek in Prag allein nicht weniger als acht Handschriften. S. Truhlaß, *Catalogus codd. manuscr. Latin. II*, 476 unter Robertus Lincolnensis. Wir benützen die Handschrift III A 24, jetzt Nr. 409, die zwei gute Indices besitzt und so die Benützung wesentlich erleichtert. S. die Bemerkungen Feltens S. 77 über die Dicta, die dort die Kollegienhefte des Grosseteste genannt werden.

² Dictum kann sonst auch einen Spruch, Ausspruch, Satz, aber schließlich noch einen Brief bezeichnen. In *De Pot. Pap.*, S. 256 liest man: *Tertio replicatur ex Dicto Lyncolniensis Ep. XXXVI, ubi loquitur,* und nun kommt der wesentliche Teil des Briefes.

dens erat in nobis de Jesu, dum loqueretur nobis in via et aperiret nobis scripturas; das 85. de hoc verbo: *Vas electionis est mihi iste*; das 86. de hoc verbo: *Nolite esse prudentes apud vosmet ipsos*; das 87.: de hoc verbo: *Hortamur vos, ne in vacuum gratiam Dei accipiat*; das 90. als Sermo de hoc verbo Ezechielis XXXIV: *Ve pastoribus Israel*; 91 als Sermo de hoc verbo: *Symon Johannis, diligis me*; 108 als Sermo ad contemplativos in festo Johannis Baptiste de hoc verbo: *Preibis enim ante faciem Domini preparare vias*; 135: Sermo ad conventum monachorum de hoc verbo: *Despondi vos uni viro virginem castam exhibere*; 138: Sermo in celebratione ordinum de hoc verbo: *Sint lumbi vestri precincti*... Aber auch die Dicta, die nicht ausdrücklich als Sermones bezeichnet sind, können unbedenklich als solche gelten, denn auch sie tragen meist das Thema an der Spitze wie die übrigen Sermones und auch der Inhalt weist sie als solche aus. Von mancher Predigt ist nur eine kurze Angabe gemacht, wie, um nur zwei Beispiele zu nennen, von den Nummern 143 und 144 *Paupertas est gloriosa, quia vite paradisi et vite celesti filia*¹ und *De Oracione*, wohl deswegen, weil über beide Themen schon ausführliche Sermones vorlagen. Manche Sermones sind außerordentlich breit gehalten. Das sind jene, die in den Dicta noch ganz besonders als Synodalpredigten vermerkt werden. So liest man bei dem 137. Dictum: Sermo ad sacerdotes in synodo de hoc verbo: *Posuit stellas in firmamento celi*. Diesen Predigten kommt eine weitaus größere Bedeutung zu als den übrigen, was schon daraus erklärlich ist, daß sie weder für das größere Publikum, noch auch, wie Wiclifs Predigten, *dum stetit in scholis* für angehende Kleriker, sondern für die bei den Synoden versammelte Geistlichkeit selbst, auch solche höherer Grade, bestimmt waren.² Hier finden sich Instruk-

¹ Bei diesem Dictum wird nur gesagt: Cum dicatur dives, qui multa possidet propria, ille merito pauper dicetur, qui nihil habet proprium. Secundum hanc itaque rationem paupertatis apparet paupertas gloriosa, quia vite paradisi et vite celesti simillima. In felicitate namque paradisi ante hominis lapsum nihil fuit proprium, similiter in celesti patria nulla erunt propria sed omnia omnibus communia, unde bene promittitur paupertati premium regni celorum.

² Wichtig ist in dieser Beziehung der Brief Grossetestes an den Archidiacon von Lincoln Robert de Hayles (ed. Luard, p. 146), der die Auf-

tionen für sie, Maßregeln für ihr Verhalten im Amte und im gewöhnlichen Leben, es sind mit einem Worte Musterpredigten, in denen der Klerus sich ersehen oder an denen er sich erbauen oder nach deren Inhalt er seine eigenen Predigten an die Gläubigen einrichten, in deren Geist er wirken soll. Von diesen Sermones enthalten nicht wenige ein begeistertes Lob der tüchtigen Geistlichkeit und insbesondere in der Ausübung des Predigtamtes. Nehmen wir beispielshalber das dictum 51 vor; es ist eine Synodalpredigt über das Thema: *Rex sapiens stabilimentum est populi sui*. Wer würde nicht sofort an Wiclifs Buch *De officio regis* denken, um so mehr, als darin vom primum — secundum — tertium officium regis die Rede ist, eine Gliederung, die auch Wiclif anwendet, und dennoch enthält diese Predigt keine Lobpreisung des Königs, der sein Amt gut versteht, denn die Könige, die hier gemeint sind, das sind die guten Priester. Seitis, ruft er der Synodalversammlung zu, quod rex a regendo dicitur, ideoque rex recte nominatur, qui regiminis sibi commissi gubernacula recte moderatur. Quapropter vos omnes animarum rectores estis, si populum vobis subiectum recte regitis. Reges et vocamini et estis. Convenitque vestrum unicuique, quod in principio dixi: Rex sapiens stabilimentum est populi sui. Daraus ergeben sich aber für den Kleriker Pflichten, die er getren erfüllen muß: strenue nobis agendum est, ne tantam dignitatem vili commercio commutemus. Kein Priester darf sich mit dem Laster der Schwelgerei oder Habsucht beflecken, sondern muß sich, will er nicht Sklave der Sünde werden, von ihr freihalten; er muß, wie es das Amt des

forderung enthält, alle Dekane seines Archidiaconates zu mahnen, ut prompti sint ad convocandum coram nobis predictos rectores, vicarios et sacerdotes locis et temporibus, quibus eis mandabimus, ne in predicando aut aliis exequendis, que ad nostrum spectant officium, inveniamus impedimentum'. Er will ihnen predigen, beziehungsweise Unterweisungen geben: instruente eosdem qualiter populum sibi subiectum verbo doceant et conversationis sue exemplo informant... In der Einleitung sagt der Bischof: Quoniam debitores sumus evangelizandi verbum Dei omnibus de diocesi nostra nec hoc possumus per os proprium adimplere pre multitudine ecclesiarum parochialium . . .

Königs erfordert, die Untergebenen mit seinen Waffen verteidigen, durch gute Gesittung schmücken, durch Gesetze besser machen. Das ist nun auch ganz die Gedankenwelt Wiclifs, und wer seine Sermones liest, wird hie und da auch eine ziemlich wörtliche Übereinstimmung finden.¹ Genau wie hier charakterisiert auch Wiclif die Pflichten des Königtums in seinen Predigten.² Wiederholt spricht er von der dreifachen Verpflichtung, die er seinen Untertanen gegenüber hat.

In ähnlicher Weise wie in dieser geht er in seinen übrigen Synodalpredigten auf alles ein, was zur Erziehung und Auferbauung der Priester gehört, wie sie die Gläubigen vor der Sünde zu warnen haben; dabei muß ihnen klar gemacht werden, was die Sünde ist und was sie bewirkt.³ Gleich die nächste Predigt ist wieder eine Synodalrede mit dem

¹ Grosseteste, Dict. LI.

Wiclif, Serm. II, p. 226.

Qui facit peccatum, servus est peccati, et ideo cum peccatum nihil sit, sed sit corruptio et defectio boni.

Hic oportet supponere quidditatem peccati, quod sit defunctus in moribus.

Daß Wiclif hiebei die Worte Grossetestes im Sinne hat, sagt eine folgende Bemerkung: ut dicit Lyncolniensis.

² Dubitatur hic, utrum gubernatio regis temporalis quoad regnum suum debeat ex gubernacione regis Christi in omnibus exemplari. Nec dubium quin sic, cum ex participio sapientie huius regis oportet omnes reges terre, omnes seculares dominos . . . regulari. Tres ergo sunt gradus sapientie huius regis in regimine regni sui, primo quod omnes legios suos defendit potenter, secundo quod hostes suos destruit sapienter et tercio quod legem et regaliam suam docet longanimiter . . . et ad ista tria oportet regem terrenum attendere, cum impossibile sit ipsum regnum suum regere sapienter sine tribus ab istis proportionabiliter derivatis. Bei Grosseteste liest man ähnlich in dem oben genannten dictum: Regis officium est tripartitum: subiectos videlicet armis defendere, moribus ornare, legibus emendare. Und in einer Predigt schließt wieder Wiclif seine Rede über die Pflichten des Königs mit den Worten: et in hoc potissime stabit regnum.

³ Ostendentes, quomodo peccatum est diaboli progenies, mortis parens, nature corruptio, boni privatio, anime captivatio . . .

Thema: *de hostio tabernaculi*; auch sie enthält zur Belehrung der bei der Synode Versammelten eine Expositio ad virtutes cardinales, darin vor allem den Satz, daß der Geistliche das Gesetz Gottes (ganz wie später bei Wiclif = die Bibel) kennen und dem Volke verkündigen muß: *Sacerdotes tenentur scire legem Dei et ipsam nunciare populo* (Fol. 116^b). Die Priester müssen die Tugenden besitzen, und weil dies nicht der Fall ist, daher kommt es wohl, daß in der Kirche von heutzutage nicht Wunder verrichtet werden wie ehemals, ein Gedanke, der auch von Wiclif übernommen und weiter ausgesponnen wurde.¹

Man wird dem Gesagten entnehmen, welche Bedeutung den Dicta Grossetestes, die Wiclif auch in seinen englischen Schriften zitiert,² für die Erkenntnis des Entwicklungsganges des Reformators und der Ausbildung seiner Reformtätigkeit zukommt. Wir werden unten finden, daß ganze umfangreiche Stellen daraus in die Schriften Wiclifs übergegangen und dann auch von den böhmischen Wiclifiten übernommen worden sind. Ein drastisches Beispiel möge schon hier vorgeführt und näher beleuchtet werden. Man mag aus der verhältnismäßig großen Zahl von Handschriften, die Werke Grossetestes enthalten und sich in böhmischen Sammlungen finden, entnehmen, welche Achtung diesem Lehrer Wiclifs auch in den Wiclifitischen Kreisen Böhmens gezollt wurde. Allerdings darf man nicht von vornherein, wenn etwa Huß ein und das andere Zitat aus Schriften Grossetestes bringt, annehmen, daß er es etwa unmittelbar daraus genommen hat. Nahezu in allen Fällen ist, soweit seine reformatorischen Schriften in Betracht kommen, die Benützung nur auf dem Wege durch Wiclif erfolgt. Wir besitzen hiefür einen sprechenden Beweis. Wenn wir seine Predigt „Contra avariciam“³ mit dem Motto: „Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur“ betrachten, so

¹ Serm. II, 420.

² In der Schrift Clergy may not hold property bei Mathew, E. W. of Wiclif, p. 385.

³ Spisy M. Jana Husi, 8. 7—8. Sermones de Sanctis vydal V. Flajšhans, p. 213—217.

finden wir, daß sie etwa zu neun Zehntel nichts anderes ist als ein Auszug aus dem *Dietum Secundum Grossetestes*. Er hätte die Stelle unmittelbar aus den *Dicta* nehmen können, die in Prag um so beliebter waren, weil sich Wiclif so oft auf sie bezieht, wie sie ja auch den erwünschtesten Predigtstoff¹ enthalten. Statt dessen entlehnt er sie aus dem *Opus Evangelicum* Wiclifs. Wir erfahren daraus, was bisher nicht bekannt war, daß auch dieses Werk Wiclifs in Böhmen verbreitet war.

Die Stelle betrifft den weiter unten vollständiger ausgehobenen Satz über die *Misericordia*: *Et tunc est vera misericordia, cum hec voluntas tam incensa fuerit, quod compellat volentem suum velle in actum producere, si possit; hoc est, ut compellat sive necessitat eum a miseria sua relevare miserum si possit. Talem autem voluntatem relevandi miserum a miseria in homine viatore² comitatur dolor et compassio de miseri miseria.*

Wollte man nun sagen, daß Huss seine Anleihe bei Grosseteste unmittelbar gemacht hat, so genügt eine Einsichtnahme in die Texte zur Feststellung der Tatsache, erstens daß sich Huss an die Varianten, wie sie bei Wiclif sich finden, hält und zweitens, daß er gleichfalls schon die Bezeichnung *Grossetestes* als eines Heiligen der Kirche mit aufgenommen hat:

Wiclif:

Huss:

Adhuc monet hic sanctus ad opera misericordie faciendum.	Adhuc monet hic sanctus ad opera misericordie faciendum.
---	---

¹ In der Prager Universitätsbibliothek finden sich die *Dicta* in acht Handschriften Nr. 409, 470, 1444, 1450, 1456, 1740, 1963 2302. S. Truhlfäß, *Catalogus codicum manuscriptorum Latinorum*, qui in C. R. Bibl. publ. atque universitatis Pragensis asservantur, p. 476. Jene Handschrift, aus der meine Zitate stammen, war schon in den Tagen des Huss an der Universität gewesen, wie man der alten Signatur entnimmt. (Sign. libr. coll. Carol. D. 54. K.; unter D [D. 19] sind die *Dicta* noch in dem Raudnitzer Katalog der Prager Univ.-Bibl. vermerkt. S. Mitt. d. Inst. f. österr. Gesch. XI, 307.)

² Der Pilger auf Erden, ein von Wiclif aus Grosseteste genommener und von ihm mit Vorliebe gebrauchter Ausdruck.*

Die Art und Weise, wie Wiclif seinen Gewährsmann zitiert, ist nicht inuner die gleiche. Hat er in einer großen Anzahl von Stellen zumeist aus Zweckmäßigkeitsgründen die Quelle und den Autor genau vermerkt, so fehlt es doch andererseits nicht an solchen, in denen es an einer genaueren oder an einer Quellenangabe überhaupt mangelt. Man wird daher in den verschiedenen Werken Wiclifs Zitate aus Grosseteste finden, die außerordentlich genau sind und es dem modernen Forscher leicht machen, ihre Richtigkeit im einzelnen nachzuprüfen, man wird andererseits Stellen — und deren Zahl ist eine erheblich größere — finden, in denen der Autor nur eine sehr ungenaue Angabe über die Quelle macht oder in denen auf die Bezeichnung der Quelle überhaupt verzichtet ist. Wir werden demnach eine Reihe von Belegstellen anfügen können, in denen Wiclif genaue Quellenvermerke bringt, ihnen dann solche folgen lassen, bei denen seine Zitierweise eine ungenaue ist, und endlich solche, in denen sie ganz versagt. Der Unterschied ist in der Anlage der Schriften Wiclifs selbst begründet. So finden wir in den 245 Predigten, von denen einzelne sehr umfangreich sind, Grosseteste überhaupt nur siebenmal genannt und nur ein einzigesmal wird die Quelle des Zitates — es ist ein *dictum* — vermerkt (*dicto* XLVII). So auch dann, wenn er in Predigten gelehrte Anmerkungen vorbringt.¹ Nicht anders wird es in den Flugschriften, Sendschreiben und Streitschriften sein. So wird in den *Opera Minora* — es sind 20 verschiedene Schriften — Grosseteste nur an fünf Stellen zitiert und nur an einer einzigen Stelle das *dictum* (III) genauer festgestellt, aber auch hier offenbar, weil die Streitschrift einen gelehrten Zug hat, sonst

¹ Etwa *Sermones* II, 128: Unde secundum ymaginacionem Lyncolniensis . . . ponendo unum nobis infinitum esse reliquo maius, de quanto punctus in circulo fuerit a circumferencia distancior, de tanto seccio secundum lineas eius transversales erit plurior in tantum quod, sicut in centro est seccio plurima, sic in circumferencia non est seccio aliquanta. Wenn es *Serm.* III, 190 heißt: Ipse Lyncolniensis cum aliis sanctis sepe sentenciat, quod quelibet creatura habet propriam veritatem, ubi patet, quod ipsi more scripture equivocant . . ., so darf man wohl an Grossetestes *De Veritate* denken, gesagt ist es aber nicht und wortgetreu ist das Zitat auch nicht.

begnügt er sich etwa zu sagen: Et illam obedienciam vocat Lincolniensis obedienciam resistivam vel obedienciam indirectam. Anders in seinen großen exegetischen Werken wie im Opus Evangelicum I, cap. VI, wo sich eine lange Stelle aus der Predigt über das Thema Beati pauperes spiritu, oder in dem Werke De Potestate Pape, wo sich dasselbe Zitat (cap. III) in größerer Ausführlichkeit und zahlreiche genau bezeichnete Zitate aus Grossetestes Briefen vorfinden.

Wenn wir nun zunächst die genaueren Zitate berücksichtigen, zunächst jene, die sich aus den Dicta in den Schriften Wiclifs finden, so sind es die folgenden:

Grosseteste, Dictum CIX.

(Univ. Prag. A 24, f. 181).

Theos grece, Deus latine et mutatur t aspiratum in d et o in u. Et sic ab hoc nomine theos fit hoc nomen Deus . . .

Dicitur hoc nomen theos ab hoc verbo tho quod apud Grecos idem est quod videtur. Ipse namque omnia videns. Omnia enim, ut dicit apostolus, nuda sunt et aperta oculis eius, ad quem nobis sermo.

Wiclif, De Ente, p. 4/5.

Theos grece . . . Lincoln. dicto CIX dicitur octo modis, quorum quilibet connotat habitudinem Dei ad causatum. . . . Theos in una significatione idem est quod videre . . . Cum ergo Deus eternaliter sit Deus, sicut eternaliter videt veritatem, sic non inconsonum est dicere quod eternaliter sit Deus veritatis. Ad Hebr. IV dicitur: Omnia autem nuda et aperta sunt oculis eius ad quem nobis sermo.

Dictum LXVI

(ibid. fol. 128 b).

Diabolus et vicia fortissima sunt ad tenendum prostratum, ne surgat et ad deiciendum eum magis magisque inferius, sed debilissima sunt ad prosternendum stantem . . .

De Ente, p. 313

Eidem principio innititur Line. dicto LXVI probans: Nec diabolus nec mundus nec caro vel angelus bonus eciam ipse Deus non potest deicere animam innitentem Deo, nisi forte ipsa gratis abscisserit.

Vicia non superat creatura
per se sed solum virtute ip-
sius qui per se est . . . In
stantem nil possunt nisi spon-
te reliquerit eum, qui per se
stat, cuius virtute stetit.

Dictum LXXXVII:

. . . Hanc gratiam in vacu-
um recipit, qui bona gratuita
oblata sibi, unde salvari pos-
set, repellit. Ad tales in para-
bolis Salomonis introducit
Sapientia loquens hoc modo:
Vocavi et renuistis . . .
Qui etiam bona gratuita (sic)
collata sibi et recepta et postea
prevaricans abicit gratiam
bone voluntatis Dei, qui vult
omnes salvari, in vacuum re-
cipit. Prior obsistit Deo pul-
santi ad hostium mentio et
ingredi volenti, secundus ad-
missum eicit. Et est mira
utriusque impudencia. Quis
enim aurum, argentum vel
quodvis parvum munusculum
oblatus non recipit aut re-
ceptum abicit? Veteres cali-
gas non abiciunt homines,
dum alicui usui apte sunt.
Magis ergo talibus vilescit
Deus quam quodvis parvum
munusculum vel etiam vetus
calceamentum, qui oblatus non
recipitur aut receptus reicitur.

Sermones III, 145:

Unde secundum Lincolnien-
dicto XLVII¹ dupliciter con-
tingit hominem in vacuum
gratiam Dei recipere, primo
dum quis bona gratuita sibi
oblata, unde salvari posset,
renuit. De talibus dicit Do-
minus: Vocavi et renuistis.
Secundo dum bona gratuite
sibi data prevaricans abicit;
gracia enim est bona voluntas
Dei qua antecedenter vult
omnes homines salvos fieri.

Primo ergo talis obsistit
Deo pulsanti ad hostium men-
tis et ingredi volenti, secundo
admissum aut receptum abi-
cit.

Veteres quidem caligas non
abiciunt homines, dum apte
sunt. Magis ergo vilescit
peccatori spiritus datus quam
calceamentum vetus, cum do-
num sit maximum sed libe-
ram voluntatem et instancia
maxima.

¹ Irrig. Es ist vielmehr das Dictum LXXXVII.

Ipsę enim oblatus est munus maximum. Offerens est dator liberalissimus, quia idem ipse est oblatus et offerens. Nec offertur tepide sed cum voluntate optima et cum instancia ut recipiatur maxima. Quapropter respuitur stultissime et impiissime cum maximo dampno et iustissimo supplicio. Similes sunt tales mari mortuo quod nichil vivum in se recipit et si vi vel arte aliqua fuerit res viva immersa, eam reicit. Sic hii mortui per culpam, fluctuantes per concupiscenciam, amari et (sic!) per iram et mundi sollicitudines et seculi tristitiam; vitam virtutum et vitam que Deus est non admittunt aut ad tempus admissam reiciunt, dum velut canis revertuntur ad vomitum. Hoc mare accensas faces non sinit in se immergi sed extinctas, sic et hii ardentes caritate et lucentes sciencia non recipiunt nec in profundum dileccionis sue immergi sinunt sed eos, qui spiritum in se extinguere admittunt, in hoc mare frequentissime fulmina cadunt et super tales per vindictam fulminat Dei ira...

Quare ergo respuitur stultissime cum maximo dampno et iustissimo supplicio? Tales enim similes sunt mari mortuo quod nichil vivum intus recipit, sed iniectum casualiter statim reicit.

Tales enim mortui sunt per culpam, fluidi per concupiscenciam, amari per iram, mundi sollicitudines et seculi tristitiam.

Similiter hoc mare faces accensas non sinit in se immergi; sic et hii ardentes et lucentes caritate et sciencia Christi cogitationes in profundum dileccionis sui iniungi non sinunt, sed mortuas spiritualiter ad carnalem dileccionem admittunt. Tercio sepe in hoc mari accidunt fulmina et alie tempestates. Sic et Deus fulminat super tales ingratos vindictam ire sue et talis fulminacio plus quam modernorum satraparum excommunicacio est timenda.

Dictum LXXXIV
(Cod. univ. Prag. A 24, f. 206).

Wiclif, De Dominio Divino,
p. 236

(stimmt nur dem Sinne nach mit
dem 2. Altn. des Dictum LXXXIV).

Gracia est bona voluntas Dei, qua vult nobis dare quod non méruimus, ut nobis ex dato bene sit et non ut ipsi donanti aliquid inde proveniat. Sic eciam consuevit dici gracia talis voluntas unius hominis erga alium consequenter a gracia sic dicta. Dicitur eciam gracia ipsum donum quod datur a tali voluntate...

Bona... voluntas, qua homo est conformis voluntati divine est gracia data a gracia, que est voluntas divina... que reddit nos gratos Deo et bona voluntas Dei hanc conformitatem in nobis efficiens. ... secunda dicitur gracia gratificans.

Auch an späterer Stelle ist die Benützung, wenn auch eine genauere, keine ganz wörtliche:

Modum... quo iustificatur impius, talem esse puto. Deus eterno verbo suo dicit omnia que fiunt sicut fiunt, quia nil eum latet, sed mala quoque dicit sic quod ei non placent, et ideo nec illorum est causa. Bona vero sic dicit quod ei placent, et tale dicere est eius

Notandum secundum Lincolnensem dicto CXXXIV de gracia quod prima eius divisio est quod aliqua est increata gracia et alia creata. Increata tripliciter potest intelligi...

Quedam est gracia qua creatura est grata Deo et quaecumque beneficienciam ab ipso recipiat...

Secunda dicitur gracia gratum faciens...

De Dominio Divino, p. 246:

Unde Lincolnensis ponit sub istis terminis modum quo Deus iustificat impium a peccato. Modum, inquit, quo iustificatur impius talem esse puto: Deus eterno verbo semper dicit omnia que fiunt, cum nichil eum lateat; sed culpas dicit non ut sibi placitas ymo

facere. Sic itaque, quis nunc est iustificandus, eterno ergo verbo et eterna voluntate dixit et voluit hunc impium nunc averti a malo et eius voluntatem converti ad bonum, hoc efficiente tam Dei voluntate bona que est gracia quam hominis voluntate libera, si tamen huius voluntas libera hanc Dei voluntatem bonam non repellat; sic ergo est in homine, ut remaneat malus . .

ut debite puniendas . . . Das Folgende ist, wie schon der Herausgeber Reginald Lane Poole in einer Note vermerkt hat, nur sehr ungenau zitiert, doch immer so, daß über den Sinn kein Zweifel obwalten kann. In ihren Grundzügen beruht sonach auch Wiclifs Lehre von der Gnade Gottes, auf der im weiteren jeder rechtmäßige Besitz des Menschen beruht, auf den von Grosseteste vorgetragenen Grundsätzen.

Das Dictum tertium zitiert Wiclif in seinen Responsiones ad argumenta Radulfi Strode in der Frage, ob jemand ohne bischöfliche Ordination geistliche Handlungen verrichten darf: ¹ Quamvis nemo debet presumere carere consueto baptismo fluminis, tamen sicut sine illo posset homo predestinari, sic baptismo fluminis baptisari. Verumtamen necesse est omnem predestinatum baptisari baptismo fluminis de Christi latere effluentis. Et secundum istam distinctionem de baptisatione loquendum est de sacerdotio, ut declarat Lincolnensis dicto III: *Omnes, inquit, fideles, qui per verum fidem et dileccionem sunt membra Jesu Christi summi sacerdotis, sunt etiam sacerdotes per spirituale oleum predestinationis.* Et allegat ad hoc Exodum, Petrum et Apocalypsim.

Die Stelle findet sich in der Tat am angegebenen Orte ² und lautet dort folgendermaßen: *Sacerdotes tui induantur iusticiam. Versus iste generaliter competit omnibus fidelibus, qui per veram fidem et dileccionem membra sunt Jesu Christi et veri et summi sacerdotis;* adherentes namque fidei nervis et caritatis ipsi summo sacerdoti Jesu Christo in suprema via mentis, qua Christo vero sacerdoti adherent, affecti unus

¹ Opp. Min., p. 177—178.

² Cod. univ. Prag. III, 24, fol. 74b.

spiritus cum eo gerunt et ipsi sacerdocium cuncti carismatibus depurati de plenitudine ipsius defluentis, mactantes super aram fidei spirituales hostias, concupiscencias bestiales interficiendo, incensum quoque offerendo devotarum oracionum et sacrificium spiritus contribulati. Hoc autem — scilicet *omnes fideles, qui sunt membra Christi, esse spiritualiter sacerdotes* — testatur legislator in Exodo Apocalypsi primo et in canonica Petri.

Was übrigens den baptismus fluminis und flaminis betrifft, welcher letztere der wirkliche baptismus Spiritus Sancti und einfach jedem Menschen zur Seligkeit notwendig ist, kommt Wiclif im Trialogus und wiederholt in den Predigten darauf zu sprechen. Seine Ansicht hierüber lautet: Baptismus flaminis summopere necessarius, nichilominus baptismus fluminis haud omittendus est,¹ doch drückt er sich an anderer Stelle noch stärker zugunsten des baptismus flaminis aus.² Et si obicitur quod propria baptisatio in aqua materiali non absolute requiritur, ego confiteor, cum sufficit baptizacio flaminis per meritum et effluxum aque materialis de latere Salvatoris. Das Dictum CXLII (fol. 219*) bringt Wiclif in zweien seiner Bücher mit einer längeren Stelle über die Zeichen der wahren Demut wortgetreu vor:

Dictum CXLII:

Sunt autem humilitatis signa congrua: Si correptus a minore non dedignetur, si non insolescat honoribus, si non elevetur vel delectetur suis laudibus, si non reddit malum pro malo vel maledictum pro maledicto sed e converso benedicat, si inter coequales est primus in opere et ultimus in ordine, primus in

Op. Ev. I, 17:

Vere humilis istis signis dinoscitur: Si correptus a iunioribus non dedignetur, si non insolescat honoribus, si non elevetur et delectetur suis laudibus, si non reddit malum pro malo vel maledictum pro maledicto sed e contrario benedicat, si inter coequales primus est in opere et ultimus in ordine, primus in labore

¹ Trial., p. 285/286.² Serm. I, 61, 217/218; II, 449; III, 42.

labore, ultimus in requie, primus in ministrando, ultimus in recumbendo, si gratias agit benivole, si tam libenter obedit quam precipit, si etiam in potestate constitutus prius se noscit subiectum quam suprapositum, sicut et ille centurio, qui dixit: Domine non sum dignus, ut intres in tectum meum

et ultimus in requie, primus in ministrando et ultimus in recumbendo, si gratias agit benevolencie divine, si tam libenter obedit quam precipit, si etiam in potestate constitutus prius se noscit subiectum quam suprapositum . . .

Im Opus Ev. sagt Wiclif einleitend, er habe die Stelle in der Predigt Grossetestes Beati pauperes spiritu gefunden. Sie steht dann wörtlich auch in De Potestate Pape, p. 59, mit der Einleitung: Unde, ut declarat Lincolniensis in quodam sermone de humilitate, quod vere humilem iste octo conditiones inseparabiliter consequuntur. Discernat, inquit, unusquisque se ipsum diligenter, an vere humilitatis signa ipsum sequantur: Vere namque . . . Und noch in zwei anderen Werken wird auf dieselbe Stelle Grossetestes Bezug genommen, in den Sermones II, p. 149, und im Trialogus, p. 166.

Zur Humilitas s. weiter unten das Dictum III. In De Veritate S. Scripturae II, 47 liest man: Secundum Lincolniensem De Octo Signis Humilitatis hoc est quartum, cum quis reputat se omnium iustorum minimum et venialiter peccatorum maximum . . .

Dictum VII, fol. 79^b:

Quinque sensus porte sunt per quas mors, ut dicit Jeremias: Mors intravit per fenestras nostras. Aula ad quam dueunt hee porte latitudo memorie est, que rerum omnium capax est, populus intrans per has portas species sunt rerum sensibi-

Wiclif, De Veritate S. Scripturae I, 203:

Unde Lincolniensis in quodam dicto ymaginatur subtiliter in ista materia sub hiis verbis: Species rerum sensibilium ad portas quinque sensuum pervenientes sunt sicut currus quidam, cui ipsa velut honestissima domina in-

lin m. Contra hunc populum intrantem egreditur vivacitas (sic!) sensuum et intrantem populum excipit et introducit in communem sensum, quasi in vestibulum, hostium autem, ubi hostiarius scilicet fantasia hunc populum excipit... Alius populus verecundus, qui ad has portas venit, scilicet utilitas rerum sensibilium, cui si obviam fuerit sciencia huius vite, regendo eum introducit et cum hoc populo init consilium. Et quartus adhuc venerabilior populus scilicet in ipsis speciebus sensibilibus vestigia creatoris, cui si obviam fuerit sciencia speculativa, eum introducit celebratque canticum laudis et exultacionis.

sidens cupit ingredi per illas portas animi domicilium...

Si autem huic domine occurrat obviam ad dictas portas honesta familia virtutum, eam hilariter suscipiens et cum gaudio introducens, ipsa sic suscepta sponte ingreditur et in anime domicilio hospitatur, ymo potius ut domina commoratur.

Die Aufeinanderfolge der einzelnen Sätze ist in den beiden Fällen eine andere.

Hie und da scheint in den Zitaten Wiclifs ein Irrtum vorzuliegen, der hervorgerufen ist durch die zweideutige Ausdrucksweise, die er gebraucht. Denn das *Dietum* kann sowohl eines der obigen *Dieta*, als auch einen bloßen irgendwo gebrauchten Ausspruch Grossetestes bezeichnen. Abgesehen von diesen und ähnlichen Irrthümern, dürften noch sonstige Verwechslungen vorkommen. An einer Stelle (p. 116) des ersten Theiles seines Buches *De Veritate S. Scripture* bezieht sich Wiclif auf einen Satz Grossetestes, der im 69. *Dietum* enthalten sein soll, den ich aber weder dort, noch überhaupt in den *Dieta* habe auffinden können. Es ist der Satz: *Sic enim dicit apostolus I Cor. I (23, 24) de Christo, qui est liber secundum utramque naturam, ut declarat Lincolnensis dicto*

undeseptuagesimo: Nos predicamus Cristum crucifixum, Iudeis quidem scandalum, gentibus autem stulticiam, ipais autem vocatis Judeis et Grecis virtutem Dei et Dei sapientiam. Zweifellos sind nur die Worte: qui est liber secundum utramque naturam Grosseteste entnommen, denn der Rest stammt, wie vermerkt ist, aus dem Korintherbriefe. Der erste Fall, daß es sich um ein Mißverständnis im Gebrauche des Wortes Dictum handelt, dürfte in De Veritate S. Scripture I, cap. IV (p. 77) vorliegen, dort heißt es: Non exigitur, ut ad literam monstrentur facte parabole, ut inserantur alibi historice in scriptura sacra. Et istam sententiam innuit Lincolniensis in quodam dicto, movens dubium, quare Evangelista dicit Christum post resurrectionem primo apparuisse Marie Magdalene: Evangelia, inquit, cum summa autoritate sunt edita et scribere nolebant, nisi que omnibus nota erant. Der Herausgeber von De Veritate S. Scripture hat den Satz in den Epistolae Grossetestes vergebens gesucht, er ist auch in den Dicta nicht zu finden, daher dürfte der Ausdruck in quodam dicto sich kaum auf die Dicta im engeren Sinne beziehen. Jedenfalls kann über diese und ähnliche Fragen nur die sorgsamste Untersuchung der Werke Grossetestes im einzelnen genaue Auskunft geben.

In seinen Ausführungen über die Lehre der christlichen Liebe beruft sich Wiclif (Op. Ev. IV, 292) auf Grosseteste, der gleich anderen diesen Gegenstand bis auf den letzten Grund verfolgt habe: Capiendum est ergo imprimis a Lyncolniensi et aliis qui tractaverunt istam materiam usque ad fundamentum in ea, quod est diligere aliquod in sua analogia, est velle sibi bonum. Welche Stelle aus den Werken Grossetestes hier besonders gemeint ist, ist schwer zu sagen. In seinen Dicta kommt er oft genug auf diesen Gegenstand zu sprechen, so z. B. im Dictum XXVII,¹ das ganz von der dilectio proximi handelt. Die Einleitung dazu entspräche

¹ Cod. univ. Prag. A 24, fol. 97b. Man wird allerdings nicht übersehen dürfen, daß sich auch in anderen Schriften Grossetestes zahlreiche Stellen finden, die von der christlichen Liebe handeln; so z. B. Epistolae, ed. Luard, p. 17, 48.

einigermaßen dem obigen Wortlaute: *Debet unusquisque diligere proximum suum tantum quantum diligit se ipsum, velle ei tantum bonum quantum vult sibi.* Auch die Einschränkung, die er macht, würde dem Obigen nicht widersprechen: *Non tamen puto quod tam intensa voluntate velit alii bonum quam intensa vult sibi ipsi bonum, ymmo potius in hoc videtur consistere ordo caritatis, ut intencius et forcius velit homo sibi ipsi bonum quam alii alicui et consequenter unicuique alii eo magis optet bonum, quo magis sibi coniunctus est cognacione vel affinitate vel oracione vel beneficiis, omnibus tamen a quolibet equale bonum et summum bonum est optandum sed non debet optare sibi magis bonum quam alii. Equaliter igitur debet diligere quisque se et proximum quoad quantitatem boni optati sibi et proximo, plus se tamen quam alium quoad intencionem optacionis boni. Unde cicius eligeret sibi quilibet vitam eternam quam alii.*

Grosseteste, Dictum CXXXV

Cod. univ. Prag. A 24, f. 208 b:

Claustralis qui pro necessitate fratrum corpore claustrum egreditur, animo et voluntate in claustro degens, eterna meditans cum Maria et transitoria exterius ministrans cum Martha, talis est ierarchia humana, quales sunt angeli per (con)templacionem assistentes et simul per officia sibi deputata nobis ministrant (sic) in ierarchia angelica.

De Civili Dominio II.

p. 19/20,

mit knapper Inhaltsangabe Serm. III, 128; sonst im Trialogus, p. 336, 483 :¹

Claustralis pro necessitate fratrum claustrum egrediens animo et voluntate in claustro degens, celestia meditans cum Maria, temporalia ministrans cum Martha, talis est in ierarchia ecclesiastica, quales sunt angeli Deo per contemplacionem assistentes et per officia sibi deputata nobis ministrantes in ierarchia angelica. Qui vero ambicione

¹ Wenn im Trialogus gesagt wird, daß das Zitat einem Sermo Grossetestes entnommen sei, so ist das nicht unrichtig, denn auch das Dictum CXXXV hat die Überschrift *Sermo ad conventum monachorum de hoc verbo: Despondi vos uni viro.*

Qui vero ambitione dignitatis aut libidine curiositatis aut delectacione voluntatis sub pretexto necessarie amministrationis egreditur, nichil aliud est quam cadaver mortuum, pannis funebribus involutum, de sepulcro egressum, a diabolo inter homines motum et exagitatum. Cum enim quis suscipit religionis habitum et relinquit mundum, nonne mundo moritur? habitu suo quasi pannis funebribus involovitur, in clauastro sepelitur. Cum vero ambiciose ad mundialia egreditur, utrum a Deo vel diabolo exagitur, si verum est, ymmo quia verum est, quod a diabolo, patet claustralem talem nichil aliud esse quam sicut dixi cadaver mortuum pannis funebribus involutum, de sepulcro egressum, a diabolo inter homines exagitatum. Et quid tali re monstruosius, quid terribilius, quid detracabilius . . .

dignitatis, libidine curiositatis et delectacione voluptatis pretexto necessarie amministrationis egreditur, nichil aliud est quam cadaver mortuum, pannis funeralibus involutum, de sepulcro egressum a diabolo inter homines agitur. . . . Cum enim quis suscipit religionis habitum et relinquit mundum, nonne mundo moritur? habitu suo quod pannis funeralibus involvitur in clauastro a mundo secluso celo vero aperto quasi mundo mortuus sepelitur. Cum vero claustralis dicta intencione ad mundum regreditur, manifestum est quod est tale descriptum a diabolo agitur et cum tali monstro nichil horribilius vel a lege Christi distractabilius, patet quod tota ecclesia insurgeret contra tales.

Es ist allerdings von großem Interesse zu beobachten, daß Wiclif unter verschiedenen Zeitumständen dieses Zitat aus Grosseteste in ganz verschiedener Weise anwendet. Bei Grosseteste ist es für den Mönch ein hohes Lob, wenn er seinem Beruf, den er sich frei gewählt hat, nachkommt. Er geht zwar, wenn die zwingende Not der Brüder es erheischt, in die Welt, aber seine Gedanken bleiben im Kloster und so ist er in der kirchlichen Hierarchie dasselbe, was in der himm-

lischen Hierarchie die Engel sind. Treibt ihn aber der Ehrgeiz, die Sucht nach Würden, der Hang zu irdischer Lust unter dem Vorwand notwendiger Administration in die Welt hinaus, dann ist er nichts anders als ein Leichnam, in Leichengewand gehüllt, dem Grabe entstiegen und vom Teufel unter die Menschen gepeitscht. Und wie kann das anders sein? Stirbt nicht, wer in das Kloster eintritt, der Welt ab und ist ein Toter, der in Leichentücher gehüllt ist? Wie kann er denn, wenn er wieder in die Welt eintritt, etwas anderes sein, als ihn diese Schilderung zeichnet?

In seinem Buche *De Civili Dominio* bereitet sich langsam der Bruch Wiclifs, der bisher die Bettelorden, wie eine zeitgenössische Quelle sagt, in den Himmel gehoben, mit dem Mönchtum überhaupt vor. Von Mönchen wegen seiner Lehren über die Notwendigkeit der Sekularisierung des Kirchengutes heftig angegriffen, wendet er sich in diesem Buche noch schonend gegen seine Widersacher. Als aber dann der Kampf in den späteren Jahren immer heftiger wird, als die Orden ihm nichts anderes als schädliche Sekten sind, die den einzigen Orden, nämlich jenen, den der Heiland gestiftet, schädigen, da läßt er den Unterschied, den Grosseteste und er anfangs noch selbst zwischen dem wahren und dem falschen Mönch gemacht hat, einfach bei Seite, da ist der Mönch — *vagans in populo*, und das sind eben die Bettelmönche (*ut fratres faciunt*), ein *cadaver mortuum*, *de sepulcro egressum* usw. Im *Triologus* fällt der Unterschied: *vagans in populo* schon ganz hinweg: *Ponit autem Lincolnensis in quodam sermone, quod generaliter claustralis privati ordinis sed specialiter frater est cadaver mortuum* usw. Er gibt hierüber noch weitläufige Erläuterungen, die mit den Ansichten Grossetestes nichts mehr gemein haben. Noch drastischer sind die Erklärungen, die Wiclif im *Supplement* zum *Triologus* hierüber beibringt. Die Meinung, die Grosseteste als eine conditionelle hinstellt, nämlich wenn der Mönch in die Welt hinauszieht und seinem Beruf untreu wird, wird hier bedingungslos gegeben: *manifestum est quod malignus spiritus hos agitat, ut contaminent populum, in quo temporaliter conversantur* . . .

Dictum X (l. c. f. 80^a)
De redempcione generis humani.

Emptor est, qui rem . . . pro re alia donat. Filius vero Dei . . . factus est homo . . . pro genere humano liberando, ipse . . . genus humanum emit et quia emendo ad pristinam libertatem reduxit, non solum dicitur emisse sed etiam redemisse . . . Emit autem filius Dei humanum genus a diabolo violento et iniquo tortore et a Deo patre iusto punitore, quia dedit se hominem in manus diaboli qui per membra sua eum ut voluit occidit; sed quia ipse precio accepto abusus est, quia etiam tam precium quam appreciatum violenter detinere voluit, utrumque amisit. Non enim in acceptum precium potest accipiens facere licite quidquid libuerit, ut si in accepto precio sit impressa regis imago, non licet in dedecus regis precium in imagine eius figuratum conculcare . . . A Deo patre . . . emit genus humanum, quia dedit se in honore Dei patris . . .

Dictum IV, fol. 76^b:

Mali vellent prava que agunt recta et iusta esse nec esse digna punicione vellent-que se perpetuo posse prava

Wiclif, De Civ. Dom. III,
284:

Clericus in veritate sic ministrans est valde indispositus ad cognoscendum admirabile commercium Salvatoris.

Ipse enim emit naturam perditam non a diabolo tamquam venditore, cum non fit verus eius possessor sed tyrannice usurpans nature quam iniuste captivat dominium, ut ostendit Lyncolnien-sis dicto X. Nam nec sic habuit licenciam vendendi se illi tyranno . . .

ib. p. 517, 519:

Quidam dicunt quod solum illud peccatum quod peccator vellet iustum esse et impunitum ac perpetuo per-

impune agere. Huic perpetuitati prave voluntatis per se debetur perpetuitas pene . . . wird weiter ausgeführt.

Ad distinccionem culpe venialis et mortalis et eius intelligenciam ponamus exemplum sapientis patrisfamilias qui in domo sua quedam sic statuit, ut qui de servientibus suis contra illa venerit, eiciatur de domo et de familia sua, quedam vero sic statuit, ut qui contra illa venerit, non ob hoc eiciatur de domo et de familia sua sed penam aliquam subeat manens adhuc de familia . . . : Sic Deus in magna sua domo quedam statuit, ut nulli liceat illis statutis contraire et qui contravenerit iam non sit de illius familia, quedam sic statuit, ut licet aliquis de familia sua contra ista veniat, non ob hoc eiciatur de domo sed remanens de familia in domo transitorie punietur. Contraria itaque primo modo statutis voco illicita et prohibita, contraria vero secundo modo statutis voco dissuasiva prohibita, itaque mortalia sunt dissuasiva venialia. Ponatur quod aliquis de domo patrisfamilias non vult cessare a perpetrando dissuasiva nec pacienter sustinere penam institutam rei

mansurum dicitur mortale, ut Lincolnensis loquitur dicto IV.

Notandum est quod Deus noster est summus paterfamilias, cuius magna domus est iste mundus, habet autem in ista domo racionales creaturas ut angelos et homines servientes. Sed cum omnisciens predestinat aliquos ad beatitudinem, qui ministrant sibi ut filii et heredes, alios autem preceit ad dampnationem . . . Unde dictus sapiens paterfamilias quedam in domo sua sic statuit observanda, ut quicumque de rationabilioribus servitoribus contravenerint, eiciantur de domo speciali atque familia, quedam autem non sic statuit, ut contraveniens non ob hoc eiciatur sed penam sustineat infra domum. . . . Contraria, inquit Lincolnensis, primo modo statutis voco illicita et prohibita, que secundum eum sunt mortalia, contraria vero secundo modo statutis nominat diffusa, que vocat venialia . . .

dissuase, cum fiat: Nonne talis dignus est de domo eici?

Die ganze Lehre Grossetestes über die ‚Peccata mortalia et venialia quomodo distinguuntur‘, über ‚peccare venialiter volens perpetue meretur penam perpetuam‘ und über ‚peccatum veniale quomodo fit mortale‘ findet sich demnach in *De Civili Dominio* wieder — aber ausgeführt für Wiclifs Lehre von der Prädestination.

Auch in der Lehre von der Sünde, wie er sie in seinem Werke *de Statu Innocentiae* (cap. IX) vorträgt, steht Wiclif, wie er es ausdrücklich vermerkt, auf den Schultern Grossetestes. Tercia via (sagt er) *Lincolniensis, quam aepetenui et adhuc teneo*, presupponit arcium rudimenta, scilicet grammaticam et dialecticam, dicens quod peccatum modo quo possumus ipsum intelligere vel nominare habet duplex esse, scilicet esse primum quod est deesse, est esse secundum quod est prodesse et non potest habere esse primum propter contradiccionis possibilitatem, nisi etiam habeat esse secundum . . . oder wie er es in den *Sermones* (III, 335/6) vorträgt: Sed dupliciter potest intelligi esse peccati scilicet esse primum et esse secundum; esse primum peccato deficit, cum sit defectus vel deesse et sic quoad illud peccatum est sine esse, cum loco eius habet deesse. Esse vero secundum peccati est ipsum peccatum per accidens prodesse, et sic Deus non possit permittere deesse primum peccato inesse, nisi prodesse secundum sibi infuerit, quia malum non potest esse nisi fundetur in bono . . .

Wenn er im *Dictum* LI erklärt: Peccatum nichil est sed est defectus boni et corruptio, so findet man einen Hinweis darauf im zweiten Teil der *Sermones* II, 226.

Grosseteste, *Dictum* XXVI
(Cod. univ. Prag. A 24, fol. 97b):

Wiclif, *De Dominio Divino*,
p. 213:

Optimus modus dandi est, cum res data sub hac condicione committitur et recipitur, ut scilicet recipiens

Qualibet creatura utitur iustus in Domino, de quanto usus mediat ad Dei honorem et utentis utilitatem et quia

habeat in plena potestate bene et recte uti re data, quantumcunque libuerit nec sic quoddam auferre possit, quamdiu is, qui recepit datum, non aliter quam bene et recte eo uti voluerit, quam cito vero dato abuti voluerit is qui recepit datum amittat. Optimo modo igitur datur quod ad usum bonum et rectum plenissimum et perpetuum committitur et recipitur. Sicut autem rebus creatis convenit nobis uti, cum dantur, sic convenit nobis creatore frui. Optimo igitur modo et plenissimo datus est nobis creator, cum factus est nobis et talis, quo perfecte et perpetuo frui possemus, et hoc fuit, quando carnem assumpsit et nisi carnem assumpsisset, ad divinitatis eius plenam fruitionem non admitteremur... Sicut videmus quod quibusdam creatoris datis ad rectum et bonum usum non statim utitur hiis (sic!), cui dantur, et tamen plene dantur, licet ipsis datis adhuc non utitur, sic filius in nativitate nobis plene datus est et tamen non plene fruemur nisi in patria.

de tanto indubie usus huiusmodi mediat ad Dei fruitionem, ideo usus sic modificatus vocatur nunc fruicio nunc usus... Alia (fruicio) est pura, alia permixta. Prima est... adhesio... que pure terminatur ad Deum, et cetera que antecedenter terminatur ad creaturam et finaliter ad Deum... Et taliter apostolus utitur Philemone et iustus secundum doctrinam apostoli frui debet qualibet creatura... nemo meretur utendo quolibet dono Dei, nisi de quanto gracie excitatur, a Deo trahitur et iuvatur, Quod autem Deus repetit ab iniusto, patebit posterius, ubi declarabitur quod quilibet iniustus occupans donum male fidei sit possessor. Et patet ex istis quatuor condicionibus excellentia modi dandi, qui soli Deo potest competere. Unde Lincolnensis dicto XXVI demonstrat, quod iste modus dandi Deo conveniat eo quod est optimus modus dandi.

Man entnimmt dieser Gegenüberstellung, daß die Hauptlehren, auf denen Wiclifs große Bücher *De Dominio Divino* und das dreibändige *De Civili Dominio* aufgebaut sind, von Grosseteste herrühren. Auch in der praktischen Theologie steht er ganz auf dessen Schultern.

In der hohen Wertschätzung des Predigtamtes stimmt Wiclif mit Grosseteste derart überein, daß er nicht bloß dessen Schlagworte und Sentenzen hierüber, sondern auch weite Ausführungen übernommen hat. Wir wollen aus vielen nur einige Stellen ansheben. Im 13. Kapitel des ersten Teiles seines *Opus Evangelicum* zitiert er einen *Sermo Lincolnensis* und daraus die Stelle: *Misericordia est amor sive voluntas relevandi miserum a sua miseria*. Ich habe schon in meiner Ausgabe des *Opus Evangelicum* vor 20 Jahren die Andeutung gemacht, daß alles auf die genannte Sentenz Folgende aus Grosseteste stammt. Es verhält sich in der Tat so. Benützt ist das zweite *Dictum*, das die Überschrift hat: *Misericordia est amor sive voluntas revelandi miserum a sua miseria*. Alles, was folgt, ist gleichfalls Eigengut Grossetestes:

Dictum secundum

(Cod. bibl. univ. Prag. A 24, f. 71b):

Et tunc est vera misericordia, cum hec voluntas tam intensa fuerit, quod compellat volentem suum velle in actum producere si possit, hoc est, ut compellat eum a miseria sua relevare miserum si posset, voluntatem autem talem relevandi hominem miserum a miseria in homine viatore comitantur dolor et compassio de miseri miseria. Unde a proprietate comitanti sic solet diffiniri: *Misericordia est compassio miserie qua utique si possumus subvenire compellimur*. Prior igitur diffinitio misericordie magis est substantialis et convenit Deo et celestibus spiritibus, secunda vero diffinitio homini viatori

Opus Evang. I, p. 41:

Et tunc est vera misericordia, cum hec voluntas tam intensa fuerit, quod compellat volentem suum velle in actum producere si possit, hoc est, ut compellat sive necessitat eum a miseria sua relevare miserum si possit. Talem autem voluntatem relevandi miserum a miseria in homine viatore comitatur dolor et compassio de miseri miseria. Unde a proprietate comitante sic solet diffiniri: *Misericordia est compassio miserie qua utique si possumus subvenire compellimur*. Prior enim diffinitio magis substantialis est et convenit Deo et eciam celestibus spiritibus. Secunda vero diffinitio homini viatori con-

convenit, Deo autem et supernis spiritibus non convenit dolor et compassio, quia non est in eis passio, nisi metaphorice sumantur hec nomina et equivoce dicantur de illis et de nobis . . .

venit, Deo autem et supernis virtutibus non convenit dolor et compassio nisi metaforice sumantur hec nomina et equivoce dicantur de illis et nobis . . .

Und so ist auch alles Folgende wortgetreu aus diesem Dictum übernommen: die Gliederung der Miseria anime, die septemplex divisio misericordie, auf die sodann eingegangen wird:

Septemplici igitur divisione comprehendi potest misericordia que erga vivos exercetur. Non enim nunc loquitur (sic!) de isto opere misericordie scilicet mortuorum sepultura, de quo Tobias laudatur; que misericordia forte plus vivis superstitibus quam ipsis mortuis impenditur.

Prima igitur et precipua misericordia est amor relevandi stultum a stulticie miseria, ut per sapienciam illuminetur . . .

In dieser Weise geht es wortgetreu fort, und so stammt nicht nur das ganze 13., sondern auch das ganze 14. und der größere Teil des 15. Kapitels aus diesem Dictum; darin das hohe Lob der Theologie und vor allem des Predigtamtes:

Omnium operum misericordie nobilius, melius et expe-

Septemplici ergo divisione comprehendi potest misericordia que ergo vivos exercetur. Non enim tunc loquimur de illo opere misericordie scilicet mortuorum sepultura, de quo Tobias laudatur, que misericordia forte plus vivis superstitibus quam ipsis mortuis impenditur. Prima igitur et precipua misericordia est amor relevandi stultum a stulticie miseria, ut per sapienciam illuminetur.

Omnium igitur operum misericordie nobilius, melius et

tibilis est predicatio. Quid igitur ligat literatorum animas quod tam tepide (sic!) et enormiter aut forte naturaliter artem predicandi addiscunt et predicare appetunt?..

Das ganze Dictum ist so nach wortgetreu in das Opus Ev. aufgenommen worden.

expetibilis est predicatio. Quid igitur ligat literatorum animas quod tam trepide et enormiter aut forte naturaliter artem predicandi et predicare appetunt?

Sehr zahlreich sind unter den genauen Zitaten jene Stellen, in denen Wiclif, ohne dies ausdrücklich zu bemerken, in dem Wortlaute der Dicta spricht, oder in denen er offenbar nur nach dem Gedächtnisse zitiert, mitunter auch ein Dictum nennt, das sich als solches unter den wirklichen Dicta nicht vorfindet. Um den letzten Fall vorweg zu nehmen:

Im fünften Kapitel De Statu Innocentiae erwähnt Wiclif ein Dictum Grossetestes: *De Semine*. Erubescencia, heißt es dort, non est primaria de rebus naturalibus vel creatis, sed principaliter de peccatis, et hinc Gen. III, 7 dicitur, quod postquam primi parentes peccaverant, aperti sunt oculi eorum et cognoverunt se esse nudos; feceruntque sibi perizomata de foliis ficus; nam oculis mentis perceperant se esse in penam peccati nudos virtute prius insecuta et solita Dei influencia, dum viderant genitalia contra rationem insolite rebellare; ideoque signanter superius Gen. II, 25 dicitur: Erant autem uterque nudus, Adam et uxor eius et non erubescabant; quod exinde dicitur, ut cognoscamus erubescenciam insurgere ex peccato. . . . Hoc est autem pure naturale, quod quilibet peccator erubesceret de peccato, quia ex hoc fedatur homo et inferioratur vel adnullatur honore proprio destitutus. . . .

Dictum III, fol. 74^a:

Serm. I, 254; III, 457;
IV, 346:

Solet . . . iusticia hoc modo diffiniri: Iusticia est voluntas reddendi unicuique quod suum est, utpote superioribus filialem timorem reverenciam et

In allen drei Predigten gibt Wiclif die Begriffsbestimmung in gleicher Weise: Est autem iusticia in communi unicuique tribuere quod suum

obedienciam, paribus fidem, societatem et honoris ad invicem prevencionem, inferioribus regimen et disciplinam et proteccionem. Sed hec diffinicio, licet in veste hac id explicet quod sacerdotibus cum reliquis est commune, debent tamen sacerdotes in participatione huius vestis reliquis a reliquis sic differre . . .

(Secundum Anselmum) iusticia est rectitudo voluntatis servata propter se hoc est propter ipsam rectitudinem . . . Iusticia est similitudo cum angelis et hec diffinicio est que precipue vobis sacerdotibus competit . . .

Roberti Grosseteste Dicta,
Dictum CXLII

(Cod. univ. Prag. A 24, fol. 218b):

Bene radicata et profundata humilitas eciam minoribus ministrando se subiecit . . . Unde tres humilitatis gradus distinguere sacrorum expositorum diligencia consuevit. Est enim humilitas sufficiens qua patimur subiei maioribus et conferi equalibus. Est eciam humilitas habundans qua subiei patimur equalibus et conferi vel equari minoribus. Superhabundans vero est qua eciam minoribus propter Deum subicimur. Huius humilitatis potissimum et mani-

est . . . So auch im Op. Ev. I, 34.

Iohannis Wiclif, Sermon. I.
p. 58/59:

Unde dicitur communiter, quod tres sunt gradus humilitatis. Primus et infimus, cum minor obedit maiori, secundus et medius quo par obedit pari, sed tercius et summus, quo maior obedit minori. Cum ergo in toto humano genere non poterit esse maior Iesu nostro, patet quod non poterit esse maior obediencia quam illa qua ipsa obedivit taliter servo suo, nec fuisset maior

festissimum exemplum est obediencia supposito quod
 Christus, qui a minori bapti- Christus servo minori Iohanne
 zari voluit. Unde et Iohanni obedisset... (Deutlicher ist
 dixit... diese Stelle Serm. III, 439.)

Über das Fasten sind mehrere Stellen fast gleichlautend:

Grosseteste, Dictum XXXVI: Wiclif, Sermones I, 56:

Ieiunium a cibis corporali- bus parum aut nichil prodest nisi sit informatum illo magno et generali ieiunio, de quo dicit Augu- stinus Omel. sup. Joh.: Ieiunium magnum et generale est abstinere ab ini- quitatibus et illicitis voluptatibus secuti.	Ideo ait illis Jesus, cum corporale ieiunium non ha- bet rationem boni, ni- si de quando disponit ad ieiunium spirituale quod est abstinentia a viciis
---	--

Gänzlich ähnlich, abgesehen von anderen Stellen, lesen wir im Trialogus, p. 202: Nunquam actus ieiunii precipitur a prudente nisi propter habitum et fructum alium magis bonum, ut quandoque pro crimine precavendo et quandoque pro commisso crimine abstergendo, ut multi spumarent in libidinem atque luxuriam, nisi ceteris paribus ieiunarent, ad abstergendum multa scelera perpetrata, expedit multis ut doleant ieiunando. Et sic ieiunium quod est abstinentia a peccato est commendabile tamquam finis.

Was Wiclif in seiner Predigt Dixit Martha ad Jesum (Serm. IV, 11 ff.) über die Exequien, die Errichtung von Grabdenkmälern u. dgl. auseinandersetzt, ist im wesentlichen eine Ausführung der Gedanken Grossetestes im 116. Dictum: Dubitacio, exequie et sepulcrorum constructio prosint defunctis; nur daß sie eine scharfe polemische Spitze gegen die Bettelmönche hat, die bei Grosseteste fehlt.¹

¹ Ich füge das ganze Dictum, das streng genommen nur eine Disposition enthält, hier bei, damit es mit den Ausführungen Wiclifs verglichen werden kann: Exequie et sepulcrorum constructio non prosunt de-

Wie Grosseteste im Dictum XV De sompno die Erläuterung gibt: Sompnus plerumque in scriptura peccatum significat ut in illo apostoli: Hora est iam nos de sompno surgere, so kommt auch Wiclif in zwei seiner Predigten auf den Gegenstand zu sprechen und bringt dieselbe Definition:

functis, ut scribitur in glosa super epistolam primam ad Thessalon. Sed contra ibidem dicitur: hec esse opera bona et laudabilia. Ex caritate namque facta sunt meritoria, scilicet si sint meritoria facientibus illa et ab eisdem intendatur ea fieri pro defunctis, ut ipsorum fidelium defunctorum minoretur et relaxetur pena purgatoria. Cur non prosunt defunctis sicut cetera opera meritoria pro eisdem facta? Numquid predicta sic facta velut honori et veneracioni defunctorum eis non prosunt? si ex caritate tamen fiant pro eis, prosunt eis, sicut cetera opera misericordie. An hec fuit intencio Augustini dicentis quod *non sunt mortuorum adiutoria*, scilicet quod facta non pro eis sed eis, quem admodum solent honores exhiberi et fieri amicis.

Die Augustinusstelle (De cura agendi pro mortuis. Sie wird von Wiclif korrekter vermerkt: pompe exequiarum potius sunt solacia vivorum quam suffragia mortuorum) wird auch von Wiclif zum Ausgangspunkt genommen. Grosseteste fährt oben fort: Sic, inquam facta eis non sunt defunctorum adiutoria sed solum vivorum solacia. Nur will er aus den Werken des heil. Augustinus nicht die Schlußfolgerung ziehen wie Wiclif, sondern bleibt im Zweifel. Er fährt fort: Si tamen ex caritate fiant velut misericordie opera, et intendatur a facientibus eadem fieri non honori defunctorum, sed pro defunctis, prosunt illis: non est adhuc mihi valde clarum, an hoc etiam, quod pro defunctis facta eos non invent, intenderit Augustinus. Numquid enim omne factum meritorium potest pro defunctis fieri et eos iuvare, utpote si intendam, ut omnia opera mea meritoria fiant pro aliquo defuncto oremque ex caritate Deum pro salute mea, numquid hec oracio prodest illi defuncto? Item si deum elemosinam alieni pauperi et intendam eam dare pro eodem paupere, numquid pro se scribi ipsi potest dari et illum spiritualiter iuvare? Similiter sepulera defunctis facta numquid pro eisdem fieri possunt? Man darf erwarten, daß die Antwort Grossetestes verneinend ausfällt. Ein Glossator bemerkt dazu: Nota quod exequie et sepulcrorum edificacio eis facta eis non prosunt et tamen pro eis facta eis prosunt, velut si aliquis edificaret domum defuncto, hoc nihil ei prodesset, et tamen si edificaret eam pro defuncto prodesset. Wiclif sagt einfach: Multi gloriosi martyres in celo sine talibus exequiis sunt defuncti. Ideo si prosint mortuis, hoc est in minori parte atque per accidens, et ita eum in maiori parte contingit oppositum, oportet diligencius de periculo precavere. Sermon, I. c., p. 18. 8. auch De Eccl., p. 539.

Wiclif, Serm. I, p. 1:

Patet autem ex sermone
quod sompnus anime sit eius
peccatum et eius vigilia pre-
servacio a peccato.

Wiclif, Serm. IV, p. 202:

In quo dicto notorium est,
quod sompnus accipitur pro
peccato.

In der zweiten Predigt findet sich auch sonst noch eine
und die andere Übereinstimmung, die es deutlich macht,
daß dem Autor die Predigt Grossetestes vorliegt.

Grosseteste, fol. 84^a:

Sompnus nanque fit, cum
vapor resolutus a nutri-
mento ascendit ad cerebrum et
ibi in frigidatus redit
occupatque primum instru-
mentum senciendi, ut non pos-
sit agere. In scriptura vero
comedere dicimur omne quod
summe amamus . . . quasi
cibum; itaque peccatorum
sunt hec temporalia summe
amata . . . fantasmata autem
amatorum horum ad ratio-
nem pertingencia quasi va-
pores sunt a nutrimento
resoluti ad caput ascendentes,
que cum . . . alliciunt ani-
mam ad amandum ea quorum
sunt fantasmata, quasi deor-
sum redeunt et gravant ani-
mam occupantque eius predi-
tos sensus, ut non possint
agere . . .

Wiclif, Serm. IV l. c.:

Fit enim sompnus materia-
lis ex fumositatibus elevatis a
stomacho ad caput; que fu-
mositates ex cerebro in-
frigidate et ingrossate
descendunt instar pluvie ge-
nerate in aere per meatus,
quibus spiritus ascende-
runt a corde ad organa
sensuum et ratione grossi-
ciei obturantes hos meatus
impediunt fluxum spirituum
vivificancium sensus ad ope-
randum.

Bekanntlich hat Wiclif in seinen Flugschriften gegen
die Predigtmanier seiner Tage und den Unfug der Bettel-
mönche einen lebhaften Kampf eröffnet. Auch hier ist
Grosseteste vor allem sein Vorbild gewesen, wie er das auch

selber sagt und sich auf dessen Beispiel beruft. Er spricht in der Predigt *Semen est verbum Dei Luce VIII, 11*¹ davon, daß die Predigt das vornehmste Werk jedes Priesters sei und die schwerste Sünde ihre Vernachlässigung: *Patet, sagt er, cuilibet utcumque nutrito in philosophicis quod quaecunque media ordinata ad finem aliquem de tanto sunt apcius proporcionata, de quanto compendiosius et copiosius ducunt ad finem illum.*

Cum ergo seminatio verbi Dei sit medium ordinatum ad honorem Dei et edificacionem proximi, patet quod quanto compendiosius et copiosius hoc facit, de tanto est apcius. Sed non dubium quin plana locutio de pertinentibus ad salutem sit huiusmodi, ideo illa est eligenda *de clamatione ero yca postposita*. Idem enim secundum Jeronymum est sic loqui populo et miscere semina cum floribus ne radificentur, et secundum Lyncolniensem, cum predicatorum sint ubera sponse, sic loquendo deludunt populum, ac si nutrix divaricatam papillam porrigeret infantulo, ne lac sugat et ac si dispensator mensuram furfuris et non tritici daret familie domini sui. Non enim rutilante cortice verborum sed adipe frumenti saciavit nos Dominus. Sicut, schließt er, inter omnes actus ierarchicos ecclesie militantis est fidelis huius seminis ministratio Deo maxime placida, sic fraus in ista seminatione est maxime pernicioiosa et per consequens Deo maxime odiosa.

Wie es scheint, bezieht sich Wiclif hier auf den *Sermo ad Clerum super Psalm. CXXXII, 9* *Sacerdotes tui induantur iusticiam*. Dort (Brown II, p. 302) werden die Priester angesprochen: *Vos autem estis mammae ecclesie, quia per vos etiam potatur lacte simplicis doctrine et consolacionis dulciffue.*

An so vielen Stellen spricht Wiclif davon, daß in der Kirche von heute keine Wunder mehr geschehen, und erwähnt die Motive.² Auch in dieser Hinsicht konnte er sich

¹ Serm. IV, 262 ff.

² In der *Cruciata* (Pol. Works II, p. 618) sagt er: *Hoc autem imprimis credimus quod apostoli habuerunt a Christo potestatem ad edificacionem ecclesie miracula faciendi*. Diese Gewalt haben die Priester von

bei seinen Erklärungen auf die Lehre Grossetestes berufen, der in seinem 52. Dictum die Frage behandelt: *Miracula quare nunc non fiant in ecclesia*. Die Antwort lautet dahin, weil wir keine Priester haben, *qui debent imitari virtutes*. De huius mirande pulcritudinis contuitu reportemus et nos amorem rimandi incerta et occulta sapientie Dei, ut possit in nobis perfici quod canitur ore psalmigraphi: *Incerta et occulta sapientie tue manifestasti mihi*. Horum quoque beatorum spirituum imitationem habent specialem qui vite sanctitate mirabiles virtutes et mirabilia faciunt, ut fidem quam verbis predicant et moribus ostendunt, miraculis et signis confirmant; sed . . . nunc abiit tempus faciendi miracula. Et etiam cum mirum sit (cuius inventio est rara), si frequenter fierent, ut testatur Augustinus iam non essent miracula. Si itaque beatorum horum spirituum operationem specialem nunc volumus imitari, non de elementis mundi signa et prodigia exhibebimus, sed de nobismet ipsis talia opera ex(er)emus.¹

heute nicht mehr: Credimus insuper, quod sacerdotes sequentes apostolos possunt perversitate sue vite in potestate ista deficere . . . Selbst den Aposteln ging diese Gewalt bei Lebzeiten des Heilands ab propter defectum fidei in eisdem. Quare ergo in tanto processu temporis non potuerunt sacerdotes plus peccantes in Christi absencia in potestate tali deficere, specialiter cum sit manifestum, quod moderni presbiteri longe viciosius Christi vestigia derelinquant? Et credimus, quod non debemus ut fidem accipere, quod iste sacerdos impresenciarum conversans nobiscum, ut papa, cardinalis vel episcopus habeat huiusmodi potestatem? Wiclif geht in seinen letzten Werken freilich viel weiter als Grosseteste: Wunder wirken kann nur Gott: Quantum ad potestatem faciendi miraculi videtur mihi quod miraculum potest dici factum vel fucio quam Deus appropriate facit, et sic solus Deus agit miracula. . . De Potest Pape, p. 24. Und wie sich Grosseteste in dem obigen Dictum auf den heil. Augustinus bezieht, so tut es hier auch Wiclif, indem er fortfährt: et longe crebrius quam putamus, quia, quicumque creat licet solita, quia non miramur ea, non vocamus miracula, ut declarat Augustinus sup. Joh. Om. Im übrigen verstärkt er noch seine Lehre, daß Gott allein Wunder wirkt. Vgl. dazu Wiclifs Ausführungen in de Ecclesia, p. 44 ff. Wie hier, lehrt er auch im Dialog (p. 32), daß bei Wundern eine deceptio in signis unterlaufen kann. S. auch oben S. 19, Note 1.

¹ exoremus (?)

Man weiß, wie hoch Wiclif das Bibelstudium einschätzte, und kennt seine Wertschätzung der Heil. Schrift. Gegen ihre Verkleinerer hat er sein großes Buch *de Veritate Sacre Scripture* geschrieben, dessen Bedeutung jüngst von verschiedenen Seiten betont wurde.¹ Von welchem Grundsatz er sich leiten ließ, sagt er an einer Stelle dieses Buches mit allem Nachdruck: *Hee ratio, quare innitor modo loquendi scripture et sanctorum doctorum ipsam sequencium ad sensum eorum* oder an anderer Stelle: *Volo inniti in sentenciam quam explico modo loquendi scripture et sanctorum doctorum.*² Auch hierin folgt Wiclif dem Beispiel und der Lehre Grossetestes und auch hiefür finden sich mehrfache Belegstellen in seinen *Dicta*. Das 19. *Dictum* behandelt im Anschluß an die Worte Ezechiels II, 9: *Vidi et ecce manus missa ad me, in qua erat involutus liber et expandit illum coram me; qui erat scriptus intus et foris*, die ‚excellencia Scripture Sacre‘. Die wesentlichsten Motive, die er anführt, finden sich bei Wiclif wieder. Sie gehen ja in der Hauptsache auf die Sätze des heil. Augustinus, besonders auf *De Doctrina christiana* II, 42, § 63, zurück. Grosseteste sagt darüber: ³ *Cum autem dictum est, ut aliarum scripturarum complementa sint sicut huius scripture elementa, patet quam vere licet inopinabile dicat Augustinus, quod quidquam homo extra hanc scripturam didicit, si noxium est, in ista dampnatur, si utile, in ista invenitur, et cum in*

¹ Es ist fast kein Buch Wiclifs aus seinen letzten sechs Lebensjahren, in welchem er nicht mit aller Schärfe auf die Heil. Schrift als die Norm des christlichen Glaubens hinweisen würde; am meisten in *de Veritate Sacre Scripture*; die Stellen, die hiebei in Betracht kommen, hat sowohl Buddensieg in der Einleitung zu seiner Ausgabe, als auch ich in meinen Studien zur englischen Kirchenpolitik II, S. 28 ff., zusammengestellt. Weil bei Wiclif *Sacra Scriptura* und *Lex Dei* identisch sind, so sind auch die Stellen, in der von der *Lex Christi* gesprochen wird, hieher zu ziehen. In gehäufte Zahl finden sie sich auch im *Opus Evangelicum*, das mit besonderem Nachdruck die Lehre von der *Sufficiencia legis Christi* vertritt: *Lex Christi foret per se sufficiens ad totam militantem ecclesiam regulandum melius quam regitur per traditiones hominum introductas...*, und sein Leitsatz ist: *dictum est sepius quod iste leges sunt acceptande a fidelibus de quanto consonant legi Dei...*

² *De Veritate S. Scripture* I, 296.

³ *Cod. bibl. univ. Prag.* A 24, fol. 89.

*ista quisque invenerit omnia, que utiliter alibi didicit, multo habundantius inveniet, que nusquam omnino alibi sed in istius termino scripture mirabili altitudine et mirabili humilitate discuntur.*¹ Gewiß kennt Wielif, wie er überhaupt ein vortrefflicher Kenner und Erklärer der Werke des heil. Augustinus ist — auch hier nach dem Beispiel Grossetestes — den Satz aus dem Original, nimmt aber doch Deutung und Verbindung an, in die ihn dieser gebracht hat, und behauptet wie dieser, daß die Heil. Schrift, an jedem andern Schrifttum gemessen, ihre besondere Prärogative hat.² Denn nicht wie diesem eignet ihr bloß ein einfacher, sondern ein mehrfacher Sinn, nicht nach der Grammatik der Knaben will sie verstanden sein; wie der, der die Buchstaben nicht kennt, auch nicht lesen kann, versteht die Bibel nicht, wer nicht weiß, daß sie einen mehrfachen Sinn hat. Und so hat Grosseteste nicht bloß in diesem, sondern auch in einem späteren Dictum³ den vierfachen Sinn der Bibel behandelt. Wer das

¹ Augustinus, De Doctrina Christiana II, 42. Cf. De Veritate S. Scripture I, 22. De Civili Dominio I, 307.

² *Sacra Scriptura* — heißt es in dem Dictum — (quo) ad scripturas ceteras ostendit prerogativam. Ceterarum Scripturarum libri solum foris sunt scripti: hic autem liber ... dum per literarum apices aut signantes voces historicos sensus exprimit, preter... prerogativam habet interne scriptionis, dum res significatae literarum apicibus et signantibus vocibus fiunt, iterum signa res preter intentiones significanciam... Cod. bibl. univ. Prag. A 24, fol. 89. Vgl. dazu Wielif, De Veritate, S. S., p. 44: unde sicut puer primo discens alphabetum, secundo sillabicare, tercio legere et quarto intelligere, habet in quolibet istorum graduum sensum suum distincte intentum circa illud, quod primo discit et posterius propter confusionem excutit primum sensum: sic theologus post doctrinam grammaticae discit secundo grammaticam scripture... tercio attendit ad sensum auctoris, quousque quarto viderit sine velamine librum vite.

³ Es ist das 52. Dictum. Dort ist ihm — er erläutert das ostium tabernaculi (Deuteron.) — die Historia hirsus de terra nascentis, tropologia coecus de caritate rubens, allegoria purpura de testa historie profluens, anagogia iacinctus celesti fulgens. Im Cod. univ. Prag. l. c. heißt es: Scribitur intra, dum per historiam significatur tropologia, scribitur interius, cum significatur et sensus allegoricus, scribitur intime, dum superne contemplationis panditur anagogia. Dementsprechend handelt Wielif

nicht weiß, ist nicht fähig, das Buch zu lesen, von dem der Prophet spricht. Die Bibel lehrt, durch das, was wir äußerlich sehen, zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen.¹ Das ist nun aber — sieht man von der ihm innewohnenden Polemik gegen Wiclifs Widersacher ab — der kurze Inhalt seines Buches de Veritate Sacre Scripture. Und wie dies Dictum in weiterer Ausführung sich darüber ausspricht, daß die Heil. Schrift alle Wahrheit enthalte, so ist das auch in Wiclifs Buch der Fall; wenn man dann aber in dem Dictum noch liest: Quis audebit dicere scripturam istam non esse librum sufficiencie? so ist das doch zweifellos Wiclifs vielberufene und in all seinen Büchern und Predigten der letzten Jahre behandelte Lehre von der Sufficiencia legis Christi.² Gottes Gesetz — die Bibel — reicht aus zur Regierung dieser Welt. Selbst der bei Wiclif so häufig vorkommende, von ihm freilich nur auf die päpstlichen Bullen angewendete Ausdruck *pellis mortua* im Gegensatz zur *mens viva* findet sich schon in diesem Dictum: *Excellencior est scriptura in mente viva quam in pelle mortua*.

Man entnimmt dem Gesagten, daß Wiclif sich an das Beispiel Grossetestes hält, auch wenn er ihn nicht genau zitiert. An anderer Stelle tut er dies. Ob gerade die Dicta benützt sind, muß bis zu deren Veröffentlichung dahingestellt bleiben. Wir finden in seinem Buche von der Wahrheit der Heil. Schrift ein Zitat, das man nicht übersehen darf. Nachdem er im siebenten Kapitel des ersten Buches über die Grenzen, die der Verkündigung der Wahrheit gezogen sind, und über Augustins Lehre von der menschlichen

auch noch besonders (l. c. I, 119) vom vierfachen Sinn der Bibel, indem er den Schulvers:

Litera gesta docet, quid credas allegoria,

Moralis, quid agas, quo tendas, anagogia

weitläufiger erläutert.

¹ Cod. bibl. univ. Prag. l. c. Ad considerandum mirabilia Dei exeat scriptura, ut per ea, que foris cernimus, intus agnitionem veritatis ascendamus . . .

Cod. bibl. univ. Prag. A. 24 l. c.: Cumque tota scriptura fideliter exposita aut fidem instruat aut edisceat caritatem . . . sic in multis verbis suis . . . continet omnem veritatem. Cf. De Ver. S. S. I, 87.

² Vgl. De Civ. Dom. I, 359, 427.

Natur Christi gesprochen, sagt er: *Sic possumus concedere alias conclusiones in fidelibus absconditas, ut recitat Lincolniensis in sermone de Nativitate Christi et sic absque formidine concedere totam scripturam de Christo ad literam non menciendo ut infidelis ignarus vel negando totam scripturam de humanitate Christi, ut quidam moderni, non correctores sed corruptores, non serenantes sed falsificantes scripturam, cum dicunt eam sicut fidem christianam esse falsissimam et absurdissimam . . .*¹ Wieder ist es also Grosseteste, der als Eideshelfer herangezogen wird, wenn er aus zwei Quellen vor allem seine Beweisgründe für seine Lehren schöpft; es ist die Vernunft und die Heil. Schrift: sie müssen vernunft- und schriftgemäß sein, erst in dritter Linie kommen die Kirchenlehrer und die Kommentatoren. Indem sich nun Wiclif in seinen Streitschriften gegen seine Widersacher auf das Fundament der Heil. Schrift zurückzieht, suchen diese es ihm unter den Füßen hinwegzuziehen und behaupten, die Heil. Schrift enthalte Widersprüche, ja selbst Irrtümer, sie sei unklar und falsch. Daher hat er sich mit größtem Eifer mit ihrer Erklärung beschäftigt, und wenn er, um mit dem genannten *Dictum* zu schließen, hier den Satze erörtert findet, daß man durch eine Vergleichung (*collacione*) der Dinge zu ihrem rechten Verständnis gelangt, in anderem Fall jemand *„ad legendum librum hunc quoad internam eius scripcionem ignarus est“*, so mag hier noch auf den Satz im 44. Kapitel des ersten Buches *De Civili Dominio* hingewiesen werden, wo sich derselbe Gedankengang findet: *Multum confert pro distributionibus et negacionibus Scripture intelligendum, quod fiat multarum scripturarum perfecta collacio, quia una pars docet, quomodo in alia intelligenda sit distribucio accommoda.*

3. Aus den Denkschriften Robert Grossetestes.

In seiner Abhandlung *De Paupertate Christi*, welche die bekannten 33 Konklusionen enthält, führt Wiclif — in der 32. Konklusion — den Gedanken aus, daß der Klerus

¹ *De Veritate* S. S. I. 148.

an irdischem Gut mit größerer Hartnäckigkeit festhält als die Laienwelt. In Laienhand wäre die Verwendung der Kirchengüter eine weitaus bessere.¹ Clerici, heißt es dort, *palliant media plus subdola perquirendi sub simulata sanctitate, plus detegunt opera abutendi et post secuta nacta dominia forcius ac multiplicius machinantur media retinendi quam laici, in tantum quod secundum Lincolniensem dum fit religiosus ecclesiarum appropriacio, fit abusus perpetuacio. In cuius signum, fährt Wiclif fort, prevalent in conquestu secularis dominii sed propter monstruosam secularem diligenciam rarissime quidquam perdunt. Von diesem auf Grosseteste zurückgehenden Satze aus hat Wiclif seinen Kampf gegen die perpetuacio abusus, die auf die perpetuacio possessionis zurückführt, aufgenommen und die Forderung der Sekularisierung des englischen Kirchengutes damit begründet.² Man sieht, wie bedeutungsvoll die entsprechenden Lehren des Bischofs für den Entwicklungsgang Wiclifs geworden sind. Er kommt denn auch noch in seinen späteren und umfangreicheren Büchern auf seine Quelle zurück. So lesen wir in seinem Buche von der bürgerlichen Herrschaft: ³ *Ideo dicit dominus Lyncolniensis in sermone coram domino papa: Licet, inquit, mala pretacta proveniencia ex collacione cure pastoralis eam non agentibus lugenda sunt inconsolabiliter et plangenda, hic tamen luctus et planctus in hoc est susceptibilis alienius particule consolacionis, quia hiis aliqui succedere poterunt, qui opera peragant officii pastoralis, cum vero religiosus fit ecclesiarum parrochialium appropriacio, pretactorum malorum firma est perpetuacio.**

¹ Verisimiliter credi potest, quod bona ecclesie minus male consumpta forent per dominos seculares quam inpresenciarum consumuntur in manibus clericorum. Opera Minora, p. 68.

² S. meine Studien zur Kirchenpolitik Englands im 14. Jahrhundert, Sitzungsber. d. kais. Akad., Bd. 156, S. 6 ff. Die betreffenden Sätze des Libellus magistri Johannis Wycliff, quem porrexit parlamento regis Ricardi contra statum ecclesie (Fasciculi zizanniorum, p. 245) finden dann in dem großen Werke De Civili Dominio I ihre weitere Ausführung.

³ Liber III. cap. XX. p. 412/413.

Und so auch in dem Buche *De Simonia*.¹ Der Ausdruck, in quodam Sermone ad papam, der in *De Civili Dominio* und in *De Simonia* gebraucht wird, weist darauf hin, daß die Stelle nicht etwa in einem der Schreiben an Papst Gregor IX. oder Innozenz IV. zu suchen sein wird. Es ist nur zu bedauern, daß es weder von den *Dicta Grossetestes*, noch von seinen *Sermones* überhaupt eine vollständige Ausgabe gibt; was aus beiden bisher in der Sammlung von Brown² gedruckt ist, liegt auch noch in einer Textgestalt vor, über die Lechler³ mit Recht Klage führt; was aber die Kulturgeschichte und insbesondere die Geschichte der Predigt im Mittelalter durch eine vollständige Herausgabe der *Dicta* und *Sermones* gewinnen würde, ist noch jüngst durch den besten Kenner der philosophischen Werke Grossetestes betont worden.⁴ Von den *Sermones* kennt man einige genauer, die sich in den *Dicta* befinden; auch sonst sind noch einige bekannt geworden, unter denen eine wegen ihrer leidenschaftlichen Opposition gegen die Mißstände der Kirche in den Tagen Innocenz' IV. allgemeines Aufsehen erregt hat und deren Bedeutung eine um so größere ist, als sie auch vor dem Papst und der Kurie mit ihren scharfen Angriffen nicht Halt macht. Sie ist von Brown unter dem Titel: *Sermo Roberti Lincolnensis episcopi, propositus coram Papa et Cardinalibus in concilio Lugdunensi* gedruckt worden.⁵ Der Ausdruck, den Wiclif gebraucht in *sermone coram domino papa*, oder in *sermone ad papam* könnte leicht irreführen. Grosseteste überreichte seine

¹ p. 88: Ideo dicit Lincolnensis in quodam sermone ad papam, postquam numeravit defectus in cura pastoralis officii: Cum, inquit, religiosi sit ecclesiarum parochialium appropriatio, pretactorum malorum firma est perpetuatio.

² Appendix ad Fasciculum Rerum Expetendarum et Fugiendarum ab Orthuino Gratio editum opera . . . Edwardi Brown, London 1690.

³ Johann v. Wiclif I, 192.

⁴ Ludwig Baur, Die philosophischen Werke des Robert Grosseteste, Vorwort, S. XII.

⁵ S. 250 ff. Das ist die Denkschrift, die Wiclif in *De Potestate Pape*, S. 331 zitiert. Darnach mag der dortige Irrtum, der sie mit dem Schreiben an Innozenz IV. (Nr. CXXVIII, p. 432 bei Luard) verwechselt hatte, berichtigt werden.

Denkschrift — denn das, nicht eine Predigt ist sie und dadurch wird auch ihr leidenschaftlicher Ton begreiflich und erklärlich — am 13. Mai 1250 in einer Audienz sowohl dem Papste als auch dreien der anwesenden Kardinäle. Sie wurde sofort in Gegenwart des Papstes durch den Kardinal Otho, der mit Grosseteste persönlich bekannt war, vorgelosen. Man hat sie mit Recht als ein Schriftstück voll ernststen sittlichen Eifers und unerschrockener Freimütigkeit bezeichnet.¹ Die in Rede stehende Stelle lautet: Sed heu, mala superius tacta et eis similia proveniencia ex collacione cure pastoralis eam non agentibus secularibus, etsi lugenda sunt inconsolabiliter et plangenda, hic tamen luctus et planctus ex alicuius particule consolacionis, quia his aliqui succedere poterunt, qui opera peragant cure pastoralis, cum vero religiosus fit ecclesiarum parrochialium appropriacio, pretactorum malorum firmata est perpetuacio. Das ist aber nicht die einzige Stelle, die Wiclif dieser Denkschrift entnommen hat. Wir finden sie an anderem Orte noch viel stärker ausgebeutet.

In seinem Buch von der Kirche klagt Wiclif in den Worten Grossetestes über die Spaltungen in der Kirche. Von den Worten Mich. VII, 1, 2: Vae mihi etc. ausgehend, ruft er aus:² Ve, tanta christianismi dilatacio, tanto opere Christi et suorum mediante lege scripture elaborata, est hodie velut in brevis anguli angustia^a coartata. Plurimam namque mundi partem occupavit infidelitas et a Christi ecclesia separavit; de parte vere^b dicta christiana^c separavit a Christo scisma, de parte vero residua, que respectu duarum pre nominatarum admodum est parva et pauca (ut puto) non modicam porcionem separavit a Christo pravitas heretica, quasi autem totalitatem residui concorporarunt diabolo et separarunt a Christo septem criminalia peccata, ut iam voce lugubri plangat Christus dicens: Ve mihi, quia factus sum sicut qui colligit in autumno racemos vindemie; non est botrus ad comedendum. Uvas preciosas desideravit anima

^a Grosseteste: angustiam.

^b ib.: vero.

^c ib.: magnam partem.

¹ Lechler, S. 192.

² De Ecclesia, p. 99/100.

mea, periiit sanctus de terra et sanctus* in hominibus non est . . . Wiclif hat mit unbedeutender Änderung (durch Kursivdruck hervorgehoben) die ganze Stelle übernommen.

Diese Rede des Bischofs zieht sich satzweise fast durch alle kirchenpolitischen Werke Wiclifs; es finden sich Stellen, bei denen man durch eine zufällige Beifügung eines Wortes sofort ansehen kann, daß er sich auf diese Rede bezieht. In seinem umfangreichen Buche *De Potestate Pape* führt er unter anderem den Beweis dafür, daß ein schlechter Papst der schlimmste aller Heuchler ist. Dort liest man:¹ *Tercio Lincolniensis in sermone ad papam declarat quod, sicut opus divinissimum viatoris est assimilare Deo animas peccato ab eo lapsas, sic opus summum sathane, Antichristi atque heretici, est huic arti divine contrarie; quod faciunt presidentes huic curie. Si precipiunt aliquid mandatis Christi contrarium, si propter lucrium ordinant aliquid, quod distrahat pastoris officium aut si potestatem huius curie suspendunt, debilitant vel retardant: tunc, inquit, in ianuis est revelacio filii perditionis.* Dasselbe findet sich in den ersten Satzteilen sinngemäß in der nämlichen Rede, in den Schlußteilen auch wortgetreu: *in ianuis est revelacio filii perditionis.*

Von dem Satze Grossetestes: *Absit autem, absit quod hec sacratissima sedes et in ea presidentes, quibus communiter et in omnibus mandatis suis et preceptis obtemperatur, precipiendo quicquam Christi preceptis et voluntati contrarium, sint causa vere discessionis. Absit eciam quod existentibus aliquando aliquibus veraciter Christo cognitis, non volentibus quoquomodo voluntati eius contraire, hec sedes et in ea presidentes, precipiendo talibus Christi voluntati oppositum causa sint discessionis aut scismatis apparentis; non sibi precipiant aliquid sic nec faciant Christi voluntati dissonum, cui nihil est magis abominabile* bis zu der bekannten Wiclifschen Gleichung Papst und Widerchrist ist nur ein Schritt; denn Wiclif führt

* ib.: *rectus.*

¹ *De Potestate Pape*, p. 331. Die Worte *ad papam* deuten von vorn herein an, daß diese Rede gemeint ist.

nur aus, daß der Papst seiner Zeit all das ist und tut, was Grosseteste nicht will, daß es der Papst sei und tue. Wiclif schließt dann auch sofort an die Worte: in ianuis est revelacio filii perdicionis den Satz an: Si, inquam, papa ista perficiat et in eis constanter et finaliter perseverat, ipse est indubie Antichristus. Und, fügt er hinzu, Grosseteste bezeuge, quod curia est causa multorum talium.

4. Die Briefe Grossetestes und ihre Benützung durch Wiclif.

Sie wurden von Wiclif besonders für zwei seiner größeren Werke in sehr bedeutendem Maße herangezogen: für *De Civili Dominio* und *De Potestate Pape*, doch finden sich stärkere Beziehungen auch in den übrigen Werken der *Summa*. Frühzeitig gesammelt, lagen sie schon in Wiclifs Tagen in jener Reihenfolge vor, die wir aus Luards Ausgabe kennen. Wenn sich in den Werken Wiclifs mitunter andere Ziffern finden, dürften sie auf Irrtümer der Schreiber zurückzuführen sein, denn in der Mehrzahl der Fälle stimmt seine Zählweise mit der offiziell gewordenen überein. So liest man in seinem Werke *De Potestate Pape* den Satz: Et hinc nimirum defidant christiani in Yndia, in Grecia et aliis contratis hoc privilegium, quod non est hominis dare potestatem spiritualem sed solius Dei, ut dicit Lyncolniensis Epistola vicesima tertia.¹ Der 23. Brief ist an Wilhelm de Raleger (Raleigh), den Schatzmeister von Exeter, gerichtet und die Stelle findet sich in der Tat, wenn auch nicht in gleichem Wortlaut,² in diesem Schreiben, das bereits die Folgerungen aus der Zweiswerter-Theorie zieht. Dem Schreiben an Hugo de Pateshillis, Rektor von Old Warden, späteren Bischof von Lichfield und Coventry, entnimmt er den Satz:³ Dispensatione beneficiorum quisquis abutitur, qui ad alium finem quam ad fidei et caritatis augmentationem eadem utitur. Diesmal

¹ *De Potestate Pape*, p. 233.

² Principes ecclesie nihil potestatis aut dignitatis ecclesiastice recipiunt ab aliqua seculari potestate sed immediate a Dei ordinatione. Epp. ed. Luard, p. 90.

³ *De Potestate Pape*, p. 152. Epp. Roberti Grosseteste, ed. Luard, p. 99.

zitiert er wörtlich. Grosseteste vertritt hier den auch von Wiclif hochgehaltenen Satz, daß nicht mehrere Pfründen in einer Hand vereinigt werden dürfen, und ebenso denkt dieser, wie Grosseteste hier spricht: *Consule conscientiam tuam, utrum plura adhuc ecclesiastica queris beneficia, ut caritas augeatur in ovibus aut tu augearis ex ovium operibus,*¹ *ut tu pascas oves verbo, exemplo et oracione aut tu pascaris ex ovium lacte: vide utrum Deo dicere possis cum Augustino* (in *De Verbis Domini Sermonem XLIX*):² *Domine, tu scis quia dixi, scis quia non tacui* (scis quo animo dixi),³ *scis quia fleui, cum dicerem et non audirer; ipsa puto integra ratio est nostra.*⁴ Den Brief an den Kardinaldiakon Egidius (tituli S. S. Cosmas et Damianus) — das Schreiben hat auch hier beiderseits dieselbe Nummer (XXXVI) —, darin Grosseteste seiner hohen Verehrung für das Kardinalat Ausdruck gibt und Worte gebraucht,⁴ die dann sowohl von Wilhelm von Paris als auch von Póroult übernommen wurden, hat Wiclif ungefähr bis zur Hälfte mitgeteilt. Er tut dies allerdings zu dem Zweck, um vor der unvorsichtigen Beurteilung der Stelle durch Leute zu warnen, denen das rechte Verständnis mangelt (*ex defectu intelligentiae*) und die aus den Folgerungen, die sie aus dem Satze ziehen, ihre Vorgesetzten übermütig machen (*superiores faciunt insanire*, heißt es in dem Briefe noch kräftiger). Dieser Heilige (Grosseteste), sagt Wiclif, will anders verstanden sein: Er lehrt, welche Eigenschaften ein Papst als solcher haben muß, und hat dies in seiner Rede an den Papst selbst ausgeführt.⁵ Wiclif bezieht sich hier auf das berühmte, von Grossetestes Zeit-

¹ Bei Luard: *opibus*, wohl richtiger.

² Die eingeklammerten Worte sind Wiclifs Zusatz.

³ Bei Luard: *Haec est tota de ovibus reddenda ratio.*

⁴ *De Potestate Pape*, p. 256/257: *Sicut super mundi cardines mundus innititur, eorumque fulcimine supportatur ut opinati sunt et scripserunt quos mundi labor agitavit: sic super sancte Romane ecclesie cardinales . . . universalis ecclesia fixe innititur et firmiter sustinetur . . .* Bei Luard, p. 125.

⁵ *Unde pro intentu dictorum huius sancti notandum primo quod describitur in dictis, qualis debet esse summus pontifex cum cardinalibus, cum, ut dicit in sermone suo ad papam, ipse gerit in militante ecclesia vicem Christi.* *De Potestate Pape*, p. 257.

genossen und Späteren hochgehaltene und oft zitierte Schreiben des Bischofs an den Papst Innocenz IV., in welchem er sich weigert, dessen Neffen Friedrich von Lavagna ein Kanonikat in der Kirche von Lincoln zu verleihen.¹ *Iste sanctus*, sagt Wiclif weiter, *intelligit predicta reputative vel condicionaliter et non assertive competere pape viventi, quia aliter foret nimis sompniferus contradictorius sibi ipsi.*

An derselben Stelle beruft Wiclif sich auf Grosseteste, um nachzuweisen, daß keiner dieser ‚verkaiserten‘, d. h. falschen Bischöfe das Amt des Papstes übernehmen dürfe, da es ihn verpflichte, sich in Lehre und Haltung ganz nach dem Beispiel des Heilands zu benehmen, wozu er möglicherweise nicht geeignet ist. Wiclif zitiert hiebei den 43. Brief Grossetestes² — in Wirklichkeit ist es der 49. —, den dieser an den Kardinaldiakon Otho Candidus, der lange Zeit als päpstlicher Legat in England wirkte, gerichtet hat. Er führt darin die Gründe an, weswegen er das Ansuchen des Kardinals, seinem Kleriker, dem Magister Acton, eine Pfründe in der Diözese Lincoln zu verleihen, abweisen müsse. *Scio* — sagt er — *et veraciter scio, domini pape et sancte Romane ecclesie hanc esse potestatem, ut de omnibus beneficiis ecclesiasticis libere possit ordinare. Scio quoque, quod quisquis abutitur hac potestate, edificat ad ignem gehenne.*³

Diesen Satz hat Wiclif wörtlich übernommen und gleich darauf eine längere Stelle aus dem 35. Schreiben⁴ angefügt. Es ist das Schreiben, das Grosseteste an den Papst Gregor IX. gerichtet hat, in welchem er diesem seine Ergebenheit bekundet: *Ex generali debito subieccionis, quo non solum populus christianus sed totum humanum genus obligatur et sine cuius solutione nullus salutem consequitur, debitor sum sanctissime paternitati vestre excellentissimeque dominacioni plenitudinis obediencie et reverencie, honoris et timoris.* Aber Wiclif, der hier eine Arenga aus dem genannten Briefe zitiert, wenn er auch die bedingende Fassung: *Et si . . . sit* in eine assertive Form gießt, unterläßt nicht, anzudeuten,

¹ Gedruckt bei Luard, p. 432—437. 8. darüber unten.

² *De Potestate Pape*, p. 258.

³ *Epistolae*, ed. Luard, p. 145.

⁴ *De Potestate Pape*, p. 258. Epp., ed. Luard, p. 123.

daß es nur verba declamatoria sind, die er zitiert. Kein Papst, fügt er bei, hat eine solche überragende Gewalt und vor der Dotation der Kirche durch den Kaiser Konstantin hat auch niemand daran geglaubt. Wenn Wiclif sonach den obigen Satz aus der Einleitung des Briefes Grossetestes zitiert, unterläßt er nicht, vor einer falschen Ausdeutung zu warnen, wie dies ein Gegner, mit dem er polemisiert, tut: Et forte ex talibus verbis declamatoriis fuit iste doctor punitus a Domino per eum quem verbis floridis sic palpavit. Si enim iste sit tam necessarius articulus fidei, cum apostoli et omnes christiani ante dotacionem non crediderunt istum articulum, videtur, quod absit, quod eorum quilibet sit dampnandus. Sed dicti beati possunt de sic errantibus dicere irridendo: Novi recentesque articuli fidei per constitucionem imperatoris venerunt, quos non coluerunt patres eorum. Man darf nicht glauben, lehrt Wiclif weiter, daß jeder römische Bischof Papst sei:¹ Est michi evidens, fügt er bei, quod tam subtilis logicus atque theologus, sicut fuit Robertus Lincolnensis, non induceret hunc errorem fidei ad onus ecclesie, quod quemlibet Romanum pontificem tenetur credere esse papam Man müsse seine Dicta — gemeint sind hier die Dicta im engeren Sinne, von denen oben die Rede ist — nur recht verstehen: Ideo non obstante dotacione debent ecclesie filii defendere pristinam libertatem. Et sic intelliguntur multa dicta Roberti Grossetest, que dicit *conditionaliter aut repulitive*, quia aliter contradiceret sibi ipsi.

Und so nimmt er die 37. Epistola — in Wirklichkeit ist es die 72. — Grossetestes vor,² in welcher er dem Erzbischof von Canterbury über verschiedene Verletzungen der kirchlichen Freiheiten berichtet.³ Aus diesem ebenso langen⁴ als außerordentlich wichtigen⁵ Schreiben Grossetestes bringt

¹ S. meinen Aufsatz: Wiclifs Lehre vom wahren und falschen Papsttum, im 99. Band der Hist. Zeitschrift, S. 237 ff. und meine Studien zur Kirchenpolitik Englands im 14. Jahrhundert in den Sitzungsber. der kais. Akad. CLVI. S. 73 ff.

² De Potestate Pape, p. 262.

³ Epistolae, ed. Luard, p. 205.

⁴ Es faßt in Luards Ausgabe 29 Druckseiten in Oktav.

⁵ Grosseteste führt darin nicht weniger als neun Breven König Heinrichs III. an, aus denen er die Verletzungen der Kirchenfreiheit erweist:

er in *De Potestate* eine kleinere, im dritten Buch *De Civili Dominio*¹ eine ausführlichere, im wesentlichen sich mit der ersteren deckende Stelle vor, deren Schlußworte lauten: *Iniustarum possessionum, quas occupat ecclesia, abscisio non est ecclesiarum imminuicio sed potius earum pulchrificacio vel plurificacio.*

Hie und da sind Wiclifs Zitate ungenau; wenn er in *De Potestate* Pape² schreibt: *Tercio Lincolnensis in sermone ad papam declarat quod, sicut opus divinissimum viatoris est assimilare Deo animas peccato ab eo lapsas, sic opus summum sathane, Antichristi atque heretici, est huic arti divine contrarie: quod faciunt presidentes huic curie, darf man annehmen, daß er auf die 128. Epistola³ Bezug nimmt. Wenn er dann im Hinblick darauf schreibt: *Et (Lincolniensis) declarat quod curia est causa multorum talium (malorum), quod potest discerni per hoc quod discordat a triplici descriptione pape superius recitata, so ist ersichtlich, wie sehr Lehre und Beispiel Grossetestes die Ansichten Wiclifs über das Papsttum beeinflußt haben. Wie er hier selbst sagt, ist dieser sein Vorgänger es gewesen, der ihm den Unterschied zwischen dem wahren und falschen Papsttum klargemacht hat. Darum ist denn auch sein Buch *De Potestate* Pape voll von Reminiscenzen an das Verhalten Grossetestes den Päpsten gegenüber.**

In den übrigen Schriften Wiclifs ist dies viel weniger der Fall. Wenn man die sogenannten reformatorischen einer Durchsicht unterzieht, findet man zunächst in *De Civili Dominio* die bereits erwähnte Stelle. Großes Aufsehen hat begreiflicherweise der bereits erwähnte Brief Grossetestes an Papst Innozenz IV. über die Forderung eines Kanoni-

Quaedam de brevibus domini regis, quae ad manum occurrerunt ad evidentiorum ostensionem praetactarum violationum et perturbationum iuris et libertatis ecclesiasticae subscripta sunt, p. 232. S. darüber die Einleitung Luards (der das Schreiben ein Pamphlet nennt — es ist eine Denkschrift), p. XXX.

¹ p. 20. S. auch Pol. Works I. 132.

² p. 331.

³ p. 432 der Ausgabe Luards.

kates für dessen Neffen in ganz England erregt. Dort galt ziemlich allgemein die Annahme, Grosseteste sei für sein unerschrockenes Auftreten gegen den Papst gebannt worden, und ein Niederschlag dieser allgemeinen Annahme findet sich im 43. Kapitel des ersten Buches von *De Civili Dominio*.¹ Von einer Exkommunikation des Bischofs ist ja keine Rede, aber indem die Nachwelt daran glaubte, gewann Wiclif die Überzeugung, der er so lebhaften Ausdruck verleiht, daß es Fälle gäbe, in denen man nicht bloß glauben dürfe, sondern glauben müsse, daß die von der römischen Kirche ausgesprochene Exkommunikation eine irrige sei.² Da diese ganze Sache mit dem 128. Briefe zusammenhängt, fällt dessen Bedeutung in die Augen. Er kommt denn auch im weiteren Verlauf noch wiederholt auf dieses Schreiben zu sprechen und gibt auch das päpstliche Schreiben wieder, das die Antwort Grossetestes hervorgerufen hat.³ Grossetestes Brief

¹ *De Civ. Dom.* I, 374: Quo supposito, quod si Romana ecclesia ex ignorantia Scripture, zelo vindicte vel appetitu commodi temporalis excommunicat quemquam illegitime et Deus revelet sibi in Scriptura suam excommunicationem esse erroneam (ut credo fuisse de domino Lincolnensi), tunc nedum licet sed oportet ipsam personam credere ecclesiam Romanam excommunicando errare.

² S. hiezu die Einleitung Luards zu den Briefen Grossetestes, S. LXXXI.

³ *De Civili Dominio* I, p. 385/386 und vollständig bei Luard, p. 432/433 Note. Auf die Streitfrage, ob der Brief an den Papst selbst gerichtet war (wie Luard will) oder nur für ihn bestimmt und an den Magister Innozenz, den Agenten des Papstes, gerichtet war (wie Lechler, Johann von Wiclif I. 198 meint), ist hier nicht einzugehen. Das Bestimmende für uns ist, daß man in Wiclifs Tagen das erstere allgemein glaubte. (S. *De Blasphemia*, p. 101.) Was er selbst aus dem Satze Grossetestes: *Papa typum et personam Christi maxime gerit in ecclesiastica hierarchia* ableitet, steht man in *De Civ. Dom.* II, 17. Eine Bezugnahme auf dieses Schreiben wird man in dem Buche *De Officio Regis*, p. 82 und 264 finden. Man liest an letzterer Stelle: *Et sic non sine causa archiductor Lincolnensis mature scripsit pape duplici mandanti contrarium legi Dei, quomodo simul obediens tamquam filius sancte matris ecclesie rebellavit.* Im Briefe Grossetestes heißt es: *Noverit discretio vestra, quod mandatis apostolicis affectione filiali omnino devote et reverenter obedio, his quoque que mandatis apostolicis adversantur parentalem zelans honorem adversor et obsto.* Epp., ed. Luard, p. 432/433, S. n.

selbst wird einer eingehenden Erörterung nach den einzelnen Abschnitten unterzogen und zum Schlusse bemerkt: *Ex quibus manifeste patet quod papa potest errare et eo gravius peccare quo in casu possibili peccatum suum multipliciter copiosius, intensius et insuperabilius.* Nicht bloß das folgt er aus dem Schreiben, sondern zwei weitergehende Sätze, deren ersterer dahin lautet, daß schon Grosseteste zwischen wahren Päpsten, denen man glauben müsse, und falschen, die er Satane nennt, unterscheide, und der zweite besagt, daß man nur den Geboten, die in der Heil. Schrift begründet sind, gehorchen dürfe. Man wird da einen Augenblick einhalten und an die Lage erinnern dürfen, in der sich Wiclif selbst im Jahre 1377 dem Papsttum gegenüber befand. Auf diese Analogie kann nicht scharf genug hingewiesen werden, sie wird uns klar machen, daß so viele Sätze Wiclifs weitere Ausführungen der Gedanken Grossetestes sind, aus denen man förmlich die einzelnen Bücher der *Summa Theologiae* Wiclifs aufsteigen sieht. Von dort hat er auch die Begriffsbestimmung für die Ketzerei entnommen.¹

Im zweiten Buch von *De Civili Dominio* erzählt er² die Geschichte von dem zur Seelsorge untuglichen Diakon, den ein Mönch dem Bischof präsentierte und den dieser mit scharfem Tadel für den Mönch zurückwies, was Grosseteste ausführlich in seinem 11. Schreiben vermeldet;³ ebenso zitiert er aus dessen 35. Schreiben — es ist an Papst Gregor IX. gerichtet — eine längere Stelle, auch hier wieder, um seinen Satz zu begründen, daß weltliches Regiment und kirchliche Hierarchie miteinander keine Gemeinschaft haben.⁴ In dem Schreiben Grossetestes an seine Schwester Juetta — est ist die *Epistola octava* — begründet er seinen Verzicht auf alle seine Einkünfte mit Ausnahme seiner Präbende in Lincoln.⁵ Wiclif hat dies Schreiben vollinhaltlich in seinem Buche *De Officio Regis* aufgenommen.⁶ *Utinam nostri religiosi, fūgt er bei, tam possessionati quam expropriarii imprimerent et perficerent istam sancti doctoris*

¹ *ib.*, p. 58.² p. 112.³ *Epp.*, p. 51.⁴ *De Civ. Dom.* III. 395. *Sed rogo quid pertinerent isti actus ecclesie hierarchie ad civile dominium?*⁵ *Epp.*, p. 43.⁶ p. 85.

sentenciam. Heute ist diese Sentenz allerdings in Verruf gekommen, aber sie fände dann noch unter der Klostergeistlichkeit manche Verteidiger. Wenn man das Beispiel Grossetestes auf die jetzigen Verhältnisse anwendet, so ist zu sagen: Kann man den bestehenden Übelstand in der Kirche durch die Sekularisierung des Kirchengutes abstellen, so ist es Sache der weltlichen Herren, einzugreifen. Wie man sieht, hat Wiclif für seine seit 1376 ständige Forderung der Sekularisierung des englischen Kirchengutes gleichfalls seine Begründung in den Schriften Grossetestes gefunden.

Bekannt ist die hohe Wertschätzung des heil. Augustinus seitens Wiclifs. Allerdings sagt er in *De Veritate Sacrae Scripturae* (I, 35), Augustinus sei nicht unfehlbar, aber er könne die Wahrheit besser als Aristoteles oder Plato und ist unter allen Doktoren der Heil. Schrift weitaus der Erste, was Wiclif näher begründet, um dann mit dem Satze zu schließen, daß ein Anselm, Hugo von St. Victor, der Herr^c Lincolniensis und andere Doktoren ihre ganze Lehrmeinung aus Augustin geschöpft haben: *Si queris, inquit Lincolniensis, quid movet me ad concedendum, quod Deus est forma, dico quod magna magni Augustini autoritas.* Die Stelle ist dem *Tractate Grossetestes, De unica forma omnium*,¹ entnommen, der an seinen Schüler Adam Rufus gerichtet ist und unter den gesammelten Briefen Grossetestes erscheint.

In den philosophischen Werken Wiclifs werden, soweit wir sehen können, die Briefe Grossetestes nur an einer einzigen Stelle zitiert. Es ist in dem Buche *De Esse Predicamentali*, im 16. Kapitel:² *Unde Lincolniensis in quodam epistola missa magistro Ade de Marisco, querenti, si Deus est forma rerum, ostendit ex multis dictis beati Augustini, quod sic.*³

Zweifellos sind Grossetestes Briefe auch an zahlreichen anderen Stellen von Wiclif benützt worden, an denen er es für überflüssig gehalten hat, seiner zu gedenken, so in dem, was Grosseteste dem Richard Marshall, Earl of Pembroke von der Glorie des himmlischen Reiches erzählt;⁴ das sind Worte,

¹ L. Baur. p. 127. S. *Epistolae Roberti Grosseteste*, ed. Luard, p. 1.

² p. 147.

³ Epp., ed. Luard, p. 3. Auch zitiert von Beer in der Ausgabe von *De Ente Praedicamentali* I. c.

⁴ Epp., p. 39.

die wir bei Wiclif wiederfinden, oder wenn er ihm den Unterschied zwischen wahrer und falscher Weisheit klarmacht, und wenn dann Wiclif selbst auf eine Präbende Verzicht leistet, wird er sich das Beispiel seines Meisters vor Augen gehalten haben, der auf alle Präbenden bis auf eine Verzicht leistet, weil er nur einer Kirche dienen kann.¹ Für seine hohe Wertschätzung der Seelsorge und des Predigtamtes fand Wiclif in den Briefen so schöne Vorbilder, wie z. B. Grossetestes Schreiben an den Pariser Magister W(illiam) de Cerda, der lieber auf die Stelle an der Universität als auf die Erfüllung seiner hirtenämtlichen Pflichten verzichtet,² noch mehr Beispiele für den Kampf gegen Mißbräuche, die etwa in der Lincolner Diözese unter dem Klerus eingerissen sind:³ *Ad extirpandum tantorum malorum radicem remissi esse non debemus, qui ad huiusmodi evellendum et destruendum et disperdendum et dissipandum constituti sumus.* Das Schreiben, das er hierüber seinen Archidiakonen zusendet, erinnert ganz an Wiclifs Schrift vom Hirtenamt. Die reichen Belegstellen, die er z. B. in dem Schreiben an William de Raleger, betreffend die Legitimierung unehelicher Kinder, bringt und die er aus der Bibel, den Kirchenvätern, dem *Corpus iuris canonici*, der englischen Gesetzgebung und den englischen Gewohnheiten entnimmt, erinnern ganz an die Art der Beweisführung Wiclifs in analogen Fällen. Er hat ja Sätze aus diesem Schreiben unter Anführung seiner Quelle mitgeteilt, man wird aber andere daraus auch ohne solche Anführung in seinen sonstigen Werken, wie in *De Officio Regis* u. a., wiederfinden, manche wort-, die meisten sinngetreu.

Die unter dem Gesamttitel *Epistolae* bekannten Schriften Grossetestes enthalten nicht bloß Briefe in engerem Sinne, sondern Gutachten, Sendschreiben, Konstitutionen, Weisungen usw., von denen einzelne, wie z. B. die an den Erzbischof von Canterbury gerichtete Nummer 72, einen förmlichen Traktat über die englischen Kirchenfreiheiten enthält. Wir finden hier vielfach Äußerungen, die sich Wiclif zu eigen macht. Dazu gehören, um nur einen Fall auszuheben, die

¹ S. den Brief Grossetestes an seine Schwester Juetta, Ep. VIII.

² Ep. XIII.

³ Ep. XXII.

schönen Ausführungen über das Hirtenamt in der Kirche, die an den Konvent von Missenden gerichtet sind. Man vermeint Wiclif nicht bloß in seinem Buch *De Officio Pastoralis* oder *De Potestate Pape*, sondern auch in seinen Predigten und Erbauungsschriften zu vernehmen, wenn man da liest: *Cum ministerium curae pastoralis omnibus aliis ministeriis sit excellentius, nobilius, utilius ac maxime necessarium, elector pastoris animarum omnibus erit iniquior et Deo angelis et hominibus detestabilior, qui pastorem eligit nisi quem ad curae pastoralis ministerium quantum possibilis est humane fragilitati perscrutatus fuerit idoneum.*¹ Noch mehr in dem, was er in seinem an die Priesterschaft der Diözese gerichteten Zirkulare von 1244 über die in der Ausübung des Predigtamtes und sonst vorkommenden Mißbräuche schreibt:² *Sunt rectores et vicarii sacerdotes, qui non solum audire fastidiunt predicationes fratrum utriusque ordinis sed, sicut possunt, ne audiat eos populus praedicantes aut eis confiteatur malitiose prepediunt. Admittunt eciam, ut dicitur praedicatores questuarios ad praedicandum, qui solum talia praedicant, qualia nummum melius extrahunt, cum tamen nos nullum quaestuarium licentemus ad praedicandum sed solum concedimus, ut per sacerdotes parrochiales eorum negotium simpliciter exponatur.* Man vergleiche damit die fast unübersehbare Zahl von Stellen, in denen Wiclif gegen die Mißbräuche im Predigtamt kämpft, das nur noch als Quelle des Gelderwerbs betrachtet wird. Wer beispielshalber das oben erwähnte Zirkulare mit Wiclifs *Epistola missa ad simplices sacerdotes* vergleicht, wird fast denselben Gedankengang finden. Nur unter der Bedingung, *quod vivant digne et iuste, habeant (sacerdotes) de temporali elemosina in mensura* (ihren zugemessenen Teil). Wie sollen sie sein und wie sollen sie nicht sein? *Sint solliciti in officio congruo sacerdoti, cum tam insolercia quam otiositas ipsos inhabilitat ad hoc opus.* Wie Grosseteste sich damit abhilft, daß er die neuen Orden für das Predigtamt ausnützt, so schafft Wiclif seine *simplices sacerdotes*, denn zu seiner Zeit versagen auch schon die Bettel-

¹ Epp., p. 269.² p. 317.

mönche. Er fährt dann fort:¹ *Nec quelibet occupacio pertinet sacerdoti sicut taberne exercitacio, ferarum venacio, ad tabulas vel ad scaccos occupacio sed attenta legis Dei informacio, clara verbi Dei predicacio et devota oracio.* Man vergleiche damit sein Schreiben an den Abt und den Konvent von Fleury, denen er vorhält: *mittitis tales ex vobis ad cellam de Menting, qui luxuriose cum meretricibus vivunt, proprietarii, inobedientes, commessacionibus et ebrietatibus jocisque vacantes, eciam quarta feria carnes comedere non erubescences.*²

Man weiß, daß Wiclif bis zum Jahre 1379, in welchem sich aus oft erörterten Motiven³ zuerst der große Riß in dem Verhältnis Wiclifs zu den Bettelorden zeigte, ein eifriger Freund der Minoriten war, deren Lob er, wie eine zeitnössische Quelle sagt, bis zu den Sternen erhob. Auch in der Vorliebe für die Bettelorden ist ihm Grosseteste vorbildlich gewesen: Wie straft dieser den Bischof von Lichfield, der in Gegenwart einiger Magnaten die Minoriten geschmäht hatte: *Incredibile, si verum est* Seit *vestra discretio, quam utilis est populo Fratrum Minorum praesentia et cohabitacio, cum tam verbo praedicationis quam exemplo sanctae caelestisque conversationis et devotione iugis orationis* (das sind die Forderungen, die Wiclif in der Epistola ad simplices sacerdotes aufstellt) *continue et indefesse portent pacem . . .*⁴ Dem Papst Gregor IX. gegenüber findet er nicht Worte genug, um den Eifer der Minoriten zu preisen: *Illuminant totam nostram regionem praeclara luce praedicationis et doctrinae. Sua sanctissima conversacio vehementer accendit ad mundi contemptum et spontaneam paupertatem . . . et ut ad unum dicam, ad omnium virtutum opera . . .* O si videret *Vestra Sanctitas, quam devote et humiliter accurrit populus, ut audiat ab illis verbum vitae . . .*⁵ Und nicht weniger begeistert ist er für sie in seinem Schreiben an den Kardinal Raynald, späteren Papst Alexander IV.: Sie sind *lux nova illuminans et vegetans . . .*⁶ Dieses Lob haben sie bei

¹ Opp. Minora, p. 7.² Epp., p. 319.³ Studien zur engl. Kirchenpolitik. Sitz.-Ber. der Wiener Akademie. Bd. CXXXVI, p. 108; CLVI, p. 107.⁴ Epp., p. 121.⁵ ib., p. 180.⁶ p. 181.

Wiclif, bis sie mit den besitzenden Orden gegen Wiclif gemeinsame Sache machen, gegen seine Lehren von der Notwendigkeit, das Kirchengut einzuziehen, Stellung nehmen und so das Armutsideal preisgeben, bis sie eben jenen Lastern fröhnen, die Grosseteste an der Weltgeistlichkeit seiner Zeit so sehr gerügt hat.¹

Aber auch in den Dingen, die das Verhältniß der Geistlichkeit zum Staate betreffen, die sich auf ihre Ausbildung und was damit zusammenhängt, beziehen, konnte Wiclif sich auf Lehren und Beispiele Grossetestes beziehen. Wenn Grosseteste in dem Schreiben an den Kardinal Hugo de S. Caro schreibt: *Noverit vestra discretio, quod salus ecclesiae Anglicanae et etiam regni plurimum dependet a venerabili patre domino archiepiscopi Cantuariensi; quapropter necessaria sunt ei latera non solum, quae sapiant iura regni vel civilia et canonica solum, sed et quae sapiant iura Dei, hoc est, quae Sacram noverint Scripturam et sapientiam illius in scriptam habeant non solum in mentis aspectu sed et in affectu, operum affectui correspondentium exercitio firmatam*, so sind damit Forderungen genannt, die sich mehr oder minder wörtlich in den meisten Büchern Wiclifs aus seinen letzten Lebensjahren wiederfinden. Auf diese Forderungen ist der größte Teil seiner literarischen Tätigkeit gerichtet gewesen.

5. De Preceptis.

Im 16. Kapitel seines Buches *De Mandatis Divinis* schreibt Wiclif zu dem Satze: *Oportet nos dileccioni unigeniti conformari: Ponit Lincolnensis in tractatu suo de Mandatis evidencias contra ingratitudinem hominum*. Die Stelle, die er von dort aushebt, lautet: *Deus est incomparabiliter melior, venerabilior et amabilior quam aliqua creatura; ideo prestando cuicunque creature culturam Deo propriam est incomparabiliter gravius peccatum quam subtrahendō reverentiam creature*.

¹ Man vergleiche die *Epistola CVIII*, in der Priester „vagabundi, domos muliercularum perscrutantes“ gestraft werden, mit Wiclifs Ausführungen im *Opus Ev. I*, p. 40, wo von den Mönchen gesprochen wird, qui in secretis cameris seducunt feminas . . .

Leider ist es derzeit nicht möglich, eine genaue Vergleichung von Wiclifs großem Werke *De Mandatis Divinis* mit dem Buche Grossetestes *De Preceptis* vorzunehmen, da die einzige Handschrift, die bisher bekannt ist, sich in einer englischen Bibliothek befindet, demnach in der Kriegszeit nicht zugänglich ist. Diese Vergleichung wird demnächst an anderer Stelle gemacht werden, wenn Wiclifs erstes Buch der *Summa* zum Druck gelangt. Ohne Einsicht in Grossetestes *De Preceptis* zu nehmen, kann man nicht sicher behaupten, daß der dem obigen Texte folgende Satz auch noch von Grosseteste herrührt. Er lautet: *Sed quantum offendere tur rex terrenus, si scurra suus usurparet honores regios vel nativus suus servitium suum ac honorem subtraheret et incomparabiliter subiecciori impenderet, indubie similiter est de Deo.*

Wie dem auch sei, die Ausnützung des Grossetestischen Buches ist auch sonst erwiesen. Wir finden nämlich im 50. Kapitel des ersten Teiles vom *Opus Evangelicum* (S. 184) eine Bemerkung Wiclifs, die es ersichtlich macht: *Timendum est, quod homo ex hypoerisi cavendo leviora mendacia incidat in maiora; ideo maiora sunt diligencius cavenda.* Unde *Lincolniensis in secundo mandato decalogi ita scribit: Nomen Dei in vanum assumunt qui per nomen eius falsum et mendacium iurant, quorum utrumque vanum est . . .* Die Stelle dürfte auch gemeint sein, die sich im 17. Kapitel von Wiclifs *De Mandatis Divinis* findet und die folgendermaßen lautet: *Cuius (assumentis nomen Dei in vanum) pene notacio tripliciter declaratur: primo secundum Lincolniensem posset credi erronee quod non obstante huiusmodi vano iuramento remaneret iurator innocens utrobique, cum iurando non nocetur Deo qui est impassibilis, nec nocetur exhinc proximo auferendo ab ipso bonum sensibile. Ideo contra illum errorem dicit Spiritus Sanctus, quod Deus index infallibilis non habebit sic iurantem superflue innocentem.*

Wir können die stärkere Benützung von Grossetestes Buch auch sonst noch erweisen. Brown (II, 306) berichtet: *Multum versatus est hic episcopus bonus in operibus Dionysii, cuius Hierarchiam et Theologiam mysticam commentario illustravit . . . Excerpti e tractatu eius manuscripto*

inedito *De decem preceptis Decalogi*, ubi in explicacione primai precepti . . . statim ab initio haec habet verba:

Quidam autem, sicut dicit Jere(onymus), daemoniis et non Deo immolaverunt; quidam vero Deos aureos et argenteos et lapideos et ligneos, politos a fabro et ornatos adoraverunt et, sicut dicit Apostolus, mutaverunt gloriam incorruptibilis Dei in similitudinem imaginis corruptibilis hominis et volucrum et quadrupedum et serpentum, qui mutaverunt veritatem in mendacium et coluerunt et servierunt creaturae potius quam creatori, qui est benedictus in secula. Talium impietas in hoc primo Decalogi expresse percutitur. Venerationem autem et culturam Soli Deo debitas alii praestat, *quicunque vel orationibus vel sacrificiis vel quibuslibet officiis vel obsequiis ab alio quam Deo intendit et nititur obtinere, id quod solus Deus postet dare et qui alii offert quod sibi soli Deus praecepit offerri*; ut qui expetunt ab alio peccatorum remissionem, cum solus Deus dimittat peccata; vel regnum coelorum, cum solus Deus hoc conferat, vel qui prophetiam vel scienciam vel alia de bonis mediis, vel etiam infimis, ab aliis expetunt, ut a principali datore, cum ipse Deus omnium bonorum et etiam infimorum solus sit principalis largitor et auctor.

Haec sunt ipsissima Episcopi verba . . . An diese Darstellung Grossetestes erinnert die Wiclifs im Eingang zum 15. Kapitel seines Buches *De Mandatis Divinis*. Auch Wiclif geht vom Römerbrief I, 23 mutaverunt gloriam incorruptibilis Dei in similitudinem corruptibilis hominis et volucris (sic!) et quadrupedum et serpencium. Quidam enim adorant ymagines hominum . . . Noch ein zweites Mal wird eine Stelle in diesem Kapitel aus Grosseteste herangezogen, diesmal auch der Name des Autors genannt: Et patet sententia Origenis de secundo mandato, quo prohibetur ydolatria cum naturali et cum creatura artificiali vel, ut placet Lincolnensi, cum *alienus* dicatur, qui extra locum nativum positus nil adhuc iuris vel iuste possessionis nec permanentem possessionem inter indigenas adquisivit . . .

Ob eine folgende Stelle aus Grosseteste, die zunächst im 15. Kapitel zitiert wird, dem Buche *De Preceptis* — wie es wahrscheinlich ist — entnommen ist, muß erst noch einer

Untersuchung unterzogen werden. Sie lautet: Quanto, inquit Lincolniensis, aliquid a summo bono et vero ente est elongacius, tanto eidem summi boni honorem prestare est scele-
racius et summe iusticie displicencius . . . Die nächste Stelle dürfte mit einiger Sicherheit dahin gewiesen werden: Unde Lincolniensis dicit quod faciendo sic sculptile, subtrahendo vel addendo ad partes ymaginis corporee iniuriantur divine nature, innuendo eius personas ex imparitate unam alteri eminere et quod illa natura possit per subtraccionem vel addicionem accidencium corporis deteriorari vel meliorari. Et faciendo sic ymagine vel figuras innuitur Deum esse limitibus diffinitum et ad similitudinem prestanciorum effectuum, quod est heresis contra Dei immortalitatem, contra personarum paritatem et immobilitatem, contra eius immensitatem et excellentissimam puritatem. Und wie im Eingang, kommt er am Schlusse des Kapitels wieder auf die Stelle des Römerbriefes zurück. Und so wird man auch den Kommentar zu dem Satze: Ego enim sum Dominus Deus tuus fortis zelotes, auf den Wiclif sich zu Anfang des 1. Kapitels bezieht, in De Preceptis zu suchen haben: Zelotes, inquit Lincolniensis, est qui vult omnem amorem in se solum converti, et per consequens nil aliud nisi se vel propter se amari, quia, inquit, Deus est creando, formando et reformando omnes influens bonitates; ideo ipse solus est super omnia amandus et ex amore colendus. Et quia Dominus fortis zelotes et potens et volens ulcisci est timendus. Quos igitur non allicit amor, ne ab ipso apostatetur fornicando cum diis alienis, coerceat saltem timor. Des weiteren begegnet man solchen Zitaten im 18. Kapitel, wo Wiclif von der Sonntagsfeier handelt;¹

¹ Man wird diese Stelle, wenigstens in einer Note, anführen dürfen. Quartam causam assignat dominus Lincolniensis, dicens quod generalis hominum resurreccio et finale iudicium erit die dominico post quem diem assumpti in lucem habebunt diem perpetuum sine nocte . . . Cum, inquit Lincolniensis, dies dominicus sit dies nostre creacionis, dies nostre resurreccionis, dies nostre erudicionis, dies audicionis sentencie districti iudicii, dies fruicionis eterne beatitudinis et sic dies continuanda in sola laude beatitudinis sine fine, quid nobis agendum est in diebus dominicis volubilibus et transitoriis nisi opera resuscitacionis a morte culpe ad vitam gracie . . . Und an einer späteren Stelle desselben Kapitels: Unde secundum Lincolniensem totum sabba-

weniger in den späteren Kapiteln über die Gebote der zweiten Tafel, so z. B. im Kapitel 22. Hier sind es die *sex premia, que Lincolnensis collegit ex scriptura*, die einzeln aufgezählt werden, eine Darstellung, die dem Kapitel ganz das Gepräge Grossetestescher Auffassung¹ verleiht. Im allgemeinen wird man die Bemerkung machen, daß sich Wiclif in der Erörterung der folgenden Gebote mehr als an Grosseteste an Guilelmus Peraldus anlehnt. Wenn er sich auf jenen bezieht, sind es mehr die *Dicta* als *De Preceptis*, an die er sich hält.²

6. Aus den übrigen Werken Grossetestes.

Aus den Erklärungen der Werke des Dionysius Areopagita finden sich mehrere längere Stellen in Wiclifs Buch *De Veritate Sacre Scripture*. Aus *De Celesti Hierarchia*:³ *Adicit autem Dionysius generi ierarchie hoc adiectivum sacra, dicens quod ierarchia secundum me est ordinacio sacra, pro quo in Greco ponitur ieron, quod, ut Greci dicunt, significat sacrum seu sanctum seu preciosum et honorabile seu coinquinatum et admirabile seu magnum seu purum et mundum. Unde diversi translatore in diversa hoc transtulerunt. Opina- mur autem quod ieron, pro quo nos ubique ponimus sacrum, signat directionem in Deum tamquam in finem ultimum et optimum, qui sicut est omnium principium ea in esse produ- cenda, sic est omnium consumacio et perfeccio, cum ad ipsum*

tum expendi debet in mente, verbo et opere in quadam excellencia verbi Dei . . . Secundum Lincolnensem cum fluxus diei festi signat septem etates nostri (sic!) periodi, debemus versus finem diei post meridiem instare solliciti, arguendo nostram desidiam . . .

¹ Prima merces: in filiis iocundacio mit dazugehörenden Erläuterungen; secunda merces: benediccio Dei Patris . . . ; tertia merces: benediccio patris temporalis . . . ; quarta merces est quod honoracio patris est gloria filii honorantis . . . ; quinta merces est a tribulacione liberacio . . . ; sexta merces: quam Lincolnensis commemorat est solucio a vinculis peccatorum . . .

² Im 27. Kapitel dürfte indes die Stelle von Aaron und Maria (Num. XII, 9) wieder aus *De Preceptis* entnommen sein, denn den Satz: quando Aaron et Maria Moysi detraxerant, quod cum audisset Dominus iratus est valde etc. . . findet man in den *Dicta* nicht.

³ *De Veritate Sacre Scripture* I, 115.

pro sua possibilitate reducuntur et revertuntur, utpote sacra et accio, que in Deum ut finem optimum et consumativum dirigitur vel dirigit, in quantum huiusmodi, et sacra res, in quantum deputatur tali accione vel dirigitur in talem accionem.¹ Man hat es mit einer Erläuterung des Textes des Dionysius zu tun, wie wir eine ähnliche im Prologus Hugonis super celestem hierarchiam in der Straßburger Ausgabe der Opera Dionysii unter dem Titel Hierarchia ex greco interpretatum sacer etc. finden, oder wie die Glosse sagt: Primus liber Dionysii Arcopagite qui de celesti hierarchia id est celesti principatu inscribitur.

An einer andern Stelle² erörtert Wiclif die Frage über die verschiedene Bedeutung der Wörter: Nec video ad quem alium sensum diceret Augustinus quod Christus proprie est ostium, quia esse ostium reservat sibi singulariter, non communicando hoc aliis, sicut esse pastorem sibi et aliis eius vicariis est commune. . . . Unde Lincolnensis *De Angelica Hierarchia* cap. II- parte VII, recitando multa nomina tam rebus corporalibus quam spiritualibus conveniencia. Utrisque, inquit, convenienter et proprie licet non ydemptice, insunt hec nomina.

Auch *De Ecclesiastica Hierarchia* wird wiederholt zitiert. Eine besonders ausführliche Stelle bringt Wiclif in dem Buche *De Apostasia*.³ Es handelt sich um die Abendmahlslehre, insbesondere um die Begriffsbestimmung von Accidens. Assumentes, zitiert er Grosseteste, sensibiliter partita et multa, non vere profiterentur communicatores, nisi ipsa multa in aliquo unirentur. Uniuntur autem ea multa in que dividitur panis consecratus in unitate veri corporis Christi, et ea multa, in que dividitur calix in unitate sanguinis ipsius. Et forte dicuntur ea multa, que sensibiliter multis distribuuntur, fieri, seu esse in hiis; quia iste sensibiles forme non habent alias subsistencias ipsas in esse tunc supportantes. Non enim est tunc sub forma panis aut vini

¹ S. Celestis Hierarchia, fol. XXXIV b, dort die Interpretatio: Est ergo interpretatio, id est definitio sive potius directio et contemplatio, quo intendere debet et dirigi omnis hierarchia . . . ad Deum.

² De Veritate Sacre Scripture, p. 41.

³ p. 62—64.

materialis substantia panis aut vini. Nec tamen sunt ille forme sensibiles in corpore et sanguine Christi ut in subiectis ab eis denominatis. Wiclif klärt hier auf, daß diese Äußerungen, richtig verstanden, mit seinen eigenen nicht in Widerspruch stehen, und zitiert den Text des Dionysius, auf den sich Grosseteste beruft: „Ipse enim vocat regulariter sacramentum panem et nunquam accidens, sicut faciunt apostoli, quibus fuit iste sanctus contemporaneus. Unde vocat Timotheum, cui scribit librum illum, propter iuventutem puerum.“¹

Noch in einer zweiten Stelle in *De Apostasia*² bezieht sich Wiclif auf die *Ecclesiastica Hierarchia Grossetestes*, auch hier in derselben Frage. Dagegen sind einige Stellen in *De Ecclesia* auf beide zu beziehen. Der Satz: *Et ita videtur Lincolnensi, quod angelus superioris ordinis illuminatur ab angelo inferioris ordinis, cum omnes beati spiritus sese iuvant reciproce . . .* zielt zweifellos auf die *Celestis Hierarchia*.³

Im zweiten Buche von *De Dominio Divino*⁴ erinnert Wiclif an das Werk *De Divinis Nominibus* des Dionysius, mit dem Grosseteste darin übereinstimmt: *quod Deus est superens et supersubstans et quod nichil est univocum Deo et creaturis (supple) secundum existenciam*, und in den *Predigten* schreibt er: *Debemus omnes radios amoris a virtute indivisibili procedentes unire in Deum qui est centrum totius boni diligibilis (ut patet de Divinis Nominibus, cap. V)*. Auch in *De Veritate Sacre Scripture*⁵ erwähnt Wiclif die *Divina Nomina*; es ist die Stelle, an der Wiclif erklärt, wie ihm allmählich das Verständnis der Heil. Schrift aufgegangen sei: *quando eram ut parvulus, sapiebam ut parvulus, loquebar ut parvulus, quando autem factus sum vir, evacuavi ea, que erant parvuli. Ideo signanter dicit beatus Dionysius in Divinis Nominibus IV cap.:⁶ Est, inquit, irrationabile, ut estimo et stultum, non virtuti intencionis attendere, sed dic-*

¹ Dionysii Areopagita episcopi Athenarum ad Thymotheum episcopum de *Ecclesiastica Hierarchia*; compresbytero Thymotheo Dionysius presbiter. Opp., fol. CLXIIIa. Ein Kapitel beginnt: *Veni ergo o puer bone . . .* Die Stellen von *Panis et calix ebenda*.

² p. 181.

³ *De Ecclesia*, p. 349/350.

⁴ p. 195.

⁵ I, 42.

⁶ In diesem Kapitel (Ausg. 1503) habe ich die angegebene Stelle nicht gefunden.

cionibus et hoc non est divina intelligere volencium proprium sed sonos nudos suscipiencium. Und nun gibt er die Erläuterung Grossetestes hinzu: Super quo Lincolnensis parte duodecima ponit exemplum: In eloquiis, inquit, inveniuntur hoc nomine ereos et hoc verbum ereo posita in designacione divini et casti amoris, quod decenter est in hoc amore, sicut in turpi amore indecenter. Unde audientes nomen *ereos* in eloquiis divinis positum et comprehendentes per ipsum vehemenciam amoris inhonesti, ut consuetum est fieri in sermone vulgari virtuti intencionis verbi, secundum quod in eloquiis sacris ponitur, non attendunt, sed voci communiter sumpte, quod est stultum et irrationabile. Unde subiungit Dionisius, est quidem, ut estimo, irrationabile et stultum seu vanum seu pravam, non attendere virtuti intencionis verbi videlicet et auctoris sed dictionibus secundum vulgarem usum acceptis. Hoc enim non est proprium volencium intelligere divina, cum sermones Domini sint maxime per se et proprie dicti, sicut eos suscipit non vulgus sed sapiens, sed hoc est proprium suscipiencium sonos nudos. Satis enim sunt nudi hiis, in quorum intellectus non imprimunt plenas et perfectas eorum significaciones.

Endlich sind die Divina Nomina auch in Wiclifs Predigten, aber ohne Grossetestes Kommentar, verwendet worden. In der 53. Predigt der zweiten Sammlung liest man: Nono debemus omnes radios amoris a virtute indivisibili procedentes unire in Deum, qui est centrum totius boni diligibilis (ut patet De Divinis Nominibus, cap. V^o).

Das Hexaameron Grossetestes wird an fünf Stellen genannt. In De Dominio Divino¹ liest man im 6. Kapitel des ersten Buches: Et videtur mihi iuxta sentenciam Lincolnensis in suo Exameron capitulo VII., quod Christus sit subiectum theologie. Noch an einer zweiten Stelle im 5. Kapitel des zweiten Buches kommt er auf den Gegenstand zurück. Tercio, liest man dort,² patet cum fide, quod dominus Jesus Christus sit subiectum theologie distincte a metaphysica ethnicorum. Illud declarat dominus Lincolnensis in suo Exameron,

¹ p. 42.

² p. 198.

capitulo septimo, ponens primo quod in Christo sunt quatuor notabiles unitates . . .

In *De Benedicta Incarnatione* im 6. Kapitel heißt es: ¹ Unde Lincolnensis in suo Exameron dicit, quod Christus est homo eiusdem rationis cum aliis. Eine längere Stelle findet sich in demselben Werke, im 8. Kapitel: Quod si . . . volumus describere hominem in sua communitate maxima, patet quod Christus fuit univoce homo cum aliis, cum hec descriptio hominis communissima sit superior ad descriptionem triplicem supradictam. Pro quo notandus est Lincolnensis in suo Exameron de opere sexte diei, qui . . . sic scribit: Quid autem sit homo, ex hic cognitis et auditis diffiniamus: non enim egemus mutuari diffinitiones alienas. Homo, inquit, est creatura rationalis, facta ad ymaginem conditoris . . . Eine weitere Stelle findet sich im *Triologus*.²

Man kennt die Genesis von Grossetestes Schrift *De Cessatione Legalium*,³ sie sucht die Juden von der Wahrheit der christlichen Lehre zu überzeugen und erörtert die Frage, ob die Gesetzesvorschriften des alten Bundes auch im neuen zugleich mit den Vorschriften des Evangeliums zu beobachten seien, im verneinenden Sinne. Wiclif mußte in seinem großen Buche von der Wahrheit der Heil. Schrift auf die Frage eingehen und er sagt von vornherein, daß ihm die Autorität Grossetestes von maßgebender Bedeutung sein werde: Ex dictis de veritate scripture occasionaliter tractatur de cessacione legalium; quam materiam post autores scripture et specialiter Apostolum ad Romanos, Galatos et Hebreos dominus Lincolnensis in quodam libello istius materie tractavit egregie.⁴ Er stellt die Autorität seines Führers unmittelbar hinter die der Evangelisten und des Apostels Paulus und gibt ausführliche Auszüge aus der Schrift und entnimmt aus ihnen die stärksten Argumente für seine Beweisführung für die hohe Bedeutung der Heil. Schrift.⁵ Ex istis, sagt er, noto primo, cum quanta diligencia sancti episcopi prioris ecclesie

¹ p. 88.

² p. 125.

³ S. Felten, Robert Grosseteste, p. 76.

⁴ De Veritate Sacre Scripture, p. 104.

⁵ Ebenda, p. 107.

laborarunt ad defensionem et enucleacionem scripture sacre, que est fides ecclesie.

Noto secundo, quomodo sentencie modernorum consonant tam verbaliter quam sentencialiter cum pseudoadversariis scripture tempore sanctorum episcoporum preter hoc, quod magis callide dicunt modo, scripturam sacram esse falsissimam et pessime sonantem, non ad sensum, quem ipsi dicunt Deum intendere, quem sensum illorum est ad mores suos trahere, sed ad sensum, quem apostoli, sancti martires et doctores tam doctrina vite quam verborum dilucidacione relinquunt. Et hec persecucio scripture subdola tam verbis quam opere est sibi maxime inimica.

Sed tercio noto instar sollicitudinis sanctorum doctorum, quod foret labor doctoralis empiricus, instare contra pseudoglosarios, cum modicus error in principio religionis Christi in brevi pululat in enormem. Und so kommt er im weiteren Verlauf seiner Beweisführung noch an drei Stellen auf das Werk seines Vorgängers zurück. Wie er es einschätzt, ist aus dem Satze ersichtlich:¹ Racio autem finalis et sentenciosa, quam dat Lincolnensis de Cessacione Legalium stat in isto: Incarnacio Christi, que est finis totius legis figuralis, debet modo exprimi patenciori modo, quo ecclesia militans sufficit ipsam capere, sed ecclesia ipsa post eius consumacionem sufficit, planius ipsam capere fide et gracia quam figuris.

Von den kommentierenden Werken sind es die *Commentaria in Analytica posteriora*, die häufiger zitiert werden. Die einzelnen Stellen sind bereits von L. Baur ausgehoben worden.² Baur bemerkt hierüber: Der Kommentar Grossetestes verrät uns nach dem Urteil C. Prantls nicht nur den gutgeschulten Kenner des Aristoteles, sondern auch den fleißigen Benützer des Themistios-Kommentars.

Sehr bedeutend ist die Anzahl jener Grosseteste-Zitate in den Werken Wiclifs kirchenpolitischen oder exegetischen Inhalts, die vorläufig nicht verifiziert werden können, da die betreffenden Schriften Grossetestes entweder nicht gedruckt

¹ p. 135.

² Die philosophischen Werke Grossetestes, S. 18, Note 2.

oder die Drucke, wie die Handschriften selbst, nicht zugänglich gemacht sind. Wenn wir zunächst die einzelnen Werke der *Summa Theologia*, dann die Streitschriften und die unter dem Titel der *Opera Minora* vereinigten kleineren Schriften Wiclifs, endlich seine Predigten durchsehen, so möchte hier nur auf die bedeutsameren Stellen¹ hingewiesen werden.

Im 15. Kapitel des noch ungedruckten Werkes *De Mandatis Divinis* liest man: *Quanto aliquid a summo bono et vero ente est elongacius, tanto eidem summi boni honorem prestare est sceleracius et summe iusticie displicencius.*

Aus der Stelle *De Civ. Dom. I, XIII*, wird ersichtlich daß Wiclif sich in der Klassifizierung der Güter trotz der Autorität des heil. Augustinus lieber an Grosseteste hält und dessen Darstellung weiterführt: *Quamvis secundum Augustinum I, Retract. IX, omne bonum sit fortune, nature vel gracie, tamen sine huiusmodi repugnancia Lincolnensis distinguit quintuplex genus boni, quod et potest dupliciter intelligi.* Bei Erörterung der Frage, ob ein Sünder rechtmäßigerweise Gottes Wort verkündigen darf, beruft er sich (*J, cap. XLII*) auf Grosseteste: *Nonne, inquit, plus blasphematur, qui dicit duo opposita Deo, quam qui dicit solum illud quod falsum est . . .*² Den Begriff der Häresie hat er laut *De Civ. Dom. II, cap. VII*, aus Grosseteste: *Et docet Lincolnensis quod heresis est dogma falsum scripture sacre contrarium,*³ *pertinaciter defensatum.* Dieses Zitat bringt er wiederholt, ohne oder mit Quellenangabe (s. *De Civ. Dom. I, 393*).⁴

In *De Veritate Sacre Scripture* finden sich einige bezeichnende Stellen, so z. B. *II, cap. XIX*:⁵ *Si beati et innocentes non cogitant inutiliter, sed solum ut expedit, — non enim cogitant peccata secundum Lincolnensem nisi carencia exemplaris — patet, quam vane sunt cogitationes nostre, dum*

¹ Stellen, die Selbstverständliches enthalten, wie in *De Mandatis*, cap. V: *Passio Christi profruit toti mundi*, oder *Sciencia gaudet extraneis* *De Dom. Div.*, p. 115, und ähnliche werden demnach nicht berücksichtigt.

² *De Civ. Dom. I, 341, 344.*

³ *II, 58.*

⁴ Von der Anführung bloßer Kommentare, die Wiclif Grosseteste entnimmt, wie z. B. *De Civ. Dom. III, 320*, wird abgesehen.

⁵ p. 123.

sepe contendimus, nos cogitare, que Deus cogitare non potest. — Wider die Verkleinerer der Heil. Schrift richtet er (II, cap. XX) ¹ die Worte: Considerarent tales depravantes et retardantes verbum scripture exemplum Lincolnensis dicentis, quod ecclesia est ortus irriguus, in quo plantantur omnia genera virtutum ut herbe, arbores et arbusta. — Im dritten Buche, cap. XXIX, ² liest man: Utrobique in scriptura intelligi potest perpetuum proprie pro illo, quod caret fine. Unde regula Lincolnensis est quod sicut in humanis scienciis predicata, que sunt forme specificantes subiecta, sepe attribuantur subiectis non pro ipsis sed pro suis signatis, sic in divina sciencia predicata attribuantur rebus non pro se ipsis, sed pro rebus, quas ultra principalius signant.

Im 32. Kapitel zitiert er ³ die Regel Grossetestes, cui-cunque competit diffinicio, competat diffinitum, und fügt am Schlusse an: Istud declaravi alibi in materia de excommunicatione, racione et autoritate. Es ist hierbei allerdings nicht, wie der Herausgeber angenommen hat, an ein eigenes Werk *De Excommunicatione* zu denken, sondern an eines, in welchem die materia de excommunicatione behandelt wird. Es findet sich denn auch weder in den alten Katalogen der Werke Wiclifs, noch in den neueren Zusammenstellungen.

Im 9. Kapitel von *De Ecclesia* ⁴ findet sich eine längere Erörterung über weltliche Exemptionen. Im allgemeinen sind sie nichts wert, wenn ihnen auch hie und da eine gute Absicht zugrunde liegt. In keinem Falle darf eine solche einen dauernden Charakter annehmen, es sei denn: cognito quod perpetuo erit prepositus deses, inscius vel avarus; quia aliter, ut recitat Lincolnensis, hoc inconueniens sequeretur, quod quantumlibet bonus pastor videns exemptum strangulare oves, pro quibus reddet racionem in die iudicii non audebit propter exemptionem pape exagitare vel exterrere lupos mordentes tam nequiter oves suas.

Und im 19. Kapitel führt er das Zitat Grossetestes an: Peccata redemit non actus sed defectus, quorum malicia per temporalem gratiam est suspensa. ⁵ Eine auf die Ohren-

¹ ib., p. 140.² III, 147.³ III, 287.⁴ p. 184.⁵ p. 408.

beichte bezüglichhe Stelle findet sich in *De Blasphemia*:¹ Ponit Lyncolniensis 108^a (dieta 108^a?), quod patenter hec quinque secuntur penitenciam: Peccati odium et dolor, velle nunquam ad peccatum redire (si oportunitas adest), peccati confessio et satisfaccio. Qui autem odit peccatum quia peccatum, odit omne peccatum. Unde, inquit, patet quod, qui vere penitet de uno, penitet de omnibus.

In seinem kleinen Traktate *De Ordine Christiano* erörtert Wiclif das Thema, ob man verpflichtet ist, schlechten, d. h. sündhaften Prälaten Gehorsam zu erweisen, und kommt zu dem Satze: quod nullus christianus debet obedire tali preposito nisi obediencia resistiva.² Er begründet ihn folgendermaßen: Si papa vel quicumque alius privatus prepositus mandat quicquid fieri, vel est fundandum in lege Domini quod sic fiat vel non; si sic, illud est faciendum propter reverenciam Iesu Christi, licet tali preposito non directe obediat. Si autem prelatus precipiat quod lex Domini non precipit, que precipit quidlibet faciendum, obediendum est, mandatis illius prepositi resistendo, cum usque ad mortem fidelis debet mandatis illis resistere. Diese Lehre von der ‚resistiven Obödienz‘ hat Wiclif gleichermaßen von Grosseteste übernommen, wie er das auch ausdrücklich mit den Worten bezeugt: Et illam resistentiam vocat Lincolniensis obedienciam resistivam vel obedienciam indirectam, quia, ut ipse declarat quolibet creatura dicit usque ad mortem generaliter Dei voluntatem, et ut sic obediendum est illi creature sed principaliter Domino suo. Das *Opus Evangelicum* bringt ein längeres, aber ungenaues Zitat (*Op. Ev. I*, 28): Dicit Lincolniensis secundum doctrinam Chrysostomi, quando Christus precepit hominem vocatum ad nupcias recumbere in novissimo loco, non intelligit locum vel nupcias corporales, quia tunc foret ex doctrina Christi contencio vocatorum sed intelligit locum humilitatis animi quoad reputacionem et nupcias, que sunt inter Christum sponsum ecclesie et omnes ac singulos predestinatos ad gloriam.

Aus den Predigten darf zuerst auf die schöne Stelle über den Wert der Predigt hingewiesen werden: Lincol-

¹ p. 145/146.² *Opp. Minora*, p. 137/138.

niensis pulvere declarat quod opus evangelizandi excedit omne opus alehymicum; nam per ipsum natura longe perfectio, metallo imperfecto purgatur a scoria plus nociva et in rem perfectiorem convertitur.¹

Es fehlt schließlich nicht an einzelnen Stellen, in denen sich Wiclif gegen Aussprüche Grossetestes wendet;² zahlreichere allerdings, die er erläutert und in ihrer rechten Bedeutung hinstellt. Man dürfe nicht Doktoren wie Hugo von St. Victor, Petrus Lombardus und anderen Irrtümer zum Vorwurf machen, es handle sich doch nur darum, sie recht zu verstehen und zu erläutern. Die Sache betrifft das Fundament der Wiclifischen Abendmahllehre, wobei allerdings bemerkenswert ist, daß in seinem grundlegenden Werke *De Eucharistia* eine Autorität wie die Grossetestes fast nur nebenher angemerkt wird; sachlich findet sich auch dort die gleiche Ausführung wie in *De Apostasia*, und daß seine Lehre mit der Grossetestes nicht im Widerspruch steht, erweist er in der Fortsetzung eines früheren Zitates: *panem consecratum esse corpus Christi, non accidens*.

Man hätte erwarten dürfen, daß Wiclif sich sowohl in der Darlegung der Glaubens- als auch der Sittenlehre an Grossetestes *Templum Dei* halten würde, das in knapper Fassung ein vollständiges Lehrgebäude hierüber enthält und in einzelnen Handschriften dem Texte eine förmliche Tabelle der Tugenden und Laster nachfolgen läßt. Aber eine derartige Abhängigkeit läßt sich nicht erweisen. Wohl finden sich einzelne Definitionen, wie sie Grosseteste hat, auch bei Wiclif wieder, aber diese dürften wohl allgemein gebräuchlich gewesen sein.³

¹ Serm. I, p. 110. Mehrfache Stellen in dem zweiten Teile stammen, wie es scheint, aus seinem Kommentar zu den *Anal. Post.*, z. B. S. 128, 388.

² *De Apostasia*, p. 193/194.

³ Man nehme als Beispiel die Lehre von den Sakramenten, soweit der allgemeine Teil in Betracht kommt.

Cod. bibl. univ. Graec. fol. 111b:

Sequitur de sacramentis ecclesie, quorum due sunt species, scilicet quedam generalia et necessaria, quedam temporalia et

Wiclifs Lehre von den Sakramenten ist tiefer erfaßt, methodischer erläutert und im einzelnen durchgeführt.

Noch näher wäre es gelegen, hätte Wiclif in jenen Werken, die sich ausführlicher mit der Natur der Sünde, ihren Quellen und den Heilmitteln dagegen beschäftigen, Grossetestes Traktat *De Venenis* als Quelle zu Rate gezogen.¹ Das Gift, heißt es da, ist die Sünde.² Sie gleicht ihm, was ihr Entstehen, die allgemeine Ansteckung und die Schwierigkeit der Heilung betrifft. Welches sind die Heilmittel gegen die Sünde im allgemeinen,³ welches die Gegengifte gegen die

voluntaria. Generalia et necessaria, que omnes contingunt et omnibus conveniunt et sine quibus vix et nunquam (aliquis) salvus esse potest. Hee sunt quinque scilicet baptismus, confirmacio, eukaristia, penitencia et extrema unctio. Primum est introeuncium ut baptismus, qui ianua dicitur omnium sacramentorum, secundum pugnantium, quod datur ad robur et confirmacionem, tertium progrediendum, quod viaticum appellatur scilicet eukaristia, quartum redeuncium daturque post naufragium, scilicet penitencia, quintum exeuntibus confertur scilicet extrema unctio.

Temporalia et voluntaria sunt, que non omnibus conveniunt . . . ordo et matrimonium.

Selbst die versus memoriales lauten in beiden Texten verschieden: bei Grosseteste: Abluo, firmo, cibo, purget uxor et ordinet, ung. 1; bei Wiclif: Bap. confir. ordo. sponaa. poen. eucharist. unctus.

¹ Tractatus Lincolniensis de Venenis. Ich benütze ihn in der Handschrift der Grazer Universitätsbibliothek II, 628.

² Ratio veneni potissime convenit peccato, scilicet prioritate originis, generalitate infectionis et difficultate cure et medicacionis. Incepit enim venenum a creatura rationabili, quando suscepta superbia in mente angeli naturam eius nobilissimam mutavit in serpentinam. Unde dicitur serpens antiquus Apoc. XII. Illa enim superbia omne aliud venenum originavit.

³ Remedium contra venenum peccati est triplex: primum est curativum, secundum restaurativum . . . tertium conservativum.

Wohl sind gewisse Ähnlichkeiten vorhanden, wie z. B. *Triologus*, p. 246:

Baptismus est signum generationis spiritualis hominis in Deo, et sic est primum sacramentum conferens gratiam spiritualiter generantem, aber diese Ähnlichkeit ist eine viel zu allgemeine, als daß man hieraus eine besondere Abhängigkeit erschließen könnte.

einzelnen Sünden? So behandelt Grosseteste zuerst die *superbia*, von der die anderen Sünden ausgehen, und die Gegenmittel zu ihr, spricht dann von dem *venenum invidie*, *ire*, *avaricie*, *gule* und *luxurie* und den Heilmitteln dagegen. Man sieht, daß die Behandlung dieser Themen in der Mitte des 13. Jahrhunderts sehr zeitgemäß war, wenn sich so hervorragende Gelehrte wie Wilhelm von Paris, Wilhelm Peraldus und Grosseteste damit befassen. Vergleicht man die Aufeinanderfolge der einzelnen Sünden mit der des Peraldus, so ist sie bei diesem die folgende: 1. *De iis, que valent ad detestationem viciorum*, 2. *de gula*, 3. *de invidia*, 4. *de avaricia*, 5. *de acedia*, 6. *de superbia*, 7. *de ira*, 8. *de peccato lingue*. Die Zahl der Sünden ist hier eine größere und ihre Darstellung im einzelnen eine viel ausführlichere. Wiclif hat wie Grosseteste die kürzere Darstellungsweise vorgezogen, ist im übrigen in der Behandlung des Stoffes anders vorgegangen als dieser. In der Behandlung der *Superbia* geht Grosseteste nach dem genannten Einteilungsprinzip vor und erörtert das Entstehen, die Ausbreitung und die Schwierigkeit der Heilung dieser Sünde.¹ Davon findet sich bei Wiclif nichts; dieser begnügt sich, die Begriffsbestimmung² und die einzelnen Arten³ der *Superbia* festzustellen. Bei der Darstellung des Heilmittels gegen sie — es ist die *Humilitas* — findet sich in beiden keine Ähnlichkeit. Grosseteste vergleicht die *Superbia* dem Basilisken und gibt die Heilmittel gegen dessen Gift, die er denen der *Superbia* an die Seite stellt.⁴

Desgleichen wird man in der Behandlung der *invidia* einer-, der *caritas* andererseits zwischen beiden Autoren keine Übereinstimmung finden.⁵ Bei der *Avaritia* kommt bei

¹ *Notandum quod sumpsit occasionem primum ex collata bonitate virtutis, quia bonitas naturalis (que) fuit indita angelo, fuit occasio ruine eius . . . Ideo virus superbie irremediabilius sanatur, quia de bono collato extollitur et sic supra suum gradum graditur . . .*

² *Trialogus*, p. 162: *Dicitur autem superbia inordinatus amor proprie excellencie.*

³ *Et distinguuntur species superbie . . .*

⁴ *Hoc ergo triplex remedium valet summe contra superbiam, scilicet consideracio divine passionis, proprie vanitatis, et vilis resolutionis in fine mortis.*

⁵ Ich füge aus Grosseteste eine längere Stelle an, die man mit dem *Trialogus*, S. 168—174, vergleichen mag: *Quintum virus invidie est*

Grosseteste der Vergleich des Habsüchtigen mit der Spinne in Betracht, der nahezu ein Kapitel ausfüllt.¹ Bei Wielif findet sich nichts davon; hier, wie auch bei der Superbia, ist es schon der Streit über das Armutsprinzip und der Kampf gegen die Bettelmönche, der in die Erörterung einbezogen wird und der Darstellung ein von der Grossetesteschen völlig verschiedenes Gepräge gibt. Selbst da, wo von der Avaritia praelatorum gehandelt wird — Grosseteste bringt hier das Beispiel von der Ameise bei —, ist keine Ähnlichkeit mit den Ausführungen Wielifs zu entdecken. Nicht anders ist es bei dem Laster der Gula, denn wenn sich hier auch eine Ähnlichkeit in der Darstellung Wielifs und der Grossetestes findet, so ist das begreiflich, weil beide sich an den damals allgemein bekannten Vers:

Prepropere, laute, nimis, ardentem, studiosum

gehalten haben, der bei Grosseteste in seine Teile aufgelöst wird, von denen ein jeder näher erläutert wird.² Das Heilmittel wider die Gula ist die Abstinencia. Beide Autoren handeln darüber, aber jeder in seiner Weise. Wieder zieht Grosseteste das Beispiel von der Schlange herbei, für die der Speichel des nüchternen Menschen Gift ist; hievon, wie von

detraccio secundum Gregorium, cui correspondet serpens, qui dicitur aspis; qui valde venenosus est; qui, cum hominem momorderit, statim eum destruit et consumit, ita ut in ore eius foliter liquescit nec solum carnem sed et ossa sua veneno dissipat. Talis est detractor, in cuius ore liquescit et adnullatur omnis virtus hominis. Aspis supra modum diligit comparem suum, quia detractor detractorem defendit et diligit.

Remedium contra venenum invidie est caritas, que considerat in homine primo ydemptitatem dure ymaginis et expellit omne virus malicie . . . Secundum remedium contra invidiam est zelus mystici corporis et odium iniquitatis. Ad quod nota, quod lingua aspidis quamvis in corpore vivens plena sit veneno mortifero separata tamen a corpore . . . venenum amittit . . . Tercium remedium est consideracio humane fragilitatis . . .

¹ Eine Stelle daraus lautet: Nota quod inter omnia venena avaricia veneno araneis proprio comparatur, was durch eine Reihe von Gleichnissen näher belegt wird.

² Per gulam quinq[ue] modis precat, quando tempus suum comedendo prevenit (= prepropere), secundo quando delicaciones cibi queruntur (= laute) usw.

den Gewährsmännern, die er für seine Ansichten anführt, ist bei Wiclif keine Rede.¹

Aus dem Gesagten erhellt, daß es nicht Grosseteste ist, an den sich Wiclif hält, sondern Guilelmus Peraldus, dessen Darstellung der Tugenden und Laster seine Ausführungen zum Teile wörtlich aufgenommen haben.

Das gleiche Thema wird von Grosseteste auch in seinem Testamentum patrum behandelt; auch dieses ist, soweit man sieht, von Wiclif nicht berücksichtigt worden.²

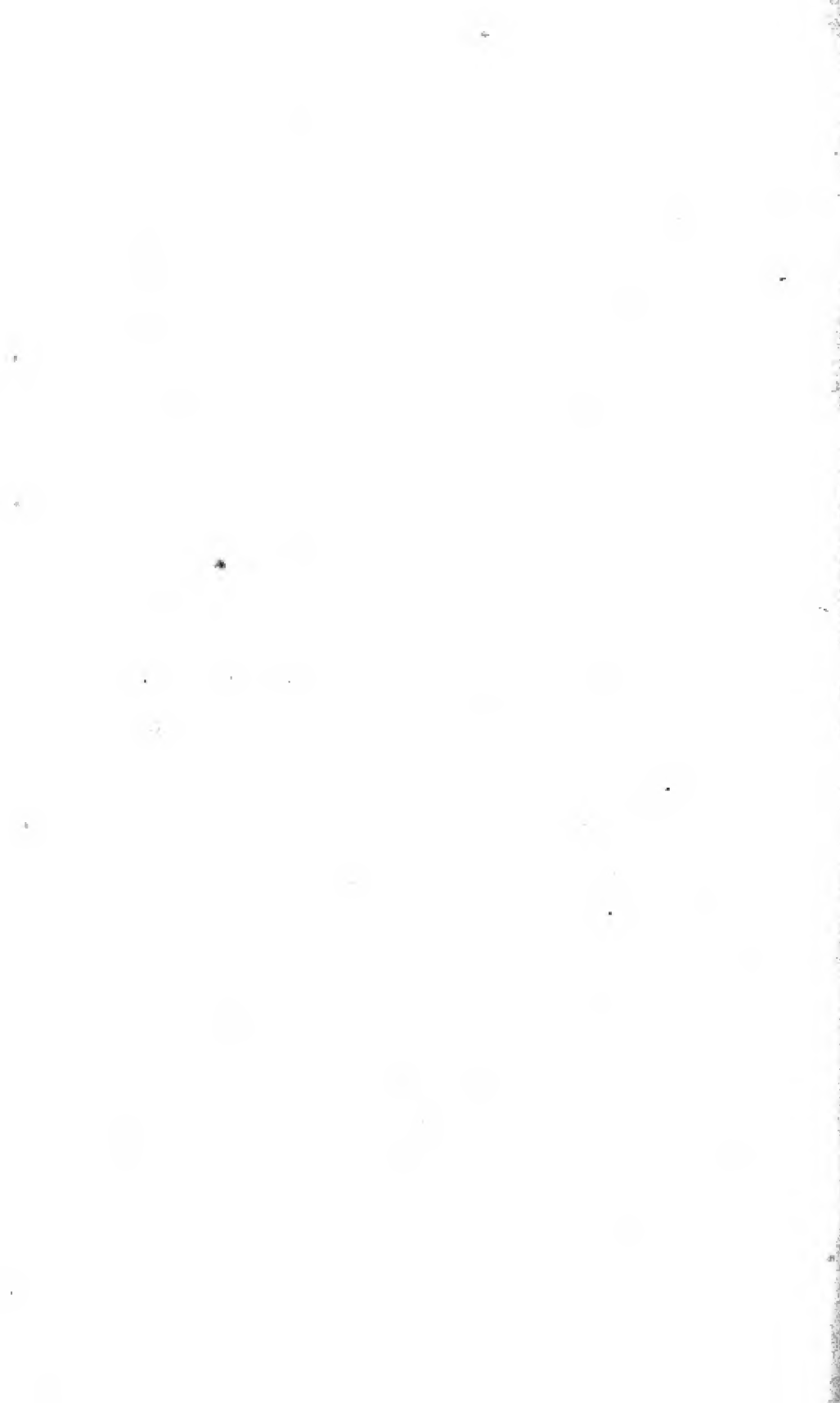
Ob und in welchem Grade die noch übrigen Werke Grossetestes das literarische Wirken Wiclifs auf dem Gebiete dogmatischer, pastoraler und kirchenpolitischer Fragen beeinflusst haben, wird sich erst genauer feststellen lassen, sobald diese Werke des bedeutenden englischen Theologen in kritischer Bearbeitung vorliegen; indes schon das, was über die Ausnützung seiner Dicta, Briefe, Denkschriften und einzelner anderer Schriften durch Wiclif dargelegt wurde, läßt erkennen, daß Grossetestes Einfluß auf ihn und sein literarisches Wirken nicht hoch genug einzuschätzen ist, zumal es sich nicht, wie bei Guilelmus Peraldus, auf die Behandlung der Sittenlehre allein bezog, sondern alle Gebiete der theoretischen und praktischen Theologie, vor allem das Gebiet der Kirchenpolitik umfaßte.

¹ Remedium et tiriaca contra venenum gule est abstinencia, quia secundum Plinium et philosophum VII De Animalibus sputum hominis ieiuni venenum est serpenti et non tantum de veneno sed de morsu diabolico curatur homo per abstinenciam . . .

² Auch die Disputatio inter corpus et animam composita per magistrum Rudbertum Grossi Capitis Lincolnensis episcopum (Codex bibl. univ. Graec. I, 1294), die sich mit den gleichen Fragen beschäftigt, wie man aus dieser Probe sieht, ist von Wiclif nicht zu Rate gezogen worden.

Wir zitieren folgende Verse:

Ecce mundus moritur, viciis sepultus,
Ordo rerum vertitur, cessat Christi cultus,
Exulat iusticia, sapiens fit stultus
In omni provincia oritur tumultus.
Mundus in interitum vergit his diebus,
Cum facti sunt iterum Iupiter et Phebus,
Nam qui nummos possidet, habundat et rebus.
Hic ut Deus colitur, septus aciebus usw.



Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien

Philosophisch-historische Klasse

Sitzungsberichte, 186. Band, 3. Abhandlung

Bernhard Walther von Walthersweil als Romanist des 16. Jahrhunderts

Von

Dr. Ivo Pfaff,

k. k. o. ö. Universitätsprofessor in Graz

Vorgelegt in der Sitzung am 24. Oktober 1917

Wien, 1918

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,

Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

VORWORT.

Diese Skizze über Bernhard Walthers Lebensgang und seine romanistische Tätigkeit verdankt ihre Entstehung einer Anregung des Herrn Hofrates v. Luschin, der mich auf Walthers Miscellaneae hinwies. Für mannigfache, wertvolle Unterstützung bei Abfassung der Arbeit sei dem allverehrten Altmeister österreichischer Rechtsgeschichte an dieser Stelle ergebenster Dank ausgesprochen. Auch Herrn Sektionsrat Dr. Goldmann bin ich für die große Bereitwilligkeit, mit der er mir schätzenswerte Auskünfte aus dem Wiener Universitätsarchiv erteilte, zu großem Danke verpflichtet.

G r a z, Oktober 1917.

J. Pfaff.

... und die ...
... und die ...
... und die ...
... und die ...

I.

Der Ausspruch Lessings: ¹ „Es ist nicht zu leugnen, daß die meisten von den österreichischen Gelehrten unbekannter geblieben sind, als sie es verdienen“, gilt auch für den in Österreich durch Jahrzehnte wirkenden Bernhard Walther. Und doch handelt es sich bei ihm um einen Mann, der bei den Wenigen, welche sich mit österreichischer Rechtsgeschichte ex professo befassen, das höchste Ansehen genießt. So bezeichnet ihn Luschin ² als „Vater der österreichischen Jurisprudenz“, Chorinsky ³ als „eine epochale Erscheinung in der österreichischen Rechtsgeschichte“. Nichtsdestoweniger fehlt selbst bei Stintzing ⁴ jegliche Erwähnung dieses hochverdienten Gelehrten aus dem 16. Jahrhundert, ⁵ dessen Traktate die Rechtsprechung bis zum allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche wesentlich beeinflusst haben. ⁶ Was Walthers äußere Lebensumstände anlangt, so wissen wir über dieselben bisher nur die wichtigsten Daten. Nach Luschins Angaben dürfte er zu Leipzig um 1520 geboren worden sein. Ein glücklicher Zufall gestattet es, den Zeitpunkt genauer feststellen zu können. Auf der Stiftsbibliothek zu Admont

¹ 19. Bd. der Hempelschen Ausgabe S. 57. Rezension über Khautz Versuch einer Gesch. der österr. Gelehrten.

² Österr. Reichsgeschichte (1896) S. 365.

³ Beiträge zur Erforschung österr. Rechtsquellen S. 12. S. auch Motloch Karl Graf Chorinsky, ein Nachruf (S.-A. d. Archiv. Mitt. der k. k. Zentralkomm. f. Kunst u. histor. Denkmale IV S. 20 ff.).

⁴ Gesch. der deutschen Rechtswissenschaft Bd. I.

⁵ Darauf verwies schon Luschin a. a. O. Sein Name fehlt auch in den älteren Nachschlagewerken, wie bei Struwe Bibl. hist. select. 1740 und bei Nicéron Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrter, herausgeg. von Baumgarten 1749. Desgleichen bei Holtzendorf Enzyklop. der Rechtswissenschaft.

⁶ S. Luschin a. a. O., neuestens Großer in der Festschrift zur Jahrhundertfeier des n. b. G. B. I S. 152 ff.

befindet sich nämlich ein Band aus der Bibliothek Walther's. Derselbe enthält die libri quatuor de verborum significatione des Alciatus, zusammengebunden mit den Commentaria perelegantia in primam Dig. veteris partem des Hippolytus Rimidaldus Ferrarensis. Auf dem letzten Blatte des ersteren Werkes hat Walther mit eigener Hand seinen Namen und den Zusatz geschrieben: anno post Christ. Iesum nat. 1534 Lipsie; auf dem rückwärtigen Deckel findet sich abermals seine Unterschrift sowie sein Ex libris.⁷ Letzteres ist Porträt, ein schöner Holzschnitt, der die gedruckte Legende hat: Bernhardus Walther anno aetatis LVII, anno Domini MDLXXIII.⁸ Walther war demnach 1516 geboren. Er entstammte dem schweizerischen Geschlechte der Walther von Walthersweil. Nach einem im Stifte Rein bei Gratwein aufbewahrten Stammbaum hatte die Familie Walther in der Schweiz einst ein Stammhaus 'Walthersweil' besessen. Als 1380 die Herzoge Albert und Leopold von Österreich mit der Schweiz Krieg führten, stellte sich die Familie Walther auf die Seite des Hauses Österreich. Wie der Stammbaum erzählt, seien damals, bis auf einen einzigen, alle Mitglieder des Hauses Walther von Walthersweil zugrunde gegangen, ihr Stammhaus sei verbrannt und hiebei auch alle alten Privilegien und Schriften der Familie vernichtet worden. Der einzig Überlebende sei der 1350 geborene Gerhard Walther zu Walthersweil gewesen, der sodann in Schlesien als Reiteroberst gedient habe. Aus seiner Ehe mit Euphrosyna von Roth stammte ein Sohn Erhard I. Als Sohn dieses Erhard I. aus seiner Ehe mit Kunigunde von Arlsperg wird Jobst I. angeführt, der zuerst Herzog Sigismunds von Österreich und Tirol und sodann Kaiser Maximilians I. Rat ge-

⁷ Auch die Grazer Univ.-Bibl. besitzt einen Band aus dem Bücherschatze Walther's. Derselbe enthält den Apparatus dom. Innocentis IV super toto voluminis decret. (1495) und des Philippus Decius Consilia. Walther's Autograph mit dem Zusatz anno domini 1545 Viennae sowie sein Ex libris-Wappen findet sich hier vor. Dabei stehen die Worte: Hic codex est Bernhardi Walther anno domini 1571.

⁸ Dies Bücherzeichen soll, wie ich höre, von dem Bibliothekar der Abtei Admont, P. Friedrich Fiedler, im Jahrbuch der österr. Ex libris-Gesellschaft veröffentlicht werden.

wesen; aus dessen Ehe mit Barbara Pfisterin stammten drei Söhne: Jobst II., Bernhard I. und Hieronymus I. Von diesen hatte nur Hieronymus Leibeserben, und zwar aus seiner ersten Ehe mit Rosina Preisserin drei Söhne und drei Töchter; aus der zweiten Ehe mit Katherina von Preitigam einen Sohn Erhard II. Der unter den Söhnen an dritter, in der Reihe der Kinder an sechster Stelle im Stammbaum genannte Bernhard Walther II. ist unser Kanzler Walther.⁹

Über Walthers Studienzeit wissen wir, daß er in Leipzig, in Bologna und Pavia studiert habe;¹⁰ daß er 1534 noch in Leipzig war, bezeugt die angeführte Notiz in dem aus seiner Bibliothek stammenden Buche. Nach Bologna dürfte er wohl gleichzeitig mit Hieronymus Biener (aus Dresden) gekommen sein, da beide gemeinsam bei der Inskription in die Nationsmatrikel einen ungarischen Dukaten erlegen. (Act. nat. Germ. univ. bonon. Ausgabe von Friedlander und Malagola. p. 314.) Seine Anwesenheit in Bologna ist für die Jahre 1537, 1538 (als *sindicus*), 1539 (als *procurator nationis*) bezeugt. 1539 reist er ab und gab *discedens nationi coronatum num. dono*. In Bologna hatte er unter Aleiatus studiert, der dort bekanntlich von 1537 bis 1541 wirkte.¹¹ Seiner Studien in

⁹ Auf die übrigen Daten des interessanten Stammbaumes, nach denen unter anderen ein Zweig der Familie nach Spanien gekommen ist, seien Genealogen hiemit verwiesen. (Bibl. des Stiftes Rein bei Gratwein, Cod. Manus., Nr. 200.) Einige Daten enthält auch ein Aufsatz von Bergmann in den Mitteil. der k. k. Zentralkommission für hist. Denkmale IV S. 79 ff. Über verwandtschaftliche Beziehungen Bernhard Walthers durch seine Verheiratung mit Barbara Scherlin s. Quellen zur Gesch. der Stadt Wien I. Abt. Bd. V n. 5578.

¹⁰ Über seine Studien in Leipzig s. Knod Deutsche Studenten in Bologna S. 609 Nr. 4058. Danach wurden Bernhard Walther und sein Bruder Jodocus (Jobst des Stammbaumes, der Begründer des spanischen Zweiges der Familie) im April 1525 zu Leipzig inskribiert. Bernhard Walther war also damals 9 Jahre alt. Daß er sich auch schon in Leipzig mit juristischen Studien befaßte, beweist das auf der Admonter Bibliothek befindliche Buch mit der Eintragung aus dem Jahre 1534.

¹¹ Zu den auf Bologna sich beziehenden Daten vgl. Knod a. a. O. und Acta nationis Germanicae univ. Bonon. S. 314. Über die verschiedenen Universitäten, an denen Aleiat wirkte, siehe neuestens Müller Andreas Aleiat in den Studien zur Erläuterung des bürgerl. Rechtes, herausgeg. von Leonhard Heft 25 S. 71 ff.

Bologna wird auch in den Briefen Muslers¹² mit den Worten gedacht: *Waltero Bernardo studiava in Bologna nell' 1538 sotto la disciplina di Andrea Alciato*. Daß Walther zu dem Kreise Muslers irgendeine Beziehung gehabt hat, ergibt sich auch aus Muslers *Apologia rustica cum authoris Protestatione*. Nach derselben war Walther im Laufe des Jahres 1538, in dem er als *sindicus* in Bologna fungierte, in Padua und nahm dortselbst an einem Gespräche teil, das über den Streit Muslers mit einem gewissen Dr. Gruber zwischen den Schülern Muslers stattfand. Es heißt hier: *Hieronymus Piner coram Bernardo Walthero studioso et optimo juvene narravit . . .*

Daß Walther 1539 Bologna verließ, steht fest. 1540 dürfte er wohl in Pavia zugebracht haben, wo er auch am 22. Februar 1541 das Doktorat erwarb: *Doctoratus in U. I. domine Bernardo Walther, diocesis Merseburgensis . . . post peractos et feliciter consumatos a vobis in hoc studio actus omnes. Ioannes Maria de Trovamalla I. U. Dr. et ecclesiae cathedralis Papiensis praepositus, promotor. (Pavia Univ. Arch. Abt. Facoltà legist. Doctoratus a 1525—1566. Nr. 2.)*¹³

Seiner Lehrjahre in Pavia gedenkt Walther gelegentlich in seinen *Miscellaneae*, so lib. I c. 39: *Hanc glossam cum magni nominis Iurisconsultus in Ticinensi gymnasio ante annos aliquot, me presente, in publicis scholis interpretaretur* und lib. II c. 1: *Quam opinionem Andreas Alciatus, cum dictam Rubricam, me auditore, in Ticinensi Gymnasio publice interpretatur his fere verbis quae sequuntur, confirmabat*. Doch auch anderer Lehrer gedenkt Walther, wenn er auch nicht ausdrücklich ihre Namen nennt. So gelegentlich seiner Ausführungen über eine damals vielumstrittene Frage aus der Lehre vom *jus altius non tollendi* (lib. I c. 4) mit den Worten:

¹² Vgl. E. Cicogna intorno a Giovanni Muslero Venezia 1858 (*Memorie dell' Istituto Veneta* VII S. 43. Über andere Deutsche, die im 16. Jahrhundert in Bologna studierten, s. Stölzel *Die Entwicklung des gelehrten Richtertums* I S. 49 ff.

¹³ Walther hatte demnach mit 25 Jahren das Doktorat erworben. Über das Alter der Scholaren an italienischen Universitäten im allgemeinen s. Luschin *Vorläufige Mitteilungen über die Geschichte deutscher Rechtshörer in Italien in Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien* Bd. 127, S. 47.

Et quidem memini quendam ex praeceptoribus meis novo sensu Iustiniani locum declarasse; lib. I c. 17: quod quidam ex praeceptoribus meis quandoque admonuit. Auf seine Verbindung mit Padua bezieht sich die Äußerung lib. I c. 10, wo er auf eine in Patavino gymnasio vertretene Anschauung, betreffend die l 10 § 7 de grad. et off. 38. 10 verweist. Nach seiner Promotion in Pavia muß sich Walther bald nach Wien begeben haben, denn wir finden ihn noch im Wintersemester 1540/41 in der Juristenmatrikel eingetragen: (Matr. fac. jur. II. fol. 69^b) Bernhardus Walther I. U. Dr. et ejusdem ordinarius dedit 4 sol. den. (Das Wintersemester begann mit dem Kolomanstag, 13. Okt. 1540, und reichte bis zum Tage Tiburtii et Valeriani, 14. April 1541.) Ebenso finden wir im folgenden Sommersemester seinen Namen in der Universitätsmatrikel (Matr. univ. IV. fol. 47^a): Bernhardus Walther utriusque juris Doctor Lipsiensis 1 tal. den.

Bis zur Reformation der Wiener Universität durch Ferdinand I. vom 1. Januar 1554 war jeder Doktor berechtigt zu lehren und verpflichtet, an den Disputationen teilzunehmen. Erst durch das Ferdinandeische Gesetz wurde diese Berechtigung aufgehoben und hatten seitdem die doctores mit dem Unterrichte nichts mehr zu schaffen, der vielmehr ausschließlich den Professoren zustand.¹⁴ Walther hätte demnach anno 1541 als Doktor Vorträge halten können, auch ohne Professor zu sein. Er war aber zum Professor durch das n.-ö. Regiment ernannt worden, und zwar hatte er von den damals (Reformgesetz vom 15. Sept. 1537) bestehenden vier Ordinariaten das der Institutionen inne. Es geht dies aus einem vom Jahre 1544 stammenden Berichte der Universität an die n.-ö. Regierung hervor, wo es heißt: „E. G. haben vormaln, wievil Lectores und Auditores vorhanden, Erkundigung than, und dieweil nach Gelegenheit dieser Zeit ain gnugsame Anzall Lectores befunden, lecturam Institutionum Dr. Bernhardum Walter zu verrichten bevollen, wie dann derselbig dieselbig bisher verricht.“ (Univ.-Arch. Fasz. I Nr. 13.) Dieser Lektur erwähnt Walther in der Widmung seiner Rhetorices praecepta (Norimb. 1545), datiert vom

¹⁴ K i n k Gesch. der kaiserl. Univ. Wien I 8. 262 ff.

26. Sept. 1541, mit den Worten: „Cum ab ordinario legendi munere ob belli et pestilentiae calamitates nuper mihi vacandum esset . . . So wird er denn mit Recht bei Eder¹⁵ als ein Mann bezeichnet, der per aliquot annos maxima cum diligentia publice docuit, von Reinacher Doctorum in Viennensi accademia brevis depictio unter den Mitgliedern der juridischen Fakultät, und von Locher Spec. acad. Vienn. II 38 und III 22 als Professor der Institutionen angeführt.¹⁶

Walther selbst gedenkt dieser Zeit an der Wiener Universität sowohl in seinen Miscellaneae lib. I c. 21, indem er sich auf eine Konjektur beruft, die er zu Wien gehört habe: ego igitur, quod a jurisconsulto quodam in gymnasio Viennensi quandoque accepi, in medium offeram, wie in der Vorrede zu seinem Werke de dialectica in jure libri tres. Gleichzeitig neben der Lehrtätigkeit, welche er als Professor ausübte, war Walther in der Praxis tätig; der diesbezügliche Passus in der letzterwähnten Schrift lautet: usque adeo negotiis forensibus in dies magis magisque obrutus sum, accedente praesertim publico profitendi munere.

Als Schriftsteller unterschied sich Walther wesentlich von seinen damaligen Zeitgenossen, welche den Lehrberuf an der Wiener Universität ausübten. Dieselben vernachlässigten literarisch die Rechtswissenschaft durchaus und widmeten sich ausschließlich humanistischen Studien.¹⁷ Er dagegen gab 1546 seine Miscellaneae, über die weiter unten zu sprechen sein wird, heraus und ließ im gleichen Jahre zu Nürnberg libri tres de dialectica ex jure erscheinen. Im selben

¹⁵ Catalogus rectorum et illust. virorum, Ausg. 1670 von Sorbeit p. 84.

¹⁶ Locher II und III sind bloß handschriftlich vorhanden und befinden sich im Besitze des Herrn Hofrates v. Luschin; nach Locher I. c. war Walther auch dreimal Prokurator der sächsischen Nation an der Wiener Universität. Er nennt ihn zum ersten Male p. 278 electus mense Octobri 1542. Ebenso führt ihn Joh. Bertr. Mayer Catalog. decanor. p. 23 für das Jahr 1542 als Prokurator der sächsischen Nation an. Eine quellenmäßige Überprüfung dieser Angaben ist leider unmöglich, da die Acta nationis Saxonicae an der Wiener Universität schon lange nicht mehr vorhanden sind. Über Wesen und Bedeutung dieser Stellung s. Kink Gesch. der kaiserl. Univ. Wien I 8. 63 ff.

¹⁷ Darüber Kink Die Rechtslehre an der Wiener Universität S. 40.

Jahre wurde er über Vorschlag des Joh. Lud. Brassicanus zum Superintendenten der Universität bestellt,¹⁸ ein Beweis dafür, wie hoch man Walther schätzte, da der Superintendent im Rang unmittelbar nach dem Rektor und Kanzler stand.¹⁹ Dies Amt soll er nach Locher Specim. academ. I 54 bis zum Jahre 1548 versehen haben.²⁰ In Wahrheit hat Walther jedoch das Amt bis 1550 verwaltet, in welchem Jahre er es niederlegte. Das beweisen die im Wiener Universitätsarchiv vorhandenen Acta Bursae Rubrae Rosae fol. 16^b zum 18. Dez. 1550, wo es heißt: Post resignationem Bernhardi Gualtheri I. U. D. Regii consilarii est in almae universitatis Vienn. Regium superintendentem a Regimine constitutus Mag. Lucas Agathopedius. 1547 wurde Walther niederösterreichischer Regimentarat, 1556 niederösterreichischer Kanzler,²¹ letzterer als

¹⁸ Eder-Sorbeit Catalog. rectorum p. 84: Cum ius civile per annos aliquot maxima cum diligentia publice docuit, vocatur in consilium regium, in quo summa omnium cum admiratione supremum agit Austriae cancellarium, vir aequitate et pietate insignis, qui etiam superintendentis officio (a. 1546) hujus academinae summa diligentia perfunctus est. Im Wiener Universitätsarchiv mangelt es an ausreichenden Zeugnissen für Walthers Superintendenz; überhaupt fehlen Verzeichnisse derartiger Amtsorgane. Dagegen enthält das Staatsarchiv (Steiermark fasc. 49) einige Originalquittungen, durch welche die Universität dem Stifte Neuberg den Empfang der Prälatenkontribution bestätigt. Auf diesen ist 1547 Weihnachten, 1548 20. Dez. und 1549 20. Dez. Walther als königlicher Superintendent genannt.

¹⁹ Über die Bedeutung der Stelle eines Superintendenten s. Klink Rechtslehre S. 35 und ebendesselben Gesch. der kaiserl. Univ. Wien I S. 258 ff. II S. 340 und 402; vgl. auch Gesch. der Wiener Univ. von 1848 bis 1898 S. 9 ff.

²⁰ Vgl. hiezu die Nachträge zum 3. Bd. von Aschbach Gesch. der Wiener Univ. von Hartl und Schrauf I. Abt. S. 117 und die dortselbst zitierten epistolae ad Frid. Nauseum.

²¹ S. das in der Sammlung Chorinsky Miscellanea jurid. 8. Heft S. 137 ff. enthaltene Verzeichnis aller bishero gewesten Herren Regimentsrath ab anno 1530, woselbst sich Bernhard Walther für das Jahr 1547 als Regimentsrat, für 1556 als Kanzler angeführt findet. Vgl. auch Status excelsi regim. (n.-ö. Landesarchiv-Kodex Manuskript Nr. 89); hier heißt es: „Herr Bernhard Walther, Doctor, ein Österreicher aus der Stadt Steyr, ist zuvor als Regimentsrat 7. Febr. 1547 angestellt, nach Austritt des vorigen Canzler Dr. Widmannstädter aber Canzler geworden beyläufig im Dezember 1556, continuirt in solchem Amt bis nach Kaiser Ferdinand li Tod anno 1550; hernach ist er mit Erz-

Nachfolger des Dr. Widmannstädter.²² Ein Versuch, seiner Wiener Amtstätigkeit nachzugehen, ist hier nicht beabsichtigt, wiewohl die Wiener Archive hiezu gewiß manche Anhaltspunkte bieten mögen.²³ Welche Wertschätzung Ferdinand I. sei-

herzog Carl von Österreich als dessen Hofrat nach Steyermark gezogen und daselbst dessen Canzler in der Regierung zu Grätz gewesen. Er hat etliche Traktate von den österreichischen Landrechten und Landesbräuchen geschrieben, welche in Druck gekommen sind.' Vgl. 'Die niederöstrerr. Statthaltereien von 1501 bis 1896', wo es auf S. 422 heißt: 'Walther von Bernhard aus Steyr, Regimentsrat 1547 Febr. 7 bis 1556; Kanzler des Regiments 1556 Dezember, bis Ende 1564; hierauf Kanzler Erz. Carl. Verfasser einer Reihe juridischer Werke, die größtenteils die k. k. Hofbibliothek besitzt . . .'

²² Über diesen gelehrten Orientalisten s. Wurzbach Biogr. Lex. 55. Bd. S. 202 ff. und Mayer Histor.-polit. Blätter Bd. 82 S. 512 ff.

²³ Nur gelegentlich sei hier erwähnt, daß Walther bei den Verhandlungen des Königs Ferdinand mit dem Erzbischof von Salzburg 1553 — also noch ehe er Kanzler war — als einer der Vertreter des Königs fungierte. 1553, 8. Dez., Gewaltbrief und Instruktion König Ferdinands für seine Vertreter bei den Verhandlungen mit dem Erzbischof von Salzburg zu Mühldorf: Abt Gregor von Kremsmünster und dem kaiserl. Rat Bernhard Walther. Diese Verhandlungen fanden vom 17. bis 30. Dezember statt. Näheres hierüber bei D r u f f e l Briefe und Akten zur Gesch. des 16. Jahrh. Bd. IV S. 334, herausgeg. von Brandt. Die Akten des Klosterrates s. bei W i e d e m a n n Gesch. der Reformation und Gegenreformation im Lande n. d. Enns I 119. Ferner erging 1559, 26. April, ein Befehl Kaiser Ferdinands an Bischof Anton, den Statthalter Niclas von Neuhaus und den Kanzler der n.-ö. Lande, Bernhard Walther, sich genau zu erkundigen, wie der Abt von den Schotten sich mit der Kommunion sub utraque verhalte (s. W i e d e m a n n a. a. O. II S. 92); endlich 1562, 25. Juli, unterzeichnet Walther das Inventar des Bistums Wien beim Abgange des Bischofs Anton (W i e d e m a n n a. a. O. II S. 98). Auch sei hier angeführt, daß Walther am 27. November 1564 mit den vier öden Lehen zu Aichstauden, nachdem sie durch den Tod Christoph Paldaufs erledigt waren, belehnt wurde. Darüber Starzer in 'Quellen zur Gesch. der Stadt Wien' 1. Abt. Bd. V n. 5565 und 5566; ebendasselbst n. 5547 wird Walther als 'spittelmaister und gegenscreiber unseres kays. hofspitals' bezeichnet und angeführt, daß er 'etliche lehenstück dem Hospitale vollmechtiglichen übergeben und donirt' habe. S. auch ebendasselbst Bd. I n. 1208, woraus hervorgeht, daß Bernhard Walther die vier öden Lehen zu Aichstauden am 14. Dezember 1580 'aufgesandt' hat. In den 'Quellen zur Gesch. der Stadt Wien' 1. Abt. Bd. II finden sich auch eine Reihe von Vorschriften Kaiser Ferdinands I., die auch die Unterschrift Bernhard Walthers als Kanzlers tragen, so n. 1457, 1458,

nem Wirken entgegenbrachte, beweist unter anderem der Umstand, daß Walther zu seiner jährlichen Besoldung von 500 Gulden ein Gnadengehalt von 300 Gulden Rheinisch ausgesetzt wurde.²⁴ Um diese Provision, welche durch Kaiser Maximilian II. 1565 bestätigt wurde,²⁵ handelt es sich in einer Reihe von Eingaben Walthers, die sich in den Hofkammerakten des Grazer Statthaltereiarchivs befinden.²⁶

1564 ging Walther mit dem Erzherzog Karl nach Steiermark, wo er als innerösterreichischer Kanzler wirkte;²⁷ ob

1461, 1464, 1465, 1468, 1469, 1470, 1473, 1474, sämtlich aus den Jahren 1559 und 1560.

²⁴ 24. Aug. 1561; s. Hofkammerakten ad 1570 Febr. Nr. 129 (Grazer Statthaltereiarchiv); desgleichen Patente 1566 I. Jan. (ebenda).

²⁵ Hofkammerakten Graz ad 1570 Febr. 129.

²⁶ Aus den Jahren 1564 bis 1569 sind bloß Rudimente von Akten vorhanden und findet sich — soweit ich sehen konnte — hier nichts auf die Provision Bezügliches. Dagegen betreffen die genannte Provision: Hofkammerakten 1573 Juli 14, 1573 März 17, 1574 Januar 38, 1574 Juli 20, 1575 Febr. 32, 1575 März 32, 1575 Oktober 21, 1576 Januar 71, 1586 Juli 80. Die Provision war aus den Gefällen des Salzamtes Gmunden zu bezahlen gewesen und hatte Walther dieselbe durch vier Jahre hindurch nicht erhalten. Nachdem über einen Vorschlag Wuchers der Mautner von Rottenmann angehalten worden war, einen Teil der Schuld zu bezahlen, mußte Walther die noch ausstehenden 300 fl. in weiteren Eingaben begehren. Nach seinem Tode mußten seine Erben wiederum um noch ausstehende Provisionen für zwei Jahre bittlich werden. Die Hofkammer-Kopialbücher enthalten 1570 Blatt 44 gleichfalls einen Fall, der sich auf ein durch vier Jahre schuldig gebliebenes Zubußgeld, das dem Dr. Bernhard Walther gebührt, bezieht.

Bei einer Reihe anderer in den Hofkammerakten des Statthaltereiarchivs Graz eingesehener, auf Walther bezügliche Akten handelt es sich um Weingeld, Umwandlung seines Holzbezugsrechtes in Geld (so Hofkammerakte 1569 Sept. 37, 1572 Juli 59, 1576 Okt. 17, 1583 April 83) sowie um diverse Rechtsgeschäfte, bei denen Walther beteiligt war, über welche jedoch keinerlei nähere Aufschlüsse gegeben sind, so Hofkammerakte 1571 Januar 52 und Hof-Kopialbücher 1575 Blatt 60 und 1576 Blatt 76.

²⁷ Bei Leuchsenhofen Saec. regiminis Austriae interioris (Aug. 1665) ist unter den domini Cancellarii angeführt für das Jahr 1565: Bernhardus Walcher (sic)! installatus 16. Ianuarii. Postmodum Sereniss. Archiducis Caroli Aulae Cancellarius. Dortselbst auch Walthers Wappen. S. auch Verzeichnis vormal. inneröstr. Statthalter, Kanzler etc. 1565—1782 (steiermärk. Landesarchiv), angeführt in der Sammlung Chorinsky Misc. jur. Heft 5 S. 30. Gelegentlich sei

hiebei der Umstand eine Rolle spielte, daß Walther, als gebürtiger Sachse, den niederösterreichischen Ständen, die dem Kaiser die Anstellung von Ausländern oft vorgeworfen hatten, nicht ganz genehm war, mag dahingestellt bleiben.²⁸

Über die Größe des Einflusses, welche Walthers Abstimmung in den Sitzungen zukam, gibt uns eine Beschwerde Nachricht, welche am 5. Febr. 1585 von der Hofkammer an den Erzherzog gerichtet worden war. Bei den gemeinschaftlichen Sitzungen, die zwischen Regierung und Kammer stattfanden, hatte Bernhard Walther, ohne daß vonseiten der Kammer Widerspruch erhoben worden war, immer die erste Stimme abgegeben. Nach dem Tode Walthers und nachdem Kobenzl Kammerpräsident geworden war, wandte sich die Kammer an den Erzherzog und wies darauf hin, daß in Wien der Kanzler die letzte Stimme abgab, während die erste dem Kammerpräsidenten zustand. In der bei Thiel²⁹ abgedruckten Beschwerde der Kammer heißt es: Dr. Walther habe darum stets die erste Stimme abgeben können, „weil man anfangs allain von ime dependirt, wo andere schwer nichts zu den sachen als das placet zu sagen gewüsst, wie es denn auch anfangs bey der Kammer kain presidenten gehabt, sondern das ambt allein der herr Urschenbegg seliger³⁰ verwaltet, welchem es ein wunsch gewest, dass herr D^{or} Walther vor ime gefragt worden, damit er auf Vernennung seiner mainung auch mehrs zu den Sachen zu sagen gewüsst“.

erwähnt, daß Walther 1565 in Graz im Hause des Kastners Wilhelm Wezler gewohnt habe und einen jährlichen Zins von 32 Gulden bezahlte. Dies führt er selbst an in den berichtlichen Anzeigen (an die Kammerkäte), in welchen er mitteilt, wieviel einem Kanzler zu Wien an Wein, beziehungsweise Weingeld gebührt, sowie daß dem Wiener Kanzler freie Wohnung in der Kanzlei gewährt sei. Auf die dem Wiener Kanzler gewährte „Behöldzung“ für zwei Stuben verzichtet Walther, während er die Bezahlung des Hauszinses beansprucht. Eine Ablösung für die ihm gebührenden 36 Eimer Wein wird Walther bewilligt. S. Statthaltereiarchiv Graz, Hofkammerakten 1565 Majus 42.

²⁸ Diese Vermutung findet sich bei Chorinsky a. a. O. S. 12 ausgesprochen.

²⁹ S. hiezu Thiel im Archiv für österr. Gesch. 105. Bd. S. 76.

³⁰ Über ihn s. Sammlung Chorinsky Misc. jur. Bd. V S. 24.

Als Todesjahr Walthers wird vielfach das Jahr 1584 angegeben,³¹ also das Jahr, in welchem seine Tätigkeit in Wien ihr Ende fand. Das richtige Datum findet sich bei Luschin.³² Es ist das Jahr 1584. Daß Walther 1585 bereits tot war, beweist die eben zitierte Beschwerde der Hofkammer; daß er 1583 noch gelebt habe, eine in den Hofkammerakten des Jahres 1583 April 83 enthaltene Eingabe, in welcher Bernhard Walther bittet um Bezahlung seines ausständigen Wein- und Holzgeldes, sowie eine Eingabe seiner Erben (Hofkammerakten 1585 Juli 80), die Waltherschen Erben bitten um ihres Vaters und Ehms ausständige Provision. In derselben heißt es: „Nachdem man unserem abgelebten Herrn Vattern und Ehm Herrn Bernhard Walther . . . an seiner gehaltenen kaiserlichen Provision der jährlichen 300 fl. vom drey- und vierundachtzigsten Jahr in die sechshundert Gulden . . . schuldig verblieben.“ Das Jahr 1584 muß also Walther noch erlebt haben, so daß die Provision für dasselbe fällig geworden. Auch der bereits erwähnte Stammbaum der Familie Walther führt als Todesjahr das Jahr 1584 an. Die diesbezügliche Stelle lautet: Bernhard Walther zu Walthersweil auf Dierpach und Mittelfron war K. Ferdinand I. Maximiliani et Rudolff, aller drei Röm. Kais. Majestät Regimentsrat zu Wien in Osterreich; dann auch Erz. Carl zu Osterreich geheimer Rat und I. Ö. Hofkanzler, ist anno 1584 in Grätz verschieden, ligt bei den P. P. Jesuiten³³ craft Epitavii, hatte zwei Ehefrauen 1) Anna Terschin, dabei hatte er eine Tochter namens Anna, die hat sich

³¹ So bei Locher Specimen; ebenso im Verzeichnis der n.-ö. Kanzler im Codex Austriacus. S. ferner Stobbe Gesch. der deutschen Rechtsquellen II 217 und Handbuch des deutschen Privatrechts I S. 135; Pfaff und Hofmann Commentar I. S. 4; Aschbach-Horowitz Die Wiener Universität III. Bd. S. 294. Auch bei Knod Deutsche Studenten in Bologna S. 609 findet sich das unrichtige Datum.

³² Österr. Reichsgeschichte a. a. O.

³³ Gemeint ist damit die heutige Hof- und Domkirche zum heil. Egydius. Der Grabstein Walthers lautete nach den Aufzeichnungen Formatinis in seiner Sammlung der Denk- und Grabschriften in den Kirchen der Stadt Grätz und ihrer Vorstädte (Graz 1829), Handschrift des steirischen Landesarchivs 37, 352, 570 (sämtlich gleichlautend:

mit Wolfig. Schranzen verhehelicht. 2) Barbara Scherin v. Sonntal, dabei hatte er zwei Söhne.

Nach dem Tode Walthers richteten seine Erben an den Erzherzog eine Eingabe, datiert vom 20. Febr. 1585, die einen Schluß hierauf gestattet, daß Walther wohl gegen Ende des Jahres 1584 gestorben sein dürfte. Sie beginnt nämlich mit den Worten: „Nachdem sichs leider zurgetragen, dass kurz verschiedener Zeit Gott der Allmächtige unsern Herrn Vatern usw.“ Auf die in ihr enthaltene Bitte wurde den Erben eine einmalige Gnadengabe von 4000 fl. bewilligt. Im April 1585 (Hofkammerakten 1585 April 86) wurden die Waltherschen Erben neuerlich vorstellig und baten den Erzherzog, das Gnadengeld zu erhöhen, nachdem der Verstorbene 42 Jahre bis an sein Lebensende gedient habe und derart mit Arbeiten überladen war, daß „sowol sein aigne“²⁴ als unsere anererbte

Hoc. momim. cond. ille
D. Bern. Walther de
Walthersweil III. Aug.
Imp. Ferd. I. Maxim. II. et
Rud. II. Regim. int. Austr.
XXIV. ann. cano. gubin.
Sra. Archid. Caroli Cons.
int. ac aul. cano.
mort. A. MDLXXX.

Mit Rücksicht darauf, daß Walther 1583 noch lebte, muß es sich hier entweder um ein Übersehen Formentinis handeln, oder aber erklärt sich die Datierung aus dem Umstand, daß Walther den Denkstein sich selbst bei Lebzeiten setzen ließ und nach seinem Tode bloß das Datum ergänzt werden sollte, was dann aber unterblieben ist.

Ein Testament Walthers vermochte ich in Graz nicht aufzufinden. Die hier aufbewahrten Testamente reichen bis zum Jahre 1535 zurück.

²⁴ Daß Walther in Wien ein Haus am Khienmarkt (heutigen Wildpretmarkt) besessen hat, ist sicher. Es war dies das Haus „zu den sieben gelben Sternen“ Nr. 237. Im Jahre 1566 wird Herr Dr. Bernhard Walther als Eigentümer angeführt, und zwar als solcher bis zum Jahre 1586, während 1587 Dr. Bernhard Walthers Erben erscheinen. Vgl. das Häuserverzeichnis der Stadt Wien, mitgeteilt von Birk in den Mitt. des Wiener Altertumsvereines X (1866) S. 111.

Über das von seiner Frau Barbara, einer geborenen Scherin (s. Starzer Quellen zur Gesch. der Stadt Wien V 1 n. 5578), stammende unbewegliche Gut ist mir nichts eruierbar gewesen.

mütterliche liegende Stuck und Gründ, dousst in Österreich, allain zu erzaiung seines Gehorsamb und das es durch EFD¹ ime oder seinen Erben kunftig mit Gnaden widerumb ergötzt werden sollte, also mit Schaden verlassen, das dieselben gar in abbau und veröding geraten und endlich mit merklichen seinem und unseren Schaden gar hindan in frembde Hand verkauft müssen werden'. Erzherzog Karl verständigte hierauf die Kammer, daß er, weiland seines gewesten Rats und Regimentskanzlers Dr. Bernharden Walther seligen nachgelassenen Sunen und Enikel als Stefan und Bernharden Walthern Gebruedern auch Margaretha Schranzin, von ir der Walthern Schwestern herkommend'³⁵ in Erwägung der ihm und seinem Vater Kaiser Ferdinand in die 42 jar lang auch bis in seine Grueben gelaister ansehnlicher erspriesslicher, beharriger und getreuer gehorsamer fleissiger Dienste... zumal weil er unser, die Zeit seines Dienens mit Ansuechen und Begerung der Gnaden gehorsamblich verschont, auf einmal 6000 fl. Gnadengelt bewilliget' habe und befiehlt ihr, das Nötige aufzurichten (Hofkammerakten 1585 April 86 Originalkonzept). Dem hier von maßgebender Stelle ausgesprochenen Lobe Walthers braucht wohl nichts beigefügt zu werden; zur Charakterisierung seines Verhaltens im Dienste gegenüber seinem Landesherrn ist es wohl völlig ausreichend; er hat, was ihm gebührte — wie zahlreiche Eingaben zeigen —, wenn man es ihm schuldig blieb, begehrt, darüber hinaus aber niemals etwas angesprochen.³⁶ Der Erzherzog hingegen hat sein

³⁵ Walthers Tochter erster Ehe hatte sich mit einem Dr. Wolfgang Schranz, der gleichfalls in erzherzoglichen Diensten stand, vermählt. Hierüber spricht Walther in einem Briefe ddo. 6. Sept. 1570 an den geheimen Rat und Hofvizekanzler Kobenzl, der sich als Beilage in den Hofkammerakten 1570 Sept. Nr. 27 vorfindet.

³⁶ Zu den in der älteren Literatur erwähnten kärglichen Daten aus dem Leben Bernhard Walthers siehe — außer den bereits zitierten — auch Jöcher Allg. Gelehrtenlexikon und Zedler Universallexikon (beide unter Berufung auf Geßners Bibliothek); ferner Denis Wiener Buchdruckergeschichte. Die Daten sind vielfach ungenau; so, um nur eines hervorzuheben, wird von Denis die bei Jöcher mitgeteilte Notiz, Walther habe zu Graz gelebt, schlankweg für unmöglich erklärt! Die kurzen Angaben bei Wurzbach Biogr. Lex. Bd. 53 S. 22 beruhen auf der Darstellung bei Jöcher und enthalten gleich

erfolgreiches Wirken voll anerkannt und nach seinem Tode durch die für diese Zeit unerhörte Höhe des Gnadengeldes an seine Erben gewürdigt.³⁷

diesen nur die dürftigsten Daten. Vgl. auch Buchholtz Gesch. Ferdinands I. Bd. VIII S. 237; Chorinsky Beiträge S. 12 ff.; Aschbach-Horowitz Gesch. der Wiener Univ. III S. 294.

³⁷ Aus dem Leben seiner Nachkommen sei hier nur noch erwähnt, daß seine beiden Söhne zweiter Ehe, Stephan und Bernhard, sich 1604 an die steirische Landschaft um Erteilung der Landmannschaft wandten. Zur Unterstützung ihres Gesuches führen sie an: Demnach nun unser baider Gebrueder Steffan und Bernhartten Walthern zu Walthersweil Vorältern sich eine ziemliche Zeit in denen Österreichischen Diensten befunden, also daß unser Urahñ lobst Walther Ir. R. K. Mt Maximilian I Rath, unser Ohn Hieronymus W. Kaiser Karl V Rat, vnser Vater, Bernhardt Walther K. Ferdinandi und volgunds I. F. Drechl. Erzhl. Carls zu Oesterreich hochsel. Gedächtnuss Rath gewest, in welchen Diensten er 42 Jar lang gehorsambst zugebracht, wie dann mein Brueder und ich bei hochstgemelter I. F. Drechl. gleichfalls gehorsambst gedient und ich mich nun auch in das 11. Jahr bei I. F. Dr. Eh. Max Ernesto zu Osterreich für dero unwirdigsten Camrer gebrauchen und derselben noch bis dato gehorsambist dienen thue, Wann dann wir baide Gebrueder Vorhabens sein, mit erster fürfallender Gelegenheit ein Landgut zu kaufen und uns in das gemein dieses La mitleiden einzuerleiben und zu verbinden, also dass wo wir einer Er. La zu dero wolffahrt dienen khöñen, wir uns alle Zeit willig und bereit darzu finden wollen lassen . . . Sohin bitten sie um Aufnahme in die Landmannschaft, die ihnen auch unter Anerkennung der Dienste ihres Vaters gewährt wird (13. Januar 1604, Steir. Landesarchiv, Abt. Landmannschaftsakten Bd. I Nr. 16. Vgl. Steir. Landesarchiv Abt. B La Urkunden D 15, wo die Gebrüder Walther den Landmannschaftsrevers ausstellen).

1642 erhebt Kaiser Ferdinand III. den Erhardt Walther von Walthersweil zu Türpach zum Reichsfreiherrn und gestattet ihm die Vereinigung seines Wappens mit dem seiner Schwiegermutter Maria Pürkberin, geborenen von Hollenburg, als der Letzten ihres Namens und Stammes. Eine Kopie des Freiherrndiploms befindet sich im steir. Landesarchiv und werden in der Verleihungsurkunde alle Verdienste der Familie — auch des nach Spanien gelangten Zweiges — aufgezählt.

In Macher Graecium inclyti ducatus Styriae Metropolis topogr. descript. 1700 findet sich unter den illustres familias, quae comitia frequentant noch die Familie Walther de Walthersweil L. B. angeführt. In Franz Leop. Freih. v. Stadls, Helleuchtender Ehrenspiegel des Hertzogthums Steyr (1732—1741, Handschrift des steir. Landesarchivs) fehlt der Name der Familie. Einzelne Daten über die Fa-

II.

Es ist nicht der Zweck dieses kurzen Aufsatzes, ein völliges Bild von Walthers Leben und Wirken — soweit dies überhaupt möglich wäre — zu versuchen. Das stünde mir auch nicht zu. Liegt doch sein Hauptverdienst ohne Zweifel auf dem Gebiete des österreichischen Rechtes, wo er, der Verfasser der berühmten *aurei tractatus juris Austriaci*, dem heimischen Rechtsbrauch einen Platz neben dem gemeinen Recht zu erhalten (Worte L u s c h i n s a. a. O.) bemüht war. Ich freue mich daher, mittheilen zu können, daß mein Kollege an der Grazer Universität, Prof. Max R i n t e n, sich bereit erklärt hat, seinerzeit Walthers Bedeutung in dieser Hinsicht einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, zu welchem Behufe auch all die vielen von Walther vorhandenen und niemals gedruckten Traktate über die verschiedensten Materien heranzuziehen sein werden.³⁸ Ich möchte hier bloß

millie bei Zahn in der Sammlung Chorinsky Misc. jur. Heft 5 S. 29 ff. S. auch oben Anmerkung 9.

³⁸ So die auf der Hofbibliothek zu Wien vorhandenen Manuskripte (über dieselben Aschbach-Horawitz III); die auf der Bibliothek des Stiftes St. Peter in Salzburg befindliche Handschrift von 189 Blättern (Format 225 × 296 cm; Ende des 17. Jahrh. Sign. b. VIII 30 Tractatus varii iuridici); ferner die Manuskripte der Münchner Hof- und Staatsbibliothek Nr. 1154 und 1155. (S. Catalogus codicum manuscriptorum bibl. Reg. Monacensis Tom. V.) Für die Angaben über das in St. Peter vorhandene Manuskript sei hiemit Herrn Stiftsbibliothekar P. Augustin Jungwirth verbindlichster Dank abgestattet. Daß Handschriften von Walthers Traktaten dortselbst sich finden, ist bereits von Koch in den Österr. Blättern f. Literatur u. Kunst 1844 verzeichnet. Auch an anderen Bibliotheken, so z. B. in Laibach, Admont, Graz, befinden sich handschriftliche Werke Walthers.

Auch das Stift Zwettl (Cod. Manuser. rechtshist. Nr. 1) besitzt eine Handschrift, welche einige aufs österreichische Recht bezügliche Arbeiten Walthers enthält. Beilage 1 bringt eine Übersicht der in dieser Handschrift enthaltenen Arbeiten Walthers und jener, welche in der Druckausgabe der Suttingerschen *Consuetudines austriacae* als *tractatus aureus* herausgegeben sind. Näheres hierüber: Sammlung Chorinsky Misc. jur. Heft 6 S. 289 ff., woselbst auch ein Gutachten des Landuntermarschalls Kirchberger zu einer der Abhandlungen Walthers (Über Abfertigung von Witwen usw.) wiedergegeben ist. Über einen Cod. Manuser. der Bibliothek des k. k. Landesgerichtes Wien, das

Walthers schriftstellerische Tätigkeit nach einer — soviel ich sehe — bisher gänzlich unbeachtet gebliebenen Seite ins Auge fassen und seine romanistischen Studien, die er in den *Miscellaneae* niedergelegt, in Kürze besprechen. Er hat dieselbe 1546 zum ersten Male drucken lassen³⁹ und am Abende

Walthersche Traktate enthält, s. Sammlung Chorinsky *Misc. jur.* Heft 3 S. 298. Darüber, daß sich Walthersche Traktate fast in jedem heimischen Archive, oft in mehreren Exemplaren, vorfinden, s. Motloch Karl Graf Chorinsky, ein Nachruf, S. 15 Anm. 1.

³⁹ Im gleichen Jahre erschien aus Walthers Feder ein Werk *de dialectica ex jure libri tres. Norimbergae apud Johann Petreium Anno 1546* (das einzige Exemplar, das ich aufzufinden vermochte, befindet sich auf der Berliner königl. Bibliothek, Signatur: F. K. 8762). Dasselbe ist dem österreichischen Kanzler Beck von Leopoldsdorff gewidmet und gibt Walther über die Entstehung des Werkes und seine Tätigkeit in den ersten Jahren seines Wiener Aufenthaltes in der Vorrede einige Andeutungen, so daß es geboten erscheint, den Text dieser Vorrede hier in extenso anzuführen: Ante annos plus minus quatuor vir Magnifice Dialecticae praecepta ex jure civili pontificioque ingenii exercendicausa composui, quae cum Magnificentiae tuae probari videre animus mihi subit exemplaribus aliquot amicorum auditorumque meorum causa ea propagare. Ne tamen rudia, quem admodum principio paucorum dierum spatio conscripseram, in aliorum manus venirent, editionem minime praecipitandam esse censeui, si forte otium aliquod his recognoscendis, mihi daretur. Sed quanto diutius libellum pressi, eo minus otii ad recognoscendum mihi concessum est: usque adeo negotiis forensibus in dies magis magisque obrutus sum, accedente praesertim publico profutendi munere. Ne tamen libellus diutius prematur, sed tandem ad amicorum auditorumque manus venire possit, per hosce dies eum quantum potui, successivis horis recognovi Qui si M. tua probabitur, non valde sollicitus ero, quid alii de illo iudicent. Ea enim doctrina prudentiaque praeditus es, ut, tu unus (quod de Platone Antimachus iudicavit) omnium instar mihi merito esse debeas. Sane si M. tua in hoc scribendi argumento versari vellet, nemini dubium est, quin id multo melius quam a me factum est, praestare posset. Sed praestat, te hisce minutis relictis, id quod officii tui est agere. Nam qui Dialecticam ex jure tradere possunt, plures fortassis sunt. At qui tanta dexteritate amplissimo Cancellariatus officio his praesertim periculosis temporibus praeesse queant, haut facile quisquam reperitur. Vale vir Magnifice, Viennae Austriae cal. Novemb. anno post Christum natum 1545. Der so Apostrophirte ist Markus Freiherr Beck von und zu Leopoldsdorff, zwischen 1524 und 1537 Vizeodm in Niederösterreich, später k. k. Rat und Regimentskanzler. Über ihn

seines Lebens in bedeutend erweitertem Zustande neuerlich herausgegeben. Das Werk scheint ihm also recht am Herzen gelegen gewesen zu sein.

Bekanntlich sind Aleiatus und Budaeus nächst Zasius die Reformatoren der Rechtswissenschaft im 16. Jahrhundert. Hatte Budaeus gezeigt, wie man die antiquarischen und sprachlichen Kenntnisse für die Interpretation der juristischen Quellen verwenden könne, so bemühten sich Aleiat und Zasius ihrerseits, die wichtigsten Stellen des *corpus juris* so richtig zu erklären, wie es seit sechs Jahrhunderten nicht geschehen⁴⁰. Den Geist des Humanismus in die Jurisprudenz zu tragen, war ihnen gelungen, und insbesondere war es, wie Duarenus⁴¹ bezeugt, dem Aleiat zu verdanken, daß der

s. Wißgrill Schauplatz des landsässigen niederöstrerr. Adels 1794 I. Bd. S. 326 ff. und Kneschke Neues allg. deutsches Adelslexikon I S. 255. Das Werk hat 76 Seiten Oktav, ist also eine kurzgefaßte Einführung in die Dialektik, diese von Walther für die Studierenden wie für die Praxis hoch eingeschätzte Disziplin. Im 1. Buche handelt es von Definitionen und Divisionen, im 2. von den verschiedenen Formen der Argumentationen, im 3. de locis, unde ten ex penu argumenta depromuntur; hier unterscheidet er loca personarum und loca rerum und fügt zur Begründung dieses Abschnittes bei: Et si vero Aleiatus lib. II de verb. sign. in fine, hanc dialecticae partem nihil ad jurisconsultos pertinere contendat, re ipsa tamen comperimus, quam infeliciter in jure versentur, qui vel minimam dialecticae partem non didicerunt. Nec enim aliam ob causam Cicero Serrium praeferit Scaevolae, quam quod dialecticam juris scientiae adiunxerat. Sed ex Labeonem Artistium ad emendandos juris laqueos dialectica plurimum adiutum esse, Gellius lib. 13 c. 10 scribit. Itaque quae de locis dicturi sumus, minime spernenda esse arbitror. Sunt autem loci duplices, alii personarum, alii rerum, ut recentiores Dialectici tradunt. De rerum locis plurimi Iuriconsulti scripsere. Sed de personarum locis nihil a quoquam scriptum extat. Für diesen letzteren Abschnitt kommen nach Walther in Betracht: patria, sexus, parentes, educatio, mores, vitae, genus, aetas, mors. Daß Walther auch in den Miscellaneae sich gelegentlich auf die dialektischen Grundsätze beruft, ist selbstverständlich, so lib. I c. 2, c. 14, c. 30; II c. 11; III c. 4.

⁴⁰ Stintzing Gesch. der deutschen Rechtswissenschaft I 162.

⁴¹ . . . juris scientiam a literis elegantioribus non abhorrere. Aleiato igitur hoc debemus, quando etsi iuventutem instituendo in minutis quibusdam et fatilibus magis quam subtilibus quaestionunculis nimis haeserit, tamen primus omnium animos invenum ad

Geist der Jugend zur Verbindung der Jurisprudenz mit den literas elegantiores angeregt worden sei.⁴³ Zu denjenigen, auf welche Alciatus in diesem Sinne eingewirkt hat, gehört Bernhard Walther; fast jede Seite seines Werkes *Miscellaneorum ad jus pertinentium libri quatuor* beweist dies. Bekämpft er auch in vielen Fragen speziell die Ausführungen seines Meisters,⁴⁴ so folgt er ihm doch in der Methode.

Die *Miscellaneae* sind in erster Auflage zu Wien in der officina Syngreniana unter dem Titel: *Miscellaneorum libellus Bernhardi Waltheri I. U. Doct. Vienna Austr. A. d. 1546* erschienen,⁴⁵ also zu einer Zeit, in der aus verschiedenen Gründen sehr wenig Werke gedruckt wurden.⁴⁶ Diese Ausgabe enthält 18 Kapitel. In den Jahren 1548 und 1549 erschienen Fortsetzungen, welche die cap. 19—36, beziehungsweise cap. 37—44 brachten.⁴⁷ In dieser Gestalt, 44 Kapitel enthaltend, findet sich das Werk in der Wiener Dominikaner-Bibliothek (Sign. R. R. II. 10. Nr. 12.396) vor und konnte von mir eingesehen werden.⁴⁷ Daß sich Walther von Haus aus mit dem Gedanken getragen hat, die Arbeit, welche er in

hanc elegantiae cum jurisprudentiae coniunctionem excitavit. (Oratio recitata in cooptatione D. Nicolii Bugnerii 1552. Ausgabe Frankfurt 1598 p. 1115.)

⁴³ Worte Stintzings a. a. O. S. 367. Speziell über die Bedeutung Alciats als Stifter der humanistischen Schule des 16. Jahrhunderts s. Möller Andreas Alciat in den Studien zur Erläuterung des bürgerl. Rechtes, herausgeg. von Leonhard, Heft 25 S. 91, 93 ff. Über die Bedeutung des Humanismus als der in der Antike wurzelnden Geistesbildung für den heutigen Juristen s. neuestens Kipp Humanismus und Rechtswissenschaft.

⁴⁴ So, um eine Reihe solcher Stellen anzuführen, lib. I c. 19, 21, 23, 24, 31; lib. II c. 1, 17, 18, 39; lib. III c. 9, 17, 28, 32; lib. IV c. 10, 33.

⁴⁵ S. Denis Wiener Buchdruckergeschichte bis 1500 S. 424.

⁴⁶ S. Denis Merkwürdigkeiten der Carellischen Bibliothek S. 275.

⁴⁷ S. Mayer Wiens Buchdruckergeschichte 1482—1882 Bd. I S. 50 sub. Nr. 217.

⁴⁷ Das bei Denis a. a. O. S. 424 erwähnte Exemplar, das sich auf der Ratsbibliothek zu Wien befand — diese ist bekanntlich in der kaiserl. Hofbibliothek aufgegangen —, war mir des Krieges halber erst jetzt (Okt. 1917) zugänglich. Dasselbe deckt sich vollständig mit dem aus 18 Kapiteln bestehenden ersten Teile des Exemplares auf der Wiener Dominikaner-Bibliothek, wie die Vergleichung ergab.

dem Werkchen von 18 Kapiteln geleistet, zu erweitern, deuten wohl die Worte der Vorrede zu dieser 1. Ausgabe an: *Erunt fortasse, qui libellum nimis exiguum damnabunt, verum hi cogitent, argumentum eius modi esse, quod a me quotidie augeri possit.*

Ein vollständiges Exemplar des Werkes befindet sich auf der Grazer Universitätsbibliothek: *Bernhardi Waltheri Miscellaneorum ad jus pertinentium libri quatuor ab eodem recogniti et aucti; cum licentia Superioritatis. Grezii Styriae, anno domini 1574.* (Sig. 109/40 C, I 21 778.) Hier enthält Buch I 39 Kapitel, Buch II 42 Kapitel, Buch III 39 und Buch IV 37 Kapitel. In dieser sehr wesentlich erweiterten Ausgabe ist das Werk offenbar gleichfalls sukzessive erschienen; denn Buch I und II enthalten eine gemeinschaftliche, vom 25. Januar 1572 datierte Vorrede, während Buch III und IV je eine 1573 datierte Vorrede besitzt.⁴⁸

In der Grezii Styriae XXV die Ianuarii Anno domini 1572 datierten Vorrede zu Buch I und II der Gesamtausgabe vom Jahre 1574 gibt Walther selbst ein Stück der Entwicklungsgeschichte dieses seines romanistischen Werkes mit den Worten wieder: *Conscripseram anno post nativitatem I. Ohti 1546 Miscellaneorum libellum ad jus pertinentem, quem Vienne Austriae aliquot exemplaribus excudendum curavi, eundemque postea anno 1548 et 1549 auctiorem reddidi. Ex illo autem tempore aliis occupatus negotiis, totam fere curam augendi libelli deposui, donec nuper otium ad aliquot menses nactus essem, quo tempore ea quae iam antea excussa erant, obiter recognovi. Et cum inter recognoscendum pleraque non omnino omittenda (ut mihi videbatur) occurrerent, nolui intermittere, quin et illa annotarem et novis capitibus complecterer. Quae quidem capita, in eum numerum excreverunt, ut iam priori libro secundum adiecerim.*

Über den Zweck seiner Arbeit finden wir bei Walther an zwei Stellen Auskunft. Am Schlusse der 1549 edierten Fortsetzung richtet Walther eine Zuschrift an Freiherrn von

⁴⁸ Die Vorrede zum III. Buch trägt bloß die Jahreszahl 1573, während die zum IV. Buch die Datierung 18. Juli 1573 hat.

Herberstein,⁴⁹ in welcher er mittheilt, daß er das Büchlein nur für Freunde drucken ließ und dasselbe dem Schutze Herbersteins empfehle. In dieser Zusage heisst es: *Est enim libelli argumentum eius modi, ut ubique fere ceterorum interpretum opinionibus refragetur. Quam ob rem defensore etiam apud amicos non parum indiget.* Und in der Vorrede vom Jahre 1572 zur erweiterten Ausgabe des Jahres 1574 sagt Walther: *In his autem libris institutum meum fuit, non aliena, jam antea in lucem edita interpolare et pro meis venditare, sed ea potissimum in medium adferre, quae forte ab aliis aut non recte, aut non omnino non sunt explicata. Qua in re magni nominis interpretum exempla secutus sum, qui et ipsi non contenti vulgaribus interpretationibus pleraque proprio ingenio aliter quam ante ipsos factum est, interpretati sunt. Nolim tamen in iis, quae a me tradita sunt ita refractarius esse, ut aliis cedere nolim: sed illa omnia aliorum relinquo iudicio.*⁵⁰

⁴⁹ Wohl Siegmund Freiherr von Herberstein, geb. 1486, gest. 1566. Derselbe war unter anderem auch Präsident der niederösterreichischen Kammer. Über sein Leben siehe seine interessante Selbstbiographie in *Fontes rerum austriacarum* I 67—396 und Luschin Herbersteiniana, S.-A. der Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen.

⁵⁰ Bei Lipennius (Ausg. 1775 Supp. C.) werden von Walthers *Miscellanea* folgende Ausgaben erwähnt: Coloniae 1573 (Oktav), Grecii 1575 (Quart) und Coloniae 1596 (Oktav). In den handschriftlich vorhandenen *Annales typogr. Colonienses* von K. v. Büllinger, welche in den Jahren 1830—1850 ausgearbeitet wurden und sich in der Kölner Stadtbibliothek befinden, ist II 192 bloß erwähnt: *Miscellaneorum ad. jus pertin. libri duo. Auth. Bern. Walthero. Col. I. Gymnicens. 1573 (Oktav).* Über den Druck vom Jahre 1596 enthält Büllinger nichts. (Freundliche Mittheilungen des Herrn Prof. Hausen, Direktors des Histor. Archivs zu Köln a. Rh., für die auch an dieser Stelle verbindlichster Dank ausgesprochen wird.) Eine Ausgabe Grecii 1575 vermag ich nicht festzustellen; ebensowenig eine bei Geßner Bibl. erwähnte Ausgabe Köln 1583. Eine Ausgabe Grecii 1574 besitzt die Wiener Hofbibliothek. Unter Berufung auf Geßner erwähnen sowohl Eder *Catalog. rect.*, als auch Aschbach-Horawitz a. a. O., daß zu Venedig II Hbr. *Miscellaneorum ad. jus pertin.* von Walther erschienen seien. Der volle Titel lautet: *Miscellaneorum ad. ius pertinentium libri duo, nunc recens in lucem editi, Venetiis, Ad caudentis salamandrae insigne 1572.* Ein Exemplar dieser Ausgabe hat die Wiener Hofbibliothek.

So wird denn die eigene Auffassung der Ansicht der *ceteri doctores* oder der eines besonders hervorragenden Gelehrten entgegengesetzt, z. B. I c. 2, c. 12, c. 19, c. 20, c. 24, c. 28, c. 31, c. 34, c. 38; II c. 1, c. 8, c. 21, c. 26, c. 32, c. 33, c. 39; III c. 1; IV c. 6 u. a. m.

Was die Methode anlangt, so folgt Walther, wie bereits gesagt, dem von seinem Meister eingeschlagenen Wege; die nicht juristische Literatur wird vielfach zur Erklärung juristischer Quellen verwendet, so insbesondere Plautus, Juvenal, Terenz, Suetonius, Macrobius, Plinius, Gellius, Cicero und Ovid; andererseits werden aber auch manche Stellen der genannten Autoren wieder aus Gesichtspunkten der juristischen Quellen zu erklären versucht, worauf hier natürlich nicht eingegangen werden kann.⁵¹ Auch Urkunden sowie Inschriften werden zur Erläuterung und Aufhellung damals unklarer Quellenstellen gelegentlich herangezogen.⁵² Der Tradition wird mutig der Krieg angesagt.⁵³ Immer geht Walther von

⁵¹ So werden, um einige Beispiele anzuführen, Ausdrücke bei Cicero (Misc. lib. I c. 6), Vergil (lib. I c. 26, III 8), Plautus (lib. I 32), Ovid (lib. III 7), Plinius (lib. III 8), Terenz (lib. IV c. 19) erklärt.

⁵² So gibt Walther (lib. II c. 12) einen kleinen Exkurs über die Beschaffenheit der *notae* im Anschluß an die Schrift des Valerius Probus und zitiert hierbei in extenso das in *notae* geschriebene Testament des Sempronius Tucidanus, das er dem Buche *Epigrammata antiquae urbis* entnimmt. (Die *epigrammata antiquae urbis* c. *figuris aeneis* Rom. Mazodici 1521 sind angeführt bei Georgi im I. Supplementband zu seinem Allg. europ. Bücherlexikon 1750.)

Ein anderes Testament, auf das sich Walther II c. 12 beruft, ist das des Gallus Tavonius Iucundus, das aus Marliani *Urbis Romae* Topogr. p. 118 entnommen ist.

Lib. II c. 6, II c. 31 werden Inschriften zur Erklärung herangezogen; an ersterer Stelle, um in I 2 § 30 D. de orig. jur. 1. 2. eine Emendation vorzunehmen, an letzterer, um anlässlich der Besprechung von § 7 Inst. de hered. qualitate et diff. — nach Polemik gegen Viglius — Literaten und insbesondere Grammatikern die Frage vorzulegen, ob *heres* oder *haeres* zu schreiben sei. Ferner zieht Walther zur Erklärung von § 6 I. de jure natur. 1. 2. (*lege Regia*) die *tabula aenea* heran, die apud Sanctum Ioannem in Laterano sich befand. (Hiezu Krüger Gesch. der Quellen S. 229.)

⁵³ So bekämpft Walther bald die Glossen und die *Doctores*, bald die *Recentiores* (lib. I c. 2, c. 11, c. 19, c. 20, c. 28, c. 31, c. 34, c. 38;

den Quellen selbst aus und verwendet zu ihrer Erklärung die verschiedensten, auch aus anderen Wissensgebieten herbeige-
holten Argumente. Dabei leitet ihn das Bestreben, nur seine
eigensten Ansichten vorzubringen, wie er dies ja auch in der
Vorrede ausdrücklich betont. Die Literatur seiner Zeit wie
die altüberlieferten Werke werden hiebei — soweit ich dies
verfolgen konnte — sorgfältig berücksichtigt. Wie sehr Wal-
ther bemüht war, fremdes geistiges Eigentum als solches her-
vorzuheben, zeigt sich an mehreren Stellen seines Werkes;
so lib. I c. 10: *et sane quidam in Patavino gymnasio arbitra-
batur Paulum in d. l. Iurisconsultus parentes, non de signi-
ficatione vocabuli parentum agere, sed longe aliter significare.*
Gelegentlich sei bemerkt, daß er diese Ansicht bekämpft, die
er durch einige Jahre für neu gehalten, bis er sie dann später
auch bei Jason gefunden; lib. I c. 13: *verum ea res ex Corn.*
Tac. lib. 3 Annalium explicari potest, quod Iurisconsultus
quidam ad me perscripsit; lib. I c. 15: *De hac difficultate*
nuper mihi cum viro docto antiquitatum investigatore ex-
perientissimo sermo fuit; lib. I c. 21: *Ego igitur quod a*
iurisconsulto quodam in gymnasio Viennensi quandoque ac-
cepi, in medium adferam; lib. II c. 9: *Sed hanc rationem*
quidam legum professor minimum admittendam esse censebat;
lib. II c. 28: *Ego igitur arbitror, quod olim, nescio a quo,*
audivisse videor, hanc glossam aliter intelligendam esse. Man
darf selbstverständlich an dies Jugendwerk Walthers, an dem
er bis in sein Alter hinein feilte, nicht jenen Maßstab an-
legen, der einer von einem einheitlichen Gedanken getragenen,
großangelegten Arbeit gegenüber am Platze wäre. Sind es
doch *Miscellaneae* von verschiedenartigem Wert. Immerhin
aber verdienen meines Erachtens diese gelegentlichen Arbeits-
resultate eines reichen Geistes, der allen Fragen möglichst auf
den Grund gehen will, auch heute noch — wenn auch bloß
vom Gesichtspunkte rein historischen Interesses — Beachtung

lib. II c. 23, c. 26, c. 38; lib. IV c. 1), bald Accursius (lib. I c. 29;
II c. 8; III c. 23, c. 24, c. 26; IV c. 6, c. 9; Castro lib. I c. 16; Jason
lib. I c. 37; Bartolus lib. II c. 20; IV c. 24), aber auch seinen Lehrer
Alciatus (lib. I c. 23, c. 38; lib. III c. 13, c. 38; lib. IV c. 5), Zasius
(lib. I c. 12; lib. II c. 7), Viglius (lib. II c. 31) u. a. m.

und können das ihrige zur Würdigung Walthers beitragen, dem in der Literaturgeschichte ein Platz als Schüler Alciats gebührte.

III.

Um einen Einblick in den reichen Komplex von Fragen zu geben, die Walther erörtert, sei zuerst auf die Textesänderungen verwiesen, die er vorschlägt. Natürlich greife ich aus dem vorliegenden Material bloß einige Beispiele heraus. Walther beruft sich bei solchen Vorschlägen bald auf die inhaltliche Unmöglichkeit der damals allgemein üblichen Lesart, bald darauf, daß in anderen, ihm bekannt gewordenen vetustiora exemplaria ein anderer Ausdruck sich vorfinde. In dieser Hinsicht seien hier erwähnt: *l 3 D. de iurisdic. 2. 1* (lib. I c. 2), wo für die Lesart ‚iudicis dandi‘ gegen die Konjekture des Viglius ‚iuris dicendi‘ eingetragen wird, was heute allgemein anerkannt ist; *I. de leg. 2. 20 § 1* haben die in den damaligen Drucken enthaltenen Worte der Legatsdefinition ‚ab haerede praestanda‘ wegzufallen (lib. I c. 7); in Mommsens Ausgabe sind dieselben nicht enthalten; *l 1 D. de div. reg. jur. 50. 17* ist *conjectio* (wie dies jetzt auch in Mommsens Ausgabe zutrifft), zu lesen, statt der damals üblichen *coniunctio* (lib. I c. 21); zu *l 16 pr. D. 4. 4* wird lib. I c. 31 mitgeteilt *sed ego in quibusdam codicibus non alia, sed aliqua legi video*; *l 2 D. § 30 de orig. jur. 1. 2* schlägt Walther vor, II c. 6 statt *flatores, flandi feriendi* zu lesen; *nam cum Iustinianus Imp., , constituisset ut pandectarum codex non signis, sed sola literarum consequentia scriberetur fieri potuit ut is qui apud Pomp. AA. A. A. F. F. scriptum reperit, pro flandi feriendi, flatoris substituerit.*

Zu *l 1 § 1 D. de verb. obl. 4511* wird II c. 21 bemerkt: *reperio in margine annotatum in scriptis exemplaribus aliter legi nempe hoc modo; ‚intervallum enim medium non‘.* Diese Lesart ist heute bei Mommsen gleichfalls angenommen und dazu die von Walther bekämpfte ‚modicum‘ in der Anmerkung angeführt; *l 1 D. si quis ius dicendi 2. 3*. Hier will Walther lib. III c. 1 nicht, wie dies allgemein auch heute der Fall ist, lesen: *Is videtur ius dicenti non obtemperasse, qui quod ex*

tremum in iurisdictione est, non fecit, sondern ‚Is non videtur ius dicenti non obtemperasse qui quod extremum in iurisdictione est, fecit‘. Nam particulam ‚non‘ a librariis transpositam suspicor. Diese von ihm vertretene Lesart, auf welche er auch die Erklärung der l 68 D. 6. 1 aufbaut, findet sich in der 1534 zu Lugdunum gedruckten Ausgabe, auf welche sich Walther beruft (lib. III c. 1); l 46 D. 26. 7 will Walther III c. 10 reliqua contraxit lesen, statt reliqua traxit, wie dies die Glosse tut; l 7 Cod. 10. 19; in den damals üblichen Texten hieß es missi-opinatores i. e. exactores militaris annonae. Diese Worte bestreitet Walther und glaubt lib. IV c. 12, sie seien ‚ab aliquo studioso interpretationis causa ad marginem adnotata et a librariis ex errore in contextum constitutionis relata‘; die spätere Zeit gibt ihm hierin Recht; bei Krüger finden sie sich nicht mehr im Text, sondern sind in die Anmerkungen verwiesen. In ebenderselben Stelle will Walther für eine Lesart tabularius fideliter prodere statt providere eintreten; l 2 C. de cens. et censitor. 11. 58; Walther IV c. 21 will hier in dem Satze Quisquis vitem succiderit aut feracium ramorum fetus vetaverit statt letzteren Wortes ‚vietaverit‘ lesen; dabei bemerkt er, daß er am Rande von Texten die Worte ‚necaverit, alias vitaverit‘ verzeichnet gefunden habe. Bei Mommsen steht jetzt im Texte hebetaverit. Vgl. auch Walther Misc. II 36, III 11, III 37, IV 1, IV 5 u. a. m.

Auch Änderungen im üblichen Texte einiger nicht juristischer Schriften werden gelegentlich von ihm in Vorschlag gebracht, so lib. I c. 6 bez. Cicero de off. libr. 3; bez. Plautus lib. I c. 27 Aulularia; lib. III c. 18 bez. Caesar de bello Gall. lib. I; lib. IV c. 15 bez. eine Stelle des Suetonius betr. Titus Vespasian; lib. III c. 7 bez. Vergil Georg lib. 3; lib. III c. 8 bez. Plinius lib. 9 epistolae u. a. m. Entsprechend dem Titel handelt es sich Walther bei diesem Werke um eine Reihe von Fragen, die in keinem Zusammenhang miteinander stehen, um Arbeitsergebnisse, die sich ihm gelegentlich der Durchforschung der Rechtsquellen überhaupt boten. Dabei werden bald einzelne Quellenstellen mehr minder eingehend besprochen (Beispiele dieser Art I 17, 22; II 11, 18, 26, 34, 37; III 32, 39; IV 9, 20, 24 u. a. m.), bald wird eine Vereinbarung einander widersprechender Quellen versucht (so I 5, III 38, IV 2, IV 3,

IV 9, IV 34 u. a. m.).⁵⁴ Oft geht Walther dabei von einem Einzelausdrucke in der betreffenden Stelle aus, den er an der Hand der *autores ex humanitate* (IV 19) anders erklärt, als dies bisher in der Literatur der Jurisprudenz der Fall war. Daß hiebei nicht bloß juristisch relevante Fragen, sondern auch Fragen rein antiquarischer Natur erörtert werden, darf nicht unerwähnt bleiben.

Beginnen wir mit ein paar Fragen mehr äußerlicher Natur. Walther fragt, woher das Zeichen § stamme, und betont dabei, daß seines Wissens niemand dies bisher auseinandergesetzt habe (IV 17). Er fährt fort: *Putavi aliquando sicut lex litæra C hodie quoque designatur, ita paragraphum litera p. olim designari solitum: eamque literam a librario aliquo distorte scriptam in signum illud § exerceose primum mutatam, idque signum deinde in consuetudinem venisse.* (Über die Geschichte der Entwicklung des Paragraphenzeichens vom 8. Jahrhundert bis zum ausgehenden 15. Jahrhundert s. Capelli *Lexicon abbreviaturarum* S. 424. Im übrigen Isidorus *Etymolog. lib. XX* [lib. I c. 21, 34] in Migne *Patrolog.* 82. Bd., und auch Walther *Lexicon diplomaticum* 1756, Tab. 224, Columnæ 455. Die Frage überhaupt erklären zu wollen, mag Walther durch die Bemerkungen bei Aleiat *Dispunct. lib. III c. 16* angeregt worden sein, wiewohl sich dessen Ausführungen in ganz anderer Richtung bewegen.) *Lib. II c. 4* wird gefragt: *Cur pandectarum seu digestorum libri hac literarum nota ff. citentur.* Zur Erklärung will Walther den Fehler der Abschreiber heranziehen, die statt PP. ff. geschrieben hätten. Die Pandekten seien mit PP bezeichnet worden, wie ja die Doppelbezeichnung AA für

⁵⁴ So z. B. I 14 D. de inoff. test. 5, 2, I 1. D. si a parente quis man. 37. 12, I 59 § 2 D. de man. test. 40, 4, I 134 D. de verb. obl. 50, 16, I 13 § 2. C. de iud. 3, 4, I 21 § 3 C. de test. 0, 23, I 7 C. de dot. prom. 5, 11, I 24 C. de lib. caus. 7, 16, I 2 C. de debil. civ. 11, 33, I 6 Cod. de re mil. 12, 35 (36) u. a. m. erklärt und I 24 c. de lib. causa 7, 16 mit I 41 C. 7, 16, I 37 D. de vulg. subst. 28, 6 mit I 87 § 2 de leg. II, I 17 pr. D. de leg. I mit I 164 D. de verb. sig. 50, 16, I 23 D. de donat. inter vir. 24, I mil. I 32 pr. u. § 22 eod.; I 5 C. de nat. lib. 5, 27 mit I 6 Cod. eod.; I § 2, de action. 4, 6 mit I 37 D. de serv. praed. rustic. 8, 3 zu vereinen versucht.

Augusti, CC für Consules usw. bei den Römern üblich gewesen sei. Doch fügt Walther selbst bei: *Sed haec omnia nihil aliud sunt, quam coniecturae in quibus nihil pro certo affirmari facile potest, quamvis hoc certum videatur, ex errore hunc scribendi modum introductam esse.*⁵⁵ Daß das ff aus dem durchstrichenen D (= Digesten) entstanden ist, unterliegt nach neueren Forschungen heute keinem Zweifel.⁵⁶ Walthers Erklärungsversuch sei, wie mir von fachmännischer Seite gesagt wird, paläographisch nicht unmöglich; aber die Erklärung aus dem D. ist weitaus vorzuziehen.

Noch eine dritte Frage sei hier angeführt. Lib. II c. 5 handelt Walther de etymologia vocabuli infortiati. Auch diese Ausdrucksweise ist nach Walther auf ein vitium scriptorum zurückzuführen, und glaubt er unter Berufung auf Plinius lib. 35 c. 14, es habe ursprünglich ‚infarcitum‘ geheißen: *Tertia pars inter primam et ultimam media, digestum in fortiatum dicta est, sive potius infarcitum, ut puta quae inter primam et ultimam digesti partem inserta est.* Gewiß ist die Erklärung anderer Art, welche Dionysius Gothofredus 1583 in seiner Note zur Rubrik v. D. 24. 3 gegeben und die Kantorowicz Sav. Zeitschr. R. A. Bd. 31 S. 72 unabhängig hievon gefunden hat, weit besser; aber auch Walthers Hypothese scheint mir — wenn sie auch sprachwissenschaftlich kaum möglich ist — doch nicht zu jenen ‚überwitzigen Deutungen‘ zu gehören, die seit der bolognesischen Tradition, wie Kantorowicz hervorhebt, ‚Ströme von Tinte‘ verbraucht haben. (Darüber, daß schon Accursius und Bartolus die zu ihrer Zeit überlieferten Deutungsversuche mißbilligt haben, siehe bereits Walther a. a. O.)

Ein paar quellengeschichtliche und rechtsgeschichtliche Fragen seien gleichfalls hier angeführt. So verweist Walther I 33 betreffend die Lesung von I 2 § 38 D. 1. 2 auf Cicero de

⁵⁵ S. hierzu auch die bei Aleist. Disp. III c. 16 versuchte Erklärung.

⁵⁶ Vgl. Fitting Über die Entstehung des Zeichens ff für Digesten im 12. Bd. der Zeitschr. für Rechtsgeschichte S. 300 und Stölzel ebendasselbst 13. Bd. S. 309. Desgleichen schon Savigny Gesch. des röm. Rechtes; auch Wattenbach Anleitung zur latein. Paläographie 4. Aufl. S. 74.

amicitia, wo L. Acilius statt P. Attilius zu lesen sei. (S. hiezu Krüger Gesch. der Quellen S. 53.) I 19 wird der Unterschied zwischen provincia, diocesis und praefectura im Gegensatz zur Auffassung der recentiores erörtert; I 29 wird die Ansicht des Accursius, daß bloß den Konsuln die potestas senatus consulendi zugestanden habe, unter Berufung auf Gellius abgelehnt; III 3 wird die Frage besprochen: quae causa esse videbatur, quod olim Aegypto praefectus et non proconsul constitutus fuerit und als Grund angegeben, daß es unzulässig gewesen sei, fascies consulares Alexandriam ingredi, denn den Ägyptern sei versprochen worden, so lange frei zu sein, als nicht die fascies und die praetexta Romanorum zu ihnen gelangen. Als Zeugen dieser Behauptung werden Spartianus und Cicero bezogen; doch bemerkt Walther selbst: qua in re nihil pro certo affirmo. III 24 versucht Walther den Titel des Gajanischen Werkes res cottidianae zu erklären. Er bekämpft dabei die Ansicht des Accursius, der behauptete: librum sic appellatum esse, quod singulis diebus gerenda a magistratibus continebat, qualiter iudicarent und führt fort: sed ego commentarios rerum quotidianorum intellego librum, quo Gajus ea complexus est, quae illi quotidie occurrerunt: ut facere soliti sunt etiam nostrates doctores Bartolus, Baldus, Alexander, Iason, Decius et plerique alii qui responsa sive consilia sua in causis quotidie occurrentibus libris complexi sunt, eine Annahme, die allerdings mit Rücksicht darauf, daß sich in Gajus' Schrift „keine Spur von praktischer Tätigkeit, insbesondere von responsa findet“ (Krüger Gesch. der Quellen S. 191), gewiß nicht zu billigen ist. Der Titel erklärt sich bekanntlich wohl einfach und ungezwungen, wie dies schon Göschen (Zeitschr. für gesch. Rechtsw. I S. 54 ff.) erwies, daraus, daß er hier solche Gegenstände bezeichnet, welche in den Gerichten alle Tage zur Sprache kommen und deren Kenntnis also eben deshalb ganz besonders wichtig und notwendig ist“ (S. 61).

In diesem Zusammenhang sei hier auch eines Versuches Walthers gedacht, den Widerspruch zwischen zwei in den Quellen vorkommenden Etymologien historisch zu lösen. III c. 20 fragt er nämlich, wie sich die von Gajus in l 2 D. de adopt. l. 7 (= Gajus Just. I 99) gegebene Ableitung des

Wortes *adrogatio* erkläre und in welchem Verhältnis sie zu der von Gellius lib. 5 c. 19 vertretenen Ansicht stehe. Bei Gajus heißt es: *Principis auctoritate adoptamus nos, qui sui juris sunt. Quae species adoptionis dicitur arrogatio: quia et is, qui adoptet, rogatur, i. e. interrogatur, an velit eum, quem adoptaturus sit, iustum sibi filium esse.* Bei Gellius dagegen: *arrogatio autem dicta, quia genus hoc in aliam familiam transitus per populi rogationem fit.* Walther schlägt, um beides in Einklang zu bringen, folgenden Weg ein: *Ego Gellium ad primam originem vocabuli arrogationis respexisse arbitror, Gajum autem ad tempora imperatorum.* Da die rogatio an das römische Volk außer Gebrauch gekommen war, sei die Vermutung möglich: Gajus hanc novam etymologiam, temporibus imperatorum convenientem excogitasse . . .

Walthers Stellung zu rechtshistorischen Problemen drückt er selbst III 26 bei einer kurzen Erörterung über die l. *Fufia Caninia*, in welcher er die Meinung der Glosse bekämpft, wonach in *ultima voluntate non ultra duos vel tres manumittiri* werden konnten, dahin aus: *Dicet aliquis, quorum haec, cum lex Caninia hodie in usu amplius non sit? Atqui ego arbitror nihil antiquitatis etiamsi in usu amplius non sit, ignorandum esse . . .*

Einen großen Teil des Buches füllen kleine Untersuchungen aus den verschiedensten Rechtsgebieten. In dieser Hinsicht sei darauf verwiesen, daß Walther sich mit der Frage nach dem *imperium merum* und *mixtum* (I c. 2, II c. 9)⁶⁷, *actio* und *officium iudicis* (I c. 31, I c. 35) mit dem Satze *actore non probante* (IV 11) beschäftigt; es werden weiters Fragen untersucht wie die, ob die *restitutio in integrum adversus jus commune* eingeführt (I c. 12), ob die *stipulatio juris civilis* oder *juris gentium* sei (I c. 11);⁶⁸ warum es bei der

⁶⁷ Vgl. hiezu auch Alciat Paradox. II c. 1, 6 und 8, dem Walther opponiert. Seine Ausführungen über dies vielerörterte Thema (s. neuestens Leifer Die Einheit des Gewaltgedankens im röm. Staatsrecht S. 21 ff.) bewegen sich jedoch nur nach der einen Richtung, ob Ulpian I 3 D. 2. 1. die Erscheinungen der *imp. merum* und *mixtum* definieren wollte oder nicht; sie gehen also nicht in die Tiefe der Frage.

⁶⁸ Auch hier bekämpft Walther die These, welche von Alciat *de verb. sig.* (Ausgabe 1530 p. 104) vertreten worden war.

Stipulation nötig sei, daß die Frage der sponsio vorhergehe (I 23); II c. 38 fragt Walther *cur filius familias ex contractu obligatur, non autem ex agnitione bonorum*. Als Grund hiefür vermutet er: *quod filius sine consensu patris in iudicio stare non poterat et quoniam agnitio bonorum possessionis in iudicio facienda est*.⁵⁹

Aus der Zahl der erbrechtlichen Untersuchungen seien hier folgende erwähnt: I c. 24 erörtert Walther im Gegensatz zu Alciat Paradox. II c. 13 die Frage, ob in petenda bonorum possessione decreto opus esse, für das Recht seiner Zeit in verneinendem Sinne; II c. 16 die Frage, durch welches Gesetz die libera testamenti voluntas eingeführt worden sei, II c. 30 die Bedeutung des Wortes *heres*, II c. 31 den Grund, warum das test. in procinctu schon frühzeitig verschwand; III c. 27 die quatuor genera legatorum, wobei seine Ausführungen Alciats Lehre (Paradox. III c. 3) ergänzen wollen; I c. 7 die Definition des Legates; IV c. 27 die l. *Falcidia*; I c. 3 wird gefragt *quomodo apud Ulpianum accipienda sit, argento legato nummos non contineri*, während I c. 14 davon handelt: *argento suo legato non contineri nomina debitorum*. Lib. III 28 und 29 erörtern die Frage: *cur antiqua jure postumus alienus institui non potuerit* und wird im Anschluß hieran eine Vereinigung § 28 I. de leg. II 20, princ. I. de bon. poss. 3. 9 und l 127 D. de leg. I versucht. Dabei will Walther den Grund der Bestimmung des alten Rechtes im Mangel der väterlichen Gewalt über diesen postumus erblicken.

Eine Reihe weiterer Ausführungen ist familienrechtlichen Fragen gewidmet; so I c. 10 der Frage, was unter dem Ausdruck *parentes* zu umfassen sei; III c. 32 der Dotationspflicht des Vaters, III c. 33 der *a. rei uxoriae*; IV c. 5 der Frage, ob die filii dem Vater gegenüber als *proximi agnati* erscheinen; IV c. 6 über das *in manum viri convenire*; IV c. 10 der Frage *an filius bona materna veteri iure patri suo acquireret*. Walther bejaht sie, während Alciat Paradox. IV c. 3 der Ansicht beiträt, wonach schon vor Konstantin

⁵⁹ Auch hier Opposition gegenüber der von Alciat lib. IV paradox. c. 2 geäußerten Ansicht.

dem Sohne an den *bona materna* das Eigentum, dem Vater bloß der *usus fructus* zustand; IV c. 34 Fragen aus der Lehre von der *donatio inter virum et uxorem*.

Auch in einer Reihe anderer Erörterungen bringt Walther für seine Zeit meines Erachtens beachtenswerte, von der damals herrschenden Auffassung abweichende Anschauungen zum Ausdruck. So, wenn er III c. 5 das *dominium directum* als in den Quellen nicht begründet bezeichnet.⁶⁰ Einige wenige diesbezügliche Punkte mögen hier noch angeführt werden. So bespricht Walther I c. 34 den Begriff des *scrinium*. Gegenüber den verschiedensten damals vertretenen Auffassungen vertritt Walther die Ansicht, es sei darunter das *armarium*, wo *epistolae, libelli, tabulae caeteraque Imper. literaria monumenta conservabantur*, zu verstehen. I c. 38 wird die Frage besprochen, ob ein *prodigus, qui ad bonos mores rediit*, ohne richterliches Dekret, die Verwaltung und Verfügung über sein Vermögen wieder erhalte. Walther erscheint — im Gegensatz zu den *doctores* — selbst bei Notorietät der Besserung eine *sententia declarativa* notwendig. III c. 13 behandelt die Frage nach der Natur der *servi vicarii*. Während Aleiat *de verb. sig. p. 204* (Ausg. 1530) lehrte, die *vicarii* seien diejenigen, *qui ordinarii servi vice gerebant*, erklärt Walther: *sed ego arbitror vicarium servum esse, qui in alterius servi dominio sive potestate est*, vertritt also die gewiß richtige Ansicht.⁶¹ IV c. 25 fragt Walther: *ubi nam in Digestis unicus illo casus cuius in § aequae Inst. de act. (sic!) (d. i. l 2 D. 4. 6) mentio fit, extat*. Er will denselben in der *lex prius Vers. idemque e contrario ff. de op. nov. ment. (l 15 D. 39. 1)* finden.⁶² Schon in der Auflage der *Miscellaneae* vom Jahre

⁶⁰ S. Luschin *Österr. Reichsgeschichte* a. a. O.

⁶¹ Man vgl. die eingehende Studie *Erman's Servus vicarius* *Pesclave de Pesclave Romain* in *Reueil publié par la Faculté de droit Univ. Lausanne* 1896 p. 391—572.

⁶² Eine Interpretation der l 15 D. 39. 1 hatte Aleiat *Parerga lib. III c. 16* (Ausg. Basileae 1538) vorgenommen, *novo intellecta declarata lex si prius de op. nov. ment.*, durch welche die herrschende Lehre angegriffen und eine neue Auslegung versucht wurde. Mit dem *unus casus* brachte er sie jedoch keineswegs in Zusammenhang. (Gelegentlich mag

1546 findet sich diese Frage in c. 6 besprochen und äußert sich Walther, nachdem er eine von ihm als möglich bezeichnete Lösung selbst abgelehnt hat: *sed iam magis mihi placet, ut unicum illum casum in l. si prius ff. de op. nov. ment. extare dicam*. Seine Ausführungen — nach der Ausgabe von 1573 — mögen hier in extenso eine Stelle finden: *Cum Iustinianus Imp. in § aequae Inst. de act. confessoriae et negatoriae actionis exempla retulisset, postea subiit: Quod genus actionis in rebus corporalibus proditum non est. Nam in his is agit, qui non possidet. Et vero qui possidet, non est actio prodita, per quam neget rem actoris esse. Sane uno casu, qui possidet, nihilominus actoris partes sustinet: ut ex latioribus Digestorum libris oportunius apparebit. Quaerunt autem Doct. ubi nam in Digestis unicus ille casus extet. Et in hac re variae sunt eorum sententiae. Sed ego casum illum unicum in l. si prius Vers. idemque e contrario ff. de oper. novi ment. extare puto. Verba autem d. l. si prius haec sunt: Si priusquam aedificatum esset, ageretur ius vicino non esse altius aedes tollere, nec res ab eo defenderetur: partes iudicis non alias fuisse Cassius ait quam ut eum, quo cum ageretur, cavere iuberet, non prius se aedificaturum, quam ultro egisset, ius sibi esse iniurio adversario altius tollere. Idemque e contrario: si cum agere vellet quis sibi ius esse invito adversario altius tollere eo non defendente similiter inquit, officio iudicis continebitur. Ut cavere adversarium iuberet, nec opus novum se nuntiatum, nec aedificandi vim facturum. Eaque ratione hactenus is qui rem non defenderet, puniretur. Ut de iure suo probare necesse haberet. Id enim esset petitoris partes sustinere. Hactenus verba legis. Ea autem verba dicti vers. idemque e contrario ad casum unicum (cuius in d. § aequae mentio fit) referenda esse ex infra scriptis clarius apparebit. Nam Iustinianus imperator in d. § aequae de rerum incorporalium actio-*

hier die von Aleiat an diesem Punkte erhobene Beschwerde über literarischen Diebstahl erwähnt werden, als Zeichen, daß schon damals Fälle vorkamen, in denen Außenstehende das Kollegienheft eines akademischen Lehrers plünderten. Aleiat sagt: *nescio quis Symmista redemptis ab auditore nostro aliquo dictatis, omnes haec meas traditiones sibi asservierat et alienis plumis induta cornicula penes huius rei inscios plurima sibi honoris vendicarat...*

nibus tractaturus in prima parte ejus paragraphi exempla confessoriae et negatoriae actionis, quae pro iuribus incorporalibus competunt, recenset. Et quoniam confessoriiis et negatoriis actionibus peculiare est, ut etiam possessori competant l. pen. §. fin. si usus ff. per. Ideo Iustinianus in secunda parte d. §. aequè in Vers. Quod genus subiicit. Quod genus actionum in rebus corporalibus proditum non est. Nam in his is agit, qui non possidet. Ei vero qui possidet, non est actio prodita, per quam neget rem actoris esse. In tertia demum parte videlicet in vers. sane uno casu, redire videtur Iustinianus ad actionem negatoriam dicens: sane uno casu qui possidet nihilominus actoris partes sustinet, ut ex latioribus Digestorum libris opportunius apparebit. Quasi diceret: quamvis in negatoria actione actor esse potest, is, qui eorundem iurium possessor est, tamen unus id est, specialis, casus extat in quo possessor non actor est, sed partes dumtaxat actoris sustinet. Idque in Digestorum libris (nempe in d. l. si prius vers. idemque e contrario) oportunius apparebit. Ubi quidam negatoriam actionem adversus vicinum instituere volebat nempe sibi ius esse aedes invito eo altius tollere. Et quoniam actor iste nondum aedificaverat, eveniebat, ut reus possessor constitueretur iuxta d. l. si forte §. sciendum ff. si servit. vendi. Qui reus contumax existens cum actori non responderet, cautio ab illo exigitur nec opus novum se actori nuntiaturum nec aedificanti vim facturum. Quae cautio eo respicit, ut de iure suo probare necesse habeat: id enim est actoris partes sustinere: ut ex d. l. si prius, latius colligitur. Et hic sensus dicti Vers. sane uno casu aptior videtur, quam quod alii, versiculum illum, ad casus actionis rerum corporalium (de quo tamen actionis genere Iustinianus in d. §. aequè incidenter dumtaxat tractare videtur) trahere volunt. Caeterum quod casum unicum, cuius in d. §. aequè mentio fit, ad casum dicti Vers. idemque e contrario in d. l. si prius referendum dixerim et non etiam ad primum casum eiusdem legis: id ea ratione feci, quia in primo casu reus nihil adhuc aedificaverat. Ideoque non ipse sed adversarius, hoc est, actor possessor erat. Idque iuxta d. l. et si forte §. sciendum. At Iustinianus in d. §. aequè expressim dicit in casu unico in Digestis existenti eum, qui partes actoris sustinebat, possessorem existere.

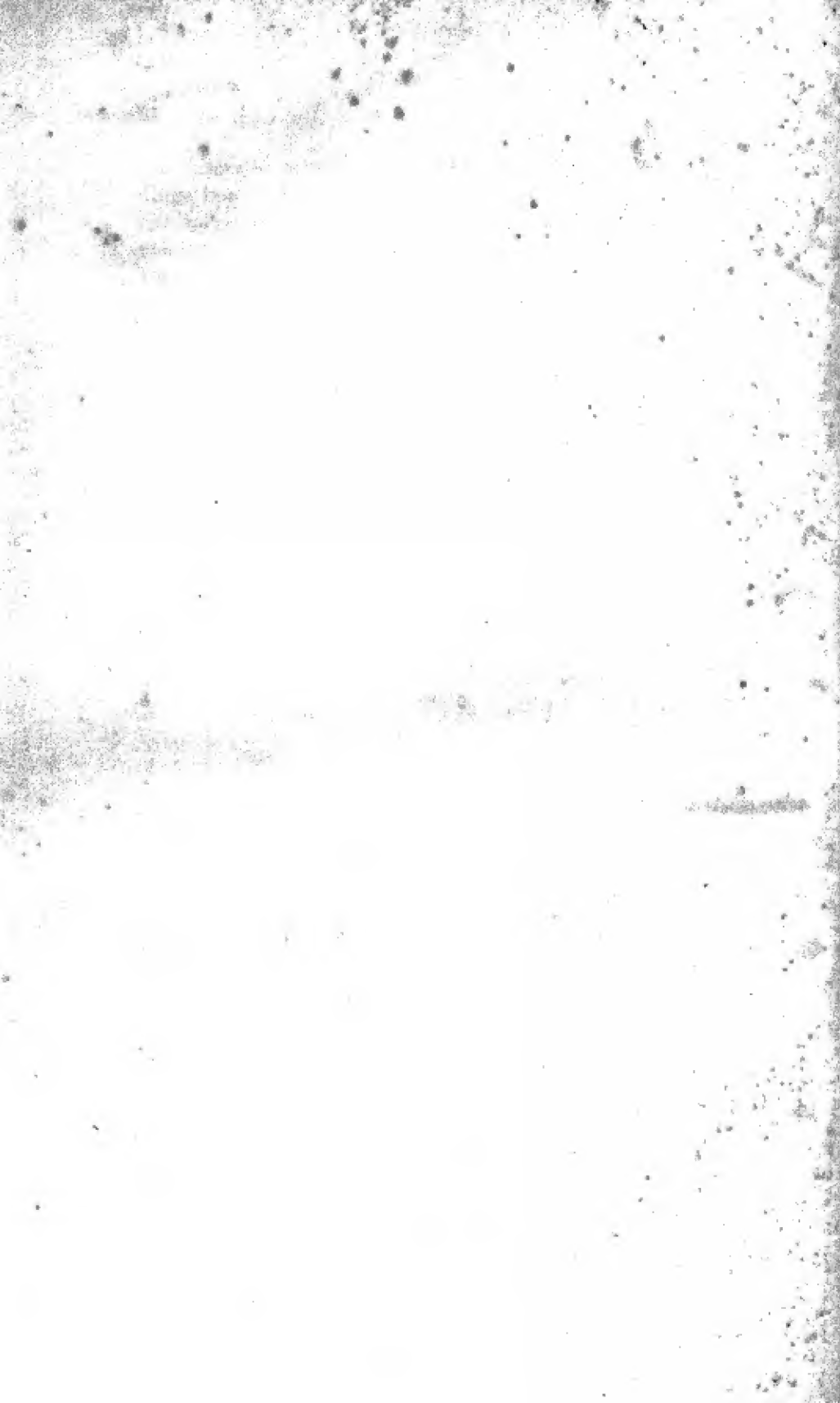
An l. 15 D. 39. 1 (de op. nov. nunt.) hatte man, wie Walther selbst hervorhebt, bei Ergründung des *unus casus* schon gedacht gehabt, jedoch den ersten Fall dieser Stelle als zutreffend erachtet. Dagegen wendet sich Walther und glaubt den vielgesuchten *unus casus* im zweiten Falle der Stellen zu entdecken. Daß er hierbei keinen Vorgänger in seiner Auffassung gehabt habe, ist wohl anzunehmen; geht doch einmal der Zweck seines ganzen Buches dahin, eigene gegenüber bisher vertretenen Ansichten zu erbringen, und ist er andererseits so genau in der Respektierung von fremdem geistigen Eigentum, daß er lib. I c. 21 eine Konjektur, die er a jurisconsulto quodam in gymnasio Viennensi gehört hat, als fremden geistigen Besitz anführt.

Dieselbe Auffassung findet sich im wesentlichen allerdings auch bei Contius (1517—1586). Sie wird von ihm in seinem *Lectionum subsecivorum jur. civ. liber primus* 1555 vertreten (p. 8: *Eum casum mihi reperire visus sum apud Africanum in l. si prius de novi op. nunt. in postrema parte legis . . .*). Soviel ich zu sehen vermag, ist diese Auflage des Büchleins von Contius die erste.⁶³ Seine Vorrede spricht jedenfalls dafür. Sonach wäre die These, es handle sich beim *unus casus* um den zweiten Fall der l. 15 D. 39. 1, von Contius später vertreten worden, als dies von Walther (1546) geschehen war. Daß Contius dabei unabhängig vorgegangen ist, soll nicht im geringsten bezweifelt werden. Hat doch Walther die erste Auflage seines Buches, wie er in der Vorrede betont, bloß seinen Freunden zukommen lassen und es überhaupt nur in wenigen Exemplaren ediert, so daß es an sich wenig wahrscheinlich ist, daß Contius hiervon Kenntnis besessen. Sodann hebt Contius ausdrücklich (*Iust. jur. civ. lib. IV, Ausgabe Parisiis 1560, p. 118*) hervor: *Intelligit Iustinianus eum casum, qui est in l. si prius de op. nov. nunt. ut libro I subseciv. e. t. demonstravi*. In der nachfolgen-

⁶³ Die Nachschlagewerke von Jöcher, Zedler, Struwe, Nicéron sowie la grande Encyclopaëdie, die Bibliographie universelle sub. verb. Le comte Antoine enthalten keine diesbezügliche Notiz.

⁶⁴ So denn auch in dem neuesten Werke, das dem *unus casus* gewidmet ist, bei Henle *unus casus* S. 45.

den Literatur wird — soviel ich zu sehen vermag — allerdings immer nur Contius für diese Auffassung, die zeitlich zuerst Walther vertrat, angeführt,⁶⁴ was nicht wundernehmen kann, da Walthers Buch der Vergessenheit verfiel. Daß dieselbe eine unverdiente gewesen, mögen die vorstehenden Beispiele aus dem Inhalte des Werkes ergeben haben!



Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien

Philosophisch-historische Klasse

Sitzungsberichte, 186. Band, 4. Abhandlung

Vorstudien

zur

Grammatik und zum Wörterbuche

der

Soqotri-Sprache

II. Das Märchen vom Aschenputtel in den drei
Mahra-Sprachen (Soqotri, Mehri und Šhauri)

Eine sprachvergleichende Studie

VON

Dr. Maximilian Bittner,

wirkl. Mitgliede der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Vorgelegt in der Sitzung am 13. Dezember 1917

Wien, 1918

In Kommission bei Alfred Hölde r

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,

Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

VORBEMERKUNGEN.

Nachdem inzwischen meine Studien zur Mehri-Sprache in Südarabien und zur Šhauri-Sprache in den Bergen von Dofār am Persischen Meerbusen erschienen sind,¹ kann ich nunmehr auch meine 1913 begonnenen „Vorstudien zur Gram-

¹ Gleichfalls in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse, und zwar die ersteren als

„Studien zur Laut- und Formenlehre der Mehri-Sprache in Südarabien“ in sieben Teilen, nämlich

- I. Zum Nomen im engeren Sinne, 1909, 162. Bd., 5. Abh.,
- II. Zum Verbum, 1911, 168. Bd., 2. Abh.,
- III. Zum Pronomen und zum Numerale, 1913, 172. Bd., 5. Abh.,
- IV. Zu den Partikeln (Mit Nachträgen und Indices), 1914, 174. Bd., 4. Abh.,
- V. (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 1. Nach den Aufnahmen von D. H. v. Müller, 1914, 176. Bd., 1. Abh.,
- „ (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 2. Nach den Aufnahmen von A. Jahn und W. Hein,
- „ (Anhang.) Zu ausgewählten Texten. 3. Kommentar und Indices, 1915, 178. Bd., 3. Abh.,

welchen sieben Teilen demnächst noch ein General-Index zu dem in diesen Mehri-Studien verarbeiteten und vorkommenden Mehri-Materiale als mehri-deutsches Glossar folgen soll, und die letzteren als

„Studien zur Šhauri-Sprache in den Bergen von Dofār am Persischen Meerbusen“ in vier Teilen, nämlich

- I. Zur Lautlehre und zum Nomen im engeren Sinne, 1916, 179. Bd., 2. Abhandlung,
- II. Zum Verbum und zu den übrigen Redeteilen, 1916, 179. Bd., 4. Abh.,
- III. Zu ausgewählten Texten, 1917, 179. Bd., 5. Abh.,
- IV. Index (Šhauri-deutsches Glossar) und Nachträge zu den Texten von D. H. von Müller (Textkritische Noten nach den ersten Aufnahmen), 1917, 183. Bd., 5. Abh.

matik und zum Wörterbuche der Soqotri-Sprache¹ fortsetzen. Die Methode, die ich hier hinsichtlich der dritten der drei von mir sogenannten Mahra-Sprachen angewendet habe, weicht allerdings von der beim Mehri und beim Šhauri gewählten nicht unbeträchtlich ab, insofern ich im folgenden mehr praktisch als theoretisch vorzugehen versuche, doch hoffe ich auf die hier beobachtete Art um so schneller zum Ziele zu kommen. Das Mehri und das Šhauri als bekannt oder mit Hilfe der Indices² zu den betreffenden Abhandlungen wenigstens als zugänglich vorausgesetzt, gehe ich nämlich jetzt gleich in medias res und unternehme es, im vorliegenden zweiten Teile meiner „Soqotri-Vorstudien“, an der Hand eines guten Soqotri-Textes, den ich bereits in seiner Original-Mehri-Fassung und in einer Šhauri-Version nach den ersten Aufnahmen D. H. v. Müllers neu herausgegeben habe³ und der uns eben auch in einer Übertragung aus der ersteren in die Sprache der Insel Soqatra⁴ vorliegt, die Unterschiede des Soqotri von seinen beiden Schwestersprachen klarzustellen.

Über die Anlage der vorliegenden Abhandlung habe ich nur einige wenige Worte zu sagen. Den Soqotri-Text, auf den es hier vor allem anderen ankommt, bringe ich in jener Fassung, der unter Berücksichtigung der Ergebnisse meiner Studien nach den ersten Aufzeichnungen⁵ D. H. v. Müllers unbedingt der Vorzug gegeben werden muß, und setze der Erleichterung des Vergleiches wegen neben jeden einzelnen

¹ Unter diesem Titel in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, 1913, 173. Bd., 4. Abh. erschienen. In dieser Abhandlung habe ich die wichtigsten und auffallendsten Unterschiede zwischen dem Soqotri und den beiden anderen Mahra-Sprachen festzustellen versucht, unter anderem hauptsächlich die Behandlung des *-t* der Femininendung, die dem Soqotri eigene Ausdrucksweise für Possessiv-Verhältnisse (zumeist nicht mit Hilfe der Pronominalsuffixe), die Personal-Pronomina, die Verwandtschaftsnamen und etliche persische Lehnwörter.

² Das Mehri insbesondere auf Grund des oben in Seite 3, Note 1 angezeigten „General-Index“, das Šhauri mit Hilfe von „Šhauri-Studien IV“.

³ Und zwar in „Mehri-Studien“ V. 1, S. 8–19 und in „Šhauri-Studien“, III, S. 92–107.

⁴ Vergleiche Südarabische Expedition, VI/II, S. 35–42 und VII/III, S. 34–45.

⁵ Siehe Mehri-Studien, V. 1, S. 5, Mitte.

„Paragraphen“ die entsprechende Šhauri- und Mehri-Stelle. Darauf folgt, gleichfalls paragraphenweise, eine neue lediglich bloß auf das Soqotri weisende Verdeutschung und darunter stelle ich einen möglichst ausführlichen Kommentar an, in welchem ich die Laut- und Formenlehre des Soqotri an der Hand der zu diesem Ende von mir gewählten Sprachprobe zu erklären und mit der des Mehri und des Šhauri in Einklang zu bringen, gleichzeitig aber auch den Wortschatz des Soqotri soweit als möglich etymologisch zu deuten und mit dem der beiden anderen Mahra-Sprachen zu vergleichen suche. Unmittelbar unter den dreierlei Texten und der Übersetzung habe ich doppelte Fußnoten angebracht, von denen die einen den apparatus criticus zum Soqotri-Texte umfassen, also alles das geben, was die streng philologisch-kritische Benützung der ersten Aufnahmen D. H. v. Müllers¹ genau so wie die einer alten Handschrift anzuführen gebietet und was dieser selber in diesem Textstücke in den Bänden der Südarabischen Expedition zum Teile in etwas abweichender Form publiziert hat, während die anderen zur deutschen Übertragung gehörigen auf die Unterschiede der drei Rezensionen des „Märchens vom Aschenputtel“ in rein stilistischer Hinsicht aufmerksam machen sollen.

Hoffentlich ist den verehrten Fachgenossen mit dem folgenden wenigstens etwas gedient!

¹ In den Noten wird darauf mit „Ms.“ verwiesen. „M.“ bezeichnet den Müllerschen Text in der „Südarabischen Expedition“.

Das Märchen vom Aschenputtel in den

mit textkritischen, Noten und

1. (sq.) 'ayg,¹ rínhi, bá'al 'ázh² wa-énkah mes fírehim.³ ū-sáneh dse bíoh. qáne fírehim, 'af té áqar, yé áqal-s be-qá'er wa-yhé iŕóhor⁴ iŕá'rok.⁵

¹ M. mit Ms. 'aig mit ai, wofür ich lieber ay schreibe. Bei betonten Diphthongen setze ich den Akzent auf den ersten Vokal.

² M. 'ázh mit z, wofür ich ž schreibe.

³ So mit Ms., während M. fírehim mit é hat, das allerdings sonst mit fírehim wechselt.

⁴ Ms. zuerst iŕóher.

⁵ So mit Ms., während M. iŕá'rok hat, daneben die interessante Glosse iŕó'or sóde (so zu lesen mit Ms, nicht mit M. iŕó'or mit ' und sódeh auf h).

Interpretation des Soqotri.

1. 'ayg 'Mann', der gewöhnliche Ausdruck in allen drei Mahrasprachen, mit ' gegen mh. gayj und šb. gayg mit g, dem im Sq. immer ein ' gegenübersteht, s. Sq.-V. I, S. 7, Note 1 und Mb.-St. I, § 8, Note 2, formell qatíl, vgl. den Plural 'éyōg in Nr. 15. Man vergleiche hierzu auch andere Ableitungen von dieser Wurzel im Sq., nämlich 'ázh 'Weib, Frau', hier in Nr. 1, dann 'oyégehen 'Knabe, Bursche, Jüngling, Sohn' in Nr. 5 und 'eugénoh 'Mädchen' (nebst 'égoh 'Mädchen'), ebenda. — rínhi 'Fischer', wtl. (mit Müller) 'Flacher' zu sq. réne (*rny) 'er fluchte', formell das im Sq. für ar. qattál stehende qattál repräsentierend, cf. hebr. חָפַץ, das im Sq. über qattél (vgl. mh. qatél aus qatal) mit zurückgezogenem Akzente, zu qáttél oder in echt soqotranischer Art unter gleichzeitiger Zerdehnung von ē in ehe (mit 'parasitischem' h, s. Sq.-V. I, Note

drei Mahrasprachen (sq., šh. und mh.)

Anm. zur deutschen Übersetzung.

1. (šh.) *gayg, hawcét, šfok be-tít be-zhám men-s be-gabgút. hergót ém-es be-geñi-s i-is, 'ad 'aqarít, iqúla'-s 'aq ut be-šé yegúd ibtír gud.*

1. (mh.) *gayj, hawcôt, hārās bi-harmôt, nākā men-s ba-gajinôt, u-mtūt hām-es, ū-qanā gajinôt, tū aqerūt, itírḥ-es be-bāyt we-hé 'siñr ibitār sayd.*

1. Ein Mann, ein Fischer, heiratete eine Frau und¹ er bekam von ihr ein Mädchen. Und² es starb ihre Mutter. Er zog auf³ das Mädchen⁴ (indem er,) bis sie herangewachsen war, sie ließ im Hause, während er ging zu fischen.⁵

¹ Fehlt im Mh.

² Fehlt im Šh.

³ Im Mh.: 'Und er zog auf.'

⁴ Im Šh.: 'Und es zog sie auf ihr Vater.'

⁵ Im Mh. und Šh.: 'zu fangen Fische.'

- (1.) auf S. 5 und 6), zu *qáttehel* wird, also *rínhi*, eig. *rínñhi*, zu erklären aus *rénñi* (für *rénñy*), mit Vokalharmonie und Zerdehnung des *i* in *ihi* (für *rínñihi*). Zur Form vgl. z. B. *rék-keb* 'Reiter' von *rékob* 'er ritt' (im Sq. transitiv, cf. weiter unten unter *ye'áqal-s*), aber mh. *rikeb*, šh. *rikib*, ar. رَكِبَ intrans. (eig. *rékkōb*, hebr. רָכַב gegen ar. رَكَّبَ aus *rākkāb*) oder *téggeher* 'Käufer' von *tégor* 'er kaufte', aber mh. *tôjer*, šh. *túger*, beides = ar. تَجَرَ 'Handel treiben', für *téggēr*, das ein *tāggār* voraussetzt — *bá'al* 'er heiratete', cf. hebr. בָּאָל 'beherrschen, besitzen, zur Frau nehmen, heiraten', syr. بَعَلَ, cf. ضَحِكَ 'verheiratete Frau', also *b'l, cf. ass. *bēlu* 'herrschen', aber äth. ብዕለ: 'reich sein', ist in den Mahrasprachen recht verbreitet,

- (1.) das Verbum in dem eben angeführten Sinn nicht gebraucht im Mh. und Šb., hingegen vgl. mh. *bāl* ‚Herr‘ (*bāl-i* ‚mein Herr‘ = ‚Gott‘), šb. *‘al* resp. *‘āl-i*, dazu das Fem. mh. *balit* ‚Herrin‘, šb. *‘alit*, im Sq. *meb‘ēloh* ‚Sklavin‘ (aber m. — mit *h* für *‘* + ‚parasitischem‘ *h* — *mābehel*) s. in Nr. 31. Dieses *bā‘al* repräsentiert die Form der mediae gutturalis (natürlich hier auch der mediae *‘*!) im Sq., nämlich *kātab* (daneben je nach Beschaffenheit der Konsonanten auch *kāteb* und *kēteb*) mit obligatorisch zurückgezogenem Tone = mh. *katāb* (*katēb*, *ketēb*), šb. *ktāb* (*kteb*). Das Imperfekt dazu im Sq. nicht wie im Mh. mit einer Form für beide Modi (mh. *yiktōb*), sondern mit getrennten Formen, und zwar Ind. *yib‘el* (oder *yib‘ol*) — Subj. *yib‘ol* — *‘āzeh* ‚Frau, Weib‘ (wtl. ‚Männin‘), eig. Feminin zu *‘ayy* ‚Mann‘, auf das im Sq. das Feminin-*t* des Mh. und Šb. vertretende *-h* auslautend, mit *z* aus *y*, was im Sq. einige Male vorkommt, wie z. B. in *zid* ‚Nerv‘, hebr. נֶרֶץ ‚nervus, tendo‘, aber syr. ܢܪܥܐ, šb. *ḡiyōd* ‚Ader, Wurzel‘ oder *‘ēzeh* ‚Binnensee‘ zu äth. ፬፻፺: ‚palus, stagnum‘; einigemal kommt auch *z* für *q* vor, s. in Nr. 7 unter *riho*. Zur Bildung vgl. mh. *ḡajit* ‚Weib‘ aus *ḡayy* + *-it*, s. Mh.-St. I 33 (N., S. 121) neben im Mh. gewöhnlicherem *ḥarmēt* ‚Frau, Weib‘ und šb. *tiṭ* ‚Frau, Weib‘, welche beiden Ausdrücke dem Sq. vollständig fehlen — *wa-* ‚und‘, auch *we-*, *wu-* und *ū-* ebenso wie im Mh., gegen šb. *be-* ‚und‘, im Sq. auch im Sinne eines ar. *-i* vorkommend — *énkah* wtl. ‚er machte kommen‘, Kausativum mittelst des Präfixes *e-* (*a-*) — wie im Šb., gegen mh. *ha-* — nach der Form *ēkteb* (hier mit *a* in der zweiten Silbe nur wegen des auslautenden *h*) = šb. (*e*)*ktēb* gegen mh. *haktōb*, von der Wurzel *nkē*, im Mh. *nākā* ‚er kam‘ (das gewöhnliche Wort gegen šb. *zham* und sq. *ḡēdah*), im Sq. nur so im Kaus. vorkommend, für *énkā*, indem auslautendes *‘* im Sq. immer als *h* erscheint — Imperfekt Indikativ nicht nach dem des Kausativums, nämlich nach *yikētōb*, sondern vom Steigerungs-Einwirkungs-Stamm her *yinōkēn* (cf. im Šb. *yikōteben* gegen mh. *yekāteben* mit *i* in drittletzter Silbe!), aber Subjunktiv gewöhnlich, wie vom Grundstamm, *yenkāh* ist — *mes* ‚aus ihr, von ihr‘, gegen mh. und šb. *men-s*, cf. Sq.-V. I, S. 15 o., wohl = *m-es* resp. (*e*)*m-es*, cf. šb. *eā(em)* neben *men*.

- (1.) in äth. አፃፃ። — *firehim* (*fěrehim*) ‚Mädchen‘ und dann auch ‚Tochter‘, wohl urspr. mit mh. *fırhın* ‚Stute‘, ebenso šh. *fırhın* zu فِرْسْ identisch, s. Sq.-V. I 13, Note 1 — Dual *fırin-i* (als ob das *h* ein parasitisches wäre!) — pl. *fěreham*, s. in Nr. 31 — *sámeḥ* ‚sie starb‘, 3. P. S. g. f. auf *-h*, s. Sq.-V. I, S. 9 o., von *sáme* ‚er starb‘ — nach der Form der defekten *béne* ‚er baute‘ = mh. *benû* = šhr. *bené* — von **gmy*, ar. ضَمَى ‚auf dem Platze tot bleiben‘ (im Mh. für ‚sterben‘ **muct*, davon im Sq. nur *mî* ‚Tod‘, s. Sq.-V. I, S. 10 o., im Šh. *ḥaróg* ‚er starb‘ = ar. خَرَج, cf. ‚decessit‘). NB. Die 3. P. S. g. f. der defekten *benéh* geht gleichsam auf ar. بُنِث, die fertige Form des Arabischen, zurück, ebenso šh. *benét*, während mh. *benót* die arabische Zwischenform بُنَات aus *bánayāt* reflektiert — *dse*, Possessiv-Ausdruck für die 3. P. g. f. aus dem Relativum und Pronomen personale separatum (hier *se* = sie), s. Sq.-V. I, S. 17/18 — *bíoh* ‚Mutter‘, von mir für das Femininum eines **bî* (*bey*) ‚Vater‘ = *abî* gehalten, weitaus gebräuchlicher als der gemeinsemitische Ausdruck, der, wie andere echt-semitische Verwandtschaftsnamen im Sq. nie für sich allein, sondern nur in Verbindung mit Pronominalsuffixen, also nur im Status pronominalis vorkommen, und der *emh-* lautet, s. Sq.-V. I, S. 24, Note 3 und S. 25 o. — *qáne* ‚er zog auf, fütterte‘, mh. *qanâ*, šh. *qané*, ar. قَنِى, coluit (agrum), kleine Tiere aufziehen (füttern)‘, s. Mh.-St. V 3, S. 6 o., dazu im Sq. *qénho* ‚Vieh‘ aus ursprünglichem *qanâ(y)* mit parasitischem *h*, cf. (mit Müller) hebr. צֶהָרִים ‚Vieh‘ — *‘af*, Konjunktion und Präposition: ‚bis daß, sobald als; bis‘, entsprechend mh. *ta, te (tê)*, ebenso wie dieses, auf ar. حَتَّى = حَتَّى weisend, und zwar wohl für *‘at* stehend, also mit *f* statt *t* wie ar. كشف gegenüber äth. ስወተ: nämlich *‘af* = *‘at* = *‘at(ā)* = *‘attā*, während mh. *tā* = (*‘a*)*tā* = (*‘a*)*ttā* ist, cf. Mh.-St. IV 5 (S. 9/10) — im Šh. *‘ad*, hebr. אֲדָ — *te‘áqar* ‚sie wird groß, wächst heran (ist groß, ist herangewachsen)‘ Imperf. Ind. von *‘éqar* (3. P. S. g. m. Perf.) = mh. *aqôr*, šh. *‘éqer* (*‘áqer* neben *‘aqôr*), mit *‘* für *‘* und mit ar. وَثَرٌ ‚schwer, gewichtig sein‘, hebr. וָרָ, syr. يَضَرُّ zusammensetzen. Der Subjunktiv lautet *ya‘qár*, das Verbum ist also formell ‚transitiv‘, nach dem Schema *kétob* = mh. *ketób*, šh. *ktob*, Imperf. Ind. *gikóteh* — Subj. *giktéb* = mh. *gikóteh-gik*

2. (sq.) 'am *tey yôm*, 'eméroh *heš dihé féréhim*: ,e bébe, l-inehem *ál tebó'el*? 'émor *hes*: ,*ál ebó'el*.

- (1) *tēb* — hier *kētub-yikātab-yaktāb* wegen des ' und wegen des *q*! — *ye'āqal-s* ,er läßt sie' (Sg. fem.), s. die Pronominal-Suffixe Sq.-V. I S. 13/14, von 'ēqal ,legen, setzen, stellen, lassen', Imperf. Ind. *ye'āqal* — Subj. *yā'qāl* — genau so wie eben vorhin 'ēqar — identisch mit šb. *qēla'* ,legen, lassen', cf. hebr. *שָׁלַח* ,schleudern, werfen', ar. *قلع* (mit Metathesis), zu den Bedeutungen vgl. mh. **trh* gegen ar. *طرح* — *be-*, die gemeinsemitische Präposition, im Sq., wenn lokal gebraucht, auch für mh. *birék* und šb. 'aq — *qā'er* ,Haus', das gewöhnliche Wort im Sq., wohl zu ar. *فَعْر* ,Boden, Grund, Höhlung, Grube', während *bēt* (*beyt*), mh. *bayt* (*beyt*, *bēt*), šb. *ut* (*but*) im Sq. nur vereinzelt im Sinne eines aus Steinen gebauten Hauses vorkommt — *yhe* ,er', Pronomen personale separatum der 3. P. g. m., so als *yhe* und auch als *he* vorkommend = mh. *he*, aber šb. *še*. NB. Das *h* des Sq. hat die Eigenschaft, aus sich ein *y* sich entwickeln zu lassen: Es wird *h* zu *yh* und auch zu *hy*. Diese Erscheinung ist beim Bestimmen der Formen und beim Etymologisieren zu beachten. Mit Rücksicht auf *yhe* ist der Possessiv-Ausdruck *dihé* ,sein', aus *de-* und diesem *yhe* entstanden (also aus *deyhé* mit *i* aus *ey*!) und so besser nicht *di-hé* zu schreiben, sondern so als *dihé* (als ein Ganzes) zu belassen, was man zu Sq.-V. I, S. 17 nachtragen möge! Ich komme auf dieses *yh* (*hy*) für *h* noch des öfteren zurück. — *itóhor* ,er geht' von der *mediae gutturalis* 'táher ,er ging' (nur im Sq., dafür im Mh. *siyôr*, im Šb. *gad*), wohl doch zu ar. *طَهَرَ* gehörig, das auch ,hinausgehen' bedeutet, vgl. auch mh. *zahâr* (*dahâr*, *dhâr*) ,sichtbar werden, erscheinen' und ,hinausgehen', šb. **zhr* ,hinausgehen' und ,(hinausgehen lassen'), s. Mh.-St. V 3, S. 33 (sub Nr. 43) und S. 35 (sub Nr. 88), sowie Šb.-St. II, S. 22 o. Zum Perfekt *táher* lautet das Imperfekt natürlich: Ind. *itóhor* (oder *itóher*). — Subj. *it'hór*, vgl. vorhin *bá'al-yibó'ol* (*yibó'el*)-*yib'ól* — *išá'rok* ,er fischt', Imperf. Ind. zum Perf. des Kaus.-Refl. *šú'rek* ,er fischte' (mit dem den drei Mahrassprachen gemeinsamen Präfix *šu-* für die Bildung des Kaus.-Refl. = ar. X. Form) von **rh*, cf. ar. *عَرَكِي*, pl. *عَرَكِي*.

2. (šb.) 'ad yum, 'oñrót hiš brit-š: ,eí, ko el tešfók lo?
'oñr hiš: ,el dhar l-ešfók lo'

2. (mh.) te nhôr, amerût heh heberit-h: ,háyb-i, ukô thârús
lá? amôr hís: ,hu hóm l-ehâres lá'

2. Als es eines¹ Tages (war), sagte zu ihm seine Tochter²
(sein Mädchen): ,O Vater,³ weswegen⁴ heiratest du nicht?
Er sagte zu ihr: ,Ich heirate nicht.⁵

¹ Im Mh. und Šb. ohne Zahlwort.

² Im Mh. und Šb. das eigentliche Wort für ,Tochter'.

³ Im Mh. und Šb. ohne ,o', aber dafür ,Mein Vater'.

⁴ Im Mh. und Šb.: ,wieso (warum)?'.

⁵ Im Mh.: ,Ich will nicht heiraten,' im Šb.: ,Ich werde nicht heiraten.'

- (1.) und *šš'rok* ,Fischer, Seemann (mit Harpune)' — Imperf. Ind. *iš'árok* (für *yeš'árok*) — Subj. *yiš'árek* (entsprechend mh. *yišaktôb-yiškateb*). NB. Das Sq.-Schema *šakteb* entspricht — mit zurückgezogenem Tone! — dem Šb.-Schema *šakteb*, gegen mh. *šaktôb*; man beachte im Sq. und Šb. das *e* vor dem letzten Radikal gegen das *ô* des Mh. Dasselbe Verhältnis beim Kausativum: Sq. *ákteb*, Šb. (*a*)*kteb*, aber mh. *haktôb* (aber vor den Flexionsendungen umgekehrt mit *o* im Šb. und Sq. *aktobk*, aber im Mh. *haktébk*, resp. *šaktobk* gegen mh. *šaktébk*). — In der interessanten Glosse zu *iš'árok* ,er fischt', nämlich *ibó'or góde* ,er fängt Fische' haben wir das Imperf., und zwar den Ind. von der ,mediae gutturalis' **b'r* cf. assyr. *b'r* ,fangen, wegfangen', zu der als sekundäre Bildungen aus dem Reflexivum mh. *biter* ,fischen', šb. *biter* gehören (vgl. auch das Šb.-Imperf. *ibitôren* in *d-ibitôren* ,Fischer', Šb.-St. II 4, Anm. 2, S. 63 oben) und *góde* ,Fische' (kollektivisch, wobei das auslautende *e* hier entschieden für *en* stehend, die alte Nunation reflektiert, vgl. zu Nr. 28), šb. *gud*, cf. mh. *šayd*, ar. *صيد* zu *صا* (VIII. اصطاد ,jagen, fischen').

2. 'am, eig. ,zur Zeit, da; als, da' (hier einen unvollständigen Satz einleitend, wtl. ,zur Zeit, da es eines Tages war', wohl kaum wtl. = ,Zur Zeit eines Tages'), entschieden mit äth. *ham*: identisch (aber im Sq. ') und so auch soviel als šb. *yem* über **yam*, cf. hebr. *יָמָא* ,Tage' zu *יָמָא*, vgl. WZKM.

3. (sq.) 'eméroh heš: ,ló'o? 'émor hes:¹ ,le-sá't 'ázech temóhen-š: 'eméroh heš: ,lá, tbó'el! wa-bá'al 'ázech wa-enké-es id qā'er dyól dihé féréhim, wa-iz'émoh šiš.

¹ M. heš (Druckfehler š statt s).

- (2.) Bd. 23 (1909), S. 409 und 410 — *tey* 'eine (fem.)' und m. *taḍ* 'einer', die charakteristischen Ausdrücke für die Zahl 1 in den Mahrasprachen, cf. Mh.-St. III, 70 (S. 81—84), für *teyt*, also ohne das Feminin-t, s. Sq.-V. I, S. 10, Note 4 = mh. *ṭayt*, šh. *ṭit* — *yôm* 'Tag' (gen. fem. !), mh. *yôm*, ar. *يَوْمٌ*, šh. *yum* — als Pl. dazu *énehor*, s. unter Nr. 31 — 'eméroh 'sie sagte', 3. P. Sg. g. f. auf -oh aus mh. -ôṭ, s. Sq.-V. I, S. 9, von 'émor 'er sagte', in der charakteristischen Form der Transitiven, nämlich *kétob* (mit zurückgezogenem Tone!) = mh. *ketôb* und šh. *ktob*, als *'mr = 'mr, ebenso wie mh. *amôr*, šh. 'oār (aus 'mor) = hebr. *אמר*, syr. *ܐܡܪ*, 'sagen' gegen ar. *أمر*, 'befehlen' — Imperf. Ind. *ye'ámer* (mit á statt ó wegen des '!) — Subj. *ya'mér* — *heš* 'ihm', wie šh. *heš*, aber mh. *hek*, s. Sq.-V. I, S. 15. NB. Die den Dativ umschreibende Präposition *he-* des Mh. kommt in allen drei Mahrasprachen in Verbindung mit Pronominalsuffixen vor (= Dativ der Personalpronomina), vor Substantiven nur im Mehri, während im Sq. bloß -e- steht, s. unter Nr. 15 und das Šh. dafür (vor Substantiven!) die Präposition *le-* gebraucht, s. Šh.-St. II, 36 c (S. 52 u. und S. 53 o.) — *dihé térehim* 'sein Mädchen, seine Tochter', wo man den vorangestellten Possessiv-Ausdruck beachten möge, s. Sq.-V. I, S. 17/18. NB. *dihé* teile ich jetzt nicht mehr, weil entschieden aus *deyhé*, d. i. *de* + *yhe* entstanden, s. vorhin unter Nr. 1 zu *yhe* 'er' — *e bébe* 'o Vater', d. i. *e*, o', mh. *a*, *ā* (*ē*, *e*), šh. *e* und *bébe* 'Vater', Lallwort, vgl. neupers. *بابا*, türk. *بابا* neben *U*, s. Sq.-V. I, S. 24, Note 3, im Sq. weitaus häufiger gebraucht, als das nur mit Pronominalsuffixen vorkommende *iif* 'Vater', das das gemeinsemitische Wort für 'Vater' mit *f* statt *b* darstellt, mh. *hayb* (aus *hīb*), šh. *ey* — *l-inehem* 'wegen was', d. i. *l*. (= ar. *على*, aber nicht = ar. *ل*) und das Interrogativum *inehem* (*inēm*), šh. *ine* (oder *inē*) — im Mh. ohne Entsprechung — *āl*, Negation 'nicht', anders als im Mh., wo wir die Doppelnegation *el-lo* haben. Man beachte, wie die drei Mahrasprachen bezüglich ihres Ausdruckes

3. (šb.) 'oñrót hiš: ,ko? 'oñr hiš: ,ad tegóris biš: 'oñrót hiš: ,lu, šfok! be-šfók be-tiš be-zám bis 'aq ut tel brit-š be-sqfit talúš.

3. (mh.) amrút heh: ,ukô? amór hiš: ,mjóren tšína'an bíš: amrút heh: ,lá, háris! wa-hárús ba-ħarmét wa-núka bis be-bét hel heberít-h u-thuwulót šeh.

3. Sie sagte zu ihm: ,Warum? Er sagte zu ihr: ,Über eine Weile¹ bedrängt² dich die Frau.³ Sie sagte zu ihm: ,Nein, du heiratest!⁴ Und er heiratete eine Frau und ließ sie kommen ins Haus zu seiner Tochter⁵ und sie saß da mit ihm.

¹ Im Mh. und Šb.: ,Mernach (darauf).'

² Im Mh.: ,handelt sie abscheulich an dir,' im Šb.: ,stellt sie dich bloß.'

³ Fehlt im Mh. und Šb.

⁴ Im Mh. und Šb. Imperative!

⁵ Hier im Sq. wieder der Ausdruck für ,Mädchen'.

- (2.) für ,nicht' auseinandergehen — *tebó'el* ,du (m.) heiratest' — Hinsichtlich der Flexion des Imperfektums bemerke ich hier kurz folgendes: Die Präfixe sind dieselben wie im Mh. und Šb., also auch in der 3. P. g. fem. des Plur. *te-* (mit dem Hebräischen zusammen!) gegen ar. يُكْتَبْنَ, hingegen kennt das Sq. für die 3. und 2. P. g. masc. des Plur. nicht die Mh.-Endung *-em* (für die 3. und 2. P. g. fem. des Plur. in allen drei Mahrasprachen *-en*!). Dazu kommt im Soqotri noch die obligate Bezeichnung der 2. P. Sg. g. fem. und der 3. und 2. P. Pl. g. masc. des Ind. durch bestimmte Vokalisation (ohne Rücksicht auf die Konsonanten), nämlich schematisch 2. P. Sg. g. fem. *tekótiš* und 3., rsp. 2. P. Pl. g. masc. *gekóteš*, rsp. *tekóteš*, und zwar auch dort, wo in der 3. P. Sg. g. masc. statt *ó* ein *á* steht! Zum *i* vor dem letzten Radikal in der 2. P. Sg. g. fem. (dies gilt auch im Subj.) vergleiche man den ähnlichen Vorgang im Mh. und Šb. NB. Bei ,mediae gutturalis' tritt teilweise Vokalharmonie ein, vgl. im folgenden unter Nr. 6 *ttešin*. — Über den Dual, der im Sq. auf verbalem Gebiete für alle drei Personen, also auch für die 1., vorkommt, s. unter Nr. 8 und 31 — *hes* ,ihr', Dativ, wie im Mh. und Šb., d. i. *hís*, rsp. *hís*.

3. *ló'o* ,warum?', urspr. vielleicht ,wohin', cf. mh. *le-ħó* (bei Jahn), s. Mh.-St. IV, 20 (S. 21), ich meine also, daß *ló'o* für *lōho* steht, mit Vokalharmonie = *le-ħō* (mit natürlich zu-

4. (sq.) *wa-énkaḥ mes férehim wa-qánet-s, 'af te'áqar.*
iz em 'edyánoh' dse min férehim ū-teházal férehim di-rínhi.

¹ M. mit Klammer um das *y*: 'ed(y)ánoh. Die Klammer kann aber jetzt hier und in analogen Fällen wegbleiben, da das Wesen des sekundären *y* aufgeklärt ist.

- (3.) rückgezogenem Tone!). Zu ² statt *h* vgl. man z. B. *ā, du (m.)*¹ und *ī, du (f.)*¹ = mh. *hēt (hīt)*, šb. *het — hit*, über *ett* aus *ent* mit Ersatzdehnung für die aufgegebene Doppelkonsonanz, s. Sq.-V. I, S. 10 o. und zur Bedeutung den Gebrauch von Ausdrücken, die eigentlich ‚Ort‘ bedeuten im Sinne von ‚Ursache, Grund, Veranlassung‘ in verschiedenen Sprachen, vgl. lat. *locus*, franz. *lieu*, neupers. چا, türk. *yer*. NB. mh. *hō(n)* ist wohl mit hebr. *יָשׁ, wo?*¹ identisch — *le-sā't*, ‚über eine Stunde, Weile‘, d. i. *le-* = ar. *علي*, mh. und šb. *le-* (cf. syr. *ܠܝ* bei Zeitangaben, z. B. *ܠܝ ܥܕܝܢܐ*, ‚ad diem insequentem‘) und *sā't* = ar. *ساعة*, im Mh. *sāt — te-móhen-š*, ‚sie bedrängt dich (fem.)‘ — das Pron.-Suff. *-š* für die 2. P. Sg. g. fem. ist allen drei Mahrasprachen gemeinsam (NB. im Šb. auch Pron.-Suff. der 3. P. Sg. g. masc., im Sq. ebenso meistens neben seltenerem *-h*). Zu **mḥn*, davon Perf. *móhon* — so, obwohl *mediae gutturalis* — vgl. ar. *مَحَنَ*, ‚heimsuchen, prüfen‘, im Mh. *mahanēt*, ‚Arbeit‘, cf. unter Nr. 9, *máthan*, ‚beschäftigt sein‘ — *lā*, ‚nein‘, ar. *لا*, vgl. dazu das über die Negationen der Mahrasprachen Bemerkte in Nr. 2, zum Schlusse — *tbó'el*, ‚du heiratest!‘, eig. Indikativ, aber als Stellvertreter des Imperativs, der dem Sq. fehlt, wenigstens nicht gebraucht und immer durch den Indikativ ersetzt wird, vorausgesetzt, daß er nicht verneint ist, wovon später die Rede sein wird — *enké'-es*, ‚er ließ sie (Sg. fem.) kommen‘, d. i. *énkaḥ* (für *énka*), s. oben unter Nr. 1, mit dem Pron.-Suff. der 3. P. Sg. g. fem. Weil ¹ nicht wortauslautend ist, bleibt es erhalten (ebenso z. B. *énka'h*, ‚du brachtest‘). Zum *é* vgl. das Mehri-Studien III, 22 ff. über den Stat. pron. Vorgebrachte — *id*, Präposition, ‚hin — zu, in — hinein‘, s. Sq.-V. I, S. 15, Note 1, im Šb. nicht recht heimisch, s. Šb.-St. II, 39, Anm., aber im Mh. *wad-* (*wed-*) mit Pron.-Suff. zu ar. *يد* — auch ar. *لدى* gehört hieher (*l-ada*) — *dyól*, ‚hinzu‘, eig. aus *id-ol*, wtl. ‚dorthin, wo‘, über *di-ól*, wobei *ol* = mh. *hal*, ‚wo‘, cf. Sq.-V. I, S. 22 o. NB. Diese Präposition geht, zum Unterschied von anderen Präpositionen, dem Possessiv-

4. (šh.) *be-zhām men-s be-gabgót. qenét-s ém-es, 'ad 'aqarót. isqóf te'agób be-brít-s be-tebgád brit harwét.*

4. (mh.) *ū-nūkā men-s be-gajinót. qanút-s, tē aqerút. thūlīlim ū-tājbē be-hebirít-s u-tibgōd heberít de-ħoicwót.*

4. Und er bekam von ihr ein Mädchen und¹ sie² zog sie auf, bis sie herangewachsen war. Sie saßen da, sie liebte ihre Tochter, während sie haßte die Tochter des Fischers.³

¹ Im Mh. und Šh. ohne ‚und‘.

² Im Šh. dafür: ‚ihre Mutter.‘

³ Im Mh. und Šh. sind die beiden letzten Teile des Satzes einander koordiniert und dem ersten Teile (‚sie saßen da‘) untergeordnet.

- (3.) Ausdruck immer voran (und wird auch nicht doppelt gesetzt, weil z. B. *dyól dihé ferehim* wtl. soviel als ‚dorthin, wo seine Tochter (war, ist)‘ bedeutet — *iz'émoh* ‚sie saß da‘, von dem kausativen *iz'em* (eig. *e-z'em*, mit *i* statt *e* vor dem *z*), dessen Imperfekt, vom Grundstamme ausgehend (mit Stammvermischung), für den Ind. *izó'em* — für den Subj. *iz'am* lautet, Wurzel *z'm*, weder im Mh. (hier *thūlāl*), noch im Šh. (hier *sqof*) — *šiš* ‚mit ihm‘, d. i. die den drei Mahrasprachen gemeinsame Präposition *še-* ‚mit‘, nur mit Pron.-Suff. so, sonst dafür *ke-* ‚mit‘, s. Mh.-St. IV, 4 (S. 8 und 9), cf. hebr. *š*.

4. *qānet-s* ‚sie zog sie (Sg. f.) auf‘ — Stat.-pron. zu *qāneh* (vgl. in Nr. 51) auf *-t*, cf. Sq.-V. I, S. 9 — *iz'em* hier 3. P. Pl. g. m., zufällig gleichlautend mit der 3. P. Sg. g. m. NB. Das auslautende *-em* ist nicht etwa Endung (diese fehlt dem Sq. ebenso wie dem Šh.), sondern gehört zum Wort. Was die Flexion des Perfektums überhaupt betrifft, so merke man vorläufig folgendes: 3. P. Sg. g. f. *-oh* (bei Defekten *-eh*), dann für die 2. P. Sg. g. m. und 1. P. Sg. g. e. *-k*, für die 2. P. Sg. g. f. *-š* (wie im Mh. und Šh.) — im Plural ist die 3. P. in beiden Geschlechtern jeder Endung bar, jedoch nur die 3. P. g. f. immer vollkommen identisch mit der 3. P. Sg. g. m. (wie im Mh., gegen das Šh. mit der Endung *-en*!), während die 3. P. Pl. g. m. durch besondere, von der Beschaffenheit der Konsonanten unabhängige Vokalisation bezeichnet wird, und zwar steht in der 3. P. Pl. g. m. des Perf. in der Regel in beiden Silben *e*! Beispiele weiter unten — *'edyānoh* ‚sie liebte‘, von dem intran-

5. (sq.) 'am *tey yôm*, 'oyégehen¹ *di-sátehan*² *yekúton*.
'éymer³ *heš*⁴ *náheg*⁵ *wu-gíref*⁶ *éfo fáhere wu-gédeh*.

¹ M. 'oidgehen mit *i*, für das ich *y* setze.

² Bei M. meistens *sátehan* (mit Längenzeichen), doch ist die Schreibung *sátehan* (ohne Längenzeichen) nach einer Bemerkung Müllers zu demselben Ausdrucke an einer anderen Stelle als besser anzusehen.

³ M. in Klammer dazu das ursprünglichere 'imer.

⁴ M. *heš* mit *s* (Druckfehler statt *š*).

⁵ M. immer *naheg* mit *h*.

⁶ M. hier (ausnahmaweise) *gíref* mit *i*.

- (4.) sitiven 'édan (eigentlich 'éydan), 'er liebte' (mit *min* konstruiert), soviel als mh. *gáydán*, šh. *géden* (auch Einw.-St. *gáden*), 'sich erbarmen' — dieses 'edyánoh steht für 'eydánoh und zeigt, wie im Sq. ein *i* (*y*) durch gewisse Konsonanten förmlich hindurchdringen kann, insbesondere gilt dies von *d*, *đ*, *t*, *ṭ*, *s*, *k* und *n* — so sagt man z. B. *ityóger* 'er kauft' für *itóger*, von *tégor* oder *ikyótib* 'er schreibt' für *ikóteb*, wobei das (Präfix)-*i* ganz abfallen kann. — Die Form der Transitiven ist im Sq. meistens *kétib* (auch *kéteb*, *kéyteb*, *kétab*, *kéytáb*), entsprechend mh. *káteb*, šh. *káteb* (jedoch mit Umstellung der Vokale *i* und *e*!) — das Imperfektum hat gegen das Mh. und Šh. getrennte Formen für die beiden Modi, und zwar lautet der Ind. *ikétob* und der Subj. *iktób*, hier von 'éydan, Ind. *yé'ádon*, Subj. *ya'dón* — NB. es heißt 'edyánoh *dse min féréhim* und nicht 'edyánoh *min dse féréhim*, da Präpositionen immer nach dem Possessiv-Ausdruck stehen, s. Sq.-V. I, S. 20 — *teházal* 'sie haßt', von dem transitiven *hézol* 'er haßte', cf. ar. *حَسَلَ* (so *hst*) 'verachten' — *féréhim di-rinhi* 'die Tochter des Fischers', Genetiv-Verbindung vermittelt des Relativums als Exponenten, wie im Mh. (ohne Exponent im Šh.!) — wenn der Genetiv von einem Plural abhängt, tritt *ili* ein, cf. in Nr. 43.

5. 'oyégehen 'Knabe, Bursche, Jüngling, Sohn', offenbar ebenso wie mh. *ga(y)jên*, Diminutivum auf *-ên* (im Sq. enttont mit parasitischem *h*, dafür *-ehen*) zu dem Ausdruck für 'Mann', sq. 'ayg = mh. *gayj*, doch scheint mir sq. 'oyégehen nicht auf das fertige 'ayg, sondern auf das diesem zugrundeliegende 'ayig (d. i. *qatíl*-Form!) zurückzugehen, im Sq. *o* statt *a*, cf. Sq.-V. I. S. 5, Note und Mh.-St. I, 27. Ebenso das Femininum 'eréghenoh

5. (šb.) 'ad yum, bre gəl'tin dhar išk'ten. šerek heš nāḥag be-telōb be'el šeret min šerōq be-zhūm.

5. (mh.) te nhōr, ḥeberē de-dāulet yehōm l-ešk'ten. dmilim keh šarāḥ ā-ḥalōbim bōl li-reḥebīt jā mā, wa-nūkām.

5. Als eines¹ Tages (war), wird² der Bursche (der Sohn) des Sultans beschnitten.³ Es wurde⁴ ihm ein Spiel⁵ gemacht⁶ und es wurden zusammengeholt⁷ die Leute⁸ insgesamt⁹ und sie kamen.

¹ Wie im Absatz Nr. 2.

² Im Mh.: 'will der Sohn des Sultans sich beschneiden lassen,' im Šb.: 'wird der Sohn des Sultans sich beschneiden lassen.'

³ Im Mh. und Šb. 'sie machten' (aktiv).

⁴ Im Mh.: 'eine Unterhaltung.'

⁵ Im Mh. und Šb.: 'und sie luden ein.'

⁶ Im Mh. und Šb.: 'die Leute der Stadt.'

⁷ Im Šb. wtl.: 'von den Seiten, d. i. von überallher.'

- (5.) ('engénoh) = mh. *gajenōt* 'Mädchen', im Šb. bloß in dem Plural *gageniti* 'Mädchen' (Pl.) erhalten, zum Sg. *gabyōt*, dem das seltenere sq. 'égoh 'Mädchen' entspricht, s. Šb.-St. I, 12, Anm. 2 und 45. 1, Anm. 2 (S. 42) — *šātehan* 'Sultan, Fürst', šb. *gel'ān* (*gil'tān*) (meistens durch *ḥākem* ersetzt, s. Šb.-St. I, 33, im Mh. dafür immer *dāulet* = ar. دولة), ebenso mit *g* gegen ar. سلطان mit *س*, formell aus *šātān* unter Verschleifung des *l* für *šātān*, darauf Zerdehnung und Eintritt eines parasitischen *h* (NB. daß *šātehan* zu schreiben ist und nicht *šātehān*, beweist die Notiz M.s zu diesem Worte in Nr. 45: 'NB. *šātehan*! nicht *šātehān*') — Pl. *glōtineh*, mit *l*, formell = **salātīnat* (mit *ō* in drittletzter Silbe!) — ebenso *gol'téneh* 'Herrschaft' mit *l*. Einige Fälle von Verschleifungen des *l* im Sq. sind sehr interessant, insbesondere das dem arab. على entsprechende 'e mit Pronominal-Suffixen aus 'ey = 'el, z. B. 'eš 'gegen ihn', 'es 'gegen sie', 'ek 'gegen dich' usw., ferner z. B. *gad* 'Haut, Körper', mh. *jeld* 'Haut, Fell', šb. *god* (aus *gald*), ar. جلد, hebr. בשר, syr. ܒܫܪ, cf. hebr. בשר 'Fleisch, Leib, Körper, der ganze Mensch' gegen ar. بشر 'die äußere Haut des Menschen, Menschheit', oder *ba'-š* 'sein Herr' aus *ba'-l-š*, cf. Sq.-V. I, S. 30/31 u. dgl. — *yehūton* 'er wird beschnitten', schematisch *yekūtob*, die nur dem Sq. eigene

- (5.) Form für den Indikativ des Imperfekts zu dem passiven Perfekt *kîteb* = mh. *kîteb*, von *hton* ‚er beschneit‘ (nach einer bei einer Anzahl von Verbis vorkommenden Nebenform *ktob* = *ketôb* für *kétôb*), pass. *htyen* (aus *hitén*). Wie *hton* ‚er beschneit‘, mh. *htôn*, ar. حَتَّنَ, z. B. auch *sfor* ‚er reiste‘, šh. *sfor*, aber mh. *sôfer* = سَافَرَ, *ktob* ‚er schrieb‘, mh. *ktôb*, ar. كَتَبَ, *hkom* ‚er wurde alt‘, נָקַם, ‚weise sein‘, ar. حَكِمَ (im Gegensatz dazu ar. جاهل, ‚unwissend‘, im neupers. Gebrauche auch soviel als ‚jung‘, s. WZKM., 1900, S. 164 — *‘éymer* ‚es wurde gemacht‘, d. i. 3. P. Sg. g. m. des Passivs nach der Form *kîteb* = mh. *kîteb* (in passivem Sinne) mit *ey* statt *i* nach dem ‚von *‘émor*, das nicht nur ‚er sagte‘, s. oben unter Nr. 2, sondern auch ‚er machte, tat (legte)‘ bedeutet und in dem letzteren Falle, allgemein gebraucht, wie mh. *áymel* (= ar. فَعَلَ) und šh. *šérek*, zu ar. *‘mr* gehört, cf. عمر bei Dozy, speziell عَمَرَ ‚bauen, errichten‘ — *náheg* ‚Spiel‘, šh. *núhag*, aber mh. nicht nach *qatl*, sondern *qatal naháj* ‚Tanzgesang‘ zu *núg* (*núh*), dazu sq. *nóhog* ‚er spielte‘, s. unter Nr. 12 — *gîref*, wtl. ‚sie wurden zusammengeholt‘, dieselbe passive Perfektform wie eben *‘éymer* (= *‘imer*) von **grf*, nämlich Perf. akt. *gérof*, cf. ar. جَرَفَ ‚etwas ganz aufnehmen und weg-schaffen, -schaufeln‘ (V. ‚alles aufnehmen, wegnehmen, mit sich reißen‘), vgl. auch hebr. גָּרַף. — Das Passivum des Sq. — bei Verbis firmis Perf. *kîteb* — Imperf. Ind. *yekútob* und Subj. *yek-tôb* — ist für das Sq. charakteristisch und daher besonders zu beachten. Der Zusammenhang zwischen ‚Intransitiven‘ und ‚Passiven‘, von dem ich Mh.-St. II, 32 gehandelt habe, kommt im Sq. auch formell zum Ausdruck: die nur dem Sq. zukommenden Passivformen des Indikativs und Subjunktivs weisen deutlich auf das Intransitivum, indem als letzterer Modus überhaupt dasselbe *yektôb* gilt und der Indikativ *yekútob* von dem intransitiven *yekétob* sich doch nur durch das *ú* statt *é* unterscheidet, vgl. hebr. *Pu‘al* und *Hoph‘al*, ar. *yuktab*. Über den im Sq. ganz allgemeinen Gebrauch des Passivums, die Flexion und die Konstruktion desselben werde ich weiter unten sub Nr. 16 sprechen — *éfo* (*éfo*) ‚Leute‘ und auch ‚Männer‘ (im Gegensatz zu *‘egehéten* ‚Weiber‘, s. z. B. in Nr. 13 und 25), letzteres neben deutlicherem *‘éyôg*, Pl. von *‘ayg* ‚Mann‘, s. Nr. 15, ist entschieden dasselbe, wie mh. *hába* (*habá*), šh. *éyo* (*iyó*) und äth.

- (5.) **ሰብእ**: (*sal'*). Zu den lautlichen Veränderungen, die hier vorliegen, merke man folgendes: im Sq. steht einigemale ' auch an der Stelle eines solchen *h* des Mh., dem sonst im Arabischen und Äthiopischen *s* entspricht, z. B. *itin* (*itín*) 'Himmel', aus *itin* = mh. *hitem* (mit Umstellung aus *henit* = *seméyt*, d. i. *samáy* + Fem.-*t*, also äth. **ሰማይ**:, ar. **سَمَاء**) auf *n* statt *m*, wie sq. *tin* 'ihr', Pers.-Pron. 2. P. Pl. g. communis gegen mh. *tem* 'ihr' (m.), *ten* 'ihr' (f.); ferner wohl auch *émed* 'Zeit, Weile' zu ar. **سَمَد** 'ewig', **سَمَدًا** 'in Ewigkeit', allerdings ohne Entsprechung im Mh. und Šh., ebenso wie *amt* 'Seite, Richtung' zu ar. **سَمْت**, über voranzusetzendes *hemed*, resp. *hamt*. Was *f* statt *h* betrifft, erinnere ich an *if-* (*ijf-*) 'Vater', s. Sq.-V. I, S. 24 gegen mh. *hayb*, šh. *ey*, ar. **أَب** usw. und an *fi* = ar. **فِي**, s. Sq.-V. I, S. 15 — *fáhere* 'sämtlich, insgesamt, ganz, all' mit *h* gegen mh. *fáhere* 'zusammen' und šh. *fáhere* mit *h*, dem im Sq. immer ein *h* gegenübersteht, im Mh. deutlich adverbiell mit Nunationsrest, s. Mh.-St. III, 67 (S. 78) zu ass. *p̄hr* 'versammeln', also eig. wie ar. **جَمَعَ** zu **جَمِيعًا**. Zu *h* statt *h* vgl. hebr. **ה**, syr. **ܗ** — beide = ar. **ح** und ar. **ح**, s. Sq.-V. I, S. 7, Note 2 — *gédeh* 'sie (m.) kamen', 3. P. Plur. g. masc. zu *gedah* 'er kam' (der gewöhnliche Ausdruck des Sq. gegen *nūkā* im Mh. und *zham* im Šh.), mit *e* in beiden Silben (oder hier besser gesagt, jedenfalls in der zweiten), der Form zu liebe! Die 3. P. Plur. g. masc. des Sq.-Perfektums läßt sich also an der Vokalisation erkennen, wobei auf die Beschaffenheit der Radikale keine Rücksicht genommen wird: wir finden so z. B. *téger* 'sie (m.) kauften' von *tégor*, *há'el* 'sie (m.) heirateten' von *há'al*, *'émer* 'sie (m.) sagten' von *'émor*, *'éden* 'sie (m.) lichten' von *'édan*, auch *kteb* 'sie (m.) schrieben' von *ktob*, *sfer* 'sie (m.) reisten' von *sfor*. NB. Im Mh. geht die 3. P. Pl. g. m. des Perf. auf *-em* aus, im Šh. hat sie diese Endung zwar nicht, fällt aber mit der 3. P. Sg. g. m. lautlich zusammen. Hingegen ist im Sq. und im Mh. die 3. P. Pl. g. f. gleich der 3. P. Sg. g. m., während im Šh. die 3. P. Pl. g. f. auf *-en* auslautet. — Die Radikale von *gedah* sind *ydh*, wie man z. B. aus *gedóhoh* 'sie kam' (mit Vokalharmonie, indem das *o* der Endung durch den Guttural auf das anzusetzende *a* vor dem *h* zurückwirkt, also für *gedáh-oh*) und aus dem Imperfektum sieht, dessen Ind. vom Steig.-Einw.-Stamm

6. (sq.) *wa-‘āzeh di-rínhi zínoh*¹ *dse férehim wa-férehim di-rínhi téfoh* ‘es *guníeh*² *di-bórr*³, ‘eméroh *hes: tṭéhin-is*!’

¹ M. in Klammer dazu *zínoh*.

² M. sonst immer *guníeh* mit *y*, während Ms. immer *guníeh* hat. Bei M. hier *guníeh* auf *h* (Druckfehler statt *h*).

³ M. *bor*. NB. Bei massiven Wurzeln bezeichne ich die Doppelkonsonanz in der Transkription immer genau.

genommen wird und *igódíhen* lautet. Etymologisch ist mir die Wurzel noch nicht klar.

- (6.) 6. *zínoh* (*zínoh*), sie schmückte‘, offenbar aus *ziyénoh* kontrahiert, unbestimmt ob Grund- oder Steig.-Einw.-Stamm, jedenfalls zu ar. زَيَّنَ, ‚schmücken‘. Die mediae *y* werden im Sq. wie im Šh. bald stark, bald schwach behandelt (im Mh. hingegen immer stark!) — dabei erscheint das *y* manchmal als *w* — *téfoh* ‘es, sie gab ihr‘ (‘es soviel wie ar. عليها, cf. oben sub Nr. 2, also ‘e[l] + -s) von *ṭef* ‘er gab‘, das ganz entschieden mediae *w* ist und etymologisch, mit *f* statt *b*, vgl. vorhin *if* ‘Vater‘, *éfa* ‘Leute‘, *fí* = ar. بى, zu hebr. טב, ar. طب (mediae *y*) gehört. Für diese Etymologie spricht vor allem das Kaus.-Ref. *šáṭef* ‘zufrieden sein, sich wohl befinden‘, mit dem Part. *mšáṭef* ‘gut‘, formell ar. مُسْتَطَاب (die Wurzel *ṭyb* — *ṭwb* kommt auch im Mh. und Šh. vor, vgl. mh. *ṭayōb* ‘gut‘, šh. *ṭob* [tu] ‘gut‘, *ṭeb* ‘wohlgemut‘), dann aber auch die Analogie ar. أَحْسَنَ إِلَى, ‘einem wohlthun, einem etwas schenken‘, vgl. auch hebr. חָסַד — die mediae *w* werden auch im Sq. schwach behandelt. Im Perf. zeigt sich das *w* überhaupt nicht, z. B. ‘er, er wurde blind‘, cf. hebr. עָרַב, mh. *awêr* ‘blind‘, äth. ልወር: ‘blind‘, ar. أَعْوَرُ ‘einäugig‘; *der* ‘er wohnte, verweilte‘, wohl nominal von ar. دَارَ, ‘Wohngebäude‘, cf. sq. *qédor* ‘er kochte‘ zu ar. قَتَرُ ‘Topf‘ vgl. 47; *kan* ‘er war‘, ar. كَانَ, mh. *kân*, šh. *kun*. In der Flexion des Perf. zeigt sich vor -*k*, -*s* usw. ein *o*, also *der* (Fem. natürlich *déroh*), dann weiter *dork*, *dorš* usw. (3. Pl. Pl. g. masc. natürlich *der*!). Das Imperfektum lautet z. B. von *der* für den Ind. *idór*, *tdor*, *tdor*, *tdir* (fem.!) usw. (3. Pl. g. m. natürlich *idér*), von *kan* hingegen *iken*, *tken*, *then*, *tkin* usw. (Subj. *lyakín*) — *guníeh di-bórr* ‘ein Sack Weizen‘, d. i. mh. *jānūt* ‘Sack‘, s. Mh.-St. V 3, S. 8, drittes Wort v. o. und *borr*, ar. بُرٍ gegen mh. *barr*. Zur Genetiv-Verbindung vgl. oben sub

6. (šh.) *be-tit hawwét zehót brit-s be-brit hawwét zúnt-is gunit barr*, 'oñróť his: ,*tañén-iš!*'

6. (mh.) *wa-harnét de-howwót feherút heberít-s, wa-heberít de-howwót, ñzemét-s jünút de-barr, amrút hís: ,tañén-eh!*'

6. Und die Frau des Fischers schmückte¹ ihre Tochter, und der Tochter des Fischers, ihr gab sie einen Sack Weizen, sie sagte zu ihr: ,Du mahlest² ihn!'

¹ Im Mh. und Šh. andere Ausdrücke: ,sie putzte aus', bzw.: ,sie zierte'.

² Im Mh. und Šh. Imperative!

- (6.) Nr. 4 — *tťéhin-is!* ,du (f.) mahlst sie (Sg. f.)', 2. P. Sg. g. fem. des Indikativs (keim Imperativ!) von *tañan* ,er mahlte', mh. *tañân*, šh. *than* (mediae gutturalis!), ar. طَاحَنَ, hebr. תָּחַן, syr. تَحَنَ, cf. äth. ጥሕን: ,polenta, farina hordacea'. NB. Die schematische Form der 2. P. Sg. g. fem. des Indikativs ist *tekótib*, bei den mediae gutturalis erscheint aber infolge teilweiser Vokalharmonie *é* statt *ó* (welch letzteres ja ursprünglich als *á* anzusetzen ist), so z. B. 2. P. Sg. g. f. *te'ógil* ,du (f.) legst, lässest' von *'éqal* — Imperf. *ye'áqal*; *te'ómir* ,du (f.) sagst' von *'émor* — Imperf. *ye'ámer*; *telótih* ,du (f.) tötest' von *látah* — Imperf. *yelátah* (eig. *lét*, mh. *letôj*, šh. *ltañ* (*léteñ*) — hingegen *tebé'il* ,du (f.) heiratest' von *bá'al* — Imperf. *yebó'el*; *tefé(y)hir* ,du (f.) gehst' von *ťaher* — Imperf. *yefóhor*, cf. sub Nr. 11. — Ähnlich steht es um die 3. und 2. P. Plur. g. masc.: auch da zeigt sich *ó* vor dem zweiten Radikal (bei mediae gutturalis *é*), aber *e* vor dem dritten Radikal, z. B. von denselben Verben *ye'ógel* (*te'ógel*), *ye'ómer* (*te'ómer*), *ilóteh* (*telóteh*), aber *ibé'el* (*tbe'el*), *ičéher* (*tťéher*). Hingegen 3. und 2. P. Plur. g. fem. einfach *te'áqilen*, *te'ámeren*, *teláta'en*, *tebó'olen*, *tťóhoren* u. dgl. (mit der Vokalisation der 3. P. Sg. g. fem.).

- (7.) 7. *hib'eh* ,sieben', die feminine Form (zum Zählen von Maskulinis) zu *hóbeh*, rsp. mit *y* neben dem *h* auch *hyóbeh* (*ghóbeh* und sogar *yehóbeh*), wie mh. *hibéyt* — *kóbā* mit *h* gegen šh. *šibé't* — *šo'* (aus *šab'*) mit *š*, ar. سَبْعَةٌ — سَبْعٌ usw. — *mené-qehal* ,Eimer' (wtl. wohl ,Transportbehälter' zu ar. نَقْلَ ,transportieren'), immer Plural nach *maqáñil* vom Sg. *míqqehal*, formell *minqál*, wobei man die Assimilation des *n* an das *q* beachten möge, also wie ar. مَنَقَالٌ ,Glutbecken' (auch مَنَقْلٌ ,Kohlen-

7. (sq.) *téfoh 'es hīb'eh menéqehal, 'eméroh hes: temóli'-ihin rīho! lol negódiḥen, nekósi-s¹ táhanš gunfeh ā-mól' es menéqehal.*

¹ So mit Ms. richtig, bei M. *nekýósiš*, welche Schreibung jedoch keine Berechtigung hat, da sekundäres *y* doch nur aus vorhergehendem *i* hervorgehen kann.

- (7.) hecken, tragbarer Ofen') — *temóli'-ihin* ,du (f.) füllest sie', also 2. P. Sg. g. f. des Imperf. mit Pron.-Suff. der 3. P. Pl. g. m. von *méle* ,er füllte', wohl *tertia*e Hamza, aber, wie dies in diesem Falle zumeist geschieht, als defekt behandelt, cf. oben in Nr. 1 *šame* ,er starb', *qáne* ,er zog auf'. Das Imperfekt der Defekten bildet den Indikativ schematisch als *ikos* (oder *ikóse*) — also ebensowenig wie im Šh. ein mh. *yekéys!* —, wo für *ó* wohl auch *ú* vorkommt, wenn es die Konsonanten verlangen (z. B. *igam* ,er stirbt' gegen *ibon* ,er baut') — *rīho* ,Wasser', das gewöhnliche, einzige Wort für ,Wasser' im Sq., welchem das sonst gemeinsemitische ar. *رِيّ* usw., mh. *hamā*, šh. *mī* völlig unbekannt ist, wohl zur **rey* ,*(sich satt)trinken'* gehörig, sq. *re* ,er trank', auch šh. *re* ,er trank' (neben *štiq*), aber mh. gewöhnlich *jōra* ,er trank' (neben *tīq*), formell wohl *rayā*, cf. ar. *رَوَى* ,dulcis (de aqua)' zu *رَوَى* ,seinen Durst stillen' (äth. **ጸዋ፡**, hebr. **רָוַה**, syr. **رَوَى**), also über *reyō* (*riyō*), dann *réyeḥo* (mit parasitischem *h*) endlich wieder kontrahiert in *rīho*. Zur Ableitung vgl. ar. **شَرِبَ** ,Trank' (überhaupt), dann ,Wein', zu **شَرِبَ** ,trinken', also für den Soqotraner ,Wasser', eig. = ,Getränk *zax' éḫoxí'*. NB. Im Sq. kommt wohl ein mh. *tīq* und šh. *štiq* ,trinken' entsprechendes *tēqi* vor (aus *hteqi* zu *hgy*, cf. Mh.-St. I, 91 Anm., S. 96/97), das aber nur ,er rauchte (Tabak)' bedeutet, wozu man noch merken möge, daß die Wurzel **sqy*, ar. **سَقَى** ,tränken', hebr. **שָׁקַף**, mh. *haqōu* im Sq. nur mit *z* statt *q*, wie z. B. auch in *šádher* ,Topf' für *qader* = *qadar* gegen ar. **قَدَّرَ** oder *'ámēahí* ,mittlerer' zu *'amq* ,Mitte' (auch šh. so, im Mh. *amq* zu ar. **عَمَقَ** ,Tiefe', hebr. **עָמַק**, äth. **ፊፐፑ፡** ,Tiefe', hebr. **עָמַק** ,Talgrund', vorkommt, nämlich als *hēze* ,er tränkte', aber šh. *štiq* — *lol* ,sobald als, wann, wenn', wohl in *l-* und *ol* zu zerlegen, wobei letzteres ,wo' bedeutet = mh. *hal* (*hel*, *al*, *el*), ersteres hingegen mit jenem distributiven *l-* identisch ist, das sich oft einem *koll* ,jeder', ar. **كُلّ** usw. vorgesetzt findet

7. (šh.) *be-zúñt-is šo' gahálten, 'oñrút his: ,mlé'-sen mi! be-d zhámen, neksé-š ber řáhánš gúnát barr be-bér málíš gahálten.*⁴

7. (mh.) *w-üzemét-s kibáyť haziéret, amrút his: ,himel-hem hamú! hen nákan, leqá ber řáhánš júnát ū-bér hemelíš haziéret.*⁵

7. Sie¹ gab ihr sieben Eimer,² sie sagte zu ihr: ,Du füllest³ sie mit Wasser. Sobald⁴ wir kommen,⁵ finden wir (dich), daß⁶ du⁷ gemahlen hast den Sack und gefüllt hast die Eimer.⁸

¹ Im Mh. und Šh.: ,Und sie.'

² Im Mh. und Šh. andere Ausdrücke, nämlich ,Krlge', bezw. ,Wasserbehälter'.

³ Im Mh. und Šh. Imperative!

⁴ Im Mh. ,Wenn', im Šh. ,Und sobald'.

⁵ Im Šh.: ,gekommen sind.'

⁶ Im Mh.: ,soll es sein, (daß)'.

⁷ Im Mh. und Šh. darauf noch ,schon'.

⁸ Auch hier und weiter im Mh. und Šh. andere Ausdrücke.

- (7.) und meines Erachtens identisch ist mit dem äthiopischen **ለለ**·, cf. sub. Nr. 28 (koll. *tádhen*), also wtl. ,wo immer; überall dort, wo' und dann temporal ,wann immer', endlich auch hypothetisch, cf. neupers. **š,š*, ,jedesmal wann' (wobei **š* ,Ort' und ,Zeit' bedeutet), dann einfach auch ,wenn' = *ší* — *negódihen* ,wir kommen', 1. P. Pl. des Imperf. von *gédah*, s. oben sub Nr. 5 — *nekósiš* ,wir finden dich (f.)', 1. P. Pl. des Imperf. von *kése* ,er fand', mh. *ksú*, šh. *kesé* oder *kse* (**ksy*) mit dem Pron.-Suff. der 2. P. Sg. g. f. Das Imperfekt dazu lautet *yekóse* (*ikóse*), aber häufig auch, indem das *i* über das *k* eindringt, *ikyóse*, vgl. oben *'edyánoh* ,sie liebt' = *'eydánoh* in Nr. 4 — *řáhánš* ,du (f.) mahltest' von *řáhan* ,er mahlte' (mediae gutturalis), mit dem für die 2. P. Sg. g. f. des Perf. charakteristischen Suffix -š — *mól'eš* ,du (f.) fülltest' von *méle*, s. vorlin. — Die Defekten wandeln ihr Perf. schematisch meistens wie folgt ab: *béne*, *bénch*, *bónék*, *bónéš*, *bónék*; (Pl.) *béne*, *béne*, *boníken*, *bónen*.

- (8.) 8. *řahéreto* ,sie (f.) gingen beide', 3. P. g. f. des Duals des Perf., zu *řáher* ,er ging'. Die Endungen des Duals (für das Perf.) sind: 3. m. -o, 3. f. -eto, 2. c. und 1. c. -ki, etymologisch = ar. *ك*, resp. *ك* und Sg.-Suff. -k mit dem nominalen Dual -i, cf. Sq.-V. I. S. 13 o. NB. Nur das Šh. hat Spuren eines Duals

8. (sq.) *wa-tahéreto*,¹ *se wu-dsé férehim, dyól*² *náheg, wa-férehim di-rínihi, gedéh-es hyóbeh*³ *'egehéten.*

9. *'émor hes: ,ló'o ál táherš dyól náheg?* *'éméroh hésen: ,ál kân inhi may, ši néfah.* *'émor hes: ,tá'siš!*⁴ *wa-éssoh.*

¹ M. mit Ms. *tahéreto*, doch heißt es eigentlich, richtig betont, so wie oben, nämlich *tahéreto*, wie auch Ms. in Nr. 33 hat (bei M. dort auch so zu lesen statt *tahéreto* mit *t* und *h*, Druckfehlern statt *t* und *h*).

² So mit Ms. besser als *dyól* bei M., hier und sonst, weil aus *id-ól* entstanden.

³ So ohne Klammer um das *y* zu schreiben, cf. zu Nr. 4, bei M. *h(y)óbeh*.

⁴ M. *ta'siš*, aber besser *tá'siš*, wie in Nr. 22 auch bei M.

- (8.) auf verbalem Gebiete aufzuweisen, s. Šlj.-St. II, 4, NB. (S. 14/15), im Mh. hingegen sucht man vergeblich nach solchen. — Die 3. m. des Duals stimmt immer zur 3. f. des Sg., z. B. *'éméro* (ohne *-h*) ‚sie (m.) beide sagten‘ gegen *'éméroh* (auf *-h*) ‚sie sagte‘, die 3. f. hat dieselbe Vokalisation, aber als Endung *-eto*, also *'enéréto* (daneben wohl auch *'emeréto*) und die für die 2. P. und 1. P. beider Geschlechter gemeinsame Form schließt sich den übrigen Singularformen an, aber mit dem Ton vor der Endung, also *'emórki* ‚ihr (g. c.) beide sagtet‘ und ‚wir beide sagten‘ — *gedéh-es* ‚sie (f.) kamen zu ihr‘, d. i. *gédah* ‚sie (f.) kamen‘ (= 3. Sg. g. m. ! s. oben sub Nr. 5 bei *gedéh*), wegen *é* statt *á* so zu beurteilen, wie *enké-es* in Nr. 3 — *'egehéten* ‚Frauen, Weiber‘ — weder im Mh., noch im Šlj., ist äußerer femininer Plural zu *'áze* = *'ágeh*, gebildet mittelst der Endung *-éten* (auch *-iten*, meistens *[-e]héten* mit parasitischem *h*) aus *-áten* mit Inale, cf. mh. *-óten* (ebenfalls aus *-áten*) und šlj. *-éte* (für *-éten*, also ohne das *-n*, neben *-éta*, *-ite* und *-íti*). Neben *-éten* findet sich seltener ein dem mh. *-ót* entsprechendes *-át*, gewöhnlich unbetont *-āt*, auch kurz *-at* und sogar *-et*.
- (9.) 9. *'émor* hier ‚sie (f.) sagten‘, also 3. P. Pl. g. f. = 3. P. Sg. g. m. — *táherš* ‚du (f.) gingst‘ auf *-š* — *hésen* ‚ihnen (f.)‘, wie mh. *hésen* und šlj. *hisen* (*hésen*) — *kân* (neben *kan* und *kon*) ‚er (es) war‘, ar. كان, s. oben unter Nr. 6 — *inhi* ‚mir‘ = mh. *hîni* und šlj. *hîni*, aus *in-i* mit parasitischem *h*, s. Sq.-V. I, S. 15 unten und S. 16 oben — *may*, nur im vorliegenden Texte, durch

8. (šh.) *gadót se be-brit-s tel náhay, be-brit hawwét 'aq ut bi-zhámen-is šó' inét.*

9. 'óñren hes: 'ko el júdiš tel náhay lo? 'óñrót hēsen: 'el 'nték (e) lo, toli mehrét.' 'óñren hes: 'šir! be-garót.

8. (mh.) *ā-bārūt, sé we-ḥebirít-s, le-hél šereḥ, wa-ḥeberít de-hawwót be-bét, fawis hōbā ajizōn.*

9. *amūr his: 'uká bāriš lá l-hél šaraḥ? amrūt hēsen: 'hēlek lá, šī maḥenēt. amūr his: 'ašés! we-aššūt.*

8. Und¹ sie beide gingen,² sie und ihre Tochter, hin zum Spiele,³ und (zur) Tochter des Fischers,⁴ zu ihr kamen⁵ sieben Frauen.⁶

9. Sie sagten zu ihr: 'Warum bist du nicht gegangen⁷ hin zum Spiele?'⁸ Sie sagte zu ihnen: 'Nicht war mir Lange-weile,⁹ ich hatte Arbeit.' Sie sagten zu ihr: 'Du erhebest dich!'¹⁰ Und sie erhob sich.¹¹

¹ Fehlt im šh.

² Weder im Mh. noch im šh. so, sondern wtl.: 'Und sie ging nachts, sie und . . .', bezw.: 'sie ging, sie und . . .'

³ Im Mh.: 'hin zur Unterhaltung.'

⁴ Im Mh. darauf noch 'zu Hause'.

⁵ Im šh. anders: 'während die Tochter des Fischers im Hause war, und es kamen zu ihr' — das Mh. hat statt 'kamen' bestimmter 'kamen nachts'.

⁶ Im Mh. '(alte) Weiber'.

⁷ Im Mh. genauer: 'abends (nachts) gegangen.'

⁸ Im Mh.: 'hin zur Unterhaltung.'

⁹ Im Mh. und šh. mit anderen Ausdrücken: 'Ich bin nicht frei gewesen', bezw. 'Ich hatte keine Muße (ich habe nicht gefeiert, bin nicht müssig gewesen).'

¹⁰ Im Mh. und šh. Imperative, im šh. überdies ein anderes Wort.

¹¹ Im šh. wieder derselbe andere Ausdruck.

- (9.) ar. *فرصة* glossiert, scheint mir ein *may*, cf. ar. *لأ* 'lange Zeit, viel freie Zeit haben' zu reflektieren, mit verschliffenem *l*. Das von M. in den Text aufgenommene *be may* (mit der später ins Ms. eingesetzten Präposition *be-*) ist wohl neben *may* ohne Änderung des Sinnes möglich, ähnlich wie ar. *بِحَيْر* *bi-ḥayr-in*, wtl. 'in gutem Befinden, wohlaufl' auf arabischem Boden, noch mehr im Persischen und Türkischen als ein Ganzes betrachtet wird, cf. auch das darauf zurückgehende Refl. des Mh. *beḥānir*

10. (sq.) *táher bis*, 'af *te'árahan*¹ 'ébehor, *nézoř rího wa-raháđ-is wa-edrē es řiqeħa wa-émor hes řéy'eh*.²

¹ So lautet der Indikativ, M. *te'arāhan* mit Ms., was Subjunktiv ist, cf. *te'árahan* mit Ms. in Nr. 23.

² M. in Klammer dazu *řéħ*, auch später mit der Bemerkung: *řéħ* oder *řéy'eh*.

(9.) (aus *be-t-ħōr*) 'gesund werden, heilen (intr.)', das von ar. بَشَّيرٌ abgeleitet ist, als ob da die Wurzel **bħr* vorläge. Daß der Pl. von *may* als *moho* angegeben wird, erschüttert die Etymologie nicht, denn die sprachlichen Verirrungen des Sq. gehen oft noch viel weiter — *ři*, wtl. 'mit mir', dann = 'ich habe, ich hatte', wie im Mh. *ři*, aber im Šh. *tol-i* in diesem Sinne, nicht *ři* — *néfaħ*, 'Arbeit' zu **nf*', mh. *nōfā* 'nützen', ar. نَفَعَ, ebenso šh. *nūfā*, aber sq. *nūfaħ* 'er nützte, er diente, leistete Dienst, arbeitete' (= *nūfā* und auch 'er blies' = ar. نَفَخَ), cf. mh. *ħadōm* 'dienen, arbeiten', ar. حَذَمَ — *tá'sis* 'du (f.) erhebest dich!' und 'éssōħ 'sie erhob sich', beides von dem den drei Mahrāsprachen gemeinsamen **śś*, mh. *aśś* (*ośś*), šh. 'aśś ('*esś*) und sq. 'éss (neben **śy*!). Die mediae geminatae werden im Sq. so behandelt, wie im Mh. und im Šh. (neben *tá'sis* auch *ta'sis*, beides mit *i*, weil 2. P. Sg. g. f.!).

(10.) 10. *bis* 'mit ihr', wie mh. *bis* und šh. *bis* — *te'árahan* 'sie (f.) erreichen, gelangen zu' von **rħ*, eig. *wrħ*, nämlich *érah* 'er erreichte, gelangte' — Imperf. Ind. *ye'arah*, etymologisch vielleicht zu hebr. יָרַח 'wandern', אָרַח 'Weg', syr. ܝܪܚܝܐ gehörig, nach dem Subj. *yerāħ* und dem Kaus. *rah* zu urteilen, primae *w*. Die meisten primae *w* haben im Imperf. Ind. eine andere zweisilbige Form, die das *w* erkennen läßt, z. B. *éqof* 'schweigen', mh. *wuqōf*, šh. *qef* zu ar. وَقَفَ 'stehenbleiben, eine Pause machen beim Reden' — Imperf. Ind. *yúqof* (auch *yúqaf*, wo in dem *ú* jedenfalls das *w* steckt); *éqor* 'abends heimkehren', šh. *eqór*, cf. ar. وَكَّرَ 'ins Nest gehen (Vogel)' — Imperf. Ind. *yúqar*; *étor* 'sich nähern', cf. ar. وَتَرَ in der VI. Form 'sich in geringen Zwischenräumen folgen' — Imperf. Ind. *yúctor*; *izum* 'leihen', mh. *wézōm* 'geben', šh. *zem* 'geben'; ar. فَزَّ 'die Schuld bezahlen' — Imperf. Ind. *yúzōm* (*yúzum*) — andere primae *w* sind im Imperf. Ind. noch primae Hamza, wie z. B. außer *arah* noch *éda* 'hervorgehen, aufgehen (Sonne)' cf. hebr. נָצַח, äth. ወደክ, syr. نَحَا,

10. (šh.) *ǧāden ǧis. 'ad ǧer ǧor, edlén mi be-rhāden tos, fǧén-es haǧóq be-ǧáǧet.*

10. (mh.) *siār bis. tē tár bīr, harbā hamū wa-raḥaǧ-ǧys wa-helbs-ís ḥalōncuq wa-zǧyǧet.*

10. Sie gingen mit ihr, bis¹ sie gelangten zu einem Brunnen, sie schöpften Wasser und wuschen sie und² zogen ihr an Kleider und legten³ ihr an Schmuck (Geschmeide).

¹ Von da an im Mh. und Šh. anders: ‚Sobald als sie an einem Brunnen (waren),‘ im Mh. weiter: ‚nahmen sie Wasser herauf.‘

² Fehlt im Šh.

³ Fehlt im Mh. und Šh.

- (10.) ar. وَضَوْ — Imperf. Ind. *ye'áda*; *'dah* ‚wissen‘, mh. *widā*, šh. *édar'* (*edár'*), hebr. *וָדָע*, syr. *ܘܕܥܐ*, äth. *አዩድዎ*: — Imperf. Ind. *ye'ádaḥ*; *ékob* ‚hineingehen‘ (von M. ausdrücklich mit *k* ṣ angegeben), mh. *wuǧób*, ar. وَضِبَ, in eine Höhle hineingehen — Imperf. Ind. *ye'ókib*. Der Subjunktiv dazu zweisilbig *yeráh, iqáb, itér* usw. — *'ébehor* ‚Brunnen‘ = šh. *ǧor* (aus *ǧbor*), also auf ein *'abār* zurückgehend, cf. Šh.-St. I, 11; zur Bildung vgl. z. B. *fédehon* ‚Berg‘, šh. *fedán* ‚Stein‘, formell aus *fadán*; *ǧétehon* ‚dünn‘, mh. *ǧotón*, šh. *ǧetán*, ass. *ḡatnu*, cf. hebr. *קטן*, klein‘, äth. *ቀጠን*: ‚tenuis, subtilis‘; *libehon* ‚weiß‘, mh. *labôn*, šh. *lun* (alle Beispiele mit parasitischem *h*) — *nézof* (auch *nizof* mit *i* statt *é* vor dem *z*) ‚sie (f.) schöpften‘, 3. P. Pl. g. f. = 3. P. Sg. g. m., cf. ar. *نَزَفَ* ‚den Brunnen ganz ausschöpfen‘ — *raḥáǧ-is* ‚sie (f.) wuschen sie (Sg. f.)‘, wieder 3. P. Pl. g. f. = *ráḥaǧ* ‚er wusch, badete einen‘, auch ‚kurierte‘ (cf. unser ‚Bader‘, M.) — Imperf. als *yeráḥaǧ* (obgleich mediae gutturalis), mh. *reḥáǧ* ‚waschen‘, šh. *raḥáǧ*, hebr. *רָחַץ*, ar. *رَحَضَ* — *edré'-es* ‚sie (f.) ließen sie (Sg. f.) sich anziehen, sie (f.) zogen ihr an‘, so zu beurteilen wie *enke'-es* in Nr. 3 und *ǧedré'-es* in Nr. 8 vom Kausativum *édrah* zu *dárah* ‚er zog sich etwas an‘ zu *dr'*, cf. ar. II. Form *رَدَّى* ‚einen mit einem Brustpanzer oder Kūraß bekleiden‘ (ar. *رَدَّى* ‚Brustpanzer‘), ‚mit einem Hemde bekleiden (Frau)‘ (ar. *رَدَّى* ‚grobes Oberkleid, Kūraß‘, cf. mh. *derrát, derá'at* ‚Rock, Oberkleid‘, s. Mh.-St. V 3, S. 37 s. v.) — *fiǧeḥa* ‚Kleider‘, eig. wohl kollektivisch, ein Singular der Form *ǧatál*, also mit parasitischem *h*, zu **fǧy*, sq. *féǧe* ‚er zog sich etwas an‘, šh. *fǧe* (*fǧey*) ‚einem etwas anziehen‘ — *'émor*, hier = ‚sie (f.) taten = machten

11. (sq.) 'émor hes: ,tṭéyhír! wa-téf 'es kīs di-derâhim,¹ wa-téf 'es kīs di-qa'nínihon.

12. 'émor hes: ,tṭéyhír dyól náheg wa-tnéhig² 'af l-ešóqes heš, wa-lól tšeróqeh, tenógif kīs di-derâhem benídān wa-tnógif kīs di-qa'nínihon thar 'ázech di-rínhi wa-dsé férehim!

¹ M. so in Klammer neben dem daraus entstandenen *d(y)erâhim*, und zwar überall, ausgenommen Nr. 26.

² M. *tnéhig* mit *h*.

oder legten', cf. neupers. کردن, *tun'*, auch wie unser *tun'* im Sinne von 'legen' — *séy'eh* (*gí'eh*), 'Schmuck, Geschmeide', mit ' statt *g*, mh. *sáyyat*, šh. *gág(é)t*, ar. صَيْغَة.

- (11.) 11. *tṭéyhír*, 'du (f.) gehest!' = *tṭéhir*, mit *y* neben dem *h*, von *táher* 'er ging' — zur Form vgl. *tetéhín* oben sub Nr. 6 — *kīs* 'Beutel', mh. *kīs*, ar. كَيْس (cf. neupers. كَيْسَه) — *derâhim* 'Geld', mh. *derêhim*, šh. *derêhim*, ar. دَرَاهِم, Pl. von دَرَاهِم, 'Drachmen'. Was das von M. neben *di-derâhim* notierte *d(y)erâhim* betrifft, so steht dieses für *d-dyerahim*, resp. *ddierâhim*, indem das *i* von *di* durch das anlautende *d* von *derâhim* in dieses eingedrungen ist und sich die beiden *d* dann vereint haben, cf. 'edýānoh in Nr. 4 und *yakyóse* in Nr. 7. Die Bedeutung von *derâhim* betreffend, ist zu bemerken, daß dieses Wort auch 'Silber' (als Metall) bedeutet, im Mh. hingegen *fodqât* 'Silber' = ar. فِضَّة und im Šh. *fidqét* — *qa'nínihon* 'Skorpione', eig. bloß ein Attribut für diese, wtl. 'gebogene', Plur. zu *qá'nūm* aus *qá'nān*, mit parasitischem *h*, von der Wurzel *q'n*, cf. ar. أَقْعَن, 'mit kleiner, aufgestülpter Nase'. Die Form *qa'nínihon* selber repräsentiert einen dem Sq. eigentümlichen äußeren Plural auf *-ehon*, mit parasitischem *h*, also = *-ōn* und dieses identisch mit der im Äthiopischen einzig und allein vorhandenen maskulinen Pluralendung *-ān*. Man vergleiche z. B. *hélōb* 'saure Milch', šh. *halób* 'Salme', ar. حَلَاب, 'frische Milch' — Pl. *hálbehon* (aus *halábān*); *šá'ar* 'Futterkräuter', äth. ሃዕር, 'herba, gramen, pabulum pratense et agreste', ar. شَعَر — Pl. *šá'rhon* (aus *šá'rān*); *šáyyab* 'Greis' zu ar. شَيْب, hebr. שֵׁיבָה, syr. شَيْبَة — Pl. *šaybībhon* u. dgl. (NB. Aber fem. *šáyyib* mit *i* 'Greisin' — Pl. *šayóbib*.)

- (12.) 12. *tnéhig*, 'du (f.) spielst' 2. P. Sg. g. f., so zu beurteilen, wie *tetéhín* in Nr. 6 und *tṭéyhír* in Nr. 11 und hier, von *nóhog*

11. (šh.) 'ōñren hes: ǵid! be-zémen tos ǵoróret diréhem be-zémen tos ǵoróret 'aqúrib.

12. 'ōñren hes: ǵid tel níhag, (e)ñhíg, 'ad tsáhkí! er 'áǵiṣ, tezhír men-š (e)ñhít ǵoróret diréhim 'aq enáört be-nhí ǵoróret 'aqúrib ǵer tit hawwét be-ǵér brit-s! 'ōñrót: šóbe!

11. (mh.) amór his: bār! w-āzem-is kīs de-deréhim w-āzem-is kīs de-qabónet.

12. amór his: sír hel sárah wa-neháj! té, hen qónāš u-thém, théríj skēb kīs de-deréhim birék medáret u-skēb kīs de-qabónet tar harnét de-hawwét wa-heberít-s! amrút: ístau!

11. Sie sagten zu ihr: ,Du gehst!¹ Und sie gaben ihr einen Beutel Geld und gaben ihr einen Beutel Skorpione.

12. Sie sagten zu ihr: ,Du gehst² hin zum Spiele³ und spieldest,² bis daß es aus ist für dich,⁴ und sobald du weggehst, schüttetest² du aus den Beutel Geld auf dem Platze⁵ und schüttetest² aus den Beutel Skorpione auf die Frau des Fischers und ihre Tochter!⁶

¹ Im Mh. und Šh. Imperative! — Im Mh. wtl.: ,Geh' nachts!

² Im Mh. und Šh. Imperative!

³ Im Mh.: ,zur Unterhaltung.'

⁴ Im Mh. anders: ,Sobald du, wenn du genug hast und willst, hinausgehst,' im Šh.: ,... bis du genug hast. Wenn du von ihm weggehen willst.'

⁵ Im Mh. und Šh.: ,in den Kreis.'

⁶ Nach dem Mh. und Šh. erwartet man noch ein 'eméroh: ,muwa!'

- (12.) ,er spielte', s. Nr. 17 — *I-ešóqes* ,es sei aus', Subj. des Kaus.-Refl. von **qsy*. Perf. *šiqe*, Imperf. Ind. *išqási* in Nr. 14, cf. mh. *qáysí* (*qéysey*) ,beendet sein', cf. ar. فُصَا ,sehr weit entfernt sein, weit abliegen' (X. استقصى الخبر ,zu Ende erzählen'). In der Subj.-Form beachte man, daß der schwache Radikal augenscheinlich in dem *ó* steckt, vgl. dazu die Mehri-Formen *šekāš* — *yešekéys* — *yešéykes* Mh.-St. II, 106 a (S. 115) — *tšeróqeh* ,du (f.) gehst hinaus', 2. P. Sg. g. f. = *tšeráqih*, von dem Kaus.-Refl. *šérqah* ,er ging hinaus', dem gewöhnlichen Sq.-Äquivalente von mh. *haráj* = ar. خَرَجَ und šh. *šhenít*, zu **rqh* (urspr. wohl *rq'*, aber 3. Sg. g. f. *šerqihoh*, s. in Nr. 14), cf. mh. *šerqí* ,aufgehen (Sonne)', s. Mh.-St. II, 68 (S. 78 o.) und zur Bedeutung z. B. طَلَعَ ,hinaufgehen' und ,hinausgehen', Im-

13. (sq.) *ṭahéroh*⁸ 'af *tgódihen*, *ksó'oh ééfo ya'tíber wa-égehéten tenáhagen*" *wá-nyégehen di-sáṭehan qésah ke-éfo wa-sé ekéboh id málán*.

14. *wa-nahágoḥ*,¹ 'af *išqási hes*, *negéfoḥ kás di-deráhim be-mídán wa-kás di-qa'nínhon ṭhar 'ázeh dse di-bébe wa-dsé férehim wa-šrqóḥoh*.

⁸ M. *ṭahdyro* ohne das notwendige Feminin -h (ohne dieses = 3. P. g. m. des Duals!), wie in Nr. 21. Auf die Schreibung *s* für *sy* komme ich noch zurück.

⁹ M. *tenahágen* (mit Ms.), doch eigentlich, richtig betont, *tenahágen*, wie in Nr. 25 (mit Ms.).

¹ M. *nahágo* wieder ohne das notwendige Feminin -h, wie in Nr. 19 und 26.

- (12.) perf. Ind. *yíšráqah* (nach *yíškétob*, mit *a* vor dem letzten Radikal — statt *o* — weil dieser *h* ist) — *tenógif*, 'du (f.) schüttetest aus' nach *tektíṭil*, dem Schema für die 2. P. Sg. g. f. von *négoḥ*, 'er schüttelte, er schüttete aus', cf. hebr. *נָגַף*, 'schlagen, stoßen', äth. **ገገፈ**, 'jaculatus est, icit', — *mídán*, 'Spielplatz', auch 'Hauptplatz', s. Sq.-V. I, S. 34 s. v., identisch mit ar.(-pers.) *مَيْدَان*, hier als Stellvertreter von mh. *medôret* und šh. *endúrt*, deren Wurzel **dwr* (ar. *دار*, 'sich drehen, kreisen') wir im Sq. nur im Sinne von 'wohnen, verweilen' finden, cf. oben sub Nr. 6 — *ṭhar*, Präposition, 'oberhalb, über', mh. *ṭayr* (*ṭar*), šh. *zer*, assyr. *gir*, 'auf, gegen', entschieden zu ar. *ظَهَرَ*, 'Rücken', s. Mh.-St. IV, 9 (S. 12/13) und šh.-St. II, 37 (S. 54 M.). Zu den Bedeutungsübergängen vgl. z. B. neupers. *پشت*, 'Rücken' und als 'Präposition' soviel wie 'auf, oberhalb' und 'hinter', z. B. *پشتِ بام*, 'auf dem Dache', *پشتِ پردہ*, 'hinter dem Vorhange'.

- (13.) 13. *ksó'oh* (*kesó'oh*) 'sie fand', von *kése*, 'er fand', als ob *kése* tertiae Hamza wäre, gegen *gámeh*, 'sie starb' in Nr. 1 von *gáme*. Dieser Fall kommt des öfteren vor. Zu beachten ist die Vokalharmonie *kesó'oh* (für *kesé'oh*), die bei tertiae gutturalis ('*h* *h*) immer eintritt, vgl. z. B. *šerqóḥoh*, 'sie ging hinaus' in Nr. 14. — *ya'tíber*, 'sie (m.) schauen', 3. P. Plur. g. masc. gegen 3. P. Sg. g. masc. *ya'tíbur* (= *ya'tíbor*) 'er schaut' — mit *e* vor dem letzten Radikal der Form zuliebe! — zum Perfektum *o'tíber*, 'er schaute', Reflexiv von *'br*, formell = ar. *اِثْبَر*, 'allseits überlegen, wohl erwägen, beachten', also 'ansehen' in übertragener Bedeutung (ar. *اِثْبَار*, 'Ansehen'), wie franz. *considérer*, vgl.

13. (šh.) *gadót. 'ad zehūnt, kset iyó isín, inét tenáhagen, (be-)bré šeltán de-gór tel iyó be-sé gahót 'aq enídórt.*

14. (e)nḥagót. 'ad šhakét, naḥašót goróret deréhim 'aq enídórt (e)nḥašót goróret 'aqürib zer tit i-is be-brit-s, šhonót.

13. (mh.) *sirút. té nukót, ksüt habú d-igálgom wa-harím tenáhejen wa-heberé de-dúlet de-gór hel habú n-sé aqebát birék medúret.*

14. *n-naḥaját. tē šebót, skubút kis de-deréhim birék medúret u-skubút kis de-qabónet tar ḥarmét de-ḥúyb-es wa-heberit-s n-ḥarjât.*

13. Sie ging, bis sie (hin) gekommen,¹ sie fand die Männer zusehen und die Frauen spielen, und² der Sohn des Sultans stand mit³ den Männern (Leuten) und sie trat ein auf den Platz.

14. Und sie spielte, bis es aus war⁴ für sie, sie schüttete aus den Beutel Geld auf dem Platze⁵ und den Beutel Skorpione auf die Frau ihres Vaters und ihre Tochter und⁶ ging weg.

¹ Im Mh. und Šh. neuer Satz: 'Als sie (hin) gekommen war, fand sie....

² Im Mh. und Šh. ist das Folgende noch abhängig von 'sie fand (fand sie)' zu denken.

³ Im Mh. und Šh.: 'bei'.

⁴ Im Mh. und Šh. neuer Satz: 'Als sie satt geworden war,' bezw. 'Sobald als sie genug hatte.'

⁵ Im Mh. und Šh.: 'in den Kreis.'

⁶ Im Šh. ohne 'und'.

(13.) mh. *áyber (*'br)* 'in die Ferne schauen' und *šabúr* 'ausschauen' auch šh. *a'bér* 'besser' (eig. 'ansehnlicher') — vielleicht weist auch ar. II عَبَرَ 'einen Traum auslegen' auf dieses*'br = 'schauen', also 'schauen lassen' — *tenáhagen* 'sie (f.) spielen' von *náhog* 'er spielte', also Imperf. Ind. *genáhag* — *qésah* 'er stand', Wurzel *qš'*, dem fem. *qegó'oh* 'sie stand', s. in Nr. 39 — Imperf. Ind. *iqásah* — Subj. *iqsáh*, weder im Mh., noch im Šh. zu finden — *ke-* 'mit', die den Mahrassprachen eigentümliche Präposition *ke-* = lat. 'cum' (der Begleitung), hebr. כִּי in כִּי, cf. Mh.-St. IV, 4 (S. 8/9), mit Pron.-Suff. jedoch š(e) — *ekéboh* 'sie ging hinein' zu *ékob* 'er ging hinein', s. oben unter Nr. 10 (*té'arahan*).

(14.) 14. *širqóhoh* 'sie ging hinaus, weg', mit Vokalharmonie (dritter Radikal *h'*!), von dem Kaus.-Refl. *šérqah* 'er ging hinaus', s. oben unter 12.

15. (sq.) *wa-šé'e sár-is 'oyégehen di-sátehan w-ál
 dé-es wa-koténah dyól ééfo; 'émor e 'egehéten: ál 'éykin
 ten-hágen¹ 'af qarére ke-'emédoh! wa-bé'er 'éyōg wa-
 'egehéten.*

¹ So lese ich, nämlich *ál 'éykin tenhágen* statt *ál 'ákin tenhágen*, weil *'éykin* doch offenbar von *'éygib* ‚wollen‘ herkommt. (NB. Ebenso wie *a* neben *'* oft wie *ey* klingen dürfte, auch vice versa.)

- (15.) 15. *šé'e* ‚er lief‘, auch im Šh. *šá'e* ‚laufen‘, mit *š* gegen *s* im Arabischen, cf. ar. سعى ‚eilen‘, ساع ‚Eilbote‘, nicht im Mh. — *sár-is* (*sér-is*) ‚hinter ihr‘ — wie mh. *ser* (*sir*), šh. *ser* (*sir*), cf. ar. أثر ‚Spur‘ und syr. ضا ‚nach‘ (‚auf der Spur‘) — *dé-es* ‚er erreichte sie (holte sie ein)‘, mit Pron.-Suff. zu beurteilen (was die Vokallharmonie und das *'* betrifft) nach *enke-es* in Nr. 3, von *qah* ‚er erreichte, holte ein‘ (3. Sg. f. *qá'oh*), Wurzel *quw*, cf. ar. ضاع (*u*) auch ‚einen belästigen, in Bedrängnis bringen, aufregen‘ (eig. ‚bewegen‘) — *koténah* ‚er kehrte zurück‘, Reflexiv von **knh*, das Simplex *kánah* zumeist bloß so im Perfektum und in Verbindung mit anderen Perfektis gebräuchlich, um die Wiederholung der Handlung zu bezeichnen (*ktob kánah* ‚er schrieb noch einmal‘) — die Wurzel auch im Mh. nachzuweisen, in mh. *kénhe* ‚auch, noch‘ (mit Nunationsrest), s. Mh.-St. III 67 und IV 43, sowie *kinyéh* ‚zurück, retour‘, ebenda IV 22 — *e-*, Präposition, ‚für, zu‘, entspricht mh. *he-*, dient zur Umschreibung des Dativs, steht aber nur vor Substantiven. NB. Im Šh. wird in diesem Falle *le-* gebraucht — *ál 'éygkin*, von M. als *'ákin* notiert (wozu zu bemerken ist, daß M. umgekehrt auch oft dort neben *'* ein *ey* notiert (also zum mindesten einen diesem ähnlichen Laut gehört) hat, wo wir *a* erwarten, cf. z. B. *yis'drum* in Nr. 27, von M. als *yis'éyrum* aufgezeichnet), d. i. 2. P. Pl. g. comm. des Perf., von *eygib* (*'éygib*) ‚wollen‘, šh. *'ágeb* ‚liebhaben, mögen, wollen‘, mh. *'ájjeb* ‚lieben‘, cf. hebr. עבב und ar. عجب, das wir schon aus dem Šh. her kennen, wo es im Perf. als *'agk* (ohne das *b*) in Präsensbedeutung = ‚ich will‘ vorkommt, welche Erscheinung sich auch im Sq. findet. Darauf *tenhágen*, natürlich Subjunktiv (‚ihr wollet nicht spielen‘, wohl höflich = ‚Spielet nicht!‘) — *'af qarére* ‚bis morgen‘ — *qarére* (mit Nunationsrest), wie šh. *qarére* = ‚morgen‘, zu **qrr* ‚kühl sein‘ (s. Šh.-St. II 41, S. 56), also zu hebr. קר, ar.

15. (šh.) *be-ša'c seris (e)bré šeltán b-el lhaq-és lo, ingerfid tel iyó, 'oñr tel inét: bes min nūhaq. 'ad qarére gogeréy!'* škum gú'eg be-inét.

15. (mh.) *ū-buqōđ ser-īs heberé de-dáulet wa-lahaq-áys lá, wu-rídd l-hel hābū, amōr h-ajizōn: bes min šaráh, tē jéheme be-heleý!* ā-bārim hābū wa-ḥārim.

15. Und es lief her hinter ihr der Sohn des Sultans und erreichte sie nicht und¹ er kehrte zurück hin zu den Leuten; er sagte zu den Frauen:² ,Nicht wollet ihr spielen,³ bis morgen, wenn (die Sonne) untergegangen!⁴ Und es machten sich davon (gingen in der Nacht fort) die Männer und die Frauen.

¹ Im Šh. ohne ,und'.

² Im Mh. hier der Ausdruck, der eher ,Weiber, alte Weiber' bedeutet.

³ Im Mh. und Šh.: ,Genug von der Unterhaltung (von dem Spiele.)!'

⁴ Statt des Temporalsatzes im Mh. und Šh. einfach ,in der Nacht' resp. ,nachts, abends'.

- (15.) قَرَّةُ الْغَيْثِ, vgl. auch mh. *haqrūr* ,am Morgen (wenn es kühl ist) wandern', šh. *qérqer* — *ke-'emédoh* ,wann (da) sie (die Sonne) versunken, untergegangen ist' — hier *ke-* als Konjunktion gebraucht (so nur im Sq.) und *'emédoh* ,sie versank, ging unter' von **md*, cf. *'amd* ,Abend', eig. wohl **gmd* zu ar. غَمَدٌ ,Scheide, Etui, Futteral, Hülse', ar. VIII. اَغْتَمَدَ ,in die Nacht eintreten' und mit syr. حَضَبَ ,mersus, immersus est' identisch, wovon bekanntlich aus syr. اِخْتَبَ ,immersit, baptizavit', ar. غَمَدَ ,taufen' — *bé'er* ,sie (m.) machten sich davon, gingen in der Nacht fort', mit *e* in beiden Silben, weil 3. P. Pl. g. masc. von dem Perf. *bó'or*, mh. *bār* ,in der Nacht reisen', šh. *ba'ar* (= *b'ar*) — *'éyōg* ,die Männer', Pl. von *'agg* ,Mann', ebenso wie mh. *ḡayúj* zu *ḡayj*, d. i. *qitāl* zum Sg. *qatīl* — im Šh. lautet der Pl. von *ḡayg* nach *qatīl*, s. Šh.-St. I 46 *ḡá'eg*.

- (16.) 16. *šeṭhénoh* ,sie wurde gemahlen', Kaus.-Refl. von *táhan* in passivem Sinne, den das Kaus.-Refl. im Sq. nicht selten hat, obwohl die Sprache doch ihr ausgebildetes Passiv für beide Tempora besitzt, vgl. im Arabischen die VII. Form neben كَتَبَ — يُكْتَبُ — *daqīq* ,feines Mehl', wie mh. *daqīq*, šh. *deqīq*, ar. دَقِيقٌ — *'éyqal* ,er (es) wurde hingelegt', Passiv nach der

16. (sq.) *wa-sé tahéroh*,¹ 'af tegódihen id qá'er, ksó'oh guníeh šep'hénoh, daqîq 'éyqal wa-menéqeha, melówi tóyhin² rího, wa-hyóbeh 'egehéten íz'em.

17. 'émor hes: ,nóhogš?³ 'éméroh:⁴ ,nóhogk⁵ wa-šé'e sárhen 'oyégehen di-sátehan. 'émor hes: ,dē'-es?⁶ 'éméroh: ,lá! 'émor hes: ,súwa! wa-zé'e mes séyf'eh wa-fíqeha wa-táher wa-sé démeh."

¹ M. *tahéyroh*, und zwar mit Feminin -h, gegen *tahéyro* ohne dieses in Nr. 13, wieder mit *éy*, für das ich *é* setze.

² M. *tolhín*, cf. zu 'ayg in Nr. 1 das NB.

³ M. *nóhogš*.

⁴ M. 'éméroh (Druckfehler).

⁵ M. *nóhogk*.

⁶ M. *dámeh* (Druckfehler).

- (16.) Form *kíteb* von 'éqal, s. Nr. 1 — *melówi* (eigentlich *meláwi*, s. in Nr. 29) 'es (er) wurde gefüllt' und *tóyhin* 'sie' (eos — Akkusativ, cf. Sq.-V. I, S. 13 ff.). Wir übersetzen bloß frei: 'die Eimer wurden gefüllt', aber wörtlich: 'die Eimer, es wurde gefüllt sie (Akkusativ!) Wasser'. So drückt sich das Sq. im Passivum fast immer aus. Bevor ich Beispiele für diese Konstruktion erbringe, sind noch die beiden Formen *meláwi* (*melówi*) und *tóyhin* zu erklären. Was die letztere betrifft, so ist es die Form für den Akkusativ des Pers.-Pron. der 3. P. Pl. g. m. — man beachte im Sq. wie im Šj. *to-* für das *te-* des Mehri, cf. Šj.-St. II 22. Die erstere ist 3. P. Sg. g. m. des passiven Perfektums von *méle* (*ml'*, resp. *mly*) 'er füllte'. So — also schematisch *kesíuwi* — lautet das Passiv des Perfektums von den Defekten, etymologisch an die Form *gebbārī* für das passive Partizip des Amharischen (gegen das aktive *gabbārī*), z. B. ፍጣሪ: 'Geschöpf' gegen ረጣሪ: 'Schöpfer', s. Praetorius, Amhar. Gramm., § 205 a — erinnernd. Das Imperfektum weist für den Indikativ die Form *yekáse* (*ikáse*, *kyáse*) auf. Bezüglich der gewöhnlichen Konstruktion des Passivums überhaupt ist zu bemerken, daß unser Subjekt im Akkusativ der 3. P. Sg. g. m. des Passivums beigesetzt wird, z. B. 'sie (m.) wurden getötet' (ትተሉት *litalā tóyhin* 118. 14, 'sie (m.) wurden gebracht' *ínkalā tóyhin* 145. 3, ebenso auch 'er wurde gebracht' *ínkalā toš* 89. 14 (von *énkalā*, s. Nr. 1), 'er wird getötet' *ilálatā toy* 87. 10,

16. (šh.) *be-sé jadót. 'ad zchónt 'aq ut, kset gúnat barr ber-s deqíg di-bqú be-ghúltén d-inlén mi. be-šú inét sqúfen.*

17. 'óñren hes: ,nháigisť 'óñrót hésen: ,ber nháigek be-šá' séri ber selťán. 'óñren hes: ,el lhaq-és loť 'óñrót: ,el (e)lhaq (e) to lo ber selťán. 'óñren hes: ,tábe! dñten men-s sáqat be-hatóg, jaden be-sé šé'efót.

16. (mh.) *ū-sē sīrūt. te nkót be-bét, ksūt jūnūt d-berr deqēq de-hūqá wa-hazīēret de-mīl'im hamū wa-harīm hōbā thālāl.*

17. *amōr his: ,nháigek amrūt hīsen: ,nháigek ū-buqōq ser-i heberē de-dīnlet. amōr his: ,lhaq-áyšť amerūt: ,Jā! amōr his: ,jstan! wa-šill men-s gūyjet wa-helōuq ū-sīr, wa-sē šuqfót.*

16. Und sie ging, bis sie gekommen war ins Haus,¹ sie fand den Sack, (daß) er gemahlen worden, das Mehl, (daß) es hingelegt worden war, und die Eimer, (daß) sie gefüllt worden waren mit Wasser,² und die sieben Frauen saßen da.

17. Sie sagten zu ihr: ,Hast du gespielt? Sie sagte: ,Ich habe³ gespielt und es ist gelaufen hinten⁴ her der Sohn des Sultans. Sie sagten zu ihr: ,Hat er dich erreicht? Sie sagte: ,Nein!⁵ Sie sagten zu ihr: ,Recht so! Und⁶ sie nahmen von ihr den Schmuck (das Geschmeide) und die Kleider und⁷ gingen, und sie schlief.

¹ Im Mh. und Šh. neuer Satz: ,Als sie nach Hause (ins Haus) gekommen war.‘

² Im Mh. und Šh. kürzer: ,fand sie den Sack Weizen — im Šh. schon — (als) feines Mehl daliegen und die Krüge (Wasserbehälter) voll Wasser.‘

³ Im Šh. ,schon‘.

⁴ Im Mh. und Šh.: ,hinter mir.‘

⁵ Im Šh. ausführlicher: ,Er hat mich nicht eingeholt, der Sohn des Sultans.‘

⁶ Im Šh. ohne ,und‘.

⁷ Im Šh. ohne ,und‘.

- (16.) ,Frauen werden gefunden‘ *kyúse* (= *ikúse*) ,egehétén (im Akkusativ gedacht), ,sie wird Weib genannt‘ *inúbe tos 'áze* 5. 10 u. dgl., worüber ich noch ausführlicher in weiteren Teilen dieser Vorstudien berichten werde. Hier will ich nur noch betonen, daß andere Personen als die 3. P. Sg. g. m. des Passivums, sowohl des Perf. als auch des Imperf., zwar auch vorkommen, ihr Gebrauch aber immerhin sehr beschränkt ist. Als besonders beachtenswert ist zu erwähnen, daß die 3. P. Pl. g. fem.

18. (sq.) *wa-gedóhoh* 'ážeh dse di-bébe wa-dsé féréhim
wa-teqátot-s,¹ 'eméroh hes: 'i beš táhanš?² 'eméroh: ,bek.'
*á-móľeš rího menégehal?*³ 'eméroh: ,bek.' íž'em.

19. 'eméroh dse qáqa: ,ál hásas⁴ féréhim tey di-
 škéroh, gedóhoh dyól náheg⁵ wa-nahágo⁶ wa-negéfoh
 kás di-deráhim be-mídán wa-širqóhoh⁷ wa-šé'e sár-es
 móšsem di-sáťehan wa-ál de-es⁸ wa-íž'em.

¹ M. *teggátos* (mit *ey*, cf. zu Nr. 13), welche Form jedoch 3. P. g. m. des Duals wäre, mit Pron.-Suff. der 3. P. Sg. g. fem.

² M. (im III. Bande) *hásas* mit *s* (Druckfehler, im II. Bande richtig wie oben).

³ M. *náheg* mit *n* (Druckfehler).

⁴ M. *nahágo* ohne -h, wie in Nr. 14 und 26.

⁵ M. *šerqóho* ohne -h, doch richtig *šerqóhoh* mit Feminin -h in Nr. 26.

- (16.) des Imperf., die sonst als Präfix doch *te-* hat, nicht *tekuťiben* lautet, sondern *ikutuťiben* (oft ohne Präfix einfach als *kutuťiben*). — Beiläufig möge daran erinnert werden, daß auch gewisse neuindische Sprachen, wie das Hindustani und das Gujarati, desgleichen das Balutschische, Passivkonstruktionen kennen, die genau so zu erklären sind, wie die im Soqotri gebräuchlichen, indem unser Subjekt im Akkusativ steht, obschon das Verbum passive Form zeigt.

- (17.) 17. *sárehen*, wohl einfach *sar* mit Nuration -en, der, indem sie als ursprünglich lang gefühlt wird, sich ein parasitisches *h* einschleibt, cf. *ťádhen* in Nr. 28, und nicht als mit dem Pron.-Suff. der 1. P. Plur. versehen zu denken (gegen Sq.-V. I, S. 23, NB.), also adverbial 'hintenher' — *súwa!* ,recht so!', natürlich = ar. سَوَى — *zé'e* ,sie (f.) nahmen' = 3. P. Sg. g. m., *z'y, der gewöhnlichste Ausdruck des Sq. für ,nehmen' — *démeh* ,sie schlief', m. *déme*, *dmy, das eigentliche Wort für ,schlafen' im Sq. (mlh. *šagóf*, šlj. *šé'ef*), wohl = hebr. נָפַח, im Sinne von ,ruhen' — Imperf. Ind. *ídom* — Subj. *ídmé*.

- (18.) 18. *gedóhoh* ,sie kam' von *gedáh*, für *gedáhoh*, mit Vokalharmonie — *taqátot-s* ,sie weckte sie (Sg. f.) auf', Stat. pron. von *taqátoh* ,sie weckte auf', von dem Steig.-St. *ťáqit* ,er weckte auf', d. i. *ťqť, sekundär aus dem Reflexivum *otíqet* ,aufwachen' (*'qť), cf. mlh. *wátqat* ,aufwachen', šlj. 'qz und *bqt* (= *wqt*), ar. كَبَّرْتُ — *f*, du (f.) — m. *č*, s. Sq.-V. I, S. 10 — *beš* scheint mir =

18. (šb.) *be-zhōnt tū i-is be-brīt-s be-‘aššōt-s mīn šinūt. ‘ōnrūt his: ,ber taḥānš?‘ ‘ōnrūt: ,ber taḥānk.‘ ,ber māl’iš mī ‘aq gaḥāl(ten)? ‘ōnrūt: ,ber mūlik.‘ ,tūbe.‘ sqōfen.*

19. *‘ōnrūt his (e)ḡīt-s: ,ḡabgōt reḥīfīt, el tegōrb-is lo, zhōnt tel nūḡag be-nḡagōt be-nḡaṭōt ḡorōret derēhīm ‘aq eḡdōrt, zaharūt men-s, be-ša‘é serīs ber ḡeltān, el lḡaḡ-és (e) lo?‘ sqōfen.*

18. (mh.) *wu-nkōt ḡarnēt de-ḡāyb-es wa-ḡebīrt-s wa-ḡāššēt-s. amrūt hīs: ,ber taḥānš?‘ amerūt: ,āywa.‘ ,wa-ḡamilēš ḡamū birēk ḡazīret?‘ amrūt: ,āywa.‘ thūlāl.*

19. *amrūt hīs ḡāyt-s: ,ḡādāš lā ḡājīnūt taḡt rahēmet, taḡūt hel šīrah wa-nḡaṭōt u-skubōt kis de-derēhīm birēk medūret wa-bārūt u-beḡōḡ ser-is ḡeberē de-dūlet u-lḡaḡ-āys lā?‘ u-thūlītīm.*

18. Und es kam die Frau ihres Vaters und ihre Tochter und sie weckte sie,¹ sie sagte zu ihr: ,Du, hast du schon gemahlen?‘ Sie sagte: ,Ich habe schon.² ,Und³ hast du gefüllt mit Wasser die Eimer?‘⁴ Sie sagte: ,Ich habe schon.⁵ Sie saßen da.

19. Es sagte ihre Schwester: ,Hast du nicht wahrgenommen ein schönes Mädchen,⁶ sie kam⁷ hin zum Spiele⁸ und spielte und schüttete aus einen Beutel Geld auf dem Platze⁹ und ging weg¹⁰ und es lief her hinter ihr der Sprößling des Sultans und er erreichte sie nicht?‘ Und sie saßen da.

¹ Im Mh. und Šb. ,ließ sie sich erheben‘ — im Mh. und Šb. mit dem Beisatz ,vom Schlafe‘.

² Im Mh. einfach: ,Ja.‘, im Šb.: ,Ich habe schon gemahlen.‘

³ Im Šb. ohne ,Und‘, aber dafür ,Hast du schon . . . ‘.

⁴ Im Mh. und Šb.: , . . . eingefüllt Wasser in die Krüge (Wasserbehälter).‘

⁵ Im Mh. einfach: ,Ja.‘, im Šb.: ,Ich habe schon eingefüllt.‘ — Darauf hat das Šb. noch ein: ,Ja gut!‘

⁶ Im Šb.: ,Das schöne Mädchen, kennst du sie nicht‘ u. s. w.

⁷ Im Mh. bestimmter: ,kam nachts.‘ ⁸ Im Mh.: ,zur Unterhaltung.‘

⁹ Im Mh. und Šb.: ,in den Kreis.‘

¹⁰ Im Mh.: ,machte sich (nachts) davon.‘

(18.) *berš* zu sein und zu bedeuten ,du (f.) bist schon‘, cf. mh. *ber* ,schon‘ mit Pronominal-Suffixen, hier im Sq. (ich finde diese und die folgende Form nur in diesem Texte und einige wenige Male anderswo) wie *bek* = ,ich bin schon‘ zeigt, mit den Flexionsendungen des Perf. versehen (also *bek* = *berk*).

(19.) 19. *qāqa* ,Bruder‘ und ,Schwester‘, nur im Sq. als fast ständiger Vertreter der gemeinsemitischen Ausdrücke für ,Bru-

20. (sq.) 'am qarére ba-htë téher' 'éyög wa-'egeheten
wa-'ázeh di-rínhi zínok dse férchim.

¹ M. tégher, cf. zu Nr. 16.

- (19.) der' und 'Schwester', sq. a'ha- und é'hít — gegen mh. *gát* und *gayt*, šh. *ga* und *git*, s. Sq.-V. I, S. 25, sub 2 und Note 2. Im Plural unterscheidet das Sq. *qaqághon* 'Brüder' (aus *qaga-* mit der auf -*ón* zurückgehenden einen m. Pluralendung -*ghon* = -*hon*, s. oben sub Nr. 11) und *qaqayéten* 'Schwestern' (aus *qaga-* mit der f. Pluralendung -*éten*, s. oben sub Nr. 8) — *hášaš* 'du (f.) bemerktest, nahnst wahr' von *háze* (**hsy*), das mir mit syr. *hā* 'sehen, erblicken, wahrnehmen, bemerken' identisch zu sein scheint. Wechsel von *g* und *z* ist aus dem Mh. her bekannt, für das Sq. vergleiche man z. B. sq. *mgámíher* 'Sänger', *gémir* 'er sang' (Steig.-Einw.-St., gew. *kótib*, aber einigemale auch *kátib* und *ké-tib*, Imperf. *ikótiben*, rsp. in den beiden letzteren Fällen *ikátiben* und *ikétiben*), zu ar. *زَمَرَ* 'Flöte spielen', *زَمْرٌ* 'Gesang, Kirchenlied', hebr. *נָסַח* 'spielen, singen', *נֶסֶח* 'Musik, Gesang' usw., syr. *ܐܨܝܢܐ* 'cecinit, cantavit' — *téy di-škéroh* 'eine, welche schön war (schön ist), eine schöne', ein Beispiel für die im Sq. noch mehr als im Mh. und Šh. — s. Mh.-St. III, 70 (S. 82—84, Anm.; Note 1 und 2 auf S. 83) und Šh.-St. I, 36 Anm. — beliebte Umschreibung eines Nomens im engeren Sinne durch das Relativpronomen, hier mit einem als Verbum (und zwar Perfektum) gefühlten Ausdrucke, den ich nur in dieser Verbindung finde, und zwar sagt man für 'schön' Sg. m. *di-šker* — Sg. f. *di-škéroh* — Pl. g. c. *il-šker*. Man kann zwar in *šker* das Kaus.-Ref. einer Verbalwurzel suchen, doch würde immerhin eine nicht regelrecht gebildete Form vorliegen (man könnte z. B. an eine Radix *kwr* oder *krr* denken!). Vom Soqotri-Standpunkte aus ist es durchaus nicht unmöglich, daß in *šker* das neupers. *شکر* 'Zucker' steckt und *di-šker* eigentlich 'von Zucker' (wie von Zucker) bedeutet. Die verbale Bildung des Femininum beruht auf falscher Analogie z. B. nach *di-'eqar* 'groß' — fem. *di-'eqároh* u. dgl. Vergleiche auch die gewöhnlichen Ausdrücke des Sq. für 'gut' und 'schlecht', erstens *diye* — f. *diyeh* — Pl. c. *ilye*, letzteres *diah* (Dual: *diá'-i*!) — Pl. *ilyah*. (In *diye* 'gut', das in *di* + *ye* zu zerlegen ist, scheint mir eine **r'y* zu stecken, cf. hebr. *יָרַח* 'schön, anständig, geziemend sein', syr. *ܝܪܚܐ* 'schön,

20. (šh.) 'ad qarére gozeréy. gad iyó be-inét, be-tít, hawwét ziwút be-brít-s.

20. (mh.) tš jékeme b-helêy, siárim hábū wa-harim, wa-harmét de-hawwét fherút hebírt-s.

20. Als es morgen war (= am folgenden Tage) in der Nacht gingen die Männer und die Frauen, und die Frau des Fischers schmückte¹ ihre Tochter.

¹ Im Mh. anderes Wort: 'sie putzte auf.'

- (19.) anständig'; was *díah* betrifft, kann sich darin ein *'w', w', resp. 'wǝ, w'ǝ verbergen). Diese engen Verbindungen sind der Sprache so geläufig, daß sie z. B. von *dyégeh* 'Huhn', ar. دجاجة, indem sie das auslautende *d*- für das Relativum hält, einen Plural *ilgég* bildet! — *mógšam* (*múgšem*, *múgšem*) 'Sprößling, Sohn', mit M. wohl zu *gšm*, ar. جشم zu beziehen (syr. ܝܫܡܐ), also eigentlich wohl 'der Erzeugte, korporifizierte', cf. Sq.-V. I, S. 20, Note 2.
- (20.) 20. *hte* 'Nacht', der gewöhnliche Ausdruck des Sq., dafür im Šh. 'izer, im Mh. *lélit*, gehört wohl zu ar. لئيل 'finster sein (Nacht)' und ar. لئيل 'finster sein und alles bedecken', formell wie ar. لئيل 'Schleier, Decke' — *téher* 'sie (m.) gingen' gegen Sg. *táher* — mit zwei *e*, der Form zuliebe!
- (21.) 21. *tri gunít-i* 'zwei Säcke', Dual von *gunieh* 'Sack', s. oben in Nr. 6, mit vorangestelltem *tri* = 'zwei' fem. Im Sq. steht der Dual überhaupt, auf nominalem und verbalem Gebiete, in ganz allgemeinem Gebrauche — sein Zeichen ist bei Nominibus ein dem Wort angefügtes *-i*, cf. im Mh. *-i* (unbetont), im Šh. *-i*, cf. Mh.-St. I, 39 Anm. und Šh.-St. I, 44, nur ist der Dual im Sq. ganz lebendig und kann von jedem Nomen, und zwar auch ohne den beigesetzten Ausdruck für 'zwei' gebraucht werden. Das Dual-*i* tritt dabei immer an die ursprüngliche Form des Nomens, was für die Bestimmung der Nominalformen von großer Wichtigkeit ist, bei Femininis tritt das *-h* der Feminin-Endung als *-t* auf (hier *gunít-i* aus *guniyét-i* — *gunyét-i*). Im vorliegenden Falle ist das Zahlwort 'zwei' vorgesetzt, es kann aber auch folgen, s. in Nr. 31 *meh'elót-i tri* 'zwei Sklavinnen' oder, wie bereits bemerkt, auch ganz fehlen, s. in Nr. 33 *meh'elót-i* 'zwei Sklavinnen'. Zu *tri* — ohne Feminin-*t* — mh.

21. (sq.) *wa-férehim di-rínhi téfoh* 'es tri *gunî-i* borr *di-škim*, 'eméroh¹ hes: ,tṭéhin!' *wa-téfoh* 'es 'ešéreh *wa-erbá'ah* menéqehal, 'eméroh hes: ,tmólî-ihîn rîho!' *wa-sé tahéroh*,² se *wa-dsé férehim*, *dyól náheg*.

22. *wa-férehim di-rínhi gedéh* -es *hyóbeh* 'egehéten, 'émor hes: ,mehem³ ál táherš *dyól náheg*?⁴ 'eméroh: ,ši néfah.' 'émor hes: ,tú šis!' *wa-éššoh wa-ádoh sésen*,⁵ 'af *té'árahān* 'ébehor

¹ M. 'eméroh (Druckfehler).

² M. *ṭakéyro* ohne -h, aber vorhin in Nr. 18 richtig mit -h.

³ M. ohne Akzent *mehem*.

⁴ M. *naheg* mit q statt g (Druckfehler, im III. Bande verbessert in *naheg*).

⁵ M. daneben in Klammer *šésen*.

- (21.) *frít*, šh. *trit*, vgl. Sq.-V. I, S. 10, Note 4 — man beachte sq. *tro* (m.) — *tri* (f.) ,zwei' mit *t* gegen mh. *trú* — *trít*, šh. *tro* — *trit* mit *t*, dem im Sq. immer ein *t* gegenübersteht, z. B. *wart* ,Erb-schaft', ar. وراثت, dann die häufige Wurzel **mtl* = ar. مثل, s. in Nr. 42 — borr *di-škim* ,Körner-Weizen' (wtl. ,Weizen, welche Körner' — sq. *škimoh* — Pl. *škim* — ,waren'), als Apposition zu *tri gunî-i* zu denken, nicht im Genetiv dazu, weil vor *borr* das obligate *di-* fehlt — 'ešéreh *wa-erbá'ah* ,vierzehn (f.)' aus 'ešéreh ,zehn (f.)' — m. 'ášer, mh. *ávrît* — úšer, šh. 'ášerit — 'ášer und *erbá'ah* ,vier (f.)' — m. *órbeḥ* (mit *ḥ* für ' im Auslaut), mh. (a)rbôt (*arbá'at*) — *arba'*, šh. *arbá't* — *urbá'*. So bildet das Sq. die zweite Dekade, doch verwendet es für diese auch die arabischen Ausdrücke, cf. in Nr. 32 *sítte* 'ášar ,sechzehn'.

- (22.) 22. 'ádoḥ ,sie ging', das Maskulinum dazu 'od ,er ging', ursprünglich wohl **u'd*, cf. šh. *jad* ,gehen', s. Šh.-St. II, 15 (S. 33 M. — Imperf. nicht bloß *yegúd*, sondern auch *yibgód*), aber nicht ganz regelmäßig als primae *u* behandelt — 3. P. Pl. g. m. 'ed — Imperf. Ind. *yí'od*, 2. Sg. g. f. *té'id* (*tí'id*), 3. Du. g. m. *ye'ádo*, 3. Pl. m. *ye'ed* — Subj. *l-é'ad* usw., mit Vokalharmonie — *sésen* (so mit zwei *s*) für *šésen* ,mit ihnen (f.)', ebenso wie auch *sis* ,mit ihr' statt *šis* gesprochen wird, hingegen mh. *šis* — *šésen*, šh. *šis* — *šésen*).

- (23.) 23.

21. (šh.) *be-brit haṛwét, zúnt-is gundt tirit barr*, 'oñrót his: ,*tahín-iš!*' *be-zúnt-is* 'áserúrba' gahálden, 'oñrót his: ,*mlé'-sen mi!*' *be-sé be-brit-s* gáden tel náhag.

22. *brit haṛwét zḥámen-s šó inét*, 'áñren his: ,*ko el gádiš lo tel náhag?*' 'oñrót: ,*toli meherét.*' 'áñren hes: ,*šir!*' *be-garót be-gádót šisen.*

21. (mh.) *wa-hebirít de-hawróh, ázemét-s junút-i tirit d-barr*, *amerát his: ,šhém-eh!*' *wa-ázemét-s árba'at-ášar zér*, *amerát his: ,hémil-i-hem hamú!*' *wa-sé širút, sé wa-heberít-s. l-hel šárah.*

22. *wa-heberít de-hawróh, náka hení-s hóbā ḥarím, amór his: ,ukú siérís lá l-hel šárah?*' *amerát: ,šé mehenét.*' *amór his: ,asés!*' *wa-aššút wa-širút šesen.*

21. Und der Tochter des Fischers, ihr gab sie zwei Säcke Weizen in Körnern,¹ sie sagte zu ihr: ,Du mahlest!² Und sie gab ihr vierzehn Eimer,³ sie sagte zu ihr: ,Du füllest sie mit Wasser!⁴ Und sie, sie ging, sie und ihre Tochter,⁵ hin zum Spiele.⁶

22. Und⁷ zur Tochter des Fischers, zu ihr kamen die sieben Frauen, sie sagten zu ihr: ,Was⁸ bist du nicht gegangen hin zum Spiele?⁹ Sie sagte: ,Ich hatte Arbeit.' Sie sagten zu ihr: ,Du erhebest dich!¹⁰ Und sie erhob sich und ging mit ihnen, bis sie gelangten zum Brunnen.¹¹

¹ Dieser Zusatz fehlt im Mh. und Šh.

² Ohne Objekt.

³ Mh. und Šh. wieder *mutatis mutandis*.

⁴ Im Mh. und Šh. Imperative!

⁵ Im Šh.: ,Und sie und ihre Tochter gingen.'

⁶ Im Mh.: ,hin zur Unterhaltung.'

⁷ Im Šh. ohne ,Und'.

⁸ Im Mh. und Šh.: ,Wieso (warum)?'

⁹ Im Mh.: ,hin zur Unterhaltung.'

¹⁰ Im Mh. und Šh. Imperative!

¹¹ Die Stelle ,bis sie gelangten zum Brunnen' im Mh. u. Šh. den folgenden Absatz einleitend! Im Mh. und Šh.: ,Als (sobald als) sie zum Brunnen gekommen waren.'

- (24.) 24. *karáme* ,wenn', einer von jenen etymologisch schwer zu deutenden Ausdrücken, die dem Sq. sein eigenartiges Gepräge verleihen. In dem Worte scheinen mir drei Elemente zu stecken, nämlich die Präposition (Konjunktion) *ke-* (*ka-*), mit;

23. (sq.) *nizof rího, rahúq-es wa-edré-es fíqehu wa-séy'eh wa-émor hes: ,tšéyhír dyól náheg!'*

24. *wa-téf 'es kīs di-derāhim wa-kīs di-qa'nínhon, 'émor hes: ,tnéhig,¹ 'af l-esóqes heš, wa-karāme tšeróqeh, tnógif kīs di-derāhim be-mídān wa-kīs di-qa'nínhon tšar 'ážeh di-rínhi wa-dsé ferehim!'*

25. *tahéroh,² 'af tegódiheh diól náheg, ksó'oh éfo qéseh wa-ksó'oh 'egehéten tnáhagen wa-ekéboh diól náheg wa-mágšem di-sútehan íž'em tšar³ hayl.*

¹ M. *tnéhég*.

² M. *tahéyroh*, vgl. zu Nr. 16.

³ M. *tšar* mit *t* und *h* (Druckfehler, im III. Bande verbessert).

- (24.) wann', dann eine Form von **rmm* (etwa = ar. **رَمَى*) und endlich die Nuntation in dem auslautenden *-e*. Was die letztere betrifft, so finde ich bei M. auch *karāmen* notiert. Das *á* ist jedenfalls kurz — sonst hätte M. *á* geschrieben — und daher die Möglichkeit naheliegend, daß wir eigentlich *ka-rāmm-en* (wie M. einigemale schreibt) zu zerlegen haben (wtl. 'mit dem Wunsche' oder 'wenn es Wunsch ist'). Die Wurzel *rmm* könnte wohl mit ar. *رَمَى* (*u*) 'heftig begehren, wünschen, wollen' identisch sein, vgl. übrigens auch ar. IV. *رَمَى* 'geneigt sein (zum Spiele)' = *رَمَى إِلَى* *الشيء إذا مال*. Wechsel von mediae *x* (*y*) und mediae geminatae ist ja den Mahrassprachen nicht fremd, cf. Šlj.-St. I, 23, speziell šlj. *rimm* 'hoch, lang' gegen hebr. *רַמַּם* (vgl. auch *רַמַּם*), syr. *ܪܡܡ* — im Sq. **rym*, z. B. *ríhom* 'lang' (aus *rayām* über *reyām*, rsp. *riōm* mit parasitischem *h*) — *tšeróqeh*, 2. P. Sg. g. f., wie oben in Nr. 12!

- (25.) 25. *qéseh* 'sie (m.) standen', 3. P. Pl. g. masc., mit zwei *e* der Form zuliebe, gegen *qésah* 'er stand da', s. oben in Nr. 13 — *hayl* 'Pferd', entschieden mit ar. *حَيْلٌ* 'Pferde und Reiter' identisch, cf. neu-ar. *حَيْلٌ* 'reiten', *حَيْلٌ* 'Reiter, Kavallerist', *حَيْلَةٌ* 'Reitertrupp, Kavallerie'. NB. *hayl* ist für den Sq. ein Sing. g. fem., daher die Bemerkung im Ms.: *kānoh šin tšey hayl wa-déroh wa-átaf šámeh* = 'Wir hatten ein Pferd und es verweilte und dann starb es'.

- (26.) 26.

23. (šh) 'ad zḥimen tel gor, tidlén mi be-terḥáden-is, fqén-is ḥaṭwáq be-gúget be-'ōñren kes: jid tel nāḥag!¹

24. zémen-s goróret diréhim be-zémen-s goróret 'aqúrib, 'ōñren kes: nāḥig! 'ad tšáḥki, tezhír men-š, nḥít goróret diréhim 'uq endórt be-nḥít goróret 'aqúrib zer tít ḥawwét be-brít-s.

25. gadút. 'ad zḥónt tel nāḥag, kset iyó ed-gór be-ksét inét tenḥuigen, be-gahót tel nāḥag, (b-)bre zeltám ber ántelím zer ferhín.

23. (mh.) tē nākā hel bīr, harḥā ḥamá, raḥaḍ-áys wa-helbes-is ḥalónuq wa-gúyget wa-amór hīs: šír l-hel šárah!²

24. wa-āzem-is kīs de-derāhím wa-kīs de-qabónet. amór hīs: nāḥáj, te tḡandý, wa-heṇ teḥém teḥaráj, skēb kīs de-derāhím birék medáret wa-skēb kīs de-qabónet far ḥarmét de-ḥowwét wa-ḥalárit-s.³

25. širát. te nkót l-hel šárah, ksát ḥábū, de-górim wa-ksát ḥarím tenáhejen, w-āqabót birék šárah wa-ḥeberē de-dúlet d-āntelím far ferhín.

23. Sie¹ schöpften² Wasser, wuschen³ sie und zogen ihr an Kleider und Schmuck (Geschmeide) und sagten zu ihr: „Du gehst⁴ hin zum Spiele!“⁵

24. Und⁶ sie gaben ihr einen Beutel Geld und einen Beutel Skorpione, sie sagten zu ihr: „Du spielst,⁷ bis daß es aus ist für dich⁸ und wenn du weggehst,⁹ schüttetest¹⁰ du aus den Beutel Geld auf dem Platze¹¹ und den Beutel Skorpione auf die Frau des Fischers und ihre Tochter!“

25. Sie ging, bis¹² sie (hin)gekommen hin zum Spiele,¹³ sie fand die Männer dastehen und sie fand die Frauen spielen und sie trat ein hin zum Spiele¹⁴ und¹⁵ der Sprößling des Sultans saß da¹⁶ auf einem Pferde.¹⁷

¹ Im Mh. und Šh. mit dem Schlußsatze des vorangehenden Absatzes als Einl.

² Im Mh.: „sie nahmen herauf.“

³ Im Šh. mit „und“.

⁴ Im Mb. und Šh. Imperative!

⁵ Im Mh.: „hin zur Unterhaltung.“

⁶ Im Šh. ohne „und“.

⁷ Im Mb. und Šh. Imperative!

⁸ Im Mb.: „bis du genug hast.“ im Šh. eher neuer Satz: „Sobald als du genug hast.“

⁹ Im Mh.: „und wenn du hinaus(weg)gehen willst.“ im Šh. ohne Konjunktion, ev. als Bedingungssatz ohne Partikel zu fassen.

¹⁰ Im Mb. und Šh. Imperative!

¹¹ Im Mb. und Šh.: „in den Kreis.“

¹² Im Mb. und Šh. wieder neuer Satz, zum folgenden zu beziehen.

¹³ Im Mb.: zur Unterhaltung.¹⁴ Idem.

¹⁵ Das folgende im Šh.

subordiniert.¹⁶ Im Mb.: „hatte sich bereit gemacht.“ im Šh.: „(war) bereit.“

¹⁷ Im Mb. und Šh.: „Stute.“

26. (sq.) *wa-sé nahágoh*¹ 'af *isqási hes wa-negéfoh kīs*² *di-derāhim be-mīdān wa-negéfoh kīs di-qa'nīnchon thar* 'āzeh dse di-bébe wa-dsé férehim wa-sīrqóhoh.

27. *wa-bélog sér-es hayl mágšam di-sáteham*, 'af *half*, *di-nékid biš dse hágal*, 'énor hes: 'the diš hágal!, 'eméroh heš: 'fidá 'ánhi, *is'árum*³ tad *dymihš-is*!⁴

¹ M. *nahágo*, vgl. zu Nr. 14 und 19.

² M. dazu in Klammer *keys*.

³ M. *is'árum* mit *éy* (= á), vgl. zu Nr. 13 und 18.

⁴ M. *d(y)a-hhiš* ohne Akzent und mit *h* statt *š* (Druckfehler), vgl. zu Nr. 30.

- (27.) 27. *bélog*, wtl. 'er schickte, sandte, entsandte', eine im Sq. sehr häufige Wurzel, immer *blg* geschrieben, so weder im Mh. noch im Šb. zu finden, wohl doch verwandt mit *blg*, cf. šb. *béleḡ* (*búleḡ*) 'erreichen, gelangen, anlangen', ar. بَلَغَ 'erreichen', II. 'machen, daß einer erreicht' und speziell auch 'mit ausgestrecktem Arm dem Pferde die Zügel schießen lassen' (بَلَغَ الْغَارِمَى إِذَا مَدَّ يَدَهُ بَعْنَانَ فَرَسِهِ لِيَزِيدَ فِي جَرِيَّتِهِ). Der Wechsel *ḡ* — *g* fällt wohl auf, doch vgl. man Beispiele hiefür im Äthiopischen, wie *ገገገ*: 'schnell laufen' = ar. شَغَرَ, *ገገገ*: 'Nebel' = ar. غَيْمٌ, *ገገገ*: 'verunreinigen' = ar. غَمِنَ, s. Dillmann, Gramm., § 25 (S. 45, Mitte) — *half*, Ort, Stelle, Stätte, Raum, Gebiet, Land, Stadt, Ortschaft', vielleicht mit šb. *lahf* 'Seite', ar. لَفَ 'Fuß nicht zu hoher Berge' zusammenzustellen — Pl. *áhlef* (eine *aqátal*-Form) und *ahálif* (eine *aqátíl*-Form) — *nékid* 'er fiel', in intransitiver Form — Imperf. Ind. *inékuul* = *yenékod*, nur im Sq., nicht im Mh. und Šb., deren Wurzel für 'fallen' **g'r*, nämlich mh. *jár*, šb. *ga'r* im Sq. als *gó'or* 'krank sein, werden' bedeutet — *biš* 'an ihm', auf *half* zu beziehen — *hágal* 'Fußbring', mh. *hájel*, šb. *hágel* (*hagil*, *hógel*), ar. حَجَلَ — *éhe* 'sieh da!', auch mit Pronominalsuffixen, z. B. *éhe-k*, cf. hebr. הֵן 'siehe da!', syr. ከ, ar. هَا — *diš hágal* 'dein (f.) Fußbring', d. i. *di-í* — *fidá* (in 30 *fda*) 'Lösegeld', ar. فِدَاءٌ, in arabischer Aussprache! — 'ánhi 'für mich', soviel als غَنِيّ, eig. 'ánihi für 'án-í mit zerdehntem *i*, cf. Sq.-V. I, S. 15 und NB. — Die Präposition 'an ist im Mh. nicht zu finden, wohl aber im Šb., wo sie oft dort steht, wo wir *men* (ar. مِنْ) erwarten würden, speziell nach Komparativen, s. Šb.-St. II, 37 (S. 54 oben) — *is'árum* 'er tauscht sich ein', Kaus.

26. (šb.) *be-sé nḥayót. 'ad šahkét, (e)nḥetót goríret diréhim 'aq eñdórt, (e)nḥetót goróret 'aqárib zer tit 'l-is be-brít-s be-šḥentót.*

27. *etléq ser-is ferhín bre gílán. 'ad mekân, he lis hágil-is. 'onr hes: ,kesk hágil-iš. 'onrát: ,igtíf, yeḥaláf gáy-r-iš.'*

26. (mh.) *wa-sé nahajút. té qanút mín ē naháj, skubút kīs de-deréhim birék medáret, skubút kīs de-qabónet far ḥaremét de ḥayb-es wa-ḥebirít-s ru-ḥarijút.*

27. *wa-haṭalóq ser-is firhín heberé de-dáulet. té mekân, náttab hágil-es. amór kīs: ,hágil-es amrát: ,l-egtíf, yeḥaláf gáy-r-eh.'*

26. Und sie spielte, bis es aus war für sie,¹ und² schüttete aus den Beutel Geld auf dem Platze³ und⁴ schüttete aus den Beutel Skorpione auf die Frau ihres Vaters und ihre Tochter und ging weg.

27. Und⁵ es sprengte⁶ her hinter ihr das Pferd⁷ der Sprößling des Sultans, bis zu der Stelle,⁸ an der abfiel ihr Fußring,⁹ er sagte zu ihr: ,Sieh da dein Fußring!¹⁰ Sie sagte zu ihm: ,*(Sei er)* das (ein) Lösegeld für mich, er tauscht sich ein einen anderen.¹¹

¹ Im Mh. und Šb. wieder neuer Satz: ,Als sie vom Spiele genug hatte', im Šb.: ,Sobald als sie genug hatte.'

² Fehlt natürlich im Mh. und Šb.

³ Im Mh. und Šb.: ,in den Kreis.'

⁴ Im Mh. und Šb. ohne ,und'.

⁵ Im Šb. ohne ,und'.

⁶ Im Mh. und Šb.: ,ließ los.'

⁷ Im Mh. und Šb.: ,Stute.'

⁸ Anders im Mh. und Šb.: ,*(Sobald)* als₂ *(sie)* irgendwo (waren).'

⁹ Im Mh. und Šb.: ,fiel ihr ein Fußring ab.'

¹⁰ Anders im Mh.: ,Dein Fußring!' und anders im Šb.: ,Ich habe deinen Fußring gefunden!'

¹¹ Anders im Mh. und Šb., nämlich: ,Soll er hin sein, er läßt einen anderen zurück!'

- (27.) Refl. Imperf. von **ʿrm*, cf. Kaus. *áʿrem* (gewöhnlich *árem* mit Umstellung von *ʿ* und *ʿl*) ,entschädigen, tauschen', entschieden zu ar. *عَرَفَ* (zu einer Zahlung) verpflichtet sein, schuldig sein, *عَرَامَة* ,Geldstrafe' (also Entschädigung) — *ṭad dyáḥsíš* ,ein anderer', d. i. *ṭad* ,ein' m., mh. *ṭād*, šb. *ṭad* und *dyáḥsíš*, wohl = *di-áḥs-iš* (oder *di-áḥs-i-š*), d. i. Relativum, dann *aḥs* (rsp. viel-

28. (sq.) *wa-koténah mágšem' di-sútēhan wa-hágal šiš, táher, 'af ye'arah dyól il-béhele náheg, 'émor: ,kfe, edólen² be-náheg!³ wa-bé'er éefo koll⁴ tádhen dihé id⁴ qá'er.*

¹ M. *mágšem* mit *s* statt *š* (Druckfehler, auch im III. Bande).

² M. dazu in Klammer als Glosse بَطَّلْنَا ضَيْعَنَا.

³ M. *kol* mit einem *l*.

⁴ M. so, nämlich *dihé id* in Klammer neben einem daraus kontrahierten *dihel*.

(27.) leicht besser *ahsí* = ar. وَحْشِيّ, 'Außenseite') und Pron.-Suff. NB. **ichs* im Sq. auch in anderer Bedeutung, nämlich als *hš(e)* mit Pron.-Suff. = 'ich allein, du allein usw., wie mh. *wahš(e)* und šh. (b) *ahš(e)* 'allein' (šh. *ahš*, auch 'wild' = ar. وَحْشَى), cf. Mh.-St. I, 23 und 99; III, 66 und Sq.-V. I, S. 23.

(28.) 28. *il-béhele náheg* 'die Spielenden', wtl. 'die Herrschaften (Herren) des Spieles' — eine eigentümliche Bildung von **bl*, die nur so als *béhele* in Verbindung mit dem Relativum im Singular als *di-béhele* und im Plural, wie hier, als *il-béhele* vorkommt, immer nur mit einem darauffolgenden Substantivum (ohne Genetiv-Exponenten!), z. B. *il-béhele mál* 'die Besitzer des Geldes', *di-béhele elhítin* 'der Besitzer der Kühe' (Pl. von *elhe* 'Rind, Kuh', cf. šh. *le(h)* 'Kuh' — Pl. *lehúti*, Šh.-St. I, 29, Anm. und 45, 3 d, Anm. (S. 45)). Dieses *béhele* scheint mir = *béhel* mit Nunationsrest zu sein und *béhel* selber für *bé'hel*, rsp. *bé'ehel* zu stehen, also *qattal*-Form, s. oben in Nr. 1 zu *rínhi* 'Fischer'. Der Ausdruck *béhele*, dem Sinne nach wie ein ar. ارباب اهل ذو u. dgl. verwendet, ist ganz erstarrt und wird wohl die Verbindung *di-béhele náheg* durch Verwandlung von *di-* in *il-*, d. i. Pl. des Relativums in den Plural erhoben. Cf. als Gegenstück dazu die Verwendung von äth. አለ: in Fällen wie አለ: መኑ: 'Was für Leute? Welche Leute?' = Pl. von መኑ: 'Wer?' oder አለ: ያርብክ: 'Riesen' als Pl. von ያርብክ: 'Riese' oder ar. ذُو سَبْوَئِيلَ die Sibawaihis, s. Praetorius, Äthiop. Gram., § 114 — *kfe* ist wohl arabisches Lehnwort = كفى, 'es genügt (ist genug geworden)' — *edólen* 'wir haben eingestellt' scheint mir für *edólen* zu stehen und Kausativ der **qll* zu sein, also von einem *ed(ℓ)el* herzukommen, Imperf. Ind. *idye-lil*, *tdlil* usw., zu ar. ضَلَّ 'irren, in Verlust geraten', II und IV

28. (šb.) *b-(i)ngerféd ber geltán be-húgil tubíš, gad.* 'ad zham tel li nhég, 'oñr: 'bes, físhen be-náhay.' bi-škám iyó káll-hum, káll tad gad tel sáken-iš.

28. (mh.) *nu-ridd heberé de-dáulet wa-hájil šeh, siár. te náka hel ból li-sárah, amór: 'bes, fsáhen be-sárah.'* á-bárim habú' koll fád he-bet-h.

28. Und es kehrte zurück der Sprößling des Sultans, indem der Fußring mit ihm war, er ging, bis er gelangte hin zu den Spielenden,¹ er sagte: 'Genug ist's, wir haben eingestellt das Spiel!'² Und es gingen nachts³ weg die Leute, ein jeder⁴ in sein Haus.

¹ Im Mh. und Šb. zum folgenden — wtl.: 'zu den Leuten des Spieles (der Unterhaltung).'

² Im Mh. und Šb. andere Worte.

³ Im Šb.: 'brachen auf.'

⁴ Im Šb.: 'sie alle' und dann weiter: 'ein jeder ging nach seiner Wohnung.'

- (28.) auch 'verderben, verlieren', davon im Sq. *qállhel* 'Zauberer' — fem. *qálléleh* 'Hexe' (*qattal*-, rsp. *qattala*-Form!) — *koll fádhen* 'ein jeder', d. i. mh. *kall*, šb. *kell* (*káll*, *koll*), ar. كَلٌّ usw. mit folgendem 'alten Genetiv' von *tad* 'einer', indem *-hen* die Nunation mit parasitischem *h* ist = ar. كَلٌّ وَاجِدٌ, in verschiedenen Sprechvarianten notiert, z. B. *kall fádhen*, *koll fádchen* u. dgl., fem. *kall téyten*, *koll téythen* = ar. كَلٌّ وَاجِدَةٌ. Dieser Gebrauch der Nunation, speziell nach *koll*, hat im Sq. weiter um sich gegriffen — wir finden z. B. auch *koll 'áygehen* 'jeder Mann' (von 'ayy 'Mann'), *koll hálfen* 'jeder Ort' (von *half* 'Ort') u. dgl.; dem *koll* wird dabei mitunter auch noch ein distributives, dem äth. **Λ** in der Doppelung **ΛΛ**: entsprechendes *l(e)*- vorgesetzt, z. B. (Nominativ!) *le-káll 'áygehen* 'jeder einzelne Mann'. NB. Daß sich hier in der wohl doch ursprünglich als mit kurzem Vokal gesprochen vorauszusetzenden Nunation *-en* ein parasitisches *h* findet, mag wohl daher kommen, daß die Sprache diese Nunation *-en* mit der im Sq. in soqotranischer Art enttonen und dann gewöhnlich zerdehnten einen maskulinen Pluralendung *-in* (mh. *-ín*, šb. *-ín*) und dann *-ihin* (*-ehen*) verwechselt hat, z. B. *dínob* 'Schwanz', mh. *denób*, šb. *denúb*, formell nicht ar. ذَنْبٌ, sondern eigentlich *danáb* — Pl. *dínbehin* (aus *dénbín*, cf. mh. *dembín*); *fádehom* 'Berg', šb. *fedún* 'Stein', formell *fudán* — Pl.

29. (sq.) *wa-sé tahéroh*,¹ 'af *te'árah qá'er*, *kesó'oh guáni téyhen*² *wa-kesó'oh menégehal meláuwi toyhín*³ *rího wa-'egehéten íz'em*, *zé'e mes séyfeh wa-fíqeha*.

30. 'eméroh *hésen*: ,bélog sárehen mágsam di-sátahan hayl', 'émor *hes*: ,*dé-es?*' 'eméroh: ,*lá*, *nékid diho hágal wa-zé'e-š*, 'émor *ínhi*: *dü hágal*, 'émor⁴ *heš*: *fida*⁵ 'únihi, *is'árum tad dyáphšiš*.'

¹ M. *tahéroh*, vgl. zu Nr. 16.

² M. so in Klammer neben *tíhen*.

³ M. *toihín*.

⁴ M. 'emo(r)k mit eingeklammertem r.

⁵ M. *fida*.

- (28.) *fidenhin* (aus *fidenín*, cf. šl. *fidenín*); *sérehom* (*šírhom*), Baum', šl. *herúm* 'Baum' (š = h!), also formell *harám*, cf. mh. *hermít* 'Grasland' — Pl. *šírmhin* (auch *šíremhin*, *šírmhin*, *šírmhen*); *šidehar* 'grün' und 'blau' aus *šadár* = *hađár*, šl. *héder* 'grün' (so mit h, nicht mit ħ, und nicht mit h!), mh. *hađór* (so mit ħ, nicht mit h, formell = *hađár*), ar. *أَخْضَرُ* (mit ħ) — Pl. *šedárhén*. Insbesondere kommt -(e)hen als zerdehnnte maskuline Pluralendung vor in 'esárhen, in den Ausdrücken für die Zehner, z. B. *šelé* 'esárhen 'dreißig', *órbeh* 'esárhen 'vierzig', *hémíš* 'esárhen 'fünfzig' usw., wo 'esárhen nichts anderes ist als der äußere maskuline Plural auf -ín von 'áser 'zehn', also wtl. 'drei Zehner', 'vier Zehner', 'fünf Zehner' usw.

- (29.) 29. *guáni* 'Säcke', Pl. von *gunieh*, wie mh. *juwóni* (aus *jawóni*) zu *jánit* (*jámiyet*), s. Mh.-St. V 3, S. 8 unter Nr. 6 und šl. *gáni* (aus *gwuni* = *gwóni*) zu *gunát*, s. Šl.-St. I, 52 (S. 54 M.). NB. Eigentlich sollte auch hier der Dual stehen, cf. Nr. 21 — *téyhen* für *tíhen* 'er (es) wurde gemahlen', Pass. von *táhan* — *meláuwi toyhín*, wie oben Nr. 16.

- (30.) 30. Cf. 27.

- (31.) 31. *le-meb'elót-i tri*, d. i. der Dual von *meb'eloh* 'Sklavin' (eig. Fem. des Part. pass. von *b'l im Sinne von 'besitzen', also wie im ar. *مَمْلُوكَة*) mit folgendem *tri* 'zwei' (f.), abhängig von der Präposition *le* = ar. *على*, nur vor Substantiven, nicht mit Pron.-Suffixen, die sich nur mit 'e- verbinden, s. oben in Nr. 6 (NB. *tef* 'geben' nimmt die Person, der etwas gegeben wird, nur mit *le*, rsp. 'e- [beides = ar. *على*] zu sich). Der Plural von

29. (šh.) *be-sé gadót. 'ad zehónit tel ut, kset gúni ber sen degiq bi-ksét gahdúten ber d-ínlen mî be-inét sqófen hóñlen men-s gáget be-hatóg.*

30. 'oñrót h́esen: ,ber gílán teliq ser-i ferhín.' 'oñren hes: ,elheq-iš ber gílán?' 'oñrót: ,el lhaq to lo. hágil-i he li be-heñl-iš, 'oñr h́ini: ,hágil-iš toll.' 'oñrek heš: ,ber gab, yehakíf gáyr-iš.'

29. (mh.) *wa-sé sîrát. te inkót be-bét, ksút jiðni ber-sên daqêg, u-ksút haziéret de-míl'im hamá, wa-ajizôn thálál. šell men-s záygget wa-halóg.*

30. *amrút h́isen: ,hatalúq ser-i heberé de-dáulet firehín.' amór h́is: ,lahaq-áyš? amrút: ,lá' hágil-i náttab wa-šell-éh, amór h́inî: ,hágil-iš.' amérk keh: ,l-iqtíf, yehaláf gáyr-eh.'*

29. Und sie ging, bis sie gelangte zum Haus, sie fand¹ die Sacke, (daß) sie gemahlen worden waren,² und sie fand die Eimer,³ (daß) sie gefüllt worden waren mit Wasser,⁴ und die Frauen saßen da, sie nahmen von ihr den Schmuck (das Geschmeide) und die Kleider.

30. Sie sagte zu ihnen: ,Es sprengte⁵ hinten her der Sprößling des Sultans das Pferd.' Sie sagten zu ihr: ,Hat er⁶ dich erreicht?' Sie sagte: ,Nein,⁷ es fiel ab mein Fußring und er nahm ihn, er sagte zu mir: Dein Fußring!⁸ — ich sagte zu ihm: (Sei er) das (ein) Lösegeld für mich, er tauscht sich ein einen anderen.'

¹ Im Mh. und Šh. zum folgenden und wieder etwas anders: ,(Sobald) als sie¹ nach Hause (zum Hause) gekommen war.'

² Dafür im Mh. und Šh.: ,schon als Mehl.'

³ Im Mh. und Šh. die anderen Ausdrücke.

⁴ Im Mh. und Šh.: ,(schon) voll Wasser.'

⁵ Wie in Nr. 27.

⁶ Im Šh.: ,Der Sohn des Sultans.'

⁷ Im Šh.: ,er hat mich nicht eingeholt.'

⁸ Im Šh.: ,Ich habe deinen Fußring!'

- (31.) *meb'eloh* lautet *embá'ilil* (Form *maqátíl*, mit zurückgezogenem Tone und parasitischem *h* in dem zerdehnten *i*, für *mebá'il*), hingegen von dem m. *mébehel* ,Sklave' (wohl aus *meb'il*, also Part. pass. g. m., mit *h* = ' + parasitischem *h*, für *méb'ehel* oder *mébe'hel*, cf. in Nr. 1) — Pl. *embó'ile* (= *maqátílat*) — *híhi*

31. (sq.) *wa-mügšem di-sátehan zé^e hágal¹ wa-téf-iš le-meb^eelót-i tri, émor híhi: ,théylon be-dé be-hágal wa-tsí^eon-š le-^egehéten wa-le-féreham, méšen di-gédah² 'es síwa,³ 'tdálo'o 'nhi!⁴ wa-héyleto⁵ meš^eelót-i be-bléd 'áser-wa-hémiš⁴ 'nehor⁵ w-ál ksé^eeto hey.*

¹ M. *hagal* mit *h* (Druckfehler).

² M. *suwá*, wie in Nr. 34, aber entschieden besser, wie oben *síwa* in Nr. 32.

³ M. *heylo*.

⁴ M. ohne Akzent *hemiš*.

⁵ M. *nehör*.

- (31.) ,ihnen beiden, zu ihnen beiden', d. i. *he-* mit Pron.-Suff. der 2. P. Dualis g. c., s. Sq.-V.-I, S. 13 und 16 M. — *théylon* ,ihr beide gehet umher', also 2. P. g. c. des Duales des Ind. vom Steig.-Einw.-St. von **hyl* (oder *hwl*, cf. ar. خَالَ, hebr. חָלַל) mit dem charakteristischen Dual-o des Imperfekts hier vor dem -n des Steig.-Einw.-Stammes, offenbar aus *tehéylon*, kaum zu ar. خَيْلٌ — *tsí^eon-š* ,ihr beide messet ihn', also dieselbe Form wie *théylon*, deutlich für *teséyi^eon*, wieder Steig.-Einw.-St. Ind., 2. P. Dualis g. c., von **sy^e*, nach M. *se^e*, *stoh*, *se^ek* — Imperf. Ind. *isé^een* (Pl. *isó^eon*), cf. hebr. מָאָס ,Maß', syr. ܡܐܣܐ — *féreham* ,Mädchen', Plural von *férehim*, mit jenem Wechsel von *i* (vor dem letzten Radikal oder Konsonanten) im Sg., mit *a* (im Mh. *ô*, im Šh. *ô*, *ü*) im Pl. Diese für die Mahrasprachen charakteristische Art von innerer Pluralbildung, s. Mh.-St. I, 81 ff. und Šh.-St. I, 53 kommt, wie eben das Beispiel *férehim* (= *firm* — wenigstens von der Sprache so gefühlt, vgl. den Dual *firm-i*, s. in Nr. 1) — Pl. *féreham* (= *ferām*) zeigt, im Sq. noch in der von mir als ursprünglich supponierten Form (Sg. *î*, Pl. *â*) vor, gewöhnlich allerdings ist das *â* schon zu *ô* (*ü*) geworden, z. B. *kibšib* ,Stern' (so mit *š* für *k*, wie z. B. auch *béše* ,er weinte', mh. *bekû*, šh. *beké*, ar. بَكَى usw.; *šébe* ,er meinte', mh. **kebû*, s. Mh.-St. V 3, S. 61 u., cf. assyr. *gabû* ,sagen, sprechen, reden, befehlen'; *šibdeh* ,Leber', mh. *šebedît*, šh. *šibdêt*, ar. شَبَدَ usw.; *šéris* ,Magen', ar. كَرَشَى ,Magen der Wiederkäuer', mh. *kâš* = *karš* ,Bauch', hebr. קָרַשׁ ,Bauch', syr. ܩܪܫܐ, äth. ከርሶ, aber Pl. sq. *kreš* = *ekreš* = *akrâš*) — Pl. *kibkob* (*kibkub*) wie mh. *kebkûb* — *kobkûb* und šh. *kibkûb* — *kibkûb*; *nâhrir* ,Nase' — Pl. *nâhror*

31. (šh.) *ber giltán hoñl hágil be-záñ-š (e)girít tirít be-‘óñr hísen: ,dbéren be-hágel dénu min ut le-út be-šgeyésen-iš li-inét b-il-ğageniti. kell yekún lis qedér-iš, te‘óñren híni!‘ be-déren (e)giréta be-čerét ‘ešerét huñš ‘eşór be-ksé de lo.*

31. (mh.) *wa-heberé de-dáulet dáybet hágil w-uzméh hayjértén tirít, amór hísen: ,dóren be-hágil dôme wa-qayísen teh la-ajizón wa-ğajinóten. hel de-núka lis suwé, gátíren ši!‘ á-dár hayjértén birék rehebít hámsetáşer yawm u-ksá hád lá.*

31. Und der Sprössling des Sultans nahm den Fußring und gab ihn zwei Sklavinnen, er sagte zu ihnen beiden:¹ ‚Ihr beide gehet umher mit diesem Fußring und ihr beide messet ihn an den Frauen und an den Mädchen. (Diejenige) von ihnen, (auf) der er recht bekommt,² teilet ihr beide mir mit!³ Und es gingen umher die beiden Sklavinnen in der Stadt fünfzehn Tage und nicht fanden sie beide irgend jemanden.

¹ Wo im Sq. Dualformen stehen, im Mh. und Šh. natürlich Pluralformen — ebenso im Mh. und Šh. natürlich Imperative!

² Im Šh.: ‚für welche immer sein Umfang ist.‘

³ Im Mh.: ‚(von der) redet mit mir!‘, im Šh.: ‚(die) saget ihr mir!‘

- (31.) wie mh. *nahrîr* — *nahrôr*, aber šh. *nahrîr* — *neheréta* zu ar. *نَحْرُ usw. — besonders bei den Partizipien des Passivs, z. B. *má‘dehin* ‚geliebt‘ (aus *má‘đin* zu *‘éđan*) — Pl. *má‘dehon* (aus *má‘đon*); *máblig* ‚Bote‘ (‚gesendet‘ von *bélog* — für *méblig*) — Pl. *máblog*; *míbrhe* ‚Kind‘ (aus *mébrî* von **brw* ‚gebären‘, šh. *búri* und mh. *bêrû* gegen sq. *bére*) — Pl. *mébrho* (gewöhnlich *embóriye* oder *embáriye*, formell *maqátilat*, also für *mebóriye*), *mítmin* ‚kostbar‘, cf. ar. ثَمُنٌ ‚Preis‘ — Pl. *mítmon* u. dgl. — *mésen* ‚von ihnen‘ (f.) — *di* — *‘es* = ‚auf welcher‘ — *tđála‘o* ‚ihr beide teilet mit‘, 2. P. Dualis g. c. Ind. von *dálah* (*délah*) ‚er erzählte, erklärte, offenbarte, legte dar, teilte mit‘, Wurzel **đl*‘ — *héyleto* ‚sie (f.) beide gingen umher‘, zu dem Steig.-Ein.-St., der in *théylon* vorliegt — beachte *me‘elót-i* ohne folgendes *tri* — *bied* ‚Stadt‘, auch ‚Land‘, kann aus *balad* hervorgegangen sein, ist aber wohl = ar. بَلَد, das auch als *bilád*, viel häufiger als *biléd*, *beléd* und *blád* notiert wird — *‘áşer wa-hémiš* ‚fünfzehn‘. — Die Form *hémiš* ist fem. zu *hámoš* ‚fünf‘, entsprechend mh. *háyme* (aus *háymeh* = *húmes*, *hims*) und mh. *hamô* (aus *hamás*), šh. *hoñš* und

32. (sq.) *be-šām d-sittē ášar gedāhto id qá'er di-rínhi, si'eto-š le-ázeh wa-ál gédah 'es' wa-si'eto-š dse le-férehim wa-ál gédah 'es wa-si'eto-š le-férehim di-rínhi wa-gédah súwa.*

¹ 'es fehlt bei M., steht aber im Ms.

- (31.) *hīnš.* Man beachte sq. und šh. š gegen mh. h = ar. s, wie z. B. auch in sq. *šem* (auch *šhem* aus *šēm*) 'Name', šh. *šun* — wie hebr. שֵׁם, syr. ܫܡܐ, ass. *šumu* — gegen mh. *hemm*, ar. اسم oder in *nīši* 'er vergaß', šh. **nšy* — hebr. נָשַׁי — gegen mh. **hny* im Kausativum *henhū*, ar. نَسِيَ — *inehor* 'Tage', Plurale tantum, im Sg. *yōm*, eine *aqtāl*-Form, auch *inhor*, *énhor* notiert, cf. ar. نَهَارٌ 'heller Tag' (formell wie ar. أَنْهَارٌ 'Flüsse'). Die innere Pluralform *aqtāl* wird im Sq. schematisch zu *áqtāl* (*áqtahal*) oder zu *qátāl* (*qátahal*) für (*a*)*qatāl*, wobei der Hilfsvokal betont wird! Das *ā* kommt meist als *ō* oder *ē*, rsp. *eho* oder *ehe* vor, oft aber einfach auch als *o* (wie hier, denn das *h* von *inehor* gehört zur Wurzel) oder *e*. Am interessantesten sind die Varianten von *aqtāl* mit parasitischem *h*, z. B. *beyt* 'Haus aus Stein' (sonst gewöhnlich *qá'er*) — Pl. *ibihet* (aus *ebýt* = *abyát*) wie äth. አባት, mh. *biyôt* mit dem Stat.-pron. *biyét* — gegen ar. بُيُوتٌ 'Häuser' und أَصْنَافٌ 'Verse'; *šádeher* 'Topf', s. oben in Nr. 7 — Pl. *éqdohor* (aus *aqdār*); *qómmeḥ* 'Tongefäß' — Pl. *éqmehom* (*iqmehom*), cf. ar. قُمْحٌ 'Pokal, großer Napf'; *óben* 'Stein' (aus *abn*, *iðn* oder *uðn*), hebr. אֶבֶן, äth. አብን, mh. *hau-bín*, im Šh. durch *fedún* vertreten (= sq. *fédéhon* 'Berg'!) — Pl. *ébehon* (*ibehon*) = *a'bân*, cf. äth. አአበን, das Plurale tantum *érehon* (*irehon*) 'Schafe' (poet. *éran*) = (*a*)*rân*, mh. *hārân*, šh. *erún*; *énoh* 'Jahr', šh. *anút* (*añút*), cf. ar. عام, äth. ዓመት; — Pl. *éyhon* (*iyhon*, *ihon*) aus (*a*)(*á*)*yān*, cf. šh. *eyán*, ar. أَغْوَامٌ; *'alm* 'Zeichen', cf. ar. عَلَمٌ — Pl. *'elehom*, ar. أَغْلَامٌ; *qá'er* 'Haus' — Pl. *qá'íher* (= *aq'ár* über *qá'er* mit Imale!) u. dgl. m. — *hey* 'irgendeiner, jemand', eig. wohl 'ein Lebender', ar. حَيٌّ 'lebendig', šh. *hui* 'gesund'.

- (32.) 32. *šām* 'Sonne' und 'Tag', wie mh. *hayám* 'Sonne' und 'Tag' oder šh. (*e*)*yím* 'Sonne' und 'Tag', auch im Šh. (selten) *šam* (*šum*) 'Sonne', vielleicht doch mit **šamš* zusammenzustellen und den einfachen Stamm von dem Reduplikationsstamm *šmšm*

32. (šb.) *yum 'éserét šet 'egór zhámen 'aq ut hawwét. úgenen le-tít b-el {kun hes tu lo, be-úgenen le-brít-s b-el zham tu lo, be-úgenen le-brít hawwét bi-zhám tu.*

32. (mh.) *nhór de-sittášar wígel be-bét de-hawwót. gayís la-harmét wa-nákā lá, wa-gayís le-heberít-s wa-nákā lá, wa-gayís le-heberít de-hawwót u-kehéb suwá.*

32. Am sechzehnten Tage kamen¹ sie beide ins Haus des Fischers, sie beide maßen ihn an der Frau und nicht bekam² er ihr und sie beide maßen ihn an der Tochter des Fischers und er bekam³ (ihr) recht.

¹ Im Mh.: ‚gelangten sie.‘

² Durch ‚kommen‘ ausgedrückt auch im Mh., hingegen im Šb. zuerst: ‚er war ihr nicht gut.‘

³ Im Mh. hier *kehéb* statt *nákā* im früheren.

(32.) repräsentierend, von dem Gesenius *šmš herleitet — *sitté'ášar* ‚sechzehn‘, arabisch, nachdem wir eben vorhin sq. *'áser-wa-hémiš* ‚fünfzehn‘ hatten — im Sq. *'eséreh wu-hítte* ‚sechzehn‘ (*hítteh* ‚sechs‘ = mh. *itít*, aus *hittít* = *sittít*, šb. *štit* — fem. *hyat* = *hatt*, mit *y* neben *h* = mh. *hitt* aus *sitt*, šb. *šet*). Durch vorgesetztes *d-* wird aus dem Kardinale hier ein Ordinale — *gedáhto* ‚sie (f.) beide kamen‘ = *gedáhato* — *si'eto(-š)* ‚sie (f.) beide maßen (ihn)‘, von dem *sy'* in *tš'on(-š)* in Nr. 31.

(33.) 33. *dhi*, d. i. Possessivausdruck für die 3. P. Dualis g. c. — *nínhin* ‚Herr‘, ein sonderbares im Sq. ganz gewöhnliches Wort, das sich weder im Mh., noch im Šb. findet. Das Wort, das auch ‚älterer Bruder‘ bedeutet, s. Sq.-V. I, S. 25, Note 2 ist wohl als *nín-in* anzusetzen, für den Dual finde ich *nínói* angegeben (wie *rínói* zu *rínhi* ‚Fischer‘ gegen den Plural *rínho* — Wechsel von *i* und *o* — die Dual-Form augenscheinlich auf die Pluralform zurückgehend!), als ob der Sg. *níní*, rsp. *nínhi* wäre. Ob ein Lallwort vorliegt oder an eine Identität mit ass. *nín-* in so und so vielen Götternamen zu denken ist — man vergleiche ass. *bēlu* und **b'l* in den Mahrassprachen, im Mh. und Šb. sogar *bālī* (rsp. *'ālī*) ‚Gott‘, wtl. ‚mein Herr‘, im Sq. dafür (ar.) *allāh* ‚Gott‘ — vermag ich nicht zu entscheiden — *deš*, von M. als ‚diese‘, und zwar als fem. zu *de* ‚dieser‘ angegeben, cf. M., S. 373 Mitte, vielleicht sowohl auf das Nähere als das Entferntereweisend gegen m. *déna* — f. *déšna* ‚dieser

33. (sq.) *ṭahéreto*¹ *meb'elót-i dyól dhi nínhi*, 'eméreto hiš: ,férehim di-rínhi deš áam.' *bélog le-rínhi wa-gédaḥ rínhi*.

34. 'émor heš *múgšem di-gáṭehan*: ,ebó'el *ken-k*. 'émor heš:² ,be-món?³ 'émor heš: ,diē be-férehim deš be-ám.' 'émor: ,súwa!⁴ *letúwyo yibó'el wa-bá'al*.

35. 'af deš *šām*, *di-ye'ókib*⁴ 'es, *dse bíoh*, 'ázeh *dse di-bébe*, *téfoh* 'es *mqéydyah*⁵ *di-déngoh*,⁶ 'eméroh *hes: sti!* 'wa-téh.

¹ M. *ṭahéreto* mit *t* und *h* (Druckfehler, auch im III. Bande).

² M. so in Klammer neben *keh*.

³ M. *súwa*.

⁴ M. *ye'ókib* mit *é* statt *o* (Druckfehler, auch im III. Bande), richtig nur wie oben, vgl. in Nr. 47 *ye'ókib* (gleichfalls mit Ms.).

⁵ M. *mqeyḏ(y)ah*, im III. Bande *mqéyḏ(y)ah*.

⁶ M. hier *dengo* ohne Feminin -*h* gegen besseres *déngoh* mit Feminin -*h* in Nr. 47 und 51.

- (33.) (diese)¹ und m. *dégen* — f. *dézen* ,jener (jene)' — im Plural *elhe*, *elhéna* und *elhégen* — *áam* (*am*) ,groß', nur für das genus femininum im Gebrauch, während ,groß' für das genus masculinum durch *éeb* (*eb*) ausgedrückt wird, ebenso im Šh. ,groß' = m. *eb* und f. *um* (*om*), cf. WZKM. XXIII, S. 347 ff., wo M. die Ausdrücke mit gemeinsemitisch **um* ,Mutter' und **b* ,Vater' identifiziert, im Mh. anders durch *šōḥ* = ,magnus' und *ḥanōb* = ,magna' vertreten — *bélog le-rínhi* nicht ,er sandte zum Fischer', sondern ,er sandte um (*le* = ar. *على*) den Fischer, ließ ihn holen'.

- (34.) 34. *ken-k*, wtl. ,von dir her', d. i. die nicht sehr häufig zu findende Präposition *ken* (ohne Entsprechung im Mh. und Šh.) mit dem Pron.-Suff. d. 2. P. Sg. g. m. — *mon?* ,wo?', mh. *mōn*, Šh. *mun*, ar. *من*, äth. *ጠን* — *letúwyo* ,sie (m.) beide vereinbarten' vom Refl. der **lucy*, im Sq. *le* ,er packte, hielt fest' zu ar. *لوى* ,biegen, drehen', III ,sich einem gefügig anschließen, mit ihm gemeinsame Sache machen, zu Ungunsten eines dritten' — *letúwyo* wohl = *ltéwyo*.

- (35.) 35. *ye'ókib* 'es soviel als *يَدْخُلُ عَلَيْهَا* von *ekob*, eig. primae *w*, aber im Ind. stark behandelt, cf. unter Nr. 10 — *mqéyḏ(y)ah* (wohl so mit *h* zu lesen, nicht mit *ḥ*) wird im

33. (šh.) *gáden giréta tel 'ál-sen, 'ónren heš: ,brít hawwét, um min-sén. 'aréđ leš el-hawwét bi-zhám hawwét.*

34. *be-'ónr heš ber gılđán: ,dhar l-ešfúq talók. 'ónr heš: ,mu? 'ónr heš ber gılđán: ,be-brít-k um. 'ónr: ,tóbe! sidd be-šfóket bi-šfók.*

35. *'ad yum gaḡḡéh ém-es, tit i-is, zúnt-is 'aq sferíyyet dúger, 'ónróť hes: ,ti! be-tét.*

33. (mh.) *síťr hayjértén l-hel bál-sen, amór heh: ,heberít de-hawwót, hanób. hzáb le-hawwót wa-núká hawwót.*

34. *wa-amór heh heberé de dáulet: ,hóm l-eḡáres henák. amór heh: ,be-món? amór heh heberé de dáulet: ,be-heberít-k hanób. amór: ,ístau! ũ-siddim l-eḡáres wa-hárús.*

35. *te nhór de qabqéb hám-es, ḡarmét de-ḡúyb-es, ũzemét-s birék saferíyyet díjer, amrút hís: ,tý-eh! ũ-tuwút.*

33. Es gingen die beiden Sklavinnen hin zu ihrer beiden Herrn, sie beide sagten zu ihm: ,Die Tochter des Fischers, jene¹ große (ist's). Er sandte um den Fischer und es kam der Fischer.

34. Es² sagte zu ihm der Sprößling des Sultans: ,Ich heirate von dir.³ Er sagte zu ihm: ,Wen? Er⁴ sagte zu ihm: ,Deine Tochter, jene⁵ große. Er sagte: ,Recht. Sie beide vereinbarten, (daß) er heiratet,⁶ und er heiratete.

35. Sobald als (es) jener Tag war, da er hineingehen wird zu ihr,⁷ gab ihr ihre Mutter, die Frau ihres Vaters, einen Kochtopf⁸ Bohnen, sie sagte zu ihr: ,Du issest!⁹ Und sie aß.

¹ Fehlt im Mh. und Šh.

² Im Mh. und Šh.: ,Und es . . . '

³ Im Mh.: ,Ich will heiraten bei dir, im Šh.: ,Ich werde heiraten bei dir.'

⁴ Im Mh. und Šh.: ,Der Sohn des Sultans.'

⁵ Fehlt im Mh. und Šh.

⁶ Im Mh.: ,daß er heirate' (Subj.), im Šh. dafür Substantivum (die Heirat).

⁷ Im Mh. und Šh. wtl.: ,Sobald als es der Tag des Hineingehens war,' d. i. am Tage der Hochzeit.

⁸ Im Mh. und Šh.: ,in einem Kochtopfe.'

⁹ Mh.: ,IB sie! Šh.: ,IB'

- (35.) Ms. durch ar. *mqésah* glossiert (also ,steinerner Kochtopf, Kessel', nachdem zuerst *mqésah* notiert worden war mit der Randbemerkung: ,mqésah, (Du.) mgešú't-i, Pl. menôqid' (sic!); außer-

36. (sq.) *wa-iš'émoh a-gedéh-es hyóbeh 'egehén, wa-érqah díno fáhere mes bi-mérr¹ wa-'émor hes mesáhes mes id² merr.*

¹ M. mer mit einem r.

² M. idt.

- (35.) dem finden sich dort angegeben ‚*mneqádo*‘ (wohl = *mneqádoh*‘), dann ‚*mánqed*‘ mit der Bemerkung: مسوى فيه لبن (also ‚worin Milch bereitet wird‘). — Es ist nicht leicht, in diese Ausdrücke Klarheit zu bringen. Offenbar sind vom Soqotraner synonyme Bezeichnungen, die zufällig auch ähnlich klingen, durcheinandergeworfen worden. Das im Text stehende *mqéyǵ(y)ah* halte ich für ein Nomen instrumenti von **nqǵ*, zu dem der angegebene Plural *menóqǵ* gehört, der gleichzeitig wohl auch von *mánqed* und *mneqádoh*, d. s. Nomina loci derselben Wurzel, das zweite auf feminin -*oh*, herkommen kann. Das fragliche *mqéyǵ(y)ah* selber scheint mir aus einem *miqqádah* für *minqádah* hervorgegangen zu sein, vgl. *miqqahal* in Nr. 7 aus *minqál* von **nql* und dann scheint trotz der aus *nq* entstandenen Doppelkonsonanz *qq* das *i* des Präfixes *mi* entweder ganz vernachlässigt worden oder über das *q* in die folgende Silbe eingedrungen zu sein. Das so entstandene *éy* gab dann weiter noch ein *i* für die nächste Silbe ab. Doch muß *éy* nicht unbedingt so entstanden sein, es kann auch einfach für *á* nach *q* und vor *ǵ* stehen: gewisse emphatische Konsonanten — ich beobachtete dies bei *t*, *q*, ‘ — lassen ein *a* dem Ohre mehr als gegen *e* hinneigend, einem *ey* ähnlich klingen, so schreibt M. z. B. zwar *iš'árok* aber *iš'éyrom*, was bestimmt nichts anderes ist als *iš'árom*. Dazu beachte man eine Notiz M.s zu *téyhir* (= *téhir*) in Nr. 37, wo er zuerst *tádhir* hatte: ‚Vielleicht ist *ey* für *q* immer zu schreiben!‘ NB. Mit *q* pflegte M. vorher das *a* in den von mir ins Auge gefaßten Fällen zu bezeichnen. — Hiezu vgl. auch das in Nr. 15 zu *ál 'éyǵkin* Bemerkte. — Der andere Ausdruck *mqésah* (mit *h*), der zuerst aufgeschrieben worden war und dessen *h* bei der Verbesserung in *mqéyǵah* stehen blieb, gehört, wie aus dem Dual *mqésá'ti* (aber mit Fem.-t!) zu ersehen ist, zur Wurzel *qš'* ‚trocken sein‘ (so in allen drei Mahrasprachen, cf. mh. *qáyša* ‚abdorren‘, šh. *qíša* ‚trocken‘, sq. *qésah* ‚trocken sein‘, zu ar. قشع ‚trockene Haut‘ — *dengoh*

36. (šh.) *sqfót be-zhāmen talós šo' inét be-šhenīten kell 'aq šófel-es, šeróken hes mešúhig 'aq šófel-is.*

36. (mh.) *u-thuowulút wa-inkáys hóbā harīm wa-harīj hel de-hé birék hēfel-s wa-dymel hīs mšáheget birék hēfel-s.*

36. Und sie saß da, und es kamen zu ihr die sieben Frauen und nahmen heraus alles, was insgesamt in ihrem Bauche¹ (war) und taten ihr Dukaten in ihren Bauch.

¹ Etwas anders im Mh. und Šh.

(35.) ‚Bohnen‘, ein nicht semitisches Wort (nicht im Mh. und nicht im Šh.), das wohl mit dem bei Reinisch, Die Nuba-Sprache, S. 159 s. v. *tingéte* ‚Fisole‘ angegebenen Pl. *tingū* identisch ist. Vom Sq. wurde der Ausdruck für ein Femininum auf -o(h) gehalten — *sti* ‚du (f.) issest‘, 2. P. Sg. g. f. des Ind. von *te* ‚er aß‘, mh. *towú*, šh. *te* — also im Sq. und Šh. ohne den mittleren Radikal *w*, s. Šh.-St. II, 17, Anm. 3 (S. 41), vgl. hiezu aus dem Sq. z. B. auch *le* in Nr. 34, aber passiv *lauwi* (ebenso *táuwí*). Das Imperfekt von *te* lautet: Indikativ *íte* ‚er ißt‘ (auch *yíte*) — Subj. *yít*; der Ind. 3. P. Sg. g. f. *ste*, ebenso 2. P. Sg. g. m., aber f. (mit *i*) *sti*, 1. P. Sg. g. c. *éte*, 3. P. Pl. g. m. *íte*. Auffallend sind *ste* und *sti* wegen des *s*, das hier vor *t* für *t* steht und es ist dem Sq. in der Tat eigentümlich, daß es sogar das *t*-Präfix des Imperfektums (in der 3. f. und 2. m. und f. des Sg., sowie des Pl.) bei Wurzeln, deren erster Konsonant *t* ist, zu *s* werden läßt, z. B. *stóger* ‚du (m.) kaufst‘ für *tstóger* von *tégor* oder *stébur* ‚sie zerbricht (intr.)‘ = *ttebor*, cf. mh. *tíber*, šh. *tor* (trans.), ar. ثَبَر (ثَبَر), hebr. שָׁבַר, syr. ܫܒܪ, áth. ἄλλε: — ebenso wird auch das Reflexiv-*t* vor *t* zu *s* in *óste* ‚es ging zu Ende‘, aus *’ó-t-te* zu **’ty* — *teh* ‚sie aß‘, von *te* ‚er aß‘.

(36.) 36. *érqah* für 3. P. Pl. g. f. = 3. P. Sg. g. m. ‚er machte hinausgehen‘ (rsp. ‚sie [f.] machten hinausgehen‘), Kaus. von **rq’*, cf. oben in Nr. 12, des Kaus.-Refl. *šerqah* ‚er ging hinaus‘, Imperf. Ind. *iráqah* (= *iráqoh* mit *a* vor *h* für *o*) — *dino* (auch *di-ino*) ‚was immer (alles)‘ besteht aus dem Relativum und dem Element *ino*, das wohl mit jenem deiktischen *nē*, *nā* in Zusammenhang zu bringen ist, von dem Barth, Die Pronominalbildung in den semitischen Sprachen § 39 spricht, wie wir es z. B. in arabisch *hu-nā* ‚hier‘ finden — sq. *dino* scheint mir so-

37. (sq.) *wa-émor hes: ,karáme¹ gédah dii 'ayg wa-ttéhír id sindas, té'ómir e dii 'ayg: taf hey dié mhár-meh, qehór é'ábib idís.*

¹ M. *karáme*.

(36.) viel zu sein wie ein arab. *ماذا*, aber nicht interrogativisch, sondern relativisch verwendet. Sq. *ino* ist natürlich verwandt mit den Demonstrativis des Mh. und Šh., mit syr. *ܐܝܢܐ* 'dieser', mit ass. *annū* 'dieser' usw. — *mes bi-mérr* 'in ihrem Bauche' — beachte die Stellung der Präposition — was das Wort *merr* 'Bauch, Leib, Mutterleib' betrifft (**mrr*, dem Pl. *mírehor* aus *amrār*, cf. oben unter Nr. 31 [*ínehor*], Demin. *múrher* aus *murēr* = *muráyr*), so ist es wohl doch mit ar. *مِرَّة* 'Galle' (auch *مَر*, cf. Dozy s. v.), *مُر* 'bitter' (auch im Hebr., Syr., Äth. so *mrr*) zusammenzustellen, indem der Ausdruck für den Teil auf das Ganze übertragen wurde — *'émor*, hier 'sie (f.) taten (= legten)' — *mesâhes* 'Dukaten', vgl. das Mh. und Šh., Pluralform *maqátíl*, aber im Mh. *maqátílat*.

(37.) 37. *sindas* 'Abort', nur im Sq., nicht im Mh. und nicht im Šh., cf. Dozy s. oben *سندامى*, pl. *سنداميس*, *commodités, lieux d'aisance, privés* — ein Hindustani-Wort, s. S. W. Fallon, A new Hindustani-English Dictionary, p. 783: H[industani] *सन्दास sandās*, n. m. S(anskrit) *सन्दास (sandamśa)* A necessary; a water-closet (opening into the streets); sink; sewer; latrine — Pl. im Sq. *senádis* — *te'ómir* 'du (f.) sagst' gegen *té'ámer* 'du (m.) sagst', so vokalisiert wegen der Form, cf. oben in Nr. 6 (*ttéhin*) — *taf hey* = 'du (m.) gibst mir' (*hey* = *على*, s. Sq.-V. I, S. 16, NB. [oben]) — hier ist *taf* nicht etwa Imperativ, sondern 2. P. Sg. g. m. Ind. ohne Präfix. Der im Sq. mögliche Wegfall der Präfixe des Imperfektums verdient wohl ganz besondere Beachtung. Daß *ye-* abfallen kann (über *i-*, *e-*), ebenso wie *'e*, ist nicht weiter auffallend und genügsam aus dem Mh. und Šh. her bekannt: das Sq. geht aber weiter und läßt auch *te-* und *ne-* abfallen! Es liegt in allen den vielen von mir notierten Fällen, von denen ich im folgenden vorläufig nur eine kleine Auswahl gebe, bestimmt keine Assimilation des Präfix-Konsonanten an den ersten Radikal, sondern ein krasses Beispiel für die Vereinfachung der Sprache vor. Man vergleiche

37. (šh.) 'óñren hes: ,er zhám 'ásr-iš (b-)er dhar tejid eñthér, 'inr le-'ásr-iš: zún-to 'ańgót-ek be-'ágk l-edhól-'amq-és.'

37. (mh.) amór hís: ,hen náka gáyj-iš v-thém tesir he-misé, amér he-gáyj-iš: zém-í amómet-ek we-steyir birle-ís!'

37. Und¹ sie sagten zu ihr: ,Wenn kommt dein Mann und du gehest² auf den Abort, sagest³ du zu deinem Manne:⁴ Du gibst mir dein Kopftuch, damit ich hineinmache!⁵

¹ Im Mh. und Šh. ohne ,und'.

² Im Mh.: ,gehen willst', im Šh.: ,gehen wirst'.

³ Im Mh. und Šh. Imperative!

⁴ Im Šh.: ,Gatten'.

⁵ Im Šh.: ,und mach in ihn (den Turban) hinein!', im Šh.: ,und ich will in ihn hineinmachen!'

- (37.) außer den in diesem Texte noch in Nr. 40 (*noki'en*) und Nr. 45 (*l-ib'ól*) vorkommenden Fällen für diese eigentümliche Erscheinung, z. B. von *iz'em* ,er setzte sich, saß' — Imperf. Ind. *izó'em*, für die 2. P. Sg. g. m. *zó'em* 147. 17, III 80. 6 (99. 5), für die 2. P. Sg. g. f. *zé'im* III 55. 25 (80. 6), für die 2. P. Pl. g. m. *zé'em* 93. 8 (keine Imperative, sondern Indikativformen für *tzó'em*, *tzé'im*, *tzé'em*); *réhon-s* = *tréhon-s* ,du verpfändest sie' III 77. 2; *emótil* = *temótil* ,du (f.) erzähltest' III 67. 28; *gehór márid tho* ,damit du (f. = *tmárid* vom Kaus. *imred*) heilest mich'; *'eyš lónhi* ,du (f.) willst mich verbrennen' für *'eyš* (von *'éygib*, vgl. unter Nr. 15) *l-tónh-i* (von **nhy*, Kaus., Konj.) u. dgl. m. Es steht also *taf* nicht etwa für *ttaf*, sondern für *ttaf*, indem *t* abgefallen ist = ,du gibst' — Fem. wäre *tif* = *ttif* — *mhármeh*, wohl dasselbe wie ar. *مُحْرَمَة*, Pl. *محارم*, *mouchoir*, serviette, toile garnie étendue sur une table', s. Dozy s. v. — *gehór* ,damit, auf daß', final, immer mit dem Indikativ, vereinzelt auch als *gór* vorkommend, etymologisch ebenso wenig ganz sicher zu bestimmen, wie das für das Sq. gleichfalls charakteristische *karáme* ,wenn'. Das *h* in *gehór* dürfte kaum ein parasitisches sein (schon wegen des Tones! Daß auch *gor* vorkommt, beweist nichts, cf. den Dual *firim-i* von *fereshim* ,Mädchen' = mh. *firkén* ,Stute'), vielleicht zu ar. *فَهْر*, vgl. *فَهْرًا*, mit Gewalt, zwangsweise' — *e'ábib* ,ich verrichte meine Notdurft', Ind. von *'ebb*, cf. mh. *gobb* ,cacare', ebenso šh. *gobb*, cf. ar. *عَبَّ* ,verderben und stinken'. Die Form ist nicht ganz regelmäßig,

38. (sq.) *wa-iz'émoh 'af igódihen dse 'ayg, 'eméroh heš: ,taf hey diē mšarr!'*¹ *'émor hes: ,iném² biš 'éygiš?'* *'eméroh hes: ,e'ábib idís.'* *wa-téf 'es wa-tahéroh id síndas.*

39. *wa-kesó'oh dse bíoh, qesó'oh be-síndas, 'eméroh hes: ,iném³ šiš ha? tteýhir wülle ná'e e'álah le-máigšem di-sáṭehan.'*

40. *wa-širgóhoh wa-sé iz'émoh té'ábib id mšarr⁴ wa-gedóhoh, 'eméroh heš: ,tšóhor nóki 'en diē mšarr!'*⁵ *táher wa-kése biš hámoš mešáhig, zé'ihin.*

¹ M. *mešár.*

² M. *iném*, vgl. zu Nr. 39.

³ M. *iném.*

⁴ M. *mšar.*

⁵ M. *mšar.*

(37.) es liegt Umstellung des ' vor: regelrecht 3. P. Sg. g. m. des Ind., weil massiv: *yá'lib* (*yá'beb*), daraus *y'ábib*, *ye'ábib* und ebenso 1. P. Sg. g. c. *e'ábib* — *idís*, d. i. Präs. *id* mit Pron. d. 3. P. Sg. g. f.

(38.) 38. *diē mšarr* (jedenfalls mit *rr* zu schreiben), dein (m.) Bund (Kopfbund)', cf. ar. *مَصْرَر*, bourse, grand sac, ballot, gros paquet, ceinture', s. Dozy s. v. — *iném*, was?' = *inehem*, s. unter Nr. 2 — *'éygiš*, du (f.) wolltest, rsp. du (f.) willst' von *'éygiš*, wollen', cf. oben in Nr. 15 *'ákin* = *'éygin*.

(39.) 39. *qesó'oh*, sie stand da' von *qégaḥ*, mit Vokalharmonie = *qesá'oh* — *šiš*, mit dir (f.)', hier im Sinne von ,du (f.) hast', also wie im Mh. ,haben' durch *še-* mit Pron.-Suff. umschrieben — *ha*, hier' scheint mir ursprünglich dasselbe zu sein wie mh. *hō(n)*, wo?', im Šh. *ho*, *hon* und *hoñ*, also von M. auch mit *h* und *ḥ* gehört, wozu man hebr. *חָ* und syr. *ܚ*, hier' vergleichen möge — ,dort' ist im Sq. *bug*, d. i. mh. *bú*, šh. *bu* (*bo*, *bun* = mh. *báme*) + *-g* = *-k*, wie in ar. *هَنا*, dort' — *wülle*, oder, sonst', entsprechend mh. *wallá* (*wallá*, *wullá*, *ullá*), šh. *bellé* = ar. *وَلَّى*; — *ná'e*, nach dem Mh. und Šh. = ,jetzt', erinnert an äth. *ነግ*, ,komm' und bedeutet vielleicht auch etwas Ähnliches, wie ar. *تعالى* — *e'álah*, ich ruhe' — *le-* = *على*, um' — von *alah*, er rief', nicht im Mh. und nicht im Šh.

38. (šh.) sqfót. 'ad zham 'ásr-iš 'oñrót heš: ,zún-to 'añsót-ek!' 'oñr hes: ,iné 'agk bis? 'oñrót: ,agk l-edhól 'amq-és. be-zún-s be-gádót enñhér.

39. be-ksét ém-es, tit í-is, de-gorót 'aq enñhér. 'oñrót hes: ,iné šis bun? gid bellé na'dánu dhar l-isyáh ber seltán.'

40. be-zaharót be-sé sqfot tedhól 'aq 'añsót, be-zhóñt, 'oñrót heš: ,gad, zham be-'añsót-ek! gad, be-ksé 'amq-és huñš mešúhís, heñl-óhum.

38. (mh.) u-ñhuwulút. té náká gáyj-is, amerút heh: ,zém-í amómet-ek!, amór hís: ,thém-s hēsen? amerút heh: ,hóm l-istiyār birk-is. wa-uzem-is wa-sirút he-mšé.

39. wa-ksát hám-es, harmét de-háyb-es, de-garút birék mšé. amerút hís: ,hēsen šis báme? sir wullá lazaróme zāqáyte li-heberé de-dáulet.'

40. wa-harejút wa-sé ðhuwulút, sirút birék amómet wa-inkót. amerút heh: ,sir, inká be-amómet-ek! sir, u-ksú birék-is hamó mšáheset, šell-éhem.

38. Und sie saß da, bis kam ihr Mann,¹ sie sagte zu ihm: ,Du gibst mir deinen Kopfbund! Er sagte zu ihr: ,Was wolltest du mit ihm? Sie sagte zu ihm: ,Ich mache hinein.'² Und er gab (ihn) ihr und sie ging auf den Abort.

39. Und sie fand ihre Mutter,³ (daß) sie stand da im Abort, sie sagte zu ihr: ,Was hast du da (zu tun)? Du gehest oder jetzt rufe⁴ ich um den Sprößling des Sultans.'

40. Und sie ging hinaus und sie⁵ saß da, indem sie machte⁶ in den Kopfbund und sie kam, sie sagte zu ihm: ,Du gehest,⁷ du bringst⁷ deinen Kopfbund! Er ging und fand in ihm fünf Dukaten, er nahm sie.

¹ Im Mh. und Šh. neuer Satz: ,Sobald als u. s. w.'

² Im Mh. und Šh.: ,Ich will in ihn hineinmachen.'

³ Im Mh. und Šh. darauf noch: ,Die Frau ihres Vaters.'

⁴ Im Mh. und Šh. deutliches Futurum.

⁵ Mh. und Šh. betonen den Unterschied des Subjektes durch *se*.

⁶ Im Mh.: ,sie saß da (setzte sich hin), sie machte hinein.'

⁷ Im Mh. und Šh. Imperative!

(40.) 40. *ttóhor nóki'en*, wtl. ,du gehst, du machest kommen' — hier steht *nóki'en* deutlich für *tnóki'en*, als ob das Präfix einmal — in *ttóhor* — genügen würde. NB. *nóki'en* kann

41. (sq.) *wa-déme*, 'af *tsábaḥ*, 'éššoh *nšéroh*¹ *heš*, *wa-éšš*² *yhe wa-kése nḥaṭ mes re* *dádehe mešáḥis*.

42. *wa-táher*, *šimtel dihé ke-bébe*, 'émor: ,e *bébe*, *ho diḥó* 'ázeḥ *ékobb idís ba-ḥté wa-eméroh inḥi: taḥ hey diē mšarr*.³ *wa-ṭafk* 'es.'

¹ M. ohne Akzent *nšéroh* (auch im III. Bande).

² M. 'es mit einem š, doch vgl. eben vorher 'éššoh mit zwei š.

³ M. *mšarr*.

- (40.) nur Ind. sein, weil sonst das dem Ind. des Steig.-Einw.-St. in den Mahrasprachen zukommende -n nicht stehen könnte! Der Ind. *inóki'en* (mit Stammvermischung) von *énkaḥ*, s. oben unter Nr. 1. — Für die 2. P. Pl. g. m. gab der Soqotraner hier *nóke'en* (also = *tenóke'en*) und für die 2. P. Pl. g. f. *neké'anin* (also = *tenéke'nin*) an. Zum Abfall des Präfixes vergleiche in Nr. 37 das zu *taḥ* 'du gibst' Gesagte — *ḥámoš* 'fünf', cf. oben unter Nr. 31 — *zé'ihin*, d. i. *zé'e* + Pron.-Suff. 3. P. Pl. g. m.

- (41.) 41. *tsábaḥ* 'es wird Morgen' (eig. 'sie wohl die Sonne tritt in den Morgen', wohl vom Kaus. von *šbh, cf. mh. *haš(a)-báḥ* (neben intr. *šdybaḥ*), ar. أَصْبَحَ, im Šḥ. *šbaḥ* (Kaus. ohne Präfix) — *tsábaḥ*, jedenfalls für *tegáboḥ* mit *a* vor dem *ḥ* (statt *o*) — *nšéroh*, wtl. 'sie ging voran, kam ihm zuvor' von *nšor*, weder im Mh. noch im Šḥ., dem Sinne nach soviel wie ar. قَامَ, steht hier an Stelle eines Adverbiums, ähnlich wie *kánah* gebraucht wird, cf. oben unter Nr. 15. Etymologisch wohl kaum mit ar. نَشَرَ 'ausbreiten' zu vereinen, dem es lautlich vollkommen entspricht — *nḥaṭ*, Präp. 'unter, unterhalb' — Gegensatz *ṭhar* 'ober, oberhalb', s. in Nr. 12 — vielleicht trotz ṭ identisch mit mh. *nḥáli* —, s. Mh.-St. IV; 10 (S. 14) und šḥ. *nḥal-* (*nḥel-*), s. Šḥ.-St. II, 37 (S. 54 unten), cf. hebr. תַּל 'Tal' und mh. *ḥótor* 'Tal' und 'unten', šḥ. *ḥtor* 'hinabgehen' (ar. انْصَدَرَ), mit Rücksicht auf šḥ. *ḥaṭóq* 'Kleider' (*ḥtq*) gegen mh. *ḥalêq* 'Kleid' (*ḥlq*) — *mesre* (so zuerst, dann *rey*) 'ihr Kopf' — *re* (*rey*), wohl für *rê(h)* = mh. *ḥarê(h)*, šḥ. *erêš*, zu ar. رَأَى usw. — Pl. *ir'eš*, eine *aqtál*-Form, mit š ebenso wie z. B. das Deminutivum von *rey*, nämlich *rú'eš* (*rú'ayš*), mit dem eben vorhin für in Nr. 41 unter *tsábaḥ* besprochenen Wechsel von *ḥ* und *š* in derselben Wurzel — *dádehe* 'drei', feminine Form, auf ein *dádēt*weisend, cf. mh. *šagatit* = *šalatit* (wofür gewöhnlich *šaféyt* = *šaltéyt* =

41. (šh.) *b-šé'ef*. 'ad *ke-hágaf*, 'assót *feniš*, 'ess *min siríš*
be-ksé nhal eré-s tlet mešúhis.

42. *be-gád*, *herég ke-i-š*, 'oír *heš*; *i-i*, *tít-i gahk talós*
gogréy, 'oíróť *híni: zúñ-to 'ańsót-ek! be-zúñik tos.*'

41. (mh.) *ũ-šūqífim. tē ke-gōbeh assút finuw-eh, wa-áss hé,*
wa-ksú inháli herê-s šafáyť mešáheset.

42. *wa-siúr ũ-gátirũ ke-háyb-eh, amór: yá háyb-i, ho har-*
mêt-i, ũgébłk henî-s be-helēy wa-amerát híni: zém-i amómt-ek!
wa-űzémk-s.'

41. Und sie schliefen, bis es Morgen geworden,¹ sie erhob sich, sie kam ihm zuvor,² und es erhob sich er und fand unter ihrem Kopfe drei Dukaten.

42. Und er ging, er³ redete mit seinem Vater, er sagte: 'O Vater,⁴ ich, meine Frau, ich ging hinein zu ihr⁵ in der Nacht und sie sagte zu mir: Du gibst mir deinen Kopfbund! Und ich gab (ihn) ihr.'

¹ Im Mh. und Šh.: 'Sobald als es am Morgen (war).'

² Statt dieser Umschreibung im Mh. und Šh.: 'vor ihm.'

³ Im Mh. mit 'und'.

⁴ Im Mh. und Šh.: '(O) mein Vater.'

⁵ Dieselbe Umstellung statt 'ich bin zu meiner Frau hineingegangen' auch im Mh. und Šh.

(41.) *šalatit*), šh. *tatet* — zum m. *šelé* (oder *šéle*), über *šéleh* = *šelet* (mh. *šelēt*, šh. *tlet*), indem die Sprache das auslautende -t für ein Feminin-t hielt!

(42.) 42. *šimtel*, 'er redete, sprach', Kaus.-Refl. von **mtl*, welche Wurzel für das Sq. charakteristisch ist, cf. sq. *méthel*, 'Wort, Spruch, Rede' mit parasitischem *h* für *métal* und dieses *qatal*-Form, mh. *metél*, 'Ähnlichkeit, Gleichnis' = ar. مَثَلٌ, hebr. מַשָּׁל (für Sq. beachte die hebräischen Bedeutungen: darstellende Rede, Spruch, Denkspruch), syr. ܡܬܠ — Imperf. *yišmétol* — *ho* 'ich', mh. *hə*, aber šh. *he* — beachte die Konstruktion: 'ich meine Frau ich ging hinein zu ihr' — *ťafk* 'ich gab', mit *a* gegen *ťef*, 'er gab', mit *e* ist richtig — *a* steht hier nach dem *ť* als Stellvertreter eines *o*, cf. die mediae *w* — Wurzel **dwr* Perf. *der*, *déroh*, *dork*, *dorš*, *dork* (NB. also *ťef* gleichfalls mediae *w*, cf. oben unter 6).

43. (sq.) ,wa-*ṭahéroh*¹ biš id sīndas wa-gedóhoh wa-*éméroh inhi*: tó'od diē l-mšarr!² wa-*ṭáherk* idīš wa-kése³ biš hāmoš mešāhiš ili-déheb³ wa-géda⁴hik wa-dómen 'af tsába⁵h wa-éssoh nešéroh inhi wa-éssk⁴ ho wa-kése³ dádehe mešāhiš nehát mes 'éymed.⁵

44. 'émor dhe bébe: ,huksé rēnhi dse bébe mēlak.⁶ 'émor heš: ,édo⁷h šis fērehim.⁶ 'émor: ,eygében diē gāga lib'ól-s.⁶

¹ M. *ṭahéyroh*.

² M. *mšar*.

³ M. *ild(y)éheb*.

⁴ M. 'esk mit einem *š*, vgl. in Nr. 41 'éssoh und 'éss.

⁵ M. daneben in Klammer *rey* (= ,Kopf').

⁶ M. *mēlak*.

⁷ M. 'édo⁷h, wohl Umschrift-Variante für 'áydo⁷h = 'ádo⁷h, cf. *iš'éyrum* = *iš'árum* in Nr. 27.

- (43.) 43. tó'od ,du gehst' von 'od, s. oben unter 22 — kések ,ich fand' mit *é* immer so, aber z. B. *déme* ,er schließ' *démeh*, *dómik*, *dómiš* usw., cf. gleich im folgenden *dómen* ,wir schliefen' — *mešāhiš ili-déheb* ,Golddukaten', Genetiv von einem Pl. abhängig, daher *il(i)* (— *déheb*) ,Gold' mit *d* für *ḏ*, das dem Sq. fehlt, im Mh. *dehēb* und *ḏehēb*, im Šh. (*ḏ*)*dehēb*, ar. دَهَبٌ usw. (NB. sq. *déheb* ist *qatal*-Form). So z. B. außer sq. *dinob* ,Schwanz', s. unter Nr. 28, auch *idihen* ,Ohr' (aus *idēn* = *idan*), mh. *hayḏēn*, šh. *iḏén*, formell = äth. አዘን: Pl. von አዘን: ,ar. أَذُنٌ usw.; *dib* ,Wolf' šh. *ḏib* (auch Hund), syr. دِبّا, ar. ذئبٌ usw.; *dur* ,Blut', šh. *ḏor*, mh. *ḏōre* zu ar. دَرِيٌّ; *edbiboh* ,Fliege', mh. *ḏebbōt*, šh. *ḏibbōt* zu ar. ذُبَابٌ usw. — 'éymed ,Kissen, Polster' von **mā*, ar. عَمَد, cf. mh. *māmedēt* oder *imīd* ,Kissen' (letzteres wohl = *imād*, aber sq. 'éymed = *imḏ*).

- (44.) 44. *huksé* ,vielleicht' mit der Glosse يَمَكُن, nur im Sq., enthält jedenfalls die Wurzel **ksy* ,finden'. Was *hu* im Anlaute ist, sehe ich noch nicht klar — mit *ho* ,ich' dürfte es wohl kaum identisch sein, etwa *hu-ksé* ,ich möchte finden' (annehmen, nimm) — *mēlak*, mit dem Ton auf der ersten Silbe, dürfte kaum = ,Engel' sein, denn für Engel finde ich sonst *mēlak* und noch deutlicher *mleh* = ar. ملائكة — Pl. *mle'ike* — es wird *mēlak* wohl ,König' bedeuten sollen, cf. Mh.-St. V 3, S. 15

43. (šb.) ,be-gádót bis eñthér be-zhónt be-'oñrót hñi: gád e 'añgót-ek! be-gádek lis be-késk 'amq-és hoñš mešúhig dehéb, be-zhámk be-šé'efen 'ad ke-hásaf, be-'ássót fení be-'éšsek min seris be-késk telét mešúhig nhal eré-s.'

44. be-'oñr í-š: ,la budd hawwét, í-is, ikún mlík.' 'oñr heš: ,ad talós brit.' be-'oñr heš: ,ágen (a)gd-k, yešfók (e) bis!'

43. (mh.) ,wa-sírút bis he-mšé wa-inkót wa-amrát hñi: sir ha-amómt-ek! ū-siérk hñs u-kúsk birek-ís hmó mešáheget dehéb, wa-nákák wa-šügöfen tē ke-göbeñ, wa-ássút finow-í wa-ássk ho ū-kúsk šafáyť mešáheget dehéb inháli herâ-s.

44. amôr háyb-eh: ,lít budd howwét, háyb-es, mlék.' amôr heh: ,ád-eh šéh gajinót.' amôr: ,nehóm gât-k l-ehâres bis.'

43. ,Und sie ging damit auf den Abort und sie kam und sie sagte zu mir: Du gehst¹ um² deinen Kopfbund! Und ich ging zu ihm und fand in ihm fünf Golddukaten und ich kam und wir schliefen bis es Morgen geworden,³ und sie erhob sich, sie kam mir zuvor,⁴ und ich erhob mich, ich,⁵ und ich fand drei Dukaten⁶ unter ihrem Kissen.'⁷

44. Es sagte sein Vater: ,Vielleicht⁸ ist der Fischer, ihr Vater, ein König. (Engel).'⁹ Er sagte zu ihm: ,Noch hat er eine Tochter.' Er sagte: ,Wir wollen, (daß) dein Bruder, daß er sie heirate.'

¹ Im Mh. und Šb. Imperativ!

² Im Mh. ,zu'.

³ Im Mh. und Šb.: ,bis am Morgen.'

⁴ Dieselbe Umschreibung, wie in Nr. 41.

⁵ Im Šb. darauf noch: ,nach ihr.'

⁶ Im Mh.: ,Golddukaten.'

⁷ Im Mh. und Šb.: ,Kopfe.'

⁸ Im Mh. und Šb. mit *la budd*.

⁹ Im Sq. eher Engel.

- (44.) unter 44 — 'ádoh, wohl = 'ádoh (mit langem á nach ' — zur Aussprache vgl. oben unter Nr. 35 zu *mqéydyah*) ist nichts anderes als mh. *ád* ,noch', das im Mh. mit den Pronominalsuffixen versehen, also wie ein Nomen behandelt wird, im Sq. jedoch als Verbum betrachtet und mit den Flexionsendungen des Perfekts bekleidet wird, vgl. *bek*, *beš* oben unter Nr. 27. Die Bedeutung ist die eines Präsens, wie in ar. *يُسَيِّمُ* ,er ist

45. (sq.) *ékob háši id bilād,¹ énnēh² máḡšem di-sátehan, dāhē ážeh téábīb mešāhīs wa-téher³ dyól dse bébe wa-émer heš: 'eygében l-ib'ól diē féréhim, 'émor héhin: ,mes ríbneh dse ke⁴-bíoh.'*

46. *wa-téher dyól dse bíoh wa-éméroh héhin: ,sá-wa! wa-bá'al 'oyégehen di-sátehan de-qéyhen tos.*

47. *'am deš šām, di-ye'ókib 'es, qedéroh hes dse bíoh be-mqeydyah⁵ déngoh wa-éméroh hes: ,sti! wa-tét-s.*

¹ So mit Ms., M. ohne *id*, im III. Bande jedoch *be-bilād* (statt *id bilād*) was nach *ékob* nicht möglich ist.

² M. neben *énnēh* als Glosse *ber*.

³ M. *tégher* mit *t* (Druckfehler), zu *t* = *ey* vgl. in Nr. 16 und 27.

⁴ M. dazu in Klammer *dsek*.

⁵ M. *mqéydy(y)ah* mit *h*.

(44.) nicht — *'eygében* ‚wir wollten‘, rsp. ‚wir wollen‘, von *'éyḡib*, s. Nr. 49, mit Präsensbedeutung. Konstruktion: ‚wir wollen deinen Bruder er solle sie heiraten‘ (Subj. von *bá'al*, hier 3. P. Sg. g. m.).

(45.) 45. *háši* ‚Kunde‘, eig. ‚Wahrnehmung‘, formell *qatl*-Form, vgl. das Perf. *háse* oben in Nr. 19 — *bilād*, hier in ganz arabischer Form gegen *bled* oben in Nr. 31 — *énnēh* ‚daß‘ (aussagend) = ar. *أَنَّ* (oder *أَنَّ*), daneben auch *ber* im Sinne von ‚daß‘, identisch mit jenem aus dem Mh. her bekannten *ber* ‚schon‘, s. Mh.-St. IV, 30 (S. 28), im Šh. *ber(er)*, und zwar gleichfalls auch im Sinne von ‚daß‘, cf. Šh.-St. II, 45, zweiter Absatz. NB. Steht im Sq. oft auch zur Einleitung der direkten Rede, wie griechisch *ὅτι* — *téher* ‚sie (m.) gingen‘ und *'émer* ‚sie (m.) sagten‘ 3. P. Plur. g. masc.! — *'eygében l-ib'ól diē féréhim* heißt ‚wir wollen deine Tochter heiraten‘ — hier haben wir im Nebensatze den Subjunktiv *l-ib'ól* für *niḡ'ól*, also ein Beispiel für den Wegfall eines Präfixes, und zwar für das der 1. P. Pl. g. c.! NB. ‚Wir wollen, daß er heirate‘ müßte heißen: *'eygében toš l-ib'ól — ríbneh* ‚Herrschaft, Befehl‘, formell *qitlat*-Form von *roben* ‚er herrschte, ordnete an, befahl‘ (so ziemlich dieselben Bedeutungen wie ar. *حكم*) — die **rḡn* wohl sekundär aus einer Weiterbildung von **rbl* mittelst *-ān*, cf. ar. *رُبَّانٍ* ‚Schiffskapitän sein‘ von *رَبَّانٍ* ‚Schiffskapitän‘ (Pl. *رَبَّانِيَّة*) zur *رَبَّ*.

45. (šh.) *be-zhām ḥor, er tiṭ ber gīlān teqbīb mešāḥig, be-ḡād tel i-is be-‘ōnr heš; ,dhar nešfūq be-brīt-k eššōrūt.‘ be-‘ōnr hūhum; ,šēbr-is tel ém-es.‘*

46. *be-ḡād tel ém-es, ‘ōnrūt hūhum; ,tūbe!‘ be-šfók ber gīlān qellān bis.*

47. *‘ad yum gaḡḡē ṭohót his ém-es dūger ‘aq qālf, ‘ōnrūt his; ,ti ḡenu dūger!‘ be-tēt-iš.*

45. (mh.) *siār ḥabēr birék raḥabīt de-hé ḥeberé de dáulet hermēt-h tistōren mšāḥeset, ū-siārim l-hel ḥāyb-is wa-amōrim heh; ,nhōm nehāres be-ḥabirīt-k.‘ amūr hēhem; ,šāur-es hel hām-es.‘*

46. *siārim hel hām-es wa-amerūt hēhem; ,istau!‘ wa-hārūs ḥeberé de-dáulet ganān bīs.*

47. *tē nehūr de qebeḡēb hejjelót his hām-es birék šaferīyyet dējir wa-amrūt hīs; ,tī!‘ wa-tuwāt-h.*

45. Es ging hinein die Kunde in die Stadt,¹ daß die Frau des Sprödlings des Sultans² Dukaten macht und sie gingen hin zu ihrem Vater und sagten zu ihm: ,Wir wollen³ heiraten deine Tochter.⁴ Er sagte zu ihnen: ,Ihre Beratung ist mit ihrer Mutter.⁵

46. Und⁶ sie gingen hin zu ihrer Mutter und⁶ sie sagte zu ihnen: ,Recht!‘ Und es heiratete sie der Sohn des Sultans, der kleine.

47. Zur Zeit da es jener Tag war, da er hineingehen wird zu ihr,⁷ kochte ihr ihre Mutter in einem Kochtopfe⁸ Bohnen und sagte zu ihr: ,Du issest!⁹ Und sie aß sie (es).

¹ Fehlt im Šh. NB. im Mh.: ,es ging die Nachricht ins Land (oder im Lande herum),‘ im Šh.: ,Und es kam die Nachricht!‘

² Dieselbe Umstellung in allen drei Sprachen.

³ Im Šh.: ,Wir werden . . . ‘

⁴ Im Šh. dazu noch ,die andere‘.

⁵ Im Mh. ohne ,und‘.

⁶ Im Šh. ohne ,und‘.

⁷ Mh. und Šh. wie oben in Nr. 35.

⁸ Hier anderer Ausdruck im Šh. als in Nr. 35.

⁹ Mh. und Šh. Imperative, im Šh.: ,iß diese Bohnen!‘

(46.) 46. *hēhin* ,ihnen, zu ihnen‘, d. i. *he-* + Pron.-Suff. d. 3. P. Pl. g. m. — *qéyhen* ,klein‘ aus *qáyēn* = *qáyēn* zu **qyn*, cf. ar. *قَيْن* ,Sklave, Diener‘ — ähnlich (aber massiv!) mh. *ganān*

48. (sq.) *ā-ba-htē iz'em šis 'oyégehen di-sátehan 'emé-roh' heš: ,nókē'en diē mšarr!'*² *wa-téf 'es wa-ṭahéroh biš id sīndas, melō'ot-š sīnhom*³ *wa-gedōhoh.*

49. *wa-ṭāher 'oyégehen,*⁴ *'éygib dihé mšarr,*⁵ *kése biš sīnhom wa-bō'or wa-déme dihé ke-bioh.*

50. *'af tsábah ṭāher 'oyégehen*⁶ *dyól dihé bébe, 'émor heš: ,ifól diē 'āzeh?*⁷ *'émor: ,āl tenáfah, senémoh*⁷ *ḥey dihō fíqeha.'*

¹ M. 'eméroh mit *h* (Druckfehler, auch im III. Bande).

² M. mšar.

³ M. so in Klammer neben *dīah*.

⁴ M. hier 'oieghen.

⁵ M. mšar.

⁶ M. hier 'oieghen.

⁷ M. senémoh.

- (46.) ,klein' (**qnn* — *qatāl*-Form!) und ar. قَتِيلٌ, Sklave' — Pl. *qéyhon* aus *qíyān* (also Sg. *qatīl* — Pl. *qitāl*). Vgl. dazu im Šb. *ēin* ,wenig', wie ar. قَلِيلٌ gegen **qll*, z. B. auch im Sq. ,klein, jung'. Man beachte die Verstärkung des Adjektivs durch Vorsetzung des Relativums, wie z. B. fast immer auch bei *de-qáll* ,klein, jung', cf. Šb. *qellān* (*qellēn*) ,klein, jung', mh. *qalliyēn* ,Kinder'.
- (47.) 47. *qedéroh* ,sie kochte' von *qedor* — Imperf. Ind. *yeqáder*, denominal, cf. ar. قَدْرٌ, Topf', syr. ܩܕܪܐ, im Sq. *zādher* (*qatal*-Form, nicht *qatl*!) — Pl. *éqdehor*, s. oben unter Nr. 31 (*inehor*) — *tet-s* ,sie aß sie (Sg. f.)', Stat.-pron. von *teh* ,sie aß'. NB. *déngoh* gilt dem Sq. als Sg. g. fem.
- (48.) 48. *šis* ,mit ihr' — *melō'ot-š* ,sie füllte ihn' — Stat.-pron. von *melō'oh* ,sie füllte' — *sīnhom* ,Menschenkot, Schmutz', formell *sánām* — Pl. *sīnmhīn* (aus *sánām-in*, cf. oben unter Nr. 28 *ikoll tádhēn*). Die **snm* finde ich weder im Mh., noch im Šb.
- (49.) 49. *bō'or* ,er ging fort in der Nacht', cf. oben unter Nr. 15.
- (50.) 50. *ifól* ,wie?' — hängt wohl mit dem im Mh. gewöhnlichen *kibō* ,wie?', das ich mit hebr. כִּיבּוֹ ,wie?' verglichen habe, zusammen. Was das Auslaut-*l* des Sq. betrifft, so sehe ich darin jenes *ol*, das auch in *di-ól* steckt, also *ifól* = *ifó-ol* — *tenáfah* hier ,sie nützt, taugt' von *nafáh*, hier = ar. نَفَعَ, cf. Nr. 9 — *senémoh* ,sie beschmutzte', cf. *sīnhom* in Nr. 48 — *ḥey* = هَی, s. unter Nr. 37.

48. (šb.) *gogréy zham bér gilán, sqof talós, 'oñrót heš: ,zham be-^cañgót-ek!'* *be-zúñ-s be-gaddót bis tel eññér, melé^t-s gobb be-zhóñt.*

49. *be-gád embéra, 'ágeb be-^cañgót-iš, kse-s kéll-es gobb bi-škám be-šé^cef tel ém-eš.*

50. *be-ke-hásaf zham tel i-iš, 'oñr heš: ,iné tit-k?'* *'oñr heš: ,el tenófa^c lo, harót hafoq-i.'*

48. (mh.) *his b-helcy náka heberé de-dáulet wa-thulál hené-s, amerút heh: ,háñt amómt-ek!'* *w-üzem-ís ū-sivút bís he-mšé, hemelút-s gassé, wa-inkót.*

49. *wa-sivur gajén, yehóm amómet-h, ksi-ís káll-es gassé ū-bár wa-šugáf hel hám-eh.*

50. *te k-góbeh, náka hel háyb-eh. amór heh: ,hibó haramét-k?'* *amór heh: ,tenófa lá, gassút halóq-i-ye.'*

48. Und in der Nacht¹ saß da mit ihr der Sohn des Sultans, sie sagte zu ihm: ‚Du bringst² deinen Kopfbund!³ Und er gab (ihn) ihr und sie ging damit auf den Abort, sie füllte ihn mit Schmutz und sie kam.

49. Und es ging der Bursche, er wollte⁴ seinen Kopfbund, er fand in ihm Schmutz⁵ und er ging fort in der Nacht und schlief mit⁶ seiner Mutter.

50. Sobald als es Morgen geworden,⁷ ging⁸ der Bursche⁹ hin zu seinem Vater, er sagte zu ihm: ‚Wie¹⁰ (ist) deine Frau?‘ Er sagte:¹¹ ‚Sie ist zu nichts nütze, sie beschmutzte¹² mir¹³ meine Kleider.‘

¹ Im Mh. und Šb. ohne ‚und‘, einfach: ‚Wie es in der Nacht (war),‘ bzw. ‚nachts‘, darauf im Mh. und Šb.: ‚kam der Sohn des Sultans (und) saß da bei ihr.‘

² Im Mh. und Šb. Imperativ!

³ Im Mh.: ‚indem er wollte.‘

⁴ Im Mh. und Šb. wtl.: ‚er fand ihn ganz Schmutz.‘

⁵ Im Mh. und Šb. ‚bei‘.

⁶ Im Mh.: ‚Als es am Morgen war,‘ im Šb.: ‚Und am Morgen.‘

⁷ Im Mh. und Šb.: ‚kam er.‘

⁸ Fehlt im Mh. und Šb.

⁹ Im Šb. wtl.: ‚Was (für eine).‘

¹⁰ Im Mh. und Šb. darauf noch: ‚zu ihm.‘

¹¹ Im Šb.: ‚sie verdarb.‘

¹² Fehlt im Mh. und Šb.

51. (sq.) *táher*¹ *dyól féréhim*, 'émor *hes: ,ifól itá ségaš?*² 'eméroh: ,de *dihó men bíoh, qáneh tho déngoh.*'

52. *béleg* 'es *wa-gedóhoh*, 'émor *sátehan: ,tiqsis mes re?*¹ *wa-qéss*² *mes re* *wa-iz'em.*

¹ M. *táyher*, vgl. zu Nr. 46.

² M. *qeg* mit einem *z*.

(51.) 51. *itá* ,so', cf. mh. (w) *utô* ,so' — *šiga'sš* ,du (f.) machtest, tatest' von dem im Sq. gewöhnlichen *šége* ,er machte, tat', 3. Sg. f. *šegó'oh* (*šigó'oh*) — Imperf. *išóge* — etymologisch wohl sekundär aus einem Kaus.-Refl., und zwar dem einer primae *w*. Soll man daran denken, daß hier eine Erweichung der Wurzel *wq'*, cf. mh. *wiqā* ,werden, sein' (zu ar. *عَقَّ* ,fallen') in *wg'* vorliegt, dann würde *šége*, das weder im Mh. noch im Šh. vorkommt, ursprünglich soviel wie hebr. *רָצַח* bedeuten — *qáneh* hier ,sie fütterte' — *tho* ,mich' mit parasitischem *h* für *tô* ,mich', mit *o* wie Šh. *to*, cf. Šh.-St. II 22 (S. 47) (gegen mh. *tey*, *tî*).

(52.) 52. *tiqsis* ,ihr schneidet, hauet ab' von *qass* ,er schnitt, hieb ab', auch im Mh. und Šh. *qss* (*qzz*), ar. *قَصَّ* — *qess* 3. P. Plur. g. masc., daher *e* gegen *qass*, Singular!

51. (šj.) *ğad tel ġabğót, 'oñr hes: ,iné šérekš tanú' 'oñvót: ,dénu min ém-i, tét-i dāger dēnu.*

52. *'arēğ lis be-zhónt. 'oñr ġiltán: ,qta' eré-s! 'be-qéta' eré-s. be-sqóf.*

51. (mh.) *siárim hel ġajinót, amôrian hís: ,hibó ámlis utôme? amrút: ,dôme men hám-i, tuwút tí dājir.*

52. *ħazáybir lis wa-nkót. amôr dáulet: ,qasáğim ħerá-s! wa-qóğğim ħerá-s u-thūlilim.*

51. Er ging¹ zum Mädchen, er sagte¹ zu ihr: ,Wie tatest du so?² Sie sagte: ,Das (ist) von meiner Mutter, sie fütterte³ mich mit Bohnen.'

52. Sie sandten um sie und sie kam, es sagte der Sultan: ,Ihr hauet⁴ ab ihren Kopf! Und sie hieben ab ihren Kopf und sie saßen da.

¹ Im Mh. deutlich 3. P. Pl. g. m., also: ,sie (m.) gingen, sie (m.) sagten,' im Šj. natürlich unbestimmt, ob Sg. od. Pl., jedoch jedenfalls 3. P. m.

² Im Šj.: ,Was tatest du so?'

³ Im Mh. und Šj.: ,sie ließ mich essen.'

⁴ Im Mh. und Šj. Imperative (hier auch *qđ* statt *qğ*).

Glossar.

- e 1. Präposition: ,zu' (umschreibt den Dativ der Nomina — vgl. *he-* mit Pronominalsuffixen) 15
 2. Vokativ-Partikel: ,o!' 2
ē ,du' (m.), *ē* ,du' (f.) 18, 38 (3 *lo'o*)
ū ,und' s. *wa-* 1
a'ha- ,Bruder' und
ē'hit- ,Schwester', nur mit Pronominalsuffixen 19 (*qáqa*)
ēb (*ēeb*) ,groß', nur gen. masc. 33 (*ám*)
ōben ,Stein' — Pl. *ēbehon* 31 (*īnehon*)
id ,hin — zu, nach, in' (auf die Frage wohin?) 3, mit Pronominalsuffixen *id-īs* 37 — *dyól* (aus *di-ól* für *id ól*) ,hin — zu (dorthin — wo)' 3
ēdaḥ ,wissen' — Imperf. Ind. *ye'ádaḥ* 10 (*te'áraḥen*)
īdihēn ,Ohr' 43 (*dēheb*)
ēda' ,hervor-, aufgehen' — Imperf. Ind. *ye'áda* 1 (*te'áraḥen*)
if- (*īif-*) ,Vater' 2 (*bēbe*), 5 (*ēefo*)
ēfo (*ēefo*) ,Leute, Männer' 5
ifól ,wie?' 50
ēhe ,sieh da!' 27, auch mit Pronominalsuffixen
ēkob ,hineingehen' — Imperf. Ind. *ye'ókib* 13
ēqof ,schweigen' — Imperf. Ind. *yúqaf* (*yúqof*) — Subj. *iqáf* 10 (*te'áraḥen*)
ēgor ,abends heimkehren' — Imperf. Ind. *yúqar* 10 (*te'áraḥen*)
**'qt*, Refl. *otíqet* ,aufwachen' 18 (*teqútot-s*)
ál ,nicht' 2
ol ,wo' 3 (*dyól*)
īli Plur. des Rel. Pron. 43
állāh ,Gott' 33 (*nínhin*)
álāḥ ,rufen' — Imperf. Ind. *ye'álaḥ* 39
am (*ám*) ,groß' 33, nur gen. fem.
ēmed ,Zeit, Weile' 5 (*ēefo*)

- emh- ‚Mutter‘, nur mit Pronominalsuffixen 1 (*bíoh*)
 amt ‚Seite, Richtung‘ 5 (*éfo*)
 inhi ‚mir‘ 9
 énkah s. unter *nk'
 énnéh ‚daß‘ (aussagend) 45
 iném (*inem*, *inehem*) ‚was?‘ 2, 38
 érah ‚erreichen, gelangen‘ — Imperf. Ind. *ye'árah* — Subj. *yeráh* 10
 érehon (*irehon*) ‚Schafe‘ 31 (*inehor*)
 *ty, Refl. *óste* ‚zu Ende gehen‘ 35 (*sti*)
 ítin (*ítin*) ‚Himmel‘ 5 (*éfo*)
 étor ‚sich nähern‘ — Imperf. Ind. *yúwtor* — Subj. *ítér* 10
 (*te'árahən*)
 ífá ‚so‘ 51
 íz'em s. unter *z'm
 ízum ‚leihen‘ — Imperf. Ind. *yúzom* (*yúzum*) — 10 (*te'árahən*)
 'e- Präposition = ar. على, nur mit Pronominalsuffixen 6 (7, 5),
 s. le-
 'ebb ‚cacare‘ 37
 *'br, Refl. *ó'tíber* ‚schauen‘ 13
 'behor ‚Brunnen‘ 10
 'od ‚gehen‘ 22 — Imperf. Ind. *yó'od* — Subj. *l-é'ád*
 'édan (*éydan*) ‚lieben‘ — Imperf. Ind. *ye'ádon* — Subj. *ya'dón* 4;
 Part. pass. *má'dəhin* — Plur. *má'dəhon* (31)
 'af ‚bis, bis daß, sobald als‘ 1
 'éygib ‚wollen‘ 15
 'ayg ‚Mann‘ 1 — Pl. *'éyög* 15
 'oyégehen ‚Knabe, Bursche, Jüngling, Sohn‘ 5
 'égoh ‚Mädchen‘, gew. *'ewgénoh* 5 (*'oyégehen*)
 'énoh ‚Jahr‘ — Pl. *'éyhon* (*'ihon*, *'tyhon*) 31 (*inehor*)
 'ázeh ‚Weib, Frau‘ 1 — Pl. *'egehétén* 8
 'ézeh ‚Binnensee‘ 1 (*'ázeh*)
 'éqal ‚legen, lassen‘ — Imperf. Ind. *ye'áqal* — Subj. *ya'qál* 1,
 pass. *'éyqal* 16
 'éqar ‚großwerden, heranwachsen‘ — Imperf. Ind. *ye'áqar* —
 Subj. *ya'qár* 1
 'alm ‚Zeichen‘ — Pl. *'élehom* 31 (*inehor*)
 'am ‚zur Zeit da, als‘ 2
 *'md: ‚untergehen‘ (Sonne) 15

- 'amd ,Abend' 15 (*ke-émédoh*)
 'éymed' ,Kissen' 43
 'amq ,Mitte' 7 (*rího*)
 'ámžahi ,mittlerer' 7 (*rího*)
 'émor 1. ,sagen' 2; 2. ,machen, tun, legen' 5 ('éymer) 10 ('émor)
 — Imperf. Ind. -*ye'ámer* — Subj. *ya'ámer*; pass. 'éymer
 ('ímer 5)
 'ánhi = *آنى* 27
 *'rk, Kaus.-Refl. *šá'rek* ,fischen' — Imperf. Ind. *išá'rok* — Subj.
išá'rek 1
 *'rm Kaus. *á'rem* ,entschädigen, tauschen', Kaus.-Refl. ,sich ein-
 tauschen' 27
 'étoš ,wiesen' 41 (*tsábah*)
 'ádoh ,sie ist noch' 44
 'er ,blind werden (sein)' 6 (*tefoh'es*)
 'áser- f. 'eséreh ,zehn' 21, 31; Plur. 'esárhen in Zehnern, z. B.
šelé 'esárhen ,dreißig' 28 (*koll tádhen*)
 'esš ,sich erheben' — Imperf. Ind. *ya'sis* — Subj. *ya'sis* 9
 be- Präposition ar. ; 1, mit Pronominalsuffixen *bis* 27, *bis* 10;
 vgl. auch *be(r)*
 *b'r ,fangen' 1 (*išá'rok*)
 bá'al ,heiraten' — Imperf. Ind. *yib'el* — Subj. *yib'el* 1; Part.
 pass. *mébehel* ,Sklave' 1 (*bá'al*) — Pl. *embá'ile*, fem. *meb'eloh*
 ,Sklavin' (Dual *meb'elót-i*) — Pl. *embá'ihil* 31, 1 (*bá'al*) —
di-béhele s. unter *di*
 ba'-š ,sein Herr' 5
 bó'or ,sich davon machen, in der Nacht fortziehen' 15
 bébe ,Vater' 2 — Pl. *babáyhon*
 bug ,dort' 39 (*ba*)
 bí(h)leh ,Sache, Angelegenheit' — Pl. *bísol* 41 (*tsábah*)
 bíoh ,Mutter' 1
 bêt (*beyt*) ,Haus aus Stein' 1 (*qá'er*) Pl. *ibihet* 31 (*inehor*)
 bek, *beš* s. *ber*
 bled (*bilád*) ,Stadt, Land' 31, 45
 bélog ,schicken, (ent)senden, dem Pferde die Zügel schießen
 lassen' 27 — Part. pass. *míblig* ,Bote' — Pl. *míblog* 31
 béne ,bauen' 1 (*šéine*) — Imperf. Ind. *ibon*
 ber ,daß' 45, als Perfektum flektiert *bek*, *beš* ,ich bin schon, du
 (f.) bist schon' 18

- **bry* ‚gebären‘ (*bére*) — Part. pass. *míbrhe* ‚Kind‘ — Pl. *embóriye* 31 (*féreham*)
- borr* ‚Weizen‘ 6
- bése* ‚weinen‘ — Imperf. Ind. *iboš* 31 (*fereham*)
- de* ‚dieser‘ 51
- di*-Relativpronomen und Genetiv-Exponent 4 — *dihé* 2 *dse* 1 *dié* 38
dîl 27 *dhi* 33 Possessiv-Ausdruck (3. Sg. m. u. f., 2. Sg. m. u. f., 3. Dualis) — *dyól* ‚hin - zu‘ aus *id-ol* s. unter *id* —
di-béhele ‚Besitzer‘ — Pl. *il-béhele* 28 — *dyáhšiš* wtl. ‚sein
 anderer‘ 27 — *di-škéř* ‚schön‘ f. *di-škéřoh* — Pl. *il-škéř* 19
- dib* ‚Wolf‘ 43 (*déheb*)
- edbíboh* ‚Fliege‘ 43 (*déheb*)
- dgégeh* ‚Huhn‘ — Pl. *ilgéğ* 19 (*di-škéřoh*)
- dégen* — f. *dézen* — Pl. *elhégen* ‚jener‘ 33 (*deš*)
- déheb* ‚Gold‘ 43
- díye(h)* ‚gut‘ — Pl. *ílye* 19 (*di-škéřoh*)
- daqíq* ‚feines Mehl‘ 16
- déme* ‚schlafen‘ 17 — Imperf. Ind. *ídom* — Subj. *ídmé*
- déna* — f. *dešna* — Pl. *elhéna* ‚dieser‘ 33 (*deš*)
- déngoh* ‚Bohnen‘ 35
- déno* ‚was immer‘ 36
- dínob* ‚Schwanz‘ — Pl. *dínbehin* 28 (*koll tádhen*)
- dur* ‚Blut‘ 43 (*déheb*)
- deráhim* ‚Geld, Silber‘ (als Metall) 11
- der* ‚wohnen, weilen‘ 6 — Imperf. Ind. *ídor*
- **dr*: *dáraḥ* ‚anziehen‘ (intr.), Kaus. *édraḥ* 10
- deš* — Pl. *elhé* 33
- dádehe* ‚drei‘ 41, cf. *šelé* (*šéle*)
- dálalḥ* ‚mitteilen‘ 31
- **dl*, Kaus. *éd(l)el* ‚einstellen‘ 28
- dállhel* ‚Zauberer‘ — fem. *dálléleh* ‚Hexe‘ 28 (*edólen*)
- **dw*: *ḡaḥ* ‚einholen, erreichen‘ 15
- fidá* (*fida*) ‚Lösegeld‘ 27
- fédehon* ‚Berg‘ 10 (*ébehor*) — *fidenhin* 28 (*koll tádhen*)
- fáhere* ‚sämtlich, insgesamt‘ 5
- fî* = ar. *فى* 5 (*éfo*)
- féqe* ‚sich etwas anziehen‘ 10 (*fíqeha*)
- fípeha* ‚Kleider‘ (*koll.*) 10
- fírehim* (*férehim*) ‚Mädchen, Tochter‘ 1, 2 — Pl. *féreham* 31

gó'or ,krank sein (werden)' 27 (*nékid*)

gad ,Haut, Körper' 5 (*ḡatehan*)

gédah ,kommen' — Imperf. Ind. *igódiḡen* 5

gunieh ,Sack' 6 (Dual *gunît-i* 21) — Pl. *gucini* 29

gérof ,Zusammentun, sammeln', Pass. *ḡiref* 5

mógšam (*mógšem, múgšem*) ,Sprößling, Sohn' 19

yhe ,er' 1

he Präp. ,zu' (nur mit Pronominalsuffixen = Dativ der Pronomina: *heš* 2, *hes* 2, *híhi* 31, *héhin* 46, *hésen* 9), *-yhin* Pron.-Suff. d. 3. P. Pl. g. m. 7.

ho ,ich' 42

ho'ol ,e. Schuld einfordern' — Imperf. Ind. *ihó'ol* 41 (*tsúbah*)

hyóbeh — *híbe'eh* ,sieben' 7

huksé ,vielleicht' 44

hémah ,hören' — Imperf. Ind. *ihúmah* 41 (*tsúbah*)

héraq ,stehlen' — Imperf. Ind. *iháraq* 41 (*tsúbah*)

hyat(t) — *hítteh* ,sechs' 32 (*sitté'ášar*)

héze ,tränken' 7 (*rího*)

ha ,hier' 39

hágal ,Fußring' 27

hey 1. ,jemand' 31

2. = ar. عَلَى 37

**hyl*: Steig.-St. ,umhergehen' 31

hayl ,Pferd' (gen. fem.) 25

hkom ,alt werden' 5 *yehúton*

hélób ,saure Milch' — Pl. *hálbehon* 11 (*qa'nínshon*)

half ,Ort, Stelle, Stätte, Raum, Ortschaft, Stadt, Gebiet, Land'
— Pl. *áhlef* und *ahálif* 27

hámoš — *hémiš* ,fünf' 31

mhármeh ,Kopftuch' 37

háze ,bemerken, wahrnehmen' 19

házi ,Wahrnehmung, Kunde' 45

hte ,Nacht' (Dual *hít-t-i*) 20 — Pl. *ahtéten*

hton ,beschneiden' — Pass. *htyen* — Imperf. *yehúton* 5

hézol ,hassen' — Imperf. Ind. *yeházal* — Subj. *yahzál* 4

yóm ,Tag' 2

ke 1. Präposition: ,mit' (lat. cum) nur mit Substantiven 13

2. Konjunktion: ,wann' 15

kíbšib ,Stern' — Pl. *kíbkob* (*kíbkub*) 31 (*féreham*)

kfe ,genug!‘ 28

käs (*käs*) ,Beutel‘ 11

koll ,jeder‘ 7 — *koll tādhen* ,ein jeder‘ 28

ken ,her von‘ 34

kánaḥ (Verbum) = ,noch einmal‘, Refl. *koténaḥ* ,zurückkehren‘ 15

karamme(n) ,wenn‘ 24

kése ,finden‘, Imperf. Ind. *ikyóse* 7 — Pass. *kesáwi* — Imperf.

Ind. (*i*)*kyóse* 16 (*melówi tóyhín*)

ktōb ,schreiben‘ — Imperf. Ind. *ikyótiḥ* 5 (*yehúton*)

kan (*kán*, *kon*) ,sein‘ 9 — Imperf. Ind. *iken*, *tken*, *tšin* (2. f.) usw.

qá’nhān ,gebogen‘ — Pl. *qá’nínēhon* = ,Skorpione‘ 11

qá’er ,Haus‘ 1 (Dual *qá’r-i*) — Pl. *qá’iher* 31

qédor ,kochen‘ — Imperf. Ind. *iqúder* — Subj. *iqdér* 47

éqdohor Pl. v. *zúidher* ,Topf‘ 31 (*inehor*)

gehór ,auf daß, damit‘ 37

qéyhen ,klein‘ (Dual *qeyén-i*) 46 — Pl. *qéyhon*, fem. *qéymoh*

(Dual *qeynót-i*) — Pl. *qenhitén*

qáqa ,Bruder, Schwester‘ — Pl. *qaqáyhon* resp. *qaqayéten* 19

qómmeḥ ,Tongefaß‘ — Pl. *éqmehom* 31 (*inehor*)

qáne ,aufziehen, füttern‘ 1

qénho ,Vieh‘ 1 (*qáne*)

qarére ,morgen‘ 15

**qš*: *qésah* ,stehen‘ 13 — Imperf. Ind. *iqšah* — Subj. *iqšáh*

**qsy*: Kaus.-Refl. *šiqse* ,aus sein‘ — Imperf. Ind. *išqási* — Subj.

ešóqes 12 (*l-ešóqes*)

qass ,abschneiden‘ — Imperf. Ind. *iqsis* 52

qétehon ,dünn‘ 10 (*ébehor*)

qésah ,trocken sein‘ 35 (*mgeydyah*)

l(e)- 1. Präposition = ar. *على* (mit Pronominalsuffixen ‘e-) 2,

39; *le-sá’t* ,über eine Weile‘ 3

2. Distributiv = äth. *ለለ*: 7 (*lol*)

lá ,nein‘ 3

l’o ,warum?‘ 3

elhe ,Rind, Kuh‘ — Pl. *elhítin* 28 (*il-béhele náheg*)

lol ,sobald als‘ 7

libehon ,weiß‘ 10 (*ébehor*)

**l’t*: *lútaḥ* ,töten‘ — Imperf. Ind. *ilútaḥ* 6 (*téhin-is*) — Pass.

lútaḥ — Imperf. Ind. *ilútaḥ* 16 (*melówi tóyhín*)

**lwy*: *le* ,packen, halten‘ — Refl. ,sich vereinbaren‘ 34

- m(e)*- mit Pronominalsuffixen, z. B. *meš* = ar. مِنْهُ, *mes* = ar. مِنْهَا 1, *mesen* = ar. مِنْهُمْ 31, auch als Possessiv-Ausdrücke in Verwendung
- māhan* ‚bedrängen‘ — Imperf. Ind. *imāhen* 3
- may* ‚Langeweile‘ 9
- mīdān* ‚Spielplatz‘ 12
- mī* ‚Tod‘ 1 (*sāmeh*)
- mēlē* ‚füllen‘ — Imperf. Ind. *yemōlē* 7; Pass. *melāuwi* (*melūwi*) 16
- mēlak* ‚König‘ 44
- melāk* (*mlek*) ‚Engel‘ 44 (*mēlak*) — Pl. *mlē’ike*
- min* ‚von, aus‘ 4 (*ēdyānoh*)
- mon* (*mhon*) ‚wer?‘ 34
- merr* ‚Bauch, Leib‘ — Pl. *mērehor* 36; Demin. *mēreher*
- **mtl*: *mēthal* ‚Ausspruch, Rede‘; Kaus.-Ref. *sēmtel* ‚sprechen‘ 42
- māl* ‚Geld‘ 28 (*in-bēhele nāheg*)
- nā’e* ‚jetzt‘ 39
- nāb*: Kaus. *inbe* ‚nennen‘, Pass. *enbāuwi* — Imperf. Ind. *inābe* 16 (*melōwi tōyhin*)
- **nf*: *nāfah* (*nfh*) 1. ‚nützen, dienen, Dienst leisten‘ 50
2. ‚blasen‘ — Imperf. Ind. *yenāfah*
- nēfah* ‚Arbeit‘ 9
- nēgof* ‚schütteln, ausschütten‘ 12 — Imperf. Ind. *inōgīf*
- ngh*: *nigōhoh* ‚es wurde Morgen‘ — Imperf. Indik. *tnōgīs* 41 (*tsābah*)
- īnehor* ‚Tage‘ 31
- nōhog* ‚spielen‘ 12
- nūheg* ‚Spiel‘ 5
- nāhrir* ‚Nase‘ — Pl. *nāhror* 31 (*fēreham*)
- nhaš* ‚unter, unterhalb‘ 41
- nk*: Kaus. *ēnkah* ‚kommen machen, bringen‘ 1 — Imperf. Ind. *yenōki’en* — Subj. *yenkāh* — Pass. *īnkah* 16 (*melōwi tōyhin*)
- nēkid* ‚fallen‘ — Imperf. Ind. *inēkud* 27
- mqēdydyah* ‚steinerner Kochtopf, Kessel‘ — Pl. *menūqīd* 35 (auch zu *mneqādoh* und *mānqed*)
- mīqqehal* ‚Eimer‘ — Pl. *mneqehal* 7
- nīnhin* ‚Herr, älterer Bruder‘ 33
- nīši* ‚vergessen‘ 31 (*fēreham*)
- nīzof* (*nēzof*) ‚schöpfen‘ 10
- nēšor* ‚vorangehen, vorkommen‘ 41

- re' (rey) ,Kopf' — Pl. *ir'es* 41; Demin. *ra'es*
erbá'ah — *irbēh* (*irbēh*) ,vier' 21
rēbon ,herrschen, befehlen, anordnen' 45 (*rībneh*) — Imperf. Ind.
irōben — Subj. *irbēn*
rībneh ,Herrschaft, Befehl, Anordnung' 45
rāhāq ,waschen, baden, kurieren' 10 — Imperf. Ind. *irāhāq*
 — Subj. *irhāq*
rēkkeb ,Reiter' 1 (*rēhi*)
 **rāq*: Kaus. *érqah* ,herausgehen machen' 36; Kaus.-Refl. *širqah*
 (*šérqah*) ,herausgehen' 12 — Imperf. Ind. *yišrāqah*
rēne ,fluchen' 1 (*rīnhi*)
rīnhi ,Fischer' 1
 **ruy*: *re* ,trinken' 7 (*rīho*)
rīho ,Wasser' 7
 **rum*: *rīhom* ,lang' 24 (*karrime*)
 -s (-es) Pron.-Suff. d. 3. P. Sg. g. f. 1 (*mes*), 3 (*enke'-es*)
se ,sie' (Sg. f.) 1 (*dse*)
sis = *šis*
šisen = *šésen* 22
šfor ,reisen' 5 (*yehāton*)
 **sy*: Steig.-St. ,messen' 31
šindas ,Abort' — Pl. *senādīs* 37
šinhom ,Menschenkot, Schmutz' — Pl. *šinmhin* 48 — Verbum:
 ,beschmutzen' 50
sar- (*ser-*) Präposition: ,hinter' 15; *sarhen* ,hinterher' 17
šittē āšar ,sechszehn' (ar.) 32
šit ,Runde, Weile' 3
šūra ,recht; recht so!' 17
 **šbh*: ,Morgen werden' (Kaus.) 41
šéy'eh (*šē'eh*) ,Schmuck, Geschmeide' 10
šōd ,Fische' 1 (*išā'rok*)
šoltēnek ,Herrschaft' 5 (*šātēhan*)
šātēhan ,Sultan, Fürst' 5 — Pl. *šlōtēneh*
šāme ,sterben' 1 — Imperf. Ind. *šam*
šémir (Steig. St.) ,singen' 19 (*hāšas*) — *nišāmher* ,Sänger' 19 (*hāšas*)
 **šrr*: *nišarr* ,Kopfbund' 38
 -š Pron.-Suff. d. 2. P. Sg. g. f. 3 (*temāhen-š*), auch 3. P. Sg. g. m.
š(e)- Pröp. mit Pronominalsuffixen: mit *šī* 9, *šis* 3, *šis* 48
šā'e ,laufen' 15

- šibdeh* ,Leber' 31 (*féreham*)
šébe ,meinen' 31 (*féreham*)
šiddehar ,grün' — Pl. *šedārhen* 28 (*koll tādhen*)
šége ,tun, machen' 51
šām ,Sonne, Tag' 32
šem (*šhem*) ,Name' 31 (*'áser wa-hémis*)
šérehom (*širhom*) ,Baum' — Pl. *širmhin* (*šíremhin, šírmhen*) 28
(koll tādhen)
šeris ,Magen' — Pl. *kreš* 31 (*féreham*)
te ,esen' 35
to- Akkusativ-Partikel mit Pron.-Suff., z. B. *tó-ykin eos* 16
táber ,zerbrechen' (intr.) 35 (*sti*)
tégor ,kaufen' 1 (*rínhi*)
téggeher ,Käufer' 1 (*rínhi*)
téqi ,rauchen (Tabak)' 7 (*rího*)
**tqt:* *táqit* ,aufwecken' (Steig.-St.) 18
mítmin ,kostbar' — Pl. *mítmon* 31 (*féreham*)
tin ,ihr' (2. P. Pl. c.) 5 (*éefo*)
tro-tri ,zwei' 21
tad-tey ,einer' 2
táher ,gehen' — Imperf. Ind. *itóhor* (*itóher*) — Subj. *it'hór* 1
thar Präposition: ,oberhalb, über, auf' 12
táhan ,mahlen' 6 — Kaus.-Refl. in pass. Anwendung — Pass.
téyhen 16, 29
tef ,geben' 6 — Kaus.-Refl. *šátef* ,zufrieden sein — *mšátef* ,gut' 6
(téfoh 'es)
wa- (*we-, wu-, ū-*) ,und' 1
wülle ,oder, sonst' 39
wart ,Erbschaft' 21 (*tri gunít-i*)
zé'e ,nehmen' 17
**z'm:* Kaus. *iz'em* ,da sitzen' — Imperf. Ind. *izó'em* — Subj. *iz'am* 3
**zyn:* (Steig.-St.) ,schmücken' 6
šádhher ,Topf' 7 (*rího*) — Pl. *éqdohor* 31 (*ínehor*)
šid ,Nerv' 1 (*'ážeh*)
šá'ar ,Futterkräuter' — Pl. *šá'rhon* 11 (*qa'nínehon*)
mešáhes ,Golddukaten' 36
šáybab ,Greis' — f. *šáybib* — Pl. *šaybíbhon* — f. *šayóbib* 11
(qa'nínehon)
škimoh ,Korn' — Pl. *škim* 21
šelé (*šéle*) ,drei' 41 (*šádehe*)

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien
Philosophisch-historische Klasse
Sitzungsberichte, 186. Band, 5. Abhandlung.

Vorstudien
zur
Grammatik und zum Wörterbuche
der
Soqotri-Sprache

III. Eine Soqotri-Version der ersten sechs Kapitel aus
dem Marcus-Evangelium

Nach den ersten Aufnahmen D. H. von Müllers zum ersten Male
herausgegeben, übersetzt und erklärt

von

weiland **Dr. Maximilian Bittner,**

wirkl. Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

Vorgelegt in der Sitzung am 18. Dezember 1917

Wien, 1918

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

1871
1872
1873

1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

VORBEMERKUNGEN.

Dem vorliegenden dritten Teile meiner ‚Vorstudien zur Grammatik und zum Wörterbuche der Soqotri-Sprache‘ lege ich ein als Unikum zu bewertendes Textstück zugrunde, nämlich eine Übertragung der ersten sechs Kapitel des Marcus-Evangeliums aus dem Arabischen in die Sprache der Insel Soqotra, eine einzig dastehende Probe einer soqotranischen Evangelium-Übersetzung, die ich in den mir von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur Verfügung gestellten ersten Aufnahmen D. H. v. Müllers, so wie sie diesem von seinem eingebornen Gewährsmann diktiert worden, vorgefunden habe und die von Müller selber nicht weiter bearbeitet, also auch nicht veröffentlicht worden ist.

Nach wiederholtem aufmerksamen Studium des in der Südarabischen Expedition zugänglichen Soqotri-Materiales bin ich zur Überzeugung gelangt, daß kaum irgendeine andere D. H. v. Müller zu dankende Sprachprobe den von mir im zweiten Teile der vorliegenden Schrift ins Auge gefaßten Zweck besser zu erfüllen vermöchte als gerade diese an manchen Stellen geradezu kindlich-naiv angefertigte Soqotri-Übersetzung, und deshalb wage ich den Versuch, im Anschlusse an das, was sich im vorhergehenden Hefte aus dem ‚Märchen vom Aschenputtel‘ für die Grammatik und das Wörterbuch des Soqotri ergeben hat, nun in ganz gleicher Art an der Hand des vorliegenden Kuriosums den wünschenswerten Forschungen zur Sprache der Insel Soqotra weiter vorzuarbeiten.

Die Aufgabe, die ich mir gestellt, war, aufrichtig gestanden, nicht ganz ohne Mühe zu lösen. Vor allem mußte das bereits gedruckte Sprachgut des Soqotri als Ersatz für die fehlende

Grammatik und für das fehlende Wörterbuch hingenommen werden, mit anderen Worten, ich konnte nicht eher an den Abschluß der begonnenen Arbeit denken, als ich mir die Laut- und Formenlehre des Soqotri auf Grund der Ergebnisse meiner Mehri- und Šhauri-Studien nach dem publizierten Soqotri-Materiale zurechtgelegt und alle Vokabeln, unter denen es auch *ἑπὰξ λεγόμενα* gibt, aus den Müllerschen Texten zusammengesucht hatte. Meinem Gefühle nach steht es um die Klarheit der vorliegenden Soqotri-Version besser, als ich selber je vorausgesetzt hatte, wenn sie auch vom textlichen Standpunkte aus nicht frei von Irrtümern aller Art ist, die aber dem Soqotraner gerade nicht zum Vorwurfe gemacht werden dürfen, da der des Lesens unkundige Insulaner das ihm von Müller vorgelesene Klassisch-Arabisches in seiner Muttersprache eigentlich aus dem Kopfe übersetzte, — Irrtümer, die mitunter für die Feststellung formaler Eigentümlichkeiten des Soqotri von der größten Wichtigkeit sind, gleich allen Ungleichmäßigkeiten in der Übertragung und anderen Mängeln dieser letzteren, die also in ihrer unausgefeilten Fassung vom rein sprachlichen Standpunkte sich für die Zwecke der Forschung vielleicht eher eignet als der beste so und so oft revidierte Originaltext irgendeiner Soqotri-Erzählung oder dergleichen. Ich habe alle Abweichungen des Soqotri vom Arabischen genau verfolgt und ihre Entstehung so gut als möglich zu erklären versucht, den Soqotri-Text selber tale quale belassend, so wie die handschriftlichen Aufzeichnungen Müllers ihn bieten. Diese entstanden im Jahre 1907, und zwar in der Zeit vom 4. Mai bis 30. Juli.

Was die Anlage der vorliegenden Arbeit betrifft, so ist sie genau dieselbe, die ich im zweiten Teile beim ‚Märchen vom Aschenputtel‘ gelten ließ, nur mit dem Unterschiede, daß hier an die Stelle eines Mehri-, resp. Šhauri-Paralleltextes das arabische Original gesetzt wurde, aus dem der Soqotraner übersetzen mußte. Es steht also neben jedem einzelnen Verse der Soqotri-Version zunächst der entsprechende Vers in der arabischen Fassung; unter ersterer steht die deutsche Übersetzung, die ganz wörtlich gehalten ist, und diesen dreierlei Textstücken ist jedesmal der Kommentar, der das Soqotri in grammatikalischer und lexikographischer Hinsicht zu erklären versucht, beigegeben. Zweierlei Fußnoten begleiten das

im Vorstehenden Genannte: die einen zum Soqotri bringen wiederum den apparatus criticus genau nach dem Manuskripte D. H. v. Müllers, d. h. so wie es dieses im Vergleiche zum Stande unserer Erkenntnis der Eigenheiten des Soqotri verlangt, einschließlich einer größeren Zahl von Varianten, Glossen und Randbemerkungen, die sich dort notiert finden; die anderen, die sich auf das Deutsche beziehen, suchen die auffallendsten Abweichungen der Soqotri-Fassung in bezug auf den Inhalt festzustellen und ihre Entstehung zu ergründen.

Ich würde mich herzlich freuen, wenn ich auf dem mehr praktischen Wege, auf welchem ich hier der Wissenschaft entgegenkommen wollte, nicht allzu oft vom Ziele abgekommen sein sollte.

Caput I.

Soqotri-Text.

1. *bidi bisárah Yesû máhrit, ber állah,*
2. *tyó ktyeb yhe ke-enbiyé: ,ehék eblég dihá mekík dié min fáne, di-itégaf dié órim mak le-fáne'.*

1. *bisárah* mit *š*, aber sonst **bár*, immer mit *š*.

2. Immer *tib*, dann *kt(y)eb* mit eingeklammertem *y*, ferner *di-š* und *itékaf* mit *k*.

1. Der Anfang der Freudenbotschaft (ist) Jesus der Gesalbte, der Sohn Gottes

2. so wie es geschrieben worden ist bei den Propheten: Sieh du da, ich möchte senden meinen Engel vor dir her, (ihn), der gerade richtet deinen Weg vor dir

1. So übersetzt, als ob im Arabischen *بَدَأَ الْإِنْجِيلَ يَسُوعُ الْخ* stünde!

2. Zuerst *ke* (= ‚mit, bei‘) gegen *فِي*, dann scheint der Soqotraner statt *أَنَا* wohl *أَنْتَ* (أَنْ) verstanden zu haben, sonst hätte er nicht den Subjunktiv *ebleg* gebraucht. Man beachte ferner *diš min fáne* = *أَمَّا وَجْهَكَ* und auch = *قَدَامَكَ*. NB. Hier wird *يَهْيَى* durch *itékaf* (*itégaf*) wiedergegeben, dessen Wurzel *tkf* (*tqf*) auch im folgenden zur Wiedergabe von *أَعَدُوا* und auch von *مُسْتَقِيمَةً* Verwendung findet.

1. *bidi bisárah*, d. i. ar. *بَشَرَة* und ar. *بَشَارَة*, entschieden für *bidi di-bisárah* mit obligatem Genetivexponenten, der nur in gewissen Fällen, z. B. nach *ber* ‚Sohn‘ (cf. im folgenden *ber állah* ‚Sohn Gottes‘) fehlen kann, indem *bidi di* über *biddyi* zu einfachem *bidi* geworden. Vgl. z. B. *dýerákhim* = *di-derákhim* Sq.-V. II in Nr. 11. Die beiden Wurzeln *bd'* und *bšr* kommen auch sonst im Sq. vor? *béde'* (auch ohne *'*, dann auch ‚lügen‘, mh. *bedá*, šh. *bde*), defekt behandelt, und *bšr*, z. B. in *tibšor* in 1. 14 und in *ibšir* 3. 14 — *Yesû*, tale quale wie alle Eigen-

Caput I.

Arabischer Text.

1. بَدَأَ إِنْجِيلَ يَسُوعَ الْمَسِيحِ ابْنِ اللَّهِ

2. كَمَا هُوَ مَكْتُوبٌ فِي الْأَنْبِيَاءِ: هَا أَنَا أُرْسِلُ أَمَامَ وَجْهِكَ

مَلَاكِي الَّذِي يُهَيِّئُ طَرِيقَكَ قُدَّامَكَ

namen hier aus dem Arabischen — *máhrít* ‚gesalbt, eingerieben‘, Part. passivi von *háret* ‚salben, einreiben‘, eig. Kaus., also für *áhret*, Imperf. Ind. *ihárot* — Subj. *yáhrét*, dazu *hárehe* ‚Salbe‘ (entschieden für *hárehet* und dieses mit Rücksicht auf den Dual *harhát-i* und den Plural *hároyt* = *hárayt* aus *hará‘it* (d. i. *qatá‘-i*) eher als *qatíl*-Form zu fassen, also aus *hárit* = *harít* mit parasitischem *h* und ohne das *t*, das für ein Feminin-*t* gehalten wurde und abfiel, cf. ar. خَرَّتْ (u.), ‚heftig reiben‘ — *ber állāh* ‚Sohn Gottes‘, wie mh. *ber*, šb. (*b*)*er* in engen Verbindungen, cf. Sq.-V. I, S. 26 und 27 unter 3. NB. Für ‚Gott‘ ist im Sq. nur *állāh* = ar. الله im Gebrauch (im Mh. außer in *insāleḥ* = انسا له dafür immer *bál-i* ‚Gott‘, wtl. ‚mein Herr‘, šb. *‘āli*).

2. *tyo* ‚wie‘, so nur im Sq. gegen *his*, rsp. *his* ‚wie‘ im Mh. und Šb. — *ktyeb*, Ms. *kt(y)eb* mit eingeklammertem *y*, ist Pass. von *ktob* ‚schreiben‘, mit aus der ersten Silbe eingebrungenem *y*, entschieden für *kitēb* (gegen gewöhnliches *kāteb* sonst), hier von *ktob* aus *ketōb* (nicht *kētoḥ*), cf. Sq.-V. II, Nr. 5 (*yehūton*) — *ke-enbiyé*, wtl. ‚mit (cf. engl. with „mit“ und „bei“) den Propheten‘ = ar. انبياء, Sg. *nibi*, ar. نبي — Pl. auch *inbiyā*, cf. 6. 15 — *ebtéḡ*, hier Subj. von *béloy* ‚senden‘ — *melák*, hier deutlich ‚Engel‘, cf. Sq.-V. II, Nr. 44, auch *mlak* (*mlek*) — Dual *mlék-i*, Pl. *mlé‘ki* (= *mlé‘ikeh*, ar. ملائكة), cf. 1. 13 — *fane* ‚Gesicht, Oberfläche‘ (wie ar. وَجْه, *qát(e)l*-Form, hebr. פָּנַי zu *fny*, cf. mh. *fenē* ‚vor‘, šb. *fni* (*feni*) — im Sinne von ‚Gesicht‘ nicht

3. 'ārho d-isá'aq be-hádib: tégef órim di-állah
té ómer urhemíten metiqaféten!'

4. kan Yōhānnā ye'áyhus be-hádib we-ye'álak be-
'ayhígo le-ša'fíroh di-minheréten.

3. di *śá'aq*, dann *be-hádib*, ferner *tégef* und *metikaféten*, beide mit *k* (letzteres mit zwei Akzenten *metikaféten*).

4. Zuerst *ye'áyhus*, dessen *q* am Rande in *ś* verbessert worden ist, dann wieder *be-hádib* und *'ayhígo* mit *q*, das jedenfalls ebenso wie bei *ye'áyhus* in *ś* zu verbessern ist.

3. Eine Stimme (ist es), die schreit im Gelände: Ihr richtet gerade den Weg Gottes, ihr machet die Weglein gerade gerichtet!'

4. Es taufte Johannes im Gelände und predigte die Taufe . . . zur Vergebung der Sünden

3. Der Soqotraner verstand offenbar صَوْتُ صَارَحَ und verwechselte ebenso augenscheinlich den arabischen Ausdruck für 'Wüste', nämlich النَّبْطَة hier und im folgenden Verse mit ar. بَرٌّ, 'Festland, Land'; erst in Vs. 6 (und dann auch in Vs. 12) scheint ihm der Sinn klar geworden zu sein. Statt 'Die Weglein' (der Soqotraner wählte für ar. سَبِيل das sq. Dominativum von órim 'Weg') im Arabischen 'seine Pfade'.

4. Zu 'Gelände' s. zu Vs. 3. Das ar. التَّوْبَة wurde nicht übersetzt.

im Mh. und nicht im Šh. (hier *wágeh*, resp. *egh* = ar. وَجْهٌ) — *itéqaf*, 'er richtet gerade', Ind. des Kausativums für *itéqof* (nicht mit *o*, sondern mit *a* wegen des *q*) von einem *étqef*, cf. ar. نَقَفَ, '(die Lanze) gerade machen', davon auch *metéqaf*, 'aufrecht, gerade' (Pl. fem. davon gleich im folgenden in l. s: *metiqaféten*). NB. In diesem Texte schreibt M. die Wurzel mit *k*, sonst mit *q* — *órim*, 'Weg', auch *óorim* — Pl. *érehem* (*aqtál*-Form!), Šh. *órim*, cf. ar. رَجْلٌ, 'großer Stein in der Wüste, um den Weg zu bezeichnen', aber mh. mit unorganischem *h* im Anlaute *bóurem* (Stat.-pron. *harm*) — also ursprüngliche *qatl*-Form!

3. 'ārho 'Stimme', mit parasitischem *h*, für 'ārō = mh. *garóy*, 'Rede' (mit erhaltenem *y*!) gegen Šh. *garó*, 'Rede' (ohne *y*!), cf. Sq.-V. I, S. 6 Note — *isá'aq*, 'er schreit' von *śá'aq*, mh. *zāq*, 'rufen, anrufen' (ar. زَعَ), Šh. *śá'(e)q*, 'rufen, schreien', hebr. פָּרַח — *hádib*, 'Gelände, Gefilde, Feld' (das ar. بَرِّيَة scheint der Sq.

3. صَوْتُ صَارِخٍ فِي الْبَرِّيَّةِ أَعْدَوْا طَرِيقَ الرَّبِّ اصْنَعُوا سُبُلَهُ
مُسَاقِمَةً

4. كَانَ يُوحَنَّا يَمِدُّ فِي الْبَرِّيَّةِ وَيَكْرِزُ بِمَعْمُودِيَّةِ التَّوْبَةِ لِمَغْفِرَةِ الْخَطَايَا

mit *بَر* verwechselt zu haben, 'Wüste' im Sq. sonst *fīḏeher*), eig. *qatl*-Form, cf. ar. حَذَبٌ 'rauhe Bodenerhebung', أَخَذَبٌ 'buckelig' — Pl. *ḥādīb* (falls = *ḥidāb*, kann Sg. auch = *ḥadīb* sein, cf. sq. *ḥediboh*, 'Stadt' — Pl. *ḥādīb* = *ḥadāīb*) — *tégef*, 'ihr (m.) richtet gerade, nicht Imp., sondern Ind. 2. P. Pl. g. masc. (daher *e* vor dem *l*-Radikal!) ohne Präfix = *tégef*, zu beurteilen wie *te'ómer*, 'ihr (m.) machet' (Vokalisation der Form wegen, 3. Sg. m. *ye'ámer*) — *urhemiten*, 'äußerer fem. Pl. des Deminutivums von *órim* (gen. fem.!), nämlich *urémoh*, auf Fem.-*h* (mit Bindevokal *o*), weil Simplex gen. fem. ist, formell *qutáyī* (cf. ar. قَتِيلٌ), wie z. B. *qu'ároh*, 'Häuschen' zu *qá'er*, 'Haus'.

4. *ye'áhus*, 'er taucht unter (trans.)', hier 'er taucht', Imperf. Ind. von *'áhes*, als Kausativum zu fassen für *a'hes*, also *ye'áhus* für *ye'áhos* (nach *ikétoḥ* mit *á* nach dem *'* und mit *u* vor dem *s*, während das *y* ein solches ist, das sich aus dem *h* entwickelt hat) — die Wurzel *'hs* entspricht mit *h* für *w* dem ar. غَوَسَ, d. i. غَاصَ, 'sich eintauchen, ins Meer tauchen'. Dieses Imperf. *ye'áhus* bildet mit dem vorausgehenden *kan* eine Mitvergangenheit der Dauer oder Wiederholung, hier vielleicht nach der arabischen Vorlage, doch ist *kan* als 'Hilfszeitwort' auch dem Sq. nicht ganz fremd. Von derselben Wurzel *'hs* und ebenfalls zum Kausativum gehörig ist *'ahisoh* für *a'hisoh*, Infinitiv, cf. mh. *haktebôt* Mh.-St. II, 28 (S. 34 unten) — *ša'firoh*, 'das um Verzeihung Bitten', Inf. des Kaus.-Ref. von *sa'fer*, cf. mh. *šāgfār*, šh. *šāgfār*, ar. اسْتَغْفَرَ — die Form des Inf. ist dieselbe wie *a'hisoh*, also entsprechend mh. *šaktebôt* Mh.-St. II, 41 — *minheréten*, 'Vergehungen, Übertretungen, Sünden', fem. äußerer Plural von einer Nominalform mit *m*-Präfix von **nhr*, im Perf. *nóhor*, 'vorbeigehen, überschreiten' 2. u, und zwar liegt wohl eine Kausativbildung zugrunde (*nher* — *inúhor* — *l-pónhir*), vgl. auch das Kaus.-Ref. *šínher*, 'sündigen' in *mšínheréten*, 'Sünder (Pl.)', s. 2. 15.

5. *wa-šīrqah heš dīno min fīzeher di-Yehud we-éfo il-Urīšlām wū'áyhes fáhēre be-géhi di-Urdūnn wu-yhén jéleḥ dhin be-minheréten.*

6. *wa-kán Yuhánnā idárah hádehel min yimáhal wu-sīr min gad le-monḥési wu-yíte ṛbehi wu-'ásil di-befīzeher.*

7. *wu-kán yé'álah wa-yé'ámer: ,igódiḥen min bá'd-i ho de-yhé 'edḏ 'ánhi wa-hó ál á'tah l-ignín l-ónfir tihen dihé di-kóš.*

5. Hier 'áyhes.

6. Am Rande (zu *monḥési*) ,*mónhes*, pl. *menáḥas*'.

7. *igódiḥen min* (*ba'di*) *ba'd tho*, soviel als ,es kommt nach- (mir) her zu mir'; statt *de-yhé* steht im Ms. *men yhe*, also arabisches *men*. Ferner 'ed mit einem ḏ, dann *a'tah* mit ' ; am Rande (zu *tihen*) ,*tkoh*, pl. *tihen*' (unten ,4. Mai 1907').

5. Und hinausging (zu) ihm alles, was (da war) aus dem Gebiete von Judäa, und die Leute von Jerusalem und sie wurden getauft sämtlich . . . im Jordanflusse (oder im Tale des Jordan) und sie gaben bekannt ihre Sünden.

6. Und es zog an Johannes einen Mantel aus Kamel(haaren) und einen Gürtel aus Leder an den Lenden und aß Heuschrecken und den Honig, der in der Wüste (war)

7. Und er predigte und sagte: ,Es kommt nach mir der, der stärker ist als ich, und ich, nicht demütige ich mich'(oder nicht gehorche ich), daß ich mich bücken solle, daß ich auflösen solle die Knoten seines Schuhs.'

5. Nach ,sämtlich' fehlt ein Äquivalent für *سَمِئَةً*, das vom Sojotraner überhört oder zu übersetzen vergessen wurde.

6. 7. Man beachte, daß der Übersetzer das ar. *أَلْبَسْتُ أَهْلًا أَنْ* gerade in entgegengesetztem Sinne aufgefaßt hat!

5. *fīzeher* ,Erde, Land, Gelände, Wüste' mit *z* (für *g* oder für *q*) und parasitischem *h* — Pl. *fīzehor*, entweder = *qátīl* — Pl. *qátōl* oder = *qatīl* aus *qatal* — Pl. *aqtāl*, cf. šh. *féger* ,Wüste', šh. *figri* ,Beduine' und ar. *فُقْرٌ* ,Wüste ohne Wasser' — 'áyhes, hier Passiv nach *kāteb*, also für 'ihes und nicht mit einem *y* aus *h*! — *géhi* ,Tal, Fluß', mh. *jāḥi* ,Ebene' (hbr.-ar. ebenso),

5. وَخَرَجَ إِلَيْهِ جَمِيعُ كُورَةِ الْيَهُودِيَّةِ وَأَهْلُ أُورُشَلِيمَ وَاعْتَمَدُوا جَمِيعُهُمْ مِنْهُ فِي نَهْرِ الْأَرْدَنْ مُعْتَرِفِينَ بِخَطَايَاهُمْ
6. وَكَانَ يُوحَنَّا يَلْبَسُ وَرَّ الْأَيْلِ وَمِنْطَقَةً مِنْ جِلْدٍ عَلَى حَقْوَيْهِ وَيَأْكُلُ جَرَادًا وَعَسَلًا بَرِّيًّا
7. وَكَانَ يَكْرِزُ قَائِلًا يَأْتِي بَعْدِي مَنْ هُوَ أَقْوَى مِنِّي الَّذِي لَسْتُ أَهْلًا أَنْ أَلْحِي وَأَحِلَّ سُبُورَ حِذَائِهِ

vielleicht doch *qatl*-Form, also aus *galy* — *déleh*, sie (m.) teilten mit, offenbarten, erklärten' von *dálah*, hier mit zwei *e*, weil 3. P. Pl. gen. masc.!

6. *hâdehel*, Teppichstoff, Mantel', wohl ursprünglich ebenso *qatul*- oder *qatîl*-Form wie eben *fîzeher* in 5 — *gimâhal*, innerer Plural von *gimâl* (*gemâl*, *gimêl*), 'Kamel' (*qatal*-Form mit noch mehritischer Betonung, wie ar. جَلَّ, hebr. גָּלָה, aber šh. *guñl*, s. Šh.-St. I, 8, im Mh. nur belegbar in mh. *jummâl* = ar. جَمَّال, 'Kameltreiber'), formell wohl als *qatâ'il* zu deuten, cf. ar. جَائِلٌ zu جَلَّ, 'Kamel', mit *h* statt ' , ebenso wie z. B. in *hârâhar*, dem Pl. von *hârâhir*, 'Seide' = ar. خَرِيرٌ — *sîr*, 'Gürtel', cf. ar. سِمِيرٌ, 'Lederstreif, Riemen' (Pl. سُبُورٌ) — Pl. *sîyor* (als *aqtâl* ohne Präfix oder als *qitâl* zu fassen — *gad*, hier 'Haut, Leder', sonst auch 'Körper', cf. Sq.-V. II unter Nr. 5 (*sâtehan*), mh. *jeld*, šh. *god*, ar. جَدٌّ usw. — Pl. *égyed* (*aqtâl*-Form wie von *gyd*) und *egêlid* (*aqâtîl*-Form) — *monhês-i*, Dual von *mônhes*, 'Lende' — Pl. *manûhas* (so im Ms. am Rande) — *yite*, 'er ißt', Imperf. Ind. von *te*, 'essen', šh. *te*, mh. *towêl* — *irbehi*, Pl. von *erbhîyoh*, 'Heuschrecke', mh. *harbiêt*, hebr. אֲרָבָה, ass. *aribu* (*eribu*) — '*âsil*, 'Honig' = ar. عَسَلٌ, auch '*asêl*, mh. *asêl*.

7. *min bâ'd-i ho*, 'nach mir', wo *-i* durch *ho* verstärkt wird, wie im Mh., s. Mh.-St. III, 46 — '*edêd*, Adjektiv und auch Substantiv (dann neben '*âdêd*, 'Gewalt'), 'gewaltig', vielleicht zu ar. *غَضَضٌ, 'vollaftig, jugendkräftig, biegsam sein' — '*âtah*, wie mir scheint, zum Kaus. von **wâh*, rsp. *wêl*, Perf. **tah*, cf. ar. وَضَعَ in der VI. Form تَوَاضَعَ, 'sich demütigen', etwa doch für *a'âtah*

8. *ho 'áyhōšk tókin be-rího, wu-énne yhe, ye'áyhūs-kin be-fóns di-qúds.*

9. *wulehé b-énhor gédaḥ Yestí min Náṣirah, ḥalf di-Galll, wu-sáy'heḥ ken Yahánnā bu-Urdánn.*

10. *wu-dé be-émed wu-yhé yišráqah min rího šini títin saḥsōḥ wa-fóns tiw digógoh qa'ádoh 'eš.*

8. Zu 'áyhōšk und ye'áyhūskin (so) am Rande: *yhe 'áyhēḥ, se 'áyhōḥ, Imp. ye'áyhūs té'áyhūs, pass. yhe ye'íhēḥ, se ye'k'íhōḥ', darunter yhe šai'k'íḥ, se šai'k'íhōḥ, is'áyhūs, is'áyhūs'.*

9. *wu-še'ayhīs*, was ich so lese, wie in der Glosse zu 8 steht.

10. Zu *títin* am Rande *itánen* (pl.) und zu *digógoh* am Rande *dgógoh dgogot-i*, pl. *dgog* Taube', darunter dem. *dgógoh, dgugotí*, pl. *šgughétén* (d. i. die Verkleinerungsform *qutayl* mit Femininendung -oh).

8. 'Ich taufte euch mit Wasser und was ihn betrifft (= aber er, er aber), tauft er euch mit dem Geiste der Heiligkeit.'

9. Und in jenen Tagen kam Jesus von Nazareth, einem Orte von Galiläa, und er ließ sich taufen seitens des Johannes im Jordan.

10. Und zu dieser Zeit, während er hinausging aus dem Wasser, sah er den Himmel, (daß er) gespalten wurde, und den Geist, (daß er) wie eine Taube (war, die) niederstieg auf ihn.

8. 9. Der Soqotraner sucht sich deutlicher auszudrücken, indem er *ḥalf di-* gebraucht.

10. Es ist interessant, daß der Soqotraner das ar. *بِلَوْقَت* hier (und auch im folgenden noch einigemal, s. Vs. 12, 18, 20, 21) durch *de be-émed* wiedergibt, indem er das ar. -*ḥ* hier wie ein sq. *le-* (= ar. *على*!) fühlt, dem übrigens ar. -*ḥ* in diesem Ausdrücke, vgl. syr. *ܬܝܢ* bei Zeitangaben, auch entspricht. In sq. *šrqah* stecken, genau genommen, zwei Bedeutungen: 'hinausgehen' und 'hinaufgehen', cf. ar. *طلع*, türk. *çieçmek* u. dgl. Den ar. Pl. *الشُّهُوت* übersetzt er hier durch den Sg. *títin*, im folgenden Verse aber genau durch den sq. Plural *itánen*.

'ich bin demütig'. NB. Später kommt auch das Kaus.-Red. *šitah* vor — *l-ignín* 'daß ich mich bücke' (Subj.), Perf. *ignín*, wohl Kaus. von *gnn* — *l-ónfir* 'daß ich aufbinde' (Subj.) vom Kaus. *infir* (*énfer*) — *inéfur* (= *inéfor*) — *l-gónfir*, cf. mh. *netôr*, šh. *entér* (mit *f* = *t*!) — *tíhen*, Pl. von *tínoh* 'Knoten', wohl

8. أَنَا عَمَدَتُكُمْ بِالْمَاءِ وَأَمَّا هُوَ فَسَيُعَمِدُكُمْ بِالرُّوحِ الْقُدُسِ
 9. وَفِي تِلْكَ الْأَيَّامِ جَاءَ يَسُوعٌ مِنْ نَاصِرَةِ الْجَلِيلِ وَأَعْتَمَدَ مِنْ
 يُوْحَنَّا فِي الْأَرْدُنِّ
 10. وَلِلْوَقْتِ وَهُوَ صَاعِدٌ مِنَ الْمَاءِ رَأَى السَّمَوَاتِ قَدْ أُنْشِقَتْ
 وَالرُّوحَ مِثْلَ حَمَامَةٍ تَازِلًا عَلَيْهِ

qital zu *qīlat*, mit parasitischem *h* für *tiyēn* = *tiyan* — *koš* ‚Schuh‘, s. Sq.-V. I, S. 34 — Pl. *kuwāš* (*aqtāl*-Form ohne Präfix), mh. *hakwōš*.

8. *‘áyhošq* mit *o* (so im Sq. und Šh. beim Kausativum) von *‘áyheš* = *á‘heš*, s. oben Vs. 4 — *wu-énne*, immer so im Sq. im Sinne von ar. *وَأَمَّا* — *fonš* ‚Geist, Atem‘ (*qatl*-Form der dritten Art, aus *qótel* = mh. *qótel* kontrahiert) von der Wurzel *fnš*, nur im Sq. (Kaus. *fnēš* — *ifānoš* ‚atmen‘), an ar. *نَفَسٌ* (*نَفَسٌ*), hebr. נָפַח, syr. *נַפְחָא*, ass. *napištu* erinnernd, jedoch mit *š*, nicht mit *š* oder *h*, vgl. übrigens sq. *nhob-* (aus *nōb-*) = mh. *hanōf* (als ob mit unorganischem *h*-Präfix!), wie šh. *nuf* (aus *nōf* = *hnōf*), eig. **snf*, formell *sanāf*, cf. äth. ነፍሱ ‚ventus‘, s. Mh.-St. I, 7 — Pl. *finoš* (*aqtāl*-Form ohne Präfix) — *quds* = ar. *قُدْسٌ*.

9. *wulehé* = *we-* oder *wu-* und (*e*) *lehé* oder *elhé* ‚diese‘ aus *elē* — *šáy‘heš* (so am Rande, im Texte *še‘áyhīs*) mit Metathesis des aus *h* entwickelten *y* = *šá‘heš*, d. i. Kaus.-Refl. von *‘hš* in passiver Anwendung (eventuell neben *še‘á‘heš*, etwa vom Steig.-Einw.-St.) — *bu-Urdúnn*, mit Vokalharmonie für *be-Urdúnn*.

10. *šini* ‚er sah‘ (Defekt nach *kíteb*), wie mh. *šini* und šh. *šené* (*šun*, *šuni*) — Imperf. Ind. *isoni* — Subj. *isné* — *šahšóh* ‚sie wurde gespalten‘ (NB. *ítin* ‚Himmel‘ ist gen. fem.!) von *šhoš* ‚spalten‘ (Imperf. Ind. *išhoš-*, Subj. *išhóš*), pass. eig. *šhyeg*, cf. oben *ktyeb* in Vs. 2, mit Metathesis für *šhášoh* = *šhyésoh* (aber deutlich im Ms. auf der Endung betont!) — *digógoh*, so als = ar. *حَامَةٌ* notiert, gegen *dgégeh* ‚Henne‘ — Pl. *ilgég*, cf. Sq.-V. II, Nr. 19 (*di-škéroh*) — *qa‘ádoh* von *qu‘od*, das die

11. *wu-kán 'ārho min ithónten: ,é dihó ber má'gehín, di-nehk biš.*

12. *wu-dé be-émed érqah toš fons id fížeher.*

13. *wu-kán lng be-fížeher úrbēh 'esárhen inehor, wu-yhé o'tídib min di-qášen, wa-kán ke-er'ésó, wu-kán milé'ki inófé-es.*

14. *wa-'ám ber šíle bi-Yühánnā, gédaḥ Yesú id Galíl, ye'álah be-tíbsor di-solténeh di-állāh.*

II. 12. 13. Neben *di-qášen* in Klammer *didehi* und am Rande zu *erešo* (so im Ms.) ein „sg. reš“.

14. 15. *šáfr* (unten „5. Mai 1907“).

11. Und es war (da) eine Stimme aus den Himmeln: ‚Du (bist) mein geliebter Sohn, an dem ich mich gefreut habe.‘

12. Und zu dieser Zeit brachte ihn hinaus der Geist in die Wüste.

13. Und er war dort in der Wüste vierzig Tage, und er wurde gequält vom Teufel und war mit den Tieren und die Engel bedienten ihn.

14. Und da sie sich den Johannes schon gefaßt hatten, kam Jesus nach Galiläa, um zu predigen die Freudenbotschaft der Herrschaft Gottes.

II. 12. 13. 14. Das ar. *أَسْلِمَ* wurde dem Übersetzer jedenfalls erklärt.

Bedeutung von ar. *نَزَلَ* hat, Imperf. Ind. *iqó'od* — Subj. *iq'ód*, wohl doch zu ar. *قَعَدَ* ‚sich setzen‘ (‚sich niederlassen‘).

11. *ithónten* (*itónten*), Pl. von *itin* ‚Himmel‘, nach der Form *qitólten* (im Mh. und Šh. *qitálten*). So auch z. B. *ídiḥen* ‚Ohr‘ — Pl. *idhónten*, wie mh. *haydén* — Pl. *haydénten* oder ‚ayn ‚Auge‘ — Pl. ‚ayónten (‘ayhónten), wie mh. *ayn* — Pl. *ayénten* und šh. ‚ayn — Pl. ‚ánten oder *líšhin* ‚Zunge‘ — Pl. *lišhónten* (aber mh. *lišín* — Pl. *lišónet* und šh. *lišán* — Pl. *el-šínét*) — *é dihó ber má'gehín* ‚du (bist) mein geliebter Sohn‘ — *má'gehín* Part. pass. von *égan*, cf. Sq.-V. II in Nr. 4 und 31 (*fereham*) — *nehk* ‚ich habe mich gefreut‘ von **nyh*, cf. ar. *نَجَّيْتُ* ‚einem die ewige Ruhe geben (Gott), Ruhe verschaffen‘ und *نَجَّيْتُ* ‚zur Ruhe kommen, sterben‘, hebr. *נָוָה* ‚ruhen‘.

11. وَكَانَ صَوْتُ مِنَ السَّمَوَاتِ. أَنْتَ ابْنِي الْحَبِيبُ الَّذِي بِهِ سُرِرْتُ

12. وَلِلْوَقْتِ أَخْرَجَهُ الرُّوحُ إِلَى الْبَرِّيَّةِ

13. وَكَانَ هُنَاكَ فِي الْبَرِّيَّةِ أَرْبَعِينَ يَوْمًا يُجَرَّبُ مِنَ الشَّيْطَانِ وَكَانَ

مَعَ الْوُحُوشِ وَصَارَتْ الْمَلَائِكَةُ تَخْدُمُهُ

14. وَبَعْدَ مَا أَسْلِمَ يُوحَنَّا جَاءَ يَسُوعُ إِلَى الْجَلِيلِ يَكْرِزُ بِبَشَارَةِ

مَلَكُوتِ اللَّهِ

13. *bug*, hier', d. i. *bu* + *-g* = *-h*, Pron.-Suff. der 2. P. Sg. g. m., wie in ar. *houl-ku* 'dort' — *ürbeh 'esárhen* 'vierzig', cf. Sq.-V. II in Nr. 28 (*koll tádhén*) — *o'tidib*, Refl. von *'db*, mh. *ôdeb* 'quälen', ar. *عَذَّب* 'foltern, strafen' — Imperf. Ind. *ya'tidiben* — Subj. *ya'tidob* — *di-qásen*, eig. 'der des Waldes' (*qásen* — Pl. *qáson*), dann 'böser Geist, Teufel', auch *dáhehi* (hier im Ms. als Glosse), ebenso euphemistisch, wtl. 'mein Oheim' — *er'éso* (eig. *er'ésoh*), Pl. von *re's* (*reš*) 'Tier', cf. mh. *rišit* 'Schlange' und ar. *حَيَوَات* 'Tier' — *حَيَّة* 'Schlange', syr. *ܫܡܝܐ* 'Tier' — *ܫܡܝܐ* 'Schlange'. Die Pluralform *er'ésoh* — schematisch *agtélo(h)* — wie z. B. auch *ektébo* hier V. 22. Andere Beispiele für dieses *agtélo(h)*, das mir mh. *hagtél-et* zu entsprechen scheint und im Sq. ziemlich häufig vorkommt, sind e. g. *dínoš* 'Schwanz' — Pl. *ednébo* (neben dem äußeren mask. Pl. *dínbehin*); *šéher* 'Monat', ar. *شهر* — Pl. *eshéro*; *našf* 'Hälfte, Seite', cf. ar. *نصف* 'Hälfte' — Pl. *engáfok* (so oft mit *h*) u. dgl. — *inófe'-eš* 'sie bedienen ihn', — von *náfak* — Imperf. Ind. *ináfak* — aber 3. Pl. masc. *inófeh*, hier mit *'*, weil dieses nicht wortauslautend.

14. *šile*, Kaus.-Refl. (hier 3. P. Pl. g. m.) von, wie ich denke, **wly*, cf. ar. *استولى* 'sich bemächtigen', könnte aber ebenso gut auch Kaus.-Refl. von *le* (**lwy*) sein — *tíbsor*, formell *taqtál*, von **bšr*, eig. als Inf. des Steig.-St., wie ar. *بَشِير* 'gute Botschaft', cf. Mh.-St. I, 18, im Sq. z. B. auch in *téqbot* 'das Lehren, die Lehre', s. 4. 2, auch mit *a*-Vokal und parasi- tischem *h* in *tá'dehan* 'Gesang, Lied' (aus *tá'dān*) zum Steig.

15. *wa-ye'ámer: ,ber óste émed wu-šékeh solténéh di-álláh'. wu-šá fer wu-šimreh be-tíbsor.*

16. *wa-ám itóhor le-gér 'éyreh di-Gallí, síni Sim'an wa-Andréos áha-š ye'ádefo be-má dof be-'éyreh, ber yhi káno rínoi.*

17. *wu-émor híhi Yestí: ,ta'ádo sárhen wu-e'ámer-íci rínoi di-éfo!'*

18. *itóhor* in Klammer, daneben *ye'ed*; neben *'éyreh* in Klammer *'eyriti*, pl. *'éyeh* und neben *rínoi* in Klammer *'má'ríki* (Dual von *má'rek*, Part. von *šá'rek*, cf. Sq.-V. II in Nr. 1.

17. 18. Neben *háríhen* in Klammer *e'inte*, ebenso noch einmal am Rande, aber zuerst *'e'inte* (das ' ist in ' verbessert, aber ; steht jedesmal), vgl. hier in Kap. 6. 31; es ist wohl *'énte* zu lesen.

15. Und zu sagen: ,Fertig geworden ist die Zeit und herangenahet ist die Herrschaft Gottes.' Und sie baten um Vergebung und glaubten an die Freudenbotschaft.

16. Und da er ging entlang dem See von Galiläa, sah er den Simeon und den Andreas, seinen Bruder, wie sie beide Netzfischerei betrieben mit Netzen im See, denn sie beide waren zwei Fischer.

17. Und es sagte zu ihnen beiden Jesus: ,Ihr beide gehet hinten nach und ich mache euch beide zu zwei Fischern von Menschen!'

15. Der Soqotraner hielt die Imperative تَوَبُّوا und آمَنُوا für Perfecta, also = تَابُوا und آمَنُوا.

16. Im Arabischen: ,wie sie beide warfen ein Netz'.

17. 18. Für das besondere اجْتَازَ hier einfach, das allgemeinere فَاهَر.

St. 'ódin ,singen', cf. hebr. נָחַם ,Wonne, Lieblichkeit', syr. اَمَجَّ ,sich ergötzen', ar. عَذَّبَ ,Weichlichkeit, Wohlleben', dazu m'ódi-hin ,Sänger, Dichter' — Pl. m'adhinéten (für den Sg. auch di-ye'ódinen = ,Sänger, Dichter') — solténéh cf. Sq.-V. II, Nr. 5 (satehan).

15. *óste* für *o-t-te*, Refl. von **'ty*, s. Sq.-V. II, Nr. 34 (*sti*) — *šékeh*, 3. Sg. g. f. von *šéke* ,nahe sein', eig. Kaus.-Refl. einer Wurzel **wky* — *šimreh*, Kaus.-Refl. (3. P. Pl. g. masc., daher

15. وَيَقُولُ قَدْ كَمَلَ الزَّمَانُ وَأَقْتَرَبَ مَلَكُوتُ اللَّهِ فَتَوُوبُوا وَآمِنُوا

بِالْإِنْجِيلِ

16. وَفِينَا هُوَ يَمْشِي عِنْدَ بَحْرِ الْجَلِيلِ أَبْصَرَ سَمْعَانَ وَأَنْدَرَاوُسَ أَخَاهُ

يُلْقِيَانِ شَبَكَةً فِي الْبَحْرِ فَإِنَّهُمَا كَانَا صَيَّادَيْنِ

17. فَقَالَ لَهُمَا يَسُوعُ هَلَمْ وَرَأَى فَأَجْعَلْكُمْ تَصِيرَانِ صَيَّادِي النَّاسِ

e vor dem letzten Radikal) von **mr'*, nämlich *šimrah* ‚vertrauen, glauben‘ (3. f. *šimrú'oh*) — Imperf. Ind. *šmárah* (mit *a* wegen des *h*, formell *šškétob*), vielleicht zu ar. مَرَأَ (مَرَوُ — مَرَوُ), gut anschlagen (Nahrung); gesund, heilsam sein; männlich, mannhaft sein‘ (مَرَأَ, Mann‘).

16. *le-gér* ‚entlang‘ aus *le* = ar. على und *ger*, wohl soviel als ar. جَوَارُ, ‚Nachbarschaft‘ — im Sq. etwa als **gyr* anzusetzen, kaum als = *gicār* unter Ausfall des *w* und mit Imale, etwa wie im Šh., s. Šh.-St. I, 16 in šh. *gob* ‚Antwort‘ = ar. جواب, šh. *ger* ‚Freund‘, eig. ‚Nachbar‘ = mh. *jaucir*, cf. ar. جَارٌ usw. — *‘eyreh* (auch *‘ireh*) ‚See‘, Dual *‘eyrit-i* — Pl. *‘eyher* (mit parasitischem *h*) und *‘eyārhen*, cf. ar. قَوْرٌ ‚Niedergrund, Bodensenkung, Hohlthal‘ — *āha-š* ‚sein Bruder‘, s. Sq. V. I, S. 25 und 26 — ich behalte diese Schreibung *āhā* gegen sonstiges *a’ha* hier bei und denke, daß das *h* aus ‘ mit folgendem parasitischem *h* entstanden ist, was zu mh. *gā*, šh. *ga* (*agā*) besser stimmt, also sq. *āha* = *a’ha* = *a’ā* = *agā* — *ye’ādefo*, so deutlich mit ‘ und *d* im Ms., eine 3. P. g. m. des Duales des Imperf., und zwar, wie ich bestimmt glaube, vom Kaus. derselben Wurzel *‘df*, die in *mā’dif* ‚Netz‘ — Pl. *mā’dof* (später in Vs. 18 auch *mā’āddif*, also neben *maqtōl* zu *maqtīl* auch *maqtīl*) vorliegt — also *ye’ādefo be-mā’dof*, wtl. ‚sie beide treiben Netzfischerei mit Netzen‘, indem ich *be-mā’dof* als Stellvertreter eines inneren Akkusativs fasse und das Zeitwort allein schon (ohne *be-mā’dof*) als = ‚Netzfischerei betreiben‘ nehme. Etymologisch scheint mir **‘df* mit äth. **‘tf* in ስጦፍ: ‚textus‘, dann ‚textum, textura‘ (subst. ስጦፍ:) zusammenzustellen zu sein. Zu den Bedeutungen der Soqotri-Ausdrücke vergleiche insbe-

18. *wu-dé be-émed eibáyo dhi má'ádif wu-ihéro-š.*

19. *wa-lót táher min buḡ ḥarérhen wu-šini Ya'qáb ber Zabadi wa-Yūhānnā wa-āḥa-š, wu-yhi be-šérḥeh išgéreyo má'dof.*

20. *wu-álah máyhi de be-émed, wuḡbáyo dhi bébe be-šérḥeh ke-mískom wu'ádo sár-iš.*

21. *wa-lót ékeb id Kafranāḥām, wa-dé be-áger ékob id módhir wu-béde iqébáten.*

19. Zu *išgéreyo* am Rande *yhe šigre* (شجره), *se šigrah*, *e šigrek*, Imp. *yhe išgóri*, *se išgóri* und neben *má'dof* (ohne Akzent) in Klammer ,pl. sg. má'dif'.

20. Neben *dhi-bébe* in Klammer ,*šifšif*', d. i. *šif* 'Vater' (nur mit Pronominalsuffixen) und *-ši* = Pron.-Suff. der 3. P. des Duals, s. Sq.-V. I, S. 13 und 14 (NB. *-ši* neben *-hi*) und S. 24 und 25; neben *ke-mískom* in Klammer ,sg. *mískim*' und neben *wu'ádo sár-iš* in Klammer ,*wu-ihéroš*', also wie in Vs. 18.

21. Neben *ékeb* in Klammer ,sg. *ékoš*', dann *Kafrā-Nāḥum*, ferner neben *módhir* in Klammer ,*modiri*', pl. *medḥir*'. Statt *wu-béde* hat Ma. *wu-bide*.

18. Und zu dieser Zeit ließen sie beide ihrer beiden Netze und sie beide folgten ihm.

19. Und hierauf ging er von dort ein wenig und sah den Jakob, den Sohn des Zebedäus, und den Johannes und seinen Bruder, während sie beide (waren) im (in einem) Kahne (Boote), um instandzusetzen die Netze.

20. Und er rief um sie beide zu dieser Zeit, und sie ließen beide ihrer beiden Vater im Kahne (Boote) mit den Mietlingen und gingen hinter ihm.

21. Und hierauf gingen sie hinein nach Kapharnaum, und zu dieser Zeit ging er hinein in die Aufenthaltsstätte und begann zu lehren.

20. 21. Man beachte hier sq. *módhir* für ar. مَدِير, ebenso in Vs. 23.

sondere äth. አሥገረ: ,retibus, cepit', መሥገርት: ,rete' in der Stelle bei Dillmann, Lex., Col. 267, Z. 3/4 — *yhi káno rinoy* ,sie beide waren zwei Fischer' — man beachte den Dual *rinoy* (M. schreibt *rinoi*) zu *rínhi* ,Fischer', s. Sq.-V. II, Nr. 1, wohl aus *ránmay* — *ránma-i* zu erklären.

17. *ta'ádo* ,ihr beide gehet' von 'od, s. Sq.-V. II, Nr. 22

18. فَلَوْقَتِ تَرَكَ شِبَا كَهُمَا وَتَبَعَاهُ

19. ثُمَّ اجْتَاَزَ مِنْ هُنَاكَ قَلِيلًا فَرَأَى يَعْقُوبَ بْنِ زَيْدٍ وَيُوحَنَّا أَخَاهُ

وَهُمَا فِي السَّفِينَةِ يُصْلِحَانِ الشِّبَاكَ

20. فَدَعَاها لِلْوَقْتِ. فَتَرَكَ أَبَاهَا زَيْدٌ فِي السَّفِينَةِ مَعَ الْأَجْرَى

وَذَهَبَا وَرَاءَهُ

21. ثُمَّ دَخَلُوا كَفَرَاتًا حَوْمَ وَلِلْوَقْتِ دَخَلَ الْمَجْمَعُ فِي السَّبْتِ وَصَارَ يُعَلِّمُ

— *sārhen*, s. Sq.-V. II, Nr. 17 — *e'ámer-ki* 'ich mache euch beide', s. Sq.-V. II, Nr. 5 (*'éymér*) und Sq.-V. I, S. 14.

18. *eqbáyo* 'sie beide ließen' von dem Kaus. *éqbe* (**qby*), vielleicht mit syr. *ܨܐ*, wollen, mögen, wünschen, Lust, Neigung haben' zusammenzustellen (zuerst 'zulassen', dann 'lassen, verlassen', cf. neupers. *غذاشتن*) — *ihéro-s* 'sie beide folgten ihm' von der ursprünglichen Iae w *íhor* (aus *éyhor*), 'folgen' — Imperf. Ind. *yúyhor* (*yuihor* = *yúhor*, mit *y* aus dem *h*) — Subj. *ihér*.

19. *lot* 'hernach, darauf' zu einer Wurzel **lot*, cf. ar. *لٓ*, 'eines mit dem anderen zusammenkommen machen' (= *اللقاه به*), auch *التما بقلبى*, 'es liegt mir am Herzen' (= *لصق به*) — *harírhen* 'wenig' (auch *harérehen* und *haréren*), jedenfalls mit Nunation, von **hrr* (massiv), cf. mh. *haur*, s. Mh.-St. V, 3, S. 40 und S. 41 oben, sowie Sh.-St. II, § 42. NB. Im Sq. wie z. B. auch *fáhere* nicht bloß adverbiell, sondern auch tale quale adjektivisch verwendet — *serhch* 'Segelboot', wohl aus *ser'heh*, cf. ar. *شراع*, 'Schiffssegel' — *isgéreyo*, 3. m. des Duales des Imperf. Ind. von *éigre* — *isgóri* — *i-isógir*, Kaus.-Refl. von **gry*, vielleicht eig. 'in Gang, Lauf bringen, setzen', wie ar. *جرى* zu *جرى*.

20. *máyhi*, d. i. *ma* (= *man*, *men*) + *hi* (mit *y* neben dem *h*) — *wuqbáyo* = *wu* + *eqbáyo* — *mískom*, Pl. von *mískim*, Part. pass. von **iskm* 'besoldet, Mietling', cf. ar. *شكّم*, 'vergeltend, belohnen' — *'ádo*, Dual von *'od*.

21. *ékeb*, 3. Pl. m. (daher *e* vor dem dritten Radikal) von *ekob* — *módhir*, 'entschieden zu der', 'wohnen, verweilen' (**dver*, cf. ar. *ذَارَ*), s. Sq.-V. II unter Nr. 6, formell wie andere Nomina

22. *wu-sidre dihé min qebátol, ber yhe iqebítín-hin tyó de-kán heš láfi, w-ál kan tyó ektébo.*

23. *wa-kán dihán be-módechir 'ayg, di-bis fons negís.*

24. *wa-gúaq wa-'émor: 'iném hin wa-hék, Yesú Nasárl? gédahk, qehór tehóliš tun? ho e'órib-k, mon é, qaddás di-álláh.'*

25. *w-inhátid heš wa-'émor: túqaf we-tšráqah meš!'*

22. *iqébit talín und wal.*

23. 24. (Unten 7. Mai 1907.)

25. 26. Neben *fons* in Klammer 'ed', d. i. 'edd, dann einfach 'ed.

22. Und sie verwunderten sich über sein Lehren, denn er lehrt(e) sie wie der, dem Kraft war, und nicht war er wie (die) Schreiber.

23. Und es war an (in) ihrer Aufenthaltsstätte ein Mann, in welchem ein unreiner Geist (war).

24. Und er schrie und sagte: 'Was (ist) uns und dir, Jesus von Nazareth? bist du gekommen, daß du uns verderbest? Ich kenne dich — wer (bist) du, Heiliger Gottes?'

25. Und er wurde ihm böse und sagte: 'Du schweigst und gehst hinaus aus ihm!'

22. *Sidre* ist sonst Synonym von تَعَجَّب. Nach dem Arabischen eher 'Und er lehrte nicht wie die Schreiber'.

23. 24. Der Soqotraner faßte die indirekte Frage als direkte auf, daher *mon é* 'wer (bist) du?'

25. 26. 27. Die sonderbare Übersetzung *náqel* 'sie wählten' rührt offenbar daher, daß der Soqotraner, bei dem ح und خ doch in einem Laut h zusammenfallen, statt تَخَيَّرُوا (mit ح ohne Punkt!) ein تَخَيَّرُوا (mit ح mit Punkt!) hörte und dieses im Sinne von اِخْتَارُوا nahm! Zur Umschreibung von جديد durch *nišqel* vergleiche den Kommentar. — Noch ein weiteres Versehen! Durch den Anklang (!) verleitet, übersetzte der Soqotraner hier das ar. يَأْمُرُ = sq. *iróben* durch *ye'émor* 'er sagt' und konnte sich dann nicht mehr zurecht finden. Zu *šitah* vgl. auch oben Va. 7 die Übersetzung von لَسْتُ أَهْلًا.

loci mit Präfix *mu-*, z. B. *mó'fe* 'Ofen', cf. hebr. מִפֶּה, 'backen', syr. مَبْرَك; *móbrek* 'Lagerstätte', cf. ar. مَبْرَك, 'sich niederknien, lagern' (Kamele; ar. مَبْرَك, 'Stelle, wo das Kamel niederkniet') u. dgl., mit parasitischem *h*, also aus *móder*, eig. wohl = 'Wohn-

22. فَبِهِتُوا مِنْ تَعْلِيمِهِ لِأَنَّهُ كَانَ يَعْلَمُهُمْ كَمَا لَهُ سُلْطَانٌ وَلَيْسَ كَالْكَتَبَةِ

23. وَكَانَ فِي مَجْمَعِهِمْ رَجُلٌ بِهِ رُوحٌ نَجِسٌ

24. فَصَرَخَ قَائِلًا: آه مَا لَنَا وَلَكَ يَا يَسُوعُ النَّاصِرِيُّ أَتَيْتَ لِتُهْلِكَنَا.

أَنَا أَعْرِفُكَ مَنْ أَنْتَ قُدُّوسُ اللَّهِ

25. فَانْتَهَرَهُ يَسُوعُ قَائِلًا آخِرَسْ وَأَخْرِجْ مِنْهُ

ort, Aufenthaltsort', dann synonym mit *etihi*, nur in diesem Texte. Zur Erklärung von *módhir* stimmen der Dual *modír-i* und der Plural *medéhir* (so beides im Ms. am Rande) — *iqé-biten* (sonst auch *iqábiten*) 'er lehrt', Imperf. Ind. des Steig.-St. *qébit* (*qábit*) 'lehren, unterrichten', mit *e* (*a*) gegen sonstiges *kótib*, etymologisch sehr interessant, wohl mit ar. قبس *qabís*, 'bei einem Feuer holen, sich unterrichten', IV. Form أَتَبَسَ *atábasa*, 'einem Feuer geben, einen belehren' zusammenzustellen, vgl. auch ar. قبض *qabíza*, 'packen' (*capió* und *kapieren*, *apprendre*) und ar. كبس *kabísa*, 'junge Ochsen zur Arbeit drillen'.

22. *šigre* 'sich verwundern', hier 3. P. Pl. g. m., Imperf. Ind. *išđári* — Subj. *išóder*, cf. ar. ضَرَى *ṣarí*, 'auf eine Sache erpicht, ihr ganz ergeben sein' — *qebitoḥ*, ein Infinitiv zu *qébit* (*qábit*), cf. oben 'ayhísoḥ und ša'firoḥ in Vs. 4 (hier als zum Steig.-St. gehörig zu fassen, cf. äth. I 2 *qattelót* ebenso wie II 1 *aqtelót* und IV 1 *astaqtelót*), vgl. daneben *téqbot* — *láfí*, 'Gewalt, Kraft' 'Macht', zu **lfiy* — *ektébo*, 'Schreiber' (Pl.), cf. oben in Vs. 13 *er'ésso*.

23. *negís*, 'unrein, schmutzig', auch *nigís* 5. 2 und *ngis* 1. 20 = ar. نَجِسٌ *najís* — Pl. *nigisin* 1. 27, vgl. aber auch die Niph'al-Bildung *mintigesahéten* 3. 11. NB. *fonš* hier gen. masc.

24. *hin*, 'uns' (Dativ) — *teḥólíš*, 'du richtest zugrunde' von **hls*, vielleicht mit ar. خلس *ḫals* verwandt (IV. Form 'halb welk und halb grün sein [Pflanze], halb grau sein [Kopf]') — *tan*, 'uns' (Akkusativ) — *e'órib-k*, 'ich kenne dich' von *'érob*, 'kennen' — *ye'órib* (immer so mit *ó*) — *ya'réb*, cf. mh. *garób*, 'kennen, verstehen, wissen', šl. *garób* (*gorób*) und ar. عَرَفَ *arafa*, vgl. zum Wechsel von *b* und *f* auch sq. *'arib*, 'Nacken', hebr. עָרַב *arab*, ar. عَرَفَ (auch

26. *wu-sháb-iš fonš ngis, wu-sá' aq be-'árho 'edq, wa-širqaḥ meš.*

27. *wa-nóqel fáhere, 'af iré' ehen tayhidid-šin, ye-'ómer: iném de se díšna qebútoḥ mífgeh, ber yhe yé'á-mer beláfi, 'am heb finoš nigisín šítaḥ heš.'*

28. *wa-širqaḥ dihé házi ke(r)reḥen be-fáhere hauáf, il-hlyat Gelil.*

27. Neben *wa-nóqel* in Klammer *sg. nóqil* und *tayhidid-šin* mit *t* vor dem *š*; dann neben *mífgeh* in Klammer *mas. mífge'*; zu *šítaḥ* am Rande *pl. šíte'* und *š. šípa'ke'*.

28. Neben *kérehen* (mit einem *r*) in Klammer *لوقت* und neben *hauáf* in Klammer *háfeh'*, d. i. der dazugehörige Singular.

26. Und es zerrte ihn der unreine Geist, und er schrie mit starker Stimme, und er ging hinaus aus ihm.

27. Und sie wählten sämtlich, indem sie, sobald sie gefragt einander, sagten: 'Was ist das für ein verkleidetes Lehren, denn er sagt (es) mit Kraft, da sogar unreine Geister sich ihm gedemütigt haben.'

28. Und es ging aus seine Kunde also gleich in sämtlichen Dörfern, welche umgaben Galiläa.

28. Hier und im folgenden Verse wird ar. *بَلَوَقْت*, das bisher durch *de be-émed* wiedergegeben wurde, s. Vs. 10, 12, 18, 20, 21, durch *ke(r) ehen* übersetzt, aber in Vs. 30 wieder wie früher.

,Mähne'); *sq. sébeh* 'Lippe' (im Mh. dafür *karfif*, im Šh. *qifrír*, cf. äth. *h34.C*;) zu ar. *شَفَا*, hebr. *שָׁפָה*, syr. *شَعْدَا*; *šab* 'Fuß' (seltener *šaf*), nur im Sg. nicht im Mh. und Šh., dafür mh. *fām*, šh. *fa'm* = hebr. *פָּה*, ass. *šápu*; *itébib* 'er hüllte sich ein' = *itébib*, mh. *itebáb* = ar. *التَفَّ* — s. auch *nhob* — oben in Vs. 8 — *qaddús* = ar. *قَدَّوس*.

25. *inhádíd*, eig. wohl 'er erzürnte (wurde scharf, heftig, hitzig)', ein Niph'al von **hád*, ar. *حَدَّ*, heftig, leidenschaftlich, wütend sein, aufbrausen'.

26. *šab-iš*, von *šob* — *isáháb* — *isháb*, ein Stat. pron. mit *a* — formell wie *ktob* — mh. **shb* in *sétheb* 'sich auf der Erde mühsam vorwärts schieben', šh. *šab* 'ziehen, zerren', ar. *سَحَبَ*.

26. فَصَرَّعَهُ الرُّوحُ النَّجِسُ وَصَاحَ بِصَوْتٍ عَظِيمٍ وَخَرَجَ مِنْهُ
 27. فَتَحَيَّرُوا كُلُّهُمْ حَتَّى سَأَلَ بَعْضُهُمْ بَعْضًا قَائِلِينَ مَا هُوَ هَذَا التَّلَامِيمُ
 الْجَدِيدُ. لِأَنَّهُ يَسْلُطَانُ يَأْمُرُ حَتَّى الْأَرْوَاحَ النَّجِسَةَ فَتُطِيعُهُ
 28. فَخَرَجَ خَبْرُهُ لِلْوَقْتِ فِي كُلِّ الْكُورَةِ الْمُحِيطَةِ بِالْجَلِيلِ

27. *nóqel* ,sie (m.) wählten aus' vom Steig.-(Einw.-)St. *nóqil*, cf. mh. (Refl.) *nteqidul* ,auswählen', šh. *inteqól* — *iré'ehen* ,sie (m.) fragen' vom Steig.-(Einw.-)St. *ré'is* (*r's wie ein mediae *y* behandelt, cf. mh. *sejir*, s. Mh.-St. II, 91) ,fragen' (3. Sg. f. *ré'ihoh*, mit Wechsel von *s* und *h*) — Imperf. Ind. *iré'ihin* — Subj. *iré'is* — vgl. dazu *ré'* (*rey*) ,Kopf' — Pl. *ir'eš* (Demin. *ru'eš*), s. Sq.-V. II, Nr. 41. Die Bedeutung erinnert mich an unser ,behaupten' (zu ,Haupt') — Zu *ṭayhidid-šin* vgl. Sq.-V. I, S. 23 u. und S. 24 o. — so ist wohl zu schreiben mit Rücksicht auf mh. *ṭadid-ē* (f. *ṭadid-ē*), šh. *ṭadid-ó* (-hum) (f. *ṭadid-é-sen*), s. Mh.-St. III, 48 und Šh.-St. II, 24 statt *ṭayhidid-šin*, indem *ṭayhidid-* doch genau mh. *ṭadid-* reflektiert — im Sq. mit parasitischem *h* und *ay* = *a*, *e* nach dem *t* (kaum hier mit einem *y* aus dem *h*, weil dieses ein parasitisches ist) — *ye'ómer* ,sie (m.) sagen' mit der für die 3. P. Pl. g. masc. des Ind. obligaten Vokalisation — Sg. *ye'ómer* — *miṭqeh* (fem.), zu *miṭqe* (masc.), hier als Vertreter von ar. جَدِيد ,neu', das im Sq. als gewöhnlicher Ausdruck für ,neu' in der Form von *gedid* — *gedideh* vorkommt (gegen mh. *haylên*, šh. *idân*). Da sonst *miṭqe*, *miṭqeh* nur im Sinne von ,bekleidet' vorkommt (l'art. pass. von **fqq*, cf. *fíqeha* ,Kleidung'), vermute ich, daß der Soqotraner, einer ihm gegebenen Erklärung folgend, hier in übertragener Bedeutung als ,verkleidet' (= ,verhüllt', figürlich) genommen hat, mit Rücksicht auf die Gleichnisse, die er wohl als das Hauptmerkmal der neuen Lehre empfand — *heb* ,sogar', vielleicht mit äth. ጠጠ ,bei, neben' zusammengehörig — *šifah*, hier 3. P. Pl. g. fem. (trotz *nigisîn* bei *finos*) = 3. Sg. g. m., ,Kaus.-Refl. von *wf* (eher als von *fw*), glossiert durch ar. استطاع (= اطاع), also ,sich demütigen, sich fügen, gehorchen', vgl. in unserem Texte auch 2. 19, 4. 32 und 4. 41,

29. *wa-ám širgeh min etihi, gédeh ké(r)rehen id qā'er di-Sim'ān wa-Andréos ke-Ya'qūb wa-Yōhānnā.*

30. *wu-kānoh hamioh di-Sim'ān dihoḥ be-gyōle wa-dé be-émed déylah heš bis.*

29. Neben *etihi* in Klammer das synonyme *medihit*⁴, s. Kap. 1. 21 und neben *kérehen* in Klammer und mit Fragezeichen *šéniak*⁴, eigentlich soviel als 'deinerzeit', 'damals', indem ich es in *sem* = *sem*, s. Kap. 3. 31, und *-ak* zerlege; das Pron.-Suff. der 2. P. Sg. g. m. erscheint zum Hinweis auf das Entferntere ebenso wie in arab. *هناك ذاك* auch im sq. *lug dort*⁴ = *bu-g* (für *bu-k*) oder in sq. *išog* 'dorthin' = *id-ḥo-g* (für *id-ḥo-k*), s. Kap. 6. 23.

30. Neben *diho* (ohne *h* geschrieben) in Klammer *d(y)eh*⁴ mit eingeklammertem *y*, cf. *kt(y)eb* in Kap. 1. 2, als 3. Sg. g. m. und am Rande als Erklärung dazu *ممدود*; neben *be-gyōle* (im Ms. ist das *y* eingeklammert und lautet dort das Wort auf *h* aus) in Klammer ein *gé'oroh* als Variante, was dann nicht 'an Fieber', sondern 'sie war krank' bedeuten würde, von *g'or* 'er war (wurde) krank', Kap. 1. 32.

29. Und als sie hinausgingen aus der Ansammlung, kamen sie alsogleich ins Haus des Simeon und des Andreas mit Jakob und Johannes.

30. Und es war die Schwiegermutter des Simeon hingelegt worden mit Fieber und zu dieser Zeit wurde ihm erzählt von ihr.

29. Hier wird ar. *جَمَعَ* als ob es = ar. *جَمَعَ* wäre, durch sq. *etihi* übersetzt.

30. 31. Nicht wörtlich übersetzt.

desgleichen das Part. *mšīṭah* — fem. *mšīṭo'oh* = ar. *مُسَوِّعٌ* (gehorsam, gefügig). Die Wurzel **wš'* setze ich = ar. *وَضَعَ*.

28. *kérehen* 'alsbald, alsogleich' (glossiert durch vulg.-ar. *dilhīn*), wohl eher *kérrehen* zu schreiben, zur Wurzel **krr*, cf. *كِرْرٌ* 'einmal', aber auch 'auf einmal', für *kérr-en*, also mit Nuna-tion *-ehen* = *-en* — *hawāf*, Pl. nach der Form (a)qtāl, von *ḥāfesh* 'Dorf' (Dual *ḥafit-i* mit Vokalharmonie!), ar. (jemen.) *ḥāfesh* 'Stadtviertel', mh. *ḥaft*, šh. *ḥōfet* (Pl. *ḥaf*) — *if-ḥiyaṭ* 'welche umgaben', 3. P. Pl. g. fem., von **hyt* = ar. **ḥab*, d. i. *حَاوَى* (u.) 'umgeben'.

29. وَلَمَّا خَرَجُوا مِنَ الْمَجْمَعِ جَاءُوا لِلْوَقْتِ إِلَى بَيْتِ سِمْعَانَ وَأَنْدَرَاوُسَ
مَعَ يَعْقُوبَ وَيُوحَنَّا
30. وَكَانَتْ حَمَاةُ سِمْعَانَ مُضْطَجِعَةً مَحْمُومَةً . فَلِلْوَقْتِ أَخْبَرُوهُ عَنْهَا

29. *etihî* ‚Ausammlung, Versammlung‘, dann wohl auch ‚Menge, Volksmenge‘, wie ar. جمع, mit parasitischem *h*, zur **ty*, im Grundstamm *ête* ‚vorbeigehen, vorbeiziehen‘ (cf. ar. أتى, syr. ܐܬܝ, ‚kommen‘, hebr. אתא, aber äth. አተወ: ‚domum ivit vel venit, revenit, reversus est‘), aber auch ‚sich sammeln‘ (‚zusammenkommen‘), Steig.-(Einw.-)St. *éti* — *ye'tien* (= *ye'etiyen*) ‚sammeln‘ (glossiert durch جمع), dazu auch das Refl. *ôte* (= *ô-t-te*), s. oben Vs. 15. Zu den Bedeutungsübergängen vgl. äth. ሥእ ታወ: ‚locus quo quis redire solet vel redit, sedes, domicilium‘, ferner ar. جامع, (große) Moschee, sowie äth. ገብአ: ‚rediit, reversus est‘, aber ተገብአ: ‚collectus est, convenit, se congregavit, congregatus est und አሰተገብአ: ‚congregavit, convocavit (ገብአ: 1. collectio, 2. congregatio, coetus, concilium, synodus‘ gegen ሥግብአ: ‚locus quo quis se recipit, reditus‘.

30. *hamioh* ‚Schwiegermutter‘, cf. mh. *hamât* ‚Schwiegermutter‘, sh. *hent* ‚Schwägerin‘, ar. شآة ‚Schwiegermutter‘, hebr. חמא und syr. سحنא ‚Schwiegermutter‘, im Sq. vielleicht analog *btoh* ‚Mutter‘ umgebildet, dazu die Wurzel **hmy* (Steig.-Einw.-St. *hâmi* ‚verloben‘, Kaus.-Refl. *shâmi* ‚freien‘, cf. äth. ተአመወ: ‚affinitatem contraxit‘ zu አሟተ: ‚socrus‘ und ‚nurus‘) — *dihoh* ‚sie wurde gelegt‘, 3. P. Sg. g. f. des passiven Perfektum *dyah* ‚er wurde gelegt‘ von *dah* ‚er legte‘ — *yâdah* — *l-addâh*, eig. Kaus. von **wd*, cf. ar. وَدَعَ ‚etwas niederlegen‘ (NB. im Kaus. der primae *w* zeigt sich das *w* überhaupt nicht, z. B. *her* ‚folgen lassen‘ zu *ihor* ‚folgen‘ — Imperf. *ishôr* — *yašâr*, *kal* ‚können, imstande sein‘ zu **wkl*, cf. hebr. יכול, ar. وكل; *keb* ‚eintreten lassen‘ zu *ekob* ‚eintreten‘, *gef* ‚zum Schweigen bringen‘ zu *eqof* ‚schweigen‘, *red* ‚zur Tränke führen‘, cf. ar. وَزَّه, *rah* ‚gelangen lassen‘ zu *érâh*, *ter* ‚näheren‘ zu *étor*, cf. ar. تَوَاتَر — man beachte, daß die Perfecta der primae *w* im Kausativum so aussehen wie die entsprechenden Formen des Grundstammes im Sh.), das Passivum *dyah* so gebildet wie *ktyeb*, also aus *idâh*,

31. *wa-néšor wa-zegéd-is wu-lé mes be-éd wu-belég-is gyóle kérechen wa-nefo'ót-sin.*

32. *wa-ám te'ómid le-áfab lid-šám, éte idiš dino min il-ge'ir wa-nien mengenihéten.*

31. Statt *be-éd* steht *bé-'ed*, was aber *b-'ed* zu lesen wäre, nämlich *b-* = *b(e)-* und *'ed* = *ed*, wie *šitin* 'Himmel' neben *itin* u. dgl.; neben *gyóle* (hier ohne auslautendes *h*) in Klammer: 'Du. *góti*, pl. *gilholten*' und neben *nefo'ót-sin* in Klammer *nefo'ot tothin*, was *nefo'oh tothin* sein sollte — dazu am Rande noch *ne'ehin* خدمهم.

32. Für *dino* steht hier *d-tuoh*; das *men* von *mengenihéten* ist erst später eingefügt worden, es stand zuerst *min qnihéten*.

31. Und er ging vor und hob sie auf und ergriff ihre Hand und es ließ sie frei das Fieber und sie bediente sie.

32. Und als es Abend ward, beim Sinken der Sonne (des Tages), kam zusammen zu ihm hin alles, was (da war) von denen, die krank waren (von den Kranken) und von Wahnsinnigen.

32. So als ob im Arabischen etwa تَقَدَّمُوا إِلَيْهِ جَمِيعُ السَّقَمَاءِ stünde.

fem. *dihoh*, wohl aus *dyehoh*. Man vergleiche auch das Kaus.-Refl. *šédah* 'sich legen' hier 2. 15 u. ö., von derselben Wurzel **wd'*, die im Grundstamme als *édah* vorkommt, aber nur 'wissen' bedeutet — *gyóle* 'Krankheit', eig. *gíle*, wie M. daneben sonst auch schreibt — Pl. *gilhóyten*; die **gly* im Sq. nur in diesem Subst., im Šl. auch verbal *gíli* 'krank werden, — sein' neben *géle* (*gólú*) 'Fieber, Krankheit', mh. *jólú* 'Fieber' — *déylah* 'es wurde mitgeteilt, erzählt', Pass. (statt *šilah*) von *šalah*.

31. *zegéd-is* 'er hob sie (Sg.) auf' von *zégid* (intransitiv nach der Form *kétib* neben seltenerem *kíteb*, wie z. B. *sékir* 'trunken sein', ar. سَكِر usw.) — Imperf. *izégod* — *izgúd* — *le* 'er faßte, packte' (auch als *le'* und *ley* notiert), Wurzel *lwy*, ohne *w* wie *te* 'essen', *ri* 'trinken') — Imperf. *iloy* — *ilé*, wohl zu ar. لَوَى, 'biegen, wenden' und noch besser zu hebr. לָוָה, 'sich an jem. hängen, ihn begleiten' — *ed* (auch *éed*) 'Hand' — Dual *id-i* (mit Vokalharmonie) — Pl. *edehéten*, Šl. *ed* (*id*, *eyd*) — Pl. *edíta*, mh. *heyd* (*hád*) — Pl. *hidúten* (mit unorganischem

31. فَنَتَقَدَّمُ وَأَقَامَهَا مَاسِكًا يَدَهَا فَفَرَّقَهَا الْخُمَىٰ حَالًا وَصَارَتْ تَخْدُمُهُمْ

32. وَلَمَّا صَارَ الْمَسَاءُ إِذْ غَرَبَتِ الشَّمْسُ قَدِمُوا إِلَيْهِ جَمِيعَ السُّقَمَاءِ

وَالْجَانِينِ

h im Anlaut), äth. አደ፣ ar. يد usw. — *belég-is*, Stat.-pron. von *bélog*, cf. Sq.-V. II 27 mit Pron.-Suff. der 3. Sg. f. (für, los-, auslassen⁴) — *nefo'ót-šin*, sie bediente sie (m.)⁴, Stat. pron. von *nefo'ok*, 3. P. Sg. g. f. von *nefah* (*náfah* — *nf⁴, s. Sq.-V. II 50), mit dem Pron.-Suff. der 3. P. Pl. g. m.

32. *te'ómíd*, sie geht unter, es wird Abend⁴, Imperf. zu *'emédoh*, s. Sq.-V. II 15, jedenfalls Grundstamm — *le-'átáb lid-šám*, beim (*le* = ar. على) Untersinken, bei (dem) der Sonne (*lid* = *le-di*)⁴ — *'átáb*, Inf. von *'áteb* (Kaus. = *a'teb*), versenken, eintauchen⁴, cf. ar. غَطِبَ, elend umkommen⁴ (VIII, zugrunde gehen⁴) — vgl. unser, untergehen⁴ im Sinne von, zugrunde gehen⁴ — *éte* hier, sie versammelten sich⁴ — *il-gé'ir*, die Kranken, Kranke⁴, Pl. zum Sg. *di-gó'or*, der Kranke, ein Kranker⁴, einer von den im Sq. des öfteren anzutreffenden Verbindungen von Relativum und Perfektum zur Umschreibung von Adjektiven, wobei das Perfektum nach unseren Begriffen auch Präsens-Bedeutung haben kann. Zu *gó'or*, er war (wurde krank)⁴, mediae gutturalis vgl. mh. jár, šh. ga'r, fallen⁴ (cf. franz. tomber malade, hebr. נָפַל וְנָפַל) — *il-gé'ir* ist der Plural zu *di-gó'or* (*i* in *gé'ir*, soviel als *e*, nämlich *gé'ir* = *gé'er*, d. i. 3. P. Pl. g. masc. mit zwei *e*). Neben *di-gó'or*, krank⁴ kommt auch ein Adjektiv *gá'har*, krank⁴ vor, wovon später in Vs. 34 die Rede sein wird — *mengenihéten*, Wahnsinnige⁴, äußerer Plur. mittelst der auch zu Singularen, deren natürliches Geschlecht männlich ist, als pluralbildend verwendeten femininen Pluralendung -eten, cf. dazu Mh.-St. I, § 50 (S. 51), sowie insbesondere Šh.-St. I, § 45. 2. Singular dazu *mengáymah* (wohl soviel als *mengánah*, mit *ay* oder *a* nach dem *q*!), Part. einer Niph'al-Bildung von, wie ich denke, *qn⁴, cf. ar. قَتَعَ II, den Schleier (قَتَاع) anlegen⁴, V, sich verschleiern⁴ (also eig. ‚verhüllt, verschleiern, umschattet⁴).

33. *wa-kén il-mín háfeh lóte le-thér.*

34. *wutréf kén il-ken gé'áyhér be-gilkhóyten méfelkhoni*
wu-érqah dódehi kén w-ál 'édaq dódehi li-šimtel, ber
yhin 'eréb-iš.

35. *wu-le-óše mezábahbah 'ešš wa-širqah wu-táher*
id half id fížeher išálien bug.

33. Neben *háfeh* in Klammer مَدِينَة.

34. NB. Hier hat M. deutlich *gilkhoyten*, was darauf hinweist, daß sonstiges *gilholten* nicht *gilhoiten*, sondern *gilkhóyten* (*gilhoiten*) zu lesen ist; neben *mífelkhoni* in Klammer *mífelkhim* sg. m.; *mífelómoh'*, letzteres das Femininum zum Part. pass. *mífelkhim* für den Singular, und neben *dódehi* in Klammer ,sg. *dídehe'*; statt *li-šimtel* steht *li-šimtel*. (Von 1. 25 bis hierher am 10. Mai 1907 übersetzt; das Datum steht oben über dem 25. Vers.)

35. (Oben Datum 10. Mai 1907.) Statt '*ešš* steht '*eš*.

33. Und es hatten sich die aus dem Dorfe (der Ortschaft) zusammengedrängt an der Tür.

34. Und er heilte viel(e), die krank waren an Fiebern (Krankheiten), bedrängte (bedrückte) und trieb aus viele Teufel und nicht ließ er die Teufel sprechen, denn sie kannten ihn.

35. Und am Morgen frühzeitig erhob er sich und ging hinaus und ging an einen Ort in die Wüste, um zu beten dort.

33. Hier übersetzt der Sqoqtrauer das ar. مَدِينَة durch *háfeh*, das er in Vs. 38 für ar. قَرْيَة gebraucht.

34. 35. Ar. إِلَى مَوْضِعٍ خَلَا einfach durch *id half id fížeher* wiedergegeben.

33. *lóte* ,sie drängten sich zusammen', Refl. von *le*, cf. in V. 31, eig. ,sich packen, sich anhäufen', dazu auch *letúrygo* in Sq.-V. II, Nr. 34 (mit *ken* ,sie waren' zu verbinden, 3. P. Pl. gén. masc., daher *e*!) — *thér* ,Türe', auch *ter*, also auch ohne parasitisches *h* — Dual *ther-i* — Pl. *ítror* (Form *uqtál*), wohl echt semitisch und eig. mediae geminatae, also zu **trv*, und zwar wohl ursprünglich *frr* (also *t* über *z* statt *f*!), cf. hebr. פָּרַר (hiph. פָּרַר ,brechen, durchbrechen'), ar. فَرَّ in der VIII. Form ,beim Lachen die Zähne entblößen', mh. *fírúr* ,gähnen' und

33. وَكَانَتِ الْمَدِينَةُ كُلُّهَا مُجْتَمِعَةً عَلَى الْبَابِ
 34. فَشَفَى كَثِيرِينَ كَانُوا مَرْضَى بِأَمْرَاضٍ مُخْتَلِفَةٍ وَأَخْرَجَ شَيَاطِينَ
 كَثِيرَةً وَلَمْ يَدْعِ الشَّيَاطِينَ يَتَكَلَّمُونَ لِأَنَّهُمْ عَرَفُوهُ
 35. وَفِي الصُّبْحِ بَاكِراً جِدًّا قَامَ وَخَرَجَ وَمَضَى إِلَى مَوْضِعٍ خَلَاءٍ وَكَانَ
 يُصَلِّي هُنَاكَ

nicht etwa indogermanisch, wiewohl es auch die Bedeutung von ‚außerhalb, draußen, hinaus‘ hat (cf. lat. *foris*, *forus*, griech. *ὑπὸ τῆς*, neupers. *دُر*, *Türe*‘ und ‚hinaus‘ (aber *دُر* auch ‚in‘), arm. *բարձր*, hinaus‘ (aber *բարձր*, *Türe*‘), s. z. B. hier 4. u. Zur Bedeutung vgl. äth. *አንቀጽ*, *porta*‘ gegenüber ar. *نقض*, *brechen*‘ (also ‚durchbrechen‘), ‚auseinandernehmen‘ usw.

34. *wutréf*, und er heilte, machte gesund‘ = *wu-tréf*, wobei *tréf* Kausativum ohne Präfix (bei dieser Wurzel immer so) von *térof*, *gesund sein*‘ ist — Kaus. *tréf* — *itérof* — *lyótréf*. Zur Etymologie vgl. etwa ar. *ثَرَفَ*, *verweichlichen*‘, auch IV *Wohlstand und Bequemlichkeit geben*‘, V *in Hülle und Fülle leben*‘, *ثَرَفَ*, *Weichlichkeit, Bequemlichkeit*‘, aber auch äth. *ተረፈ*, (*ተርፈ*) 1. *reliquum esse*‘, 2. *redundare, abundare*‘ (*ተርፈ*, *reliquus; praestans, excellens, praeclarus*) — *kín*, *viel*‘ (ohne Fem. und Pl., auch mit parasitischem *k* als *kéhin* und *kéylin* notiert), Wurzel **kyn*, nicht im Mh. und nicht im Sh. — *ge’áyher*, Pl. von *ga’har* — fem. *ge’áreh*, *krank*‘, wohl eine *qatál*-Form von **g’r*, s. oben in Vs. 32, zu der *qatá’il* als Plural möglich ist (also *ge’áyher* mit parasitischem *h* aus *ga’á’ir* oder selbst *ga’á’ir*). Ein anderer Pl. *ga’íher* (*gáy’her*) s. 2. 17 — *mételhom*, *bedrängt, bedrückt*‘, Pl. masc., Sg. *mútlám*, wohl soviel als ein ar. *مَطْلُومٌ*, also **tlm* (sq. *télm*, *bedrängen, bedrücken*) = ar. *ظلم* — *dódehi*, *Teufel*‘, Pl. zum Sg. *dídehi*, *der, wie ich denke, euphemistisch gebraucht, eig. ‚mein Oheim‘ bedeutet (aus díd-i), daher Pl. dódehi, eig. ‚meine Oheime‘ (aus dód-i), vgl. Sq.-V. I, S. 29 — šh. díd (edíd), Oheim, Schwiegervater‘, mh. *hadíd*, *Oheim väterlicherseits* — Pl. *hadúd* (Mh.-St. I, § 28. 9 und § 85) — ‘édaq, *er ließ zu, er erlaubte*‘ —*

36. *wu-ihér-iš Sim'an we-il šiš.*

37. *wa-'ám ikóse-iš, 'émer heš: ,ber éfo fáhère yehóre mak.'*

38. *wa-'émor hélih: ,ntóhor id hawáf il-šéke, qehór e'alah bug, ber ho ken dé širqaḥk.'*

39. *wa-kán ye'alah di-hyén be-etihí wa-išróqeh dódehi.*

36. Hier *Sim'an*.

37. 38. Neben *ntóhor* in Klammer das synonyme *ne'od*, wir gehen von 'od (auch *ne'od*).

39. Statt *di-hyén* hier *dihén*; statt *išróqeh*, d. i. 3. Pl. g. m. 'sie gehen hinaus' hat Ms. *išróqah*, wo der von M. sonst durch *e* bezeichnete Vokal hier durch *a* bezeichnet wird — die Form ist aber nicht etwa Sg., denn dieser wäre *išráqah* (mit *á* auch vor dem *q*).

36. Und es folgten ihm Simeon und die mit ihm (waren).

37. Und da sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: 'Die Leute sämtlich suchen nach dir.'

38. Und er sagte zu ihnen: 'Wir gehen in die Dörfer (Ortschaften), die nahe sind, damit ich predige dort, denn ich bin dieserhalb ausgegangen.'

39. Und er predigte in ihrer Ansammlung (Menge) ..., während hinausgehen die Teufel.

36. 37. 38. Also sq. *šéke* auch = ar. جَاوَزَ.

39. Für den Pl. مُجَامِعَ hier der sq. Singular, und zwar *etihí*, das, wie bereits bemerkt, eher dem ar. جَمْعَ entspricht — hier wäre *medhár* am Platze, bzw. dessen Plural *medhár*. Im folgenden ist dann قَى كُلِّ أَجْلِيلٍ nicht übersetzt worden. Darauf drückt sich der Soqotraner so aus, als ob im Arabischen وَخُرُجُ الشَّيَاطِينِ stünde (richtig müßte es im Sq. heißen: *wa-yhé iśráqah dódehi*).

Imperf. *ye'ádoq* — *ya'dáq* (also intrans.), cf. sq. 'adóqoh 'Erlaubnis' — Etymologie wohl unsicher, vgl. ar. أَعْتَقَ, 'einem ein Geschäft oder die Regierung übergeben' oder äth. *həg* in ገገገ: 'reliquit, sivit, permisit. Vielleicht ist 'dq mit ar. عَتَقَ, 'freigelassen, frei sein (Sklave)' identisch? — 1-*išímtel*, 3. P. Pl. g. m. des Subj. des Kaus.-Ref. *šímtel* 'reden, sprechen' — Im-

36. فَتَبِعَهُ سَمْعَانُ وَالَّذِينَ مَعَهُ

37. وَلَمَّا وَجَدُوهُ قَالُوا لَهُ إِنَّ الْجَمِيعَ يَطْلُبُونَكَ

38. فَقَالَ لَهُمْ لِنَذْهَبْ إِلَى الْقَرْيَةِ الْجَاوِرَةِ لِأَكْرِزَ هُنَاكَ أَيْضًا لِأَنِّي

هَذَا خَرَجْتُ

39. فَكَانَ يَكْرِزُ فِي مَجَامِعِهِمْ فِي كُلِّ الْجَلِيلِ وَيُخْرِجُ الشَّيَاطِينَ

perf. *išmétol* — *išémtel*, von **mtl*, cf. *méthāl* ‚Spruch usw.‘ — *‘eréb-iš* für 3. P. Pl. g. m. (auch ohne Suff. *‘eréb*), gleichlautend mit der 3. P. Sg. g. m. im Stat-pron. (ohne Suff. *‘erob*).

35. *le-‘óse* ‚am Morgen‘ — zu *le-* vgl. Sq.-V. II in Nr. 2 *le-sa’t* und zu *‘óse* ‚Morgen‘, das etymologisch zu ar. عَشَاءَ ‚Abend‘ (formell zu ar. عَشَى ‚Abendessen‘) gehört, s. Šh.-St. II, S. 67 unten und S. 68 oben — *mesábahbah* ‚zeitlich, frühzeitig‘, eine Weiterbildung von **sbh* (ar. صَبَّحَ und صَبَّاحٌ ‚Morgen‘, im Sq. nur verbal gebraucht, aber mh. auch *šóbbēh* ‚Morgen‘ und Šh. *goh* ‚Morgen‘ neben *húsaf*), indem der zweite und dritte Radikal verdoppelt worden sind — *isálien* ‚er betet‘ vom Steig.-(Einw.-)St. *šáli* (mit *a* wegen des *š*!) — wie ar. صَلَّى mh. *šólī*, Šh. *šóli*.

36. *ihér-iš*, d. i. Stat-pron. des Perf. *thor* mit Pron.-Suff. der 3. P. Sg. g. m.

37. *yehóre mak* ‚sie (m.) suchen nach dir‘ — ebenso 3. Sg. m. *yehóre* ‚er sucht‘ von *hóre* ‚er suchte‘, Wurzel **hry*, cf. Šh. *haré* ‚suchen, bitten‘ (Kaus.-Refl. *šharé* ‚wünschen, begehren‘), cf. ar. تَحَرَّى ‚untersuchen, visitieren‘ — *mak* = ar. مِنْكَ.

38. *il-šéke*, wtl. ‚welche nahe waren‘, adjektivisch gebraucht, also Sg. *di-šéke* (fem. *di-šékeh*) — *ken de*, wtl. ‚von diesem her, aus diesem heraus, deswegen‘.

39. *išróqeḥ* ‚sie (m.) gehen hinaus‘, 3. P. Pl. gen. masc. mit der charakteristischen Vokalisation gegen den Sg. *išráqah* (Kaus.-Refl., nach *iškétob*, aber mit *a* statt *o* vor dem *h*!), Perf. *šírqah*.

40. *wu-gédah id-iš mingérib ifó's-š móbrík we-mešómtíl heš: 'ke 'éygek, ttámah lótfef tho.'*

41. *wu-šímser Yesá' wu-mídd dihé ed wu-tayíf-iš wa-émor heš: 'éygek tšenáq.'*

40. Ms. mit zwei Akzenten *ifó'sáš*; neben *móbrík* in Klammer *may le-fúne'*, d. i. 'vor ihm', cf. Kap. 1. 2 *mak le-fáne* 'vor dir'; statt *lótfef* hier *lotref* (beides richtig!).

41. Statt *wu-mídd* mit einem *d* bloß *wu-míd*; statt *tayíf-iš*, wie ich deutlicher zu schreiben glaubte, hat Ms. *tayís* mit der Variante *lehémis'* in Klammer, s. Kap. 3. 10; neben *tšéndq* in Klammer *yhe šinge, se šinge'*; am Rande, zu *tayís* gehörig, außerdem noch *se tayífoh*, dann verbessert in *se táyfoh*, was wohl darauf hinweist, daß man langsam *tayífoh*, schnell auch zusammengezogen *táyfoh* spricht — darunter *šéšifer'*, d. i. der Ind. des Imperf. des Steig.-Einw.-Stammes *táyf* (*táyif*).

40. Und es kam hin zu ihm ein Aussätziger, um ihn zu bitten, knieend und sprechend zu ihm: 'Wann du willst (wolltest), kannst du mich heilen.'

41. Und es erbarmte sich Jesus und streckte aus seine Hand und berührte ihn und sagte zu ihm: 'Ich will, (daß) du rein werdest'.

40. Mit *móbrík* und *mešómtíl* klammert sich der Übersetzer zu sehr ans Arabische an (man würde erwarten *wa-yhé ibérok wa-yišémotol*), dafür ist *نُطِرْنِي* etwas zu frei durch *l-ótref* (d. i. *l- + [l]ótref*, s. Kommentar) = 'daß du heilest' wiedergegeben (man erwartet eher ein *l-óniq* oder besser noch *l-inag*, cf. Vs. 41 und 42, wo **طهر* durch sq. **ngf* ersetzt wird).

41. 42. Hier *لِلْوَقْتِ* wieder = *de ho-šmed*. Das ar. *دَعَبَ* verdeutlicht durch *notkef*, Ref. von **ngf*.

40. *mingérib* 'krätzig, aussätzig', Part. einer Niph'al-Bildung von **grb*, cf. *gerb* 'Krätze', ar. *جرب*, hebr. *גרב*, vgl. auch šh. *gírbán* 'krätzig' — *ifó's-š* 'er bittet ihn', von *fé'es* — Imperf. Ind. *ifó's* — Subj. *if'ús* (mediae gutturalis). NB. Diese im Sq. ganz gewöhnliche Wurzel für 'bitten' kommt weder im Mh., noch im Šh. vor — *móbrík* 'kniend', Part. des Kaus. (formell mit dem Nomen loci des Sq. zusammenfallend) zu **brk*,

40. فَأَتَى إِلَيْهِ أَرَصُ يَطَابُ إِلَيْهِ جَائِيًا وَقَائِلًا لَهُ إِنَّ أَرَدْتَ تَقْدِرَ

أَنْ تَطْهِّرَنِي

41. فَتَحَنَّنَ يَسُوعُ وَمَدَّ يَدَهُ وَلَمَسَهُ وَقَالَ لَهُ أَرِيدُ فَاطْهَرُ

cf. mh. *bark* ‚Knie‘, ebenso sq. *berk* (Pl. *bírok*, eine *agtal*-Form), wie äth. **an**ch, syr. ܐܢܚܐ, hebr. כרך, ass. *birku* gegen ar. رَكَاة, šh. (e)rkébet — vgl. sq. *mólbek* ‚Lagerstätte‘ — *mešómtil* ‚sprechend‘, Part. des Kaus.-Refl. *šímtel*, so gebildet wie z. B. *mšónkir* ‚sich verwundernd‘ (= متعجب) von *šínker* ‚sich verwundern‘, cf. äth. አንከረ, ‚peregrinam, insolitum invenit; miratus, admiratus est‘ zu ar. نكر und hebr. נכר; auch *mšóltehil* ‚ruiniert‘ (für ‚wüste‘ am Anfang der Genesis) zu **btl*, mit parasitischem *h*; cf. mh. *batól* ‚schlecht sein‘, *kabtol* ‚zunichte machen‘, šh. *btol* ‚verderben, ruinieren‘ (zu ar. بطل) — *támah* ‚du vermagst, kannst, bist imstande‘ von *témah* (*téymah*), dem gewöhnlichen Soqotri-Äquivalente von ar. قدر — Imperf. Ind. *itámah* — Subj. *itmah*, 3. P. Sg. g. fem. *temó’oh*, also **tm*‘, zur Not mit ar. مَبَّع ‚nach etwas begehren‘ zusammenzustellen, das auch (mit فى) sich gegen einen alles erlauben‘ bedeutet (II. und IV. Form ‚einen gegen einen andern kühn machen‘). Zur Bedeutung vgl. auch šh. *giser* ‚können‘ gegen ar. جَسَرَ ‚kühn sein, wagen‘ — *lótref tho* ‚daß du (m.) heilest mich‘ (= *to* mit parasitischem *h*). NB. (*l*)ótref ist 2. P. Sg. g. masc. für *tótref* von *tref*.

41. *šimser* ‚er erbarmte sich‘, Kaus.-Refl. von **msr*, welche Wurzel ich sonst nicht zu belegen vermag, auch nicht im Mh. oder im Šh. — *midd* ‚er streckte aus‘, mh. *mudd*, šh. *medd* (‚zahlen‘), ar. مَدَّ — Imperf. Ind. *imdid* — Subj. *imdid* — *táyif-iš* ‚er berührte, betastete ihn‘ von *táyif*, resp. *táif* — Imperf. Ind. *ité’efen* — Subj. *lité’ef*, also jedenfalls Steig.-Einw.-St. einer mediae *y* (oder Hamza), doch finde ich **tyf* so weder im Mh. noch im Šh. — *tšenág* ‚du wurdest rein‘, 2. P. Sg. g. m. des Subj. von *šínge*, Kaus.-Refl. zu **nqy*, cf. ar. نَقَى ‚rein und unbesfleckt sein‘ — von *šínge* ‚rein werden‘ lautet das Imperf. Ind. *išnoqi* — Subj. *l-išóniq* (die Form *tšenáq* ist also zu beachten).

42. فَلَوْقَ وَهُوَ يَتَكَلَّمُ ذَهَبَ عَنْهُ الْبَرَصُ وَطَهَّرَ

43. فَأَنْتَهَرَهُ وَأَرْسَلَهُ لِلْوَقْتِ

44. وَقَالَ لَهُ أَنْظِرْ لَا تَقُلْ لِأَحَدٍ شَيْئًا بَلْ اذْهَبْ أَرِ نَفْسَكَ لِلْكَاهِنِ

وَقَدِّمْ عَن تَطْهِيرِكَ مَا أَمَرَ بِهِ مُوسَى شَهَادَةً لَهُمْ

mh. *nejôf* ‚zerreißen, ausschütteln‘ (Refl. *netjif* ‚ausgestreut werden‘, das Simplex *negof* s. in Sq.-V. II, Nr. 12.

43. *wud’iš* ‚und er schickte ihn fort‘ — das hierin steckende Perfekt notiert M. sonst als *id’e* ‚senden‘ — Imperf. Ind. *idói* — Sub. *l-yod*, es scheint also ein Kausativum vorzuliegen, und zwar von **d’y*, cf. ar. *دأى* ‚nachstellen (Wolf dem Wild), überlisten‘.

44. *‘a te’amér* ‚daß du nicht sagest‘ (= *‘a ta’mér*), Subj. nach *‘a* = *‘an*, das ebenso wie *men* im Mh. im Sinne eines lateinischen *ne* gebraucht wird, cf. Mh.-St. IV, § 50 und Šh.-St. II, § 45 — *le-hey* — man erwartet *e hey* (Dativ) — *biléte* ‚eine Sache‘, d. i. die mit unvollständiger Nunation versehene Form (hier Akkusativ) von *bileh* (eig. *bihleh*), s. Sq.-V. II, Nr. 41 (zu *tsôbah*). Solche Formen mit unvollständiger Nunation (auf -e, wobei Fem.-h zu t wird) kommen ziemlich häufig vor, so z. B. *‘áyg-e* ‚einen Mann‘, *‘azít-e* ‚eine Frau‘ von *‘ázeh*, *‘eugenót-e* ‚ein Mädchen‘ von *‘eugénoh*, *fóns-e hay* = *نفس حية* ‚einen Ort‘, *šidát-e* ‚ein Feuer‘ von *šidát* (*šyât*), mh. *šwôôt*, šh. *šot*, s. Šh.-St. I, § 16 ‚Feuer‘, aber ar. *شواط* ‚Flamme ohne Rauch‘. Insbesondere findet sich dieses -e am Prädikate von *kan* ‚sein‘, was zunächst ans Äthiopische erinnert, wo *ከኑ* auch das Prädikat im Akkusativ zu sich nimmt, wie das ar. *كان* — *‘anéh* (später auch *‘aneh*, in Vs. 45) = *بل*, also ‚vielmehr, sondern‘ scheint mir einfach die Präposition *‘an* mit dem Pron.-Suff. der 3. P. Sg. g. m. in der Form *-eh* (neben *-es*) zu sein — Bedeutung eigentlich ‚weg von ihm, weg von dem‘, cf. ähnlich ar. *فَیْرَ أَنَّهُ* — *fohor sóni* = *tfohor tsóni*, also Imperfekt-Formen ohne Präfix. NB. *tsóni* hier kausativ — *dí‘oh* ‚Weiser‘ aus *di-dé‘oh*, d. i. dem Relativum als Genetiv-Exponent (im Sinne eines arabischen *ذو*) und dem Infinitiv von *édaḥ* ‚wissen‘,

45. *wünne yhe wa-širqaḥ wa-béde' ye'alalah béne wu-
isórfen hási, 'af ál 'ad itámah l-ikéb háfeh be-šneḥ,
'aneḥ širqaḥ id áhlef di-bísi bihin ší wu-gédeḥ idiš min
koll hálfen.*

45. Statt *wünne*, das sonst immer dem arabischen *وَأَمَّا* gegenübersteht, hat Ms. hier *wu-'ám*, so daß ich vermute, der Soqotraner habe *وَأَمَّا* statt *وَأَمَّا* verstanden; statt *l-ikéb* teilt M. *li-kéb*; neben *háfeh* in Klammer der Dual *háfúti*, dann wieder *šneḥ* und deutlich *'aneḥ* mit dem Ton auf der ersten Silbe, gegen *'aneḥ* im vorangehenden Verse; statt *id áhlef* hat M. *idi 'áhlef*, wo dieses auffallende *idi* (ohne Akzent!) deutlich wird, wenn wir uns *id áhlef* zusammengeschrieben als *idáhlef* vorstellen, weil wir dann sehen, wie das *i* von *id* durch das *d* oder über das *d* hin ein *y* erzeugen kann, so daß aus *idáhlef* ein *idyáhlef* wird, das M. hier *idi-áhlef*, beww. ganz getrennt *idi 'áhlef* geschrieben hat; neben *di-bísi bihin ší* in Klammer als Variante *di-bél hí*, d. i. wtl. '(welche) ohne einen, ohne jemanden', vgl. zu *(di-)bél* Kap. 4. 19 und zu *hi* = *hey* (*héyhi*) Kap. 3. 12, resp. 2. 10.

45. Und was ihn betrifft (= Er aber), so ging er hinaus und begann (es) herumzurufen gar sehr und auszuklatschen die Kunde, so daß er nicht mehr konnte hineingehen in eine Ortschaft offensichtlich, vielmehr ging er hinaus an Stellen, an denen nichts (da war), und sie kamen hin zu ihm von jeder Stelle.

45. So *isórfen* für ar. *يُذِيع* und *háfeh* für ar. *مَدِينَةً*. Zur Umschreibung von ar. *حَال* vergleiche man auch den Anfang der Übersetzung der Genesis bei M. III, 1. 1.

also eig. 'der Besitzer von Wissen' zusammengezogen über *d-dyé'oh*, cf. zu *bídi bíšarah* in Vs. 1. Der Infinitiv *dé'oh*, der auch mit Vokalharmonie als *dó'oh* vorkommt, entspricht genau hebr. *דָּעָה* von *דָּעַ* (wie ar. *يَدْرُ* zu *يَدْرُ*) — ähnlich von anderen primae *w*, z. B. *dóqoh* zu *édaq* 'schwer sein' (**wdq*), *déyḥoh* zu *éḡah* 'Schmerz empfinden, leiden' (**wdḡ*), *kédoh* zu *ékod* 'erschrecken, in Schrecken geraten'. — Zu dem Ausdrucke *di-dé'oh*, resp. *dí'oh* = ar. *كأن*, finde ich als Dual *dí'óhi* und als Plural *il-dí'oh* notiert. Besonderes Interesse verdient die Dualform *dí'óh-i*, welche deutlich zeigt, wie die Sprache *dí'oh* (aus *di-dí'oh*) für etwas Fix und Fertiges hält, während sie im Pl. *il-dí'oh* sich der Herkunft der Wendung bewußt ist — *nésor*

45. وَأَمَّا هُوَ فَخَرَجَ وَأَبْدَأَ يُنَادِي كَثِيرًا وَيَذِيعُ الْخَبَرَ حَتَّى لَمْ يَدْرُ أَنْ يَدْخُلَ مَدِينَةَ ظَاهِرًا بَلْ كَانَ خَارِجًا فِي مَوَاضِعَ خَالِيَةٍ وَكَانُوا يَأْتُونَ إِلَيْهِ مِنْ كُلِّ نَاحِيَةٍ

,du (m.) setzest vor, bringst dar', d. i. Indikativ (nicht Imperativ!), und zwar Indikativ ohne Präfix, hier für *tenésor* (*tnésor*), zum Kaus. von *nésor*, s. in Kap. 2, 3 nämlich *ínsor* — Imperf. Ind. *inésor* — Subj. *l-yénsér* (oder *l-yónsér*) — *šínqeh* für Inf. von dem Kaus.-Refl. *šínqe* von *ngy* — *ribon* (oder *rébon*), cf. Sq.-V. II zu Nr. 45 — *šineh* Inf. (auf Fem.-h) von *šini*.

45. *béne* 'sehr' scheint mir als = *benn-e* (für *benn-en*) zu deuten zu sein (also ein *benn* mit Nuration für den Akk. wie ar. جَدًّا). Zu dem von mir angesetzten *benn* (**bnn*) vgl. ar. بَنَى, stetit constitutive in loco — *isórifén*, Ind. des Steig.-Einw.-St. *šórif* (= ar. وشى, also 'verleumden, ausklatschen') von **šrf*, das lautlich zu ar. *شرف stimmt, mit dem es etymologisch nur verbunden werden könnte mit Rücksicht auf die gegensätzliche Bedeutung (oder zu hebr. שָׂרַף, cf. unser 'verzünden') — *ʾal ʾad* 'nicht mehr' — *l-ikéb*, Subj. von *ékol*, das im Ind. nicht als primae *w* behandelt wird: denn der Ind. lautet *yeʾdkib* — *bísi ší* 'es ist nicht vorhanden etwas' — so *bísi* im Sq. immer im Sinne von ar. لَيْسَ, türk. yok, z. B. 'ich habe kein Geld' *bísi ší* (mit mir, vgl. das Mehri) *deráhim* oder am Anfang der Genesis: *bísi bíš ší* = 'leer' (wtl. 'nicht ist vorhanden darin etwas'). Dieses *bísi* = 'es ist nicht vorhanden', dem weder im Šh. noch im Mh. etwas Ähnliches entspricht, zerlege ich in *bi* und *ši*, wobei ich *ši* = 'etwas' (unh. *ší*, Šh. *ši* = ar. شَىْء) setze und *bi* mit jenem sq. *be* identifiziere, das, mit folgendem Subj. verbunden, soviel als 'bevor' bedeutet, z. B. *be-taʾtáb šam* 'bevor die Sonne untersinkt (untersank)' M. III, 90. 11, *be-libʾal-s* 'bevor ich sie heiratete' M. 151. 14, *be-lyigme* 'bevor er starb' 141. 18 u. dgl. Das fragliche *bi* (*be*) scheint mir ursprünglich Negation zu sein ('nicht, nicht doch') und mit jenem vielumstrittenen hebr. בִּי in בִּי אֲדֹנָי eins zu sein (also wtl. 'Nicht doch, mein Herr!'). In der Verbindung *bísi* wird *ši* nicht mehr als zweiter Bestandteil empfunden und so wird zu *bísi* immer noch

Caput II.

Sogotri-Text.

1. *wa-lôf êkob Kafranâhîm min bâ'd ênhor wa-hîmah biš, ber yhe be-qâ'er*

2. *wa-kê(r)rehen lôte kêhin, 'af al itômeh l-ê'ed le-âmt ther wa-šimtil-šhin be-mêthal.*

3. *wu-gêdeh idîš wunêser mîšgin ye'adel-eš irbâ'ah.*

1. (Oben dasselbe Datum wie oben 1. 44, nämlich 11. Mai 1907¹) Ms. betont Kâfra-Nâhûm; statt *wa-hîmah* hier das ungewöhnlichere *wa-hîma'* (und zwar mit *h*, also *hîma'*).

2. *wa-šimtil šhin* statt *wa-šimtil-šhin*.

3. *wu-nêser* statt *wundêser*, das = *w-enêser* ist.

1. Und hierauf ging er hinein nach Kapharnaum nach (einigen) Tagen und es wurde gehört von ihm, daß er in einem (im) Hause (sei).

2. Und alsogleich drängten sich zusammen viele, bis (so daß) sie nicht konnten gehen an der Seite der Türe und er sprach mit ihnen durch einen (den) Spruch.

3. Und sie kamen zu ihm, indem sie vorwärtsbrachten einen Gichtbrüchigen, (den da; indem ihn) trugen vier.

1. Ar. ^١أَيْضًا nicht übersetzt (man erwartet *kânah êkob*) — sq. *be-qâ'er* eher = 'im Hause'.

2. Ziemlich frei übersetzt.

3. 4. Für *mêdihîr* erwartet man hier eher *elthî*. Darauf ar. ^٢كشغوا frei durch *šêged* übersetzt. Der Ausdruck *êq'ed* entspricht einem ar. ^٣أَنْزَلُوا.

extra *ši* 'etwas' hinzugefügt — *min koll half-en*, von jedem Orte, zu *half-en* (mit Nunnation!) vgl. Sq.-V. II, Nr. 27.

Caput II.

Arabischer Text.

1. ثُمَّ دَخَلَ كَفَرْنَا حَوْمَ أَيْضًا بَعْدَ أَيَّامٍ فَسَمِعَ أَنَّهُ فِي بَيْتٍ
2. وَلِلْوَقْتِ اجْتَمَعَ كَثِيرُونَ حَتَّى لَمْ يَعُدْ يَسْعُ وَلَا مَا حَوْلَ الْبَابِ .
- فَكَانَ يُخَاطِبُهُمْ بِالْكَلِمَةِ
3. وَجَاءُوا إِلَيْهِ مُقَدِّمِينَ مَقْلُوجًا يَحْمِلُهُ أَرْبَعَةٌ

1. *himaḥ*, Perf. pass. von *hémaḥ* 'hören', also wie ein *سَمِعَ بِهِ*.

2. *kéhin*, soviel als *kin* in 1. 24, hier mit parasitischem *h* aus *kayin*, genau so gebildet wie *qéyhen* 'klein', s. Sq.-V. II, Nr. 46 — *āl itómeḥ l-é'ed* 'sie (Plur. masc.) können nicht gehen' (*l-é'ed* mit Vokalharmonie — von *'od*).

3. *wunéser* = *wa-inéser* 'indem sie (m.) vorwärts brachten' mit *e* vor dem letzten Radikal, weil 3. P. Pl. g. masc., zu *inésor*, dem Imperf. Ind. von *énser*, s. 1. u, dem Kaus. von *néser* = *قدم* — *mišgin*, eig. Part. pass. von *šigon* 'zerbrechen' (glossiert durch ar. كسر) — Imperf. Ind. *išógin* — Subj. *l-išgán*, also *mišgin*, eig. 'gebrochen', dann 'Krüppel', hier für 'gichtbrüchig' — fem. *mišgínoh* — Pl. m. *mišgon* — f. *mišgónen* (oder *mišginéten*). Was die Etymologie von **šgn* betrifft, dürfte dieses sekundär aus einem Kaus.-Ref. entstanden sein (darauf weist mich das š), vielleicht zu jenem *gnn*, das wir in *ýgnn* 'sich beugen, sich biegen, sich bücken' in 1. 7 hatten, doch wäre ein *wgn* näherliegend — *ye'ádél-eš* 'sie (m., daher *e* vor dem letzten Radikal!) tragen ihn' — von *'édal* 'tragen' (intransitiv!) — Imperf. Ind. *ye'ádol* — Subj. *ya'dól*, cf. mh. *gáydel*, šh. *gádól* (im Šh. transitiv) — vgl. ar. عَتَلَ — *irbá'ah* 'vier' — (die maskuline Form ist *órbeḥ* oder *úrbeḥ*).

4. *wa-ám ál itómeh l-ešéki-š mseb módihiṛ, zéged sakk bugól kan wa-ám ber nefé'-iš éq'ed šibriyeh di-kán mišgin dyah bis.*

5. *wa-ám šini Yestū dāhín iymān, 'émor e mišgin: ,e dihó 'euyégehen, šé'ifer hek diē haṭoy.'*

6. *wa-kén éfo min-il ikóteb bug iz' em iftikóren dāhín be-elbhebétén:*

4. *l-ešékiš* statt *l-ešékiš*; immer *mseb* so mit einem *b*, ebenso *sak* mit einem *k*, dann *d(y)ah* mit eingeklammertem *y*.

5. Ich schreibe *hátoy* statt *hafok*, neben welchem in Klammer (sg. *hafo'ah, áit'*) steht, d. i. der Sg. *hafo'oh* und der Dual *hafo'oh*.

6. 7. *M.* trennt *di-ah*; statt *itámah* hier das ungewöhnlichere (ursprünglichere) *itáma'*, dann wieder *hátoi* und *híet* statt *híet*.

4. Und da sie nicht konnten ihm nahen von wegen der Aufenthaltsstätte, hoben sie auf das Dach dort, wo er war, und als sie es schon durchbohrt hatten, ließen sie hinunter das Bett, auf dem da war der Gichtbrüchige, (er war) hingelegt worden darauf.

5. Und da sah Jesus ihren Glauben, sagte er zum Gichtbrüchigen: O mein Sohn (Bursche), vergeben worden sind dir deine Sünden.

6. Und es waren Leute dort von den Schreibenden (Schreibern), sie saßen da, indem sie dachten in ihren Herzen:

5. 6. Die Übersetzung von ar. *تجديف* durch ein einfaches *máhal* *diab* (noch dazu Singular!) geht wohl auf eine Erklärung des arabischen Ausdruckes zurück.

4. *l-ešéki-š*, daß sie ihm nahen'; Subj. von *šéke*, s. zu 1. 15 — *mseb* 'wegen'; offenbar aus *m(en)* und *seb(b)*, cf. ar. *سبب*, ähnlich im Sh. *min siyéb* 'von wegen', im Mh. *be-sebēb* — *zéged*, 3. P. Pl. g. masc., daher *e* vor dem letzten Radikal, gegen den Sg. *zégid*, s. zu 1. 31 — *sakk* 'Dach', Wurzel **skk*, dem Pl. *éskok* (*ískok* — eine *aqtál*-Form), ebenso Demin. (nach *qutayl*!) *súkak* — Pl. *sukikihon* (Pl. auf *-ān*, rsp. im Sq. *-ehon*, so von *Deminutivis*), cf. hebr. *מגן* 'Schirmdach zum Schutze gegen die Sonne' — *nefé'-iš* 'sie durchbohrten es' von *nófe* (so, also Steig.-Einw.-St. im Perf., von *nfy* oder *nf'*) — Im-

4. وَإِذْ لَمْ يَقْدِرُوا أَنْ يَقْتَرِبُوا إِلَيْهِ مِنْ أَجْلِ الْجَمْعِ كَشَفُوا السَّقْفَ
حَيْثُ كَانَ وَبَعْدَ مَا تَقَبَّوهُ دَلُّوا السَّرِيرَ الَّذِي كَانَ الْمَقْلُوجُ مُضْطَجِعًا عَلَيْهِ.
5. فَلَمَّا رَأَى يَسُوعُ إِيْمَانَهُمْ قَالَ لِلْمَقْلُوجِ يَا بُنَيَّ مَغْفُورَةٌ لَكَ خَطَايَاكَ.
6. وَكَانَ قَوْمٌ مِنَ الْكُتَّابَةِ هُنَاكَ جَالِسِينَ يُفَكِّرُونَ فِي قُلُوبِهِمْ.

perf. Ind. *inífe* — Subj. *l-inífe* (also Imperf. im Grundstamm) — *éq'ed*, Kaus. von *qó'od*, s. 1. 10 — *šibriyeh* ‚Bett‘ — Pl. *šebéri* (mit Imale = *šabirí*) — *dyah* ‚er wurde gelegt‘, Pass. von *dah* ‚legen‘, dem Kaus. von **ird*, cf. zu 1. 30 (das fem. *dihoh* ‚sie wurde gelegt‘).

5. *iymán* (auch *imān* in Kap. 4. 40) = ar. إِيمَان — ‚*euyé-gehen* = ‚*oyégehen* — *šé'ifer*, wohl = *šéy'fer*, d. i. Pass. von *šá'fer*, das offenbar nicht bloß um Verzeihung bitten, sondern auch verzeihen bedeutet, cf. 1. 4 — *hátoy* ‚Sünden‘ (Pl.) — neben *minheréten*, s. 1. 4 — Pl. von *ható'oh* ‚Sünde‘ (mit Vokalharmonie), ar. خُطْيَةٌ — der Pl. *hátoy* aus *hatá'i* über *hatay* (mit *oy* für *ay*!), cf. ar. خُطَايَى, äth. ግጥዖ፡, so gebildet wie z. B. *hároyt* ‚Salben‘, s. zu 1. 1 (*máhrít*), *hádoyb* zu *hadiboh* ‚Stadt‘ oder bei *debóboh* ‚Trommel‘, cf. ar. دُكْبُ ‚Trommel‘, دَقْ ‚Tambourin‘ — Pl. *deboyb* (aus *dabá'ib* über *dabayb*) u. dgl.

6. *min il-ikóteb* ‚von den Schreibenden, von den Schreibern‘, wtl. ‚von denen, welche schreiben‘, hier Umschreibung durch das Relativum mit dem Imperfekt — setzt einen Sg. *d-ikóteb* (*d-ikótil*) voraus, nach z. B. *d-iharaq* ‚Dieb‘ (wtl. ‚der, welcher stiehlt‘ von *haraq*, s. Sq.-V. II, Nr. 41 [*tgábal*]), *d-eqáder* ‚Koch‘, *d-iqálib* ‚Bettler‘, *d-irá'a* ‚Hirte‘ u. dgl., auch fem. *d-i-tá'tibur* ‚Seherin‘ und Pl. (wie *il-ikóteb*), z. B. *li-izóyeh* ‚Goldschmiede‘ (**zy*, ar. صَاغ) — *iftikóren* ‚sie (m.) denken nach‘, von dem Refl. *fótker* — Imperf. Ind. *iftikéren* — Subj. *l-iftékar*, cf. mh. *ftekór*, šh. *fótkor*, ar. افكرو (تفكرو), im Sq. Refl. zum Steig.-Einw.-St., daher im Ind. auf -en (*iftikéren*, dessen *é* in der 3. und 2. Pl. Pl. g. m. in *ó* verwandelt wird, cf. im folgenden in Vs. 8 *iftikóren*) — *elbhebéten*, Pl. auf -éten von *élib* (*álbib*, *álbib*) ‚Herz‘, zu **lbb*, cf. hebr. לֵב, syr. لَب, assyr. libbu, ar. لَبْ, äth. ለብ, šh. *ub* (s. šh.-St. I, § 19), aber mh. *lebb* ‚Kern‘.

7. *l-inhem išmétel de itá be-méthál díah? mon itámah l-išá'fer hátoy kál állāh hseš?*

8. *wa-ké(r)reheh fótter dihé be-édd, ber yhén iftikóren itá be-nófoš wa-émor híhin: ló'o tiftikóren be-dé tyin be-elbehebéten?*

9. *iném de di-hfás 'af l-y'amór e míšgin, šé'ifer hek dié hátoy' wülle 'af lya'mór, ta'sé wu-tzá'e dié šibríyeh wu-tó'od?*

8. Neben *fótter* in Klammer als Glosse *فوتتر* und am Rande *šébe* 'er meinte', vgl. Sq.-V. in Nr. 31 unter *fér-eham*; neben *ló'o* in Klammer *l-inhem*, d. i. *l-inhem* 'wegen was?' und statt *tyin*, wie Müller das 'nachgeschlagene' *y* auch zu bezeichnen pflegte, ein *tin* mit der in Klammer stehenden ursprünglichen Form *di-tin*, darauf noch *be-elbehebéten* mit zwei Akzenten.

9. (Oben Datum, 12. Mai 1907.) So *iném de*, d. i. 'was (ist) das?' muß es unbedingt heißen statt *mon yhe*, d. i. 'wer (ist) er?', wie das Ms. hat, denn *mon* heißt immer nur 'wer?' und *iném* immer nur 'was?', und zwar beide immer nur fragend, nie relativisch gebraucht; zu *ta'sé* (ohne Akzent) am Rande *'atšé*, *'atšé* (d. i. Ind. ohne Präfix!).

7. 'Weswegen' spricht der so durch einen schlechten Spruch? Wer kann vergeben Sünden, außer Gott allein?

8. Und alsogleich dachte er in seinem Geiste, daß sie denken so bei sich und er sagte zu ihnen: 'Warum denket ihr an das in euren Herzen?'

9. 'Was ist es, das leichter (ist), daß gesagt werde zum Gichtbrüchigen „vergeben worden sind dir deine Sünden“ oder daß gesagt werde „du erhebest dich und nimmst dein Bett und gehst“?'

7. 8. 9. 10. Nach dem Arabischen erwartet man *e-bér* = 'dem Sohne' oder *ke-bér* = 'mit dem Sohne'.

7. *díah* 'schlecht, böse', s. Sq.-V. II zu Nr. 19 (*di-škéroh*) — *l-išá'fer*, Subj. von *šá'fer*, das hier = 'verzeihen' sein muß — *kál* 'außer', eig. *k(e) + ál*, d. i. das im Sq. auch für sich allein als Konjunktion im Sinne von 'wann, als' (temporal), s. im folgenden in Vs. 14, dann aber auch in dem von 'wenn' (conditional) verwendeten *ke* 'mit', das im Mh. und im Šh. nur als Präposition = lat. 'cum' verwendet wird — wtl. 'wenn nicht' (*nisi*, cf. ar. *لَا*), — *hseš* 'er allein', cf. Sq.-V. I, S. 23.

7. لِمَاذَا يَتَكَلَّمُ هَذَا هَكَذَا يَتَجَادِفُ. مَنْ يَقْدِرُ أَنْ يَغْفِرَ خَطَايَا إِلَّا
اللَّهُ وَحْدَهُ

8. فَلِلْوَقْتِ شَعَرَ يَسُوعُ بِرُوحِهِ أَنَّهُمْ يُفَكِّرُونَ هَكَذَا فِي أَنْفُسِهِمْ
فَقَالَ لَهُمْ لِمَاذَا تَفَكِّرُونَ بِهَذَا فِي قُلُوبِكُمْ
9. أَيَّمَا أَيْسَرُ أَنْ يُقَالَ لِلْمَفْلُوجِ مَغْفُورَةٌ لَكَ خَطَايَاكَ. أَوْ أَنْ يُقَالَ
قُمْ وَاجْهَلْ مَرِيضَكَ وَأَمْشِرْ

8. 'edd, 'Geist, Seele', Wurzel 'dd, so nur im Sq., Pl. d' *dud* (*aqtāl*-Form!), ein im Sq. ganz allgemein gebrauchtes Wort, das ich weder im Mh., noch im Šh. finde — *be-nófoš*, 'in sich (Pl.)', wtl. 'in den Seelen' — dieses *nófoš* (wohl *aqtāl*-Form) ist genau genommen ein Plurale tantum, als Sg. könnte man jenes *nafh*- nehmen, das in *náfhen*, dem Reflexivum der 1. P. Sg. vorliegt, cf. Sq.-V. I, S. 22/23, wenn dieses *náfhen* nicht als *naf*- mit Nunation zu nehmen sein sollte, was mir jetzt besser scheint. Dieses *naf*- würde dann zu jenem *nob*- (*nof*-) passen, das ich mit parasitischem *h* als *nhob*- (*nhof*-) nur in Verbindung mit den Pronominal-Suffixen für die 2. und 3. P. des Singulars gefunden habe. Bei der 1. P. der Einzahl scheint mir das in diesem Falle einzig zu findende *náfhen*, jetzt = *naf*-*hen* = *náf-en* (mit Nunation) zu sein. Im Plural finde ich nur wie oben *nófoš* immer ohne Pronominalsuffixe — *tyin* = *dī-tin* über *d-tyin*.

9. *hfaš*, 'leichter' scheint mir Komparativ-Form (*a*)*qta*l zu sein, von **hfs*, cf. sq. *hfésoh*, 'Huld', *háfoš*, 'barmherzig' (M. 27. 14), entschieden zu ar. حَفِيزٌ 'dem Manne die größte Liebe erweisen' (حَفِيزَتِ الْمَرَأَةَ لِزَوْجِهَا الْوَد) und zu äth. ሐፍሥ: 'præmium, honorarium', s. Dillmann, lex. s. v. Zu den Bedeutungen 'leicht' und 'Gnade, Huld' vgl. ar. شَهْلٌ 'leicht sein', z. B. in der 3. Form 'gegen einen zuvorkommend, gefällig sein' und äth. ተሳዕሉ: 'clemens fuit, propitium se prae-buit, ignovit, condonavit'. NB. *mon*, das sonst immer nur 'wer?' bedeutet, fällt auf; man erwartet *iném*, 'was?' — *1-ya'mór*, Subj. des

10. *walikán qehór tehóse, ber íken le-bér héyhi táme'hin be-hóhi, qehór íš'éfor hátoy, 'émor e míšgin*

11. *hek e'ámer: ta'sé wu-tzá a dié šibríyeh wu-tóhor dié id qá'er.*

12. *wu-'éss di-máhle wu-zé'e šibríyeh wu-širqaš le-fáne lid-fáhère, 'af yúkid de-íno wa-'óle állāh wa-'émer al šinen tió de.*

13. *wa-lót širqaš kánaš id rínhem wa-gédeš idíš fáhere módihir wu-qebit-t-hin.*

10. Neben *héyhi* in Klammer *hóris*, s. Kap. 2. 28, neben *táme'hin* (ohne Akzent) in Klammer *šóris*.

11. Wohl *tóhor* zu lesen, Ms. *úhor*.

12. *wu-'éš* mit einem *š*; zu *yúkid* in Klammer folgendes: *yhe íkod, úsédoh, yúkod*, pl. *yúkid*; statt *wa-'émer* am Rande *ye'ómer*.

13. Neben *módihir* in Klammer *جماع*.

10. ‚Aber damit ihr wahrnehmet, daß ist auf (an) dem Sohne des Menschen ein Können auf Erden, damit er vergebe die Sünden‘, sagte er zu den Gichtbrüchigen.

11. ‚zu dir sage ich ‚du erhebest dich und nimmst dein Bett und gehst in dein Haus‘!‘

12. Und er erhob sich sofort und nahm das Bett und ging hinaus vor sämtlichen, so daß sie erschrakten alle, und sie priesen Gott und sagten: ‚Nicht haben wir gesehen (etwas), wie das.‘

13. Und hierauf ging er hinaus wieder hin zum Meere und es kam(en) hin zu ihm sämtliche, die (ganze) Menge (eigentlich ‚Aufenthaltsstätte‘) und er lehrte sie.

11. 12. Hier ar. *لَوْتَمَّ* weder durch *de-šé-ámed*, noch durch *kér(r)chen*, sondern durch *di-máhle*, darauf wurde ar. *حمل* mehr im Sinne eines šh. *hoft* gefaßt.

13. Wieder *módihir* = *etlihi*.

Pass. von *'émor*: Perf. pass. *'éymer* (*'imer*), Imperf. Ind. *ye'úmor* — Subj. *ya'mór* — *ta'sé* ‚du erhebest dich‘, jedenfalls für *t'áse* (Ind.) von *'sy*, einige Male neben dem gewöhnlichen *'ss*.

10. *ber héyhi* ‚Menschensohn, Sohn des Lebenden‘ — hier ist *héyhi* (mit parasitischem *h*) soviel als *hey* (*hi*). Zu *héyhi* vergleiche, was die Bedeutung betrifft, das äth. *አመሐያው*.

10. وَلَكِنْ لِّىَ تَعْلَمُوا أَنَّ لَابْنَ الْإِنْسَانِ سُلْطَانًا عَلَى الْأَرْضِ أَنْ يَغْفِرَ
الْخَطَايَا. قَالَ لِّلْمَفْلُوجِ
11. لَكَ أَقُولُ قُمْ وَاحْمِلْ صَرِيكَ وَادْهَبْ إِلَى بَيْتِكَ
12. فَقَامَ لِلْوَقْتِ وَحَمَلَ الصَّرِيكَ وَخَرَجَ قُدَّامَ الْكُلِّ حَتَّى بُهِتَ الْجَمِيعُ
وَمَجَّدُوا اللَّهَ قَائِلِينَ مَا رَأَيْنَا مِثْلَ هَذَا قَطُّ
13. ثُمَّ خَرَجَ أَيْضًا إِلَى الْبَحْرِ وَآتَى إِلَيْهِ كُلُّ الْجَمْعِ فَعَلِمَهُمْ

— *táme'hin*, mit der Glosse قُدِّرَ, ist Inf. von *teymah*, und zwar auf -in (im Sq. auch mit parasitischem *h* auf -hin), wie wir solche Infinitive auf -in im Mb. und auf -in im Šh. gefunden haben — *hóhi* ‚Erde‘ — ich habe das Wort in Šh.-St. I, § 20 (S. 18) mit šh. *hási* (*hásse*) ‚Erde, Staub‘ zusammengestellt, doch könnte es auch eine *qatl*-Form (dritter Kategorie) von *hyr* sein, ähnlich wie ar. حَى, große Stammabteilung, Zeltdorf‘, hebr. חַי, ‚Lager, Zeltdorf‘ — zur Form *qótel* von Defekten, vgl. z. B. *bóši* ‚das Weinen‘, mh. *bôki*, cf. Sq.-V. II, 31 *tódi* ‚weibl. Brust‘ (Dual *tódi-i*), mh. *tôdi*, šh. *tédi*, ar. ثَدَى, oder auch wie oben *óse* ‚Morgen‘ in Kap. 1, 35 z. B. *dóte* ‚Frühling‘, šh. *dúti* ‚Frühlingsregen‘, cf. syr. ܕܘܬܝ, ‚Frühling‘ (mit Metathesis), hebr. נָצַח, ‚junges, frisches, zartes Grün‘ u. dgl. — *is'éfor* ‚er verzeiht‘, Ind. von *sá'fer*.

11. *tóhor*, Ind. ohne Präfix = *tetóhor* von *táher*.

12. *di-máhle* ‚eilends, eilig, schnell‘ (adverbiell) mit *di-*, wie ? im Syrischen in ähnlichen Verbindungen oft pleonastisch, im Sq. auch ohne dieses *di-*, s. 4. 15 *méhle* — jedenfalls mit unvollkommener Nünation von einem *mahl*, das ich weder im Mb., noch im Šh. finde — *lid-fáhère* = *le-di-fáhère* — *yúkid* ‚sie (masc.) erschrecken‘ = *yúked*, Sg. *yúkod* ‚er erschrickt‘ von *ékod*, das als primae *w* zu fassen ist, Subj. *l-ikéd*, Inf. *kédoh*, s. 5. 45 — dazu das Kaus. *ked-ikód* — *lyakéd* (افزع) und das Kaus.-Ref. *šékid* (استغفر). Die Wurzel **wkd* finde ich nur im Sq. — *de-ino*, sonst gewöhnlich *dino* — *óte* ‚sie (m.) lobten‘ von *óli* ‚loben‘ (glossiert mit مدح) — Imperf. Ind. *ye'ólien* —

14. *wu-ké nóhor, síni Lawi ber Halfa iz'em be-half di-ziké wa-émor heš: tūyhor tho! wa-éss wu-ihér-iš.*

15. *wu-ám yhe šédah dihé be-qá'er, ken díleq min ili-á'sor wu-mín mšinhiréten išódeh ke-Yesú wu-dihé mišeqóbot, ber yhen ken kéhin wu-ihér-iš*

14. Statt *wu-ké* am Rande das synonyme *wa-ám yhe*; zu *ziké* in Klammer die Glosse *جاية Zoll* und am Rande *'á'sor*, cf. im folgenden Verse; statt *tūyhor* hat Ms. *tūhor*, dann *'eš* mit einem *š* und zu *ihér-iš* folgendes: *تبع yhe thor, se ihéroti, ē ihórk, ī ihórs, ho ihork, yhin iher, sen ihor, tin ihórken, tin ihórken, n̄ha ihóren, — تبعه yhe ihér-iš, se ihérotš, yhin ihér-iš, sen ihér-iš.*

15. Neben *mišeqóbot* in Klammer *sg. mišeqóbi* (oben Datum 29. Mai 1907).

14. Und als er vorüberging, sah er den Lewi, den Sohn des Alphäus, er saß da an der Zollstelle, und er sagte zu ihm: ‚Du folgest mir!‘ Und er erhob sich und folgte ihm.

15. Und da er lagerte in seinem Hause, waren da viele von den Leuten des Zehentes und von den Sündern, indem sie lagerten mit Jesus und seinen Schülern, denn sie waren viele und folgten ihm.

14, 15, 16. Nach dem Arabischen eher *wáanne ili-kéš wu-mšinhiréten*. Für ar. *ما كان* einfach *U'o?*

Subj. *l-yé'ól*, jedenfalls Steig.-Einw.-St. Die Wurzel *'ly* (*lw*) bedeutet im Sq. außer ‚loben‘ auch ‚lieben‘, cf. im folgenden in Vs. 2. 17 *'álho* ‚Liebe‘ neben ‚hoch sein‘; s. in 5. 7 *'élhe* ‚hoch‘.

13. *rinhem* ‚Meer‘ — Pl. *rénihim* (so!), cf. *dídehi* ‚Teufel‘ — Pl. *dódehi*, muß mit mh. *ráurem* ‚Meer‘ und šh. *rémrem* ‚Meer‘ etymologisch zusammenhängen.

14. *ke*, als, da, wann; wenn, identisch mit der den drei Mahra-Sprachen gemeinsamen Präposition *ke* ‚mit‘ (der Begleitung), im Sq. auch als Konjunktion, cf. Sq.-V. II 13, 15 und hier oben zu Vs. 7 — *nóhor* ‚er ging vorbei‘, auch ‚überschreiten‘ — Imperf. Ind. *inéher* — Subj. *l-inhér*, zum Unterschiede vom Kaus. *ínher* — Imperf. Ind. *inóhor* — Subj. *l-yónhir*, wohl gleicher Bedeutung, davon *minheréten* ‚Überschreitungen, Sünden‘ 1. 4, 1. 5, auch Kaus.-Refl. *šínher* ‚sündigen‘ — Imperf. Ind. *išnóhor* — Subj. *l-išónher*, davon *mšínheréten* ‚Sünder (Pl.)‘,

14. وَفِيمَا هُوَ مُجْتَازٌ رَأَى لَأْوَى بَنَ حَلْقَى جَالِسًا عِنْدَ مَكَانِ الْحَبَابَةِ
فَقَالَ لَهُ أَتَبْنِي فَقَامَ وَتَبِعَهُ

15. وَفِيمَا هُوَ مُتَمَكِّيٌّ فِي بَيْتِهِ كَانَ كَثِيرُونَ مِنَ الْعَشَّارِينَ وَالْخَطَاةِ
يَتَكَيَّفُونَ مَعَ يَسُوعَ وَتَلَامِيذِهِ لِأَنَّهُمْ كَانُوا كَثِيرِينَ وَتَبِعُوهُ

s. im nächsten Vers. Die Wurzel ist wohl mit jenem **nhr* identisch, das uns ar. نُحِرَ, 'Fluß, Strom' zeigt, vgl. ar. دُعِبَ, 'gehen' und mh. *dehēb*, 'fließen', andrerseits ar. جَرَى, 'laufen, fließen' und mli. *jirā*, 'vorbeigehen'. Zur übertragenen Bedeutung, 'sündigen, ein Gebot überschreiten, übertreten' vgl. ar. عَدَا, besonders in der V. Form — *ziké*, 'Zoll, Steuer' gehört zu ar. زَكَةٌ (زَكَاةٌ) — Pl. زَكَاةٌ, 'Almosen, Vierzigstel' und ist wohl mit dem Pl. *zakā(n)* identisch — *túyhor*, 'du folgst, gehst nach' mit *y* aus dem *h* für *túhor* von *íhor* (**whr*).

15. *šédah*, 'er legte, lagerte sich, lag da', eig. Kaus.-Refl. von **wdh*, Refl. zum Kaus. *dah*, cf. oben Vers 4. Die Sprache fühlt das Verbum nicht mehr als Kaus.-Refl., sondern als Grundstamm, daher die 3. P. Pl. g. masc. des Imperf., Ind. *išódeh* (gleich im folgenden) — *díleq*, für Perf. 3. P. Pl. g. masc. von *dílaq*, 'viel sein, werden' — Imperf. Ind. *idélog* — Subj. *l-idlóg*, gewöhnlich *dyílaq*, 'viel' = *di-dílaq* und Pl. *ildyíleq* = *ili-díleq* — *ili-áśor*, wtl. 'die des Zehents, die des Zolles' — der Ausdruck *áśor* wohl *qatál*-Form zu *śr*, ar. عَشَرَ — Pl. *áśr-in*. Im nächsten Vers für *ili-áśor* auch *mša'śir-éten*, 'Zöllner', d. i. Pl. auf *-éten* von *mša'śir*, dem Part. des Kaus.-Refl. von *śr* — *mšínheréten*, Pl. auf *-éten* von *mšínher*, dem Part. des Kaus.-Refl. von **nhr*, s. zu *nóhor* im vorhergehenden Verse — *mišeqóbot*, 'Schüler (Pl)', Pl. zum Sg. *mišqébit*, eig. Part. von *šeqábit*, 'unterrichtet werden, lernen', Imperf. Ind. *išqábiten* — Subj. *l-išqábit*, dem Kaus.-Refl. von *qbt*, cf. den Steig.-Einw. St. *qábit* (*qébit*) oben in 1. 21. Das Partizipium genau so gebildet wie *méktrīb*, als *mēškét(t)īb* anzusetzen — Plural unter Verwandlung des dem letzten Radikal vorangehenden *i* in *o* und mit Vokalharmonie, d. i. also *mišeqóbot* für *mišqébot*. Daneben auch der Pl. auf *-éten* gleich im folgenden Verse.

16. *wu-ili kteb wu-mšizhiyēten*, 'am *išone ite ke-mša širēten wu-mšinherēten*, 'ēmer e-dāhē-mišeqbithēten: *lō'o ite we-īroi ke-mša širēten wu-mšinherēten?*'

17. *'wa-ām ihāmah Yesū*, 'ēmor *hāhin*: 'āl *yāqom e tīryef mekōli kāl e gā'ihēr*, 'āl *gēdahk*, *qehōr e'ālah il-ā'āho kāl mšinherēten di'āl ša fēroh*.'

18. *wu-kēn mšiqbithēten il-Yōhānnā wu-mšizhiyēten* *īsiyem wu-gēdeh wu-ēmer heš*: *lō'o īsiyem mšiqbithēten il-Yōhānnā wu-mšizhiyēten wunnē ilīā mšiqbithēten āl īsiyem*.

16. Neben *išone* (ohne Akzent) in Klammer *sg. īōnā*; so, wie ich oben gebe, *mšiqbithēten* hatte Ms. hier zuerst und auch sonst, doch wurde hier und in 18 (das erste Mal) das *h* in ein (*y*) verbessert.

17. Neben *il-ā'āho* in Klammer *sg. di-ā'āho*, Du. 'āloš, d. h. *di-ālo-i*, indem 'di-ālo dem Soqotraner als ein Wort gilt!

18. Zu *īsiyem* am Rande: *yhe ghyom, īsiyem; yhin gēgem, īsiyem*. NB. Die beiden letzten Male *mšiqbithēten* mit *h*!

16. Und die Schreiber und die Abgesonderten (Sonderlinge), da sie sahen, (daß) er aß mit den Zehentleuten und den Sündern, sagten sie zu seinen Schülern: 'Warum ißt und trinkt er mit den Zehentleuten und den Sündern?'

17. Und als (es) hörte Jesus, sagte er zu ihnen: 'Nicht ist von nöten den Gesunden der Arzt, sondern den Kranken, nicht bin ich gekommen, damit ich rufe Leute der Liebe, sondern Sünder hin zur Vergebung.'

18. Und es fasteten die Schüler des Johannes und die Abgesonderten, und sie kamen und sagten zu ihm: 'Warum fasten die Schüler des Johannes und die Abgesonderten, und was betrifft deine Schüler, fasten sie nicht?'

17. Nach dem Sq. auch = 'Die Leute der Liebe' und 'die Sünder'.

18. 19. Die Übersetzung ist ganz mißlungen: Durch den Anklang von ar. *هَلْ* an die Negation *āl* verleitet, setzte der Soqotraner an die Stelle von ar. *هَلْ* dieses *sq. āl* = 'Nicht' und nahm ferner ar. *يُسْتَطِيعُ* im Sinne von *يُطِيعُ* (also 'gehören', und zwar im Sq. als Plural!), daneben blieb *ber-ds* im Sg. (l) stehen, kann also nur Akkusativ sein. Darauf ist ar. *يُسْتَطِيعُونَ* noch einmal durch *īstīfē* ('sie gehöret') übersetzt worden.

16. *ili-kteb*, für 'Schreiber (Pl.)', hier mit dem Perf. (3. P. Pl. g. masc., daher mit *e*, Sg. *ktob* 'er schrieb', vgl. hier

16. وَأَمَّا الْكُتْبَةُ وَالْفَرِيسِيُّونَ فَلَمَّا رَأَوْهُ يَأْكُلُ مَعَ الْعَشَّارِينَ وَالْخُطَّاءِ
قَالُوا لِتَلَامِيذِهِ مَا بَالُهُ يَأْكُلُ وَيَشْرَبُ مَعَ الْعَشَّارِينَ وَالْخُطَّاءِ
17. فَلَمَّا سَمِعَ يُسُوعُ قَالَ لَهُمْ لَا يَحْتَاجُ الْأَصْحَاءُ إِلَى طَيِّبٍ بَلْ
الْمُرَضَى. لَمْ آتِ لِأَدْعُو أَبْرَارًا بَلْ خُطَّاءَ إِلَى التَّوْبَةِ
18. وَكَانَ تَلَامِيذُ يُوْحَنَّا وَالْفَرِيسِيِّينَ يَصُومُونَ. فَجَاءُوا وَقَالُوا لَهُ
لِمَ أَذَا يَصُومُ تَلَامِيذُ يُوْحَنَّا وَالْفَرِيسِيِّينَ وَأَمَّا تَلَامِيذُكَ فَلَا يَصُومُونَ.

in 2. s. *il-ikóteb* (also *ili* mit dem Imperf.) — *mšizhiyéten*, Pl. auf -*éten* von *mšizehi* 'der sich abtrennende', dem Part. von *šézi* (fem. *šizi'oh*) — Imperf. Ind. *išózi* — Subj. *l-išéz*, dem Refl. zum Steigerungsstamm *ézi* (fem. *izi'oh*) — Imperf. Ind. *ye'zien* (= *y[e]'ézien* für *ye'éziyen*) — Subj. *l-yez*, 'trennen' (glossiert mit ar. فَرَّقَ). NB. Die Wahl des Ausdruckes scheint mir auf mündliche Belehrung des Soqotraners über den Sinn von 'Pharisäer' durch D. H. Müller zurückzugehen. Die Wurzel 'zy liegt wohl in ar. ذَرَأَ 'auseinandertreiben' (دَفَعَ بَعْضُهُمْ عَنْ بَعْضٍ) vor, vgl. übrigens auch ar. وَزَعَ, 'verteilen, repartieren' (قَسَمَ - فَزَعَ), Briefausgabe (Verteilung) — *iroi*, 'er trinkt' von *re*, 'trinken' (*riho*, 'Wasser').

17. *yúqom*, wohl soviel als 'es ist von nöten', Imperf. Ind. von *éqom* (also **wqm*), Subj. *l-yiqám*, vgl. ar. وَكَمَ, 'beängstigt, bekümmert sein' (sonst ar. وَكَمَ, auch = وَقَمَ), eig. 'etwa, es liegt am Herzen' — *tíryef*, entschieden innerer Plural nach *qitál* mit Imale, also für *tiréf* (wobei von *i* her ein *y* in die zweite Silbe eindrang), Sg. *tíref* 'gesund', cf. *térof* 'gesund werden', Kaus. *tref* 'gesund machen' — *mekóli*, 'Arzt', jeden falls Part. des Steigerungsstammes von **kly* (*kli*), cf. *tékela* 'Arzneikunde' (Form *tagtál*) — der Plural dazu auf -*éten*, etymologisch mit hebr. כלה und mit hebr. כלל zu verbinden. Also *mekóli*, eig. 'der Wiederherstellende oder der Abwehrende' (vgl. ar. كَلَّ, 'umfassen, beschützen') — *gá'íher*, Pl. von *gá'har*, wohl *qatíl*-Form — daneben *gá'áyher*, d. i. *qatá'il* — *il-'álho* 'die der Liebe', d. i. Rel.-Pron. Plur. und 'álho mit parasitischem

19. *wa-émor híhin Yesú*: 'al *istteh* ber 'ors gehór *isyem* *wu-kellán* *shin* *wul-kóll* emédhen íken *shin* al *istteh* *isyem*.

20. *wulikén tigdah sám*, 'am *izá'a* *kénihin* *kellán* *wu-dé* *be-émed* *isyem* *bilhé* *b-ínhor*.

21. *al tad yehésin* *merqé'oh* *min* *míbdéher* *gedd* *le-figehe* *le-táham*, *kál* *merqé'oh* *geddéh* *tezó'a* *min* *táham* *wíken* *di-bídyar* *níblhol*.

19. Neben *istteh* in Klammer, sg. *istáh*; ich schreibe *kellán* mit zwei *l* gegen *kellán* mit einem *l* im Ms.; statt *koll* hat Ms. *kol*.

20. Neben *wu-likén* steht ein 'asé *wu*' in Klammer, d. i. = 'vielleicht' (*wu* = ar. *ف*); dann wieder *kellán* mit einem *l*.

21. Ms. *di-bídyar* mit eingeklammertem *y*.

19. Und es sagte zu ihnen Jesus: 'Nicht gehorchen sie dem Hochzeitsgeber, damit sie fasten, während der Bräutigam mit ihnen ist, und alle Zeit, (die) er (da) ist mit ihnen, gehorchen sie nicht, daß sie fasten.'

20. Aber es komme der Tag, wann genommen wird von ihnen der Bräutigam, und zu dieser Zeit fasten sie in diesen Tagen.

21. 'Nicht einer näht einen Fleck von einem neuen Zeug auf ein altes Kleid, sonst wird der neue Fleck genommen von dem alten und es ist, was zerrissen worden war, verdorben.'

20. So Subj im Soqotri, nämlich *tigdah* statt *tegdáhen*. Der ar. Pl. *يَأْتِي* wurde durch den Sg. *sám* übersetzt, aber zum Schluß des Verses doch wieder durch den Plural *ínhor*. Man beachte hier *de be-émed* im eigentlichen Sinne, nämlich = ar. *جِئْتَنِي*.

21. Die zweite Hälfte ist vom Soqotraner nicht gut verstanden worden, jedenfalls übersah er das doppelte *ف* vor *الجدید* und vor *يصير*!

h eine *qatál*-Form, wie 'árho 'Stimme' von 'ly, cf. 'óli 'er lobte' oben in II 12.

18. *isyem* 'sie fasten' 3. P. Pl. g. masc. mit *e* vor dem letzten Radikal, von *siyom* 'er fastete' — Imperf. Ind. *isyom* — Subj. *isyém*, zu *gym* = *gwm*, ar. *صام* — *wunné* = *wu* + *enne*.

19. *istteh* 'sie demütigen sich, gehorchen', 3. P. Pl. g. masc. mit *e* vor dem letzten Radikal von *istáh* — Imperf. Ind. *istáh*,

19. فَقَالَ لَهُمْ يَسُوعُ هَلْ يَسْتَطِيعُ بُنُو الْعَرَسِ أَنْ يَصُومُوا وَالْعَرِيسُ
مَعَهُمْ. مَا دَامَ الْعَرِيسُ مَعَهُمْ لَا يَسْتَطِيعُونَ أَنْ يَصُومُوا.

20. وَلَكِنْ سَتَأْتِي أَيَّامٌ حِينَ يُرْفَعُ الْعَرِيسُ عَنْهُمْ فَحِينَئِذٍ يَصُومُونَ فِي
تِلْكَ الْأَيَّامِ.

21. لَيْسَ أَحَدٌ يُخَيِّطُ رُقْعَةً مِنْ قِطْعَةٍ جَدِيدَةٍ عَلَى ثَوْبٍ عَتِيقٍ وَإِلَّا
فَالْعِلْمُ الْجَدِيدُ يَأْخُذُ مِنَ الْعَتِيقِ فَيَصِيرُ اخْرَقُ أَرْدَا.

s. 1. 27 — *ber'ors*, nach dem Arabischen بُنُو الْعَرِيسِ, das dem Soqotraner als Sg. vorkam — *kellán* ‚Bräutigam‘, Bildung auf -án von **kll*, in älterer Form als šh. *kellún* ‚Bräutigam‘, das ein *kellón* = *kall-án* voraussetzt (im Sq. würde man dann *kellehon* erwarten), d. i. mh. *kellón* ‚Bräutigam‘. NB. Das Mh. und Šh. fühlen *kln* als Wurzel, daher Pl. im Mh. *hakelént* und im Šh. *ka(l)lénta* (vgl. daselbst auch *kilént* ‚Hochzeit‘) — *wul-kóll emédhen*, d. i. *wa-le-kóll emédhen*, wobei ich *le-* hier als Präposition = ar. على (nicht als das distributive *le*) fasse. NB. *emédhen* = *eméd-en* von *émed* ‚Zeit‘ mit Nunation.

20. *tigdaḥ*, Subj. von *gēdaḥ* ‚kommen‘ — *izú'a*, Pass. Imperf. von *zé'e* ‚nehmen‘ (Perf. pass. *zé'auwi*) — *kénihín* ‚von ihnen‘, d. i. *ken* + *hin*.

21. *yehésin* ‚er näht‘, Imperf. Ind. von *hes* ‚er nähte‘ (fem. *héysoh*), offenbar Steigerungsstamm, also aus *héyís*, resp. *yehéyisin* kontrahiert, von **hys*, ar. خَاضَ (*ḫaṣ*) ‚zusammennähen‘ — im Mh. dafür *hṭy*, im Šh. *hyt* = ar. خِيط — *merqé'oh* (*merqé'oh*), Fem. des Part. pass. von *rq'*, ar. رَفَعَ ‚ein Kleid mit aufgesetzten Stücken flicken‘, hier ‚Flick-, Einsatzstück‘ — *mib-geher* mit parasitischem *h*, vielleicht urspr. *maktáb* von **bgr*, in den drei Mahrasprachen so viel wie ‚zerreißen‘, sq. *bedar* ‚zerreißen‘ (intransitiv — Imperf. *ibádōr*), mh. *bīder* (aber trans. *bedōr*), šh. (trans. *bedōr*) — *fáham* ‚alt‘, jedenfalls ein Adjektiv, kaum mit parasitischem *h*, von unklarer Etymologie — *tezó'a* = *tezú'a*, s. oben 2. 20 — *bīdyar* = *bīdar* (mit über das *d* in die zweite Silbe eingedrungenem *y*), Part. pass. nach

22. *wa-ál ʔad ye'ámer hámer gedíd id qásé'er ʔáham, qehór 'a l-ibder hámer gedíd qásé'er wa-hámer idó'or wu-qásé'er idyol, 'ar ye'ómer hámer gedíd id qásé'er gedíd.*

23. *wu-nóhor be-sébet mabín mísno wu-béde' ilihé mšiqbithéten inóšes seból wiyhán ye'ed.*

22. (Oben Datum, 17. Juni 1907.) Ms. *id(y)ol* mit eingeklammertem *y*.

23. Zu *sebet* am Rande: ,oder *sebt!* beide kommen vor'; darauf *ma-bín* ohne Akzent, aber mit Bindestrich; neben *mísno* ohne Akzent in Klammer *mihónihi* sg. *míhno'*.

22. ,Und nicht einer tut neuen Wein in einen alten Schlauch, damit nicht zerreiße der neue Wein den Schlauch und der Wein ausrinne und der Schlauch verderbe, sondern sie tun neuen Wein in einen neuen Schlauch.'

23. Und er ging vorüber am Sabbat zwischen den Saaten und es begannen seine Schüler zu pflücken Ähren, indem sie gingen.

22. 23. 24. Statt *iném* erwartet man *linkem* oder *l'o*.

káteb von *bqr* — *níbihol* scheint mir eine *qatlál*-Form von **nbl* zu sein (cf. hebr. נָבַל, ,verwelken und abfallen, zerfallen', ass. *nabálu* ,zerstören') und soviel als ,ruiniert, verdorben' zu bedeuten.

22. *hámer* ,Wein' mit *h* gegen *k* in mh. *hámer*, šh. *hušir*, ar. *خمر* usw. — *qásé'er* (*qás'er*) ,Schlauch', Dual *qas'ér-i*, Pl. *qásé'or* (also *qatlál* — *qatlól*), vierradikalig, wie ar. *قشعر* in *اقشعر* ,von Schauder und Zittern ergriffen werden, schaudern (Haut), eine Gänsehaut haben, vor Kälte starren', *qehór 'a l-ibder* ,damit er nicht zerreiße' (trans.), Subj. von **bqr*; man beachte 'a = *an, wie *men* in Mh. und Šh. auch ,daß nicht' (lat. *ne*), immer mit Subj. s. Kap. 3, 9 — *idó'or* ,er rinnt aus', von *dá'ar*, also mediae gutturalis — natürlich Indikativ nach *qehór*, auch im Šh. (mit *q*) *dá'(a)r* = *q'ar* ,überfließen, rinnen', im Mh. nicht vorhanden — *idyol* ,er geht zugrunde', entschieden mit halb verschliffenem *l* für *iglol* — als Perf. finde ich notiert *édel* — Imperf. Ind. (auch) *idelól* — Subj. *l-yadyál* (also = *l-yaglál*),

22. وَلَيْسَ أَحَدٌ يَجْعَلُ خَمْرًا جَدِيدَةً فِي زِقَاقٍ عَتِيقَةٍ لَدَلًّا تَشَقُّ الْحَمْرُ
 الْجَدِيدَةُ الزِّقَاقَ فَالْحَمْرُ تَنْصَبُ وَالزِّقَاقُ تَتَلَفُّ . بَلْ يَجْعَلُونَ خَمْرًا
 جَدِيدَةً فِي زِقَاقٍ جَدِيدَةٍ
 23. وَأَجْتَازَ فِي السَّبْتِ بَيْنَ الزُّرُوعِ . فَأَبْتَدَأَ تَلَامِيذُهُ يَقْطِفُونَ
 السَّنَابِلَ وَهُمْ سَائِرُونَ

doch scheint als Perf. doch *dall* einzusetzen zu sein, während *édel* (er hat verstimmelt, mit der Glosse = خرب) das Kausativum repräsentiert = *éd(l)el*, cf. Sq.-V. II, 28; gehört also zu ar. ضَلَّ ,vom Wege abkommen, verlorengehen' — *ye'ómer*, 3. P. Pl. g. masc. in der charakteristischen Form *yekóteb*, hier = ,sie tun', aber Sg. *ye'ámer*.

23. *sébet* (auch *sebt*, *sibt*) ,Sabbat', ar. سَبْت usw. — *mabín* ,zwischen', nicht etwa = ar. ما بين, sondern = من بين, indem *ma-* = *man* ist, cf. šh. *em-bén* ,zwischen (hervor)', ähnlich im Mh. *mábád* ,darauf' = ar. من بعد — *mišno* ,Saaten' (im Ar. زرع) scheint mir Plur. zu sein zu einem Sg. *mišni* (*mišne*), d. i. Part. pass. von *šny, rsp. *hny, einer Wurzel, bei der š und h im Anlaute wechseln, vgl. *hyéne* (= *héne* mit *y* aus dem *h* ,säen') — Imperf. Ind. *išen* (so mit *e*), *tšen*, 2. fem. *tšoni*, Pl. 3. m. *ihóne* — Subj. *lihné*, dazu *šenhe* ,Bauer' (Form *qattal*, also aus *šannā*, rsp. *šennā*, mit parasitischem *h*) — *inóšes* ,sie (m.) pflücken', von *nšš, das mit š an zweiter Stelle ganz unterschieden zu ar. نهش ,das Fleisch mit den Vorderzähnen packen und ausreißen, beißen (Schlange)', auch نهشي (mit ش) gehört — *seból* ,Ähren', auch *subúl* zum Sg. *sebóleh* ,Ähre', Dual *sebolít-i* — formell wie ar. سَبَالَة ,Schnurrbart', Pl. سِبَال , dem Sinn nach natürlich سَبَلَة (سَبَلَة) ,Ähre' neben سَبَلَة, mh. *seblít* (Pl. *subál*), aber šh. *simbelót* — entspricht das Sq.-Wort etwa genau hebr. נִיחַן — *wiyhín ye'ed* = ,während sie' (d. i. *we* + *yhin* = *yhen* = *hen*) gingen (Imperf. Ind. 3. P. Pl. g. masc. mit *e* vor dem letzten Radikal, mit Vokalharmonie von 'od ,gehen', Imperf. Ind. *yó'od*).

24. wa-émer heš mšizhiyéten: ,ta'tibur, iném ye'ómer be-sébet di ál íken?'

25. wa-émer hāhin: ,ál qoréyken di-sigé-eš Dā'ād, 'am yahtégen wu-gétaḥ yhe wu-il-šiš?'

26. ifól ekob id qā'er di-állāh b-ínhor Abiyasar ríbehen di-kéheneh wu-té íseher ílínser di ál íken l-itt-š, 'ar kéheneh, wu-téf li-di-kén šiš éro.

27. wa-lót 'émer hāhin: ,sibt ál 'emíroh 'ar mseb héyhi, w-ál héyhi mseb sébet.

24. 25. 26. Zu 'ar am Rande als synonym *kāl*; statt *éro* zuerst *éro*.

27. Hier deutlich *sibt*, dann gleich darauf ebenso deutlich *sébet*.

24. Und es sagten zu ihm die Abgesonderten: ,Du schaust! Was machen sie am Sabbat, was nicht (recht) ist?'

25. Und er sagte zu ihnen: ,Habt ihr nicht gelesen, was getan hat David, als er in Not war, und er hungerte und die mit ihm (waren)?'

26. ,Wie er hineinging in das Haus Gottes in den Tagen Abiathars, des Obersten der Priester und aß die Brote, die vorgesetzt worden waren, was nicht (recht) war (ist), daß sie es essen, außer die Priester, und gab denen, die (da) waren mit ihm, auch?'

27. Und darauf sagte er zu ihnen: ,Der Sabbat ist nicht gemacht worden, außer von wegen des Menschen, und nicht der Mensch von wegen des Sabbats.'

25. 26. Beachte hier *kéheneh* = ar. كَهَنَة, aber oben *dí'oh* für ar. كَاهِن.

27. 28. Hier ar. اِذَا durch sq. *ná'e* = 'jetzt'.

25. *qoréyken* ,ihr habt gelesen', von *qáre* ,er las' (fem. *qeró'oh*, weiter *qárek*) — Imperf. Ind. *iqáre* (mit *a* wegen des *q*) — Subj. *Liqré*, mh. *garú* (neben gewöhnlichem *sahróš*), ar. اِذَا. NB. Im Dual und Plural formell *bonki*, *boníken* — *yahtégen* ,er bedarf, ist in Not', formell Refl. des Steig.-Einw.-St. (daher -en) von *hyg* = *hwg*, cf. ar. احتاج, mh. *hátouj*, šh. *htog*, also aus

24. فَقَالَ لَهُ الْفَرِيسِيُّونَ. أَنْتَظِرْ. لِمَاذَا يَفْعَلُونَ فِي السَّبْتِ مَا لَا يَحِلُّ

25. فَقَالَ لَهُمْ. أَمَّا قَرَأْتُمْ قَطُّ مَا فَعَلَهُ دَاوُدُ حِينَ أَحْتَاجَ وَجَاعٌ هُوَ

وَالَّذِينَ مَعَهُ

26. كَيْفَ دَخَلَ بَيْتَ اللَّهِ فِي أَيَّامِ أَبِي تَارَ رَّبِّيسِ الْكُفَّةَةِ وَأَكَلَ

خُبْزَ التَّقْدِمَةِ الَّتِي لَا يَحِلُّ أَكْلُهُ إِلَّا لِلْكُفَّةَةِ وَأَعْطَى الَّذِينَ كَانُوا

مَعَهُ أَيْضًا

27. ثُمَّ قَالَ لَهُمُ السَّبْتُ إِنَّمَا جُعِلَ لِأَجْلِ الْإِنْسَانِ لَا الْإِنْسَانُ

لِأَجْلِ السَّبْتِ

einem *yakteyégen* zusammengezogen — *sétah*, 'er hatte Hunger' war hungrig', 3. Sg. f. *šit'ó'oh*, also zu *st'* — Imperf. Ind. *isétah* — Subj. *l-istáh*, eine für das Sq. charakteristische Wurzel, im Mh. *júyā* (ar. جاع), im Šh. *tilef*. Die Wurzel *st'*, ursprünglich vielleicht *st'*, cf. ar. سَطَعَ, 'langen Hals haben' ('den Hals strecken nach dem Eßbaren').

26. *ribehen*, eig. 'Befehlshaber, Gebietender', entschieden für *rébbehen*, also *qattal*-Form von *rébon* — *kéheneh*, natürlich = ar. كُهْنَةٌ, Pl. von كَاهِن — *iseher*, 'Brote', Pl. von *ishéroh*, Dual *ishirót-i*, wohl *aqtál*-Form (mit Imale), von **šhr*, cf. *d-isóhor*, 'Bäcker', Dual *d-ischéro*, Pl. *li-igéher*, vgl. ar. ضَهَرٌ, 'heftig versengen (Sonne), schmelzen', — 'backen', im Mh. *habóz*, im Šh. *hoz*, ar. خَبَزَ — *ilínser*, 'welche vorgesetzt wurden', d. i. *il(i)* und *ínsér* = *ínsér*; Pass. zum Kaus. *énser* von *néser* = قَدِمَ — *l-iti-š*, 'daß sie es essen' — *li-di-ken*, 'denen die waren', d. i. *li* = ar. عَلَى (nach *tef*), *di* (Rel. Sg.) für Pl. *li*, damit nicht zwei *li* sich folgen und *ken* 3. P. Pl. g. masc. mit *e* (Sg. *kan*, 'er war') — *éro*, 'auch'.

27. *emíroh*, 'sie wurde gemacht', Pass., 3. Sg. g. f. von *'imer* ('*éymer*).

28. *nāe ber-ḥóriš yhe rébehon di-sébt ero.*¹

28. Hier *ero*.

28. Jetzt ist der Menschensohn Herrscher des Sabbats auch.¹

28. *ber-ḥóriš* ‚Sohn des Menschen‘, eig. ‚Sohn des

Caput III.

Soqofri-Text.

1. *wa-lót kánaḥ ekob id etihi, wa-kón bug ‘ayg di-més éed qesó‘oh.*

2. *wu-sleb meš, huksé itérof-š be-sébet, qehór iš-néher-iš*

3. *wa-émor e ‘ayg di-biš eed qesýé‘eh: ,ta‘šeš id ‘amq!’*

1. (Oben Datum ,19. Juni 1907‘.) Hier zwar deutlich *kónaḥ*, aber sonst immer *kánaḥ*, also Grundstamm, nicht Steig.-Einw.-Stamm; zu *wa-kón* ohne Akzent als Variante in Klammer ,*wu-kés*‘, d. i. ‚und er fand‘.

2. Zu *wu-sleb meš* in Klammer als Erklärung: وهم حرسوه.

3. Neben *qesýé‘eh* in Klammer ,m. *qéšeh*‘.

1. Und hierauf ging er hinein wiederum in die Ansammlung (Menge) und es war dort ein Mann, dessen Hand vertrocknet war.

2. Und sie warteten (paßten) auf ihn, vielleicht heilt er ihn am Sabbat, damit sie ihn verklagen.

3. ‚Und er sagte zu dem Manne, an dem eine trockene Hand war: ‚Du erhebest dich hin zur Mitte!‘

1. Hier wieder *etihi*, wo wir nach dem ar. *عَظِيمٌ* eher *módihi* erwarten würden.

2. 3. So ‚an dem‘ gegen ar. *أ* (in Sq. = *hes* oder hier besser = *šis*).

1. *qesó‘oh* ‚sie war trocken, vertrocknet‘ von *qéšah* ‚trocken sein, (ver)trocknen‘ — Imperf. Ind. *iqášah* — Subj.

28. إِذَا ابْنُ الْإِنْسَانِ هُوَ رَبُّ السَّبْتِ أَيْضًا.

Schwarzköpfigen', nach Müller aus *lor* + *riš*, d. i. 'schwarz' und 'Kopf' (gen. *rey*, *re*) — *rébehon* 'Herrscher', wohl *qatāl*-Form von **rōn*, s. oben Vs. 26.

Caput III.

Arabischer Text.

1. ثُمَّ دَخَلَ أَيْضًا إِلَى الْمَجْمَعِ . وَكَانَ هُنَاكَ رَجُلٌ يَدُهُ يَابِسَةٌ *
 2. فَصَارُوا يُرَاقِبُونَهُ هَلْ يَشْفِيهِ فِي السَّبْتِ . لَكِنِّي يَشْتَكُوا عَلَيْهِ *
 3. فَقَالَ لِلرَّجُلِ الَّذِي لَهُ الْيَدُ الْيَابِسَةُ قُمْ فِي الْوَسْطِ *.

iqšah, Wurzel *qš*', cf. ar. قَشَعَ, 'trockene Haut' — in allen drei Mahrasprachen gewöhnlicher Ausdruck, s. mh. *qáysā* 'abdorren', šh. *qíša'* 'trocken' — vgl. im folgenden in Vs. 3 das Adjektiv (f.) *qešyé'eh*.

2. *sileb* 'sie warteten', 3. P. Pl. g. m., gleichlautend mit der 3. P. Sg. g. m. in der Form der Intransitiven (neben *sleb*, das als Kausativum ohne Praefix, cf. *tref* 'heilen' zu fassen ist) — Imperf. Ind. *isēlob* — Subj. *l-ōslib* (also zum Kausativum!). Die Wurzel schreibt M. im Sq. immer *slb*, im Mh. und Šh. **slib*, nämlich mh. *šileb* (*šilib*, *šéyleb*) 'warten, sich gedulden', šh. *šelōb* 'warten' (wohl zu ar. صَلَبَ, 'fest, hart sein'). NB. Im Sq. bedeutet **slib* 'schlachten', nämlich *šēlob*, dazu Nomen loci *mōslib* 'Altar', Partizipium pass. g. fem. *misliboh* 'Schlachtopfer' — *išnēher-iš* 'sie (m.) verklagen ihn', Ind. 3. P. Pl. g. masc. (daher *e* vor dem letzten Radikal) von dem Kaus.-Refl. *šnēher* — Imperf. Ind. *išnōhor* (mit Vokalharmonie, durch das *h* hindurch, für *išnēhor*), von **nhr*, mit der Glosse استنسب, cf. sq. *nāhar* '(Volks)stamm' und ar. نَسَبَ, weder im Mh. noch im Šh.

3. *qešyé'eh* 'trocken (f.)' zum m. *qéšēh* 'trocken' (vielleicht *qatīl*-Form).

4. *wa-lôt' émor héhin: ,iken be-sébt še-gē' in diye wülle šégi diāh, terófoh di-édēd wülle látaḥ' wu-éqef.*

5. *wu-šett dihé le-enšáfoh idihin háyher šoté' e le-rébd dihin di-elbhebēten wu-émor e 'ayg: šábāh diē be-éd!'*
wa-šebāh bis wa-kténehoh tyó 'ásit-s.

4. Ms. wohl *diyeh* auf *-h*, was aber Sg. fem. wäre; hierauf 'ed mit einem *d* und neben *éqef* in Klammer ,sg. *éqef*'.

5. Ms. *šet* mit einem *t*, zu *le-enšáfo* (so ohne *-h* geschrieben) am Rande das synonyme *le-háylhil*, s. Kap. 3. 32 und neben *šoté* in Klammer das Partizip *mišlhi*; im Ms. deutlich *wa-šebāh* und *kténehoh*.

4. Und hierauf sagte er zu ihnen: ,Ist es (recht), am Sabbat zu machen Gutes oder zu machen Schlechtes, zu heilen eine Seele oder zu tödten?' Und sie schwiegen.

5. Und er blickte in seiner Umgebung hin auf sie, zornig, er war besorgt über die Bosheit ihrer Herzen, und er sagte zu dem Manne: ,Du streckest aus deine Hand!' Und er streckte sie aus und sie wurde wieder (kehrte zurück), wie die andere (ihre Genossin) (war).

4. So ,heilen' (*terófoh*).

5. Etwas frei übersetzt! Statt *šoté*, was *dihé šoté* oder *meš* (oder *may*) *éad* wäre, einfach ,sie'.

4. *šégi'in* und *šégi*, Infinitive von *šége* ,machen, tun' — Imperf. Ind. *išoge* — Subj. *išgé*, **šgy*, eig. wohl sekundär aus einem Kaus.-Ref., cf. Sq.-V. II, Nr. 51. Der erste Infinitiv auf *-in* (aus mh. *-in*), auch *šegihin* mit parasitischem *h*, der zweite *gatl*- oder *gitl*-Form NB. in den Ausdrücken *diye* ,gut' und *diāh* ,schlecht', s. Sq.-V. II. unter Nr. 19 (*di-škéroh*) steckt wohl auch noch der zu erwartende Genetiv-Exponent *di*, also hier *diye* = *di-diye* und *diāh* = *di-diāh*, cf. Kap. 1. 1 — *terófoh*, Infinitiv zu (*e*)*tréf* ,heilen', auch *torf* — *látah*, Infinitiv von *látah* ,töten', **lt*, mh. *letōj*, šh. *letāj* (*létég*) — *éqef* ,sie (m.) schwiegen', 3. P. Pl. g. masc., daher *e* vor dem letzten Radikal, Sg. *éqof*.

5. *šett* ,betrachten, blicken' — Imperf. Ind. *igtet* — Subj. *igtét*, vielleicht mit ar. ضَدَّ ,sich von einem abwenden, sich einem zuwenden' (5. Form = ar. تَعَضَّى) zusammenzustellen —

4. ثُمَّ قَالَ لَهُمْ هَلْ يَجِلُّ فِي السَّبْتِ فِعْلُ الْخَيْرِ أَوْ فِعْلُ الشَّرِّ. تَخْلِيصُ
نَفْسٍ أَوْ قَتْلُ. فَسَكْتُوا *

5. فَظَنَرَ حَوْلَهُ إِلَيْهِمْ يَنْضَبُ حَزِينًا عَلَى غِلَظَةِ قُلُوبِهِمْ وَقَالَ لِلرَّجُلِ
مَدَّ يَدَكَ. قَدَّمَهَا فَعَادَتْ يَدُهُ صَحِيحَةً كَالْأُخْرَى *

ensáfoh, Pl. von *nasf* ‚Hälfte‘ und ‚Seite‘, ar. نَصْفٌ, nach der Form *agtélo(h)*, cf. oben Kap. 1, 13 zu *er'ésó(h)* — *háýher* ‚zornig‘, wohl *qatíl*-Form von **hyyr*, cf. Refl. *h̄ter* ‚zürnen‘ 6. 19, zu ar. حَيْرٌ ‚angedonnert, verblüfft, verwirrt sein‘, nicht zu verwechseln mit *heyr* (*her*) ‚gut (besser)‘ = ar. خَيْرٌ — *sóté'e* ‚besorgt, traurig sein‘, Refl. von **s'y*, cf. *sé'i* ‚Sorge‘, *mištihi* ‚traurig‘, vielleicht (mit Metathesis) zu ar. شَاءَ ‚wollen‘ (außer in den entlehnten *ši* ‚etwas‘, mh. *šē* = ar. شَيْءٌ in den Mahra-sprachen nicht zu finden) — *rebd* ‚Schlechtigkeit, Frevel‘, auch *ribd* (*ribid*), glossiert durch ar. خَبَاثَةٌ, etwa mit šh. *red* ‚Betrüger‘ zu ar. رَدَّ ‚geschickt in Behandlung einer Sache sein‘, cf. šh.-St. I, S. 65 oben — im Sq. *rebbed* ‚Frevler‘ — *šábah* = *tšábah*, also 2. P. Sg. g. m. des Ind., formell wohl für *tšáboh* (mit *a* statt *o* wegen des *h*), also Kaus., Perf. *šebáh* (auch *šbah*, also Ton auf der letzten Silbe! NB. Kaus. ohne Praefix!) — Imperf. Ind. *išábah* — Subj. *l-yašbáh*, wohl eig. aus dem Kaus.-Refl. von **bw*, cf. sq. *bah* ‚Elle, Klafter‘, cf. ar. بَوْعٌ und باع, mh. *bôt*, šh. *bí* ‚Klafter‘, das Sq.-Verbum also eig. ‚klaftern‘, wie ar. بَاعَ — *kténehoh* ‚sie kehrte zurück, wurde wiederum‘, von *kotinah* — hier ist das fem. *kténehoh* auf der ersten Silbe betont, sonst auch *ktenóhoh* — *ásit-s* ‚ihre (der Hand) Genossin‘, ein seltener Fall der Anfügung eines Pron.-Suffixes an ein Nomen, cf. Sq.-V. I, S. 22—31, von *áseh* ‚Genossin‘, Dual *ásit-i* Plur. *ésáarten*, fem. von *ás* ‚Genosse‘ — Pl. *ésóre*, zur *ér*, cf. šh. *ásr* (*áser*) ‚Freund, Gatte‘ und *ásrít* ‚Freundin‘, ar. عَشِيرٌ ‚Genosse, Freund, Gemahl(in)‘ — zum Fehlen des *r* in *ás* = *ásr* und *áseh* = *ásreh*, vgl. im Sq. *šéqah* neben gew. *šérqah* ‚hinausgehen‘ oder *qan* ‚Horn‘, mh. *qôn*, šh. *qun*, ar. قَرْنٌ, hebr. קֶרֶן, äth. ቀርን: (Pl. *qérehon*, d. i. (a) *qtál*-Form).

6. *wu-štrqeh mintizheyéten we-‘esóre el-Heyrodes wu-rében ‘es, qehór idyelél-iš.*

7. *wa-kotīnah Yesū‘ dihé ke-mšiqbithéten id rínhem wu-ihér-iš etihi dyīlaq min Glāl wu-mín Yehūdīye*

8. *wu-mín Urislīm wu-mín Edūmīye wu-mín enšáfoh il-Urdānn wu-īli l-enšáfoh du-Šār wa-Saydá etihi di-dīlaq, ‘am ihómeḥ ifól šége gédeh idīš.*

9. *wa-‘émor e dihé mšiqbithéten: ,ber molk heš šereḥeh qéynoh mseb etihi, qehór ‘a l-yidfér-iš.’*

6. Ms. *id(y)elīš* mit eingeklammertem *y*.

7. Hier *mšiqbithéten* wieder verbessert in *mšiqbithéten*; ferner *d(y)īlaq* mit eingeklammertem *y*.

8. NB. Hier *enšáfoh* deutlich mit *h* am Ende; statt *il-Urdānn* hat Ms. hier *īli-Urdānn*, wohl ähnlich zu erklären wie *idi* statt *id* in Kap. 1. 45; darauf noch einmal deutlich *enšáfoh* mit *h* am Ende und daneben in Klammer wiederum das synonyme *le-ḥāyilīl*, s. Kap. 3. 32 und dann noch so *di-dīlaq* mit daneben in Klammer stehendem *d(y)īlaq*. NB. Zu *le-ḥāyilīl* notierte M. am Rande noch ein *حَوْل*!

9. (Oben Datum ,20. Juli 1907‘.) Hier gleich *mšiqbith(y)éten*.

6. Und es gingen hinaus die Abgesonderten und die Gesellschaft des Herodes und trafen Anordnungen über ihn, damit sie ihn zugrunderichten.

7. Und es kehrte zurück Jesus mit seinen Schülern hin zum Meere, und es folgte ihm eine zahlreiche Menge aus Galiläa und aus Judäa

8. Und aus Jerusalem und aus Idumäa und aus der Umgebung des Jordan, und die (Leute) in der Umgebung von Tyrus und Sidon, eine zahlreiche Menge, als sie hörten, wie er (es) machte, kamen sie hin zu ihm.

9. Und er sagte zu seinen Schülern: ,Ratsam (Nicht zu entraten) ist für ihn ein kleines Boot von wegen der Menge, damit sie ihn nicht stoßen.’

6. Beachte die Umschreibung des ar. *الهيرودسيون*.

7. So faßte der Sq. das ar. *انصرف*.

8. So statt ar. *غَيْر* und ar. *حَوْل*, dann einfach ,wie?“ statt ,wieviel?“

9. Frei statt ar. *يزجوه* (im Sq. eher **iḥd*).

6. فَخَرَجَ الْفَرِيسِيُّونَ لِلْوَقْتِ مَعَ الْهَيَرُودِيِّسِينَ وَتَشَاوَرُوا عَلَيْهِ
لَكِنِّي يُهْلِكُوهُ

7. فَانْصَرَفَ يَسُوعُ مَعَ تَلَامِيذِهِ إِلَى الْبَحْرِ وَتَبِعَهُ جَمْعٌ كَثِيرٌ مِنْ
الْجَلِيلِ وَمِنْ الْيَهُودِيَّةِ *

8. وَمِنْ أُورُشَلِيمَ وَمِنْ أَدُومِيَّةَ وَمِنْ عِبْرِ الْأَرْزُنِ. وَالَّذِينَ حَوْلَ
صُورَ وَصِدَاءَ جَمْعٌ كَثِيرٌ إِذْ سَمِعُوا كَمْ صَلَعَ أَنْوَا إِلَيْهِ *

9. فَقَالَ لِتَلَامِيذِهِ أَنْ تُلَازِمَهُ سَفِينَةً صَغِيرَةً لِسَبَبِ الْجَمْعِ كَثِيرٍ
لَا يَزْحَمُوهُ

6. *mintizheyéten*, so deutlich hier statt *mšizhiyéten* in Kap. 2. 16, Pl. von einem *mintizhi*, augenscheinlich Part. einer Niph'al-Bildung von **tzy*, resp. **tz'*, einer sekundären Radix aus dem Reflexivum von *'z'*, eig. *wz'*, cf. oben in Kap. 2. 16. Vgl. von anderen primae *t* (aus Reflexiven von primae *w*), z. B. *tāqit* 'aufwecken' Sq.-V. II in Nr. 18, *telim* 'zu Abend essen', zu ar. وَلِيْمَةٌ, 'Gastmahl', cf. Šh.-St. II, S. 62 Mitte — 'ešóre, als Plural zu 'as notiert, s. zum vorhergehenden Verse, scheint mir = 'ešóreh auf fem.-h und formell ein 'asárah zu sein (*qatálat* oder *qitálat*) also eig. ein Sq. = 'Genossenschaft, Gesellschaft' — *rében* 3. P. Pl. g. masc. von *rébon*, das also nicht bloß 'herrschen, befehlen', sondern auch 'beratschlagen' bedeutet, cf. im Syrischen ضَبَّ, 'suasit, consilium dedit', dann erst rexit, imperium tenuit, regnavit (= hebr. מָלַךְ), gegen ar. مَلَكَ, 'besitzen', aber مَلِكٌ, 'König' usw. — *idyélél-iš*, 'sie (m.) richteten ihn zugrunde', also Ind. *idyélel* = *idélel* gegen den Sg. *idélol* (*idyélol*), d. i. Kaus., cf. oben zu Kap. 2. 22.

7. *dyllaq*, hier = *di-délaq* über *d-dyélaq*, cf. die volle Form, die gleich im Vs. 8 folgt (*di-délaq*).

8. *du-Sâr*, mit Vokalharmonie, für *de-Sâr*, cf. *bu-Urdánn* für *be-Urdánn* in Kap. 1. 9 — *ihómeḥ*, 3. P. Pl. g. masc. mit obligater Vokalisation, gegen den Sg. *ihámah*.

10. *ber yhe teréf kéyhín 'af intyéfen 'eš, l-ilhóm-š koll di-biš gyóle.*

11. *wa-á'dud mintigeshéten, 'am séni-š ignin heš wu-šá'eq ye'ómer: ,ber é ber álláh!*

12. *wu-merat-ihin béne, gehór 'a l-áhse biš e hí.*

10. Ms. *int(y)éfen*, dann (*le*)*kol* mit eingeklammertem *le*, ferner *g(y)óle* und daneben in Klammer, wie oben zu Kap. 1. 31, *gíloi*, pl. *gílhóien*'.

11. 12. Ms. mit zwei Akzenten *wu-mérat-ihin*, zum Schluß *ehi* in Klammer und dazu die Erklärung *ان لا تخبروه الى احد*.

10. Denn er heilte viele, bis sie (her)fielen über ihn, daß ihn berühre jeder, an dem ein Fieber (eine Krankheit war).

11. Und die verunreinigten Geister, als sie ihn sahen, bückten sie sich (vor) ihm und schrien, indem sie sagten: 'Du bist der Sohn Gottes!'

12. Und er beauftragte sie sehr, damit sie nicht(s) kundgeben von ihm irgendeinem.

10. 11. Einfach *ignin* statt ar. *خَرَّتْ*!

12. 13. So *érah* für ar. *صَعِدَ* und *gedah* für ar. *ذهب*! Man erwartet eher *širgaš* und *šáher*!

9. *molk* als Äquivalent von ar. *نَلازِمٌ*, also soviel als 'notwendig, von nützen', formell ein Infinitiv (*gatl*-Form der dritten Art), von **mlk*, etwa zunächst soviel als 'das Auraten', dann soviel wie unser 'ratsam', cf. das syr. *صَحْبٌ* 'raten', vgl. vorhin Vs. 6 — *gehor 'a l-yidfér-iš* 'damit nicht sie ihn stoßen' — Subj. von *défor* — *idfér* — *idfér* NB. *gehor* regiert den Indikativ, *gehor 'a l* (= *gehor* + 'a(n) = *men* im Sinne von lat. *ne*) den Subjunktiv. Zur Etymologie vgl. šh. *defir* (*dfar*) 'stoßen, lodern', mh. *deför* 'stoßen' (etwa zu ar. *دَفَعَ*).

10. *teréf* = *tref* 'heilen', Kaus. ohne Präfix, cf. oben — *intyéfen* 'sie (m.) fallen' von *intef* 'er fiel' — Imperf. Ind. *intéfin* (2. Sg. f. *tintéfin*, 3. Pl. m. *intófen*) — Subj. *l-yíntof*, eig. Refl. vom Steig.-Einw.-St. einer Wurzel **nyf*, dürfte wohl mit

10. لَا تَهُ كَانَ قَدْ شَفَى كَثِيرِينَ حَتَّى وَقَعَ عَلَيْهِ لَيْلِسَهُ كُلُّ مَنْ فِيهِ دَاءٌ

11. وَالْأَرْوَاحُ النَّجِسَةُ حِينَمَا نَظَرَتْهُ خَرَّتْ لَهُ وَصَرَخَتْ قَائِلَةً . إِنَّكَ

أَنْتَ ابْنُ اللَّهِ *

12. وَأَوْصَاهُمْ كَثِيرًا أَنْ لَا يُظْهِرُوهُ

hebr. נָפַף (**nuf*), syr. أَلَمَف ,schwingen' zusammenhängen. NB. Daß *nuf* die Radikale sind, geht aus dem Inf. *néfoh* ,das Fallen' hervor — *l-ilhóm-š* ,daß er ihn berühre', Subj. von *léhem* — Imperf. Ind. *ilóhom* — Subj. *lyilhóm*, die Wurzel **lhm* erinnert (mit Metathesis und *h* statt *s*) an ar. لَمَسَ — *le-kóll* ,ein jeder (einzelne), ein jeglicher', Nominativ (!), indem *le-* hier nicht etwa die Präposition *le-* = ar. عَلَى ist, sondern darin hier das echt soqotranische Element *le-* vorliegt, zur Verstärkung von *koll* gebraucht, entsprechend äth. ለለ :

11. á'dud *mintigeshéten* ,die verunreinigten Geister', Pl. von *'edd* ,Geist, Seele', gen. fem. (Pl. nach der Form *aqtál*) und Pl. von einem **mintigis*, d. i. Part. des Refl. von **ngs*, cf. *ngis* (*negís*) ,unrein, schmutzig', s. Kap. 1. 23. — *séniš* ,sie (m.) sahen ihn' = *séne* (Sg. *stni* ,er sah' oder ,sie — fem. — sahen') + *-iš* — *šá'eq* ,sie (m.) schrien', mit *e* vor dem letzten Radikal, von *šá'eq*.

12. *meraf-ihin* ,er befahl, gebot ihnen' (Akkusativ) von *méráf*, im Sq. so mit *t* gegen mh. *marôš* ,beauftragen, ermahnen' mit *t*, šh. *úširid* (*meród*, *meréd*) mit *š*. Zu sq. *t* gegen mh. *t*, vgl. sq. *tay* ,Geruch', mh. *tay* (nach Jahn, aber *zay* nach Müller, cf. hebr. קֹט ,Kot, Unrat', קֶזֶם Exkremepte, syr. ܬܝܫܐ ,beschmutzen', äth. ጸፀአ : ,stinken') oder äth. ምጠቀ : ,süß' (mh. und šh. **mtq*, ar. مَطَقَة ,Süßigkeit') gegen hebr. פִּתּוּק — *l-áhse* ,daß er wahrnehmen, merken lasse, Kunde gebe', hier Subj. (des Kaus.), cf. *háse* ,wahrnehmen', *hási* ,Kunde', Sq.-V. II in Nr. 19 und 45. NB. Neben *l-áhse* (eig. *l-ahsé* — gleichlautend mit dem Subj. des Grundstammes!) kommt auch das eig. kausative *l-yóhiš* vor — *hi*, hier = *hey* (*héyhi*), s. oben Kap. 2. 10.

13. *wa-lôṭ ʿarāḥ id fidehon wu-ālah le-elhé il ʿəygib-ihin, wu-gēdeḥ id-iš.*

14. *wu-iqsah ʿeséreh wu-trô, qehôr ʾiken šiš, qehôr ibôlig-yhin ibésir.*

15. *qehôr ʾiken hēhin lafi le-tôrf lid-gāyher wu-le-serqôhoh lid-dôdihi.*

16. *wa-ʿemor e Sinʿân šem Bôtrus.*

17. *wa-Yaʿqûb ber Zabadî wa-Yôḥānnâ qâqa di-Yaʿqûb ʿemor hâhi Buwâ-nargis, meš dēyleḥ mébro-i di-šedd*

13. Hier im Texte wohl *arāḥ*, daneben in Klammer *ʿarôḥ*, aber am Rande *ʿarāḥ*, *erôḥoh* *وصل*; darauf neben *ālah* in Klammer *elôḥoh*; statt *le-elhé* hat Ms. deutlich, aber wohl doch aus *le-elhé* verschrieben, ein *ke-elhé*, was = (zusammen) mit denen (, die . . .) wäre und statt *ʿəygib-ihin*, wie ich lese, ein deutliches *ʿəygib hēhin*, wo *hēhin* Dativ wäre — oder kann man bei diesem *ʿəygib-hēhin* an ein parasitisches *h* denken, also *ʿəygib-hēhin* = *ʿəygib-ihin* setzen? Auf rein verbalem Gebiete ist das parasitische *h* eigentlich nicht zu finden, vgl. den Ausnahmefall *inyôḥoh* ‚sie erfreute‘ statt *inyôḥoh* in Kap. 6. 22. Fälle wie **hš* = **غوص*, **hf* = **غيب* gehören auf ein anderes Konto!

14. Getrennt geschrieben *ibôlig yhin*; neben *ibêlir* in Klammer *sg. ibêlor*.

15. 16. Hier *Sinʿân*, cf. oben Kap. 1. 36 *Sinʿan*.

17. *mêbroi di-šedd* fehlt im Ms., ebenso wie Vs. 18 und 19 nicht vorhanden sind. Die Übersetzung des Fehlenden rührt von mir her.

13. Und hierauf gelangte er hin zum Berge und rief um diejenigen, die er wollte, und sie kamen hin zu ihm.

14. Und er stellte auf zwölf, damit sie seien mit ihm, damit er sie schicke, Freudenbotschaften zu bringen,

15. Damit sei ihnen Macht zur (über die) Heilung der Kranken und zur (über die) Austreibung der Teufel.

16. Und er legte bei dem Simeon den Namen Petrus.

14. Oben hatten wir für ar. *كرو* *sq. ālah* ‚rufen‘.

15. Man erwartet im *Sq. gilhōyten* ‚Krankheiten‘ und eher *erqôḥoh* = *اخراج*, doch nahm der Soqotraner dieses *اخراج* in passivem Sinne und wählte daher das Kaus.-Ref. *serqôḥoh*.

16. 17. 18. 19. Statt ar. *أُسْمِ*!

13. ثُمَّ صَعِدَ إِلَى الْجَبَلِ وَدَعَا الَّذِينَ أَرَادَهُمْ فَذَهَبُوا إِلَيْهِ *
 14. وَأَقَامَ أَتْنَى عَشَرَ لِيَكُونُوا مَعَهُ وَيُرْسِلَهُمْ لِيَكْرِزُوا *
 15. وَيَكُونَ لَهُمْ سُلْطَانٌ عَلَى شِفَاءِ الْأَمْرَاضِ وَإِخْرَاجِ الشَّيَاطِينِ *
 16. وَجَعَلَ لِسِمْعَانَ اسْمَ بُطْرُسَ *
 17. وَيَعْقُوبَ بْنَ زَبْدَى وَيُوحَنَّا أَخَا يَعْقُوبَ وَجَعَلَ لَهُمَا اسْمَ بُنَانِ جِسْ
 أَيِ ابْنِي الرَّعْدِ *

17. Und den Jakob, den Sohn des Zebedäus, und den Johannes, den Bruder des Jakob, er nannte sie (sagte zu ihnen) Boanerges, dessen Erklärung (ist) ‚die zwei Kinder des Donners‘.

14. *iqsaḥ* ‚er stellte auf‘, Kaus. von *qésah* ‚aufstehen, stehen‘ — *‘eséreh wu-tró* ‚zwölf‘ (wtl. zehn und zwei) — *ibésir* = ‚sie (m.) verkünden Frohes‘ über *ibésir*, 3. P. Pl. g. masc. (mit *e* vor dem letzten Radikal), von Kaus. *ibésir* (= *ébsir*) — Imperf. Ind. *ibés-or* — Subj. *l-yóbésir*.

15. *le-torf* ‚über (*le* = ar. على) die Heilung‘ — Inf. von **trf* in der Form *qatl* dritter Art, cf. *‘ors*, *molk* u. dgl. — *lid-gáy’her* = *le-di-gáy’her* ‚über die der Kranken‘, mit Wiederholung der Präposition vor dem Genetiv-Exponenten, zu *gáy’her*, vgl. Kap. 2. 17 (hier mit Umstellung des ‘) — *šerqóhoh* ‚das Hinausgehen‘, Inf. zum Kaus.-Ref. *širqah* — *lid-dódihi* = *le-di-dódihi*.

16. *‘émor*, hier vielleicht im Sinne von ‚machen, tun, legen‘, cf. nomen imponere, doch auch *‘émor šem* als = ‚er sagte (als) Namen‘ möglich.

17. *‘émor híhi* ‚er sagte zu ihnen beiden‘ = ‚er nannte sie beide‘ — *qéyleh*, Inf. von *qálah* nach der Form *qitl* — *mébro-i di-šédd* ‚die zwei Kinder des Donners‘, d. i. Dual von *míbrhe* ‚Kind‘, wohl aus *mábra-i* und *šédd* ‚Donner‘, mit *š* gegen mh. *hudd*, šb. *hidd* (*hudd*), cf. ar. هَمَّ ‚mit lautem Krach zerbrechen‘.

18. *wa-Andarâwus wa-Filîbbus wa-Bartulamâwus wa-Mattâ wa-Tumâ wa-Ya'qûb ber Halfâ wa-Taddâwus wa-Sim'ân al-Qanâwî.*

19. *wa-Yahûdâ al-Isharynî di-šile biš wa-lôt gédeh id qá'er.*

20. *wa-éro lóte etihi, 'af al ifómeh l-yíte isehir.*

21. *wa-'âm ihómeh il-šéki-š, šérgeh, qehór ile biš, ber yhin 'émer, ber yhe menqáynah.*

22. *winne il-ikóteb il qé'ed min Urišlîm 'émer: ,ber siš dídehi wu-bér yhe be-rîb(b)ehen di-dódihi iráqah dódihi.'*

23. *wa-álah máyhin wa-'émer híhin be-methaléten: ,ifól dídehi iráqah dídehi?'*

24. *,ke yhotídi méteher be-nhóf-š, al ifámah di méteher l-yištîr.'*

20. (Oben Datum ,21. Juni 1907'.)

21. Hier hat Ms. *qehor* betont, was vielleicht die ursprüngliche Betonung ist, sonst immer *gehór*.

22. Neben *winne* in Klammer *we-énne'*, dann *be-ríbehen* mit einem *b*.

23. 24. Im Texte *šidíoh*, aber am Rande das richtige *mas. yhotídi*, neben *méteher* in Klammer *metri*, pl. *métehor*; im Ms. *l(y)ikíte* mit *i*.

18. Und Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakob, den Sohn des Alphäus und Thaddäus und Simeon den Kanankäer.

19. Und Judas Iskariot, der sich ihn gefaßt hatte, und hierauf kamen sie in ein Haus.

20. Und es drängte sich auch zusammen eine Menge, bis daß sie nicht konnten essen Brote.

21. Und da es hörten die, welche ihm nahe waren, gingen sie hinaus, damit sie ihn fassen, denn sie sagten, daß er wahnsinnig (sei).

22. Und was betrifft die Schreiber, die heruntergegangen waren von Jerusalem, sagten sie: ,Er hat einen Teufel und durch den Befehlshaber der Teufel treibt er aus die Teufel.'

20. 21. Hier hat der Übersetzer jedenfalls *أَنَّهُ* mit *أَنَّهُ* verwechselt.

22. 23. *يُفْهِرُ* nicht übersetzt.

18. وَأَنْدَرَاؤُسَ وَفِيلْبُسَ وَرُؤْمَلَاؤُسَ وَمَتَّى وَتُومَا وَيَعْقُوبَ بْنَ حَلْفَيْ وَتَدَاؤُسَ وَسَمْعَانَ أَلْفَانَوِيَّ *

19. وَيَهُوذَا الْإِسْخَرْيُوطِيَّ الَّذِي أَسْلَمَهُ . ثُمَّ أَتَوْا إِلَى بَيْتِ *

20. فَاجْتَمَعَ أَيْضًا جَمْعٌ حَتَّى لَمْ يَقْدِرُوا وَلَا عَلَى أَكْلِ خُبْزٍ *

21. وَلَمَّا سَمِعَ أَقْرَبَاؤُهُ خَرَجُوا لِيُنْصِفُوهُ لِأَنَّهُمْ قَالُوا إِنَّهُ مُخْتَلٌ *

22. وَأَمَّا الْكُتْبَةُ الَّذِينَ زَلُّوا مِنْ أُورُشَلِيمَ فَقَالُوا إِنَّ مَعَهُ بَعْلَزُبُولَ .

وَأَنَّهُ بِرِئْسِ الشَّيَاطِينِ يُخْرِجُ الشَّيَاطِينَ *

23. فَدَعَاهُمْ وَقَالَ لَهُمْ بِأَمْثَالٍ كَيْفَ يَقْدِرُ شَيْطَانٌ أَنْ يُخْرِجَ

شَيْطَانًا *

24. وَإِنْ انْقَسَمَتِ مَمْلَكَةٌ عَلَى ذَاتِهَا لَا تَقْدِرُ تِلْكَ الْمَمْلَكَةُ أَنْ تَثْبُتَ *

23. Und er rief um sie und sagte zu ihnen durch Sprüche: ‚Wie treibt der Teufel aus den Teufel?‘

24. ‚Wenn sich teilt ein Besitztum in sich, kann dieses Besitztum nicht weiter besessen (gehalten) werden.‘

24. Im Arabischen auch hier schon وَإِنْ. Ich glaube, daß dem Soqotraner bei der Übersetzung von مَمْلَكَةٌ, wofür man *riðneh*, *galténah* oder *ley* erwarten würde, zu sehr das ar. ملك *im* Sinne von ‚besitzen‘ vorschwebte.

20. *ishir* = *igheh*, Kap. 2. 26, Pl. von *ishíroh*.

21. *ile* ‚sie (m.) packen, hängen sich an‘, so 3. P. Plur. g. masc. Ind., der Sing. hingegen *loy* von *le* (**lwy*).

22. *qé'ed* ‚sie gingen hinunter‘, 3. P. Pl. g. masc. von *qó'od* — *rið(b)ehen* ‚Befehlshaber‘, *gattal*-Form von *rébon* ‚befehlen‘ — *iráqah* ‚er macht hinausgehen‘ für *iráqoh* (mit *a* statt *o* vor dem *h*), Ind. des Kaus. *érqah*.

23. *máyhin* ‚um sie, nach ihnen‘ = *ma* (d. i. *man*) und *yhin* = *hin*.

24. *yhotídi* ‚er teilte sich, wurde geteilt‘ mit hier voran-

25. ,*wu-ké štádioh qá'er be-nhóf-s, ál tetámah des qá'er stebét.*'

26. ,*wa-ke-éss dídehe be-nhóf-s, ál itámah l-yitbét, 'ar íken heš ste.*'

27. *ál itámah hey l-yikéb qá'er di-édq, wu-l-irbád dihé le-bízzeh, kál ke-éšam le-édq min bóde wa-lót irábád 'es dihé le-qá'er.*

25. Im Ms. hier fälschlich das m. *itámah*, dafür stand in 24 statt *itámah* zuerst *tefámah*.

26. 'es mit einem *s* und *l(y)itbét*; neben *ste* in Klammer انقضاء.

27. (Oben Datum ,22. Juni 1907'.) Im Ms. *l(y)ikeb*, dann statt 'edq bloß 'ed, ebenso statt *bízzeh* bloß *bízeh* und daneben in Klammer ,*bízit*', darauf nochmals 'ed. Am Rande einige interessante Formen, nämlich ,*bidehi* 'كاذب' (wie *rínhi* von **bdy* gebildet), dann ,*mó'zehim* جالس, pl. *mí'zhemélen*' also Partizip von *iz'en*) und ,*šínchi* زارع' (wie *rínhi* von **hny* = *šny*).

25. ,Und wenn sich teilt ein Haus in sich, kann dieses Haus nicht bestehen.'

26. ,Und wenn sich erhebt der Teufel in sich . . . , kann er nicht bestehen, sondern es ist (geschieht) ihm (recht), daß er zu Ende gehe.'

27. ,Nicht kann jemand hineingehen in das Haus eines Starken und her fallen über seine Habe, außer wenn er gebunden hat den Starken vorher, und hierauf fällt er her darüber, über sein Haus.'

25. 28. Ar. وانقسم nicht übersetzt!

27. 28. So لبنى البشر im Sg. durch den Sg. übersetzt.

gestelltem *y* aus *h* = *hotídi*, d. i. Refl. von **hdy*, dessen *h* mit *š* wechselt, cf. *štádioh* im folgenden Verse und *šódi* ,er teilte' (= *hódi*) — Imperf. Ind. *išódien*, mh. *hōdi* ,teilen, verteilen' (*tádiyem* = *htádiyem* ,sie teilten untereinander, sie verteilten'), šb. *hádi* (Refl. *htádi*, rsp. *tádi*, Kaus.-Refl. *šhádi*), cf. ar. هدى ,beschenken' — ebenso *hyóde* ,ruhen' = ar. هدا, Inf. *šóde* ,Ruhe', s. Kap. 4. 30 — *méteher*, entschieden eine Bildung mit *m*-Präfix von **tyr*, also ähnlich gebaut wie *módihir* von **dwr*, gleichfalls mit parasitischem *h* für *mešer*, daher Dual

25. وَإِنْ أَنْقَسَمَ بَيْتٌ عَلَى ذَاتِهِ لَا يَقْدِرُ ذَلِكَ أَنْ يَثْبُتَ.

26. وَإِنْ قَامَ الشَّيْطَانُ عَلَى ذَاتِهِ وَأَنْقَسَمَ لَا يَقْدِرُ أَنْ يَثْبُتَ بَلْ

يَكُونُ لَهُ أَنْقَضًا.

27. لَا يَسْتَطِيعُ أَحَدٌ أَنْ يَدْخُلَ بَيْتَ قَوِيٍّ وَيَنْهَبَ أَمْتِعَتَهُ إِنْ لَمْ

يُرْبِطَ الْقَوِيَّ أَوَّلًا وَحَيْثُ يَنْهَبُ بَيْتَهُ

metér-i, Pl. *métehor*. Die Bedeutung ist wohl soviel als ‚Habe, Besitz‘. Die Wurzel **tyr* kommt vor als *ter* (auch *tayr*) mit den Bedeutungen ‚packen, festhalten, erhalten, vorenthalten, hindern‘, also jedenfalls ‚halten und haben‘ — Imperf. Ind. *itár* — Subj. *l-yatár*. Die nur im Sq. so vorkommende Wurzel *tyr* scheint mir identisch mit äth. *gwr*, d. i. ጸጋ: ‚portare, gestare, ferre, manu habere aliquid‘, cf. neupers. داشتن ‚haben, halten‘ — برداشتن ‚aufheben, tragen‘ — *di* hier = *de*, Demonstrativum Sg. gen. masc. — *l-yišīter* ‚daß er erhalten werde‘, Subj. des Kaus.-Refl. von **tyr*, der Wurzel, die in *méteher* vorliegt.

25. *štidiōh* ‚sie teilte sich, wurde geteilt‘ (*qá‘er* ‚Haus‘ ist gen. fem.), 3. Sg. g. f. von *hotidi*, s. im vorhergehenden Verse — *stebét*, (daß) sie feststehe, bestehe‘ für *ttebét*, 3. Sg. g. fem. des Subj. — zu *s* statt *t* vor *t*, vgl. weiter unten — sq. *tbt* natürlich = ar. ثَبِتَ.

26. *l-yitbét* ‚daß er feststehe, bestehe‘, 3. Sg. g. masc. des Subj. von **tbt* = ar. ثَبِتَ — *ste* wohl für *isté* als Subj. von *óste*, dem Refl. von **ty* im Sinne von ‚zu Ende gehen, aufhören‘, im Arabischen hier انْقَضَا.

27. *l-ikéb* ‚daß er hineingehe‘ von *ékob*, das nur im Subj. deutlich als primae *w* behandelt wird, während das Ind. *ye‘ókib* lautet, vgl. weiter unten — *l-irbáq* ‚daß er herfalle‘ von *rébaq* — *irábaq* — *l-irbáq* mit den Bedeutungen ‚lagern, auf-lauern, berauben‘, jedenfalls zu ar. رُبِى, ‚daliegen‘ (mit gekreuzten Vorderbeinen), aber auch zu ar. رِى, ‚auf e. warten‘ (zum Guten oder Schlimmen), hebr. רָבַץ = ar. رِبِى und = ‚insidiari‘ — *le-bízzeḥ* ‚über den Hausrat‘ (*le* = ar. عَلَى) Dual

28. *b-ínhen é ámer hékin an de-éno min hátoy šo'úfor*
'an ber hórís wa-lumám di-lómm le-állāh.'

29. *wulikén di-lómm le-édd di-qóds ál then heš*
ša'féroh, 'af di-íbyed, tá'la yhe ye'édiben, 'af íbyed.'

30. *ber yhin 'émer ber-šís 'édd nigís.*

28. Zuerst *bínhen*, dann ohne *b-* bloß *ínhen*; neben *ber hórís* in Klammer, *du. ber-horái*, pl. *ber-héroš*; statt *di-lómm* hat Ms. *dilóm*.

29. Ms. wieder *dilóm*, dann 'ed mit einem *d*.

30. Wieder 'ed mit einem *d*.

28. 'In Wahrheit sage ich euch: „Sämtliches von den Sünden wird vergeben dem Menschensohn, und die Lästerungen, die er (ge)lästert gegen Gott.“

29. 'Aber wer (ge)lästert gegen den Geist der Heiligkeit, nicht ist ihm Vergebung, bis in (die) Ewigkeit(en), notwendigerweise (ist) es, (daß) sie (ihn) strafen bis in (die) Ewigkeit(en).'

30. Denn sie sagten: 'Er hat einen unreinen Geist.'

29. *جَل* nicht übersetzt, das übrige frei wiedergegeben.

bizzát-i, Pl. *ibzoz* (Form *aqtál*), cf. ar. *بَزْ* nicht bloß 'feine Leinwand, Seide', sondern auch 'Kleidung, Rüstung', also von ähnlicher Bedeutung wie äth. *ጸፆፆ*: oder neupers. *رخت* — 'ésgam, 'er band' — Imperf. Ind. *ye'dsgam* — Subj. *l-ya'sám*, so im Sq. *'sm* gegen mh. *'asób* und šh. *'asáb*, ar. *عَصَب* — vgl. übrigens auch ar. *عَصَام* 'Hundehalsband', *عَصَامَة* 'Kopfbinde', und zu *m* statt *b*, z. B. ar. *صُتْم* 'Götzenbild' gegen mh. *šanáb* 'Götzenbild' (mit *b*) — *le-* in *le-édd* natürlich = ar. *على*. — *bóde* 'Anfang', *qatl*-Form dritter Art von **bd'* neben *bidi*, s. Kap. 1. 1 — *irđabađ* von *rebađ*, s. vorhin.

28. *b-ínhen*, 'in Wahrheit' — das Wort bedeutet auch 'Anteil, Teil' — Dual *imén-i*, Plur. *imheniten*, formell *qatal*-Form über mh. *qatél* beim Zurückziehen des Tones mit parasitischem *h* versehen, šh. *iyén* (*eyén*) 'wahr', ar. *أَمِنَ* (zu *imhen* 'Teil', vgl. äth. *አምነ*: = ar. *مِنَ* zu **mny*, 'teilen', daher ar. *مَنْيَة* 'Geschick als das Zugeteilte', wie ar. *قُسْمَة* von *قَسَمَ* 'teilen') — an 'daß' hier entschieden = ar. *أَنَّ*, sonst gewöhnlich *ber* —

28. اَلْحَقَّ اَقُولُ لَكُمْ اِنْ جَمِيعِ الْخَطَايَا تُغْفَرُ لِيَنِي الْبَشَرِ وَالْجَادِيفُ
الَّتِي يُجَدِّفُونَهَا *
29. وَلَكِنْ مَنْ جَدَّفَ عَلَى الرُّوحِ الْقُدُسِ فَلَيْسَ لَهُ مَغْفِرَةٌ إِلَى الْآبَدِ
بَلْ هُوَ مُسْتَوْجِبٌ دَيْنُونَةٍ اَبَدِيَّةٍ *
30. لِأَنَّهُمْ قَالُوا اِنْ مَعَهُ رُوحًا نَجَسًا *

šo'áfor 'es wird vergeben', 3. P. Sg. g. masc. Ind. des Pass. ohne Präfix = *is'áfor* (so auch Kaus.-Refl. in der Vokalisation des Passivs des Grundstammes *ikátob*) — *lumám* wohl soviel als 'Verleumdungen', kann Pl. zu einem *lámneh* sein, aber auch zu jenem *lemámeh* = mh. *gáybet* bei M. III 45. 14, vgl. sq. *lémléhim* 'Verläumder', also **lmhm* gegen **lmh* in *lumám* und gleich darauf in dem Perf. *lomm* 'er verleumdete' — scheint mir nicht so sehr mit ar. لَمَّ 'sammeln' (also 'klatschen'), sondern mit ar. لَمَّ (u.) 'tadeln, schelten, Vorwürfe machen' zu verbinden zu sein (also massiv im Sq., konkav im Ar.).

29. *wulikén*, 'natürlich' = ar. وَلَٰكِنْ — *di-ibyed* und gleich darauf ohne *di-* bloß *ibyed*, wtl. 'Ewigkeiten', entschieden ein Plural der Form (a) *qtál* genau ar. أَبَدًا von أَبَدٌ entsprechend — das erste Mal steht *di-* pleonastisch wie syr. ܕܝ in vielen derartigen, besonders adverbial gebrauchten Verbindungen (oder sollte *di-* hier = *id* sein, also wie äth. አስከ: ለፍጥረት in 'perpetuum') — *tá'la* sonst nur einige wenige Male so vorkommend, wohl identisch mit jenem *tali'* bei M. I, 80. 3, 86. 19, 92. 10, 102. 2, 103. 14, 107. 1/4, 110. 1, 151. 9/10, dem im Arabischen immer *lázim* entspricht, mit folgendem Indikativ, mit dem Sinn von 'notwendigerweise' (durch 'müssen' übersetzt) — ob dieses letztere das ursprünglichere ist, vermag ich noch nicht zu entscheiden. Die Etymologie ist mir nicht klar. Sollte es am Ende gar mit vulg.-ar. تَعَال 'komm her' zu verbinden, rsp. aus diesem entstanden sein, mit *t* statt *t* etwa wegen des 'p' — *ye'édíben* 'sie (m.) bestrafen', 3. P. Pl. g. masc., so mit *é* auch M. 11. 10, 11. 19 von dem Steig.-Einw.-St. 'ódib — Imperf. Ind. *ye'ódiben* — Subj. *l-ye'ódib*, vgl. das Refl. *o'tídib* in Kap. 1. 19.

31. *wu-gédeh de be-zém o'hóyhe wa-émheš wu-qéšeh be-thér wu-bíleg id-iš, qehór ye'úlah meš.*

32. *wa-kón etíhi íz'em may le-háylihíl wa-émer heš: ,éhe-yhin dié bíoh wu-dié qaqáyhon be-thér ifé'es 'ek.'*

33. *wa-kóle híhin: ,mon dihó bíoh wa-dihó qaqáyhon?'*

34. *wa-lót sett meš le-háylihíl diól li-íz'em wa-émor: ,áte dihó bíoh wu-dihó qaqáyhon.'*

31. Neben *zém* in Klammer, *émed* = 'ágar'; statt *ohó-yhe* hat Ms. *o'hothe*, die Pluralform *ohó* ist jedenfalls aus *o'ho* entstanden, indem ' mit parasitischem *h* zusammen zu *h* werden kann, formell aus *a'd(w)* zu erklären, cf. Äth. **አደው**: (*aḥaw*); neben *émheš* in Klammer, *dihé bíoh*.

32. Neben *may*, daß ich mir jetzt aus *may(h)* erkläre, d. i. *ma-* (= *man* ohne das *n*, cf. die unvollkommene Nuration *-e* neben *-en*) und *-yh* = *-h* (das Pron.-Suff. d. 3. P. Sg. g. m. *-h*, das vor sich ein *y* entwickelte, welches selber mit dem *a* von *ma-* = *man* sich zu *ay* verband, während das auslautende, in diesem Falle eigentlich doch wichtigere *h* im Auslaute abfallen konnte) in Klammer *meš*, d. i. *me-* (= *men*, wie oben) + *-š*, der Nebenform von *-h* — ich lese *be-thér*, im Ms. *be-tér*, aber daneben *ther* in Klammer.

33. Statt *híhin* 'ihnen' hat Ms. verschrieben *bíhin*.

34. Ms. *set* mit einem *t*.

31. Und es kamen zu dieser Zeit sein Bruder und seine Mutter und sie standen draußen und sandten hin zu ihm, damit gerufen werde um ihn.

32. Und es saß da die Menge um ihn herum (in seinem Umkreise), und sie sagten zu ihm: 'Sieh, da sind sie, deine Mutter und deine Brüder draußen, sie bitten dich.'

33. Und er erwiderte ihnen . . .: 'Wer (sind) meine Mutter und meine Brüder?'

34. Und hierauf blickte er auf um sich herum (in seinem Umkreis) hin zu denen, die da saßen, und er sagte: 'Da (sind) meine Mutter und meine Brüder.'

30. 31. Beachte, wie der Soqotraner hier يَدْعُوهُ in allgemeinem Sinne 'man rufe ihn' genommen hat.

32. Der Soqotraner nahm hier طلب im Sinne von 'bitten'!

33. Es fehlt nach *wa-kóle híhin* ein *toa-ye'ámer* = فَأَيُّهَا.

34. Beachte die Umschreibung des Partizips إلى الجالسين und *'die* = ها.

31. فَجَاءَتْ حَيْسِدُ إِخْوَتِهِ وَأُمُّهُ وَوَقَفُوا خَارِجًا وَأَرْسَلُوا إِلَيْهِ

يَدْعُوهُ *

32. وَكَانَ الْجَمْعُ جَالِسًا حَوْلَهُ فَقَالُوا لَهُ هُوَذَا أُمُّكَ وَإِخْوَتُكَ خَارِجًا

يَطْلُبُونَكَ *

33. فَأَجَابَهُمْ قَائِلًا مَنْ أُمِّي وَإِخْوَتِي *

34. ثُمَّ نَظَرَ حَوْلَهُ إِلَى الْجَالِسِينَ وَقَالَ هَا أُمِّي وَإِخْوَتِي

31. *de-be-zém*, Synonym von *de-be-émed*, wo *zem* wohl einer der interessantesten Soqotri-Ausdrücke ist — sq. *zem* ‚Zeit‘ reflektiert deutlich ar. زَمَنٌ usw. (nicht so sehr ar. زَمَانٌ) und scheint mir aus einem *zémken* (aus *zémēn* = *zaman*) dadurch entstanden zu sein, daß die Sprache das auslautende *-ken* für die Nuntation gehalten hat! Anders im Mh., wo wir für ‚Zeit‘ *zubbōn*, cf. syr. اَصْبَحَ, neben *zemōn* = ar. زَمَانٌ haben, und anders im Šb., das für ‚Zeit‘ *ziūn* (*eziūn*, *ziyūn*) hat (neben mh. *wāqat* [*wāqet*, *wāqat*] und šb. *éqet*, beides = ar. وَقْتُتْ) — *ohódyhe* ‚seine Brüder‘, d. i. *ohó* — Pl. von *áha* und *-yhe* = *he* für *-eh*, wie im Mh. an Pluralen — *émheš* ‚seine Mutter‘ mit parasitischem, wohl aus *émhi* = *ém-i* ‚meine Mutter‘ verschlepptem *h* — *be-thér* hier = ‚draußen‘, cf. Kap. 1. ss — *ye’úlah* ‚es wird gerufen‘, pass. Ind. von *álah*, für *ye’úloḥ* (mit *a* statt *o* vor dem *h*).

32. *háylehil* ‚Umgebung, Umkreis‘, hier *le-háylehil* = ‚ringsherum um‘ zu **hyl*, eine *qatlál* (oder *qatlíl*)-Form, cf. *hel* in Sq.-V. II in Nr. 31, hier auch Kap. 6. a, natürlich mit ar. حال (u.) usw. zu verbinden, cf. sq. *háulhel* ‚Ring‘ — *ifé’es* ‚sie (m.) bitten, suchen (um, nach)‘, 3. P. Pl. g. masc. (mediae gutturalis, daher mit Vokalharmonie, formell *ikéteb* statt *ikóteb*), Sg. *ifó’os*.

33. *kóle* ‚er antwortete, erwiderte‘ (formell Steig.-Einw.-St.) — Imperf. Ind. *ikóle* (Grundstamm) — Subj. *l-iklé*, wohl zu derselben Wurzel **kl* (*kly*) gehörig, von der sq. *mekóli* ‚Arzt‘ herkommt, s. oben Kap. 2. 17, eig. ‚abwehren‘ (sq. *kíle*

35. ,ber di-ye'amer 'agibihin di-állāh, yhe dihó qáqa wa-ehít-i wa-émehi.'

35. Im Ms. steht *ber mon di-ye'amer*, doch ist *di-* später eingeschaltet, so daß man wohl annehmen kann, daß der Soqotraner das arab. من hier zuerst interrogativ nahm und dann erst, auf den Irrtum aufmerksam geworden, es durch das Relativum *di-* ersetzte, worauf *mon* irrtümlich nicht gestrichen wurde; neben 'agibihin in Klammer anders betont, 'dygibihin'; neben dihó qáqa in Klammer das deutlichere ,e'hi = mein Bruder', während dihó qáqa auch = ,meine Schwester' sein könnte.

35. ,Denn (der), der tut den Willen Gottes, er ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.'

Caput IV.

Soqotri-Text.

1. *wu-béde' kánaḥ iqebiten le-ám̄t rínhem wa-lóte 'eš it̄hi dyílaq, 'af ékob id sedáq wízem le-rínhem, wa-et̄hi fáhere ken le-ám̄t rínhem le-ḥóhi*

2. *wa-kón iqebitín-hen be-méthaleten wa-émor héhin dihé be-teqbót:*

1. (Oben Datum ,22. Juni 1907'.) Im Ms. *d(y)ílaq*, nach 'af noch in Klammer *ber yhe*.

2. Ms. betont *teqbót*.

1. Und er begann wieder zu lehren, an der Seite des Meeres und es drängte sich zusammen auf ihn eine zahlreiche Menge, bis er hineinging in ein Schiff, und er saß da auf dem Meere und die Menge, sämtliche waren an der Seite des Meeres auf der Erde.

2. Und er lehrte sie durch Sprüche und sagte zu ihnen in seinen Lehren:

1. Man beachte, wie der Soqotraner أَجَبْتُ als zur Wurzel أَحَى (i) ,etwas wieder tun, zurückkehren' gehörig fühlt, indem er es durch *kánaḥ*, wtl. ,er kehrte zurück', dann ,wieder' übersetzt.

35. لَأَنَّ مَنْ يَصْنَعُ مَشِيئَةَ اللَّهِ هُوَ أَخِي وَأَخْتِي وَأُمِّي *

,Verbot' — Dual *kili-i* — Plur. *kilehéten*; sq. *múkli'* *di-viho*, Wasserwehr, Damm'; sq. *kéyli*, 'Antwort', vgl. hier besonders äth. **hAħ** : ,cohibuit, retinuit, prohibuit, recusavit, denegavit'.

34. 'áte (cf. M. 312. 8/16) glossiert durch *هذا هو* (und *هذا* *شى*), soviel als ,hier, dies ist (sind)', etymologisch unklar.

35. 'agibihin', Wille', Inf. von 'éygib auf -in, mit parasitischem *h* = 'agib-in.

Caput IV.

Arabischer Text.

1. وَابْتَدَأَ أَيْضًا يُعَلِّمُ عِنْدَ الْبَحْرِ. فَاجْتَمَعَ إِلَيْهِ جَمْعٌ كَثِيرٌ حَتَّى إِنَّهُ دَخَلَ السَّفِينَةَ وَجَلَسَ عَلَى الْبَحْرِ وَاجْتَمَعَ كُلُّهُ كَانَ عِنْدَ الْبَحْرِ عَلَى الْأَرْضِ *

2. فَكَانَ يُعَلِّمُهُمْ كَثِيرًا بِأَمْثَالٍ وَقَالَ لَهُمْ فِي تَلْسِيهِ *

1. *gedâq*, Kahn, Boot, Schiff' — Pl. *şadq*, im Sq. das gewöhnliche Wort für diesen Begriff, nicht im Mh. und nicht im Šh. (diese haben dafür *mārkeb*, rsp. *esārkeb*, d. i. ar. مَرْكَب), hängt nach meinem Dafürhalten mit ar. صُنْدُوق, 'Kiste, Kasten, Koffer' zusammen: ich meine nämlich, daß das *n* in ar. *şundâq* durch Dissimilation entstanden ist, also für *şuddâq* steht und so eigentlich dieselben drei Radikale *şdq* zeigt, wie sq. *gedâq*. Zum Bedeutungsübergange vgl. hebr. סָרֵק, 'Kisten, Kasten' (ar. كَابُوت, 'Sarg'), dann ,die Arche Noahs', auch lat. ,arca' und unser ,Arche' — *wiz'em* = *w* (*u, a, e*) + *iz'em*.

2. *téqbot*, eig. Inf. nach der Form *taqtâl* (mh. *taqtôl*, cf. Mh.-St. I 28) von dem Steig.-Einw.-St. *qâbit* (*qébit*), cf. oben Kap. I, 21 und 22.

3. *stóme'en*: *yhe de d-ihen ber širqaḥ, qehór ihin*

4. *wa-di-ʿóndhen yhe ihen, íntef sí le-órim wu-gédaḥ nóyhír wu-té-š.*

5. *wúntef di-mázif le-hálf di-ibehon bugól al iken biš hóhi kéyhín wu-éda' di-méḥle, 'am al iken heš soll di-hóhi.*

6. *wulikén 'am tešráqaḥ šám, néheḥ biš wa-'ám al iken heš ásaḥ, qéšaḥ.*

3. Ms. *dihen* und daneben in Klammer *šnehi*.

4. Ms. hat zwar *díʿondhen* mit ʿ, daneben in Klammer ‚während!‘ und extra noch am Rande ‚während في ما *díʿondhen!*‘; statt *nóyhír* schreibt M. *nóihír*.

5. Im Ms. *sol* mit einem *l* und daneben in Klammer *عَمَق*.

6. (Oben Datum ,22. Juni 1907.‘) Statt *néheḥ* (NB. *šám* ist gen. fem.) hat Ms. *néhe*, was masc. wäre.

3. Ihr höret: ‚Er (es war) dieser Säemann, (d)er ging hinaus, damit er säe.‘

4. ‚Und während er säte, fiel etwas auf den Weg und es kam ein Vogel . . . und aß es.‘

5. Und es fiel das andere auf eine Steinstelle dort, wo nicht war an ihr viel Erde, und es ging auf rasch, da ihm nicht war Tiefe der Erde.‘

6. ‚Aber als herausging (aufging) die Sonne, verbrannte sie es und da ihm keine Wurzel war, vertrocknete es.‘

3. 4. Im Sq. steht der Sing. *nóyhír* ‚ein Vogel‘ (der Pl. wäre *enyhéro*), darauf fehlt ein *d-úin* = *أَلْسَمَ*.

5. 6. Im Sq. ‚verbrannte sie (die Sonne) es‘, also verdeutlicht.

3. *stóme'en* ‚ihr höret zu‘ für *ttóme'en* von *tónih* (fem. *temé'oh*) für *htónih*, d. i. Refl. von *hémah* ‚er hörte‘, also soviel als ar. استمع — Imperf. Ind. *itóni'en*, ebenso mh. *temā* ‚einen belauschen‘ (für *htemā*), aber šb. *što'aš* — zur Verwandlung des Präfix-*t* in *s* vor dem ‚Stamm-*t* vgl. weiter unten — *d-ihen* ‚Säemann‘, wtl. ‚welcher säet‘ — *ihen* (*ihin*) Imperf. Ind. von *héne* (*hyéne*), 3. P. f. *tšen*, Pl. 3. m. *ihóne* — Subj. *l-ihné* — in dieser Wurzel wechseln *h* und *š*, cf. Kap. 2. 23.

3. *أَسْمَعُوا . هُوَذَا الزَّارِعُ قَدْ خَرَجَ لِيَزْرَعَ **

4. *وَفِيمَا هُوَ يَزْرَعُ سَقَطَ بَعْضُ عَلَى الطَّرِيقِ فَجَاءَتْ طُيُورُ السَّمَاءِ
وَأَكَلَتْهُ **

5. *وَسَقَطَ آخِرُ عَلَى مَكَانٍ مُنْجِرٍ حَيْثُ لَمْ تَكُنْ لَهُ تُرْبَةٌ كَثِيرَةٌ .
فَنَبَتَ حَالًا إِذْ لَمْ يَكُنْ لَهُ غُمُقُ أَرْضٍ **

6. *وَلَكِنْ لَمَّا أَشْرَقَتِ الشَّمْسُ احْتَرَقَ . وَإِذْ لَمْ يَكُنْ لَهُ أَصْلٌ جَفَّ **

4. *di-‘óndhen* ‚während‘ — nur in diesem Texte (auch hier Kap. 4. 15) — scheint mir ursprünglich soviel als ‚zur Zeit da‘ — (wtl. ‚zu welcher Zeit‘) zu bedeuten, nämlich Relativum *di* und *‘óndhen* (mit parasitischem *h*) für *‘óddhen*, also mit Dissimilation von *dd* in *nd*, etwa doch mit syr. ܕܝܢܐ identisch (ar. عَدَانِي) — *intef*, cf. Kap. 3. 10. — *nóyhir* ‚Vogel‘, eig. *nóhir* (*nóher* — das *y* ist aus dem *h* entstanden) — Pl. *enyihéro*, nach der Form *aqtélo(h)*, cf. oben *ektébo* Kap. 1. 22. Das Wort ist wohl identisch mit mh. *nóher* ‚ein Vogel, der sprechen kann‘, cf. šh. *núser* ‚Adler‘, ar. نَسْرٌ ‚Geier‘ usw.

5. *wúntef*, d. i. *w* (*u, a, e*) + *intef* — *másif* ‚anderer‘, fem. *maséyfoh* — Pl. *mesiféten*, formell ein Part. pass., und zwar wohl von **syf*, vielleicht identisch mit hebr. סוף (nämlich סוף ‚ein Ende nehmen‘, סוף סוף ‚ein Ende machen‘), vgl. zu den Bedeutungen ar. أَخْرَ ‚ein anderer‘ und أُخِيرَ (oder أَخْرَجَ) ‚letzter‘ usw. — *ibehon* ‚Stein‘ Pl. von *óben*, s. Sq.-V. II Nr. 31 (*ínehor*) — *éda* ‚er ging hervor, kam zum Vorschein‘ = hebr. נִשָּׂא, s. Sq.-V. II Nr. 10 (*te’árahon*) — *šoll* ‚Tiefe‘, von einer Wurzel *šll* (*hll*), vielleicht zu ar. سَلٌّ, cf. ar. سَالٌ ‚weites Tal‘, also wie ar. غُمُقٌ ‚Tiefe‘ zu hebr. נַחֲשׁ, ‚Talgrund‘ (aber sq. *‘amq* ‚Mitte‘ ebenso šh., im Mh. *amq*).

6. *néheh* ‚sie verbrannte (es)‘ von *nhy*, Perf. *néhe* — Imperf. Ind. *ináha* (= *ináhe*), 1. P. Pl. *nnéhi* — *áasal* — soviel als ar. أَصْلٌ.

7. *wíntef másef id škaḥ wu-éda' škaḥ wa-ḥenáq-iš wa-dl iráqah*

8. *wúntef másef id ḥóhi díye wa-téf ráqah wu-égar wu-dlaq wu-gédaḥ taḍ be-šald wu-másef be-yhát 'ešárhén wu-másef be-mu'iyénoh.*

9. *wa-lóṭ 'émor ḥéhin: ,di-biš idéni li-šim'ehen we-ihámah.*

10. *wa-ám íken ḥše-š, re'eh-eš il le-ámt-iš il ke-'ešéreh-wu-tró 'an méthal.*

7. 8. Statt *'égar* hat Ms. hier das weniger gebräuchliche *'égor*; darauf *be-(y)ḥát* mit eingeklammertem *y*.

9. Statt *di-biš* hat Ms. *mon di-biš*, wo *mon*, das im Sq. nur interrogativ ist, wieder durch das in interrogativem Sinne gefaßte arabische *من* (hier jedoch relativ!) veranlaßt worden ist, vgl. zu Kap. 3. 35; neben *šim'ehin* in Klammer „Inf.“.

10. Ms. hier *ḥšeš* mit *h*.

7. „Und es fiel anderes in die Dornen aus und es gingen auf die Dornen und erwürgten es, ohne daß es Frucht brachte.“

8. „Und es fiel anderes in gute Erde und gab Frucht und wuchs und wurde zahlreich und es kam das eine mit dreißig und ein anderes mit sechzig und ein anderes mit hundert.“

9. Und hierauf sagte er zu ihnen: „Der, an dem zwei Ohren (sind) zum Hören, nun (der) hört!“

10. Und als er allein war, fragten ihn (die), die an seiner Seite (waren), die mit den Zwölfen (waren), um den Spruch.

7. Hier *éda* für *طلع*, in Vs. 5 für *نبت*.

8. Hier „gab Frucht“, in Vs. 7 dafür das Kaus. *égarah*.

9. Sq. hat den Indikativ *ihámah*.

10. 11. Zu *re'is* = *سر*, vgl. den Kommentar; darauf wäre wohl ein *wa-be-methalélen* deutlicher als ohne *wa*.

7. *škaḥ* ‚Dornen‘ — Pl. von *šká'ah* ‚Dorn‘, šḡ. *sko't* ‚Gabel‘ (also wie ar. *شوكة* ‚Dorn‘ und ‚Gabel‘) — *ḥenáq-iš* ‚sie (Pl. f.) erwürgten es‘ von **ḥnq* = ar. *خنق*.

8. *ráqah* ‚Frucht‘ — Pl. *riqahéten*, etymologisch vielleicht

7. وَسَقَطَ آخِرُ فِي الشَّوْكِ. فَطَلَعَ الشَّوْكَ وَخَنَقَهُ فَلَمْ يُعْطِ ثَمَرًا *
 8. وَسَقَطَ آخِرُ فِي الْأَرْضِ الْجَدَّةِ. فَأَعْطَى ثَمَرًا يَصْعَدُ وَيَنْمُو.
 فَأَتَى وَاحِدٌ بِثَلَاثِينَ وَآخَرُ بِسِتِينَ وَآخَرُ بِأَيَّةٍ *
 9. ثُمَّ قَالَ لَهُمْ مَنْ لَهُ أُذُنَانِ لِلْسَّمْعِ فَلْيَسْمَعْ
 10. وَلَمَّا كَانَ وَحْدَهُ سَأَلَهُ الَّذِينَ حَوْلَهُ مَعَ الْإِثْنَى عَشَرَ عَنِ الْمَثَلِ *

zu hebr. רִקְקָה, 'Würze', רִקְקָה, 'Würzwerk', falls der hebr. \sqrt{rqh} eine andere Grundbedeutung, als die des 'Stoßens, Zerstoßens' zuerkannt werden könnte und zu sq. rqh in $\dot{s}irqaḥ$ 'hinausgehen', $\dot{e}rqaḥ$ 'hinausgehen machen', cf. ar. خَرَجَ, 'Bodenertrag, Einkommen' zu خَرَجَ, 'hinaus-, herausgehen, o. guten oder schlechten Ausgang nehmen' — $\dot{s}alā$ 'dreißig', ein eigentümliches Gebilde von $\dot{s}lt$, genau entsprechend šh. $\dot{t}elōt$ ($\dot{t}alōt$) 'dreißig', das ich Šh.-St. II, § 32 als (a) $qtāl$ -Form erklärt habe, was auch sq. $\dot{s}alā$ sein kann, natürlich für $\dot{s}alāt$, indem das auslautende t für ein Feminin- t gehalten wurde, ebenso wie in $\dot{s}ele$ ($\dot{s}tīle$ oder $\dot{s}elē$) 'drei' = mh. $\dot{s}elēt$ und šh. $\dot{t}let$. NB. neben $\dot{s}alā$ 'dreißig' kommt auch die bei den Zehnern gewöhnliche Umschreibung $\dot{s}ele$ 'esārhen' (z. B. M. III, 89. 21/22) vor, die wir gleich im folgenden bei 'sechzig' haben. — $yhat$ 'esārhen' 'sechzig' mit y aus dem h = hat 'esārhen' neben $\dot{s}at$ 'esārhen', cf. Sq.-V. II in Nr. 28 (unter koll $\dot{t}ādhen$) — $muiyēnoh$ 'hundert' (auch $mu'ienoh$ geschrieben), eigentlich nichts anderes als das Deminutivum des zu erwartenden Ausdruckes für 'hundert', der wohl als * $mioh$ anzusetzen sein wird, da für den Dual (= 200) außer $tri mau'inōti$ (cf. M. 135. 16) auch $tri miōti$ 'zweihundert' vorkommt (bei M. 135. 23). NB. nicht 'dreihundert' — der Plural lautet $maunhiten$ ($mau'inhiten$), z. B. $\dot{s}elē maunhiten$ 'dreihundert', neben $\dot{s}elē ēmie$ (letzteres innerer Plural), wenn nicht = mh. $mīye$ 'hundert' (aber dieses $mīye$ im Mh. nur in Zusammensetzung mit Einern, sonst nämlich = 'einhundert' $mīyēt$) — šh. mut ($uāt$) — Pl. $miin$.

9. $\dot{i}dén-i$ 'zwei Ohren', Dual von $\dot{i}diken$ 'Ohr', cf. Sq.-V. II, Nr. 43 (unter $\dot{d}éheb$) — $\dot{i}dhōnten$, cf. oben Kap. I. 11 —

11. *wa-émor héhin: ,ber tyef ékin, qehór te'órib re'iz ribeneh di-állah wánne il min ter be-méthaleten iken héhin le-kóll si.'*

12. *qehór isóne sínthe wál ye'áber wihómeh šime'hen wa-dl ye'ódeh 'an l-ikténah wu-l-ise'for héhin dihn hátoy.*

11. Im Ms. *t(y)ef*; neben *re'iz* ohne Akzent in Klammer *re'izi*, pl. *ra'zhen* und am Rande *yhe ro'oz, se re'ázoh, iro'oz, se tero'oz*; statt *le-kóll si* hat Ms. *lekol si* und daneben in Klammer *hileten*, nämlich als Synonym von *si* die mit Nuntation versehene Form (mit Feminin-*-t*) von *bileh* (= *bihleh*) 'Sache, Angelegenheit', cf. Kap. 4. 34.

12. Neben *ye'áber* steht in Klammer *ye'ábur*; zu *šime'hen* hier am Rande die Bemerkung 'Infinitiv' und im Kontexte daneben in Klammer *šini'ah*, sg. *šemeš* سماع, was wohl *šim'ah* zu lesen ist (*qattal*-Form), während *šemeš* = *šenneš* = سماع sein dürfte (also *qattal*-Form); zum Schluß wieder *hátoy* und daneben in Klammer *sg. háto'oh, du. háto'oi*.

11. Und er sagte zu ihnen: 'Es ist euch gegeben worden, damir ihr erkennet das Geheimnis der Herrschaft Gottes, und was betrifft die, die außerhalb (sind), durch Sprüche ist ihnen jegliches.'

12. 'Damit es sehen Sehende und sie es nicht annehmen und hören ein Hören und es nicht wissen, auf daß es nicht wiederkehre und daß vergeben werden ihnen ihre Sünden.'

12. Wieso der Soqotraner dazukommt, ar. ينظر *hiz* hier durch das Kaus. von *'br*, das ich nie im Sinne von *o'über* 'schauen' finde, ist mir noch nicht recht klar. Vgl. jedoch im Mehri das intransitive *'dyber* 'in die Ferne schauen', Kaus.-Ref. *šābār* '(aus dem Fenster) schauen'. Ist *ye'áber* hier etwa nicht vom Kaus. *á'ber*, sondern von einem intransitiven *'abar* herzu-leiten, das = mh. *dyber* wäre? — Es ist interessant, wie der Soqotraner den ar. Akk.-Pl. سامعين (wegen der Endung!) mit dem Infinitiv (sq. *šime'hen*) verwechselt hat!

šime'hen 'das Hören', Infinitiv von *hemaš* (Wechsel von *h* und *š*) auf *-in*, mit parasitischem *h*, wie *šame'hin* in Kap. 2. 10.

10. *re'éh-eš* 'sie fragten ihn' — beachte die Vokalisation (mit *e*) für die 3. P. Pl. g. m., von *re'is* 'fragen', s. Kap. 1. 27.

11. *tyef ékin* 'es ist gegeben worden euch' (= عليكم), wo *tyef* Passiv ist — Imperf. *yátof* mit *y*, ähnlich wie *ktyeb* = 'es ist geschrieben worden' und ganz genau so wie *dyah* =

11. فَقَالَ لَهُمْ قَدْ أُعْطِيَ لَكُمْ أَنْ تَعْرِفُوا سِرَّ مَلَكُوتِ اللَّهِ. وَأَمَّا الَّذِينَ هُمْ مِنْ خَارِجٍ فَإِلَّا مِثَالِ يَكُونُ لَهُمْ كُلُّ شَيْءٍ *
 12. لَكِي يُبْصِرُوا مُبْصِرِينَ وَلَا يَنْظُرُوا وَيَسْمَعُوا سَامِعِينَ وَلَا يَفْهَمُوا
 لَدَلًا يَرْجِعُوا فَيَتَغَفَّرَ لَهُمْ خَطَايَاهُمْ

,er ist hingelegt worden'; s. Kap. 1. 30. — *te'orib* ,ihr kennt', 2. P. Pl. g. masc. (jedenfalls mit *ó*), cf. Kap. 1. 24. — *ré'iz* ,Geheimnis', nur hier, sonst ein Verbum *ró'oz* — *ir'ó'oz* — *ir'áz* ,verleumden, tadeln' (also ein ,Geheimnis' ausplaudern), wohl kaum zu aram. ܪܝܢ ,Geheimnis', weil dieses = pers. راز ist — im übrigen wäre sq. *r'z* = **riez* nicht unmöglich, cf. sq. **mr* ,sagen', ar. *'mr* ,befehlen', mh. **wmr* ,befehlen' — *il minter* ,die, welche von außen, draußen (sind)', cf. oben Kap. 1. 23, 2. 2 — *le-kóll sí* ,ein jegliches Ding', d. i. *koll sí* mit noch extra vorgesetztem distributiven *le* = äth. ለሁሉ, cf. weiter unten, S. 83, 97, vgl. Sq.-V. II in Nr. 7 (unter *lot*).

12. *isóne síníhe* ,es sehen die Seher (Sehenden)', wo *isóne* deutlich 3. P. Pl. g. masc. und *síníhe* Plur. vom Sg. *sínhi* ist, eig. wohl *sínhi*, cf. *rínhi* ,Fischer', Sq.-V. II in Nr. 1 — *ye'áber* ,sie (3. P. Pl. g. masc., daher *e* vor dem letzten Radikal) nehmen an, in Empfang', eig. ,sie lassen herüber kommen', entschieden zu demselben *'br*, das in *'obir* ,begegnen, entgegen-treten' (Steig.-St.) vorliegt, cf. Kap. 5. 2, und zwar hier vom Kaus. *á'ber* (gewöhnlich mit Metathesis *'áber*) — Imperf. Ind. *ye'ábor* (dazu Bedeutung ,reichen', also ,passer', aber Kaus.-Refl. *šá'ber* ,in Empfang nehmen', vgl. *á'fer* und auch *šá'fer* ,vergeben', nicht bloß das erstere — *ye'ódeh* ,sie (m.) wissen, von *édaḥ* — Imperf. Ind. *ye'ádaḥ* — Subj. *lidaḥ* (NB. nur im Subj. als *lae w* behandelt!), cf. oben Kap. 1. 44 (*dí'oh*) und Sq.-V. II in Nr. 10 (unter *te'árahān*) — *'an l-* ,auf daß nicht', d. i. hier *'an* im Sinn von mh. *men* = lat. *ne* und *l-* vor dem Subj. (der 3. P. m.), dafür gewöhnlich *'a-l* (aus *'a(n) l-*, cf. Kap. 1. 44 *'a te'á-mer* — *l-išé'for* ,daß es verziehen (vergeben) werde' Subj. 3. P. Sing. g. masc., wobei das ,Subjekt' *hátay* im Akkusativ zu denken ist.

13. *wa-lóť 'émor héhin: ,ál te'órib de méthal wa-ifól te'órib le-kóll méthaléten.*

14. *šnehi then méthal*

15. *wulhé il le-órim bugól šine méthal wa-di-'óndhen ihómeš, igódižen dídehe méhle wu-izá'a méthal di-hináu-wi dihén be-élibhebéten.*

16. *wu-elhé eró yhin, li-hináuwi le-áhlať li-ébehon, li di-'óndhen ihómeš méthal, iš'abér-eš le-émed be-néhať.*

17. *wulikén ál iken héhin ásať be-nófoš, 'ar yhin le-émed. wa-lóť ke kón eltáhad wálle táyroh m-sebb méthal wu-le-émed islégeť.*

13. Im Ms. hier *le-kól*.

14. (Oben Datum ,23. Juni 1907'.) Neben *šnehi* in Klammer ,šne', womit wohl das Perfektum gemeint ist.

15. Wieder *wa-di'óndhen* mit ' ; neben *izá'a* in Klammer ,*inátah'* (zuerst mit *i*, das dann in *t* verbessert wurde), wohl zu ar. نزع ,herausziehen, ausreißen (Zahn, Dorn)'.
 16. Noch einmal *di-'óndhen* mit ' , dann *iš'aberes* (doch ist *méthal* gen. mask.).

13. Und hierauf sagte er zu ihnen: ,Ihr kennet nicht diesen Spruch und wie kennet ihr alle Sprüche?'

14. ,Der Säer sät den Spruch (das Wort).'

15. ,Und diese (sind) die, die auf dem Wege sind dort, wo gesät wird der Spruch (das Wort) und während sie hören, kommt der Teufel rasch und nimmt den Spruch (das Wort), das gesät wurde in ihren Herzen.'

16. ,Und diese auch sind die gesät worden auf die Steinstellen, die, während sie hören den Spruch (das Wort), es sich annehmen für die (eine) Zeit mit Freude.'

17. ,Aber nicht ist ihnen eine Wurzel in sich, sondern sie sind (nur) für eine Zeit. Und hierauf, wann (da) ist ein Drängen oder ein Zurückhalten von wegen des Spruches (des Wortes), so stoßen sie sich an für die Zeit.'

13. 14. 15. 16. 17. Beachte hier *le-émed* = إلى حين richtig, gegen *le-émed* = للوقت im folgenden und Vs. 16. Ich glaube nicht, daß der Soqotraner den Sinn des Arabischen hier vollständig begriffen hat.

13. ثُمَّ قَالَ لَهُمْ أَمَا تَعْلَمُونَ هَذَا الْمَثَلَ . فَكَيْفَ تَعْرِفُونَ جَمِيعَ الْأَمْثَالِ *

14. الزَّارِعُ يَزْرَعُ الْكَلِمَةَ

15. وَهَؤُلَاءِ هُمُ الَّذِينَ عَلَى الطَّرِيقِ حَيْثُ تُزْرَعُ الْكَلِمَةُ . وَحِينَمَا يَسْمَعُونَ يَأْتِي الشَّيْطَانُ لِلْوَقْتِ وَيَزْرَعُ الْكَلِمَةَ الْمَزْرُوعَةَ فِي قُلُوبِهِمْ *
16. وَهَؤُلَاءِ كَذَلِكَ هُمُ الَّذِينَ زَرَعُوا عَلَى الْأَمَّاكِنِ الْمُحْجَرَةِ . الَّذِينَ حِينَمَا يَسْمَعُونَ الْكَلِمَةَ يَقْبَلُونَهَا لِلْوَقْتِ بِفَرَحٍ *

17. وَلَكِنْ لَيْسَ لَهُمْ أَصْلٌ فِي ذَوَاتِهِمْ بَلْ هُمْ إِلَى حِينٍ . فَبَعْدَ ذَلِكَ إِذَا حَدَثَ ضَيْقٌ أَوْ أَضْطِهَادٌ مِنْ أَجْلِ الْكَلِمَةِ فَإِلَوَقْتٍ يَعْثُرُونَ *

13. *le-koll methaléten* ‚je alle Sprüche‘ ist Akkusativ, indem *le-* wieder das distributive *le-* = äth. **ΛΔ** : ist, cf. eben vorhin in Vs. 11 *le-koll si*.

14. *šinehi* ‚der Säer, Sämann‘, formell, wie *rinhi* ‚Fischer‘ von *réne* ‚fluchen‘ (*rny*), von *hny* (*šny*) ‚säen‘ NB. Es ist interessant, daß diese Form *qattal* von dem Soqotraner oft dort angewendet wird, wo der arabische Text eine *qatil*-Form hat, welche letztere dem Sq. — arab. Lehnwörter ausgenommen — ganz fehlt.

15. *wulhé* = *wu-elhe*, s. Vs. 16 — *šúne* = *šyúne*, *isúne*, d. i. ‚es wird gesäet‘, Imperf. Ind. des Passivums von *hny*, das selber im Perf. Pass. *hináwci* bildet (gleich im folgenden), s. Sq.-V. II — *máhle*, hier ohne vorgesetztes *di-*, cf. oben Kap. 2. 12 — *izá'a* von *zé'é* (man beachte, wie das *'* einerseits das *á* erhalten, andererseits das auslautende *a* statt *i(e)* rechtfertigt — sonst formell *ibóni* [*ibone*]).

16. *iš'abér-es* ‚sie nehmen es in Empfang, übernehmen es‘, mit *é*, weil 3. P. Pl. g. masc., Sg. *iš'ábor* vom Kaus.-Refl. *šá'ber*, cf. oben Vers 12 — *le-émed*, vom Soqotri-Standpunkte soviel wie im ar. عَلَى وَاقْتٍ ‚auf eine Zeit, für eine Zeit‘, zu

18. *wu-elhé, il hindawwi be-^camq di-skáh, yhin elhé, li-yehómeh méthal.*

19. *wa-šehóyten diš di-dínya we-néheyeb il-sy^cde wa-^cdygibhon il-bísol il kohóyten te'ókében wa-tehánagen méthal wiken diból ráqah.*

17. Im Ms. steht *eltáhad* in Klammer neben einem *ettáhad*, das ich lieber *etáhad* (mit verschliffenem *t*) lesen möchte; statt *šayroh* hat Ms. *šároh* und statt *isléget* mit *t* hier *isléget* mit *t*, vgl. Kap. 6. 3. Am Rande finde ich noch ein *lôhed* ضيق, also Steig.-Einw.-Stamm von **lh*d, und dann *šálgel* عثر, *šalgeloh*, *islégot*, pl. *isléget*.

18. 19. Ms. *šehoiten*, daneben in Klammer *šéhi* sg.; *isíhi* sg.; dann neben *néheyeb* in Klammer *nehéb* sg.; ferner *il-s(y)éde* und zu *'dygibhon* in Klammer .sg. *'aigibhin*; neben *kohóiten* in Klammer *kihi*, fem. *ki'yeh*, ohne Akzent, dann (mit unregelmäßiger Betonung!) *te'ókében* und doch *tehánagen*.

18. ,Und diese, die gesät wurden in der Mitte der Dornen, sind diese, die hören den Spruch (das Wort).'

19. ,Und die Sorgen dieser Welt und die Ausplünderungen des Reichtums und die Begierden nach den übrigbleibenden Dingen gehen hinein und erwürgen den Spruch (das Wort) und es ist (dann) ohne Frucht.'

18. 19. Cf. Kommentar.

welcher Ausdrucksweise sich der Soqotraner hier durch das *li-* in ar. لئوئت, das er NB. sonst durch *de be-émed* wiedergibt, verleiten ließ — *níhah* ,Freude' von **nyh*, Kap. 1. 11 — *'ar* = ,sondern', aus šh. *'ar* (*ar*) = ar. عير.

17. *le-émed*, hier wieder so wie oben in Vs. 16, aber hier dem ar. إلى حين genau entsprechend — *eltáhad*, Inf. des Refl. von **lh*d ,drücken, drängen', nämlich *lôhod* — *ilôhed*, cf. ar. لخط ,heftig stoßen, forttreiben'. Was die Nominalform anbelangt, die in *eltáhad* vorliegt, so steht dieses selber für *ltáhad*, bzw. *ltéhád* (*ltíhád*, cf. arab. 8. Form *iqtitál*) — so lautet auch von *ó'tiber* ,schauen' der Inf. *a'tíbeher*, mit parasitischem *h* = *'atíber* (*a'tíber*), formell = ar. اعتبار s. M. 4, 2/3 oder von *'rq* = ar. غرق ,untersinken, ertrinken', der Inf. *'otíraq* ,Abgrund', s. M. 1. 4, ebenso auch *htébeq* ,das Umarmen', s. M. 31. 3, zu **hbq*, cf. hebr. חבק ,umarmen', syr. عبق — *šáyroh*, Inf. von

18. وَهَؤُلَاءِ هُمُ الَّذِينَ زُرِعُوا بَيْنَ الشَّوْكِ . هَؤُلَاءِ هُمُ الَّذِينَ
يَسْمَعُونَ الْكَلِمَةَ *

19. وَهُمْ هَذَا الْعَالَمِ وَغُرُورُ الْغِنَى وَشَهَوَاتُ سَائِرِ الْأَشْيَاءِ تَدْخُلُ
وَتَخْتُلِقُ الْكَلِمَةَ فَتَصِيرُ بِلَا ثَمَرٍ *

ter (auch als *fair* notiert) mit den Bedeutungen ‚packen, festhalten, erhalten, vorenthalten, hindern‘, vgl. oben zu *méteher* in Kap. 3. 24 — *le-émed*, hier wieder für ar. لَبَّوْثَتْ, wie eben vorhin und im V. 16 — *isléget*, wtl. wohl = ‚sie stoßen sich an‘, 3. P. Pl. g. masc. (mit *e* vor dem letzten Radikal) vom Kaus.-Ref. *salget* — Imperf. Ind. *islégot*, von der Wurzel **lgt* (so deutlich mit *g*), vgl. ar. لَكَدَ ‚mit der Hand schlagen, mit dem Fuße stoßen‘ (لَبَّكَدَ ‚ankleben‘ — Schmutz = لَكَثَ), ebenso ‚mit der Faust auf die Brust, aufs Knie schlagen, boxen, zurückstoßen‘ (V. ‚e. kritisieren, durchhecheln, sich über ihn lustig machen‘) und لَكَصَ ‚mit der Faust schlagen‘.

19. *sehóyten* ‚Sorgen‘, Pl. von *sé'i* ‚Sorge‘, cf. Kap. 4. 28, von **šy*, vgl. das Ref. *šoté'e* in Kap. 3. 5 — *dinya*, natürlich = ar. دُنْيَا — *néheyeb*, wtl. wohl = ‚Plünderungen (Siege)‘, vgl. sq. *néhheh* ‚Sieger‘ = ar. نَهَّابٌ ‚Räuber, Plünderer‘, indem der Soqotraner das ar. غُرُورٌ für einen Plural hielt und dieses Wort überdies noch mit ar. غَارَةٌ ‚Überfall, Plünderung‘ verwechselte! Den Sg., zu dem *néhheh* Plural ist (wohl nach *aq-tál*), kann ich leider nirgends finden. Zu den Bedeutungen vgl. arab. غَزَا ‚durch kriegerischen Überfall heimsuchen‘ (غَزْوَةٌ ‚feindlicher Einfall, Feldzug‘, الغَازِي ‚Eroberer, Triumphator‘) — *il-syéde* für *ili-* (d. i. das Rel.-Plur. als Genetiv-Exponent nach dem Plural *néhheh*) und *séde* ‚Reichtum‘ (das auslautende *i* von *ili* drang als *y* ein!) — Dual *sedét-i* — Pl. *sedhéten*, von der Wurzel **syd*, cf. *soyd* ‚reich‘ = ar. سَيِّدٌ ‚Herr, Fürst‘, von سَادَ (u.) ‚dem Stamme als Häuptling und Anführer vorstehen, herrschen, kommandieren‘ — *‘aygibhon*, Pl. von *aglibihin* ‚Wille‘, hier mehr ‚Wunsch, Begehren, Begierde‘ (der Plural hier o. der Sing. *i* vor dem auslautenden Konsonanten — also wie *kibšib* ‚Stern‘ — Pl. *kibkob*, s. Sq.-V. II in Nr. 31 unter

20. *wulhé yhin, il hináruwi le-hóhi le-mešátef, il ihómeh méthal wile biš witémer tad šla wu-másef šat 'esárhen wu-di-dyádhe mu'énoh.*

21. *wa-lót 'émor héhin: ,ál igódehen be-me'írher, gehór ye'úqol nhat qahf wálle nhat šibríyeh, 'ar ye'úqol thar menárah.*

20. (Oben Datum ,8. Juli 1907'.) Neben *witémer* in Klammer ,*iríqeh'*, dann *di-š(y)ádhe* mit eingeklammertem *y*.

21. Neben *be-me'írher* steht in Klammer ,*mírerí*, pl. *me'írehor'*, statt *qahf* hat Ms. hier *kahf* und daneben in Klammer ,*íkehef'*, was Pl. sein soll, sowie ,dem. ,*káhef'*, nämlich Verkleinerungswort nach der Form *qutáyí* (sq. *qútáyí, qútál, qútál*); neben *menárah* in Klammer ,arab.'.

20. ,Und diese sind (es), die gesät wurden auf der guten Erde, die hören den Spruch (das Wort) und es fassen und Frucht tragen, einer dreißig und ein anderer sechzig und der dritte hundert.'

21. Und hierauf sagte er zu ihnen: ,Nicht kommen sie mit einer Lampe, damit sie gestellt werde unter das Getreidemaß oder unter das Bett, sondern gestellt werde auf den Leuchter.'

20. 21. 22. 23. Hier ist *فَلْيَسْمَعُوا* genauer übersetzt als in Vs. 9.

férecham; übrigens könnte *'aggíbhon* oder, da *a* und *ay* neben *'* wechseln, auch *'agíbhon*, eventuell Plural auf *-án*, d. i. sq. *-(e)hon*, von einer *qatl*-Form sein) — *bišol* ,Dinge' — Pl. von *bíleh*, so gewöhnlich ohne *h* für *bíhleh*, von der Wurzel *bhl*, deren *h* im Pl. als *š* erscheint, vgl. Sq.-V. II in Nr. 41 unter *tsábaḥ* — *kohóyten* ,die übrigen', Pl. auf *-éten* (mit Wiederholung des Gen.-Exp. *ili* nach *'aggíbhon*) zum Adjektiv *kí'i* — Dual *kí'hi*, von der Wurzel **k'y*, als Verbum *kí'i* ,bleiben' (Defekt nach der Form *kíteb*, wie *šini* ,sehen', s. Kap. 1. 10, dann auch z. B. *fíni* ,sich irgendwohin begeben', hebr. *פָּנָה* (syr. *فَنَى* ,sich umdrehen, zurücklehnen', ar. *فَنَى* ,vergehen, verschwinden, äth. *ፈነው* ,senden'); *lípi* ,brennen', cf. ar. *لَطَى* ,hell brennen, lodern', dazu Kaus. *épi* ,in Brand stecken' mit verschliffenem *l* = *élpi*; ferner auch *níši* ,vergessen' mit *š*, wie *šb. nšē*

20. وَهَؤُلَاءِ هُمُ الَّذِينَ زُرِعُوا عَلَى الْأَرْضِ أَجِدَّةً. الَّذِينَ يَسْمَعُونَ
الْكَلِمَةَ وَيَقْبَلُونَهَا وَيُثِرُونَ وَاحِدٌ ثَلَاثِينَ وَآخِرُ سِتِّينَ وَآخِرُ مِائَةٍ
21. ثُمَّ قَالَ لَهُمْ. هَلْ يُؤْتَى بِسِرَاجٍ لِيُوضَعَ تَحْتَ الْمِكْيَالِ أَوْ تَحْتَ
السَّرِيرِ. أَلَيْسَ لِيُوضَعَ عَلَى الْمَنَارَةِ

oder *núši* (neben *nse* oder *núsi* = ar. نَبَسَى), aber mh. *henhá*, d. i. Kausativum von *nhy* = *nšy* = *nsy* oder *riđi*, 'zufrieden sein', auch šh. *riđi* (neben *rdęy*), aber mh. (trans.) *rdā*, ar. رَضِيَ und einige wenige andere (im Imperf. wie die anderen Defekten nach der transitiven Form *béne*) — dieses sq. *ké'i* 'übrigbleiben, bleiben', das ich im Mh. und Šh. nicht finde, ist sicherlich identisch mit hebr. כָּאָה im Hiph'il 'verzagt machen, betrüben', נָכַח 'verzagt, unglücklich', ar. كَأَى, 'mit Worten kränken' (4. Form 'Widerwillen gegen eine Sache haben', also 'sie bleiben lassen'), vgl. auch neup. ماندن *māndūn* 'bleiben' (*maneo*, μένω) und در ماندۀ *dār-māndā* 'stecken geblieben, in Verlegenheit, in Not' — *te'ókeben* und *tehánagen* sind 3. Personen gen. fem. des Plurals (mit Präfix *t!* wie im Mh. und Šh.). NB. Die Vokalisation ist so wie in der 3. P. gen. fem. des Singulars — es wird also an diese Form das -en des Plurals erst angehängt — *diból* 'ohne' setzt sich aus *dī-*, d. i. dem Relativum und *bol* zusammen, das natürlich mit hebr. בֶּל (poet.) 'nicht', ar. بَل 'nein, vielmehr' identisch ist (vgl. übrigens auch ar. بَلَا) und auch in äth. እንበለ: steckt.

20. *mešátef*, 'gut', s. Sq.-V. II in Nr. 6 unter *téfoh'es* — *wile* = *w* (*n, a, e*) + *ile* (von *le*) — *witémer* 'und sie bringen Früchte' ('sie fruchten'), mit *e* vor dem letzten Radikal, weil 3. P. Pl. g. masc., Sg. *itémor*, d. i. Ind. des Kaus. von **tmr* = ar. ثَمَرَ, rsp. 4. Form أَثْمَرَ — *śla* = *śalā* in Vs. 8 — *śat*, hier mit *š* = *yhat*, rsp. *hat* 'sechs' in Vs. 8 — *dī-gyádhe* = 'ein dritter', eig. 'welcher (der Zahl) drei, der von (der Zahl) drei', d. i. *dī-* und *gyádhe* (mit aus dem *i* von *dī* eingedrungenem *y*) = 'drei' (d. i. die feminine Form); dieses *gyádhe* (*gyádehe*) reflektiert ganz entschieden die Mehri-Nebenform *śagātīt* = *śalatīt*

22. *ber yhe ál iken sí, di-geráuwi wál isáne wál iken d-ihédol, 'ar irúqah.*

23. *karáme e tad idéni li-šán'ehin, tá'la ihámuh.'*

24. *wa-émor hékin: ta'tíber di-tšómeh. be-kíyil di-bíš tekíyil, ikúyol hékin wa-yágal hékin yelhe it-ihómeh.*

22. Statt *d-ihédol* hat Ms. *di hédol*.

23. 24. Neben *ta'tíber* in Klammer ,sg. *ta'tíber'*, neben *tšómeh* in Klammer ,sg. *tšómah'*, neben *tekíyil* in Klammer ,sg. *tekleb'*.

22. ,Denn es ist nicht ein Ding, das verborgen wurde und nicht gesehen wird und nicht ist es (etwas), das vergelt, sondern es wird herausgebracht.'

23. ,Wenn einem zwei Ohren (sind) zum Hören, hört er notwendigerweise.'

24. Und er sagte zu ihnen: ,Ihr schauet, was ihr höret. Mit dem Maße, mit dem ihr messet, wird gemessen euch und es kommt euch noch mehr zu, o diese, die hören!'

(neben gewöhnlicherem *saféyt* = *ša(l)téyt* = *šalatít* im Mh.), šh. *šatét* = *taltét* — *mu'énoh* = *mutyénoh* in Vs. 8.

21. *igódehen* ,sie (m.) kommen' (mit *e* vor dem letzten Radikal!) — *me'irher* ,Fackel', Dual *m'irir-i* — Pl. *mé'érher*, wohl ursp. Part. pass. von *érir*, d. i. Steig.-Einw.-St. von **rr*, nämlich *érir* ,anzünden' — Imperf. Ind. *i'ériren* — Subj. *l-yi'érir*, das ganz entschieden zu hebr. נֹר ,Licht' gehört, vgl. auch ar. أَزَّى ,entzünden' — *ye'úqol* ,es wird gelegt', Imperf. Ind. des Pass. von *'éqal* — *qahf* ,Getreidemaß', Pl. *óqehef* (Form *agtal*), mh. *qahf* ,Schale der Kokosnuß, šh. *qahf* ,Faß, Geschirr, Topf, Tonne', ar. قَحْف ,Schädel, Schädeldecke, Holzschale' — *me-nárah* ,Leuchter', ar. مَنَارَةٌ, hebr. מְנָרָה.

22. *geráuwi* ,es ist versteckt worden', Pass., in der für dieses üblichen Form der Defekten, von *gry**, also 3. P. Sg. g. m. des Perf. act. wohl *qáre* und mit *qáre* ,er hat gelesen' zusammenfallend — šh. *qeré* ,verborgen', mh. *hará* ,verbergen, verschweigen' (bei Hein mit *q* wie im Sq. und Šh.) — und wohl doch mit ar. قَبِلَ (i) ,gastlich aufnehmen (den Freund), aufnehmen, beherbergen'; ,Wasser im Reservoir sammeln' zu

22. لِأَنَّهُ لَيْسَ شَيْءٌ خَفِيَ لَا يُظْهَرُ وَلَا صَارَ مَكْتُومًا إِلَّا لِعِلَّانٍ

23. إِنْ كَانَ لِأَحَدٍ أَذْنَانِ لِلسَّمْعِ فَلَيْسَ مَعَهُ

24. وَقَالَ لَهُمْ: أَنْظَرُوا مَا تَسْمَعُونَ. بِالْكَيْلِ الَّذِي بِهِ تَكِيلُونَ

يَكَالُ لَكُمْ وَيَزَادُ لَكُمْ أَتْيَاهَا السَّامِعُونَ.

verbinden sein — *isúne* 'es wird gesehen', Imperf. Ind. pass. von *éni*, hier mit Präfix *i-*, sonst ohne dieses, wie *súne* 'es wird gesät', s. 81, 83 — *ihédol*, formell 3. P. Sg. g. m. des Imperf. Ind. von **həl*, und zwar entweder intransitiv oder kausativ, entspricht dem Sinne nach nicht genau dem im Arabischen stehenden مَكْتُوم, dürfte aber immerhin einen guten Sinn geben, wenn wir an hebr. חָרַל denken, mit dem das Sq.-Verbum (bei M. finde ich bloß ein transitives *hédol* notiert, mit der Bedeutung 'sich abwenden' — Imperf. Ind. *ihádal* — Subj. *yahdál* und ein Refl. = 'zur Seite weichen') zu verbinden ist — hebr. חָרַל, 'ablassen von etwas, aufhören, abstehen, unterlassen', חָרַל, 'vergänglich' — ich übersetze *ihédol* durch 'es vergeht' — *irú-qah* ist Imperf. Ind. des Pass. (mit *a* statt *o* vor dem *h*) von dem Kaus. *érqáh*, 'herausgehen lassen, herausbringen, zum Vorschein bringen'.

23. *e fad* entspricht dem arabischen لَاخُذَ — eig. würde man hier eher ein *ke-tád* erwarten, cf. Vs. 25.

24. *ta'tíber* 'ihr (m.) schauet' (mit *e* vor dem letzten Radikal) von *ya'tíbur*, dem Imperf. Ind. von *o'tíber* und *tšómeḥ* 'ihr höret' = *thómeḥ* (in der obligaten Vokalisation mit *o* und *e*, was für das Masculinum des Plurals der Transitiven gilt) von *ihá-mah*, dem Imperf. Ind. von *hémah* — *kiyil* 'Maß', wohl aus *kéyil* = *keyl*, ar. كَيْل — *tkiyil* 'ihr (m.) messet', eine nicht ganz regelrechte Form, für *tikyil* oder *tíkyil*, von *kiol* 'er maß' (fem. *kiéloh*) — Imperf. Ind. *yíkyol* (oder *yíkyól*) — Subj. *l-ik-yel*, mh. *kiyól*, šh. *kél*, ar. كَال (i) — *ikúyol* 'es wird gemessen', die ganz gewöhnliche Passivform, wie von einem verbum firmum, während sonst bei mediae *y* ein Passivum des *y* auch zu *w* wird, cf. M. 166. *zyúwan* = *izúwan*, von *zyu* 'schmücken'

25. *ber di-heš yútaf 'eš wa-di ál iken šiš wu-di-šiš, izú'a ken-š.*

26. *wa-'émor: ,itána ríbneh di-állāh tijó hēhi iqālah be-déri le-hóhi.*

27. *wa-ídom wa-ye'áše hte wa-šām wu-déri ye'áša wa-yásal wu-yhé ál yehóši ifól.*

28. *ber hóhi be-nhób-š inóki'en be-ráqah, min níšere nébot wa-lót sebúl wa-lót šekém milé be-subúl*

25. 26. 27. Zu *yehóši* in Klammer das synonyme *ye'órúš* von *'érah* ‚wissen, kennen‘.

28. (Oben Datum ,9. Juli 1907‘.)

25. ‚Denn, wem (etwas) ist, dem (ihm) wird gegeben, und wer nichts hat, von dem wird auch (das), was er hat, genommen.‘

26. Und er sagte: ‚So (ist) die Herrschaft Gottes wie ein Mensch (der) auswirft den Samen auf die Erde.‘

27. ‚Und er schläft und erhebt sich, Nacht und Tag, und der Samen geht auf und wird mehr und er nimmt nicht wahr, wie (es ist).‘

28. ‚Denn die Erde, durch sich selber kommt sie mit Frucht, vorerst (sind es) Pflanzen und hierauf Ähren und hierauf volle Körner in den Ähren.‘

— *yúsal*, Imperf. Ind. einer ursprünglichen primae *w*, im Sq. natürlich **'gl*, resp. auch *'zl*, nämlich *ézal* ‚zunehmen‘ (im Kaus. ‚hinzufügen‘, cf. M. I, 69. 2, 83. 12/13, 19/22, 85. 6, 24, 101. 3/6, 150. 30 und speziell M. III, 46. 5 und 16, wonach *ézal* = ar. ازداد *izdāda*) — ursprünglich wohl ‚es kommt (noch mehr) zu‘, indem *'zl* (*'gl*) = ar. وصل *wasal*, ‚anlangen, zukommen; verbinden; schenken‘ ist — *yehe* = *ye elhé* ‚o diese (, die hören)‘.

25. *di-héš* ist das Äquivalent von arabisch من له *min lah* zu be-
anständen, da man *di-šiš* erwartet, wie es gleich im folgenden
heißt, wo im Arabischen das für den Soqotraner deutliche
عند *‘inda* steht — *yútaf* ist Passiv von *tef* ‚geben‘. NB. *u* im Präfix
— die Wurzel ist *tyf*, cf. Sq.-V. II. 6 — *izú'a* ‚es wird ge-

25. لَإِنَّ مَنْ لَهُ سَيْعَطَى . وَأَمَّا مَنْ لَيْسَ لَهُ فَالَّذِي عِنْدَهُ سَيُؤْخَذُ مِنْهُ

26. وَقَالَ . هَكَذَا مَلَكُوتُ اللَّهِ كَانَ إِنْسَانًا يُلْقَى الْإِذَارُ عَلَى الْأَرْضِ

27. وَيَنَامُ وَيَقُومُ لَيْلًا وَنَهَارًا وَالْإِذَارُ يَطْلُعُ وَيَنُمُو وَهُوَ لَا يَعْلَمُ

كَيْفَ *

28. لَإِنَّ الْأَرْضَ مِنْ ذَاتِهَا تَأْتِي بِشَمْرِ . أَوَّلًا تَبَاتَا ثُمَّ سُبُلًا ثُمَّ

قَحًا مَلَانٍ فِي السُّبُلِ .

nommen', Imperf. Ind. des Pass. von *zē'e* 'nehmen' — *ken-š* 'von ihm weg'.

26. *ifāna* 'so', eine stärkere Form als des gewöhnlichen *ifā*, cf. Sq.-V. II unter Nr. 51 — *iqālah* 'er wirft (schleudert) von *qālah* (Subj. *l-iqlāh*), natürlich **ql'*, hebr. קלע, 'werfen, schleudern' (קלע, 'Schleuder, ar. مقلع, 'Schleuder'). NB. im Šlj. *qāla* 'lassen' und 'legen', cf. mh. *tarāh* (und Steig.-St. *tōwarh*) 'lassen' und 'legen' gegen ar. طرَح, 'werfen' — *dēri* 'Samen' (Sg.) — Pl. *dirhōyten* oder *edréyo*, mh. *dēri* 'Pflanzensamen' (Pl. *hadrē'it*), zu hebr. דרה, 'zerstreuen, umherstreuen', syr. ܕܪܐ, ar. ذرا, äth. ዘደወ:

27. *idom* 'er schläft' von *dēme* 'schlafen', s. Sq.-V. II in Nr. 17 — *ye'āse* 'er erhebt sich', von 'šy neben 'šš, cf. Kap. 29 — *ye'āda* 'er kommt heraus, hervor, geht auf' — Perf. *ēda* (3. Sg. fem. *idō'oh* mit Vokalharmonie), eig. *wā'* (aber Ind. doch *ye'āda*, cf. Kap. 4. 12 zu *ye'ūdeh* 'sie wissen'), wie der Subj. *l-idā* (*l-idyā*) beweist, natürlich = ܝܕܐ, syr. ܝܕܐ, äth. ወደኣ (ar. وَضَوْ, 'aufgehen' vom Lichte, vgl. auch mh. *houzā* 'auslöschen, ausziehen' WZKM. 1910, S. 93 Note) — *yeḥōsi* 'er nimmt wahr' von *hāse*, cf. Sq.-V. II in Nr. 19.

28. *min nisēre* 'vorerst', d. i. *min* und *nisēre* (mit Nuna-tions-Rest), eine Bildung (etwa *qatal*-Form) von **nār*, cf. Sq.-V. II in Nr. 41 = ar. قدم, so gebildet wie ein arabisches مِنْ قَدِيمٍ ('vor alters') — *nēbot* 'Pflanze, Gewächs' — Dual *ne-bōt-i* — Pl. *nebetēten* und *inbēto*, natürlich ar. نَبَات, im Šlj. *nbe* — Pl. *nbe-tēta* — *sebūl* 'Ähren' = *sebōl* in Kap. 2. 23 —

29. *wünne mīta fḏaḥ rāqaḥ wu-be-ēmed ibóleg megézz, ber sāyrib gédaḥ.*

30. *wa-‘ēmor: bīnhem nāmtal rībneh di-‘allāh wālle bīnhem šhebīroh nēmtal-š*

31. *tyó škīmoḥ di-ḥārdal, mīta hināuwol be-ḥóhi, se then qéynoḥ di-dirhóyten fáhere*

29. Ms. hat *megézz* mit einem *z*.

30. Neben *nāmtal* in Klammer als synonym *nādaš*‘, was wohl = *nādaš* (vielleicht eher mit *š*) sein dürfte, cf. ar. نَقَشَ (die Form müßten wir, wenn sie Subjunktiv sein sollte, als Steig.-Einw.-St. fassen).

31. 32. Neben *tiš* in Klammer *mīta*; neben ‘*af*’ *l-ēšēḥ* (Ms. ohne Bindestrich) steht in Klammer: استطاع, statt *nóghir* hat Ms. hier *noḥir*, dann *l(y)ēdir* mit eingeclammertem *y*.

29. ‚Jedoch wann reif geworden die Frucht, so zur Zeit schicken sie (schickt er) die Sichel, denn die Erntezeit ist gekommen.‘

30. Und er sagte: ‚Womit sollen wir vergleichen die Herrschaft Gottes oder mit welchem Gespräche sollen wir ihn vergleichen.‘

31. ‚Wie ein Senfkorn, wann es gesät worden in die Erde, ist es das kleine sämtlicher Körner.‘

31. 32. Beachte ‚sich demütigt‘ und wieder Sing. *nóghir* statt Pl., s. Vs. 4.

šekim ‚Körner‘, Pl. von *škīmoḥ*, wie im folgenden im Vs. 31, vielleicht als Ableitung von der Verbalwurzel *škm*, s. Kap. I. 20, zu erklären, sonst, soviel ich sehe, ohne Parallele, doch vgl. ar. شَعْمٌ, eine Art Dattel, eine Art Palme — *mīlé*, scheint mir formell ein (a)qtāl zu sein, cf. ar. مِلْأ, Pl. أمْلَاء, ‚Völle‘.

29. *mīta* ‚wann‘ (eig. aber doch mehr Interrogativum), mh. *nūt(en)*, šb. *mte*, ar. مَتَى, hebr. מָתַי — *fḏaḥ*, formell Kaus. (ohne Präfix!) oder Trans. in der einsilbigen Form, wie *ktob* ‚schreiben‘, s. Sq.-V. II 5, jedenfalls identisch mit *fḏaḥ* ‚reif werden‘ (3. Sg. f. *fḏó‘oh*, so mit ‘ und Vokalharmonie) — Imperf. Ind. *ifḏaḥ* — Subj. *ifḏaḥ*. Die Wurzel scheint mir ursprünglich (trotz ‘ in der 3. P. Sg. g. f. *fḏó‘oh*) **fḏḥ* zu sein und soviel als ‚bis irgendwohin gelangen‘ zu bedeuten. Ich

29. وَأَمَّا مَتَى أَدْرَكَ الثَّمَرُ فَلِلْوَقْتِ يُرْسِلُ الْمِنْجَلَ لِأَنَّ الْحَصَادَ قَدْ
حَضَرَ *

30. وَقَالَ بِمَاذَا نُشِئُهُ مَلَكُوتَ اللَّهِ أَوْ يَأَيِّ مِثْلٍ نَعْتَلُهُ *

31. مِثْلُ حَبَّةٍ خَرْدَلٍ مَتَى زُرِعَتْ فِي الْأَرْضِ فَهِيَ أَصْغَرُ جَمِيعِ
الْبُزُورِ الَّتِي عَلَى الْأَرْضِ *

stelle sie zunächst mit äth. **በጽሐ** 'pervenit, advenit' zusammen und meine, daß auch ar. **فُضِعَ** im Sinne von 'anbrechen (Morgenröte)' nicht dagegen spricht. Zu den Bedeutungen vgl. neupers. **رَاسِدُنْ** *rāsīdīn* 'anlangen' und auch 'reif werden' (**رَاسِدَة** *rasīdā* 'reif', نارسی *unreif*'), türk. **eremek** 'parvenir, atteindre, arriver, mürir' — **be-émed**, eine neue Übersetzungs-Variante für ar. **لِلْوَقْتِ** — **megézz** 'Sichel', cf. ar. **مِجَزٌّ** 'Sichel' (auch 'Scheere', cf. **مِغْزٌ**, also ***gzz** und ***qss** nebeneinander, wie dies speziell in den Mahra-Sprachen möglich ist — **ḡáyrīb** 'Ernte, Herbst, Winter', formell = **ḡarīb** (mit *ay* = *a* neben dem *ḡ*!), also **qatl**-Form, zu **ḡérob** 'schneiden' — Imperf. Ind. **iḡáreb** — Subj. **l-iḡréb**. Auch šh. (**e**)**ḡérīb** 'Herbst (Zeit des Schnittes)' zu **ḡrb**, sab. 'schneiden', ar. **صَرَبَ** 'abschneiden, gerinnen'. Das Kaus. bedeutet im Sq. 'überwintern', also denominal **iḡreb** — Imperf. Ind. **iḡárob** — Subj. **l-yaḡrób**.

30. **bínhem** = **b-ínhem** — **námtal** ist 1. P. Pl. des Subj. von ***mtl**, das in dem Kaus.-Refi. **šámtel** 'reden, sprechen' und in **méthál** 'Wort, Rede, Ausspruch' steckt. Dasselbe **námtal** kommt gleich mit Pron.-Suff. als **némtal-š**. Ob Grundstamm oder Kausativum vorliegt, vermag ich nicht zu entscheiden, wahrscheinlich ist das letztere zutreffend, also wohl **ímtel** — **ímétoł** — **l-yámtál**, vergleichen (**شَبَّهَ**), bildlich darstellen, ähnlich machen (**مَثَّلَ**) — **šhebiroh** hier wider Erwarten statt ar. **مَثَّلَ**, das der Soqotraner hier im soqotranischem Sinne von **méthál** = **مثل** als 'Rede, Gespräch' genommen und daher durch den Infinitiv von **šhábber** 'sich unterhalten' — Imperf. Ind. **iš-ḡábor** — Subj. **l-išḡáber**, d. i. Kaus.-Refi. von **ḡbr** = ***ḡbr** wieder-

32. *wulikén tió hináuwoh, te'áda wutéken be-áqar di-ino min íblhot, wetsáqab 'éysob, il-éqer, 'af l-esétaḥ nóyhir di-tin, 'af l-yédír nḥaṭ mes mīló'oh.*

33. *wu-be-methaléten il-dyflaq tió elhé, kan ísmétol, 'af tió l-yítmēḥ l-išé'e.*

33. Ms. *il-ā(y)lleg* mit eingeklammertem *y*, ebenso *l(y)ī(mēḥ)* und darauf *l-išé'e* (so geteilt und ohne Akzent).

32. ,Aber sowie es gesät worden, geht es auf und ist (dann) in der Größe eines jeglichen von den Kräutern, und erzeugt Äste, die groß sind (werden), bis (sie so groß sind) daß sich demütigt der Vogel des Himmels, bis daß er wohnt unter seinem Schatten.'

33. Und durch viele Sprüche, wie diese, sprach er, bis (es so war) wie damit sie es begreifen könnten.

33. Es fehlt nach *ismetol* ein *šihin* ,mit ihnen'. NB. Hier übersetzt der Soqotraner *يستطيعون* richtig!

gegeben hat! Die Grundbedeutung von *šhaber* muß ,sich gegenseitig benachrichtigen' sein; im Mh. bedeutet das entsprechende *šhabôr* ,fragen' ebenso wie šh. *šahbér*. (*šhber*, *šhabér*), also nahe dem ar. *اِسْتَحْبَر* ,sich erkundigen' (verzeichnet finde ich auch ein *ḥabir* *عَلَّمَ*, also = ar. *خَبَّر*).

31. *skimoh* ,ein Korn', Sg. von *sekim*, vorhin in Vs. 28 — *hardal* = ar. *حَرْذَل* — *hináuwoh* ist 3. Sg. g. fem. des passiven Perfekts *hináuwi*, das wir in den vorhergehenden Versen einige Male hatten — *qéynoh*, fem. von *qéyhen* ,klein', s. Sq.-V. II in Nr. 46 — *dirhóyten*, Plur. von *déri* ,Same', s. vorhin Vs. 26.

32. Beachte *téken* ,sie ist' neben dem gleichbedeutenden *tken* (beide Formen sind Indikativ) — *'áqar* ,Größe' von *'qr**, s. Sq.-V. II in Nr. 1, natürlich *qatl*-Form, mh. *áqer* — *íblhot*, Pl. von *íblhet* (wohl = *íblēt*, *íblit*) ,Kraut, Gras', wohl von einer Wurzel **blt*, so gebaut wie z. B. *ídbeher* ,Biene, Wespe', cf. mh. *haydebír* ,Wespe' zu hebr. *בִּיָּבִירָה* ,Biene' usw. (Pl. ebenso *ídbehor*). Die Wurzel **blt* erinnert mich an ar. *بَلَسَ* ,eine Art Feige' und *بُلْسَى* ,Linsen',

32. وَلَكِنْ مَتَى زُرِعَتْ تَطْلُعُ وَتَصِيرُ أَكْبَرَ جَمِيعِ الْبُقُولِ وَتَصْنَعُ
أَغْصَانًا كَثِيرَةً حَتَّى تَسْطِيعُ طُيُورُ السَّمَاءِ تَتَأَوَّى تَحْتَ ظِلِّهَا *
33. وَيَأْمَثَالِ كَثِيرَةٍ مِثْلِ هَذِهِ كَانَ يُكَلِّمُهُمْ حَسْبَمَا كَانُوا يَسْتَطِيعُونَ
أَنْ يَسْمَعُوا *

auch an بُلْسَانُ, Balsam(-Baum)', äth. በለስ, 'ficus (arbor et fructus)' und በበላስ, 'balsamum (chrisma)' — ähnlich zeigt auch die Wurzel *bql im Arabischen und Äthiopischen verschiedene Pflanzenbezeichnungen: ar. بَقْلُ, 'Gemüse, Kohl, Grünzeug, Bohnen etc.; Rosenlorber', بَقْلُ, 'Frühlingskräuter', باقلاء, 'ägyptische Bohne'; äth. በቀለ, 'planta, herba, olus', በቀለት, 'palma dactylifera' (das Verbum በቀለ, oder በቀለ, 'germinavit, pullulavit, crevit') — tsáqab (Ind. Grundstamm) zu dem Perfekt sóqab (Steig.-Einw.-Stamm), 'erzeugen, erschaffen' (= ar. خَلَقَ, cf. ar. صَعَّبَ, 'ein Gebäude aufrichten'. NB. die gewöhnliche Form für den Steig.-Einw.-Stamm ist kótib (seltener kátib, sogar kétib und hier kótāb, indem die Vokalisation fallweise von den benachbarten Konsonanten abhängt) — 'éysob (neben und für 'igob), Pl. von 'ásab ('áseb), 'Zweig' — Pl. auch 'áǵdbo, cf. ar. عُصَبَ (عُصْبَ), 'Efeu'. NB. der Pl. 'igob muß nicht qitāl-, er kann auch (a)qtāl-Form sein — il-'éqer, Pl. zum Sg. di-'éqar (fem. di-'eqdroh), 'groß, wtl. 'welcher groß war (ist)', Umschreibung des Adjektivs durch einen Relativsatz, hier im Pl. il- und 'éqer (3. P. Pl. g. masc., daher e vor dem letzten Radikal) — l-ešéfaḥ, 3. P. Sing. g. m. des Subj., von štaḥ, dem Kaus.-Refl. von *uḥ, s. Kap. 1, 27 — nóyhir, 'Vogel', Singular, s. oben zu Kap. 4, 4 — l-yédír, 3. P. Sing. g. m. des Subj., von der, 'wohnen', *dír, dazu móǵhir, s. oben Kap. 1, 21 und Sq.-V. II in Nr. 6 (Ind. idór) — nḥaḥ mes miló'oh, 'unter seinem (des Kornes — skímoh, gen. fem.) Schatten'. Das Wort für 'Schatten' miló'oh steht für mihló'oh (mit h), wie der Pl. mihóleh zeigt (vgl. bíleh neben bíkleh) und dieses mi(h)ló'oh mit Vokalharmonie neben und für mi(h)lé'oh (mi(h)-li'oh) — die Wurzel ist hl', cf. mh. hólā, 'Schatten'.

34. *wu-diból šhebíroh ál ūken l-išámtal wánne le-šizíoh wu-kán idyálah e dihé mišqibithétén bi-l-kóll bilétén.*

35. *wa-‘émor héhin deš be-šám, ‘am téken té‘ómed: ,wúddihin neskáh id di‘óhir*

34. Ms. teilt *li-sámtol*, darauf *id(y)álah* mit eingeklammertem *y* und *bi-lkol* bilétén.

35. (Oben Datum ,14. Juli 1907‘.) Hier hat M. die Wurzel **ak*‘ mit *q* statt *k*, nämlich *nešqáh*.

34. Und ohne Gespräch war es nicht recht, daß er spreche, aber über die Trennung gab er kund seinen Schülern jedes Ding.

35. Und er sagte zu ihnen an jenem Tage, als (die Sonne) untertauchte (als es Abend wurde): ,Wohlan wir setzen über hin auf die andere Seite.‘

34. Warum der Sogotraner gerade hier statt *meħal* für ar. مثل das in der Übersetzung stehende *šhebíroh* gebraucht, ist nicht ganz klar! Er hat übrigens auch لم يكن (den Jussiv nach لم, hier = ما كان) nicht verstanden: man erwartet *wu-diból meħal ál kon išmétel šhín*.

35. 36. 37. 38. Beachte die Übersetzung von أما يُنْشَأْ.

33. *il-dylleq* = *ili díleq*, d. i. 3. Pers. Plur. gen. masc. mit dem Rel. plur. — *l-yitméh*, 3. Plur. gen. masc. (daher *e* vor dem letzten Radikal) des Subj., von *téymah* — *l-išé‘e* bedeutet (der Sogotraner übersetzte sinngemäß) soviel wie ‚mit dem geistigen Ohre hören, auffassen, begreifen‘ — die Form ist 3. P. Pl. g. m. des Subj. (eig. *l-iše‘e*) von **s’y*, das nicht zu verwechseln ist mit sq. **s’y* ‚laufen‘, Perf. *šé‘e*, cf. Sq.-V. II in Nr. 15. Es liegt in der Wurzel **s’y* wohl ganz entschieden jenes שׂא vor (‚ansehen‘ in שׂא Gen. 24. 21, vgl. assyr. *išté‘é* ‚nach etwas blicken, auf etwas sinnen‘), das für שׂה stehen soll (= ‚umherschauen, berücksichtigen‘, auf- und hinsehen‘).

34. *l-išámtal* ist 3. P. Sg. g. m. des Subj. von *šmtel* (Ind. *išmétol*, s. Vs. 33), abhängig von *ál ūken*, das soviel als ‚es ist nicht (recht), geht nicht an‘ bedeutet — *šizíoh*, Inf. von *šézi*, dem Kaus.-Ref. von *ézi*, cf. Kap. 2. 10 *mšizhiyétén* — *bi-l-koll bilétén* ‚eine jegliche Sache, ein jegliches Ding‘. — Beachte das distributive *l* = äth. ለ: vor dem *koll* und nach der Prä-

34. وَيَدُونِ مَثَلٍ لَمْ يَكُنْ يُكَلِّمُهُمْ. وَأَمَّا عَلَى أَنْفِرَادٍ فَكَانَ يُقْسِرُ
لِتَلَامِيذِهِ كُلِّ شَيْءٍ *
35. وَقَالَ لَهُمْ فِي ذَلِكَ الْيَوْمِ لَمَّا كَانَ الْمَسَاءُ. لِنَجْتَزِيَ إِلَى الْعَبْرِ *

position *bi* sowie *bilēten*, das ist *bīleh* (*bīhleh*) mit Nunation (vor der das Fem.-t wieder erscheint!).

35. *te'ómed* ‚sie geht unter‘, Imperf. zu *'emédoh*, s. Sq. V. II unter Nr. 15 — *wúddihin*, nach M. 72. ²² (*wúddihin idīs* = ‚laßt uns zu ihm‘) jedenfalls schon den Begriff der ersten Person Pluralis enthaltend, ist in zwei Bestandteile zu zerlegen, von denen der erste jedenfalls auch mit ar. ²³ *دَى* ‚Liebe, Begehren, Wunsch‘ in *بُودَى* *لو* ‚in meinem Wunsche (wenn es), wenn . . .‘, vulg. *بِدَى*, zusammenzustellen ist (letzteres im Vulg.-Arab. zur Umschreibung des Futurums gebraucht). In dem zweiten Teile (*-ihin*) liegt wohl das Pron.-Suff. der 1. P. Pluralis vor (mit parasitischem *h*!), cf. M. 137. ²¹ *wúddiki* auf die 1. P. Dualis bezogen. Der erste Bestandteil kommt auch für sich allein vor, s. M. 6. ¹ *wúdde* ‚wohlan!‘ (darauf ein Subjunktiv, und zwar 1. P. Pluralis). Wir können also *wúddihin* = ‚wohlan, wir . . .‘ setzen — *neskáh*, Subj. von *sékah* (3. Sg. g. f. *skó'oh*) — Imperf. Ind. *isákah* — Subj. *l-yeskáh* ‚durchqueren, hindurchgehen, übersetzen‘, die Wurzel **sk'* (einige Male finde ich auch **sq'* notiert), wozu auch das Nomen loci *móskeh* ‚Tal‘ gehört (Pl. *mesékah* mit Imale, eine *maqâtil*-Form), gehört jedenfalls zu ar. *سُقْع* ‚Ufer, Küste, Brunnenrand‘ (*سُقْع* ‚mit e. S. weggehen und verschwinden‘, also unser ‚durchgehen‘, vgl. auch ar. *سُكِع* ‚vom Wege abgehen, fortgehen‘, *سُكِع* ‚fremd‘, *سُكِع* ‚verwirrt‘). Zu den Bedeutungen vgl. **br*: ar. *عَبْر* ‚das Tal, den Fluß übersetzen, weggehen, vorübergehen (Zeit)‘, *عَبْر* ‚Ufer, Gestade‘, *عَبْر* ‚jenseits‘ usw., ebenso hebr. *עבר* usw. — *id di-'óbir*, wtl. ‚hin zu dem, was des Gegenübers (ist)‘, also ‚auf die andere Seite, hinüber‘; in dieser Verbindung *di-'óbir* (wo ich *'óbir* = ar. *عَبْر* setze, also *qatl*-Form) hat die Wurzel *'br* also die Bedeutungen, die wir eben vorhin an **sk'* kennen gelernt haben, zu den anderen Ableitungen vgl. den Index.

36. *wúgbe éfo wu-zé'e-š tió kán be-sedág wu-kán šiš kánaḥ sérāḥ meṣiféten qenḥiten.*

37. *wa-ṣotiqab raḥ 'edḍ wa-kán gé árhen té'fēfen id sedág, 'af dī'án temóle.*

38. *wa-kán yhe min ḥérhen déme le-ma'mídoḥ, wu-tagét-iš wu-'émer hiš: ,a ma'állem 'a l-ákan bik šá'i, ber ḥan naḥtílok.'*

36. Neben *éfo* in Klammer *elhi*.

37. '*ed* mit einem *ḡ*; neben *dī'án* in Klammer *edn*, welches Element wohl in *e* und *bin* zu zerlegen ist, d. i. Präposition *e* und Präposition *bin* = *ار*. *بَيْنَ*.

38. *ma'dlem* mit einem *l*; statt '*a l-ákan* hat Ms. *alákan*; neben *naḥtílok* in Klammer *arab.*, daneben dafür *niṣam* mit der Bemerkung *'soq.'*, d. i. 'wir sterben' von *gáme* und wieder neben *niṣam* (*soq.*)¹ noch ein *nektó'or* mit der Glosse *نهلك* und dem Vermerk *'besser!'*, vgl. den Kommentar.

36. Und sie ließen die Leute und nahmen ihn so, wie er war, im Schiffe und es waren mit ihm wieder andere kleine Boote.

37. Und es entstand ein starker Wind und es stiegen auf die Wogen in das Schiff, bis daß es beinahe voll war.

38. Und er war rückwärts, er schlief auf einem Kissen, und sie weckten ihn auf und sagten zu ihm: 'O Meister, es soll nicht sein in dir eine Sorge, daß wir zugrunde gehen.'

36. *wúgbe* = *wu-* (*wa-*, *we-*) + *éḍbe*, s. Kap. 1. 17 — *wu-kán šiš kánaḥ sérāḥ*, wtl. und es waren mit ihm wiederum Boote', indem *kán* und *kánaḥ* hier dritte Personen gen. fem. des Plurales sind (= 3. Sg. g. m.), weil *sérāḥ*, d. i. Pl. von *ser(e)ḥeh* 'Segelboot' feminin ist, vgl. Kap. 1. 19 — *meṣiféten*, Plur. (fem.) von *másif*, s. Kap. 4. 5 und *qenḥiten* ebenso (mit parasitischem *h*) von *qéyhen* 'klein' (**qyn*).

37. *ṣotiqab* 'er erzeugte sich, entstand', Refl. von *sqb*, s. vorhin Kap. 4. 12 — *raḥ* 'Wind' (im Sq. also Feminin-Pl. *érwaḥ*), šb. *irāḥ* (und *ṭraḥ*) 'Wind' (Pl. *erḥéta*), mh. *riāḥ* 'Wind, Wetter' ist formell nicht sicher als *qatl*-Form zu deuten, wie

36. فَصَرَفُوا الْجَمْعَ وَأَخَذُوهُ كَمَا كَانَ فِي السَّفِينَةِ . وَكَانَتْ مَعَهُ أَيْضًا
سُفْنٌ أُخْرَى صَغِيرَةٌ *
37. فَحَدَّثَ نَوْهُ رِيحٌ عَظِيمٌ فَكَانَتْ الْأَمْوَاجُ تَضْرِبُ إِلَى السَّفِينَةِ
حَتَّى صَارَتْ تَقْتُلِي *²
38. وَكَانَ هُوَ فِي الْمَوْخِرِ عَلَى وَسَادَةٍ نَائِمًا . فَأَيَقْظُوهُ وَقَالُوا لَهُ . يَا
مُعَلِّمُ أَمَا يَهْمُكَ أَنَا نَهْلُكَ *

ar. رِيح, hebr. רִיחַ — es könnte nämlich sq. *rah* auch = *r(w)ah* sein, vgl. übrigens von ähnlichen Bildungen sq. *lah* ‚Tafel‘, šb. *lábah* ‚Brett‘ (Pl. *lahéta*), mh. *lôh* (*lauh*), ar. لَوْح, hebr. לוֹחַ, syr. ܠܘܚܐ oder sq. *saf* ‚Wolle‘, mh. *sôf*, ar. صَوْف — *ge'arhen* ‚Wellen, Wogen‘ äuß. mask. Pl. (-*hen* = -*en*, -*in*) von *ge'ereh* ‚Welle, Woge‘, wohl zu **g'r* (in allen drei Mahra-Sprachen = ‚fallen‘) — *te'efesen* ‚sie (3. Pl. fem.) gehen in die Höhe, steigen, erheben sich‘ von **eff* (auch = ‚prahlen‘) — Imperf. Ind. *yá'fef* Subj. *l-ya'fef*. Die Soqotri-Wurzel **ff* scheint mir mit hebr. פָּחַץ (aber nur, wenn dieses = ‚fliegen‘ ist) zu verbinden zu sein, also eine massive Wurzel gegenüber einer konkaven. Auch im Arab. عَاف (*u* und *i*) ‚überfliegen, im Flug umkreisen‘, ‚aus dem Vogelflug weissagen‘ (عَيَافَةٌ), aber äth. ተጠፋረ: (III, 2) *auguratus, ominatus est*, ተጠፋረ *auspex, augur, ominator* zu ar. طَائِرٌ (طير) ‚Vogel‘ (äth. ፖፍ:) — *di'an* ‚fast, beinahe‘, ganz entschieden aus dem Relativum *di-* und der Präposition-Konjunktion *'an* im Sinne von ‚daß nicht‘ — *temóte* ‚sie (NB. *gedáq* ist gen. fem.!) wird voll, füllt sich‘ von *mîle*, das hier als defekt behandelt worden ist (daher transitive Imperfektform!)

38. *min hérhen* ‚rückwärts, hinten, am Ende‘ — cf. *min bóde*, *min nisére* — wohl = *hér-en*, d. i. *her* mit Nuration (mit parasitischem *h*), welches *her* nur zur Wurzel (*'hr* = *'hr* zu gehören scheint — *ma'mídoh* ‚Kissen, Polster‘ — Pl. *ma'ámíð* (*me'ómíð*), mh. *māmedét* ‚Kissen‘ (auch *imíð*, cf. sq. *éymed* in Sq.-V. unter Nr. 42) zu ar. عَمَدُ الْمَرِيضِ (den Kran-

39. *wu-éšš winhádid e rah wa-émor e rínhem: ,túqif wu-te'ágim!'' wu-éqof rah wu-kán sóde édeq.*

40. *wa-émor háhin: ,ló'o itá hayéfkén. ifól, ál íken ímán hékin?'*

41. *wa-háyef hayúfoh idyáqeh wu-émer e thidíd-sín: ,mon yhe de? ber rah éro wu-rínhem íšító'o-š.'*

39. Neben 'es mit einem *š* in Klammer *q'gaš*, d. i. ,er stand (auf)'; neben *túqif* in Klammer *iqif* und mask. *thqaf* oder *eqáf*.. NB. Diese Formen *eqáf* und *iqif* sind meinem Dafürhalten nach keine Imperative, sondern (im vorliegenden Falle) Subjunktive ohne Präfix! Dazu stimmt auch die Randbemerkung: ,töte m. *teldatāh* (*iltāh*), f. *teldatāh* (*iltāh*)', indem die Formen *iltāh* und *iltāh* = *teldāh* — *teltāh* (Subj.) ohne Präfix gesetzt werden können.

40. 41. *id(y)áqeh* mit eingeklammertem *y*; statt *thidíd-sín* hat Ms. so wie gehört wird, *thidíd-sín*.

39. Und er erhob sich und wurde böse dem Wind und sagte zum Meere: ,Du schweigst und verstummst!'' Und es schwieg der Wind und es war (dann) eine schwere Ruhe.

40. ,Und er sagte zu ihnen: ,Warum habt ihr euch so gefürchtet?—Wie? Ist euch kein Glauben?'

41. Und sie fürchteten sich ein schweres Sich-Fürchten und sagten zueinander: ,Wer ist der? Denn auch der Wind und das Meer, beide gehorchen ihm.'

ken stützen, ihm das Kissen unterschieben — *a mu'állem*, 'O Meister', ar. *مُعَلِّمٌ*, mh. *môlem*, šh. *an'allim* — '*a l-ákan*, wtl. ,nicht soll sein' — zu *bik sé'i*, wtl. ,an dir (in dir) Sorge', s. Kap. 3. 5 und 4. 19 — *nahtilok* ,wir gehen zugrunde', eine mittelst ar. *هَكَ* hergestellte Soqotri-Form, und zwar ein Reflexivum. In Klammer steht daneben ein ,besseres' *nektó'or* von *katá'ar* — Imperf. Ind. *iktó'or* — Subj. *l-yiktá'ar* (beachte die Vokalharmonien, formell *kotíteb*, *iktítob*, *iktíteb*!) — die Wurzel scheint mir mit ar. *قعر* ,tief ausgraben, aushöhlen, entwurzeln' zusammenzuhängen und erinnert mich auch an **g'r* ,fallen'.

39. فَقَامَ وَاتَّهَرَ الرِّيحَ وَقَالَ لِلْبَحْرِ أَسْكُتْ. إِبْكُمْ. فَسَكَتَ الرِّيحُ
وَصَارَ هُدُوءٌ عَظِيمٌ*

40. وَقَالَ لَهُمْ. مَا بِالْكُمْ خَائِفِينَ هَكَذَا. كَيْفَ لَا إِيمَانَ لَكُمْ*

41. فَخَافُوا خَوْفًا عَظِيمًا وَقَالُوا بَعْضُهُمْ لِبَعْضٍ. مَنْ هُوَ هَذَا. فَإِنَّ
الرِّيحَ أَيْضًا وَالْبَحْرَ يُطِيعَانِهِ *

Ich finde auch ein Simplex *kd'or* ‚betrüben‘ (cf. M. 35. 5, 53. 14, 277. 19), cf. ar. *كُفِّرَ* ‚schimpflich davonjagen, schelten, auszanken‘.

39. *winhádid* = *wu-* (*wa-*, *we-*) + *inhádid*, s. Kap. 1. 25 und 1. 43 — *túqif* von *éqof* (I^{ss} *w*) und *te ágim* von dem intransitiven *‘égem* ‚stumm werden‘ — Imperf. Ind. *i‘ágom* — Subj. *l-ya‘góm* — beide Formen mit *i* vor dem letzten Radikal, weil zweite Personen Sing. gen. fem. zu *‘gm* auch *‘égehem* (mit parasitischen *h*) ‚stumm‘, ml. *ajêm* ‚stumm‘, ar. *أَجَمَ* — *šóde* ‚Ruhe‘, eig. **hd’*, ar. *هدأ*, cf. Kap. 3. 24 — *édeq* (*édaq*) ‚fest, schwer‘ — fem. *idáqeh* (*idyáqeh*) — Pl. m. *idyáq*, f. *idaqhéten* von **’dq*, eig. *wdq*, weil der Infinitiv *dóqoh* lautet (= ‚Last‘) mit Vokalharmonie — Pl. *deqhéten*. Die Wurzel *’dq* scheint mir mit ar. *وُثِّقَ* ‚fest, solid sein‘ zu verbinden zu sein.

40. *hayéfken* ‚ihr fürchtetet euch‘ von *háyeſ*, das als Steig.(-Einw.)-Stamm zu fassen ist von **hyf* = ar. **خوف* — *imán* = ar. *إِيمَانٌ*, cf. oben Kap. 2. 5 *eymán*.

41. *háyeſ hayófoh* ‚sie (m.) fürchteten ein Fürchten‘ = *خَافُوا*, wobei *hayófoh* auch Infinitiv des Steig.-Stammes sein kann (mit Vokalharmonie!), cf. *gebítóh* Kap. 1. 22 — *e thidid-šin* ‚einander (Dativ)‘, d. i. *e* + *thid* = *thid* + *id* + *šin*, cf. Kap. 1. 27 *ṭayhidid šin* — *išító’o-š* ‚sie beide demütigen sich ihm, gehorchen ihm‘, mit Vokalharmonie = *išité’o* von *šítáḥ*, cf. Kap. 1. 27.

Caput V.

Soqotri-Text.

1. *wu-gédah id nasf di-'ižeh id half Gadariyyin.*
2. *wa-'ám išráqah min sedáq, wu-dé beémed 'óbir 'eš min qóbehor hey, biš 'edd nigís.*
3. *kân meš déroh be-qóbehor wál itámah hey, l-ya'sám-š wál be-silsilát.*
4. *ber 'éysam 'eš béne be-qýyōd wu-be-salásil wu-bédaq selásil wu-gíšol qýyōd wál itámah hey, l-ašláš.*

1. Neben 'ižeh in Klammer, 'ešití, pl. 'éyaš'.

2. 'ed mit einem d.

3. Neben déroh in Klammer, 'óti', womit der Dual deróti gemeint ist; darauf l(y)ágamš ohne ' und so betont.

4. Statt bdaq hat Ms. bdaq mit durchstrichenem q und neben diesem ein k in Klammer; darauf lašláš und daneben in Klammer, yhe šeláh, šeló'oh'.

1. Und er kam an den Rand des Sees ins Gebiet der Gadarener.

2. Und als er hinausging aus dem Schiffe, da zu der Zeit ging zu auf ihn aus den Gräbern ein Mensch, in dem ein unreiner Geist (war).

3. Es war sein Aufenthalt in den Gräbern und nicht konnte einer ihn binden, auch nicht mit Ketten.

4. Denn man band auf ihn fest Fesseln und Ketten und er zerriß die Ketten und zerbrach die Fesseln und nicht konnte einer ihn beschatten.

1. 2. 3. Man beachte den Pl. silsilat (auf di!), obwohl im Arabischen der ionere Pl. سلاسل steht!

4. Das 'Beschatten' kommt daher, weil der Soqotriener statt ar. يَذِلُّهُ ein ar. يَظِلُّهُ verstand!

1. *nasf* 'Seite, Hälfte', ar. نَصْفٌ — Pl. enšáfo(h), s. Kap. 3. s — 'ižeh ('éžeh = 'áyžeh) 'Binnensee', mit ž = g

Caput V.

Arabischer Text.

1. وَجَاءُوا إِلَى عِبرِ الْبَحْرِ إِلَى كُورَةِ الْجَدْرِينَ
2. وَلَمَّا خَرَجَ مِنَ السَّفِينَةِ لِلْوَقْتِ اسْتَقْبَلَهُ مِنَ الْقُبُورِ إِنْسَانٌ بِهِ
رُوحٌ نَجِسٌ *
3. كَانَ مَسْكِنُهُ فِي الْقُبُورِ وَلَمْ يَقْدِرْ أَحَدٌ أَنْ يَرِبْطَهُ وَلَا يَسْلَسِلَ
4. لِأَنَّهُ قَدْ رِبِطَ كَثِيرًا بِقُيُودٍ وَسَلَسِلَ فَقَطَعَ السَّلَاسِلَ وَكَسَّرَ
الْقُيُودَ . فَلَمْ يَقْدِرْ أَحَدٌ أَنْ يُدْلِلَهُ *

(wie 'ázeḥ ,Weib, Frau') zu äth. **ḳṣṣ**: palus, stagnum, cf. Sq.-V. II in Nr. 1 unter 'ázeḥ.

2. 'óbir ,er ging (auf und) zu, begegnete ihm', Steig- (Einw.-) St. von *'br Imperf. Ind. ye'óbiren — Subj. l-ye'óbir, mh. gábir ,begegnen', auch šḥ. *ǧbr, cf. hebr. פָּגַע ,an jem. vorüberkommen' und ar. عَبَرَ — 'eš = عليه — qóbehor ,Gräber', Plural von qáber ,Grab', s. Kap. 6. 29, nach der Form (a)qtál, mit Ton auf dem Hilfsvokal = qóbör (mit parasitischem h).

3. meš déroh, eig. ,sein Verweilen, sein Wohnen', Inf. von der (*derr), cf. Sq.-V. II. 75 — l-ya 'šám-š, ,daß er ihn binde', Subj. von 'égam, s. Kap. 3. 27 — silsilát ,Ketten', fem. Plur. mittelst der Endung -át (= mh. -ôt = ar. -ات) von silsileh ,Kette', ar. سلسلة usw., mh. selsetlét, šḥ. silselt. Neben silsilát auch der innere Plural salásil (auch silksil), ar. سلاسل, mh. sel-lósil, šḥ. selúsil.

4. 'éysam ,es wurde gebunden', Pass. = 'égam von 'égam — qiyod ,Fesseln' Pl. von qayd, mh. qayd, šḥ. qud, ar. قيد. Der Plural qiyod (auch qéyöd neben qéyüd und qíyüd) ist nicht = ar. قُيُود, sondern qítál oder (a)qtál — béḏaq ,sie (fem.) zerrissen' (intr.) — Imperf. Ind. ibáduq (ibádoq) — Subj. l-yib-

5. *wu-kón déher, hte wu-sām, be-fidenhin wa-be-qóbehor, isá'aq wa-ye'áfoq nhob-s b-ibehon.*

6. *wa-'ám isóni Yesú' min šírheq, šé'e wu-ignin heš.*

7. *wa-sá'aq be-'árho édeq wa-'émor: ,ínhem ínhi wa-hek, Yesú' ber állāh 'élhe, égzomk-ek be-állāh, 'a té'ó-dib tho!'*

8. *ber yhe 'émor heš: ,šráqah min héyhi, yá 'edd nigís!'*

5. 6. Im Ms. *ignin* mit zwei Akzenten

7. Statt *égzomk-ek* hat Ms. *égzomk hek*, cf. zu Kap. 3. 13.

8. 9. Ms. *ré'ihil*.

5. Und er war immer, Nacht und Tag, in den Bergen und in den Gräbern, indem er schrie und sich selber wundete mit Steinen.

6. Und als er sah Jesum von ferne, lief er und bückte sich (vor) ihm.

7. Und er schrie mit starker Stimme und sagte: ,Was st mir und dir, Jesus, Sohn des hohen Gottes, ich habe dich schwören lassen bei Gott, daß du mich nicht quälen sollest.'

8. Denn er sagte zu ihm: ,Du gehst hinaus aus dem Menschen, o unreiner Geist!'

5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. Zum Schlusse ist ar. *فُخِرْجُوا بِرُؤَا* *ma jāri* nicht übersetzt worden; würde lauten etwa *wu-širgeh i-ya'liber iném kon*.

dóq, mh. *bídaq*, šh. *bízeg* (transitiv mh. *bađáug*, šh. *bzog*), cf. ar. *بضع*, *بضك*, *بترك*, hebr. *בדק*, ass. *batáku*, äth. *ቡተክ* — *gišol* ,er zerschnitt, zerbrach'. — Die Wurzel **gšl* (nur im Sq.) ist gewiß zu ar. *خَزَلَ* ,schneiden, durch-, abschneiden' zu stellen (*š = s = z*) — *I-ašlá'-š* ,daß er ihn beschatte', Subj. des Kausativums von *hl'*, cf. *mi(h)ló'oh* ,Schatten', nämlich *šlah* (ohne Präfix — 3. Sq. g. f. *šló'oh*) — Imperf. Ind. *išálah* (mit *a* statt

5. وَكَانَ دَائِمًا لَيْلًا وَنَهَارًا فِي الْجِبَالِ وَفِي الْقُبُورِ يَصِيحُ وَيَجْرَحُ
نَفْسَهُ بِالْحَجَارَةِ *

6. فَلَمَّا رَأَى يَسُوعَ مَنْ يَعْبُدُ رُكُضًا وَسَجَدَ لَهُ *

7. وَصَرَخَ بِصَوْتٍ عَظِيمٍ وَقَالَ مَالِي وَلَكَ يَا يَسُوعُ ابْنُ اللَّهِ الْعَلِيِّ.
أَسْتَخْلِفُكَ يَا اللَّهُ أَنْ لَا تُعَذِّبَنِي *

8. لِأَنَّهُ قَالَ لَهُ. أَخْرِجْ مِنَ الْإِنْسَانِ يَا أَيُّهَا الرُّوحُ النَّجِسُ *

o vor dem h) — Subj. *l-yašlāh* (auch *l-yóšleh*, cf. M. 205. 18).

5. *déher* ‚immer, fortwährend‘ wohl soviel als ar. دَهْرٌ ‚Zeit, ewige Dauer‘, دَهْرًا und الدَّهْرُ ‚für immer‘, لا الدَّهْرُ ‚nie-
mals‘, šh. *déher* ‚Zeit‘ (*dhar* im Šhauri = Futurpartikel) —
fidenhin ‚Berge‘, Pl. von *fédéhon* ‚Berg‘ = šh. *fedún* ‚Stein‘,
s. Sq.-V. II in Nr. 10 unter *‘ébehor* und in Nr. 28 unter *koll*
tádhen — *ye‘áfoq* ‚er verwundet‘ von *‘éfaq* — Imperf. Subj.
l-ya‘fóq (also intransit. Form!), cf. ar. عَفَقَ ‚schlagen, peitschen‘,
sq. *má‘fiq* ‚verwundet‘ (Part. pass.).

6. *min šírheq* ‚von ferne‘ — *šírheq* vielleicht auch eine
Inf.-Form des Kaus.-Refl. (formell *istiktáb*, also aus *šírheq* =
šírḥāq) von **rḥq* ‚ferne sein‘, die in allen drei Mahrasprachen
vorkommt, mh. *reḥāq* (Kaus. *herḥāuq*, Kaus.-Refl. *šerḥāuq*), šh.
Kaus. Refl. in *el išérheq* ‚willkommen‘, hebr. שָׁרַח, ath. ἑῶν :

7. *‘élhe* ‚hoch‘, mit parasitischem *h*, kann *qatāl* oder *qatal*-
(ev. *qattal*)-Form sein von **‘ly* ‚hoch sein‘, ar. عَلَا, hebr. עָלָה usw.,
welche Wurzel im Sq. (im Steig.-Einw.-Stamm) auch ‚lieben‘
und ‚loben‘ bedeutet — *égzomk-ek* ‚ich ließ dich schwören‘
(mit o!) von *igzim*, dem Kaus. von *gízm* ‚schwören‘, cf. Kap. 6. 23,
nämlich *gézom-igózem-l-igzém*, aber *igzim-igézom-l-igzém*, mh. *ji-*
zôm, šh. *gzum*, ar. قَسَم ‚schwören‘ und جَزَى ‚den Schwur er-
füllen‘ — *‘a te‘ódib* ‚daß du nicht quälest‘, Subj. von *‘ódib*
‚bestrafen, quälen‘ (Steig.-Einw.-Stamm) — Imperf. Ind. *ye‘ódiben*,
cf. Kap. 3. 29.

8. *yá o!* یا, mh. und šh. *ya* (ye).

9. *wu-re'ih-iš: ,ifól mak šem?' wa-kóle wa-émor: ménhi šem ligyón, ber han delágen.'*

10. *wu-fé es meš béne, qehór 'a l-iblégihi id-tyér di-fížeher.*

11. *wa-kón bug ke-fídenhi 'armómoh di-'eqúyroh di-hnāzír tšégiš.*

12. *wu-fé es heš dódehi fáhere wu-émer heš: ,iblég tan diól hanāzír, nkeb-ihin.'*

13. *wu-téf 'éyhi Yesú de be-émed wu-šírgeh á dud negisín wu-ékib diól hanāzír wu-šá deh 'armómoh min ger di-rínhem id rínhem wu-kén di'án tro élfí wa-o'tíreq be-rínhem.*

10. So meš in Klammer neben einem *heš*, darauf *id tyer* und zu *fížeher* hier in Klammer *fížiri*, pl. *fížeher*.

11. Ms. *di-'eqároh* und *hndzír*.

12. Ms. *hanāzír* und *nkeb bihin*.

13. Ms. *hanāzír*, dann *'armiémoh* (also neben *'armómoh* in Vs. 11 und darauf statt meiner Leseart *min ger di-rínhem id rínhem* wohl verhält *min gérđit id rínhem*).

9. Und er fragte ihn: ‚Wie ist dein Name?‘ Und er erwiderte und sagte: ‚Mein Name (ist) Legion, denn wir sind viele (gewesen).‘

10. Und sie erbaten von ihm sehr, damit daß er sie nicht schicken solle nach außerhalb der Wüste.

11. Und es war dort mit den Bergen zusammen eine große Schweineherde, (die) weidete.

12. Und es baten ihn die Teufel sämtlich und sagten zu ihm: ‚Du sollst uns schicken hin zu den Schweinen, (daß) wir in sie hineingehen.‘

13. Und es gab es ihnen (zu) Jesus zu dieser Zeit und es gingen hinaus die unreinen Geister und gingen hinein in die Schweine und es rannte die Herde von entlang des Meeres ins Meer und sie waren beinahe zweitausend und sie ertranken im Meere.

9. *re'ih-iš* ‚er fragte ihn‘ gegen *re'eh-eš* ‚sie (m.) fragten ihn‘ in Kap. 4. 10 — *delágen* 1. P. Pl. des Perf. *délaq* ‚viel sein‘.

9. وَسَأَلَهُ . مَا أَسْمُكَ . فَأَجَابَ قَائِلًا . أَسْمِي جِلْمُونُ لِأَنَّنَا
كَثِيرُونَ *

10. وَطَلَبَ إِلَيْهِ كَثِيرًا أَنْ لَا يُرْسِلَهُمْ إِلَى خَارِجِ الْكُورَةِ *

11. وَكَانَ هُنَاكَ عِنْدَ أَجْبَالِ قَطِيعٍ كَثِيرٍ مِنَ الْخَنَازِيرِ يَرْعَى *

12. فَطَلَبَ إِلَيْهِ كُلُّ الشَّيَاطِينِ . قَائِلِينَ أَرْسَلْنَا إِلَى الْخَنَازِيرِ لِنَدْخُلَ

فِيهَا *

13. فَأَذِنَ لَهُمْ يَسُوعُ لِلْوَقْتِ . فَخَرَحَتْ الْأَزْوَاحُ النَّجِسَةُ وَدَخَلَتْ

فِي الْخَنَازِيرِ . فَأَنْدَفَعَ الْقَطِيعُ مِنْ عَلَى الْجُرْفِ إِلَى الْبَحْرِ . وَكَانَ نَحْوُ

أَلْفَيْنِ . فَاخْتَنَقَ فِي الْبَحْرِ *

10. 'a l-iblég-ihin ,daß er nicht sie sende' — *id-tyér di-fižeher* (aus *id di-tér di-fižeher*), zu *ter* vgl. Kap. 1. 33 und 4. 11.

11. 'armómoh di-'eqáyroh ,eine Herde, eine Schar, welche groß (war), eine große Herde' ('eqáyroh = 'eqaroh, 3. Sg. g. f. des Perf. 'éqar), mit Vokalharmonie für 'armémoh (Dual 'armomót-i) — Pl. 'armeheh (aus 'armēm mit parasitischem h = 'arnam), cf. ar. عَوْمَرٌ ,zahlreich (Heer)' — *hanāzīr* = ar. خنازير — *tšégiš* ,sie weidet (eig. sie geht umher in der 'Aṣrzeit)', d. i. Kaus.-Refl. von *'gš = mh. *wgš* im Kaus.-Refl. *šūjūš* ,in der 'Aṣrzeit gehen', denn sq. *geš* (Kaus. der primae *w* 'gš) ,auf die Weide treiben' — Imperf. Ind. *igoš* und sq. *šegēs* (Kaus.-Refl.) ,weiden'.

12. *iblég* ist nicht Imperativ, sondern 2. P. g. m. des Subj. von *bélog* — *nkeb-ihin* ,daß wir in sie hineingehen', Subj. von *ekob*, also I^{oo} *w* (aber Imperf. Ind. *ye'ókib*, also wie I^{oo} ').

13. *ékib* = *ékeb* ,sie (m.) gingen hinein' mit *e* vor dem letzten Radikal, weil 3. P. Pl. g. masc., von *ekob* — *šá'deh* fasse ich als ,sie rannte (sich)' von einem *šá'de* (*š'áde*), Kaus.-

14. *wünne ra'iyhe hanazîr, wu-férid wu-dîleh be-
hadîboh wu-be-âhlef.*

15. *wu-gédeh diól Yesû' wu-séne menqáynah, di-kón
biš ligyón iz'em wu-fége wu-di-dó'oh wu-fízeh.*

16. *wu-déleh il séne, ifól kon e minqáynah wu-be-
hanazîr.*

17. *wu-béde ifi'es heš l-yithór dihín min âhlef.*

18. *wa-'ám ye'ókib id sedâq, fé'es heš de, di-kón
menqáynah, qehór iken šiš.*

14. Ms. *hanazîr* und statt *be-âhlef*, das in Klammer steht, ein *be-heydob*, wohl ein anderer Plural zu *hadîboh*, Pl. gewöhnlich *hádoyb*.

15. Ms. *gedeh* und *menqainah*; zu *ligyon* hier die Glosse *heš di-dîlaq'*, d. h. 'eine Zahl, die viel ist'; darauf *fégeh*, das ich durch das maskuline *fége* ersetzt habe.

16. Neben *déleh* in Klammer ein *mótil*, d. i. Steig.-(Einw.-)Stamm von **mil*, cf. *símtel* und *mélhal*; darauf *men-qainah* und *wu-(be-)hanazîr*, nämlich *be-* in Klammer und *h*, nicht *h*, wie bisher!

17. Ms. *l(y)ithor*.

18. Neben *fé'es* in Klammer *pl. fé'is'* und darauf *menqainah*.

14. Aber die Schweinehirten, sie flohen und taten es kund in der Stadt und in den Ortschaften.

15. Und sie kamen hin zu Jesu und sahen den Wahnsinnigen, in dem Legion war, es saß da und war bekleidet und weise, und sie entsetzten sich.

16. Und sie erzählten, was sie sahen, wie es geschehen dem Wahnsinnigen, und von den Schweinen.

17. Und sie begannen ihn zu bitten, daß er gehen solle aus ihren Örtlichkeiten.

18. Und als er hineinging ins Schiff, bat ihn der, der wahnsinnig gewesen, damit er mit ihm sei.

Refl. von 'dy, cf. ar. عَدَا, V. تَعَدَى transire — *min ger di-rínhem* 'von längs des Meeres' — *tro élf-i* 'zweitausend', Dual von *élf* 'tausend' — Pl. *aláf* (*eláf*), mh. *alf* (*elf*, *álef*, *ilef*), šb. *elf* (*alf*, *elef*), ar. أَلْف usw. — *o'tireq* 'sie ertranken' Refl. von 'rq, sq. (Steig.-Einw.-St.) 'órig = ar. عَزَق — Imperf. Ind.

14. وَأَمَّا رُعَاةُ الْحَنَازِيرِ فَهَرَبُوا وَأَخْبَرُوا فِي الْمَدِينَةِ فِي الضِّيَاعِ .
فَخَرَجُوا لِيَرَوْا مَا جَرَى *
15. وَجَاءُوا إِلَى يَسُوعَ فَنَظَرُوا الْمَجْنُونِ الَّذِي كَانَ فِيهِ اللَّجْنُونَ
جَاسًا وَلَا يَسَاءً وَعَاقِلًا . فَخَافُوا
16. فَحَدَّثَهُمُ الَّذِينَ رَأَوْا كَيْفَ جَرَى لِلْمَجْنُونِ وَعَنِ الْحَنَازِيرِ *
17. فَأَبْتَدَأُوا يَطْلُبُونَ إِلَيْهِ أَنْ يَمِضِيَ مِنْ تَحْتِهِمْ *
18. وَلَمَّا دَخَلَ السَّفِينَةَ طَلَبَ إِلَيْهِ الَّذِي كَانَ مَجْنُونًا أَنْ يَكُونَ مَعَهُ *

ye'órigen-l-ye'araq (so = *l-ye'araq* oder Kaus. = *l-ye'araq*), cf. *'otireq*, 'Abgrund' unter *eltáhad* oben Kap. 4. 17.

14. *rá'iyhe* Pl. von *ré'hi* 'Hirte' von *ré'e* 'weiden' (3. P. Sg. g. f. *ré'eh*, 2. P. Sg. g. m. *ré'ayk*) — Imperf. Ind. *irá'a* — Subj. *l-yir'a*. Der Plural scheint mir so gebildet zu sein wie der sogenannte Kollektivplural im Arabischen zu *qattál*, nämlich mit 'Feminin'-Endung, als *qattálat*, um so mehr als *ré'hi* aus *rá'ay*, *rá'ē*, *ré'he* zu erklären ist — also *rá'iyhe* aus *rá'aye(h)*, *rá'eye(h)*. NB. Nach *rá'iyhe* erwartet man ein *ili* als Genetiv-Exponenten — *férid* = *féred* 'sie (m.) flohen' von *férod-ifóred-l-yifréd*. Die Wurzel hängt jedenfalls mit ar. فرِد 'isoliert sein', hebr. פָּרַד 'trennen' zusammen — genau stimmt syr. ܦܪܝܬ, 'fliehen' — *dileh* = *déleh*, cf. später Vs. 16 'sie erzählten (es)' von *delah* — *hadiboh* 'Stadt' (dafür auch der Plural von *qá'er* 'Haus', also 'eine Menge von Häusern' = 'Stadt') — Dual *hadibót-i* — Pl. *hádoyb*. Dazu vgl. *hádib* in Kap. 1. 2, also ähnlich wie ar. بَلَد 'Stadt und Land'.

15. *séne* 'sie (m.) sahen' von *sini* 'er sah', man beachte die zwei *e* — *féqe* 'er zog sich an, war bekleidet', cf. Sq.-V. II, Nr. 10 — *di-dó'oh* 'Besitzer von Wissen, klug, gescheit' soviel als *dí'oh* in Kap. 1. 44 — *fizeh* 'sie (m.) fürchteten sich' von *fézah-ifázah-l-yifzáz*, mh. *fizā*, šh. *fiza'*, ar. فزع.

17. *ifi'es* = *ifé'es* 'sie (m.) bitten' mit Vohalharmonie,

19. *wa-ál idyábi-s Yesú*, 'ar 'émor *heš: tšóhor diē id qā'er wu-diól diē éfo wu-tđalah hēhin, inēm sége nēhin bek wa-simšér-ek.*

20. *wa-táher wu-béde yē álah be-áser hādoyb, inēm sége biš Yesú.*

21. *wa-ám isákah Yesu' be-sedáq kánaḥ id 'óber, lote 'eš etšhi dyšlaq wa-kán ka-'íreh.*

22. *wa-bér tad min ríbiḥen di-etšhi, meš šem Yāyros, gédah, wa-ám isóniš, íntef dihé le-sér'ehan*

19. Ms. *id(y)ábš*; neben *tšóhor* in Klammer *ešhó*, cf. oben in Vs. 12 *ibléq* und das zu Kap. 4. 39 über *eqáf*, *iqáf*, *iltáh* und *iltš* Gesagte! Statt *wu-tđalah* hier deutlich *wu-tđalah* mit *š* (sonst immer *š*). NB. Statt *inēm* erwartet man hier allenfalls *d-ino*, denn *inēm* ist interrogativ (im Arabischen *kam* كَمْ), cf. mon in Kap. 3. 35 und Kap. 4. 9 (in den textkritischen Noten). Neben *šimšér-ek* in Klammer als synonym *in'amšélek*, d. i. *in'amšif* 'sich erbarmen' (رَحِمَ), außer dem ich in den Aufzeichnungen Müllers auch gefunden habe: *in'amšifoh* 'Barmherzigkeit', d. i. Inf. zu *in'amšif*, dann *min'amšif* 'barmherzig', d. i. Part. zu *in'amšif* neben dem Simplex *'amšof* 'barmherzig', ferner ein Kaus.-Reflexivum von dieser Niph'al-Bildung von *'mšf*, nämlich *šm'amšif* 'um Erbarmen bitten' (استرحم). Die diesem interessanten Verbum zugrunde liegende Wurzel **mš* ist wohl mit ar. *فَمَضَ* identisch, im Sinne von 'sich einem in einer Sache gefügig, kulant erweisen', auch II. 'die Augenlider stark zusammenpressen, die Augen schließen' und besonders IV. 'die Augen schließen, um etwas nicht sehen zu müssen', ar. *عَبَسَ* 'Nachsicht', dazu vielleicht mit entgegengesetzter Bedeutung äth. **ፀፀፀ**: I 2 inique egit, injustus fuit, injuria affect.

20. Ms. *hádoyb* und wiederum *in'm*.

21. Ms. hier *isákah* wieder mit *q*; neben *d(y)llaq* in Klammer *di-dúlaq* und zu *'íreh* in Klammer *'eyrúti*, pl. *'eyher*.

22. Neben *ríbiḥen* in Klammer, sg. *ribḥen*, Du. *ribḥni*, was mir nicht zu stimmen scheint, und dann noch neben *sér'ehan* in Klammer ein *šerehan* mit Fragezeichen.

19. Und nicht ließ ihn Jesus, sondern er sagte zu ihm: 'Du gehst in dein Haus und hin zu deinen Leuten und tust ihnen kund, was getan der Herr an dir und sich deiner erbarmt hat.'

20. Und er ging und begann auszurufen in den zehn Städten, was getan an ihm Jesus.

19. فَلَمَّ يَدْعُهُ يَسُوعُ بَلْ قَالَ لَهُ أَذْهَبْ إِلَى بَيْتِكَ وَإِلَى أَهْلِكَ
وَأَخْبِرْهُمْ كَمْ صَنَعَ الرَّبُّ بِكَ وَرَحْمَتُكَ *

20. فَمَضَى وَابْتَدَأَ يُنَادِي فِي الْعَشْرِ الْمَدَنِ كَمْ صَنَعَ بِهِ يَسُوعُ.
فَتَعَجَّبَ الْجَمِيعُ *

21. وَلَمَّا اجْتَمَعَ يَسُوعُ فِي السَّفِينَةِ أَيْضًا إِلَى الْغَيْرِ اجْتَمَعَ إِلَيْهِ جَمْعٌ
كَثِيرٌ. وَكَانَ عِنْدَ الْبَحْرِ *

22. وَإِذَا وَاحِدٌ مِنْ رُؤَسَاءِ الْمَجْمَعِ اسْمُهُ يَازُوسُ جَاءَ. وَلَمَّا رَأَى
خَرَّ عِنْدَ قَدَمَيْهِ *

21. Und als Jesus hinüber setzte im Schiffe wiederum hin auf die andere Seite, drängte sich auf ihn zu eine zahlreiche Menge und er war mit dem See zusammen.

22. Und nun, einer von den Großen der Menge, dessen Name Jairus (war), kam, und als er ihn sah, fiel er auf seine Füße hin.

20. Statt ‚wieviel?‘ einfach ‚was?‘.

21. Man beachte des öfteren *ke* = ar. عَمْدَ.

22. Nach dem Sq. wohl ‚auf seine eigenen Füße‘.

Sg. *ifó'os* (also Pl. = *ifí'es*) — *l-yé'fhor*, Subj. von *táher* (Ind. *itóhor*).

19. *idyábi-š* = *idábi-š* ‚er läßt ihn‘ von *é'be*, cf. Kap. 1. 17 — *šimšér-ek* ‚er erbarmte sich deiner‘ von *šimšer*; was die Wurzel **mšr* betrifft, so glaube ich mit Rücksicht auf sq. *ma-gára* ‚Christen‘ (mit *m*) M. 35. 9 = ar. نصارى, annehmen zu können, daß sie mit ar. نَصَرُوا, helfen, beistehen usw. zusammenzustellen ist.

21. *óber* ‚Ufer, mh. *óber* (*óbur*), ar. عَبْرٌ usw. — *dyilaq* = *di-dílaq* — *iireh* = *éyreh*, s. Kap. 1. 16.

22. *ribihen* ‚Hauptlinge‘ (in einer Glosse als Plural zu *ribhen* — Dual *ribén-i*) scheint mir äußerer Plural von **rabb*

23. *wa-fé'es heš béne, ye'ámer: „dihó 'eugénoh qéynoh ser dse di-fóns, le-ám ē tegódiñen we-te'áqal diē ed'es, qehór stóref we-tenófeš.“*

24. *wu-táher šiš wa-ihér-iš etñhi kéhin wu-lhéd-iš.*

25. *wu-ázeñ iqó'od mes dur émed di-áser wa-trí 'éyhon.*

26. *wu-bér idyóhoh béne min mekilihéten kéhin wer-qóhoh, di-kón sis, wál inéfa'-s ší, 'ar kánoh be-déroh be-dšah.*

23. Ma. hier 'eugénoh.

24. Neben *ihéris* in Klammer ,sg. *ihéris*' und neben *lhédis* in Klammer ,sg. *lehádís*'.

25. 26. Neben *id(y)óhoh* in Klammer ,m. *éqah* استوجع' und neben *werqóhoh* in Klammer *edéloh*, dann ebenso neben *kon* ein *kán* und neben *sie* ein *šie* und zu *déloh* die Glosse *حال*.

23. Und er bat ihn sehr, indem er sagte: ‚Mein kleines Mädchen ist hinter ihrem Atem (in den letzten Zügen). Sobald (fürwahr wann) du kommst und legst deine Hand auf sie, damit sie gesund werde und (wieder) atme.‘

24. Und er ging mit ihm und sie folgten ihm (die Leute) eine zahlreiche Menge und drängten ihn.

25. Und (es war da) eine Frau, von der Blut herunterkam eine Zeit von zwölf Jahren.

26. Und schon litt sie sehr von (den) vielen Ärzten und gab aus, was sie hatte, und nicht nützte ihr etwas, sondern sie war in Übelbefinden.

(*rebb*) = ar. *رب*; zu sein, also = *rebb-in*, also genau hebr. *רַבִּין*. NB. Eventuell könnte es auch ein Plural von *ribneh* ‚Herrschaft‘ sein; der Sg. *ribhen* für *rebben* gehört zur sekundären Wurzel *rbn*, s. Sq.-V. II. 79 — *šér'ehan* ‚Füße‘, ein plurale tantum zum Sg. *šab* ‚Fuß‘ (seltener *šaf*, ass. *šēpu* ‚Fuß‘, aber mh. *fām*, šb. *fa'm* = hebr. *פַּרְסָה*), auch *šérehān* (mit *h* = ' + parasitischem *h*), cf. mh. *šrayn* ‚Unterschenkel‘ (Sg.!) = *šr'in*, s. Mh.-St. I, § 67, S. 61 oben.

23. *ser dse di-fóns*, wtl. ‚hinter ihrem Atem‘, cf. Kap. I. s — *le-ám* ‚wann, wenn‘, unbestimmt, ob *le-* Präposition (bei

23. وَطَلَبَ إِلَيْهِ كَثِيرًا قَانِلًا ابْنَتِي الصَّغِيرَةَ عَلَى آخِرِ نَسَمَةِ لَيْتِكَ
تَأْتِي وَتَضَعُ يَدَكَ عَلَيْهَا لِتُشْفَى فَتَحْيَا *
24. قَضَى مَعَهُ وَتَبِعَهُ جَمْعٌ كَثِيرٌ وَكَانُوا يَزْحَمُونَهُ *
25. وَأَمْرَأَةٌ يَنْزِفُ دَمٌ مِنْذُ اثْنَتَيْ عَشْرَةَ سَنَةً *
26. وَقَدْ تَأَلَّمْتُ كَثِيرًا مِنْ أَطِبَّاءَ كَثِيرِينَ وَأَنْفَقْتُ كُلَّ مَا عِنْدَهَا
وَلَمْ تَنْتَفِعْ شَيْئًا بَلْ صَارَتْ إِلَى حَالٍ أَرْدَأَ *

Zeitangaben!) = ,zur Zeit da' oder distributives *le* = äth. ለፈ: ist = ,zu jeder Zeit, da', vgl. neupers. هرگاه, zu jeder Zeit, da' und ,wenn' (hypoth. = اگر) oder = ar. ل, fürwahr! — *stóref* ,sie wird gesund' = *ttóref* mit *s-* für *t-* vor dem *t*, von *téref* — *tenófeš* ,sie atmet, lebt auf' von *néfoš-inófeš-l-yinféš*, die Wurzel entspricht genau hebr. נָפַח, syr. نَفَس, ass. *napāšu* ,atmen', ar. نفسى, äth. ነፍስ: (nicht im Mh. und nicht im Sh.).

24. *lhéd-iš* ,sie (m.) bedrängten, bedrückten ihn' von *lēhod*, cf. Kap. 4. 17.

25. *iqó'od* ,er kommt herunter' (ينزل) von *qó'od* — *iqó'od* — *l-igó'd*, cf. Kap. 1. 10 — *dur* ,Blut' — Dual *dor-i* — Pl. *idró'o* (mit Vokalharmonie nach der Form *eqtélo*), wie ar. دَم, ,Blut' ohne den 3. Radikal, der auch bei *dur* eigentlich *y* ist, cf. mh. *dóre* ,Blut' (aus *dary*) zu ar. ضَرَى (also *dry* = *ðry*), aber sh. schon *dor* — *'éyhon* ,Jahre', cf. Sq.-V. II in Nr. 31 unter *inehor*.

26. *idyóhoh* ,sie empfand Schmerz, litt' = *idóhoh* von *éqah* — *ye'áqah* — *l-yidáh* von einer Wurzel 'qh = wqh, wie außer dem Subj. auch der Inf. *déyhoh* = *déhoh* ,Schmerz' zeigt. — Die Wurzel *wqh ist dieselbe, die in äth. ተወሰነ: (III, 2) ,dolores parturientis passus est' steckt — *w-erqóhoh* ,und sie gab aus, veräußerte' von *érqah*, also auch = أخرج im Sinne von ,Geld ausgeben' — *sis* = *sis* معها, cf. Sq.-V. II 79 — *be-déroh* *be-diah*, wtl. ,in einem Verweilen, Dahinleben in Übel', also *be-diah* wie ein arab. بِشَرٍّ als nähere Bestimmung zu dem Inf. *déroh* (von *der*, d. i. **dwr*).

27. wa-^cám tšámaḥ be-^cYesú^c, gedóhoh id etíhi min sár-iš wu-lehémoh meš fíqeha.

28. ber se ^ceméroh: ,ke láhamk heb dihé fíqeha, térofk.^c

29. wu-dé be-emed qeš^coh kéreh di-dír wa-háseh dse be-gád, ber se šíbreh min góle.

30. wu-dé be-emed náteḥ Yesú^c be-^cámq di-etíhi wu-hási be-nhóf-š be-láfi, di-širqaḥ meš, wa-^cemor: ,mon léhem dihó fíqeha?^c

31. wa-^cemer heš ilihé mešqibitétén: ,é ta't-íbur etíhi, di idófer-k, wa-te-^cámer: mon tho de-léhem?^c

32. wa-o'tíber dihé le-háylehil, qehór išóni, di-šigó-^coh itá.

27. 28. Ms. hier heb mit *h*.

29. Zuerst stand *qéshah*, also das maskuline Perfekt, dann am Rande verbessert durch *l. qeš'oh*; neben *kéreh* in Klammer *ker'ti* und *يَتَمَوَع*; dann *goleh* mit durchgestrichenem *h* und daneben in Klammer *goli*, pl. *gilhoten*.

30. 31. So hier bloß *mešqibitétén* (neben sonstigem *mešqibitétén* und *mešqibithétén*); zu *idóferk*, das im Ms. in Klammer steht, gibt M. dort die Variante *idóferék* (zuerst *idóferék* betont).

32. Neben *o'tíber* in Klammer *pl. o'tibür*, dann *halihil*.

27. Und als sie hörte von Jesu, kam sie hin zur Menge von hinter ihm her und betastete sein Kleid.

28. Denn sie sagte: ,Wann ich betaste nur sein Kleid, werde ich gesund.'^c

29. Und zu dieser Zeit vertrocknete der Blutquell und sie nahm wahr an ihrem Leibe, daß sie befreit worden von der Krankheit.

30. Und zu dieser Zeit blickte um sich (wandte sich um) Jesus in der Mitte der Menge und er nahm wahr in sich selber die Kraft, die ausging von ihm, und er sagte: ,Wer hat betastet mein Kleid?^c

31. Und es sagten zu ihm seine Schüler: ,Du schaust

27. لَمَّا سَمِعَتْ يَسُوعَ جَاءَتْ فِي الْجَمْعِ مِنْ وَرَاءَ وَمَسَّتْ نُوْبَهُ
 28. لِأَنَّهَا قَالَتْ إِنْ مَسَسْتُ وَلَوْ ثِيَابَهُ شُفِيتُ *
 29. فَلِلْوَقْتِ جَفَّ يَدُوعُ دِمَها وَعَلِمَتْ فِي جِسْمِها أَنَّها قَدْ بَرِنَتْ
 مِنْ الدَّاءِ *
 30. فَلِلْوَقْتِ التَّفَتَّ يَسُوعُ بَيْنَ الْجَمْعِ شَاعِرًا فِي نَفْسِهِ بِالْقُوَّةِ الَّتِي
 خَرَجَتْ مِنْهُ وَقَالَ • مَنْ لَمَسَ ثِيَابِي *
 31. فَقَالَ لَهُ تَلَامِيْذُهُ أَنْتَ تَنْظُرُ الْجَمْعَ يَزْحَمُكَ وَتَقُولُ مَنْ لَمَسَنِي *
 32. وَكَانَ يَنْظُرُ حَوْلَهُ لِيَرَى الَّتِي فَعَلَتْ هَذَا *

die Menge, die dich stößt, und sagt: Wer hat mich bestastet?'

32. Und er schaute um sich herum, damit er sehe die, die so getan.

27. *tšámaḥ* ‚sie hört‘, mit š, nach dem t, wie in *tšómeḥ* Kap. 4. 24, von *hémaḥ* ‚hören‘.

28. *láhamk*, bloß Sprechvariante zu *léhemk*.

29. *kéreh* ‚Quell‘ — Dual *kerít-i* — Pl. *kerhéten*, erinnert mich seiner Wurzel nach (wahrscheinlich *kyp*) an ar. جَوْرة *réserve*, fosse — *gad* für ‚Leib, Körper‘, cf. oben Kap. 1. 6 — *šíbreh* ‚sie wurde freigemacht‘ von **br* (*brγ*), wohl mit Rücksicht auf ar. بَرِّئْتُ in der Vorlage.

30. *náteḥ* ‚er blickte um sich‘, **nṯḥ* (3. Sg. g. f. des Perf. *nṯóḥoh*).

31. In *mon tho de-léhem* beachte man die Voranstellung des ‚Akkusativs‘ *tho* = ‚mich‘.

32. *šígó’oh*, mit Vokalharmonie, von *šége* — *išíge* — *l-yišigé*.

33. *wünne 'ázeḥ, wa-gedóḥoh, wa-sé mahyfiḥ wu-menttḥoh, wa-háseḥ bid kon sis, wintéfoḥ wa-éméroh heš b-ínhen fáhere.*

34. *wa-émor hes: ,e 'eugénoh, diḥ iymân ber teréf-es, tḥêir be-díye wu-tkin tiréfeh diḥ min góle!'*

35. *wu-min-ól yhe išmétol, géleḥ min qá'er di-ré-behon di-etíhi, 'émer: ,diḥ fírehim sámeh, w'o té'ódiben me'állam éro?'*

36. *wa-hémah Yesá' de be-émed méthal, di-éymer, wa-émor e rébehon di-etíhi: ,a l-áhyef, 'ar ókilen nhof-k!'*

37. *wál ye'ádoq hey, l-ihér-š, kál Buṭrus wa-Ya'qúb wa-Yuhánnā, qáqa di-Ya'qúb*

33. Neben *sie* in Klammer *sie*.

34. Hier wieder *'eugénoh*, neben *tḥêir* in Klammer das synonyme *te'id* und neben *be-díye* in Klammer ein *mírd'eh*, das wohl soviel wie *'be-hütet'* (fem.) bedeutet, cf. ar. مَرْعَى.

35. Ms. *me'álam*.

36. Ms. *'e(y)mer*.

37. 38. Neben *ibóse* in Klammer, sg. *ibóš* und zu *wintehes* in Klammer die Erklärung: *náḥaz* jammern, klagen — *náḥázoh*.

33. Aber die Frau, die kam, indem sie von Furcht erfüllt und von Zittern ergriffen (war), und sie nahm wahr das, was mit ihr gewesen, und sie fiel hin und sagte zu ihm die Wahrheit insgesamt.

34. Und er sagte zu ihr: ,O Tochter (Mädchen), dein Glaube hat dich gesund gemacht, du gehst in Wohlsein, und (bist) geheilt von deiner Krankheit!'

35. Und während er sprach, kamen sie aus dem Hause des Obersten der Menge, sie sagten: ,Deine Tochter ist gestorben, warum quälst du den Meister noch?'

36. Und es hörte Jesus zu dieser Zeit das Wort, das gesagt wurde, und er sagte zu dem Obersten der Menge:

35. Vielleicht wurde der Soqotraner durch den entfernten Anklang von تَتَعَبُ an *te'ódiben* veranlaßt, dieses letztere zu wählen.

33. وَأَمَّا الْمَرْأَةُ فَبَجَّاتٌ وَهِيَ خَائِفَةٌ وَمُرْتَعِدَةٌ عَالِمَةٌ بِمَا حَصَلَ لَهَا
فَعَزَّتْ وَقَالَتْ لَهُ اَلْحَقْ كُلَّهُ *

34. فَقَالَ لَهَا يَا ابْنَةُ إِيمَانِكَ قَدْ شَفَاكَ . اَذْهَبِي بِسَلَامٍ وَكُونِي
صَحِيحَةً مِنْ دَاثِكَ *

35. وَبَيْنَمَا هُوَ يَتَكَلَّمُ جَاءُوا مِنْ دَارِ رَئِيسِ الْمَجْمَعِ قَائِلِينَ إِنَّكَ
مَاتَ . لَمَّا ذَا تُتَعَبُ الْمَلَمَّ بَعْدُ *

36. فَسَمِعَ يُسَوِّعُ لَوْفَتِهِ الْكَلِمَةَ الَّتِي قِيلَتْ فَقَالَ لِرَئِيسِ الْمَجْمَعِ لَا
تَخَفْ . آمِنْ فَقَطْ *

37. وَلَمْ يَدْعُ أَحَدًا يَتَّبِعُهُ إِلَّا بُطْرُسَ وَيَعْقُوبَ وَيُوْحَنَّا أَخَا يَعْقُوبَ .

,Nicht sollst du dich fürchten, sondern du stärkest dich selber!'

37. Und nicht erlaubte er einem, daß er ihm folge, außer Petrus und Jakob und Johannes, der Bruder des Jakob.

33. *mahyífoh* ,von Furcht erfüllt' (fem.) und *mentífoh* ,vom Zittern ergriffen' (fem.), eig. Pass.-Partizipien von ,intransitiven' Verben, nämlich von *háyeſ*, s. vorhin Kap. 4. 40 und von *nett* ,zittern' — Imperf. Ind. *intít* — Subj. *l-yinúdt*, mh. *nutt* ,zittern', šh. *noft*, ar.-äg. *natt*. Zur Passiv-Bildung vgl. man Fälle wie ar. *مَعْقُولٌ* ,vernünftig, weise, besonnen' (also ,mit Verstand begabt') u. dgl. — *bid kon* = *bi-dikon*.

34. *teréf-eš* ,er heilte dich (fem.), d. i. *teréf* = *tref*, Kaus. (ohne Präfix) von *térof*, vgl. Kap. 1. 84 — *tiréfeh* ,gesund' (fem.) zu *tíref* (masc.), beachte *tkin* mit *i* = 2. P. Sg. g. fem.

35. *min-ól*, eig. ,woher; von dorthier, wo', dann ,seitdem', und endlich ,während'.

36. 'a *l-áhyef* ,daß du nicht dich fürchtest', Subj. 2. P. Sing. (ohne Präfix!) von *háyeſ* — 'ar hier ,sondern' — *ókilen* hier 2. P. Sing. g. masc. Ind. ohne Präfix = *te'ókilen* von *ókil*,

38. *wu-gədəḥ id qā'er di-rébehon di etihi wu-sini 'ar-mehem di-éfo, ibóše wintehéz béne.*

39. *wu-ékob wa-émor héhin: ,lō'o téntehez wa-tebóše, dl sámeh 'eugénoh, 'ar démeh.'*

40. *wa-ḡehek meš, wúnne yhe, wa-érqah dāno wu-zé'e bébe di-'eugénoh wu-dse bíoh wud-šiš wa-ékob bugól kánoh 'eugénoh šedóhoh.*

41. *wu-lé' be-éd di 'eugénoh wa-émor: ,ya talytā, ta'sís — di-meš ḡéyleḥ: e 'eugénoh, heš é'ámer, ta'sís!'*

42. *wu-dé be-émed 'éššoh 'eugénoh wu-'ádoh, ber se kánoh ber 'áser wu-tri 'éyhon wu-šékiḡ kédoh idáqeh.*

39. Ms. *téntehez*; hier wieder *'eugénoh*.

40. Neben *ḡehek* in Klammer ,sg. *ḡáhak'*, dann wieder *'eugénoh* und *kāno* statt richtig *kánoh*.

41. Hier wieder *'eugénoh*.

42. *'éíoh* mit einem *š*, dann wieder *'eugénoh*; am Rande *yhe ékod*, arab. *وكل*.

38. Und er kam in das Haus des Obersten der Menge und sah Scharen von Leuten, die da weinten und schluchzten sehr.

39. Und er ging hinein und sagte zu ihnen: ,Warum schluchzet und weinet ihr, nicht gestorben ist das Mädchen, sondern eingeschlafen ist sie (geschlafen hat sie).'

40. Und sie lachten über ihn, aber er, er ließ jeglichen hinausgehen und er nahm den Vater des Mädchens und ihre Mutter und den, der mit ihm (war), und er ging hinein dort (hin), wo das Mädchen sich hingelegt hatte.

41. Und er faßte die Hand des Mädchens und sagte: ,O Talitā, du erhebest dich, seine Erklärung (ist): o Mädchen, zu dir sage ich „du erhebest dich“!'

42. Und zu dieser Zeit erhob sich das Mädchen und ging, denn sie war ein Kind von zwölf Jahren und sie entsetzten sich ein schweres Sich-Entsetzen.

hier wohl ,stärken, kräftigen', sonst ,ermächtigen' (= ar. *وكل*) von *'kl* = **wkl*, also auch zu hebr. *כל*, im Sq. das Kaus. (ohne das Anlaut-) *kal* ,können, imstande sein' (3. P. Sing. g. fem.

38. فَجَاءَ إِلَى بَيْتِ رَئِيسِ الْمَجْمَعِ وَرَأَى ضَاحِكًا . يَبْكُونَ وَيُولُونَ
كثِيرًا *

39. فَدَجَلَ وَقَالَ لَهُمْ . لِمَاذَا تَضْجُونَ وَتَبْكُونَ . لَمْ تَمُتِ الصَّبِيَّةُ
لَكِنَّمَا نَائِمَةٌ *

40. فَضَحِكُوا عَلَيْهِ . أَمَّا هُوَ فَأَخْرَجَ الْجَمِيعَ وَأَخَذَ أَبَا الصَّبِيَّةِ وَأُمَهَا
وَالَّذِينَ مَعَهُ وَدَخَلَ حَيْثُ كَانَتِ الصَّبِيَّةُ مُضْطَجِعَةً *

41. وَأَمْسَكَ يَدَ الصَّبِيَّةِ وَقَالَ لَهَا طَلِّئَا قَوْمِي الَّذِي تَفْسِيرُهُ يَا
صَبِيَّةُ لَكَ أَقُولُ قَوْمِي *

42. وَلِلْوَقْتِ قَامَتِ الصَّبِيَّةُ وَمَشَتْ . لِأَنَّهَا كَانَتْ ابْنَةً اثْنَتَيْ عَشْرَةَ
سَنَةً . فَبَهِتُوا بِهَتَا عَظِيمًا *

káloh, dann *kolke* ,du kannst') — Imperf. Ind. *ikál* — *nhof-k* = *nhob-k*.

37. *l-ihér-š*, Subj. von *'hr* = *whr*.

38. *ibóše* ,sie (m.) weinen' von *bése* — Imperf. Ind. *iboš* — Subj. *l-yibšé*, mh. *bekú*, šh. *beké*, ar. بكى usw., andere Beispiele für sq. *š* statt *k* s. in Sq.-V. II in Nr. 31 unter *féreham* — *w-intehez* ,sie schluchzen' (unregelmäßig betont), Refl. von *nhz*, davon auch Kaus.-Refl. *šénhez* ,schluchzen', Inf. *šinhézoh* (Pl. *šénóhiz*); zur Wurzel vgl. ar. نَحَزَ (4. Form) ,an Husten نَحَازَ leiden' (نَحَازُ ,starker Husten der Kamele').

39. *démeh* ,sie schlief, schlief ein' von *déme*, s. Sq.-V. II in Nr. 17.

40. *déhek* ,sie (m.) lachten' von *dáhak* — *idóhok* — *l-yidhák*, mh. *dahák*, šh. *dhak*, ar. ضحك, hebr. פָּחַח — *šedóhoh* (so mit *h*, nicht mit *'*) von *šédah*, s. Kap. 2. 15.

41. *déyleh*, Inf. von *dálah* nach der Form *qitl*.

42. *se kánoh ber 'áser wu-trí 'éyhon* ,sie war 12 Jahre alt,' wtl. ,sie war ein Kind von 12 Jahren' — man sagt *yhe*

43. *wu-merat-ihin béne, gehór 'a l-áhiš hey be-dé, wa-émor: „yútaf 'es, tit.“*

43. Und er trug ihnen auf sehr, damit daß sie nicht sollen wissen lassen einen von diesem, und er sagte: „Es wird ihr gegeben (etwas), daß sie (es) esse.“

ber 'áser wu-trí 'éyhon, er ist der Sohn von zwölf Jahren', cf. ar. هو ابن ١٢ سنة, man sagt aber auch *se ber 'áser wutrí 'éyhon*, sie ist 12 Jahre alt', ohne das maskuline *ber* durch die entsprechende Femininform zu ersetzen, cf. hiezu Sq.-V. I, S. 27 Mitte — *šékid*, sie entsetzten sich', *kédoh*, ein Entsetzen' —

Caput VI.

Soqotri-Text.

1. *wa-širqaš min bug wu-gédaš dihé id half w-ihír-iš ilihé mišqibitén.*

2. *wa-ám tken sebt, béde iqébiten beetihi, wul-dyileq, 'am itóme'en, fizeh, 'émer: minó'o e de deš? we-iném deš ríbnēh, d-inké'oh heš, 'af teqó'od meš le-ídi á'qod tyó elhé.'*

1. (Oben Datum, 23. Juli 1907'.) Neben *wihír-iš* in Klammer, sg. *wihér-iš*.

2. Neben *béde* in Klammer, sg. *bíde'*, dann *wul-d(y)ileq* und daneben in Klammer, sg. *di-dílaq'*; ferner neben *fizeh* in Klammer, sg. *fízaš'*; im Ms. *di-nkl'oh*.

1. Und er ging hinaus von dort und kam in seinen Ort und es folgten ihm seine Schüler.

2. Und als es war Sabbat, begann er zu lehren in der Menge und viele, als sie zuhörten, erschrecken, sie sagten:

1. 2. Es ist bezeichnend, daß der Soqotraner ar. حكمة, 'Weisheit' hier offenbar mit حاكمية, 'Herrschaft, Regierung' verwechselt hat, nachdem er es durch *ríbnēh* wiedergibt. Für den Soqotraner ist **hkm* (Perf. *hkom*) ursprünglich, 'alt (an Jahren) sein' (also, 'erfahren, weise sein, herrschen' usw.).

43. فَأَوْصَاهُمْ كَثِيرًا أَنْ لَا يَعْلَمَ أَحَدٌ بِذَلِكَ. وَقَالَ أَنْ تُعْطَى لِتَأْكُلَ*

d. i. Kaus.-Refl. von *'ked* = *wkd* und der Inf. des Grundstammes (nach der Form لَدَة) — Kaus.-Refl. *šékid* — Imperf. Ind. *išékidén* (also so behandelt, als ob *šékid* ein Steig.-Einw.-St. von *škd* wäre!), Kaus. aber regelrecht *ked* — Imperf. Ind. *ikód* — Subj. *l-yakéd*. Zur Wurzel **wkd* vgl. ar. وكد mit dem Blick fixieren.

43. 'a *l-áhīs* ,daß er nicht wahrnehmen lasse', ist Kaus. für 'a *l-óhīs* (dessen *ó* wegen des *h* durch *a* ersetzt wurde) — *tit* ,daß sie esse', immer so mit offensichtlicher Metathesis für *tti* von *te* ,essen'.

Caput VI.

Arabischer Text.

1. وَخَرَجَ مِنْ هُنَاكَ وَجَاءَ إِلَى وَطَنِهِ وَتَبِعَهُ تَلَامِيذُهُ

2. وَلَمَّا كَانَ السَّبْتُ أَبْدَأَ يُعَلِّمُ فِي الْمَجْمَعِ وَكَثِيرُونَ إِذْ سَمِعُوا

بِهِتُوا قَائِلِينَ مِنْ أَيْنَ لِهَذَا هَذِهِ. وَمَا هَذِهِ الْحِكْمَةُ الَّتِي أُعْطِيَ لَهُ

حَتَّى تَجْرِيَ عَلَى يَدَيْهِ قُوَاتٌ مِثْلُ هَذِهِ *

,Woher ist diesem das? Und was ist das für eine Herrschaft, die ihm zukommen gemacht worden ist, bis daß niedersteigen auf seine beiden Hände Kräfte wie diese.

2. *wuldyileq* = *w(u)-ili-dileq* = *itóme'en* ,sie (m.) hören zu', mit *e* vor dem -n des Ind. des Steig.-Einw.-St. von *tómiš*, s. Kap. 4. s — *inkí'oh*, wtl. ,sie wurde kommen gemacht', 3. P. Sg. g. fem. (NB. ohne Vokalharmonie trotz ' — so immer in diesem Falle) von *ínkah*, dem Passivum von *énkah* = Kaus. von *nk'*, s. Sq.-V. II in Nr. 1 — *á'dođ* , (Wunder)-Kräfte', Pl. von *edđ*, das Adj. und Subst. ist.

3. ,*al yhe de wustád, ber Maryám qáqa ði-Yá-qûb wā-Yūsī wa-Yekūdā wa-Sim'ān wāl ilihé qaqáyhon ha šin? wišléget biš.*'

4. *wa-émor héhin Yesū: ,al íken nbi diból ha-símoh, 'ar dihé be-hálf wa-be'ámq il-šeki-š wu-dihé be-qá'er.*

5. *w-al itámah l-išége bug 'ádeç řad, 'ar ber yhe 'éqal dihé idi le-gá'íher harírihen wutref-íhin*

6. *wu-šigre min 'ořf dihín min šiqnó'oh wu-hél le-hádoyb le-haylehil iqébiten*

3. Im Ms. *Yúsi*, dann zu *wišléget* in Klammer ,*sg. išlégot*' und extra noch folgende Bemerkung: *yhe šalget, šalgetoh; yhin šalget* keine Differenz', d. h. 3. P. Sg. und Pl. g. m. hier gleichlautend!

4. Neben *il-šekiš* in Klammer ,*di-šekiš sg.*'

5. 6. Ms. *le-hádoib*.

3. Nicht ist er dieser Zimmermann, der Sohn Marias, der Bruder Jakobs und Josefs und Judas und Simeons und sind nicht seine Brüder hier?' Und sie stießen sich an ihm.

4. Und es sagte zu ihnen Jesus: ,Nicht ist ein Prophet ohne Ehrung, außer an seinem Orte und in der Mitte derer, die ihm nahe sind, und in seinem Hause.'

5. Und nicht konnte er machen dort ein Wunder, nur daß er legte seine beiden Hände auf wenige Kranke und sie gesund machte.

6. Und er wunderte sich über das Dahinschwinden ihres Vertrauens und er zog umher in den Städten ringsum zu lehren.

3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. Der Soqóřraner hat يوم الدين nicht übersetzt.

3. *wustád* ,Zimmermann', mh. *wustód*, hřr. *wustád*, p. استاد, cf. Sq.-V. I, S. 36 — *ha* ,hier' ist mir etymologisch unklar; weder im Mh. noch im Šh. durch etwas ähnliches vertreten (hier' ist mh. *bā*, *bāme* und šh. *bu*, *bo* oder *bun*, vgl. sq. *bug* ,dort'), erinnert das Wörtchen wohl an syr. ܗܐ ,hier', hebr. הנה und an äth. *hah*: (*hah*), ,dorthin', der Zusammenhang läßt sich jedoch noch nicht mit vollster Sicherheit herstellen —

— *wišléget* = *w-išléget* (3. P. Pl. g. masc.), cf. oben Kap. 4. 17.

3. أَلَيْسَ هَذَا هُوَ النَّجَارُ ابْنُ مَرْيَمَ وَأَخُو يَعْقُوبَ وَيُوسَى وَيَهُوذَا
وِسِمْعَانَ. أَوَلَيْسَتْ أَخَوَاتُهُ هَهُنَا عِنْدَنَا. فَكَانُوا يَعْتَرُونَ بِهِ *
4. فَقَالَ لَهُمْ يَسُوعُ لَيْسَ نَبِيَّ بَلَا كَرَامَةٍ إِلَّا فِي وَطَنِهِ وَبَيْنَ أَقْرَبَائِهِ
وَفِي بَيْتِهِ
5. وَلَمْ يَقْدِرْ أَنْ يَصْنَعَ هُنَاكَ وَلَا قُوَّةً وَاحِدَةً غَيْرَ أَنَّهُ وَضَعَ يَدَيْهِ
عَلَى مَرْضَى قَلِيلِينَ فَشَفَاهُمْ
6. وَلَمَجَّبَ مِنْ عَدَمِ إِيمَانِهِمْ. وَصَارَ يَطُوفُ الْأَثَرَى الْمَحِيطَةَ يَعْلَمُ

4. *nibi*, 'Prophet', natürlich ar. نَبِيٌّ — Pl. *enbiyé* (*inbiyā*), s. Kap. 1. 2 und im folgenden Vs. 15. NB. die Wurzel **nb* ist aber auch echt soqotranisch und liegt in dem häufigen Kaus. *énbe* = 'nennen', cf. ass. *nabû*, 'nennen, rufen, befehlen' vor — *hasímoh*, 'Ehrung', wohl als Infinitiv des Steig.-(Einw.-)St. zu fassen, wie *gebítoh* Kap. 1. 22 und auch *hayófoh* Kap. 4. 41, zu *hósím*, 'ehren' von **hsm* = ar. حشَم (8. Form, 'Ehrfurcht haben'), welche Wurzel in allen drei Mahra-Sprachen heimisch ist, vgl. sq. *hásme*, 'Achtung', mh. *hásme*, šh. *hásme* (*hásme*), 'Ehre', ar. حَشَمَةٌ, 'Ehrfurcht', šh. *hasím*, 'edel' u. dgl.

5. *áged* (*qatal*-Form), Synonym von *ed* im substantivischen Sinne — *íd-i*, Dual von *ed*, 'Hand' — man beachte die Vokalharmonie.

6. *ošf* ist Inf. nach der Form *gotl* (einem mh. *qótel* = *qatl* entsprechend), cf. z. B. *ors*, *molk*, *torf*, und zwar von **hf* = *gyb*, d. i. ar. غَاب (i), im Sq. *éhof* ('*éyhof*'), 'verschwinden' — wir haben hier ein *h*, das auch als *š* auftreten kann, das *h* selber könnte auch als ein ursprünglich parasitisches *h* (= '*éyhof*') gefaßt werden, obwohl ein solches auf rein verbalem Gebiete nicht zu finden ist. Ähnlich wie *hf* = *gyb* hatten wir *hs* = *gws* in Kap. 1. 2 — vgl. auch *inyhóhoh*, 'sie erfreute' von *inyah* (mit *h*) in Kap. 6. 22 — *šiqnó'oh*, Inf. (mit Vokalharmonie) des Kaus.-Refl. *šiqnah* — Imperf. Ind. *išqánah* — Subj. *l-yišqánah*, 'vertrauen', also auch, 'glauben', jedenfalls zu

7. *wu-álah le-‘eséreh wu-tró wu-béde ibóleg-yhin*
mintro tro wu-tef ‘éyhín ribneh le-‘ádod negistn

8. *wu-merat-ihín ‘an l-iz‘é sí be-órim, kál mórqaḥ*
wu-bés, ál zawád w-ál iṣeher w-ál ḡúfur be-ma‘téroḥ

9. *‘ar tken ‘izam ‘éyhín be-ná‘al wa-‘á l-idréḥ fiqai.*

10. *wa-‘émor héhin: ,bugól ekóbken qā‘er, tké‘e bis,*
‘af tšróqeh min bug!’

7. So *ibóleg yhin* (getrennt im Ms.) mit der Bemerkung in Klammer ,pl. *ibólegihín* sie schicken sie! sie!'. — Der von dem Soqotraner aufgestellte Unterschied wäre zu überprüfen.

8. Zu *mérat ihín* (getrennt im Ms.) am Rande: ,l. *mératathín*! zu *zawád* in Klammer: ,*šádi* beduinisch' und unter *ḡúfur* auch *ḡófor*.

9. Statt *wa-‘a l-idréḥ fiqa-i* am Rande *wa-‘a lidré fiqai*.

10. Ms. hier (ausnahmsweise mit *k*) *tšorkeḥ* (sg. *tšárkaḥ*), also auch mit Umstellung.

7. Und er rief um die Zwölfe und begann sie zu schicken je zwei, je zwei und gab ihnen Herrschaft über die unreinen Geister.

8. Und er trug ihnen auf, daß sie nicht nehmen sollen etwas auf dem Wege, außer einen Stock und genug, nicht Wegzehrung und nicht Brote und nicht Kupfer(geld) im Gürtel.

9. Sondern es werden aufgebunden worden sein an ihnen Schuhe und daß sie nicht anziehen sollen zwei Kleider.

10. Und er sagte zu ihnen: ,Dort, wo ihr hineingegangen in ein Haus, bleibt ihr darin, bis ihr hinausgehet von dort!'

ar. قَتَعَ, sich an etwas gentigen lassen, damit zufrieden sein, sich überzeugen lassen, überzeugt sein'.

7. *min tro tro* ,je zwei (und) zwei', distributives *min*.

8. *mórqaḥ* ,Stock', Dual *marqāḥ-i* — Pl. *meráqūḥ*, vielleicht ein Holzstößel, cf. hebr. מַרְקָה, wovon מַרְקָה ,Salbenbereiter' usw. — *wu-bés* = ar. (pers.) وبَسَ, und (damit genug)' — *zawád* (*zawád*) = ar. زَوَاد — *iṣeher* ,Brote' (Pl.), von **ṣhr*, s. Kap. 2. 26 — *ḡúfur* (auch *ḡófor* und *ḡúfhor*, also etwa aus *ṣafār* oder *ḡafār* über *ḡáfōr*, mit Vokalharmonie) ,Kupfer(geld)', cf. ar. صَفَرٌ, gelbe Farbe' (أَصْفَرٌ, gelb'), ar. صُفْرٌ, Kupfer, Messing', šh. *sífer* ,Kupfer' — *ma‘téroḥ* ,Taille, Lende' (auch *ma‘təroh*,

7. وَدَعَا إِلَاتِي عَشَرَ وَأَبْدَأَ يُرْسِلُهُمُ اثْنَيْنِ اثْنَيْنِ . وَأَعْطَاهُمُ
سُلْطَانًا عَلَى الْأَرْوَاحِ النَّجِسَةِ *

8. وَأَوْصَاهُمُ أَنْ لَا يَحْمِلُوا شَيْئًا لِلطَّرِيقِ غَيْرَ عَصَا فَقَطْ . لَا مِزْوَدًا
وَلَا خُبْرًا وَلَا نَحْصًا فِي الْمِنْطَقَةِ *

9. بَلْ يَكُونُوا مَشْدُودِينَ يَبْعَالٍ وَلَا يَلْبَسُوا ثَوْبَيْنِ *

10. وَقَالَ لَهُمْ . حَيْثُمَا دَخَلْتُمْ بَيْتًا فَأَقِيمُوا فِيهِ حَتَّى تَخْرُجُوا مِنْ هُنَاكَ *

ma'téyrolh) — Pl. *m(e)ʿófihiṛ* (d. i. *maqātīl*) und *ma'aṭheréten*, eig. wohl das Fem. des Part. pass. von **ṭr* (sonst nicht zu belegen) = hebr. עָטַר, etwas ringsherum legen und so umgeben', *עֲטָרָה*, 'Kranz'. NB. vgl. zu **ṭr* auch *ʿzr*, ar. أَزَّر, 'umgeben', *إِزْلَر*, 'großer Überwurf, Schleier', hebr. אָזַר, 'gürten', אָזַר Gürtel, syr. عَصَا, 'Schurz' und حَمَلْنَا, 'Gürtel' und auch ar. أَطَرَ, 'umgeben', *إِطَار*, 'cingulum'.

9. *'isam* = *'isam* (*'éysam*), dem Pass. von *'égam* in Kap. 5. 4 — *ná'al*, 'Sandale, Schuh', hebr. נָעַל, syr. نَعَلَ, ar. نَعَلَ — *I-idréh*, 'sie sollen sich anziehen', 3. P. Pl. g. masc. mit *e* vor dem letzten Radikal von *dárah* (**dr'*), s. Sq.-V. II in Nr. 10 — *fíqa-i*, 'zwei Kleider', Dual von *fíqeha*, s. Sq.-V. II in Nr. 10 (also *fíqeha* von **fgy* aus *fáqā(y)* mit parasitischem *h*).

10. *tké'e*, 'ihr bleibet' (mit Vokalharmonie gegen schematisches *tebóne*) von *ki'i*, 'bleiben' — Impf. Ind. *yeká'a* von **k'y*, s. *kohóyten* in Kap. 4. 19.

11. *išhámidén-kin*, 'er ehrt euch' von *šahmed* = *šhúmed*, 'ehren', d. i. Kaus.-Refl. von Steig.-Einw.-Stamme her, daher Imperf. Ind. auf *-en*; von der Wurzel **hmd* finde ich auch ein intransitives *hémid*, 'dankbar sein, lieben' und einen Steig.-Stamm (rsp. der Imperf. Ind. *ihámod* — Subj. *l-yahmód* lautet), besser Kaus. *hámed* = *ahmed*, 'tadeln', dazu *máhmíd*, 'Tadler' (= *móhmid*, nicht mit *ó*, sondern mit *á* wegen des *h*) — vgl. mh. *htemúd*, 'sagen': *elhámídu lilláh*, 'Gott preisen' und *šhamúd*, 'danken'. ar. حَمَدَ (a), 'loben, einem vergelten, danken', aber auch 'zürnen', hebr. נָחַם, 'begehren, Gefallen finden an e.', vgl.

11. *wa-dé ál ishámíden-kin w-ál ihámah hékin, wu-tšróqeh men bug wintégefen hóhi di-nhát tyin sér'han sáde 'éyhín. b-ímken e'ámer hékin: ,íken le-hadibóti Sádám wa-'Amórah kénah ši-kín hfaš l-išhér, 'an des 'an hadiboh.*

12. *wu-šróqeh wu-béde ye'óleh, qehór is'áfer.*

13. *wu-érqeh dódehi kéyhín wa-harét be-zéyt gá'íher kéyhín wa-tref-íhín.*

14. *wa-hémah Heyródes zátéhan, ber meš šem kon m'árib, wa-'émor, ber Yóhánná m'ómiz 'ess min šmehe wu-le-dé ye'úmor biš á'đođ.*

11. Neben *ishámídenkin* in Klammer *ishámíđ* und am Rande ,sg. *ishámíden*, pl. *ishámíden*' und zu *wintégefen* am Rande ,sp. *intégefen*'; neben *l(y)in* in Klammer ,= *di-thw*'; darauf *hfaš* in Klammer.

12. Zu *is'áfer* in Klammer ,sg. *is'áfor*'.

13. Zu *érqeh* in Klammer ,sg. *érqah*'; so ausdrücklich *wa-harét* betont, daneben in Klammer ,sg. *harét*' und neben *be-zeit* in Klammer ,*harheh*, du *harhétí*, pl. *hároít*', s. Kap. 1. 1; dann betont *wa-trefíhín*.

14. Hier *wa-héma*' und in Klammer ,*hémeh* pl.'; zu *m'árib* in Klammer *módleh*, wohl *móđleh* zu lesen (mit *h*) von *đélah* (*đólah*); darauf '*es* mit einem *s* und neben *šmehe* in Klammer ,sg. *šmehe*'; neben *á'đođ* in Klammer *Alfe*, sg. *láfí*, d. i. *aqlál*-Form von *láfí*, s. 1. 22.

11. Und der, der euch nicht ehrt und nicht hört auf euch, nun ihr gehet hinaus von dort und schüttelt euch ab die Erde, die unter euren Füßen (ist), als Zeugnis gegen sie. In Wahrheit sage ich euch: Es ist für die zwei Städte Sodoma und Gomorrha ein Sein, das viel leichter (ist), daß sie es erdulden, als dieser Stadt.'

12. Und sie gingen hinaus und begannen zu predigen, damit sie um Vergebung bitten.

13. Und sie trieben aus viele Teufel und salbten mit Öl viele Kranke und machten sie gesund.

14. Und es hörte der König (Fürst) Herodes, denn (daß) sein Name war bekannt, und sagte: ,Johannes der Täufer hat sich erhoben von den Toten und daraufhin werden durch ihn die Wunder gemacht.'

12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Man beachte die Abweichungen.

11. وَكُلُّ مَنْ لَا يَقْبَلُكُمْ وَلَا يَسْمَعُ لَكُمْ فَأَخْرِجُوا مِنْ هُنَاكَ
وَأَنْقِضُوا التُّرَابَ الَّذِي تَحْتَ أَرْجُلِكُمْ شَهَادَةً عَلَيْهِمْ. أَحَقُّ أَقُولُ
لَكُمْ. سَتَكُونُ لِأَرْضٍ سَدُومَ وَعَمُورَةَ يَوْمَ الدِّينِ حَالَةٌ أَكْثَرُ أَحْتِمَالًا
مِمَّا لَتِلْكَ الْمَدِينَةِ *

12. فَخَرِّجُوا وَصَارُوا يَكْرِزُونَ أَنْ يَتُوبُوا

13. وَأَخْرِجُوا شَيَاطِينَ كَثِيرَةً وَدَهْنُوا زَيْتٍ مَرْضَى كَثِيرِينَ فَشَفَوْهُمْ *

14. فَسَمِعَ هِيرُودُسُ الْمَلِكُ. لِأَنَّ اسْمَهُ صَارَ مَشْهُورًا. وَقَالَ إِنَّ

يُوحَنَّا الْعَمْدَانَ قَامَ مِنَ الْأَمْوَاتِ وَلِذَلِكَ تَعْمَلُ بِهِ الْقَوَاتُ.

aber auch ar. حَمَدَ (mit خ) 'entmutigt werden' — *w-inté-gefen* 'und ihr schüttelt euch ab', 2. P. Pl. g. m. ohne Präfix, also für *wa-tintégefen*, Reflexivum, cf. *notigef* in Kap. 1. 42, aber hier Refl. des Steig.-Einw.-Stammes, weil die Form auf *-en* auslautet — *tyin* = *di-tin*, also über *d-tyin* — *sáde* muß nicht eben = *shádeh*, ar. شَهِدَ sein, sondern dürfte eine *gatl*-Form mit Nunationsrest sein von **shd*, im Perf. *shdh* (mit der Bemerkung Müllers: 'h kaum hörbar') = شَهِدَ, also für *shed* (intransitiv) — Imperf. Ind. *isód* (so ohne h wie *sáde* = 'als ein Zeugnis') — *hadibót-i*, Dual von *hadiboh*, s. Kap. 5. 14 — *kénoh* 'ein Sein', Inf. von *kan* — *di-kín hfas l-isbér*, wtl. 'welches viel leichter (wäre), daß sie (es) erdulden' — *isbér*, Subj. von **sbr*, ar. صَبَرَ, mh. *sabór* 'ausharren, warten, sich gedulden', auch sh. **sbr* 'warten, leiden, dulden'.

12. *širqeh* — *ye'óleh* — *is'áfer*, lauter dritte Personen gen. masc. der Mehrzahl mit e vor dem letzten Radikal, im Sq. *širqah*, *ye'álah*, *is'áfor*.

13. *érqeh*, 3. P. Pl. g. masc., Sq. *érqah* — *harét* 'sie (m.) salbten', auch Sg. so *harét*, eig. wohl Kaus., also = (a)*hrét*, vgl. oben in Kap. 1. 1 *máhrít* — *zeyt* '(Oliven-)Öl', ar. زَيْتٌ, hebr. מֶיִם, syr. ܡܝܐ.

14. *má'rib* 'bekannt', Part. pass. von 'érob 'kennen', s. Kap.

15. 'émer ilahšših, ber yhe Īliyyā, wa-'émer ilahšših, ber yhe nābi wülle tyō taḏ min inbiyā

16. walikān 'am ihāmāh Heyrōdes, 'émor: ,éheš yhe Yōhānnā di-gššolk 'an-š rey, ber yhe 'ešš min šmehe.'

17. ber yhe Heyrōdes bi-nhōf-š kon ber hēlog wu-lē be-Yōhānnā wu-tēr-iš be-hēbis mseb Heyrōdiyyā, 'āzeh di-Filēbbūs di-aḥā-š tyō kon ber ba'al-es

18. mseb ber Yōhānnā kon ye'āmer e Heyrōdes: ,āl ūken hek, tīb'ōl 'āzeh diē ḡi-qāqa.'

19. wa-htēroh Heyrōdiyyā 'eš wa-'egēboh, tiltā-š w-āl tešāmāh

15. Zu il-ahšših in Klammer آخرون und zu wülle hier in Klammer ke-ṭah'.

16. Als Variante zu 'au-ihāmāh in Klammer ,tiō hāmāh'; darauf giššolk betont und 'eš mit einem š.

17. Zu wu-lē in Klammer ,se leh'; zum Schlusse mit Umstellung bā'les = b'ales = ba'al-es (der gewöhnlichsten Form!).

18. Zu ūken am Rande ein išeḥālel, eine interessante soqotranisch-arabische Mischform zu ar. حلال, also ,es ist erlaubt'.

19. 20. Statt ber ifāzoḥ hier ber ifāsa' und daneben in Klammer šābaš (die Wurzel šbz vielleicht mit ar. سبط identisch, 4. Form = ,schweigen' aus Furcht سكت فزقا) hier wieder metēkaš mit k; das zweite Mal im Ms. himē es.

15. Es sagten andere: ,Er ist Elias', und es sagten andere: ,Er ist ein Prophet oder wie einer von den Propheten.

16. Aber als es hörte Herodes, sagte er: ,Siehe da er ist Johannes, dessen Kopf ich abgehauen, denn er hat sich erhoben von den Toten.'

17. Denn er Herodes durch sich selber hatte schon geschickt und gefaßt den Johannes und hielt ihn fest im Kerker von wegen der Herodias, der Frau Philipps, seines Bruders, so wie er sie geheiratet hatte.

18. Deswegen, weil Johannes sagte zu Herodes: ,Nicht ist es dir (erlaubt, ist es etwas für dich), daß du heiratest die Frau deines Bruders.'

19. Und es erzürnte Herodias über ihn und sie wollte ihn töten und konnte nicht.

15. قَالَ آخِرُونَ أَنَّهُ إِبِلِيَّا • وَقَالَ آخِرُونَ إِنَّهُ نَبِيُّ أَوْ كَأَحَدِ

الْأَنْبِيَاءِ

16. وَلَكِنْ لَمَّا سَمِعَ هِيرُودُسُ قَالَ هَذَا هُوَ يُوْحَنَّا الَّذِي قَطَعْتُ رَأْسَهُ • إِنَّهُ قَامَ مِنَ الْأَمْوَاتِ

17. لِأَنَّ هِيرُودُسَ نَفْسَهُ كَانَ قَدْ أَرْسَلَ وَأَمْسَكَ يُوْحَنَّا وَأَوْثَقَهُ فِي

السِّجْنِ مِنْ أَجْلِ هِيرُودِيَّا أَمْرَأَةٍ فِيلَيْسَ أَخِيهِ إِذْ كَانَ قَدْ تَزَوَّجَ بِهَا •

18. لِأَنَّ يُوْحَنَّا كَانَ يَقُولُ لِهِيرُودُسَ لَا يَحِلُّ أَنْ تَكُونَ لَكَ أَمْرَأَةٌ

أَخِيكَ •

19. فَحَنَقَتْ هِيرُودِيَّا عَلَيْهِ وَأَرَادَتْ أَنْ تَقْتُلَهُ وَلَمْ تَقْدِرْ •

1. 24. also wie ein ar. مَعْرُوفٌ — *mó'miz*, 'Täufer', eig. 'Taucher (nämlich 'tauchend' transitiv)', ,Part.' von 'ámez, 'tauchen' (trans.), d. i. Kaus. = ámez — Imperf. Ind. *ye'ámoz* — Subj. *l-yá'miz* (= *l-yá'mez* mit *i* vor dem *z*!), während 'émez, 'tauchen' (intr.) ist — Imperf. Ind. *ye'ámoz* — Subj. *l-ya'móz*. Die Wurzel **mz* (so immer *z*, nicht *s*!) ist natürlich, trotz *z*, identisch mit ar. غَمَسَ (mit *s*), 'etwas untertauchen, eintauchen', šh. *guñs*, 'untertauchen' (intr. von der Sonne)', hingegen šh. *goñs* (mit *r*) = 'winken' = ar. غَمَزَ (mit *z*) — *šimehe*, 'Tote', Plural von *šémhi*, 'tot', wohl = *šémmhi*, also *gattal*-Form. Zum Plural vgl. *rá'iyhe*, 'Hirten' von *ré'ehi* in Kap. 5. 14 — *ye'úmor*, 'es wird gemacht', Pass. 3. Sg. g. masc., also *á'gođ* im Akkusativ zu denken.

15. *ilahšihin*, eig. 'andere', hier verdoppelt = 'die einen' — 'die anderen', Pl. zum Sq. *dyahš-iš*, s. Sq.-V. II in Nr. 27.

17. *hēbis*, 'Gefängnis, Kerker' = ar. خَبَسَ, also *gatl*-Form, so wie z. B. *négim*, 'Stein' = ar. نَجَمَ, *šékim*, 'Fahrgeld, Lohn' = ar. شَكَمَ u. dgl., aber mh. *hābes*, šh. *hābes* und *hos*.

18. *msebb ber*, 'aus dem Grunde, daß' = 'weil' — *tib'ól*, 'daß du heiratest', Subj. (Sg. m.) von *bá'al*.

19. *htéroh*, 'sie erzürnte' von *hter*, d. i. eig. Refl. des

20. mseb Heyrôdes kon ber ifázah Yôhannā hāse ber yhe 'ayg metéqaf wu-qiddis wu-kón ya'tibur 'eš, wa-'ám himé'-eš, šége kîn wu-himé'-eš bentihah.

21. wa-tyó kánoh šâm di-súwa, 'am šége be-šâm, dibiráuwi bis, taláymoh l-ilihé ebehéten wu-le-meqaddímeh ili eláf wu-le-ríbihen il-Galíl

22. ekéboh férehim di-Heyrôdiyyâ wu-regézoh wu-inyhóhoh Heyrôdes w-il-šédeh šis wa-'émor gátehan e fêrehim: ,di 'éygiš, tfl'is ménhi wu-etáf 'eš.'

21. So deutlich tedáymoh, dann líl-yhé (= l-ilihé) und meqaddímeh; neben le-ríbihen in Klammer ,sg. ríbihen'.

22. (Oben Datum ,27. Juli 1907'.) Zu regézoh am Rande: yhe rigoz, regézoh رقص; neben wu-inyhóhoh in Klammer ,mihah m.' und neben wíl-šédeh šis, wo šis in šil zu verbessern ist, in Klammer ,sg. šédah; neben ménhi in Klammer kénhi.

20. Weil Herodes scheute Johannem, er nahm wahr, daß er ein gerader (gerechter) und heiliger Mann war, und er schaute auf ihn, und als er ihn (es) hörte, machte er viel und er hörte ihn mit Freude.

21. Und wie war der richtige Tag, als er machte an dem Tage, an dem er geboren worden, ein Gastmahl für seine Großen und die Anführer von (je) Tausend(en) und die Häuptlinge von Galiläa,

22. ging hinein die Tochter der Herodias und tanzte und erfreute den Herodes und die da lagerten mit ihm, und es sagte der König (Fürst) zu der Tochter (dem Mädchen): ,Das, was du willst, erbittest du von mir und ich gebe (es) dir.'

Steig.-Stammes von *hyr, cf. oben in Kap. 3. s. háyher ,zornig', daher Imperf. Ind. yáhtéren (auf -en), aber Subj. l-yahtór (eventuell wie von einem Intransitivum der ,Wurzel' htr) — 'egéboh tiltá'-š ,sie wollte (daß) sie ihn töte' — beachte das ' , von litalah ,töten', Subj. 3. P. Sg. g. f. ohne Suffix tildáh.

20. qiddis ,heilig', cf. qaddás in Kap. 1. 24 = ar. قَدَّوسٌ, hier = ar. قَدَّيسٌ — níhah ,Freude', wie in Kap. 4. 16.

21. di-súwa ,der richtige', wtl. ,welcher recht war', cf. Sq.-V. II in Nr. 17 — biráuwi ,er wurde geboren', Pass. von

20. لِأَنَّ هِيرُودُسَ كَانَ يَهَابُ يُوحَنَّا عَالِمًا أَنَّهُ رَجُلٌ بَارٌّ وَقَدِيسٌ
وَكَانَ يَحْفَظُهُ. وَإِذْ سَمِعَهُ فَعَلَ كَثِيرًا وَسَمِعَهُ يُسْرُورُ*
21. وَإِذْ كَانَ يَوْمٌ مُوَافِقٌ لَمَّا صَلَعَ هِيرُودُسُ فِي مَوْلِدِهِ عَشَاءً
لِظُمَانِهِ وَقَوَادِ الْأُلُوفِ وَوُجُوهِ الْجَلِيلِ*
22. دَخَلَتْ ابْنَةُ هِيرُودِيَّا وَرَقَصَتْ. فَسَرَّتْ هِيرُودُسَ وَالْمَتَكِينِ
مَعَهُ. فَقَالَ الْمَلِكُ لِلصَّبِيَّةِ. أَطْلُبِي مِنِّي مَهْمَا أَرَدْتَ فَأَعْطِيكِ

**hry*, d. i. *béve* ‚gebären‘, cf. Sq.-V. II in Nr. 31 unter *féreham* — *taḡáymoh* ‚Gastmahl‘, sehr oft so geschrieben, aber auch *taláymoh* mit *l*, was vielleicht das ursprünglichere ist, indem ich **tlm* als Sekundärwurzel aus **wlm*, cf. ar. وَلَيْمَةٌ ‚Festmahl‘, fasse — ein Wechsel von *q* und *l* wäre denkbar, hier vielleicht auch mit Rücksicht auf **dyf*, ar. ضَيْفٌ ‚Gastfreund‘, ضَيْفَةٌ ‚Gastmahl‘ — zur **wlm*, rsp. *tlm* vgl. mh. *utelám* ‚sich bereit machen‘, šh. *eñtelím* ‚bereit‘ (Part. pass. von *tlm*), dann aber auch, und dies ist besonders zu beachten, sq. *télim* ‚zu Abend essen‘ (Steigerungs-Stamm von **tlm*), wofür M. viel häufiger *šetálim* hat (oft mit *t* geschrieben) = تُعَشَّى also ‚zu Abend essen‘, Kaus.-Refl. von *tlm* — *meqaddimeh* ‚Anführer‘ (Plural) muß so betont Kollektiv-Plural sein von ar. مُقَدِّمٌ, cf. mh. *muqadimúten*, šh. *eñqadimín*; wenn wir hingegen *meqádimeh* betonen, wie M. III 2. 13, so hätten wir diese Form als inneren Plural der Form *maqátílat* von *móqdem* zu nehmen (= ar. مُقَدِّمٌ im Sinne von مُقَدِّمٌ) — *rib(b)ihen* ‚Große, Angesehene‘, cf. oben Kap. 5 22.

22. *regézoḥ* ‚sie tanzte‘ von *régoz-irógez-l-irglz*, Inf. *rigiz*, von *rgz* = ar. رَقَصَ (*rqṣ*) — *inyhóḥoh* ‚sie erfreute‘ von dem Kausativum der Wurzel **nyh*, s. oben Kap. 1 u, nämlich *iniah* = *ényah*. NB. Auffallend das ‚parasitische‘ *h*, nach dem *y*, in *inyhóḥoh* = *inyóḥoh* (mit Vokalharmonie) — *éygiš* ‚du (f.) wolltest, du (f.) willst‘ von **gð* — *tfiʿis* ‚du (f.) bittest‘ mit *i* vor dem letzten Radikal und mit Vokalharmonie (m. *tfóʿos*).

23. *wu-gízom hes: ,ber di-fé'esš kénhi etáf 'eš heb foqh dihó di-léy'*

24. *wa-šerqóhoh wa-'eméroh e dse bíoh: ,iném de l-ef'ós toš?' wa-'eméroh: ,rey di-Yóhánna mó'miz.'*

25. *wa-ekéboh de be-émed bi-di-máhle diól sátehan wa-fe'ésah wa-'eméroh: ,éygek l-atáf hey di-máhle rey di-Yóhánna mó'miz thar sáhan.*

26. *wu-šoté'e sátehan béne wu-mséb mgézihem w-il-šédeh šiš, al 'éygib l-yiklé-s.*

27. *wu-dé be-émed bílog sátehan di béhele ško, wu-rébon, qehor igódihen meš be-rey*

23. Zu *gízom* am Rande: *yhe gízom, genémoh* قسم, dann *fe'ess* statt *fe'esš*; zu *di-léy* in Klammer ,du. *léy*, pl. *lóho*'.

24. Ms. *lef'ós* und zu *mó'miz* am Rande معبدانى, sowie *yhe 'amiz*, 'amizoh انميسي.

25. Neben *di-máhle* in Klammer *ná'e*, d. i. = ,jetzt', im Ms. *thar sáhan* in Klammer neben *be-sáhan*.

26. Hier *wu-šoté'e* betont und *l(y)iklé-s*.

27. Hier *qehor* betont.

23. Und er schwor ihr: ,Das, was du erbeten von mir, gebe ich dir, von mir aus die Hälfte meines Reiches.'

24. Und sie ging hinaus und sagte zu ihrer Mutter: Was ist das, was ich ihn bitten soll?' Und sie sagte: ,Den Kopf Johannis des Täufers.'

25. Und sie ging hinein zu dieser Zeit rasch hin zum König (Fürsten) und bat und sagte: ,Ich will, daß du mir gebest rasch den Kopf Johannis des Täufers auf einem Teller.'

26. Und ward besorgt der König (Fürst) sehr, und wegen der Schwüre und derer, die da lagerten mit ihm, wollte er nicht, daß er sie abwehre.

27. Und zu dieser Zeit schickte der König (Fürst) einen Schwerträger und befahl, damit er komme mit seinem Kopfe.

23. *gízom* ,er schwor' = *gézom*, s. Kap. 5. 7 — *foqh* ,Hälfte', mh. *fáqah*, sh. *fóq(a)h* — *ley* ,Reich, Herrschaft' gehört zur Wurzel **hwy*, im Sq. *le* ,ergreifen, packen, fassen',

23. وَأَقْسَمَ لَهَا أَنْ مَهْمَا طَلَبْتَ مِنِّي لَأُعْطِيَنَّكَ حَتَّى نِصْفَ مَمْلَكَتِي *

24. فَخَرَجَتْ وَقَالَتْ لِأُمِّهَا . مَاذَا أَطْلُبُ . فَقَالَتْ . رَأْسَ يُوْحَنَّا

الْمُعَمَّدَانِ *

25. فَدَجَلَتْ لِلْوَقْتِ بِسُرْعَةٍ إِلَى الْمَلِكِ وَطَلَبَتْ قَائِلَةً . أُرِيدُ أَنْ

تُعْطِيَنِي حَالًا رَأْسَ يُوْحَنَّا الْمُعَمَّدَانِ عَلَى طَبَقِ *

26. فَحَزِنَ الْمَلِكُ جِدًّا . وَلِأَجْلِ الْأَقْسَامِ وَالْمَتَكِينِ لَمْ يُرِدْ أَنْ

يُرُدَّهَا *

27. فَلِلْوَقْتِ أَرْسَلَ الْمَلِكُ سِيفًا وَأَمَرَ أَنْ يُؤْتَى بِرَأْسِهِ *

cf. ar. لَوَاءٌ, Windung, Standarte, Fahne, kleines Gouvernement' — Dual *léy-i* — Pl. *lóho* (wohl aus *lō* = *elō* = (a)*lwā* oder (a)*lwā*, *lwō*, *lé'ō*, *lóho*).

24. *l-ef'ós*, Subj. von *fē'es* — *rey* ‚Kopf‘ cf. Sq.-V. II, Nr. 41.

25. *'éygek l-aťáf hey* ‚ich wollte (will), daß du (m.) gebest (2. P. ohne Präfix!) mir‘ (= عَلَى) — *śáhan* ‚Schüssel‘, ar. صَحْنٌ ‚Teller‘.

26. *mgézihem* ‚Schwüre‘, Pl. von *mígzehem* (*múgzihim*) ‚Schwur‘, Inf. mit *m*-Präfix von *gízom* (*gézom*), und zwar nach der Form *maqātl* — *l-yiklé-s* ‚daß er sie abwehre‘, Subj. von *kly(kl')*, cf. hebr. כָּלַף, ass. *kalû* ‚zurückhalten, hemmen, verhindern‘, äth. **hah** : ‚cohibuit, retinuit, prohibuit, recusavit, denegavit‘, vgl. oben in Kap. 3. 33.

27. *di-béhele ško*, wtl. ‚der Herr des Schwertes‘, s. Sq.-V. II in Nr. 28 (*béhele* = *be"el* = *ba"al* mit *h* aus ' + parasitischem *h* und mit erstarrtem Nunationsrest) — *ško* ‚Schwert‘ aus *śakā(y)*, mh. *škē* (aus *škey* = *škēy* = *śakāy*), aber šh. *što* (mit *t*), wohl doch zu ar. شَكَى السَّيْفَ (auffallend ist *š*, wo man *s* erwartet — vielleicht wegen des *k*), Dual *ško-i* — Pl. *škūn* (äußerer masc. Plur.), im Mh. Pl. *haškiyyet*.

28. *wu-ťáher wu-gísol meš rey be-hêbis wu-gédaḥ meš be-réy řar sáhan wu-ťéf-eš le-‘eugénoh wa-‘eugénoh tófot-š dse li-bíoh.*

29. *wa-‘ám ihómeh ilihé mišgebitéten, gédeḥ wu-zégid dihé gútteḥ wu-‘eqél-iš be-qáber.*

30. *wu-lóte máblog díól Yesú wu-đeleh heš bi-l-káll ši bi-d-šege wu-bi-d-qábit.*

31. *wa-‘émor héhin: ,té‘ed tin mšizhiyéten id ḥalf id berr wa-té‘đif únte, ber il gédeḥ wul řéher, ken dílyaq wál kon héhin may l-yité.’*

32. *wu-řéher be-sedáq id ḥalf id berr mšizhiyéten.*

28. 29. Ms. *wu-zégid* und daneben in Klammer *sg. zégid’* und *gite* mit einem *t*, sowie dem Beisatze *gútté*, pl. *gútte’*, d. i. Dual *gútté-i* und Pl. *gútte* = ar. *جئت*.

30. (Oben Datum ,28. Juli 1907‘.) Zu *máblog* in Klammer *sg. mábłóg’* und zu *đeleh* in Klammer *đálah*; dann *bi-l-kal-ši* und *bi-d-šege* mit dem Beisatz *sg. šege’* sowie *bi-d-qábit* (*sg. qábit*).

31. Neben *té‘ed* in Klammer *te‘od sg.’*, dann *ber* mit Angabe des Duals *berí’*, d. i. *berr-i* und *te‘đif* (für *te‘đif* = *te‘edif* = *te‘edef*) mit dem Beisatz *sg. te‘áđaf’*, l. *te‘áđaf*; neben *únte* in Klammer *únte* (beide Male ohne *’*); neben *kon* in Klammer *kán* und *l(y)úš*.

32. Ms. *id ber*.

28. Und er ging und hieb ab seinen Kopf im Kerker und kam mit seinem Kopf auf einem Teller und gab ihn dem Mädchen und das Mädchen gab ihn ihrer Mutter.

29. Und als es hörten seine Schütler, kamen sie und hoben auf seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab.

30. Und es drängten sich die Boten hin zu Jesu und gaben ihm kund alles und jedes, was er (sie) getan und was er (sie) gelehrt hatte(n).

31. Und er sagte zu ihnen: ,Ihr gehet, ihr Abgesonderten, an einen Ort hinaus und ihr ruhet aus ein bißchen.‘ Denn die (da) kamen und die (da) gingen waren viele und nicht war ihnen Muße, daß sie essen.

32. Und sie gingen im Schiffe hinaus (als) Abgesonderte.

32. 33. ,Die Menge‘ — Singular!

28. فَضَى وَقَطَعَ رَأْسَهُ فِي السَّجْنِ . وَأَتَى بِرَأْسِهِ عَلَى طَبَقٍ وَأَعْطَاهُ
لِلصَّبِيَّةِ وَالصَّبِيَّةِ أَعْطَتْهُ لِأُمِّهَا *

29. وَلَمَّا سَمِعَ تَلَامِيذُهُ جَاءُوا وَرَفَعُوا جُثَّتَهُ وَوَضَعُوهَا فِي قَبْرِ *

30. وَاجْتَمَعَ الرُّسُلُ إِلَى يَسُوعَ وَأَخْبَرُوهُ بِكُلِّ شَيْءٍ كُلِّ مَا فَعَلُوا
وَكُلِّ مَا عَلَّمُوا *

31. فَقَالَ لَهُمْ تَعَالَوْا أَنْتُمْ مُنْتَرِدِينَ إِلَى مَوْضِعٍ خَلَاءٍ وَأَسْتَرِيحُوا
قَلِيلًا . لِأَنَّ الْقَادِمِينَ وَالذَّاهِبِينَ كَانُوا كَثِيرِينَ وَلَمْ تَتَيَسَّرْ لَهُمْ فُرْصَةٌ
لِلْأَكْلِ *

32. فَمَضَوْا فِي السَّفِينَةِ إِلَى مَوْضِعٍ خَلَاءٍ مُنْتَرِدِينَ *

28. *fófot-š* ‚sie gab es‘, beachte die Vokalharmonie (über *f*).

29. *gítteh* ‚Körper, Leichnam‘, soviel als ar. جُثَّة, mh. *dis-sét* ‚Rumpf‘ (mit Dissimilation von *ǧ* in *d* wegen der *s*) — *‘eqél-iš* ‚sie (m.) legten ihn‘ von *‘éqal* ‚lassen, legen‘.

30. *bi-l-kall ší* — beachte das distributive *l*, wie vorhin Kap. 5¹³ — *biḏ-* = *bi-ḏi*.

31. *té‘ed* ‚ihr (m.) gehet‘, mit *e* vor dem letzten Radikal und mit Vokalharmonie von *‘od* ‚gehen‘ — *yó‘od-l-yá‘ad* — *id berr* ‚ins freie Land‘, ar. بَر — *té‘dif* ‚ihr (m.) ruhet‘ von *‘éḏaf* ‚ruhen, feiern‘ — *ye‘áḏaf-l-ya‘ḏáf*. Die Wurzel **ḏf* (nicht zu verwechseln mit *ḏf*, s. Kap. 1, 16) wäre wohl noch auf ihre Richtigkeit zu prüfen — vielleicht ist *ḏ* eigentlich ein *r*, dann läge äth. *ḫḏḏḏ* ‚ruhen‘ vor, was um so wahrscheinlicher ist, als arab. *‘rf* durch *‘rb* ersetzt ist in *‘érob* ‚kennen‘ und in *‘arīb* ‚Nacken‘ (= ar. فَرْك, hebr. עָרִיב). NB. Im Sq. *‘arīb* auch = ‚Rabe‘, mh. *hagaráyb*, šb. *gorób*, hebr. עָרִיב, ar. عُزَاب — *iinte* ‚ein wenig‘, neben *harírhen*, wohl dasselbe wie mh. *aynt* (*eynt*, *áynet*) ‚ein bißchen‘ (auch *int*, s. Mh.-St. III, S. 77, oben Anm.), šb. *‘enét* (*‘eynet*) mit *‘* (NB. im Sq. ohne *‘* und mit Nunations-

33. *wu-sinihin etihī yé'ed wu-eréb-iš kéhin wu-sé'e itóg min hádoyb min fáhere wu'éd wu néser 'ánihin wu-lóte idiš.*

34. *wa-'ám isráqah Yesá, síni etihī di-dílaq, soté'e 'éyhīn mseb ken tyó té'tin diból ré'ehi wu-béde iqábitín-hin béne.*

35. *min ba'd sa'át kéhin féne idiš ilihé mišqebitéten, 'émer: ,half berr wu-émed táher'.*

36. *iblég-ihīn, qehór itéher id qu haríten w-id hádoyb lil men le-háylihīl l-itgr le-nófoš tseher, mseb biši šihih de-yúta*

33. Vor *sinihin* in Klammer *féne*, sg. *sini*, d. i. 3. P. Pl. g. m. *séne*, 3. P. S. g. m. *sini*; Ms. deutlich *itóg*, dann *hádoib*; statt *wu'éd* hat Ms. *u'ed* ماشى in Klammer nach einem *u'ed* (wohl umgekehrt zu stellen); neben *néser* in Klammer ,sg. *néser* und nach *'ánihin* als Variante zu *wu-néser* 'ánihin in Klammer ,wa-qedemihin', also ar. قدّم.

34. Neben *sini* in Klammer *iqdim le-*, nämlich statt *sini etihī* als synonym *iqdim le-etihī*, also Kaus.-Bildung von *qdm* = ar. قدّم; dann *soté'e-ihīn*.

35. (Oben Datum ,30. Juli 1907'.) Neben *féne* in Klammer ,*fíni* sg., Ms. ber.

36. Zuerst so *qu haríten*, dann *quharíten* (mit *h* = ' + *h*) und daneben بُيِّنَات, darauf *hádoib*, ferner *l(y) itgr*.

33. Und es sah sie die Menge, (wie) sie gingen, und es kannten ihn viele und sie liefen dorthin aus sämtlichen Städten, indem sie gingen, und kamen früher hin als sie und drängten sich hin zu ihm.

34. Und als hinausging Jesus, sah er eine (die) zahlreiche Menge, er war besorgt über sie, weil sie waren wie Schafe ohne einen Hirten, und er begann sie zu belehren sehr.

35. Nach vielen Stunden begaben sich hin zu ihm seine Schüler, sie sagten: ,Der Ort ist außerhalb und die Zeit ist vergangen.

36. Du schickest sie, damit sie gehen in die Dörfer (Häuschen) und in die Städte, die rings um uns herum (sind), daß sie kaufen sollen sich Brote, weil nichts da ist mit ihnen, was gegessen wird.'

34. 35. 36. So ,sich' im Sq.

33. *فَرَّاهُمْ الْجُمُوعُ مُنْطَلِقِينَ وَعَرَفَهُ كَثِيرُونَ فَرَّأَكُضُوا إِلَى هُنَاكَ*
 مِنْ جَمِيعِ الْمَدَنِ مُشَاةً وَسَبَّوهُمْ وَاجْتَمَعُوا إِلَيْهِ *
34. *فَلَمَّا خَرَجَ يَسُوعُ رَأَى جَمْعًا كَثِيرًا فَتَحَنَّنَ عَلَيْهِمْ إِذْ كَانُوا كِخْرَافٍ*
 لَا رَايَ لَهَا فَأَبْدَأَ يُعَلِّمُهُمْ كَثِيرًا *
35. *وَبَعْدَ سَاعَاتٍ كَثِيرَةٍ تَقَدَّمَ إِلَيْهِ تَلَامِيذُهُ قَائِلِينَ الْمَوْضِعُ خَلَاءٌ*
 وَالْوَقْتُ مَضَى *
36. *إِصْرَفْهُمْ لَكِنِّي يَمْضُوا إِلَى الضِّيَاعِ وَالْقَرَى حَوَالَيْنَا وَيَبْتَاعُوا*
 لَهُمْ خُبْزًا. لِأَن لَيْسَ عِنْدَهُمْ مَا يَأْكُلُونَ *

rest) — *dilyaq*, 'viele', hier Adjektiv, innerer Plural — *may*, 'freie Zeit' (ar. *فُرْصَة*), cf. Sq.-V. II in Nr. 9.

33. *ifóg*, 'dorthin' wohl mit Rücksicht auf *ṭad*, 'einer' = *d-ḥad*, s. Mh.-St. III, § 70 (S. 83) = *id-ḥo-g*, wtl. 'hin zu deiner Stelle', *ho* = *ḥa* s. Kap. 6. s, aber auch *min tog* = *مِنْ هُنَاكَ* (NB. *g* = *k*, vgl. *bug* Kap. 1. 13) — 'ed und *néser* mit *e* vor dem letzten Radikal als dritte Personen g. m. der Mehrzahl.

34. *té'tin*, 'Schafe', Pl. von *té'eh* — Dual *ti'ti-i* (mit vollständiger Vokalharmonie), soviel als *t(e)'eten* mit Metathesis — mh. *tiwít*, ar. *شَاة*, hebr. *צִיָּאִים*.

35. *sa'át* = ar. *سَاعَات* — *féne*, 'sie (m.) begaben sich' (mit *e*!) von *fíni* (3. f. *fínoh*, dann *fínik*) — Imperf. Ind. *ifóne* — Subj. *l-yifné* von **fny*, cf. hebr. *פָּנָה* = ar. *تَوَجَّه*, äth. *ፈነ* = ar. *وَجَّه*, syr. *فَن*, 'sich umdrehen, zurückkehren', ar. *فَنَى*, 'vergehen', cf. sq. *fáne*, 'Gesicht' (ar. *وَجْه*), hebr. *פָּנִים* und engl. 'he went' zu 'to go'.

36. *eblég-ihin*, 'du sollst sie senden', Subj. ohne Präfix, vgl. zum Subj. Kap. 1. 2 — *itéher*, 3. P. Pl. g. masc., Sg. *itóhor* von *ṭáher* — *qu'hariten*, wtl. 'Häuschen (Pl.)', Pl. v. *qu'ároḥ*, dem Deminutivum (nach der Form *qutáyl* mit Fem.-Endung!) von *qá'er*, 'Haus' (gen.-fem.), Dual *qu'arot-i* — Pl. *qu'hariten*

37. *wa-kóle wa-émor híhin: ,tef 'éyhín tin, qehór íte!'* *wa-émor heš: ,nə́óhor wu-nóger íseher be-ma'ínóti wu-neťáf 'éyhín, qehór íte.'*

38. *wa-émor híhin: ,iném šékin mín íseher? tťéher wu-ta'tíber.'* *wa-am yehóse, 'émer: ,hémíš wa-tro hóti.'*

39. *wu-rébon híhin, qehór íšóge etíhi íšódeh 'armó-moh 'armómoh le-ró'od le-šídéhar.*

40. *wn-šédeh šéraq šéraq mu'énoh mu'énoh wa-hémíš 'esárhen hémíš 'esárhen.*

37. Ms. *wa-kóle* (pl. *kóle*); neben *íte* die Bemerkung in Klammer ,sg. *íte* ebenso'; zum Schluß zuerst *qehor*, dann *qehór*.

38. Neben *ta'tíber* in Klammer ,sg. *ta'tíbur*.

39. Hier *étihi*.

40. Ms. zuerst *šerák*, dann *šérak* und daneben in Klammer *šérki šérki*, also der Dual, während am Rande ,dem. *šérak*, *šuráki*, *šerikrok* steht, alles hier mit *k* statt *q* wie sonst. NB. *šéraq* ist Diminutivum, *šuráq-i* Dual davon und *šerigroq* der Plural in einer eigentümlichen Form mit Reduplikation des 2. und 3. Radikals, cf. M.-St. I, § 80, im Sq. so auch z. B. 'ans ,Ellbogen', zu ar. عُنَى (*i, u*) ,biegen' (dazu hebr. עָנַן ,bestrafen') — Pl. 'anénos; *goré* ,Taler', mh. *qaré*, šh. *qeríš*, ar. قَرَش (قرش) — Pl. *qeríšroš*; *šoré* ,Gasse', cf. ar. شُرْبُ ,Kerbe, Zeichen, Bodeneinschnitt, kl. Rinnsal, Seitenkanal' — Pl. *šeríšroš*; so auch die Plurale 'adáfílof ,Körbe', *hgdígehol* ,Augenbrauen' (mit parasitischem *h*), *hlámlehom* ,Träume' (mit parasitischem *h*), also formell *gatalídl*.

37. Und er erwiderte und sagte zu ihnen: ,Ihr gebet ihnen, ihr, damit sie essen!' Und sie sagten zu ihm: ,Wir gehen und kaufen Brote um zweihundert und geben ihnen, damit sie essen.'

38. Und er sagte zu ihnen: ,Was ist mit euch von Broten? Ihr gehet und schauet!' Und als sie es wahrgenommen, sagten sie: ,Fünf und zwei Fische.'

39. Und er befahl ihnen, damit sie machen die Menge sich lagern Herde für Herde auf dem grünen Gras.

40. Und sie lagerten sich reihenweise zu je hundert und zu je fünfzig.

37. Das Fragewörtchen *í* in أَنْهَى hat der Soqotraner überhört.

38. Immer ,Was?' für ,Wieviel?'

39. 40. 41. Also ,damit er sie ihnen anbiete', Sing., sonst würde im Sq. *enéter* stehen.

37. فَأَجَابَ وَقَالَ لَهُمْ أَعْطَوْهُمْ أَنْتُمْ لِيَأْكُلُوا. فَقَالُوا لَهُ أَنْمِضِي وَنَبْتَاعُ خُبْرًا بِمَا قَدْ دَنَيْتُمْ وَلْنُعْطِيَهُمْ لِيَأْكُلُوا *
38. فَقَالَ لَهُمْ كَمْ رَغِيفًا عِنْدَكُمْ. أَذْهَبُوا وَأَنْظُرُوا. وَلَمَّا عَلِمُوا قَالُوا خَمْسَةٌ وَسَمَكَتَانِ *
39. فَأَمَرَهُمْ أَنْ يَجْعَلُوا الْجَمِيعَ يَكُونُ رِفَاقًا رِفَاقًا عَلَى الْعُشْبِ الْأَخْضَرِ *
40. فَأَتَكَأُوا صُفُوفًا مِائَةً وَمِائَةً وَخَمْسِينَ حَسِينِ

und mit $h = ' + h$ auch *quharéten* — *lil men le-háylihil* = *li-le-mén le-háylihil*, wtl. 'welche ringsherum um uns' mit Wiederholung der Präposition *le-* vor *men* hier = Possessivausdruck für die I. P. Pl. = *me-n* (soviel als مَنَا) — *l-itgir* = *l-itgér* (mit *i* = *e* neben dem *g*!), Subj. v. *tégor* — *yúta* 'es wird gegessen', Pass. zu *yíte* 'er ißt' von *te* 'essen' (Pass. des Perf. *táuri*).

37. *tef* 'ihr (m.) gebet' ohne Präfix (*tin* = 'ihr') — *mu'inót-i* 'zweihundert', s. Kap. 4. s.

38. *téher* — *ta'tiber*, zweite Personen g. m. der Mehrzahl gegen die Singulare *tóhor* und *ta'tibur* — *hémiš* 'fünf', mh. *háyme(h)* = *hims* und šb. *hiñš* = *hims* oder = *hamás*. NB. Aber V. 44 *hámoš* 'fünf', mh. *homo* = *homóh* = *hamás* und šb. *hoñš* (*huñš*) = *hamás*. Beachte im Sq. und im Šb. *š*, im Mh. *h* — *hót-i* 'zwei Fische', Dual von *hot*, dessen *t* im Dual *hót-i* für ein Feminin-*t* gehalten wurde, so zwar, daß der Plural *háyten* lautet (auf *-éten*!), mh. *hát*, ar. حَوْتُ, šb. *hutt* (Pl. *ahtót*).

39. *išóge* 'sie (m.) machen', Sg. *išége* von *šége* — *išódeh* 'sie (m.) legen sich' von *šédaḥ* — *ró'od* 'Gras', wohl eine *qatál*-Form — Pl. *rá'dhon* (aus *ra'ád-ān*), cf. ar. ارْعَدَ 'sich reichlicher Ernte, reichlichen Futters erfreuen' — *šíddehar* 'grün', s. Sq.-V. II in Nr. 28 (koll. *tádhen*).

40. *šéraq šéraq* 'Zeilen, Zeilen; Reihen, Reihen', Pl.

41. *wu-zé'e išeher hémiš wa-sódii wu-zégid dihé séne id itin wu-bórek wa-lót tóbir išeher wu-téf l-ilihé mšiqbityéten, gehór enésor idihin wa-sódi hóti le-di-ino fáhere.*

42. *wu-te módihir wu-šébeh.*

43. *wa-lót zégid min tébihor 'ešéreh wu-tro šítehór méle wu-nim sóde.*

44. *wu-kén iltyé min išeher dyahsáb hámoš eláf di-éyog.*

41. Neben *séne* in Klammer *sénay*, darauf *lil-yhe* und *mšiqbityéten*.

42. (Oben Datum ,30. Juli 1907'.) Zu *módihir* in Klammer ,*modiri*, pl. *meddéher*'.

43. Neben *tébihor* in Klammer ,*tébihor*, *tebyiri*' und neben *šítehór* in Klammer ,*šáter*', sowie neben *méle* die Bemerkung ,sg. *mlil*'.

44. Ms. *il-fe* und *d(y) ahesáb*.

41. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische und erhob sein Gesicht hin zum Himmel und segnete (sie) und hierauf brach er die Brote und gab (sie) seinen Schülern, damit er sie nach vorne bringe hin zu ihnen, und er teilte die zwei Fische für alle insgesamt.

42. Und es aß die Ansammlung und sie wurden satt.

43. Und hierauf hoben sie auf von den Bruchstücken zwölf Körbe voll (waren sie) und von den Fischen.

44. Und es waren (die), die (da) aßen von den Broten, nach meiner Berechnung, fünftausend Männer.

42. Als ob الجمع stünde (anstatt الجمع), man erwartet éso fáhere.

nach (a)qtál von šorq, cf. šl. šeróq ,Seiten, Umgebung', das ich mit ar. شَرَق, ,spalten, entzweischneiden' zusammenzustellen versucht habe, s. Šl.-St. I, § 49, S. 51 oben): vgl. auch hebr. שָׂרַק ,auskämmen, hecheln', syr. سَرَق, mh. mísréq, Kamm', šl. ešsréq, sq. mísráq, syr. سَمَسَمَ, neuhebr. סָפַק — hémiš 'ešárhen ,fünfzig', wtl. ,fünf Zehner'.

41. فَأَخَذَ الْأَرْغِفَةَ الْخَمْسَةَ وَالسَّمَكَيْنِ وَرَفَعَ نَظْرَهُ نَحْوَ السَّمَاءِ
وَبَارَكَ ثُمَّ كَسَرَ الْأَرْغِفَةَ وَأَعْطَى تَلَامِيذَهُ لِيَقْدِمُوا إِلَيْهِمْ . وَقَسَمَ
السَّمَكَيْنِ إِجْمَاعَ *
42. فَأَكَلَ الْجَمِيعُ وَشَبِعُوا *
43. ثُمَّ رَفَعُوا مِنَ الْكُسْرِ اثْنَتَيْ عَشْرَةَ قَفَّةً مَمْلُوءَةً وَمِنَ السَّمَكِ *
44. وَكَانَ الَّذِينَ أَكَلُوا مِنَ الْأَرْغِفَةِ نَحْوَ خَمْسَةِ آلَافٍ رَجُلٍ *

41. *šódii* ‚zwei Fische‘, Dual von *šóde*, das im Pl. *išdó'o* (nach *aqtélo* mit Vokalharmonie) bildet, als ob die Wurzel **šd'* (*šdy*) wäre statt **syd*, mh. *sayd*, ar. صَيَّد, šh. *šud* — *bórek* ‚er segnete‘ — *ibóriken-l-yibórek*, mh. *bárek*, šh. *órek*, ar. بَارَكَ usw. — *tóbir* ‚er zerbrach‘, Steig.-(Einw.)-Stamm, also = ar. تَجَرَّ, mh. (Grundstamm) *tebór*, šh. *tor*, hebr. תָּבַר, syr. تَبَر, äth. ሰበረ: — *enésor* ‚er läßt zuerst gelangen, setzt vor‘ (Sing.!), vom Kaus. *ínsér* = ar. قَدَّمَ — *šódi* ‚er teilte‘, cf. Kap. 3. 24.

42. *šébeḥ* ‚sie (m.) wurden satt‘ von *šébaḥ* — *išábah-l-yiśbáh*, mh. *šibā*, šh. *šé*, ar. شَبِعَ, hebr. שָׂבַע, syr. سَبَّع.

43. *tébihor* ‚Bruchstücke, Trümmer‘, Pl. von einem *tibiher*, Dual *tibyér-i* (also etwa Sg. *tabir* — Pl. *tabör*) zu **tbr* cf. vorhin V. 41 — *šifehor* (*šútehor*) ‚Körbe‘, Pl. von *šáter* (*šátar*), Dual *šátr-i*, cf. šh. *šóter*, mh. *záter* (hängt das Wort etwa mit ar.-pers. سَطَل ‚Gefäß mit einem Henkel, Schöpf-, Badeeimer‘ zusammen?) — *méle* ‚sie (m.) waren voll‘, intransitiv *míle*, mh. *māli*, šh. *ínli*, ar. مَلَى.

44. *iltye* = *ili-te* ‚welche aßen‘ — *dyahsáb* ‚ungefähr, etwa‘ wohl = *di-ahsáb*, wtl. ‚was ich berechnen möchte auf‘, cf. sq. *ḥasiboh* ‚Zahl‘, mh. *ḥasób* ‚zählen, meinen, glauben‘, šh. *ḥsob*, ar. حَسِبَ usw. — *‘iyog* = *‘iyōg*, Pl. von *‘ayg* ‚Mann‘, s. Sq.-V. II, Nr. 15.

W.C. S.

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book
clean and moving.

S. B. 148. N. DELHI.